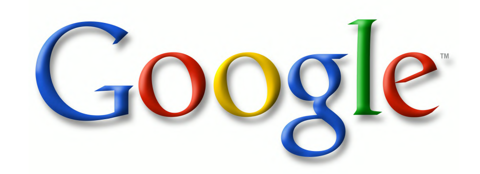


Zeitschrift

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von den Geschäftsführern,

in Halle Dr. **Gosche**,
Dr. **Schlottmann**,

in Leipzig Dr. **Fleischer**,
Dr. **Loth**,

unter der verantwortlichen Redaction

des Prof. Dr. Otto Loth.

Acht und zwanzigster Band.

I. Heft.

Mit 2 lithograph. Tafeln.

Leipzig 1874

in Commission bei F. A. Brockhaus.


PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
ARTES S A VERITAS

Bekanntmachung.

Der internationale Orientalisten-Kongress

wird in diesem Jahre in London zusammentreten vom 14. bis 19. September. Präsident: Dr. E. Birch; Sekretäre: Robert K. Douglas, P. le Page Renouf, W. R. Cooper. Die Subskription beträgt 12 fr. oder 3 Rℓ. 6 gℓ. Diejenigen Herren unter den Deutschen Orientalisten, welche als Theilnehmer eingeschrieben zu werden wünschen, werden gebeten, eine Eintrittskarte gegen die angegebene Summe von dem Unterzeichneten, welcher die Wahl zum Präses der Deutschen Sektion angenommen hat, in Empfang zu nehmen.

Berlin, Maï 1874.

R. Lepsius.

842. Herr Edward B. Evans, Professor a. d. Staatsuniversität von Michigan (V. St. v. N. A.)
843. „ Dr. Rudolf Smend in Münster.
844. „ Robert N. Cust, Barrister-at-Law, late India Civil Service, in London.
845. „ J. Halévy in Paris.
846. „ Dr. Paul Goldschmidt in London.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft das correspondirende Mitglied

Herrn Heinrich Freiherrn von Maltzan, † in Pisa d. 22. Febr. 1874,

und das ordentliche Mitglied

Herrn Prof. Dr. M. Joseph Müller, † in München d. 28. März 1874.

Generalversammlung zu Halle a/S.

Protokollarischer Bericht
über die in Halle a/S. am 18. October 1873 abgehaltene
Generalversammlung der D. M. G.

Halle a/S. 18. October 1873.

Bei dem Ausfall der für Innsbruck anberaumten Versammlung der Philologen und Schulmänner musste statutenmässig eine Generalversammlung der D. M. G. an dem letzten Septemberdienstag in Halle a/S. stattfinden. Da jedoch hierzu nicht mehr rechtzeitig Einladungen ergehen konnten, so wurde dieselbe auf Sonnabend den 18. Octbr. verlegt und $^{3}/_{4}$ 11 Uhr in dem Conferenzzimmer der Kgl. Universität durch den gegenwärtigen Secretär der Gesellschaft, Prof. Dr. Schlottmann eröffnet: die Führung des Protokolls übernahm Prof. Dr. Gosche. Der Erstere gab zunächst Bericht über den Bestand und die Unternehmungen der Gesellschaft. Diese zählte beim Beginn des letzten Verwaltungsjahres 364 Mitglieder; davon starben ein Ehrenmitglied, St. Julien, dessen grosser Verdienste sich die Versammlung dankbar erinnert, und drei ordentliche Mitglieder, eines trat aus. Der neue Zuwachs belief sich auf 34 (darunter besonders auch einige angesehene italienische Gelehrte) und damit ist die gegenwärtige Gesammtzahl 393. — Von Förderungen wissenschaftlicher Unternehmungen waren besonders zu erwähnen die Unterstützungen orientalischer Publicationen des Dr. Pischel, des Prof. Sachau, des Senator Prof. Amari, und des Prof. Schlottmann, welcher letztere nach einem Beschluss des Vorstandes die neugefundenen Moabitica ediren wird. — Dem um die Gesellschaft hochverdienten Stähelin in Basel gratulirte die Gesellschaft zu seinem 50jährigen Jubiläum durch ein Votivblatt.

Der Redacteur, Prof. Dr. Krehl erwähnte zuerst die Gründe des verspäteten Erscheinens des dritten Heftes der Zeitschrift, darunter auch den Mangel an Devanagaritypen, woraus sich ergab, dass die D. M. G. künftig einmal solche anschaffen müsse. Der Fortschritt der „Abhandlungen" war durch die allgemeinen Druckverhältnisse aufgehalten. Der Text des Kâmil wird nächstens fertig werden; der Jâkût ist mit dem fünften Bande abgeschlossen; die Drucklegung des Sachau'schen Bîrûnî hat ebenfalls begonnen und dürfte im nächsten Jahre ausgeführt sein. Von Bollensen ist soeben das Ms. seiner Ausgabe der Mâlavikâ Kâlidâsa's eingegangen; derselbe hat Dr. Pischel's Londoner Collationen sehr nützlich gefunden, wenn auch nicht in dem erwarteten Umfange

doch seien in vielen Fällen seine eigenen Conjecturen bestätigt worden. — Die Auflage der Zeitschrift müsse von 650 auf 700 Expll. erhöht werden, da bis jetzt ausser den Mitgliederexpll. immer nur 46 übrig blieben. Schliesslich bemerkt der Redacteur, dass er, nachdem er bis jetzt 8 Bände der Zeitschrift redigirt habe und indem er auch den 5. Band der Abhandlungen noch zu Ende zu führen gedenke, jetzt von der Redaction entbunden zu werden wünsche, um sich ganz seinen eigenen wissenschaftlichen Arbeiten widmen zu können.

Der Vorsitzende spricht im Namen der Versammlung sein Bedauern aus, dass der Redacteur seine musterhaft geführte Redaction nicht fortsetzen kann, erkennt aber unter dem aufrichtigsten Danke die Berechtigung der angegebenen Gründe an.

Hierauf erstattet der Bibliothekar, Prof. Gosche seinen Bericht. Die Bibliothek habe nicht die erwünschten Vermehrungen erfahren: der Zugang seit vorigem Spätsommer bis jetzt betrage nur 96 Drucksachen und drei Facsimile's nebst einer Münze; letztere vier Stücke verdankt die Gesellschaft wieder der Güte des um deren Sammlungen treu bemühten Prof. W. Wright in Cambridge. Von den 96 Drucksachen waren 47 Fortsetzungen (darunter besonders die „Bibliotheca Indica“ N. S. nr. 252—273, Jäschke's „Handwörterbuch der Tibetischen Sprache“ Th. 2, die neue Ausgabe von Pott's „Etymologischen Forschungen“, mit einem nominell vierten, in Wirklichkeit aber siebenten Bande, und 49 neue Stücke, von denen hervorgehoben werden mögen: Trumpp's „Sindhi Grammar“ (nr. 3392), das „Book of Arda Viraf“ herausgegeben von M. Haug und West (nr. 3435) und Wüstenfeld's „Gebiet von Medina“ (nr. 3434). Hieran knüpft der Bibliothekar den Wunsch, dass, da für die Benutzung der Bibliothek keine angemessene und streng reglementmässige Frist festgesetzt sei, jetzt um eine genügende Revision und vor Allem den Abschluss des für den Druck bestimmten Kataloges zu ermöglichen, die Entleiher durch die Zeitschrift aufgefordert werden möchten, mindestens die Sachen, welche sie seit zwei und mehr Jahren in den Händen haben, an den Bibliothekar zurückzuschicken. Fleischer erinnert an das ursprüngliche im Jahresberichte der D. M. G. für das Jahr 1846 veröffentlichte Bibliotheksreglement. Man beschliesst einstimmig, dies Reglement unter den geschäftlichen Mittheilungen wieder abzudrucken, als Annex zu den heutigen Verhandlungen. (S. u.)

Pott regt noch einmal die Sanskrittypenfrage an. Krehl hebt hervor, dass auch Zendtypen auf Roth's Antrieb zu beschaffen seien, welche etwa 250 Thlr. kosten. Hieran knüpft Fleischer eine Mittheilung über den Druck des Bîrûnî nach Wüstenfeld's brieflichen, auf Prof. Sachau's Wünsche und Bestimmungen bezüglichen Erklärungen. Danach erschien der in Göttingen mögliche Preis für Satz und Druck (ev. in maximo 11 Thlr. 25 Gr. pro Bogen) sehr annehmbar; mit dem vorgeschlagenen Format und Papier erklärte man sich einverstanden.

Prof. Krehl warf auf Anlass eines vorgekommenen Falles die Frage auf, ob bei einer beantragten Mitgliedschaft auf Lebenszeit mit 80 Thlr. bereits eingezahlte Beiträge in Anrechnung kommen könnten, was jedoch verneint wurde. Demgemäss sei der Cassirer zu informiren.

Hierauf berichtete stellvertretend der Bibliothekar über die Revision der Rechnung pro 1872, deren Führung nach dem Urtheil des Revisors, Herrn

Rendanten Schweitzer, als musterhaft zu bezeichnen sei, so dass ohne Weiteres Décharge ertheilt werden konnte.

Man schritt nun zur Wahl des Vorstandes, aus welchem jetzt statutenmässig die drei 1869 in Kiel gewählten Mitglieder Fleischer, Nöldeke und Freiherr v. Schlechta-Wssehrd ausscheiden. Der erste und dritte wurden durch Acclamation wieder gewählt; eine Stelle musste für den neuen Redacteur der Zeitschrift frei gehalten werden. Als solcher wurde Dr. Loth einstimmig gewählt.

Der Vorstand besteht demnach gegenwärtig aus folgenden Herren:

Gewählt in Leipzig 1870	in Halle 1872	in Halle 1873
Delitzsch,	Boehtlingk,	Fleischer,
Gosche,	Pott,	Freiherr von Schlechta-Wssehrd,
Krehl,	Reuss,	Loth.
Schlottmann.	Roth.	

Auf eine Anfrage des Geh.-R. Fleischer bezüglich der „Wissenschaftlichen Jahresberichte" erklärte der damit beauftragte Bibliothekar, dass an den beiden Parallelgruppen derselben (1862—67 und 1868—73) mit grösster Anspannung gleichzeitig gearbeitet worden sei, um alle Ungleichmässigkeiten, Collisionen und Missverständnisse zu vermeiden, und es werde noch in diesem Spätherbst der Druck der Berichte für 1862—67 wiederbeginnen und gleichzeitig der für die letzten sechs Jahre unternommen werden können, um die vollständige Veröffentlichung alles Rückständigen im bevorstehenden Geschäftsjahr herbeizuführen.

Nach einigen kleineren Mittheilungen aus Briefen von Mitgliedern wurden die Verhandlungen geschlossen.

Verzeichniss
der Theilnehmer an der Generalversammlung *).

1. Prof. H. L. Fleischer.
2. Prof. L. Krehl.
3. Prof. Franz Delitzsch.
4. Prof. Schlottmann.
5. E. Riehm.
6. Prof. Dr. Gosche.
7. Dr. Adalbert Bezzenberger.
8. Prof. Pott.

*) Die Aufführung erfolgt nach der eigenhändigen Einzeichnung.

Reglement,

die Ausleihung von Büchern, Handschriften oder sonstigen Gegenständen aus der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft betreffend*).

§. 1.

Jedes Mitglied der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft ist unter gewissen Bedingungen und falls ihm nicht ausdrücklich dies Recht hat entzogen werden müssen, zur Entleihung von Büchern, Handschriften und dgl. aus der Bibliothek der Gesellschaft berechtigt.

§. 2.

Bedingungen:

a) Alle etwaige Kosten der Versendung hat lediglich der Entleiher zu tragen und nöthigenfalls durch Postvorschuss an den Bibliothekar zu entrichten.

b) Die Verleihung erfolgt nur gegen Einreichung, an Auswärtige gegen portofreie Einsendung, eines den Titel des Buches u. s. w., den Namen des Empfängers und seines Aufenthaltsortes nebst Datumsangabe, Alles in unzweideutiger Weise, enthaltenden Zettels.

c) Die Uebersendung geschieht bei Manuscripten oder sonst nicht leicht ersetzbaren Gegenständen sowohl hin- als herwärts stets durch die Post.

d) Auch Bücher werden für gewöhnlich nur durch die Post verschickt. Verlangt der Entleiher jedoch einen andern Weg, oder hat er selbst einen andern eingeschlagen, so geschieht es in beiden Fällen auf seine Gefahr.

e) Die Entleihung darf für gewöhnlich nicht die Dauer von 8 Wochen übersteigen, kann jedoch je nach gewissen vom Bibliothekar zu ermessenden Umständen sogleich von vorn herein bis zu 12 Wochen, selten darüber gesteigert werden. Beim Verfall des Termines, welcher vom Datum der Absendung berechnet wird, muss unverweigerlich die Rückgabe erfolgt sein, falls nicht inzwischen eine Erneuerung des Zettels stattgefunden.

§. 3.

Wo der Bibliothekar aus persönlicher Unbekanntschaft mit dem Entleiher oder aus sonstigen Gründen die Verabfolgung, namentlich von Handschriften oder sonstigen Seltenheiten, beanstandet, hat er dieserhalb, wie überhaupt in allen zweifelhaften Fällen, mit dem Vorstande, zunächst den übrigen Geschäftsführern, sich zu benehmen und demgemäss sein Verfahren einzurichten.

---

*) Abdruck aus Jahresbericht der DMG. für das Jahr 1846 (Leipz. 1847) Beilage VI, S. 63. Vgl. den Beschluss der Generalversammlung von 1873, oben S. VI.

§. 4.

Jeder dem gewöhnlichen Maasse der Berechnung sich entziehende Gegenstand der Bibliothek muss abgeschätzt und auf einen Zahlwerth gebracht werden, wofür der Entleiher, falls der Bibliothekar, oder mit ihm die Geschäftsführer, einer solchen noch ausser dem Zettel bedürftig zu sein scheinen, genügende Garantie zu leisten angehalten werden muss.

§. 5.

Durch Schuld des Entleihers, wie z. B. auch nach §. 2. d), verloren gegangene Bücher muss dieser — und zwar baldigst — entweder in natura oder mit einer vom Bibliothekar oder, im Fall der Weigerung abseiten des Entleihers, von 3 Mitgliedern der Gesellschaft, deren 2 vom Bibliothekar, 1 vom Entleiher vorzuschlagen sind, festzustellenden Summe ersetzen.

§. 6.

Auffallende Fahrlässigkeiten, trotz mehrmaliger Mahnung des Bibliothekars schweigend lang hinausgezogene Säumniss bei Zurückgabe des Entliehenen und hartnäckige Widersetzlichkeit gegen die Ausführung des Reglements machen des Rechtes zu fernerer Entleihung verlustig; dieses Recht kann einem Mitgliede jedoch nur auf Antrag des Bibliothekars bei dem Vorstande von diesem, entweder schlechthin oder vorbehaltlich, entzogen werden.

§. 7.

Nichtmitglieder sind zur Entleihung nicht berechtigt, jedoch kann der Bibliothekar eine solche unter gewissen, jedesmal von ihm daran geknüpften Bedingungen ausnahmsweise bewilligen, hat jedoch ernstliche Sorge dafür zu tragen, dass hieraus der Gesellschaft kein Nachtheil entspringe.

Entworfen und genehmigt 1846.

Nachrichten

über

Angelegenheiten

der

Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Kritische Untersuchungen zum Prophetentargum.

Nebst einem Anhange über das gegenseitige Verhältniss der pentateuchischen Targumim.

Von

Dr. Wilhelm Bacher.

Als im zweiten Viertel dieses Jahrhunderts jene mühevollen Forschungen über jüdische Geschichte und Literatur begannen, die in verhältnissmässig kurzer Zeit die bedeutendsten Resultate erzielten, da war das ungeheuere, vielfach dunkle Gebiet, welches zu bewältigen war, durch keine Vorarbeiten der sogenannten niedern Kritik urbar gemacht worden. Während der klassischen Philologie textkritische Arbeiten früherer Jahrhunderte ermöglichten, ohne weitere Schwierigkeiten an die Fragen der höhern Kritik zu gehen, während sich auf diesem, wie auf anderen Gebieten der historischen Wissenschaften, stets eine heilsame Theilung der Arbeit geltend gemacht hat, musste und muss noch heute Jeder, wer in jüdischer Literatur Forschungen anstellt, sich die Quellenschriften, so gut es geht, selbst zurecht legen und den Text derselben oft erst berichtigen, bevor er ihn benützen kann. Dies Verhältniss, welches die jüdische Wissenschaft auf so ungünstige Weise auszeichnet, bildet einerseits das glänzendste Zeugniss für die Energie und den Forscherernst jener Männer, welche dennoch jene Wissenschaft in so kurzer Frist auf die Höhe ihrer Schwestern geleitet haben; andererseits lässt es, je länger es andauert, um so deutlicher fühlen, dass für den Fortschritt und die allseitige Entwickelung der jüdischen Wissenschaft gewissenhafte Untersuchung und kritische Prüfung der wichtigsten Quellenschriften besonders förderlich und nöthig ist. — Und was für das jüdische Schriftthum im Allgemeinen, das gilt besonders von den Werken, welche den ersten acht Jahrhunderten der gewöhnlichen Zeitrechnung angehören und als talmudisch-midraschische Literatur zusammengefasst werden können. Bei dieser hat die Kritik nicht nur die Geschicke, denen jedes Buch im Laufe der Zeit unterworfen ist, zu berücksichtigen, wie Corruptionen und Interpolationen, sondern sie muss vor Allem auch deren Geschichte, ihre Entstehung und Entwickelung, vor Augen haben. Denn diese Werke hatten eine Geschichte, so lange sie Gegenstand

mündlicher Tradition waren; und einige derselben erhielten noch Zusätze und Erweiterungen, als sie schon durch Niederschreiben eine feste Form gewonnen hatten, wie z. B. der babylonische Talmud durch die Saboräer. Deshalb sind bei diesen Werken auch Interpolationen und Aenderungen, wenn nur ihr Alter verbürgt ist, anders zu beurtheilen, als bei Literaturwerken, welche auf einmal und von einem Verfasser geschaffen wurden; sind sie doch aus derselben Quelle geflossen, als das Werk selbst, aus dem von Generation zu Generation sich fortentwickelnden Geiste der jüdischen Anschauung und der jüdischen Lehre. Dieser Entwickelung nachzuspüren, aus den erhaltenen Resten Denkmäler der verschiedenen Jahrhunderte auszusondern, ist Aufgabe der Literaturgeschichte, und auf diesem Literaturgebiete fällt ein grosser Theil dieser Aufgabe der Kritik des Textes zu.

Was nun von der talmudisch-midraschischen Literatur hier gesagt wurde, das tritt in nicht geringem Masse bei einem hervorragenden Theile derselben zu Tage, bei den Targumim. Diese aramäischen Bearbeitungen der Bibel, welche sowol in der jüdischen Literatur ihrer Zeit, als auch unter den übrigen Bibelübersetzungen eine so bedeutende Stelle einnehmen, sind, abgesehen von einzelnen Arbeiten wie *Luzzatto*'s Oheb ger, bisher noch gar nicht kritisch untersucht und bearbeitet worden. Die Hauptursache davon ist wol die Schwierigkeit, das hier so nothwendige handschriftliche Material zu erhalten; denn die wenigen Manuskripte, welche dabei in Betracht kommen, sind in den verschiedensten Bibliotheken zerstreut. Unter solchen Umständen ist eine Ausgabe des Prophetentargum, wie sie Prof. *de Lagarde* lediglich nach dem sog. Codex *Reuchlinianus* veranstaltet hat [1]), sehr willkommen zu heissen. Ihren Werth erhöhen noch die aus den Seiten-Rändern des im J. 1105 geschriebenen Manuskriptes möglichst treu copirten und in der Einleitung Seite für Seite zusammengestellten Noten. Diese bestehen nämlich in abweichenden Uebersetzungen zu einzelnen Versen oder Wörtern, wie sie nach verschiedenen Targumexemplaren, vielleicht schon vom Schreiber des Codex selbst, zu den betreffenden Stellen zugeschrieben wurden. Im ersten Theile dieser Abhandlung sind diese Doppelübersetzungen und Varianten übersichtlich geordnet worden; der zweite Theil hat zur Hauptaufgabe, den Targumtext des Reuchl. Codex durch Vergleichung mit dem der Ausgaben kritisch zu verwerthen. Ein Schlusskapitel zieht die Resultate dieser Untersuchungen für die Geschichte der Targumim im Allgemeinen. — Der Anhang steht insofern mit der Abhandlung auch im innern Zusammenhange, als die Vergleichung der pentateuchischen Targg. zu ähnlichen Ergebnissen geführt hat, wie die der abweichenden Uebersetzungen des Prophetentargum.

---

1) Prophetae Chaldaice. *Paulus de Lagarde* e fide codicis reuchliniani ddidit. Lipsiae. In aedibus B. G. Teubneri. 1872.

Schon aus dem Gesagten geht hervor, dass diese Arbeit nicht erschöpfend sein will, sie erhebt nur einen Anspruch, innerhalb des gewählten Gebietes genau und vorsichtig verfahren zu sein, und so einen Beitrag zu bilden zur Texteskritik und zur Entwickelungsgeschichte der Targumim.

I.

Einen der dunkelsten Punkte in der Forschung über das Prophetentargum bildet die Frage über die Doppelübersetzungen, welche zu einzelnen Stellen sich vorfinden. *Zunz* hat nach Anführungen bei Aruch, Raschi, Kimchi, Abudraham und Abraham Farissol [1]) etwa zwanzig Fälle zusammengestellt, in denen eine von der unsern abweichende aramäische Version citirt wird (Gottesdienstliche Vorträge S. 77 ff.) [2]). Meist geschieht dies unter der Benennung: Targum jerûschalmi. Kimchi jedoch gebraucht dieselbe nur einmal und bedient sich sonst des Ausdruckes: Zusatztargum[3]). Zu diesen Citaten, auf welche Zunz die Annahme eines vollständigen jerusalemischen Targum zu den Propheten gründet, tritt nunmehr durch die Veröffentlichung des Reuchlinianischen Codex eine sehr bedeutende Anzahl von Fragmenten und Varianten, welche von der gewöhnlichen Uebersetzung abweichen und mit fünf verschiedenen Bezeichnungen eingeführt sind. Achtzig oft umfangreichere Stellen werden als dem jerusalemischen Targum (תרג ירוש, ירוש) entlehnt bezeichnet. Die Quellenangabe ספר אחר (ספ אח, ס״א) findet sich 86 mal, לישנא אחרינא (ליש אח, ל״א) 186 mal, ואית דמתרגמי (ואׄ דאׄ, ו״ד) 58 mal und פליג (meist nach der Variante gesetzt) 48 mal. Nach diesen fünf Rubriken sollen in folgenden Abschnitten nach angemessener Anordnung die Varianten übersichtlich dargestellt werden.

---

1) „In Magen Abraham c. 59: im Targum jeruschalmi zu Jes. 66, 17 werde gesagt, dass Jesus aus Nazaret sei." So *Zunz* S. 77 Anm. h. In der Handschrift der Breslauer Seminarbibliothek findet sich jedoch nichts davon, weder im c. 59 (welches Zachar. 12, 10 bespricht) noch in c. 54, wo das erwähnte Citat allenfalls stehen könnte, denn c. 54 handelt über Ezechiel 9, 4 (תיו „das Kreuz"), und der genannte Vers aus Jesaia 66, 17 soll ebenfalls, nach den „meisten Erklärern" (רוב המפרשים bei Kimchi z. St.) auf die Heiligung durch das Kreuz anspielen.

2) Vgl. *Frankel*, zu dem Targum der Propheten S. 39.

3) Was die Stelle: Ezechiel 34, 9 betrifft, so scheint sie Kimchi nicht zu dem תרגום של תוספתא zu rechnen. Er leitet nämlich den Zusatz so ein: ויונתן חדש בו בתוספת; also Jonathan, das heisst der eigentliche Uebersetzer selbst verfasste den etwas Neues enthaltenden Zusatz. Die Stelle fand sich also im Targumexemplare Kimchi's, wie sie denn auch in der Buxtorfischen Bibelausgabe zu lesen ist.

1.
תרגום ירושלמי

Bei den als „jerusalemisches Targum“ bezeichneten Fragmenten fällt vor Allem in's Auge, dass sie zu überwiegend grösserem Theile agadische Auslegung bieten. Es kommt daher bei denselben besonders darauf an, die Quelle für diese Auslegungen in den erhaltenen Agadawerken nachzuweisen. Dies war auch bei den meisten möglich. Für etwa dreissig ergiebt sich — ganz oder zum Theile — der babylonische Talmud als Quelle, und dass er es wirklich ist, und nicht vielleicht eine andere ältere Schrift als solche angenommen werden kann, in der die betreffende Agada ebenfalls stand, das beweist die auch auf den Wortlaut sich erstreckende Aehnlichkeit und das Vorhandensein von Aussprüchen späterer bab. Autoren, wie Abajji, Râbâ. — Die grössere Hälfte dieser agadischen Fragmente gehört zu den historischen Schriften, für welche in unserm Targum die Agada weniger berücksichtigt erscheint. — Der nun folgende Quellennachweis soll so geführt werden, dass das Targum im Original, die Talmud- oder Midraschstelle in Uebersetzung gegeben wird.

A. Nach dem babylonischen Talmud.

Josua 7, 4 וקטלו מנהון אינשי עי ית יאיל [1] בר מנשה דהוה חשיב כתלתין ושיתא רבני סנהדרין ורדפונון קדם תרעא

Bâbâ batrâ 121[b] (Borajtha). R. Jehuda erklärt, vor ʿAj wären wirklich 36 Mann zurückgeschlagen worden. Da wandte ihm R. Nehemia ein: „Heisst es im Texte denn: sechs und dreissig, und nicht vielmehr wie 36? Dieses wie deutet gewiss darauf hin, dass Jair, der Sohn Manasses, zu verstehen sei, der so gewichtig war als die Majorität des (aus 71 Mitgliedern bestehenden) Synhedrion“.

Josua 7, 25 ברם ליום דינא רבא תשתיזיב ותזכי.

Synhedrin 43[b]. Woraus kann man entnehmen, dass ein vor der Hinrichtung abgelegtes Sündenbekenntniss sühnt? Aus den Worten Josua's an Achan: „der Herr betrübe dich an diesem Tage!“ — also an diesem Tage, für die künftige Welt bist du frei von Strafe.

Josua 19, 47 לפמיאס Tw. ללשם.

Bechôroth 55[a]. R. Jizchak sagte, Leschem sei identisch mit Pameas. — Nach Eusebius lag Laisch vier Meilen von Paneas nach Tyrus zu [2]).

---

1) So statt יאיר, wahrscheinlich — wenn es nicht Verschreibung ist — palästinensische Aussprache. Gleichen Wechsel der beiden Liquiden bietet der jerusalemische Talmud in den bekanntesten Wörtern: גלעינתא für גרעינתא Fruchtkern; אסלטיא für אסרטיא, via strata; פלמנטרין, frumentarium; קוזמקלטור, *κοσμοκράτωρ*.

2) S. *Winer* s. v., vgl. *Levy*, Chald. Wörterbuch II, 273[b] s. v. פניאס

Von dem Königl. Institute für die Sprach-, Länder- und Völkerkunde von Niederländisch-Indien:

18. Zu Nr. 1674. Bijdragen tot de Taal-, Land- en Volkenkunde van Nederlandsch Indië. Derde Volgreeks. Achtste Deel. 2e Stuk. 's Gravenhage. 1873. 8.

Von Herrn Director Dr. Frankel in Breslau:

19. Zu Nr. 1831. Jahresbericht des jüdisch-theologischen Seminars „Fraenckel'scher Stiftung". Breslau, am Gedächtnisstage des Stifters, den 27. Januar 1874. Voran geht: Hellenistische Studien. Heft I: Alexander Polyhistor und die von ihm erhaltenen Reste jüdischer und samaritanischer Geschichtswerke von Dr. *J. Freudenthal.* Breslau 1874. 4.

Von der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften zu München:

20. Zu Nr. 2157. Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis. Secundum Andr. Schmelleri indices composuerunt *Car. Halm*, *Ge. Thomas*, *Guil. Meyer.* Tomi I Pars III. Codd. num. 5251—8100 complectens. Monachii 1873. Gr. 8. — Tomi II Pars I. Codd. num. 8101—10930 complectens. Monachii 1874. Gr. 8.

21. Zu Nr. 2327. Sitzungsberichte der philos.-philolog. u. histor. Cl. der k. bayer. Akad. der Wiss. zu München. 1873. Heft IV. V. München 1873. 8.

Von den D. M. G. durch Subscription:

22. Zu Nr. 2631. Dictionnaire turc-arabe-persan. Türkisch-arabisch-persisches Wörterbuch von *J. Th. Zenker.* Heft XXI. Leipzig 1874. Fol. (20 Exx.)

Von der Verlagsbuchhandlung J. C. Hinrichs:

23. Zu Nr. 2771. Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde, herausgeg. von *R. Lepsius* unter Mitwirkung von *H. Brugsch.* Jan. u. Febr. 1874. Leipzig. 4.

Von der Redaction:

24. Zu Nr. 3224. Hamagid (Hebräische Wochenschrift, erscheinend in Lyck, redig. von Rabb. *L. Silbermann*). 1873. Nr. 50. 1874. Nr. 1—17. Fol.

II. Andere Werke.

Von den Verfassern, Herausgebern und Verlegern:

3468. Katalog des antiquarischen Bücherlagers von A. Stülpnagel in Berlin S. W. Zimmerstr. 33. No. 8. Sprachwissenschaft II: Orientalia und Slavica. Berlin 1874. 8.

3469. Alphabetische Lijst van Land-, Zee-, Rivier-, Wind-, Storm- en andere kaarten, toebehoorende aan het Bataviaasch Genootschap van Kunsten en Wetenschappen. Batavia 1873.

3470. A grammar of the Chinese Language by Prof. *Leon de Rosny.* London 1874.

3471. De Grammaticis Prâcriticis. Dissertatio inauguralis philologica, quam scripsit et consensu et auctoritate amplissimi Philosophorum ordinis in Alma Universitate litterarum Viadrina ad veniam docendi rite impetrandam die XXII. m. Jan. A. 1874 publice defendet *Riccardus Pischel.* Vratislaviae. 8.

3472. De l'émigration des Chinois au point de vue des intérêts européens par *Ed. Madier de Montjau.* Paris 1873. 8.

3473. Numismatic and other Antiquarian Illustrations of the Rule of the Sassanians in Persia A. D. 226 to 652. By *Edw. Thomas.* London 1873. 8.

3474. Das Fürstenideal. Festrede — gehalten am 19. April 1873 von Dr. *J. J. Unger*, Rabb. der israelit. Cultusgemeinde in Iglau. 8.

4006 Rthlr 15 Ngr 8 ₰. Kassenbestand vom Jahre 1871.
    110 Rthlr 12 Ngr 5 ₰ auf rückständige Jahresbeiträge der Mitglieder für frühere Jahre.
    1670 „ 27 „ 5 „ Jahresbeiträge derselben für 1872.
    80 „ — „ — „ Beitrag von einem Mitglied auf Lebenszeit.

1861 „ 10 „ — „

120 „ 28 „ 5 „ Zinsen von hypothek. u. zeitweise auf Rechnungsbuch d. Allg. Deutschen Credit-Anstalt zu Leipzig angelegten Geldern.

17 „ 20 „ 5 „ zurückerstattete Auslagen.

714 „ 8 „ 5 „ Unterstützungen, als
    114 Rthlr 8 Ngr 5 ₰ (200 fl. rh.) von der Kön. Würtemberg. Regierung.
    300 „ — „ — „ von der Kön. Preuss. Regierung.
    300 „ — „ — „ „ „ „ Sächs. „
    754 „ 20 „ — „ durch die von d. Brockhaus'schen Buchhandlung gedeckten Ausgaben.
    708 „ 1 „ — „ Baarzahlung von letzterer.

1462 „ 21 „ — „

8183 Rthlr 12 Ngr 3 ₰. Summa. Hiervon

4835 „ 19 „ 5 „ Summa der Ausgaben, verbleiben

3347 Rthlr 22 Ngr 8 ₰ Bestand. (Davon Rthlr 3000 pr. Crt. in hypothek. angel. Geldern u. Rthlr 347. 22 Ngr 8 ₰ baar.)

Kämmereikassen-Rendant Schweitzer,

2306 Rthlr 25 Ngr 1 ₰. für Druck, Lithogr. etc. der „Zeitschrift", Band XXVI", des „Registers zu derselben Bd. XI/XX", der Separat-Ausg. von „Schrader's Keilinschriften", von „Wright, the Kamil IX.", von „Jacut's Wörterb. V." und von Accidentien.

520 „ — „ — „ Unterstützung orientalischer Druckwerke.
    473 Rthlr 18 Ngr 8 ₰ Honorare für die „Ztschr. Bd. XXVI", incl. Corr. ders., sowie für Corr. u. Rev. von „Wright, the Kamil IX." u. für Correctur des „Register zur Zeitschrift Bd. XI/XX."
    288 „ — „ — „ Honorar für „Jacut's Geogr. Wörterb. V."
    300 „ — „ — „ „ für das Collationiren der in England befindl. Handschrr. d. Mâlavikâ, sowie für Copiren des dazu gehör. Comm.

1061 „ 18 „ 8 „

260 „ — „ — „ Honorare für die Beamten der Gesellsch. und den Rechnungsmonenten.

28 „ 15 „ — „ für Police u. Prämie d. Feuer-Versicher. d. Bibl. d. Gesellsch. in Halle über Rthlr 4000 pr. C. auf 5 Jahre.

56 „ — „ 8 „ für Buchbinderarbeit.

63 „ 11 „ 7 „ für Porti u. Frachten, inclus. der durch die Brockhaus'sche Buchh. verlegten, sowie für eine telegr. Depesche nach Jerusalem nebst bezahlter Rückantwort.

3 „ 5 „ — „ Druck und Anfertigung von Diplomen.

6 „ 10 „ — „ Insgem. (für Anzeigen, Reinigung d. Locale etc.)
    754 Rthlr 20 Ngr — ₰ Ausgaben d. Buchh. F. A. Brockhaus lt. Rechnung vom 20. August 1873.
    425 „ 1 „ 5 „ ab für Posten, welche in vorstehender Specification schon vertheilt mit enthalten und in der Rechnung bezeichnet sind.

329 „ 18 „ 5 „ demnach verbl. Ausg. d. Buchh. F. A. Brockhaus, incl. Prov. auf d. Absatz d. „Ztschr.", d. „Abhandll." etc., lt. Rechnung v. 20. August 1873.

4835 Rthlr 19 Ngr 5 ₰ Summa.

F. A. Brockhaus,

Verzeichniss der bis zum 1. Mai 1874 für die Bibliothek der D. M. G. eingegangenen Schriften u. s. w. [1])

(Vgl. die Nachrichten über Angelegenheiten der D. M. G. zu Bd. XXVII, S. XIX—XXII.)

I. Fortsetzungen.

Von der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft:

1. Zu Nr. 155. Zeitschrift der D. M. G. Bd. XXVII. Heft IV. Leipzig 1873. 8.

Von der Königl. Bayer. Akad. d. Wissensch. zu München:

2. Zu Nr. 183. Abhandlungen der philos.-philolog. Cl. der k. bayer. Akad. d. Wissensch. 13. Bd. 1. Abth. (In der Reihe der Denkschriften d. XLVI. Bd.) München 1873. 4.

Von der Asiatischen Gesellschaft in Paris:

3. Zu Nr. 202. Journal Asiatique. Septième Série. Tome II. No. 6. Août-Septembre 1873. Paris. 8.

Von der Königl. Gesellsch. d. Wissensch. in Göttingen:

4. Zu Nr. 239. a. Göttingische gelehrte Anzeigen. 1873. 2. Bd. Göttingen 1873. 8.

   b. Nachrichten von d. Kgl. Gesellsch. d. Wissensch. u. der Georg-Augusts-Universität aus d. J. 1873. Göttingen 1873. 8.

Von der Kaiserl. Akademie d. Wissensch. in Wien:

5. Zu Nr. 294. a. Sitzungsberichte der kaiserl. Akad. d. Wissensch. Philos.-histor. Classe. LXXII. Bd. Heft 1. Jahrg. 1872. October. — Heft 2. 3. Jahrg. 1872. November, December. Wien 1872. — LXXIII. Bd. Heft 1. 1873. Jänner. — Heft 2. 3. Jahrg. 1873. Februar, März, April. Wien 1873. Gr. 8.

6. Zu Nr. 295. a. Archiv für österreich. Geschichte. 48. Bd. 2. Hälfte. Wien 1872. — 49. Bd. 1. 2. Hälfte. Wien 1872. — 50. Bd. 1. Hälfte. Wien 1873. Gr. 8.

7. Zu Nr. 295. c. Fontes rerum austriacarum. Oesterreich. Geschichtsquellen. 2. Abtheil. Diplomataria et Acta. XXXVII. Bd. Wien 1872. Gr. 8.

Von der Asiatischen Gesellschaft von Bengalen:

8. Zu Nr. 593 und 594. Bibliotheca Indica. Old Series. No. 232. A biograph. Dict. of Persons who knew Mohammad, by Ibn Hajar. Ed. by Maulawi Abd-ul-Hai. Vol. IV. Supplement to fasciculus 10. (Containing the end of the work and the title page.) Calc. 1873. Gr. 8.

   New Series. No. 260. The Sraúta Sútra of Látyayana with the Commentary of Agniswámí, ed. by A'nandachandra Vedántavágísa. Fasc. IX. Calc.

---

1) Die geehrten Einsender werden ersucht, die Aufführung ihrer Geschenke in diesem fortlaufenden Verzeichnisse zugleich als den von der Bibliothek ausgestellten Empfangsschein zu betrachten.

Die Bibliotheksverwaltung der D. M. G.
Prof. Gosche. Prof. Fleischer.

ובנית ית בית מומי ית יריחו בגין כן מיתו כל בניי ענֵי אחאב ואמר
לחיאל הא משה דהוה רבא דיהושע אמר (Deut. 11, 16) איסתמרו
לכון דילמא יסטי לבכון ותעידון ([1] ותפלחון טעון נוכראין
(לטעוות עממיא .Onk) ותיסגדון להון ויתקוף רוגזא דד׳ בכון ויכלי
(וייחוד .Onk) ית שמיא ולא יהי מיטרא וארעא לא תתן ית איבה
(עללתה .Onk) והא סגין הינון דפלחין פולחנא נוכראה ואפילו
הכי מיטרא לא איתכלי על דכן (כל דכן=) יהושע דהוא תלמידיה
דמשה לית אפשר דימותון בניך על מימריה אלהין על גזירת מימרא
דד׳ בכין תקף רוגזיה דאליהו ואמר אליהו כול תרג (כולא תרגומא).
Synhedrin 113[a]. Die Darstellung etwas anders. Achab war Chiels Freund. Da begab er sich in Elijas Begleitung in das Trauerhaus, um den unglücklichen Vater zu trösten. Da hob Chiel an: Hat sich vielleicht der Fluch Josua's über Jeden, der Jericho wieder erbaut oder eine andere Stadt so nennt, an mir erfüllt? Elija bejahte es, Achab aber entgegnete: Sprach nicht Moses einen Fluch über Götzendienst aus (Deut. 11, 16), und der Fluch geht nicht in Erfüllung, indem mir, der ich auf jeder Anhöhe einen Götzen aufstelle, der Regen so reichlich strömt, dass er mich hindert hinzugehen und meinen Göttern zu dienen; wie sollte der Fluch Josua's, der nur ein Schüler Moses war, sich bewähren? Da erzürnte Elija und sagte: Nicht soll Regen und Thau sein u. s. w. (17, 1).

I Kön. 22, 21[2]) ונפק רוחא דנבות וקם קדם ד׳ ואמר יתקם (l. יתנקם)
לדמי על ידי דאנא מצינא לאטעיותיה ולאובדא יתיה מן עלמא
ואמר ליה ד׳ במה את יכיל ואמר אפוק ואיהא רוחא שיקרא
בצדקיה בר כנענה ובשאר נביאי שיקרא דיליה ומשום דלית ריעותיה
דקודשא בריך הוא בעבדי ליאות שקר ולא צבי בהון אמר ליה
לנבות מדבשיקרא איתרחצתא פוק ממתיבתא דידי ועביד לך רעותך
משום דלא ניחא קמאי למימר שיקרא

Sabbat 149[b]. R. Jochanan sagt: Unter dem „Geiste" ist Nabots Geist zu verstehen. צא, gehe hinaus, bedeutet dann nach Rab „hinaus aus meiner Nähe" (eig. Abtheilung ממחיצתי), die Ursache aber zu dieser Verbannung lehren die Psalmworte: „Wer Lügen spricht, kann nicht bestehen vor mir" (Ps. 101, 6).

II Kön. 13, 21 והוה עד דאנון קברין גברא הורן והא חמון ית
פולמוסא וטלקון ית גברא בקבורתא דאלישע ומן בגלל דלא תסתאבן
גרמיא דאלישע בבר נשא דמית איתעבד ליה ניסא ואזל וקריב
גברא בגרמי אלישע וחייא וקם על ריגלוהי ונפק מן קבורתא
ולבייתיה לא אזל ונחת לבית קבורתיה דאזדמנת ליה ואיתנגיד
ומית תמן.

---

1) In Onkelos z. St. דילמא יטעי לבכון ותסטון. Für ותעידון ist ותעדון zu lesen; vgl. דלא יעדון מן אורחא טבא Targ. zu Hhld. 1, 10. Deut. 4, 9 wird יסורו mit יעדון übersetzt. Jonathan (auch edd. Sabionetta und Lissabon) hat יעידון. S. *Levy* s. v. עדי.

2) Bei Kimchi als תרגום של תוספתא. Im Cod. R. findet sich die Stelle mit Modificationen, aus ספר אחר; s. unten.

Synhedrin 47[a]. R. Acha bar Chanîna lehrt: Aus II Kön. 13, 21 ist zu entnehmen, dass man keinen Frevler neben einen Frommen begraben soll. Die Leiche wird lebendig, damit Elisa's Grab nicht entweiht werde. In der Parallelstelle Chûlin 7[b] ist es R. Châmâ b. Chânîna, der aus demselben Bibelvers die Folgerung zieht, dass die Frommen im Tode Grösseres wirken, als im Leben.

Jesaias 11, 3 הא משיחא דעתיד למיתי יהא מורח ית דינא וידון בדחלתא דד׳.

Synhedrin 93[b]. Râbâ nimmt die Textworte buchstäblich und folgert, der Messias werde in seinen Urtheilen nicht Gesicht noch Gehör gebrauchen, sondern einen dritten Sinn, den Geruch דמורח ודאין.

Amos 3, 8 נהם אריא דבי עילאי.

Chûlin 59[b]. Der Kaiser (Hadrian) fragte R. Josua b. Chananja: Euer Gott wird mit dem Löwen verglichen, wie es heisst: „der Löwe brüllt, wer sollte nicht fürchten?“ Was liegt hierin für Vorzug, kann ein Reiter nicht den Löwen überwältigen? — Da erwiederte R. Josua: Nicht den gewöhnlichen Löwen hat die Vergleichung im Auge, sondern den des Hochlandes אריא דבי עילאי [1].

Zephanja 2, 1 (תרג אח) קבילו אוכחתא ואוכחו.

Bâbâ batrâ 60[b] (vgl. Synhedrin 18[a]). התקוששו וקושו bedeutet nach R. Simeon b. Lakisch: Erst lasset euch selbst unterweisen, dann unterweiset andere, nach dem Sprüchworte: Schmücke dich, dann schmücke die Andern.

B. Nach dem jerusalemischen Talmud.

Jesaia 54, 10 אפילו אם זכוות אבהת עלמא דמתילין לטוריא עדאן וצידקת אימהת עלמא דמתילין לגלימתא מפקן וטובי ממך כנישתא דישראל לא יעידי (יְעדי =) וקיים שלמי לא יפסוק אמר בשבועת דעתיד לרחמא עלך ד׳

Synhedrin X, 1 (27[d]). R. Jûdan b. Chanan, im Namen R. Berechja's deutet unsern Vers: Wenn ihr, so sagt Gott zu den Israeliten, sehet, dass der Stammväter Verdienst wanket und das der Stammmütter erschüttert ist, so gehet hin und klammert euch an die Gnade! —

(אמר הקבה לישראל בני אם ראיתם זכות אבות שמטה וזכות אמהות שנתמוטטה לכו והדבקו בחסד). [2]

II Kön. 17, 30 f. ואינשי בבל עבדו ית זגתא ואפרוחהא ואינשי כות עבדו ית ריגלוי דיעקב וריגלוי דיוסף ואוקימו עילויהון צורת תרנגולא ואינשי חמת עבדו ית שונרתא ומקרבין קדמוהי דיכרא דאשמא: ועואי

---

1) Unter dem Hochlande ist vielleicht das medische gemeint. בי עילאי entspricht dem pers. Kôhistân.

2) Unter den Bergen sind die Väter der Vorzeit zu verstehen, unter den Hügeln die Mütter; ebenso in den jer. Targg. zu Genesis 49, 26 und Deut. 33, 14.

עבדו יח כלבא נבחא וית חמרא נהקא ושויאו חרשין בפומהון ומחוון להון כל טמירתא ואינש ספרווים מוקדין ית בניהון על איגוריא דבנו לאדרמלך צורת כודנא ולענמלך צורת סוסא טעות ספרווים.
Die Quelle für diese Erklärungen der Samaritaner-Götzen ist theils im jerusalemischen Talmud, theils im babylonischen zu suchen. Hier wird die Stelle besprochen in Synhedrin 63[b], dort in Abôdâ zârâ III, 1 p. 42[cd]. — 1) סוכות בנות j. T. תרנגולתא ופרחיה b. T. תרנגולתא. Es ist das Sternbild der Gluckhenne gemeint; wie denn עיש על בניה im Hiobtargum (38, 32) ebenfalls übersetzt wird זגתא על אפרחהא [1]). — 2) נרגל wird im bab. T. mit תרנגול Hahn erklärt. Unser Targum adoptirt die Erklärung des Jerusch., der נירגל von רגל Fuss ableitet: נירגל רגליה דיעקב ורגליה דיוסף, wobei auf die segenwirkende Kraft von Jakob und Joseph nach Gen. 30, 27 (ויברכני ד׳ בגללך) und 39, 5 (ויברך ד׳ בגלל יוסף) hingewiesen wird [2]); zugleich aber wird damit die Erklärung des Babli combinirt. — 3) Auch für die Uebersetzung von אשימא sind die Erklärungen beider Talmude sehr frei combinirt worden. B. hat nämlich ברחא קרחא, was der Targumist s. v. a. Katze auffasste; ferner las er im Jeruschalmi: אשימא אימרא כמא דתימר באיל האשם „Aschima heisst Widder, indem אשם die Bedeutung von איל erhält“ (nach Levit. 5, 16). Durch Verbindung beider Erkl. erhielt er: „die Katze, vor welcher man Widder als Schuldopfer darbringt“. — 4) נבחן und תרתק erklären beide Talmude mit Hund und Esel. Targum bezeichnet sie noch als Beller und Schreier. Von sich fügt er hinzu, dass die ʿAwwim ihre Thiergötzen zu einer Art Wahrsagerei benutzten. — 5) In Adrammelech und ʿAnnammelech findet B. durch Etymologie Maulthier (אדר ליה למריה) und Pferd (עני ליה למריה בקרבה). Unser Targum adoptirt dies. Jerusch. sieht, vielleicht nach anderen Etymologien, in diesen Götzen: Pfau und Fasan (טווסא ופיסיוני).

C. Nach Midraschwerken.

Josua 6, 27 והוה מטבעיה נפק בכל ארעא.
Genesis rabba c. 39. Vier Personen werden in der Bibel genannt, deren Münzen in der ganzen Welt verbreitet waren: Abraham, Josua, David, Mardochai. Für Josua wird der Beweis aus unserem Verse geführt.

Jesaia 33, 7—9 הא כד אתגליתי על אברהם אבוהון ואמרית למיתן ליה ית יצחק הימין במימרי. ובתר כדון בתינייתא כד אמרית ליה דייסקיניה לעלתא לא איתעכב ואזל ובנא מדבחא בטור מוריה ואסקיה לעלתא קמון כל אנגלי מרומא מלאכי זיע מלאכי רתיתא

1) Die Erklärung Raschi's ist also zu berichtigen. סכות wurde vielleicht etymologisch mit שׂכוי zusammengestellt und mit זגתא selbst. Letzteres ist im babyl. Sprachgebrauch zn finden. So sagt Amêmar (Bâba meziʿa 86 b): זגתא אוכמתא „ein schwarzes Huhn“.

2) Für רגל und גלל wurde die gemeinsame Wurzel גל angenommen.

וצווחין מברא למחיצתהון ואמרין יבוני דעלמא הלא הוא דין
אברהם צדיקא דמטול זכותיה איתבסס עלמא ויהבתה ליה בר לסוף
מאה שנין ואמרת ליה ארים ביצחק איתקרי לך בנין. ואפילו מלאכי
שלמא דקיימין במטרייתא דשכינתא במרירותא בכיין עד דאיתגוללו
רחמי וחסית עלוי. כדון איצטדיאו צדיקיא דמהלכין בשבילי אבהת
עלמא. פסקו חסידיא דמהלכין באורחן דתקנן קדמי. אשניאו קיימי
אורייתא. בגין כן איתרחקו מקירוייהון ואזלו בגלותא לא איתחשבו
קדמוי בני נשא: איתאבלו על חורבנא יתבי ארעא ובית מקדשא
איצטדא. וקרתא דירושלם כמדברא צדיא איתפכרו שוריא רמיא
דחסינין במתנן וכרמלא.

Diese agadische Paraphrase führt insofern auf Gen. r. c. 56 (62 d) zurück, als auch dort Jes. 33, 7 so gedeutet wird, dass die Engel über die zu vollziehende Opferung Isaks weinen. Das Uebrige scheint dem Targumisten allein anzugehören, so die Erklärung von חוצה. Dieses Wort wird im Midrasch von R. Azarja mit fremdartig übersetzt („Es ist fremdartig, dass der Vater den Sohn opfere!"). Unser Targ. nimmt es wörtlich und lässt die „Engel des Lebens" aus dem ihnen angewiesenen Himmelsraume hinaus schreien. Auch die Unterscheidung zwischen den אראלם und den Friedensengeln [1]) gehört ihm an, sowie die ganze Einkleidung.

Richter 2, 1. וסליק פינחס נביא דמתיל למלאכא דה׳.

Leviticus rabba zu Anfang. War denn der nach Gilgal Hinaufziehende ein Engel, und nicht vielmehr Pinchas, warum wird er Engel genannt? Weil, antwortet R. Simon, sein Angesicht wie Flamme erglühte, wenn der heilige Geist über ihm weilte.

Josua 18, 28. ואתר בית אולפנא ויבוסי היא ירושלם גלימת לבונתא
וקרית ציון ופצהיהון.

Numeri rabba c. 8 (226 c) Was ist unter צלע (II Samuel 21, 14) zu verstehen? Ein Ort im Gebiete Jerusalems, wohin man die Leichen Sauls und Jonathans brachte, um sie zu begraben. Beweis von unserer Stelle. — אלף erklärt der Targumist mit „Lehrhaus".

Jesaia 1, 21 f. איכדין תבו עובדהא למיהוי כאיתא דטעיא מבתר
בעלה קרתא דהות מהימנתא למרהא דהות מליא דינין דקשוט
ודהוון דיינהא מצלין דינא דהוו כהניא מקרבין קרבני תדירא
אימרא חד בצפרא על חובי רמשא ואימרא חד בפניא על חובי יומא
מטול דבזכו יביתון ויקומון יתבי בה וכדון לא מקרבין אלהין
קטלין ודבחין לטעוותא וגרמין קטילי נפשאתא: עובדיך הוון דמיין
מלקדמין היך כספא סנין איתהפכתא להישתכחא בך פסולא אורייתא
דדמיא לחמר בריר אשניתא ית פיקודיא והוית כחמר מערב במיא.

Tanchuma bei Jalkût II 40 d 41 a (§ 287). Zu den Worten

---

1) Auch im Zôhar (zu Gen. 22, 10) I, 74 b findet sich die Unterscheidung: מלאכי שלום אלין אינון מלאכין אחרינין דהוון זמינין למיהך קמיה דיעקב. Vgl. ebend. II, 7 a. (zu Exod. 1, 9).

צדק ילין בה bemerkt R. Juda b. Simon: In Jerusalem weilte kein Mensch über Nacht mit ungesühnten Sünden; denn das Morgenganzopfer sühnte, was in der Nacht gesündigt wurde, das Abendopfer die Sünden des Tages. V. 22 ist mit selbständiger Agada paraphrasirt.

I Kön. 17, 13 ברם עבידי לי מתמן תלתא זערתא מן שירוויא (l. שירווייא) ארום כהנא אנא ותקרבין קדמי וליכי וליבריכי תעבדין בבתריתא.
Tana debê Elija bei Jalkût II 32[d] (§ 208)[1]. Man fragte den Propheten Elija: Bist du nicht ein Aaronide? Sagtest du doch der Wittwe von Sarepta: Bereite mir zuerst einen kleinen Kuchen (als Priestergabe)!

Richter 12, 6 [ספ אח תרג אח] אימר כען ארום בליאת פולחנא נוכראה ואמר אח על גב דסיבת לא בליאת ולא צבי למללא כדין ואחדין ליה ונכסין ליה במגיזתיה דירדנא ואיתקטלו בעידנא ההיא.
T. d. Elija ib. II 11[b] (§ 68) Schibbôleth enthielt eine Bezeichnung für Götzendienst, wie wenn Einer zum Andern sagt שא בל „hebe den Bel". Eine ähnliche Notaricon-Deutung hat der Targumist, der jedoch die aramäischen Stämme סב alt sein und בלי zerfallen, welche freilich auch hebräische Analogien haben, herbeizieht.

I Kön. 2, 9 וכדון לא תזכיניה ארום גבר חכים אנת ותידע ית דתעביד ליה ויהי כד יפסק מלמילד בנין ותחית ית שיבתיה בקטלא לבית קבורתא ארום איסתכיתי ברוח נבואה דמיניה נפקין תרין פריקין לבית ישראל במלכות מדאי.
Beruht wahrscheinlich auf der Deutung eines „Midrasch" (angeführt bei Jalkût II, 23[c] § 151) zu II Sam. 19, 23. David sah mit prophetischem Geiste, dass von Simei ein Mann abstammen werde, dem grosse Rettung zu verdanken sein wird.

Schon unter den bisherigen Beispielen giebt es einige, die die bedeutende Selbständigkeit unseres Targumisten in der Handhabung und Verwendung seiner Quellen bekunden. In manchen der erhaltenen Proben seiner Uebersetzung ist diese Selbständigkeit noch weit ersichtlicher. Es sind folgende:

Jos. 14, 15 ואברהם אינש רב בגבריא הוא כבש יתה ונסבה מן ידא דחיתאי ותמן איתקברו אבהת עלמא בחקל כפלתא ובתר כדין איתיהיבת לכלב בר יפנה ובזכותהון ארעא שדוכת מלמעבד קרבא.
Diese Paraphrase ist Combination verschiedener Agadoth, die Jalkût II, 6[c] (§ 23) angeführt sind.

Richter 5, 5 טוריא זעו מן קדם ד׳ טור תבור טור חרמון וטור כרמלא הור מתרגשין ומתערכין דין עם דין. דין הוה ענה ואמר לדין עלי שרי שכינתא דד׳ ולי חזיא. — עני בקדמיתא טורא דתבור וכן מר לטורא דחרמון עלי תשרי ש׳ ד׳ ולי חזיא בקדמיתא. כד הוה ופנא מן יומי נח אתחפיאו כל טוריא דתחות כל שמיא ומיא על ישי ועל כותפיי לא מטו וכוליה עלמא אישתקעו מן מיא ואנא

1) Vgl. Tossaphot zu Baba mezi'â 114[b] Absatz מהו (nach דר אליה רבה).

טור רם על כל טוריא ולי חזיא שכינתא. — עני טור חרמון ואמר לטור תבור עלי תשרי וכו. כד עברו בני ישראל בגו ימא. אנא גברית ועלי עברו וגזר ומיא על לבושיהון לא מטא. — טור כרמלא שתיק ועבר בגו ימא וקם בין ימא ובין יבשתא ועני וכן אמר אם על ימא תשרי שכינתא עלי תשרי ש׳ ואם על יבשתא ת׳ש׳ עלי ת׳ש׳. — בההיא שעתא נפלת ברת קלא מן שמי מרומא ואמרת לא תשרי שכינתא על אילין טוריא רמיא דאיתגברו בנפשיהון דלית רעוא מן קדם ד׳ למישרי שכינתא לא על טורין רמין ולא על טורין ממרין ולא על טורין מבסרנין אלא על טורין מכיכין וטורא דסיני דהוה זעיר וחלש מן כולהון הות רעוא מן קדם ד׳ למישרי שכינתא עלוהי דהוא זעיר וחלש מן כולהון והוה דליק וסליק תנניה כתננא דאתונא מן קדם דאיתגלי עלוהי יקר שכינתא דד׳ אלהא דישראל.

Dieses charakteristische Gespräch zwischen den drei Bergen [1]), die gerne der Niederlassungsort der göttlichen Herrlichkeit würden, findet sich schon im gewöhnlichen Targum zu unserer Stelle angedeutet. — Zu näherem Verständniss müssen wir hier gleich ein anderes „jerusalemisches T." herbeiziehen, nämlich zu Jeremias 46, 18 ארי כמא דיציב דתבור איתגבר ביני טוריא ובע׳ דיתיהבון פיתגמי אורייתא עלוהי ואנא לא קפחית אגריה ויהבית עלוהי פורקנא לעמי ישראל ביומי סיסרא וככרמלא בימא אתא ואזלו עמי ישראל עלוהי ביבשתא בגו ימא ולא קפחית אגריה ויהבית עלוהי נצחנא לאליהו נביא וקטל תמן ית נביאי שיקרא הכדין ייתי תבריה דפרעה מלכא דמצרים. —

Nun bildet dieses Targum zum Verse in Jeremias eine willkommene Ergänzung zu b. Megilla 29[a]: R. Elieser b. Hakkappar lehrte: Künftig werden die Bet- und Lehrhäuser Babyloniens nach Palästina verpflanzt werden; denn es heisst in Jeremias: Wie der Thabor u. s. w.; wenn nun jene Berge, die nur für ein Mal die Lehre zu hören kamen, nach Palästina versetzt wurden, wie erst die steter Belehrung geweihten Bet- und Lehrhäuser. Aus dieser Borajtha ist ersichtlich, dass man sich die beiden Berge als ursprünglich nichtpalästinensisch dachte, und dass ihr blosser Wunsch, Stätte der Offenbarung zu werden, sie würdig machte, in's heilige Land versetzt zu werden; wozu eben die Stelle im Jeremias Anlehnung bot. Unserm Targ. Jer. zu dieser Stelle ist jedoch das Verdienst der beiden Berge ein anderes, indem בים יבוא erklärt wird: Der Karmel kam an's rothe Meer und liess Israel über sich hin trockenen Fusses ziehen. Auch der Lohn ist ein anderer: Thabor wird Stätte des Sisrasieges, auf dem Karmel triumphirt Elias über die Lügenpropheten. — Sehen wir jetzt das Targ. jer. zum Satze des Deboraliedes näher an, so finden wir eine eigenthümliche Abweichung von dem zu Jeremias. Das Verdienst des Karmel schreibt sich Hermon zu, und Karmel selbst stellt sich — vermöge einer neuen Auslegung

---

1) Erinnert an das zwischen Meer und Erde beim Durchzuge durch das Schilfmeer in den beiden jerus. Targumen zu Exodus 15, 12.

des בים יבוא — zur Hälfte in die See, zur Hälfte auf's Festland — was auf seine Eigenschaft als Vorgebirge sehr gut passt — und erhofft Gottes Herablassung. Ausser der Constatirung dieses Unterschiedes muss aber auch noch eine Berichtigung vorgenommen werden. Das, womit der Thabor sich rühmt, zur Zeit der Sintfluth, als Alles im Wasser unterging, wären sein Haupt und seine Schultern allein emporgestanden, — das eignet sich viel besser in den Mund des hohen, schneebedeckten Hermon, während der Selbstruhm des Hermon dem im Jeremias als Genosse des Carmel figurirenden Thabor ansteht. Was den Schluss des grossen Stückes betrifft, das himmlische Echo, so ist das eine dichterische Ausschmückung Bar Kappara's b. Meg. l. l. Vgl. auch Targum zu Psalm 68, 17.

II Könige 4, 1 [Bei Kimchi: תרגום של תוספתא] עוד מאתן ושתין וחמשא זמנין צווחת איתת עובדיה כהדיא גורנא ולא הוה משגח ולא ידע מה למעבד עד דאזלא לבי קיבריה וצווחא דחלא דד׳ דחלא דד׳ ואשתמע לה קלא מביני מיתיא מאן הדין דחלא דד׳ דקא בעית ארבעא איקרו דחלא דד׳ אברהם ויוסף ואיוב ועובדיה אותיבת ואמרה לא בעינא אלא האי דכתיב ביה דחלא דד׳ לחדא (I Könige 18, 3) וכד אודעוה קיבריה הוה קא מתפלשא בקבריה וקא צווחא ואמרה מרי מרי היכא רוחצניך לי בשעתא די דמכתא ודמיתא כד אמרית לך למאן את שביק לי וית תרין בני ואתיבתני דרבון דעלמא רוחצן לי ואמר לי שבוק יתמך ואנא אקיימינון וארמלתך עלי תתרחץ וכדו לא נהשכת משיזיב ויתמי נמי אמרי קבלן אבא קבלן אבא אתיב עובדיה ואמר לה זילי לגבי אלישע בפורתא דמשחא דאישתאיר גביך ולברכיך ביה דאנא כי אטמרתינהו למאה נביאיא וזנתינהו במערתא בלחמא ובמיא לא איטפיין בוציניה דמשחא מנייהו לא בימטא ולא בליליא לידכר ליה לנביא מילי דידי לקודשא בריך הוא וישלים לכו מאן דאוזפיניה דהכי אמר קרא דמוזיף למרי עלמא ד׳ כל מאן דרחים על עניא ועל מסכינא (Prov. 19, 17) [1] ובכן אזלת ואודעיתיה לאלישע כולי האי.

Zu dieser poetisch geschilderten Gräberscene findet sich nur die Grundlage im Midr. Tanchuma (bei Jalkût § 228 II, 35^b): Wäre nicht das Verdienst der Frau Obadja's gewesen, Israel wäre zu jener Zeit zu Grunde gegangen; denn so heisst es: „Eine Frau von den Frauen der Prophetenjünger u. s. w.“ — Obadja mit dem verstorbenen Jünger zu identificiren, dazu bot das Beiden beigelegte Prädikat „gottesfürchtig“ (I Kön. 18, 3 und II Kön. 4, 1) genügende Handhabe. Unser Targumist muss nun aus einem Midrasch geschöpft haben, welcher Oba[illegible] neben, ja (wegen des מאוד) über die andern drei „Gottesfürchtig[illegible] der Bibel setzte. Die drei selbst finden sich ebenfalls in T[illegible] chuma (bei Jalkût I 251^d § 784 vgl. Numeri rabba c. 22 [illegible] Anfang), wo es heisst: „Den Ewigen, deinen Gott sollst du

1) Das dortige Targum übersetzt anders.

fürchten" (Deuter. 6, 10). Du sollst nämlich gleich zu werden suchen den dreien, denen ihre Gottesfurcht ausdrücklich bezeugt wird, Abraham (Genesis 22, 12), Joseph (Gen. 42, 18) und Hiob (Hi. 1, 8; 2, 3) [1]). — Dass ein Agadawerk bei dieser Stelle vorlag, beweist die Paraphrase zu dem Berichte vom Oelwunder, bei welchem, wie Kimchi bezeugt, die „Agada" und das „Zusatztargum" Gleiches bieten. Letzteres lautet II Könige 4, 6 u. 7 (auch nur bei Kimchi):

והוה כמשלם מניא ואמרת לבנה קריב לי עוד מאני תבירי דחספא דמאן דיגזר על מאנין ריקנין דימלון יגזור על מאנין תבירין ויתקנון והוא לקיט מאני תבירי ומשוי חד על חד ומתחברי במימרא דד׳ קודשא בריך הוא ועמודא דמישחא טיף על כולהון עד דשלימו כל פיסקי מאניא אמר ברא לית עוד מאנא ושמע עמודא דמישחא ופסק: וכד אתרחיש להדיא ניסא אמרה ליה לנביא דד׳ איתעלי עשור מההיא משחא או לא אמר לה בעלך זן נבייא דד׳ במילתא דלית עליה עשורא ואף את לית על מישחך עשור דמן ניסא הוא. הדרה ואמרה ליה מה נעביד מבני דאחאב אי שמעי עלי ואנסי לי. מתיב ואמר לה דסגר פומא דכלבי במצרים ועתיד למיסגר פום אריותא דדניאל יטמטם עינוהי דבני אחאב ויסגר אודניהון דלא לבאשו לך. יהבת אודיתא ותושבחתא ואזלת.

Diese so sonderbaren (der hörende Oelstrahl, die zerbrochenen Gefässe, die ganz werden) Zusätze zur biblischen Erzählung sind sonst nirgends nur angedeutet. Dass beide Stücke zusammengehören, beweist vornehmlich der in beiden erwähnte Zusammenhang zwischen der Wohlthat Obadja's und dem Oelsegen.

II Kön. 16, 3 ואף ית חזקיה בריה אעבר בנורא כריחוק עממיא דתריך ד׳ מן קדם בני ישראל והוה כד איתגלי קדם ד׳ ארום חזקיה הוה צדיקא שיזביה מן יקידתא ולא איתוקד מן בגלל דמיניה עתידין למיפק חנניה מישאל ועזריה דנחתין לאתון נורא בבבל מן בגלל קדושת שמא רבא ויקירא.

Dass unter dem Sohne, welchen Achaz nach der bibl. Erzählung dem Moloch zu Ehren durchs Feuer durchgehen liess, Chiskija zu verstehen sei, nimmt auch der bab. Talmud an (Synhedrin 63ᵇ; vgl. Raschi daselbst). Aber seine Rettung verdankt er der unverbrennlich machenden „Salamander-Salbe" (סלמנדרא), mit welcher seine Mutter ihn salbt [2]); während unser Targ. die Rettung dem kommenden Verdienste von Chiskija's Nachkommen, den drei Männern im Feuerofen zuschreibt [3]) (ganz wie in der Uebersetzung zu

---

1) In der ältern Agada scheint die Zusammenstellung noch gar nicht vorhanden gewesen zu sein. Nur einmal sagt R. Jochanan (Bâbâ batrâ 15): Grösseres wird von Hiob ausgesagt, als von Abraham; denn dieser wird nur gottesfürchtig genannt, Hiob ausserdem auch vollkommen und weichend vom Bösen.

2) Erinnert an Thetis, die ihren Sohn Achilles in den Styx taucht, um ihn unverwundbar zu machen, wozu auch die Siegfriedsage Analogie bietet.

3) Auch Thamar beruft sich auf dieses Verdienst, in dem Gebete, welches die jerus. Targg. zu Gen. 38, 25 ihr in den Mund legen.

II Kön. 4, 7 Elisa die Frau auf das kommende Wunder von der Rettung Daniels aus Löwenrachen hinweist).

Amos 4, 13 ארום הא מתגלי אלהא דצר עוברא בכריסא דאימיה וברא ביה רוחא דנשמתא ומפיק יתיה לעלמא לחוואה פרישתיה לבני נשא יהיב בפומיה ממלל יהיב ליה ניהור בעיניה ומנדע וסוכלתנו בליביה יהיב ליה חילא להלכא על גבי ארעא ד׳ אלהי צבאות שמיה.

Blos der Ansatz zu der eigenthümlichen Umdeutung, welche dieses Targumstück bietet, findet sich bei Nidda 23 b, wo הרים und רוח als eine Art abortus erklärt wird. — Hier ist die ganze Schilderung der Allmacht Gottes, welche der Prophet aus der Natur hernimmt, auf die Bildung des Menschen beschränkt worden; und zwar muss der Targumist oder seine Quelle folgendermassen gedeutet haben: שחו ist die Redegabe des Menschen, שחר das Augenlicht (etwa das Schwarze im Auge), עיפה ist das Auge, eigentlich = עפעפים Wimpern [1]); ודרך על וכו ist die Fähigkeit und Kraft, zu gehen. Die „Einsicht des Herzens" findet sich im Texte nicht.

Jesaia 66, 1 נבואת ישעיה דאיתנבי בסוף נבואתיה ביומי מנשה בר חזקיה מלך שיבטא דבית יהודה בשבעת עשר בתמוז בשעתא דאקים מנשה צלמא בהיכלא אתנבי לעמא בית ישראל כדנן אמר ד׳ שמיא כורסי יקרי ולמא אתון מתגאן קדמי בביתא הדין דאיתבני על ידוי דשלמה מלכא לשמי עלאין ותתאין לא מצו לסוברא שכינת יקרי כד אמיר על ידוי דשלמה הא שמיא ושמי שמיא לא יכלין לסוברא ית שכינת יקרי אף אילהין ביתא הדין דבניתון השתא לית רעוא קדמי ביה מן בגלל דאתון מרגזין קדמי ובכן הא גזירתא נפקא מן קדמי לאייתאה ית נבוכדנאצר ויחרביניה ויגלי יתכון מן קרתא דירושלם כד שמע מנשה פיתגמי תוכחתיה דישעיה איתמלי חימה עלוהי אמר לעבדוהי רהוטו בתריה תפסיהו רהטו בתריה למיתפסיה ערק מן קדמיהון ופתח אילן חרובא פומיה ובלעיה. איתיאו נגרין דפרזלא ונסרו ית אילנא עד די דמיה דישעיה נגיד היך מוי. הדא היא דכתיב (II Kön. 21, 16) ואף אדם זכי אשד מנשה סגי לחדא עד דמלא ית ירושלם סיפא לסיפא בר מחובוהי דהב וחייב ית ישראל וית דבית יהודה למיעבד דביש קדם ד׳ על דקטל ית ישעיה דהוה מוכח להון ואמר לא תהוון סבירין דבזכותכון איתבני ביתא הדין. אף אילהין בזכוות אבהתכון צדיקיא אשרי קודשא בריך הוא שכינתיה בגויה וברם השתא אמר ד׳ שמיא כורסי יקרי וארעא כיבש קדמי אידין ביתא דתיבנון לשמי ואידין אתרא בית אשריות שכינתי.

Die bekannte Sage von Jesaia's Ermordung [2]) ist hier auf originelle Weise benutzt worden, indem das Schlusskapitel des Buches Jesaia's auch als letzte der Reden dieses Propheten erklärt wird. Er habe sie am 17. Thammus gehalten, als Menasse das Götzen bild im Tempel aufstellte (vgl. Mischna Taanith IV, 1), und si

1) Ebenso erklärt das Hiobtargum עיפתה (Hiob 10, 22). S. meine Ab handlung über das Hiobtargum im Jahrg. 1871 der Monatsschrift S. 210.

2) S. ausser *Winer*, Realencyclop. (Art. Jesaia): *Hottinger*, thesaurus philo logicus S. 470.

hätte den König veranlasst, ihn umbringen zu lassen. Die Erzählung von Jesaia's Zersägung ward eingeschoben und dann mit einer geschickten Wendung (דקטלית ישעיה דהוה מוכח להון ואמר) in der Paraphrase fortgefahren (Da ich nicht Assemani nachschlagen kann, der unsere Stelle nach einer Randglosse des Cod. Urbin. Vatican. I anführt, ist mir nicht klar, warum *Zunz* (G. V. S. 78 Anm. a) angiebt, dass Jesaia seinen gewaltsamen Tod s e l b s t p r o p h e z e i t). Der Raschi zugeschriebene Commentar zu Tr. Taanith 26[b] citirt unsere Stelle mit den Worten: כדמפרש בתרגום ירשלמי בפרשת השמים כסאי.

Diesen nur zum Theile auf Quellen zurückführbaren Fragmenten des „jerusalemischen Targum" sollen sich nun diejenigen anreihen, die eine dem Targumisten selbst oder irgend einem nicht mehr vorhandenen Midraschwerke zuzuschreibende agadische Paraphrase enthalten:

Ein Gebet Josua's, eingeschoben Josua 7, 23:

וטלקונון קדם ד׳ ענה וכן אמר בבעו ברחמין מן קדמך ד׳ הבגלל אילין יתקוף רוגזך בעמך.

Gleichsetzung von גרר mit dem egyptischen גשן Jos. 10, 41:

וית כל ארע גשן היא גרר דיהב אבימלך מלכא דגרר פרנא לשרה מן בגלי דנסבה באונסא מן אברהם ואיתוכח עלה על יד מלאכא דד׳ ואבד (l. ואברהם) צלי עלוהי ואיתרות ואיתסי ויהב ליה ית גשן היא גרר ארע דאיתתותבו בני ישראל במצרים ביומי פרעה וית גבעון.

Auch, dass Abimelech dem Abraham Gosen d. i. Gerar als Ehrenentschädigung gegeben hätte, wird nirgends erwähnt.

Wortdeutung des Ortsnamens צֶרֶת שחר Jes. 13, 20: וקרתא יותניתא כצורת קריצתא דמתבניא בטור דרישיה דמי למישרא יותניתא. Also צֶרֶת wird wie צורת übersetzt, und הר העמק als Berg mit einem Plateau auf dem Gipfel aufgefasst.

Eine Erklärung von אשה זונה Richter 11, 1 mit einem angeblich alten Brauche (nach Kimchi):

(ובתרגום של תוספתא) דא היא נימוסא הות בישראל מלקדמין דלא מיסתחרא אחסנתא משיבטא לשיבטא ובכן לא הוה יכיל גברא למיסב אתתא דלא משבטיה וכד הות איתתא דרחמא גברא דלא משבטא האי נפקא מבית נשא בלא אחסנתא והוו אינשי קרן יתה פונדקיתא דרחימת גברא דלא משיבטהא וכן הוה לה לאימיה דיפתח.

Der Eselskinnbacken Simson's stammte von dem Reitthiere Abraham's her. Richter 15, 15:

היא הות לועא דחמריה דאברהם ואיתעתדא למעבד נסיא לשמשון צדיקא.

Saul ist im Lehrhause versteckt, zu I Samuel 10, 22:

ושאילו עוד במימרא דד׳ האית תוב הכא גברא דחזיא ליה מלכותא ואמר ד׳ הא הוא בבית אולפנא טמיר ומצלי וקרי במאני רגוג אורייתא

Rede Goljath's I Sam. 17, 8:

הלא אנא גלית פלישתאה דעבדיה (l. דעבדית) עימכון קרבא באפק ונצחית יתכון ונסיבית מן ידיכון ית ארונא דד׳ ואתון עבדין לשאול

ואם אתון אמרין על מימרא דד׳ מרי נצחן קרביא אנחנא מתרחצין
קרו ליה ויחות לותי.

Diese Rede ist verändert und vergrössert in die Ausgaben übergegangen, doch die Lästerung am Schluss ausgelassen, denn nach den Ausgaben ist es Saul selbst, nicht Gott, den Goljath herausfordert. Im Cod. Reuchl. steht noch nichts vom Ganzen.

Zeitbestimmung nach Opfern I Sam. 17, 16:

מקדים ומחשיך בעידן קרבן תדירא דצפרא ודרמשא וחסיד ארבעין
יומין.

Schimëi soll sich ein Lehrhaus in Jerusalem bauen, I Kön. 20, 36 (vgl. oben S. 7):

ושדר מלכא וקרא לשמעי ואמר ליה בני לך בית אולפנא בירושלם
ותיתב תמן עם תלמידיא ולא תיפוק מתמן למיזל לכא ולא (וכא l.)
עד דיתיליד מינך בר דמיניה יקומון תרין פריקיא לבית ישראל
במלכות מדי דפקיד עלי אבא ברוח נבואה.

Ein Rath des Elisa an den Syrer Naëman, II Könige 5, 19:

ואמר ליה איזיל לשלם ארום לא כשר מדבחא קדם ד׳ בארעא
חילוניא אילהין בארעא דישראל ברם אם רעותך לשדר עלוון ונכסת
קודשין לדבחא קדם ד׳ שנא בשנא באתרא דאיתרעי לאשראה שכינתיה
תמן אנחנא מקבלין מינך ואזל מלוותיה ואיתותב בכרוב ארעא.

Die Kronenprobe, ein Zeugniss für davidische Abstammung, zu II Kön. 11, 12:

ואפיק ית בר מלכא ויהב עלוהי ית כלילא דמלכא דדבר דוד מעל
ריש מלכא דבני עמון ובה אבן טבא חקיק ומפרש עלוהי שמא רבא
ויקירא דשוויה מתקל ככרא דהבא וסהדותא היא לבית דוד דכל
מלכא דליתוהו מזרעית דוד לית אפשר לסוברא יתיה וכד חמון
עמא דסובר יתיה יואש הימינו דמזרעא דדוד הוא ואמליכו יתיה
ומשחוהי וטפחו ידא לידא ואמרו יחי מלכא

Es ist klar, dass diese Stelle hauptsächlich auf einer eigenthümlichen Deutung der Worte: את הנזר ואת העדות beruht. הנזר wurde mit der Krone in II Sam. 12, 30 combinirt.

Niederlage und Tod Sancherib's, sowie Schicksal seiner Söhne, zu II Kön. 19, 35—37:

והוה בליליא ההוא היא ליליא דפסחא שדר מימרא דד׳ שיגושא
במשריית סנחריב מלכא דאתור ונפק מיכאל מלאכא דד׳ וקטל
במשריית אתוראי מאה ותמנין וחמשה אלפין ומחנון מחת יקירת
נשמתא וגושמא קיים ואקדימו סנחריב ותלתא בנויי ונבוכד נצר
חתנית בצפרא וחמון והא כולהון שלדין מיתין מיתוקדין בנישמתהון:
כיוון דחמון הכי אפכון חמישתהון כיוון דמטו סמיך לקרדוניא
[Γορδυήνη Lagarde] אשכח סנחריב נישוורא דמן קיסא דתיבותא
דנח. אמר בליביה וודאי דין הוא אלהא דשיזיב ית נח מן טופנא
וכל בירייתא דהוו עמיה וכל טעוותא דפלחית לא הוון כמיסתייא
לשיזבוהי. מן יומא דנן איפלח ליה דילמא אישתיזיב נסבה ובנא
בית טעוותא בקרתא דנינוה ואחתה במיצעיה וקרא ליה נסרוך וכד
הוה סגיד קדם נסרוך טעוותיה ואדרמלך ושראצר תרין בנוי חמון
ליה אמרין דין לדין חבול על סבא הדין דכל יומוי פלח לטעוותא
וארגיש וכבש מדינך וכנש משיריין למסק לירושלם למרדא באלה

שמיא וארעא וחמא ניסא דעבד לעמיה דשדר חד מן פמיליוהי ומחא
כל אוכלוסין דבהרן (דבהון?) בלא זיני קרבא ואנן אישתיזבינן
מטול הכנא חמי לן למיקטליה להדין זדנא וטפשא די חמא גבורתא
דאלה שמיא ולא איבתונן (l. איתבונן). אזלו קטלוהי בסייפא והינון
אפכו לארע קרדו אתר דהוות שיבייתא דישראל דשבא אבוהון. מן
יד קרו להון חירותא ושדרו יתהון לירושלם ואזלו עמהון ואיתגיירו
והינון שמעיה ואבטליון רבני כנשתא ומלך אסר חדון.

Die Grundlage zu dieser Paraphrase findet sich zum Theile schon in b. Synhedrin 96[a]. Neu ist, dass die zwei bekehrten Söhne Sanheribs die von Sanherib nach Kurdistan gefangen geführten Israeliten befreien, und dass sie selbst identisch mit den siebenhundert Jahre späteren Schemaja und Abtalion seien. Diese kennt der Talmud (Gittin 57[a]) als Abkömmlinge Sanherib's.

Jesaia 10, 32 [1] עד כען יומא רב וסגי עידן ליה למיעל לירושלם הא
סנחריב מלכא דאתור נטל ועבד תלתא אוונין ודבר עמיה ארבעא
אלפין רבני מלכין קיטרי תגין דיתב ן בהון ודבר עימיה ארבעא
אלפין גיברין אחידי סיפין ונגדי קשתין וגיברין קלילין הי כנישרא
דרהטין קדמוי מאה אלפין יזניין משירייתיה מאתן ושית ריבואן
חסר חד מטול דעתידא משירייתיה למחסר על ידוי דגבריאל חד
סרכיא ומשמשין קדם ד׳. אורכא דמשירייתיה ארבע מאה פרסין
צואר סוסוותיה מסייפי לסייפי ארבעין פרסין מתפלגין לארבעתי
משיריין. משירייתא קדמאה כד עברו בירדנא שתו כל מי ירדנא.
משירייתא תיניינא כד עבר בירדנא דלו עיקבי סוסוותהון ושתו
מיא משריתא תליתאה כד עברו בירדנא לא אשכחו מיא וחפרו
בירין ושתו מיא. מש׳ רביעאה כד עברו בירדנא הוו בה סנחריב
ונבוכד נצר חתניה ואדרמלך ושראצר ואסר חדון בנוי הוו עברין
בירדנא והוות ארעא מסקא אבקא מן יובשא. אתא וקם בנוב קרית
כהניא לקביל שורא דירושלם עני ואמר לחילותיה הלא דא היא
קרתא דירושלם דעלה ארגישית כל משירייתי ועלה כנישית כל
מדינתי הא היא זעירא והא היא חלשא מן כל כרכי עממיא
דכבשית בתקוף ידיי. עלה תוה וקם תוה מניד ברישיה ומוביל
ומייתי בידא על טור בית מקדשא דציון ועל עזרתא דבירושלם.

Diese in Ueberschwenglichkeit und andern Zügen an die griechische Beschreibung von Xerxes' Heere erinnernde Ausschmückung des Sanherib-Zuges nach Jerusalem ist auch in die Ausgaben übergegangen. In Cod. R. findet sich nur die Ansprache des Assyrerkönigs an sein Heer beim Anblick von Jerusalem.

Jeremias 9, 22 [תרגום אח סס אח] כדנן אמר ד׳ לא ישתבח שלמה בר
דוד חכימא בחוכמתיה ולא ישתבח שמשון בר מנוח בגבורתיה
ולא ישתבחון קרח בר יצהר ואחאב בר עמרי עתיריא בעותריהון.

Diese Einschiebung bekannter Namen an die Stelle des „Weisen", „Mächtigen", „Reichen" ist ebenfalls in die Ausgaben aufgenommen worden; doch wurde Korach ausgelassen, wahrscheinlich um, analog den andern beiden, auch für den Reichthum nur einen Repräsentanten zu haben.

1) Ohne Ueberschrift, doch gewiss aus dem ת׳ ירושלמי (vgl. Synhedrin [illegible]).

Eine bedeutendere Ergänzung mit Namen bietet das „jerusalemische Targum“ in der Paraphrase zu Jesaia 21, 5:

סדרו פתורא קדם בלטשאצר מלכא דבבל אדליקו בוצינא אכולו שתיאו קומו מיכאל וגבריאל תרין רברביא (Tw. השרים) איתפריעו מן מלכותא דבבל והבו מלכותא לכרש ודריוש מלכיא דפרס ומדי.

Hierher gehört auch die — mit תרג׳ אח bezeichnete — Uebersetzung zu Zacharja 11, 8:

ושיציתי ית תלתא פרנסיא פקחיה ופקח והושע תלתיהון בתלתין שנין. פקחיה מליך תרתין שנין פקח מליך עשרין שנין והושע :מליך תמני שנין סכום ירח חד יומא לשתא ורחיק מימרי יתהון על דנפשתהון קצא בפולחני.

Die, auf biblische Analogien gegründete, Deutung von ירח, als „Jahresmonat“, findet sich sonst nicht.

Licht und Finsterniss, soviel als Paradies und Hölle, zu Jes. 45, 7:

[תרג אח] דאתקין ניהור חיי עלמא לצדיקיא בגן עדן וברי חשוך גיהנם לרשיעיא עבד שלם בעלמא הדין לעבדי רעותיה וברי ביש לעברי על מימריה אנא הוא ד׳ עביד כל אילין.

Anspielung auf Christenthum und Islam, zu Jes. 49, 24 f.:

אמרת ירושלם האפשר דתינסיב מן ידוי דבני עשיו גיברא עדאה דבית ישראל ואם ניכסין דשבו בנוי דישמעאל תקיפא מן צדיקיא ישתיזיב: כידנן אמר ד׳ אף מא דשבו גיבריא דבית עשיו מן עמי ישראל יתיתיב להון ומא דעדו תקיפיא דבית ישמעאל מדבית יעקב ישתיזב וית פורענות ירושלם אנא איתפרע וית בנייך אנא אפרוק מביני עממיא.

In die Ausgaben ist diese Deutung mit unwesentlichen Aenderungen und mit Zusetzung von biblischen Belegen aufgenommen worden[1]. Interessant ist, dass in der ersten Bomberger Bibelausgabe sich zu Jes. 66, 5 eine gleiche Anspielung auf die zwei Israel feindlichen Weltmächte des Mittelalters erhalten hat, wahrscheinlich gleichfalls nach dem jerusalemischen Targum. Die Worte אחיכם שנאיכם מנדיכם werden nämlich umschrieben:

אחיכון דבית עשיו שנאיכון מרחקיכון דבית ישמעאל בדיל שמי...

Ein Pharao König von Ninive zur Zeit Jona's, Jona 3, 6:

לות פרעה דהוה מלכא ביומיא האינון בנינוה.

Vielleicht beruht diese sonderbare Identificirung auf einer Stelle in Pesikta Rabbathi (bei Jalkût II, 72[d] § 370), welche darlegt, wie Assyrien sich mit Aegyptens Fall tröstete und umgekehrt. In dieser Stelle schliesst ein Absatz mit dem Citat ויגע הדבר אל מלך נינוה. Darauf folgt unmittelbar als Resumé mit der üblichen Wendung: הוי פרעה ומצריים מתנחמים באשור וכו׳ Wenn man in Uebereilung beide Absätze zusammen liest, kann leicht aus הוי werden: הוא, und aus dem König von [Ni]nive wird ein Pharao.

---

1) S. meine Notiz „Nachträgliches zum Hiobtargum“, Monatsschrift 1[…] S. 283 f., woselbst nunmehr Manches zu berichtigen ist.

Zacharias 12, 10 (zum Theile nach b. Sukka 52[a]):
ואשרי על בית דוד ועל יתבי ירושלם רוח נבואה וצלותא דקשוט ומן בתר כדין יפוק משיח בר אפרים לאגחא קרבא עם גוג ויקטול יתיה גוג קדם תרעא דירושלם ויסתכלון לוותי ויבעון מיני מטול מא דקרו עממיא למשיח בר אפרים ויספדון עלוהי כמא דספדין אבא ואמא על בר יחידאי ויתמררון עלוהי כמא דמתמררין על בוכרא.

Verhältnissmässig geringe ist gegenüber so zahlreichen agadischen Paraphrasen, welche der Reuchlinische Codex vom jerusalemischen Targum erhalten hat, die Anzahl derjenigen Fragmente, bei welchen ein rein exegetischer Unterschied zwischen ihm und dem gewöhnlichen Targum [1]) zu erkennen ist.

Josua 24, 19 wird der Sinn von קנוא (v. קדישא) in sein Recht eingesetzt: אלה קנאי ופורען ומתפרע בקנאה הוא [2]).

Jesaia 10, 33 wird mit dem Vorhergehenden in Zusammenhang gebracht: חלף דאיתררב מלכא דאתור ואיתגאה בלבביה על ציון ועל ירושלם הא רבון כל עלמיא ד׳ צבאות רמי וכו׳

In Erklärung einzelner Wörter finden sich Abweichungen:

Josua 5, 2 צרים (v. חריפין, scharf) Jer.: איזמליין טינרין, also Nominalapposition (טיזרין bei *Lagarde* scheint Druckfehler zu sein).

Josua 15, 13 הענק (v. גבריא collectiv) Jer. (die Einzahl urgirend): צוחר גיבריא (=צבחר).

Josua 24, 15 וביתי (v. ואינש ביתי) Jer. ושיבט אבא.

Besonders von Interesse sind folgende Erklärungen:

Jes. 22, 15 wird das schwere והוא zu einem Satze ergänzt: והוא יתרגם באבניא [ומן בתר כן גבר חד לא מית בחוביה]

Zach. 13, 5 כי אדם הקנני (v. ארי אינשא אקניינני) Jer. ארי ארעא פלחית (las er: כִּי אֲדָמָה קִנְיָנִי?).

Paraphrastischen Charakters ist die Vorliebe des Jer., nomina propria nicht einfach so zu geben, wie sie der Text hat, sondern mit modernen Namen zu übersetzen oder zu deuten. Beispiele hiezu finden sich in den bisher angeführten agadischen Fragmenten zu: Jos. 10, 41 (גשן), 13, 20 (צרת שחר), 18, 28 (צלע האלף), 19, 47 (לשם), Richter 12, 8 (אבצן), I Sam. 12, 11 (בדן). Nachzutragen ist hier noch Jos. 13, 3, wo שיחור (v. שיחור) mit נילוס übersetzt wird; Jos. 15, 6, wo aus exegetischen Gründen für בהן, den Sohn Rëuben's אליאב geschrieben wird [3]); Jes. 19, 26, wo aus dem defekt gewordenen Satze am Margo des Codex für ימה שיחור ליבנת als Uebersetzung des Jer. nur noch zu lesen ist: ובאתר דע...ת מן

---

1) Der Kürze wegen sollen Citate aus dem gewöhnlichen Targum der Propheten mit dem Buchstaben v angeführt werden (= textus vulgatus).

2) Deut. 4, 9 übersetzen die jerusalemischen Targume אל קנא mit ähnlichen Worten, Onkelos mit אלהא קנאה.

3) Zu vergleichen ist die Glosse, die mit der Ueberschrift ליש אח zu Jos. 18, 17 beigeschrieben ist: לאבן בהן דסליקת בעדבא לגניסת אליאב בר ראובן.

...לבינתא [1]). — Eine wichtige Paraphrase ist die zu I Sam. 6, 19, wo statt des blossen חדיאו von den Leuten der Stadt Beth-Schemesch ausgesagt wird: דחדיאו בתבריהון דישראל ובזו ית ארונא [2]).

Zum Schlusse sind noch die Fälle anzuführen, in denen das T. jer. in einzelnen Wörtern von unserm Targum abweicht: Richter 3, 21 מלמד, v. פריש, J. מסאסא [3]), Richter 4, 21 יתד, v. סיכתא, J. דשר; Richter 8, 31 ופילגשו, v. ולחינתיה, J. ופילקתיה [4]); Jer. 48, 37 גרועה, v. גילוח, J. מגליבא (nach Kimchi zu Ezechiel 5, 5).

Wie die zuletzt aufgezählten Varianten aus dem Targum jeruschalmi aufzufassen sind, wird aus den folgenden Abschnitten klar werden, die zum überwiegenden Theile Abweichungen exegetischer und paraphrastischer Art enthalten.

2. ספר אחר.

Von den 86 Stellen, die sich aus der *Lagarde*'schen Einleitung als zu ספר אחר gehörig zusammenstellen lassen, ist etwa der vierte Theil agadisch. Davon lässt sich die Hälfte auf den babylonischen Talmud als Quelle zurückführen; also ein gleiches Verhältniss, wie das im jerusalemischen Targum. Da aber hier die nichtagadischen Stellen in so bedeutender Majorität sind, so lässt sich das mit ספ׳ את׳ bezeichnete Buch nicht mit dem jerusalemischen Targum identificiren, namentlich da zuweilen eine schon als ת״א bezeichnete Variante auch noch die Zeichen für ספר אחר zugeschrieben erhält, und umgekehrt. Doch davon weiter unten. Hier folge zuerst die geordnete Zusammenstellung der agadischen Fragmente:

A. Nach dem babylonischen Talmud.

Richter 16, 16 ואישתמיטת מתחותוהי בעידן תשמישותיה ודחקתיה So erklärt R. Jizchak aus der Schule R. Ammi's das Wort ותאלצהו Sota 9[b].

---

1) Hieher gehört auch, was Kimchi zu Ezechiel 1, 2 bringt (vgl. Aruch s. v. בז): ובתרגום ירושלמי יחזקאל נביא בר ירמיה נביא (Jeremias hiess בוזי, weil er verachtet wurde). — Ueber die Art, wie das Prophetentargum im Allgemeinen Namen übersetzt, s. *Frankel*, Zu dem T. d. Proph. S. 25 ff.

2) ובזו giebt zwar auch einen Sinn; aber man wird schwerlich solche Beschuldigung gegen die Betschemeschiten erhoben haben, und es ist wahrscheinlich nach den übrigen Texten וחזו zn emendiren.

3) Auch Peschito übersetzt mit ܡܣܐܣܐ. Das Wort ist auch Midrasch zu finden. Lev. r. c. 29 beginnt R. Levi (im Namen des R. Cha[i] ben Chanina) eine Rede mit der Deutung von Jes. 48, 17, und überse[tzt] מלמדך mit מַלְמֵד im Zusammenhang bringend: קידנא לך כמא דהדין מסאסא מסקיד להאי פרתא. S. *Levy*, Lexicon II, 185[a] s. v. סקד.

4) Ebenso hat Targ. jer. zu Gen. 22, 24 ופלקתיה für ולחנתיה Onkelos.

Richter 16, 21 משמש ערסן בנשי פלשתאי בבית אסירי
Sôta 10[a]. Nach der Analogie von תטחן Hiob 31, 10 erklärt R. Jochanan טוחן als לשון עברה (vgl. oben, wo Simson als Vater Goljath's von Harapha angenommen ist).

I Samuel 2, 23 וית דמשהן ית קרבני נשיא דמדכירן דאתן לצלאה
Joma 9[a]. R. Samuel b. Nachman sagte im Namen R. Jonathan's: Wer meint, dass die Söhne Eli's sündigten, irrt sich. Ihr Vergehen bestand nur darin, dass sie die Frauen, welche ihre Reinigungsopfer brachten, warten liessen.

I Sam. 28, 19 ומחר את ובנייך גביי בגניז חיי עלמא
Erubin 53[b] (vgl. Berachot 12[b]) R. Jochanan sagt: Dass dem Saul seine Sünde verziehen wurde, ist aus dem Ausdruck עמי mit mir — d. h. in meiner Abtheilung, Classe —, den Samuel gebraucht, zu entnehmen.

II Sam. 3, 5 [Tw. לעגלה] למיכל איתת דויד
Synhedrin 21[a]. Rab lehrte, Egla wäre identisch mit Michal.

II Sam. 6, 19 חד מן שיתא בתורא וחד מן שיתא בהינא דחמרא
Pesachim 36[b]. Nach R. Chanan b. Abba ist אשפר s. v. a. ein Sechstel vom Ochsen und אשישה ein Sechstel vom Epha; während Samuel אשישה — nach Hosea 3, 1 — für ein Weinmass hält. Die Erklärung für אשפר gründet sich auf ein sogenanntes notaricum; beide Erklärungen für אשישה combinirt unser Targumist zu einer.

II Sam. 21, 1 על דקטל ית כהניא דהוו מספקין מזון לגבעונאי
Jebamoth 78[b] (vgl. Baba kamma 119[b]). Wo finden wir denn, dass Saul die Gibeoniten getödtet hätte? Wir müssen diesen Ausdruck so verstehen, dass, indem er die Priester der Stadt Nob tödten liess, er den Gibeoniten, die von jenen ihren Lebensunterhalt bezogen, gleichsam das Leben nahm.

I Könige 22, 21 ונפק רוחא דנבות מן למחיצת צדיק
ib. 22, 22 ברם לית לך רשו למיתב בין צדיקיא דמן דמלל שיקרא לית אפשר דיהי מדוריה בין צדיקיא פוק מלוותי ועביד כן.
Sabbath 149[b]. Siehe oben.

II Könige 3, 27 וקריב מישע ית בריה בוכריה דעתיד דימלוך באתריה ואסיק יתיה עלתא על שורא וכן אמר הלא אינון מדכרין בזכוות אברהם דאסיק ית יצחק בריה לעלתא והא [אנא] מסיק ית ברי בוכרי לעלתא קדמך והוה רגז על ישראל
Das Ganze ist eine Ausführung zu der Deutung in Taanith 4[a]: „Was ich nicht geboten“ (Jeremias 19, 5). Darunter ist Mescha, der König von Moab, begriffen, der seinen Sohn opferte.

Jesaia 10, 16 ותחות לבושיהון דאינון יקרהון דבני נשא
Sabbath 113[b]. R. Jochanan erklärte: כבודם ist nicht wörtlich zu nehmen, sondern bedeutet die Gewänder; auch sonst pflegte R. Jochanan seine Kleidung als seine „Ehre“ zu bezeichnen.

Ezechiel 1, 8 ידא ימינא מתיחא לקביל חייביא דתיבין בתיובא לזכאה יתהון ביום דינא לאחסנותהון חיי עלמא וידא שמאלא מתיחה למיחתי בה גומרין דאשא וגו׳

II Kön. 4, 7 Elisa die Frau auf das kommende Wunder von der Rettung Daniels aus Löwenrachen hinweist).

Amos 4, 13 ארום הא מתגלי אלהא דצר עוברא בכריסא דאימיה וברא ביה רוחא דנשמתא ומפיק יתיה לעלמא לחוואה פרישתיה לבני נשא יהיב בפומיה ממלל יהיב ליה ניהור בעיניה ומנדע וסוכלתנו בליביה יהיב ליה חילא להלכא על גבי ארעא ד׳ אלהי צבאות שמיה.

Blos der Ansatz zu der eigenthümlichen Umdeutung, welche dieses Targumstück bietet, findet sich bei Nidda 23[b], wo הרים und רוח als eine Art abortus erklärt wird. — Hier ist die ganze Schilderung der Allmacht Gottes, welche der Prophet aus der Natur hernimmt, auf die Bildung des Menschen beschränkt worden; und zwar muss der Targumist oder seine Quelle folgendermassen gedeutet haben: שחו ist die Redegabe des Menschen, שחר das Augenlicht (etwa das Schwarze im Auge), עיפה ist das Auge, eigentlich = עפעפים Wimpern [1]); ודרך על וכו ist die Fähigkeit und Kraft, zu gehen. Die „Einsicht des Herzens" findet sich im Texte nicht.

Jesaia 66, 1 נבואת ישעיה דאיתנבי בסוף נבואתיה ביומי מנשה בר חזקיה מלך שיבטא דבית יהודה בשבעת עשר בתמוז בשעתא דאקים מנשה צלמא בהיכלא אתנבי לעמא בית ישראל כדנן אמר ד׳ שמיא כורסי יקרי ולמא אתון מתגאן קדמי בביתא הדין דאיתבני על ידוי דשלמה מלכא לשמי עלאין ותתאין לא מצו לסוברא שכינת יקרי כד אמיר על ידוי דשלמה הא שמיא ושמי שמיא לא יכלין לסוברא ית שכינת יקרי אף אילהין ביתא הדין דבניתון השתא לית רעוא קדמי ביה מן בגלל דאתון מרגזין קדמי ובכן הא גזירתא נפקא מן קדמי לאייתאה ית נבוכדראצר ויחרביניה ויגלי יתכון מן קרתא דירושלם כד שמע מנשה פיתגמי תוכחתיה דישעיה איתמלי חימה עלוהי אמר לעבדוהי רהוטו בתריה תפסיהו רהטו בתריה למיתפסיה ערק מן קדמיהון ופתח אילן חרובא פומיה ובלעיה. איתיאו נגרין דפרזלא ונסרו ית אילנא עד די דמיה דישעיה נגיד היך מוי. הדא היא דכתיב (II Kön. 21, 16) ואף אדם זכי אשד מנשה סגי לחדא עד דמלא ית ירושלם סיפא לסיפא בר מחובוהי דחב וחייב ית ישראל וית דבית יהודה למיעבד דביש קדם ד׳ על דקטל ית ישעיה דהוה מוכח להון ואמר לא תהוון סבירין דבזכותכון איתבני ביתא הדין. אף אילהין בזכוות אבהתכון צדיקיא אשרי קודשא בריך הוא שכינתיה בגויה וברם השתא אמר ד׳ שמיא כורסי יקרי וארעא כיבש קדמי אידין ביתא דתיבנון לשמי ואידין אתרא בית אשריות שכינתי.

Die bekannte Sage von Jesaia's Ermordung [2]) ist hier auf originelle Weise benutzt worden, indem das Schlusskapitel des Buches Jesaia's auch als letzte der Reden dieses Propheten erklärt wird. Er habe sie am 17. Thammus gehalten, als Menasse das Götzenbild im Tempel aufstellte (vgl. Mischna Taanith IV, 1), und sie

1) Ebenso erklärt das Hiobtargum עיפתה (Hiob 10, 22). S. meine Abhandlung über das Hiobtargum im Jahrg. 1871 der Monatsschrift S. 210.

2) S. ausser *Winer*, Realencyclop. (Art. Jesaia): *Hottinger*, thesaurus philologicus S. 470.

hätte den König veranlasst, ihn umbringen zu lassen. Die Erzählung von Jesaia's Zersägung ward eingeschoben und dann mit einer geschickten Wendung (דקטלית ישעיה דהוה מוכח להון ואמר) in der Paraphrase fortgefahren (Da ich nicht Assemani nachschlagen kann, der unsere Stelle nach einer Randglosse des Cod. Urbin. Vatican. I anführt, ist mir nicht klar, warum *Zunz* (G. V. S. 78 Anm. a) angiebt, dass Jesaia seinen gewaltsamen Tod s e l b s t p r o p h e z e i t). Der Raschi zugeschriebene Commentar zu Tr. Taanith 26[b] citirt unsere Stelle mit den Worten: כדמפרש בתרגום ירושלמי בפרשת השמים כסאי.

Diesen nur zum Theile auf Quellen zurückführbaren Fragmenten des „jerusalemischen Targum" sollen sich nun diejenigen anreihen, die eine dem Targumisten selbst oder irgend einem nicht mehr vorhandenen Midraschwerke zuzuschreibende agadische Paraphrase enthalten:

Ein Gebet Josua's, eingeschoben Josua 7, 23:

וטלקונון קדם ד׳ ענה וכן אמר בבעו ברחמין מן קדמך ד׳ הבגלל אילין יתקוף רוגזך בעמך.

Gleichsetzung von גרר mit dem egyptischen גשן Jos. 10, 41:

וית כל ארע גשן היא גרר דיהב אבימלך מלכא דגרר פרנא לשרה מן בגלי דנסבה באונסא מן אברהם ואיתוכח עלה על יד מלאכא דד׳ ואבד (l. ואברהם) צלי עלוהי ואיתרות ואיתסי ויהב ליה ית גשן היא גרר ארע דאיתתותבו בני ישראל במצרים ביומי פרעה וית גבעון.

Auch, dass Abimelech dem Abraham Gosen d. i. Gerar als Ehrenentschädigung gegeben hätte, wird nirgends erwähnt.

Wortdeutung des Ortsnamens צֶרֶת שחר Jes. 13, 20: וקרתא יותניתא כצורת קריצתא דמתבניא בטור דרישיה דמי למישרא יותניתא.

Also צֶרֶת wird wie צורת übersetzt, und הר העמק als Berg mit einem Plateau auf dem Gipfel aufgefasst.

Eine Erklärung von אשה זונה Richter 11, 1 mit einem angeblich alten Brauche (nach Kimchi):

(ובתרגום של תוספתא) דא היא נימוסא הות בישראל מלקדמין דלא מיסתחרא אחסנתא משיבטא לשיבטא ובכן לא הוה יכיל גברא למיסב אתתא דלא משבטיה וכד הות איתתא דרחמא גברא דלא משבטא האי נפקא מבית נשא בלא אחסנתא והוו אינשי קרן יתה פונדקיתא דרחימת גברא דלא משיבטהא וכן הוה לה לאימיה דיפתח.

Der Eselskinnbacken Simson's stammte von dem Reitthiere Abraham's her. Richter 15, 15:

היא הות לועא דחמריה דאברהם ואיתעתדא למעבד נסיא לשמשון צדיקא.

Saul ist im Lehrhause versteckt, zu I Samuel 10, 22:

ושאילו עוד במימרא דד׳ האית תוב הכא גברא דחזיא ליה מלכותא ואמר ד׳ הא הוא בבית אולפנא טמיר ומצלי וקרי במאני רגוג אורייתא

Rede Goljath's I Sam. 17, 8:

הלא אנא גלית פלישתאה דעבדיה (l. דעבדית) עינמכון קרבא באפק ונצחית יתכון ונסיבית מן ידיכון ית ארונא דד׳ ואתון עבדין לשאול

abweicht, zeigt die Version des letztern gewöhnlich irgend eine Dunkelheit oder Unvollständigkeit, die in der Fragment-Uebersetzung beseitigt erscheint.

II Sam. 21, 3 sind bei uns die Worte וברכו את נחלת ד׳ wörtlich wiedergegeben: וּבריכו ית אחסנתא דד׳. Dadurch wird der Sinn des Satzes nicht erläutert, wol aber durch die Paraphrase in S. ובעו רחמין דתעדי כפנא מאחסנתא דד׳.

II Sam. 21, 5 ist das im Text fehlende Prädikat zu האיש erst im Satze des folgenden Verses zu suchen. Unser T. übergeht die syntaktische Schwierigkeit ganz und übersetzt wörtlich ודחשיב לנא אישתיצנא וגו׳. S. verbindet gegen die massoretischen Accente den Satz mit נשמדנו und erhält den auf der oben erwähnten Agada beruhenden Sinn: ודחשב למיפסק חיותנא יתחשב ליה כאילו אישתיצנא.

II Könige 9, 31 f. schreibt S. die lakonischen Worte Isebel's und Jehu's um: ויהוא על בתרעא ואמרת הא על שלם את אתי הלא זמרי קטל אלה בר בעשא רבוניה ומלך תחותוהי ואת קטלתא יורם ריבונך ומדמי בנפשך לממלך תחותוהי: וזקף אנפוהי לחרכא ואמר מן הכא בפלטין מן בעי למיחי יפוק לוותי ונפקו ואיסתכיאו לוותיה תרין רברבין ותלתא גוואין.

Jes. 66, 17 wird die zweite Vershälfte von S. zu einem Satze erweitert: יחול רוגזי בהון ברם אייתי תברא בגווידהון אכלי וגו׳.

Näher erklären soll die Paraphrase zu Amos 8, 10 (auch in תרג׳ אח׳): ואישוינה כקינא על בר יחידאי ותספד בסיפא כמספד גבר דמריר על אינתתיה.

Jona 1, 10 wird der in den Worten מלפני ד׳ הוא בורח liegende Zweifel an Gottes Allgegenwart dadurch beseitigt, dass „vor" temporell übersetzt wird: קדם דיתנבא בשמא דד׳.

Auflösung von Metaphern, die unser Targum stehen lässt, bietet ספר אחר in folgenden Uebersetzungen: Ezech. 34, 12 (ביום ענן וערפל) ביום עקא ותברא. — Micha 5, 8 T. תרום ידך v. תתקוף ידך S. (ת׳ מחתך [1]). — Zachar. 3, 2 הלא דין צדיקא דמתיל לאודא (auch in תרג׳ אח׳).

Zur Paraphrase gehört auch die Wiedergabe von Eigennamen mit moderneren, und für diese hat S. ein sehr hervorragendes Beispiel, nämlich zu Jes. 11, 11, wo die als Aufenthaltsorte der jüdischen Diaspora genannten Länder ganz anders übersetzt werden, als im gew. Targum: ויהי ביומא ההוא יוסיף מי׳ (l. מימרא) דד׳ תיניינות גבורתיה למיפרק ית שייור מבדרי עמיה דמשתיירין מן אתור ומן מצרים ומן נסיוטאי (פתרוס v. νησιῶται [2]) ומן הנדיא רבא (כוש T.

1) Vielleicht ist eine exegetische Differenz anzunehmen. S. nimmt den Satz als Bitte zu Gott und beseitigt, wie gewöhnlich, den Anthropopathismus von ידך; das gew. T. hingegen hält ihn für eine Verheissung an Israel, wie denn in den Ausgaben ein (im Cod. Reuchl. noch fehlender) Vocativ ישראל eingeschoben ist.

2) Diese eigenthümliche Uebers. von פתרוס mit „Nesioten" ist möglicherweise damit zu erklären, dass der Targ. פתרוס des Gleichklanges wegen mit der bekannten Insel Patmos identificirte und dann die einzelne Insel als Repräsentantin des ganzen Archipels gelten liess.

(v. הודו) ומן עילם ומן בבל ומן אנטוכיא[1] (v. ומחמת) ומן הפרכי ימא רבא (v. ומנגורות ימא).

Interessant ist auch die Uebersetzung des Ortsnamens בתרון (v. בתרון) mit פסגורתא, wobei dem Targumisten wahrscheinlich der Ausdruck הרי בתר vorschwebte; die Bedeutung „Berg, Höhe" geht gewissermassen auf das zweite Wort der Composition über, ähnlich wie in der oben (S. 10) angeführten Jeruschalmistelle אשם an der Bedeutung von איל participirte, weil es mit ihm zu איל האשם (Levit. 5, 16) verbunden ist.

Hieher gehören die Fälle, wo bei Monaten statt der im Text angewendeten Bezeichnung durch die Ordnungszahl der spätere Name gesetzt wird: Jos. 4, 19 לירחא דניסן (v. לירחא קדמאה); Ezech. 20, 1 באב (Tw. בחמשי v. בחמשא).

Meist Verdeutlichung oder nähere Erklärung wird durch die andern von ספ׳ אח׳ erhaltenen paraphrastischen Uebersetzungen erreicht:

I Sam. 17, 18 Tw. לשר האלף v. לרב אלפא S. לרב דממנא על אלפא גובריא
I Sam. 21, 16 T. הזה יבוא v. הדין ייעול S. הדין כשר למיעל
I Sam. 26, 9 T. ונקה v. וזכא S. וזכא בדינא
II Sam. 15, 11 T. קראים והולכים לתמם v. זמינין ואזלין לתומהון S. מקצתהון זמינין ומקצתהון אזלין מתומ׳
I Kön. 12, 17 T. ובני ישראל v. ובני ישראל S. ר׳ י׳ דאשתארו
II Kön. 2, 3 T. הידעת v. הידעת S. הלא ידעת
II Kön. 15, 25 T. את ארגוב ואת האריה v. ית ארגוב וית אריה S. עים ארגוב ועים אריה גיברוהי
II Kön. 25, 18 T. שומרי הסף v. אמרכליא S. דממנן על בית מקדשא
Jesaia 13, 18 T. נערים v. עולימין S. כריסי עולימין (so ist zu emendiren für בריסי)
Jerem. 15, 10 T. איש v. גבר S. למיהוי גבר
Jerem. 29, 12 T. ושמעתי אליכם v. ואיקבל בעותכון (nur im Reuchl. Cod., Ausgg. so wie S.) S. ואעביד ב׳
Jerem. 31, 28 T. שקדתי v. חשבית S. חדי מימרי (wie in der zweiten Vershälfte אשקוד)
Jerem. 33, 13 T. עוד תעבורנה הצאן v. עוד יתנהון עמא S. setzt hinzu לפתגמי.
Ezech. 9, 10 T. דרכם v. חובהון S. אורחיהון
Ezech. 22, 9 T. בך v. ביך S. בגוויך
Ezech. 43, 27 T. ורציתי אתכם v. ויתקבלון קורבניכון ברעוא S. setzt hinzu קדמי
Hosea 2, 21 T. וארשתיך v. ואקיימינך S. ואיקיימינכון.

Aus den meisten der eben aufgezählten Beispiele abweichender Paraphrase in der ספר אחר genannten Quelle ist die Thatsache ersichtlich, dass unser gewöhnliches Targum dem hebräischen Texte

1) Das jerusalemische Targum zu Num. 34, 8 übersetzt לבוא חמת mit למעלי אנטיוכיא.

in der einen oder andern Hinsicht näher steht, als die Variante, und dass wiederum diese eher den Charakter des Targum im Allgemeinen offenbart, als die recipirte Version. Was diese Thatsache zu bedeuten hat, wird unten gezeigt werden, wo das Resultat aus den verschiedenen hier behandelten Varianten gezogen werden soll. Jetzt werde diese Thatsache noch durch einige Beispiele für das ספר אחר erhärtet, bevor wir zu den übrigen Doppelübersetzungen schreiten.

I Sam. 30, 16 Tw. חוגגים v. חגגין S. עבדין שירותא
Jerem. 31, 28 T. אלי v. לוותי S. למימרי
Jona 4, 17 T. תולעת v. תולעתא S. זחלא
II Kön. 5, 12 T. הלא ארחץ v. הלא אטבול S. הלא טבלית (praet.)
Richter 11, 23 T. ואתה תירשנו v. ואת מדמי למירתה S. למירת יתה
II Sam. 1, 6 T. נקרא נקראתי v. איתערעא איתערעית S. איזדמנא איזדמנית.

Scheinbare Abweichungen von diesem Verhältnisse sind, wenn sie sich nicht erklären lassen, Ausnahmen, die die Regel bestätigen. So I Kön. 20, 12 T. וישימו v. ומנו S. ושוו כמנא. Hier ist S. insofern echt targumistisch, als es zu וישימו das Objekt (etwa ארבה) ergänzt, und v. steht dem Texte näher, indem es den Begriff auch nur durch ein Wort bezeichnet. In zwei Fällen zeigt gerade S. einen nahen Anschluss an den hebräischen Text: Jes. 51, 17 T. מצית v. אעדית S. מצית; Ezechiel 44, 20 T. כסום יכסמון v. ספרא יספרון S. כסמא יכסמון.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass einige der Glossen aus ספר אחר nur deshalb an den Rand geschrieben sind, um einen Fehler des Codex zu berichtigen; so z. B. I Sam. 31, 8 zu ויתעלבון (T. והתעללו): ויתלעבון, wie auch die Ausgaben. Jer. 49, 19 (50, 44) steht in der Handschrift והאיל דיר (T. אל נוה). Dies wird nach S. mit והוי לדיר berichtigt, woraus es wahrscheinlich durch Verschreibung entstanden ist. Ezech. 13, 18 מרבקי (אצילי) S. מדבקי; Jerem. 46, 6 אתקטלו (כשלו) S. אתקלו.

Auch die Orthographie wird einigemal berichtigt. Micha 7, 12 חור מיני (מני) S. הור מיני; Jerem. 48, 38 אגרידהון (גגות) S. אגורידהון; Hosea 10, 1 נסב S. נציב.

3. לישנא אחרינא [1]).

Die unter dieser Bezeichnung erhaltenen Varianten unterscheiden sich nicht nur durch ihre grosse Anzahl von den bisher behandelten zwei Kategorien, sondern auch durch ihren Charakter, indem sie mit drei Ausnahmen [2]) keine Agada enthalten, sondern

1) Die Versionen mit dieser Ueberschrift werden der Kürze wegen mit L. bezeichnet werden.

2) 1 Sam. 11, 11 Tw. עד חום היום v. עד מיחם יומא L. עד ארבע שעי יומא ומן אסקות עלת תדירא דצפרא (also eine gleiche Zeitbestimmung nach Opfern, wie die oben erwähnte zu 1 Sam. 17, 16 aus dem Targum

exegetischer oder paraphrastischer Art sind. Abgesehen von dem numerischen Verhältniss sind sie dem grösseren Theile der Varianten aus ספר אחר ähnlich. Um auch hier zuerst die exegetischen Differenzen zusammenzustellen, so sind es folgende:

Josua 9, 5 (12) T. נקודים v. כיסנין [1]) L. עיפושין
Richter 3, 19 T. פסילים v. מחצביא L. גשריא
Richter 8, 21 T. השהרונים v. עינקיא L. סיבכיא
Richter 20, 43 T. כתרו v. טלטילו L. אסתחרו
I Sam. 19, 13 (16) T. התרפים v. צילמניא L. עביטא
I Sam. 19, 16 T. וכביר העזים v. ונודא דעיזיא L. וגונכא דמעזי
I Sam. 20, 29 T. צוה v. פקיד L. בעא
I Sam. 30, 16 T. נטשים v. רטישין L. פרסין
II Sam. 4, 6 T. וְהֵנָּה v. והא (וְהִנֵּה) L. ואינון
I Kön. 10, 15 T. הערב v. סומכוותא L. מערבא
I Kön. 17, 20 T. הגם v. האף L. ברם
I Kön. 19, 21 T. ויזבחו v. והדמיה L. ונכסיה
Jesaia 10, 15 T. החוצב v. דחליל L. דנגיד
Jesaia 13, 22 T. וענה v. ויינצפון L. ויימרון
Jesaia 14, 30 T. והמתי v. ואיקטל L. וימות
ib. T. שרשך v. גיברך L. בניך
Jes. 48, 18 T. כנהר v. כשפע נהר פרת L. כשפת נהר פרת
Jes. 60, 6 T. בכרי v. תגרי L. (auch Ausgg.) הוגני
Jerem. 50, 19 T. הכרמל v. כרמלא L. גלעד
Ezech. 21, 21 T. התאחדי v. אשתליפי (von אחד = אחז) L. אשתניני (von חד scharf).

Unter den exegetisch nicht bedeutsamen Varianten seien zuerst diejenigen hervorgehoben, in welchen sich ebenfalls beim recipirten Targum eine Annäherung an den hebräischen Text bekundet, gegenüber der freieren Version der Variante:

Jos. 7, 4 T. וינסו R. [2]) וערקו L. (auch Ausgg.) ואפכו
Jos. 10, 11 T. השליך v. אתרמיאה L. אתרגימא
Jos. 19, 8 T. בעלת באר v. בעלת ב׳ L. מישר ב׳
Richter 1, 32 T. האשרי v. אשראה L. שיבט אשר
Richter 15, 16 T. לאסור v. למיסר L. למיכפת
Richter 16, 7 T. יתרים v. יתרין L. אטונין
Richter 16, 19 T. ויסר (כחו) v. ועדא L. ותש
Richter 16, 21 T. וינקרו v. ונקרו L. וסנוורו
I Sam. 8, 2 T. שפטים v. דיינין L. נגידין

---

jeruschalmi. — I Sam. 12, 2. Eine Rettung der Söhne Samuel's (wie oben der Eli's): קשישית וסיבית ובני הא אוטיבו אורחתהון והא אינון באולפן עימכון. — I Sam. 21, 8 T. אביר הרועים v. רב רעיא L. רבן תלמידא.

1) S. Aruch s. v. כסן I und נקד IV; *Levy* I, 376[b]. Aus Bechoroth 22[b] ist ersichtlich, dass im Neuhebräischen ניקודים kleine Brötchen bedeutet, die nicht die Grösse eines Eies haben.

2) R. ist das Zeichen für den im Codex Reuchlinianus stehenden Targumtext.

I Sam. 17, 49 T. ותטבע במצחו v. בבית עינוהי [1]) וטבעת L. וטמעת
בפחתיה (l. בפרחתיה)
I Sam. 22, 14 T. משמעתך v. משמעתך L. שמושך [2])
I Sam. 22, 15 T. דבר v. פיתגמא L. עילתא
I Sam. 23, 22 T. והכינו v. ואתקינו L. ואתבררו
I Sam. 25, 8 T. יום טוב v. יום טב L. יומא דשירותא [3])
I Sam. 25, 29 T. וישלח v. ושלח L. ושדר
I Sam. 26, 2 T. בחורי ישראל v. בחורי י׳ L. עולימי י׳
I Sam. 30, 23 T. ויתן v. ויהב L. ומסר
II Sam. 1, 21 T. הרי בגלבע v. טורי בגלבע L. טורי גלבע
II Sam. 3, 14 T. אשר ארשתי v. דארסית L. דקדשית
II Sam. 7, 18 T. עד הלם v. עד הלכא L. עד מלכותא
II Sam. 13, 26 T. ולא v. ולא L. בבער
II Sam. 17, 10 T. המס ימס v. ממסא ימסי L. אפשר דממסא ימ׳
II Sam. 18, 14 T. שבטים v. גיססין L. לונכיין (λόγχαι)
II Sam. 18, 18 T. בן R. ברא L. בר דכר (Ausgg. בר קיים)
I Kön. 4, 6 T. הבית v. ביתא L. קורטור [4])
I Kön. 20, 38 T. באפר v. במעפרא L. בטאשיי במעפרתא [5])
II Kön. 11, 8 T. אל השדרות v. לגיו מן סדריא L. לגיו מן סד׳ דארזיא
II Kön. 18, 19 T. הגדול v. רבא L. דרבתנא
II Kön. 18, 26 (28) T. יהודית v. יהודית L. לישן עיבראי
Jesaia 3, 23 T. הגליונים v. מחזיתא L. אספקלריא
Jesaia 45, 16 T. צירים v. צלמין L. צלמין מציירין [6])
Jerem. 16, 11 T. אותי v. יתי L. פולחני
Jerem. 21, 9 T. ימות v. ימות L. יתקטל
Ezechiel 16, 4 T. שריך v. שוריה L. פרתיה [7])
Joel 1, 23 T. בהמות v. בעורת L. חיות
Zacharia 2, 3 T. חרשים v. חרשין L. אומנין

---

1) Ueber בית עינוהי s. *Geiger* in Z. d. DMG. Bd. XXVI. S. 800.

2) Vgl. שמעא, Diener, „Höriger“ (שמעיה דרבא Berach. 41).

3) S. oben S. 28, wo zu I Sam. 30, 16 das von ספר אחר gebrauchte שירותא durch unser Targum umgangen ist (חגגין).

4) Dies Wort (= Behältniss, Schatzkammer) findet sich für hebräisches בית im jerusalemischen Targum zu Num. 22, 18; 24, 13, sowie im Targum Hiob zu 3, 14, für hebräisches אוצר zu Hiob 38, 22. S. *Levy* s. v.

5) L. hat hier zwei Varianten zugleich. Die erste טאשי ist ein sonst nicht vorkommendes Wort, hängt aber gewiss mit טשי bedecken zusammen, und bedeutet etwa das, was Hiob 24, 15 סתר פנים (Targum טמורא פנ׳) genannt wird. Um die Augen zu bedecken passt ein Gesichtsschleier auch besser, als ein Turban. Dass der Stamm טשי dem hebr. סתר entspricht, beweist das Targum zu Prov. 22, 3; 25, 2; 28, 28; 27, 5. Die zweite Variante מעפרתא (stat. emph.) findet sich auch in Raschi und Kimchi erwähnt.

6) Offenbar ist die Uebersetzung von L. die ursprünglichere; denn sie bietet noch die etymologische Grundlage für die Erklärung von צירים (= Gebilde von צייר). צלמין ist schon Abkürzung um nur ein Wort zu erhalten.

7) Vgl. über dieses Wort den Artikel im *Levy*'schen Lexicon (II, 304 b).

I Sam. 26, 1 T. ישימון v. ישימון L. בית ישימון
Jes. 19, 18 T. עיר ההרס v. בית שמש L. דבית שמשא
Jes. 44, 14 T. אורן v. אורנא L. עורנא [1])
Jerem. 16, 3 T. הבנים v. בניא L. בנין
Ezech. 24, 16 T. דמעתך v. דמעתך L. דמעין.

Andere Varianten in der Uebersetzung von Wörtern bietet לישנא אחרינא an folgenden Stellen, bei denen meist kein erheblicher Unterschied zwischen der einen oder andern Version obwaltet:

Josua 7, 24 T. ויקח [את עכן] v. ודבר L. ונסיב [2])
Josua 23, 7 T. תשביעו v. תקיימון L. תימון
Richter 4, 21 T. יתד v. סיכתא L. דישרא [3])
Richter 8, 16 T. וידע v. וגרר L. ואלקי בהון
Richter 9, 31 T. בתרמה v. ברז L. בניכלא
Richter 14, 8 (9) T. גויה v. פיגרא L. שלדא
Richter 18, 6 T. נוכח ד׳ v אצלח ד׳ L. אתקין ד׳
I Sam. 11, 7 T. פחד v. זייעא L. רתתא
I Sam. 18, 12 T. ומעם שאול סר v. וית שאול רחיק L. ומעילוי שאול אסתליק
I Sam. 24, 6 T. ויך לב [דוד] v. וחש L. ותהא
I Sam. 24, 8 T. וישסע v. ופייס L. ושדל
I Sam. 25, 8 T. דבלים v. מנן דבלתא L. עיגולי דבלתא [4])
I Sam. 25, 39 T. וידבר באביגיל v. ושאיל באביגיל L. ומליל על עיסקא דא׳
II Sam. 3, 33 T. נבל v. רשיעין L. גבר הדיוט
II Sam. 5, 7 T. וילכד v. וכבש L. ואחד
I Kön. 20, 24 T. תחתיהם v. בתרידהון L. חילופיהון
II Kön. 10, 21 T. מפה לפה v. ספא בספא L. מסיפא לסיפא
II Kön. 16, 9 T. קירה v. לקריינא L. לקירייניס (?)
Jes. 11, 4 T. רשע R. אַדְמֵלָּגוֹן (Ausg. ארמילוס) L. אַרְמֵלָּגוֹן (ubi ר possis ז legere *Lagarde*) und אַרְמֵלָּגוֹם(ס?) [5]).

---

1) Vgl. b. Rosch. hasch. 23[a], wo ארן mit ערי (Raschi übersetzt laurier) erklärt wird.

2) ודבר (für hebräisches לקח stets angewendet, wenn das Objekt ein Mensch ist) passt nur auf עכן, während נסיב, als auch die andern Gegenstände umfassend, das Richtigere ist.

3) דשר findet sich nur noch im Targum zu Esther 1, 6 (דשרין סגלגלין; Tw. גלילי כסף). Es ist, wie unsere Stelle zeigt, mit „Pflock, Zeltpflock“ zu übersetzen und nicht, wie bei *Levy*, mit Balken. גלילים nahm der Targumist für „rundliche Zeltpflöcke“, was in den Zusammenhang gut passt.

4) Feigenkuchen, von Feigen-Masse.

5) Das hier, sowie auch sonst, entschiedene Auftreten des ג in der Schlusssylbe dieses in jeder Beziehung schwierigen Wortes, kann bei Erklärungsversuchen für dasselbe nicht unberücksichtigt bleiben und spricht auch gegen die Deutung des Hrn. Prof. *Grätz* (mitgeth. in *Levy*, Lex. I, 66 b). Dass dies ג ursprünglich ist, beweist auch Folgendes: In der mythischen Geschichte Aegyptens, wie sie sich die Araber aus den verschiedensten Elementen zurecht gemacht hatten, kommt der Tyrann Armâlînus (ארמאלינוס) vor, der sehr un-

Jes. 33, 10 T. בטחות v. דישרך L. דיתבן
Jes. 59, 8 T. במעגלותם v. במהכיהון L. באורחתהון
Jerem. 17, 7 T. מבטחו v. בסעדיה L. רוחצניה
Jerem. 50, 36 T. ונואלו v. וישתבשון L. ויטפשון
Hosea 11, 8 T. לבי v. מימר קיימי L. רעותי
Micha 3, 11 T. ישענו v. רחיצין L. מסתמכין
Habak. 1, 8 T. יעופו v. משתדך L. משתוון[1]
Zachar. 2, 14 T. רני v. בועי L. שבחי
Zachar. 14, 19 T. חטאת v. פורענות L. חובת.

Ausser den bisher herbeigezogenen Varianten aus לישנא אחרינא hat eine ziemlich grosse Anzahl anderer den Zweck, orthographische, grammatische und andere Fehler des Cod. R. zu berichtigen. Sie verdienen jedoch keine nähere Behandlung und sollen nur unten, wo von der kritischen Beschaffenheit des Codex die Rede sein wird, noch erwähnt werden.

4. ואית דמתרגמי

So ist wol die Abbreviatur ו׳ד׳ oder ודא, ואדא aufzulösen, welche einer beträchtlichen Anzahl von Marginalglossen des Codex vorgesetzt ist. Bei ihrer Vorführung soll dieselbe Reihenfolge beobachtet werden, wie in den bisherigen Abschnitten (Das Zeichen für die Variante sei d).

Exegetische Abweichungen:

I Sam. 7, 2 Tw. וינהו v. ואתנהיאו d. ואתווכחו
I Sam. 23, 26 T. עוטרים אל דוד v. כמנין על דוד d. מקפין לדוד
II Sam. 1, 10 T. ואצעדה v. וטוטפתא[2] d. ותפלין

---

gerecht war und Memphis erbaute (*Wüstenfeld* in Benfey's Orient u. Occident Bd. I S. 333). Historischer Kern ist hierin nicht zu suchen, um so deutlicher aber ist es, dass der ägyptische Tyrann dem Namen und z. Th. auch dem Sinne nach mit der jüdisch-mittelalterlichen Gestalt des Armalagus — Armillus identisch ist (ג ist zu נ corrumpirt, wie oft). Herr Prof. *Fleischer*, den ich darüber befragte, findet es „unzweifelhaft, dass ארמלגוס in dem ارمالينوس der Araber steckt"; zugleich hatte er die Güte, mich auf die Stellen aufmerksam zu machen, wo dieser und andere erdichtete Königsnamen für Aegypten behandelt werden (Abulfeda Historia anteisl. S. 98 ff. S. 216 ff.; Makrizi's Chitat, ed. Bulak S. 18 ff.; Abulmahâsini Annales, ed. *Juynboll*, t. I, S. 51; Mas'ûdi, Prairies d'or II, 396 ff.). Gerade dass keine historische Grundlage für diese Namen zu suchen ist, beweist, dass die Araber den fraglichen Namen wahrscheinlich den Juden entlehnt haben. Als vielleicht zu gewagte Hypothese sei hier die Vermuthung gestattet, dass Armalgus nichts Anderes ist als sichtliche oder zufällige Entstellung von Agramainyus. Das personificirte [illegible] der zoroastrischen Lehre wird zu einem jüdischen Sagentypus, zum Feind [illegible] Messias, zum „Bösewicht" κατ' ἐξοχήν.

1) Beide Stämme שדי und שוי kommen im Ethpeël für „fliegen" vor: Jesaia 6, 6 ואשתדי (T. ויעף) und auch ואשתוי, wie Methurgeman unt[er] beiden Artikeln anführt.

2) Vielleicht ist auch unter טוטפתא der Gebetriemen gemeint.

II Sam. 4, 2 T. בן שאול R. בר שאול d I. עם בר שאול (so auch Ausgg.); d II. מגניסת שאול
Ezechiel 40, 19 T. התחתונה v. מציעאה d ארעאה
Ezechiel 43, 22 T. וחטאו v. ותדכי d וידכון [1])

Versionen, in denen das gewöhnliche Targum dem hebräischen Texte näher steht, als die Variante:

I Sam. 23, 19 (24) T. ישימון v. לישימון d למדברא
II Sam. 3, 27 T. בדם v. בדם d חלף דקטל
II Sam. 6, 21 T. לצוות v. לפקדא d לאמנאה
Jesaia 1, 5 T. דוי v. דוי d חליש
Jesaia 58, 6 T. אגדות v. קטרי דין (אגד = קטר binden) d כתבי דין
Jeremia 15, 26 T. הארץ v. ארעא d עממיא
Ezechiel 33, 10 T. נחיה v. ניחי d נתקיים
Ezechiel 34, 24 T. נשיא v. רבא d מלכא
Hosea 11, 8 T. אתנך v. אעבדנך d אשיצינך
Jerem. 36, 22 T. מבוערת R. מדלקא d (A.) מדלקין
Jerem. 49, 13 T. לחרב v. לחרב d לחורבא
Ezechiel 27, 10 T. מלחמתך R. קרבא d (Ausgg.) קרביך

Andere Abweichungen:

I Sam. 2, 14 T. בפרור v. במילסא d באלפיסא
I Sam. 30, 17 T. הגמלים R. ינקייא (weibliche Kameele) d גמלייא
Jes. 14, 11 T. המית נבליך v. תושבחת זמרך d אתרגושת זבירך [2])
Jes. 10, 10 d. hat vor שומרון das in R. noch fehlende קרתא
Jerem. 1, 3 d. schiebt אחוהי ein nach לצדקיה
Jerem. 15, 16 T. דברך v. פתגמך d מימרך
Amos 2, 7 T. לחלל v. לאפסא d לאחלא

Andere Varianten gehören unter die zum Schlusse des vorigen Abschnittes erwähnte Kategorie.

5. פליג.

Was diese Bezeichnung betrifft, so steht sie gewöhnlich hinter der Variante und bedeutet wol soviel als das talmudische פלוגתא, verschiedene Ansicht, hier verschiedene Uebersetzung. Man kann diese Classe von Varianten ebenso eintheilen, wie die andern.

Andere Exegese:

Josua 11, 17 (12, 2) T. (הר) החלק v. פליגא (getheilt) p. שעיעא (glatt)
Richter 10, 1 T. דודו v. דודו (nom. propr.) p. אחבוהי (sein Oheim)
I Sam. 2, 16 T. לו (קרי לא) v. ליה p. לא
Jerem. 10, 11 T. ומן תחות v. ומתחות p. ומן
Ezechiel 16, 58 T. ואת תועבתיך v. וית פולחן תו׳ p. וית פורענות תו׳
Habakuk 2, 15 T. מספח חמתך v. וזליף בחמא p. ... בחמר

---

1) ותדכי ist durch die Parallele וחטאת in Vers 20 entstanden.

2) Dieser Lautwechsel זמר — זבר kommt sonst nicht vor, wird aber durch den arabischen Terminus für die Psalmen — زبور — bezeugt.

Varianten, die dem hebräischen Texte ferner stehen, als die gewöhnliche Uebersetzung:

Josua 7, 11 T. כחשו v. כדבו p. כפרו
Josua 9, 24 T. ונעשה v. ונעבד p. ועבדנא
Josua 18, 14 T. ותאר v. ותאר p. ויתכוון
Josua 24, 7 T. ויצעקו v. וצעיקו p. וצלו
I Sam. 4, 19 T. ותכרע v. וכרעת p. וחמטת
Jesaia 7, 25 T. יעדרון v. יתפלחון p. יפלחון (activ)
Jerem. 49, 21 T. קולה v. קלה p. קלהון

Andere Varianten:

Josua 23, 13 T. מלפניכם v. לקבליכון p. מן קדמיכון
Jerem. 25, 12 T. כמלאת v. כדישלמון p. כמשלם
Jerem. 32, 10 T. בספר v. בשטרא p. בסיפרא

Die andern Varianten aus פליג sind entweder blos unerheblich oder berichtigend und sollen gleichfalls unten noch benutzt werden.

Die bisherige nach Hauptgesichtspunkten geordnete Vorführung der wichtigsten am Rande des Cod. Reuchl. befindlichen Varianten wird Jedem, der ihr folgte, ein deutliches Bild von dem Charakter derselben geboten haben. Das für die Entwickelungsgeschichte des Prophetentargum bedeutsame Resultat, auf welches diese Doppelübersetzungen durch ihre Fülle und ihre Beschaffenheit hinleiten, soll erst nach dem folgenden, zweiten Theile dieser Abhandlung, welcher von den spätern Aenderungen innerhalb des Targumtextes spricht, zusammengefasst werden. Denn die erwähnten Aenderungen hängen mit den alten Varianten sehr eng zusammen und bekräftigen deren Resultat.

Zum Schlusse dieses Theiles ist es noch nöthig, etwas über das Verhältniss der verschiedenen Variantenklassen zu einander zu sagen. Man kann annehmen, dass sie derselbe Abschreiber, der das Targum selbst schrieb, an dem Rande anmerkte. Wie Herr Professor *de Lagarde* auf meine Anfrage mir mitzutheilen die Güte hatte, „sind alle in der Vorrede mitgetheilten Randanmerkungen der Hs. Reuchl. von alter Hand, nur gelegentlich mit der Vokaltinte, nicht mit der Consonantentinte geschrieben“ [1]). — Dass aber die fünf besprochenen Variantenklassen sich genau von einander unterscheiden, beweist ihre verschiedene Bezeichnung, und jede der fünf Ueberschriften bezieht sich auf ein besonderes dem Abschreiber vorgelegenes Targumexemplar. Dass nicht irgendwelche Identität anzunehmen ist, beweist aber auch der Umstand, dass bei einigen Glossen zwei oder drei Bezeichnungen zugleich vorges sind. Und zwar: ספר אחר mit תרגום אחר zu Richter 12, 6; 18, 3/4; Amos 8, 10; Micha 1, 14; Zacharia 3, 2. — אחר mit לישנא אחרינא zu Jeremias 29, 12; Amos 8, 1. — אחר

1) Mit Vokaltinte gewiss diejenigen, welche auf Vokalisation sich beziehe Berichtigungen oder Varianten enthalten.

mit לישנא אחרינא und ואית דמתרגמי zu Jeremias 31, 27; 33, 13; 35, 14; 46, 6; 48, 38; Ezechiel 16, 39; Hosea 2, 21. — ספר אחר mit ואית דמתרגמי zu Ezechiel 9, 10. — ספר אחר mit פליג zu Josua 4, 19. — לישנא אחרינא mit ואית דמתרגמי zu Jerem. 49, 10.

Endlich ist aus der Darstellung klar geworden, dass die fünf Klassen sich zu zwei Gruppen sondern: 1) Die vorwiegend agadische Gruppe (תרגום ירושלמי [תרג׳ אחר]; ספר אחר), bei welcher schon die Benennungen auf eine von der gewöhnlichen verschiedene Version schliessen lassen. 2) Die nichtagadische Gruppe (ליש׳ אח׳; ואית דמתרגמי; פליג), deren Bezeichnungen ebenfalls darauf hinweisen, dass wir es mit Varianten innerhalb eines und desselben Targum zu thun haben.

II.

Bevor wir zu dem eigentlichen Gegenstande dieses zweiten Theiles übergehen, zu den Aenderungen innerhalb des Targumtextes, ist es nöthig, von der kritischen Beschaffenheit des letztern zu sprechen. Von Bedeutung ist für unsern Zweck vor Allem der älteste vorhandene Text des Prophetentargum, wie er nunmehr in der *Lagarde*'schen Ausgabe vorliegt, dann aber auch die *Bomberg*'sche Ausgabe in ihren zwei Gestalten (1518 und 1525), und selbst auch noch die Ausgabe *Buxtorf*'s (1618). Diese Ausgaben werden in Folgendem blos mit Buchstaben bezeichnet werden, und zwar: R, VI, VII, B (Reuchlinianus, Veneta I, Veneta II, Buxtorf.).

1. Der Targumtext des Reuchlinischen Codex.

Dieser, im J. 1105 durch den Schreiber Serach b. Jehuda vollendet, bietet eine Menge von Eigenthümlichkeiten und auch Fehlern. Die Eigenthümlichkeiten sind orthographischer Natur oder zeigen sich in der Vokalisation, die Fehler bestehen in Omissionen oder Verschreibungen. Für den grammatischen Standpunkt dieses Textes verspricht der Herausgeber eine zusammenfassende Darstellung zu liefern in einer „grammatica chaldaica quantum fieri poterit brevissima e solius reuchliniani usu et consuetudine conscribenda". Ob diese Darstellung die aramäische Grammatik selbst fördern wird, muss noch zweifelhaft bleiben, da für die Vokalisation, auf welcher sie beruhen wird, die Vorrede nur einzelne Beispiele bietet. In denselben zeigt sich eine von der gewöhnlichen sehr verschiedene Schreibart. Diese muss alt sein, da in einigen Fällen eine Berichtigung oder andere Schreibung aus den oben behandelten Quellen an den Rand geschrieben ist. Nur zur Charakterisirung, nicht um sie weiterer Diskussion zu unterziehen, sollen einige dieser Vokal-Varianten hier angeführt werden; die Schreibung der Ausgaben bleibt unberücksichtigt.

Aus לישנא אחרינא: R. וּמְצָהֲבָא (Tw. וכעסתה) L. וּמְצַהֲבָא (I Sam. 1, 6); — R. וְאָקְדֵינָא (T. וישרנה) L. וְאַכְוִונָא (I Sam. 6,

12); — R. וְגָעָן (T. וגעו) L. וְגַעִין (ib.); — R. מְרָוֵּיהּ (T. יפקד) L. מְרַוֵּיהּ (ib. 20, 18); — R. חָמִים (T. חם) L. חָמֵים (ib. 21, 7); — R. גְרֵימִית (T. סבתי) L. גְרַמִית (ib. 22, 22); — R. לְחָיָיךְ L. לְחַיֵּיךְ (ib. 25, 6 לחי); — R. תּוֹרְבְּנוּתֵיה (T. אמנתו) L. תּוֹרְבַּיְיָנְתֵיה (II Sam. 4, 4); — R. לְדוּבָּא (T. אל תא) L. לְדוֹבא (I Kön. 14, 28) [1]; — R. דֵין אָגָר L. דן אַגַר (Jes. 24, 16); — R. צַיְירָא (חקתיך) L. צַיְירָא (ib. 49, 16); — R. פָּרִיש (בדד) L. פְּרִיש (Jerem. 15, 17); — R. לְחֶטְאָ (אל השטן) L. לְיֵחְטַא (Zachar. 3, 2).

Aus ואית דמתרגמי: R. עוּלְבָנֵי d עֲלְבּוֹנֵי (I Sam. 24, 16); — R. נְחָצִירָא (המטפחות) וּלְבוֹרְנָקְיָא d וּלְבוֹרְנַקְיָא (Jes. 3, 23); — R. בְּחָצִינָא d בַחֲצֵינָא (Jerem. 10, 3 במעצד); — R. מְשׁוּטֵי d מַשׁוּטֵי (משוטיך Ezech. 27, 6); — R. דְיוֹרְדָא d דִיוַרדא (Ezech. 27, 24) [2].

Was die Haupteigenthümlichkeiten des Cod. R. in Bezug auf Rechtschreibung betrifft, so sei Folgendes hervorgehoben: Im Ganzen giebt sich eine grosse Abundanz in der Anwendung der Vokalbuchstaben — י, ו, א — zu erkennen. Z. B. Josua 5, 3 עורלתא (עו—); ib. 6, 19 מוקדשא (מק—); ib. 15, 19 (Richter 5, 11) שיקיא (שק—); I Sam. 16, 3 קודם (קדם); Jer. 24, 3 טובאתא (טבתא); ib. 26, 19 נפשתאנא (—תנא).

Am merkwürdigsten ist diese Vorliebe für Vokalbuchstaben, wenn diese da stehen, wo sie nach den grammatischen Regeln nicht hingehören. So steht das Jod: nach Pathach, z. B. לְרַישִׁיעַיָא (Habakuk 3, 1); nach Segol לְשֶׁיבְטֵיהוֹן (Josua 11, 23); עֵידבא (ib. 15, 1); לצְרֵירת (Richter 1, 22); nach Kamez אגָיח (statt אגח Richter 9, 39 — Kamez tritt im Cod. R. oft an die Stelle des Pathach und umgekehrt); ומתָיקיפיא (ib. 14, 14); כמבשָׁיל (I Sam. 2, 13); — nach Schewa z. B. יְתִיבֵי (Richter 1, 19); רְשִׁיעַיָא (ib. 20, 13); וקְטִילִינוּן (Jerem. 52, 27); — nach zusammengesetztem Schewa wie ומשיחֲיהון (Jerem. 30, 21); אֱיבלהא (ib. 50, 26 Ausgg. אֵיבוּלהא πύλαι Tw. מאבסיה).

Indessen auch der C. Reuchl. zeigt jene Inconsequenz in der Orthographie, welche die Targumausgaben kennzeichnet, und man kann viele Stellen aufzählen, an denen der Vokalbuchstabe ungerechtfertigterweise ausgelassen ist. Z. B. אחו (אוחו, eilet) Richter 9, 48; דסהדתא Jos. 4, 16 (—הדו—). — Solche Inconsequenz ist es, wenn א bald geschrieben wird, bald beseitigt. Z. B. הא אנא neben האנא öfters; באתריהון (Jos. 5, 7) für בתריהון; איתחד (Jes. 59, 10) statt איתאחד.

---

1) Das ursprüngliche דוכא (s. *Levy* Ch. W. I, 164b) ist hier zu לדוריא corrumpirt und in den Ausgaben zu לרובא.

2) Es scheint, dass die Lesart דיוורדא die richtigere ist. יורדא nur noch einmal vor (in Jer. I zu Gen. 6, 16) aber nur in einer A… die übrigen haben das öfter zur Bezeichnung eines Edelsteins dienende (s. *Levy* I, 328b und I, 344a). Sowie aus יוהרין — יורדין, so wur… aus דיוורדא leicht דיורדא entstellt. Aruch hat ebenfalls דוורדא, … passt gut, in Ezechiel „mit Rosen gestickte Teppiche“ anzunehmen.

Auch in der Consonantenschreibung zeigt sich ähnliche Inconsequenz. פרזלא, Eisen wechselt mit ברזלא; Sîn —שׂ— erscheint sehr oft da, wo die Ausgaben ס haben, z. B. חשׂוך Jes. 26, 12 [1]), während z. B. Richter 5, 4 סעיר für שׂעיר, Amos 3, 13 דמסק für דמשׂק steht [2]). — Die Interjektion ווי hat im Cod. noch häufig die alte Form יי oder וייא. Eine Eigenthümlichkeit, die schon zu den Fehlern gehört, ist die durchgehende Schreibung ירורין für ירודין (Wildesel Jes. 43, 20; Jerem. 2, 23; Micha 1, 8 etc.).

Um auch von den Fehlern zu sprechen, so hat der Herausgeber manche nach der Buxtorfschen Bibel berichtigt; aber es ist noch eine ziemlich grosse Anzahl geblieben. So steht durch Verwechselung ähnlicher Buchstaben דדנכין (I Sam. 2, 24) für דרנכין; בשר (II Sam. 18, 20) für כשר; דאתרכו für דאתרבו (Ezech. 16, 45); בסיס für בסים (II Sam. 23, 1); חיים für חייס (Jesaias 1, 31); תתחוי für תתחזי (ib. 7, 11); נגדית, דנגיד für נגרית, דנגיר (ib. 10, 15). — Jes. 24, 16 ist aus ורז – רז durch Vertauschung beider Buchstaben mit ähnlichen ודין — דין geworden [3]); Jes. 26, 15 aus לדחקא — לרחקא; ib. 58, 6 פררו aus פרדו; ib. 33, 13 תבייא aus חיבייא; ib. 53, 2 אולא aus חולא.

Andere Fehler beruhen auf Umstellung der Buchstaben, wie Richter 5, 10 ומבחרין statt ומחברין; Hosea 7, 11 שחירתא statt שריחתא (T. פותה); ib. 9, 16 דילקא aus דיקלא. — Sonderbar ist der Zusatz von שוה zu גזרה (T. לחק) Richter 11, 39 [4]); dem Schreiber mag die bekannte talmudische Deductionsform im Sinn gelegen haben.

Es könnte noch eine stattliche Reihe von erklärlichen und unerklärlichen Fehlern, auch sinnstörenden Omissionen angeführt werden. Doch genügen die vorstehenden, um zu zeigen, dass unser Codex kein Muster von Correktheit ist, dass also auch die Vocalisation

---

1) Vgl. *Levy* I, 272[b].

2) Vielleicht ist jedoch in diesen Fällen die Schreibung der Ausgaben Annäherung an den hebräischen Text.

3) רזי לי רזי לי wird nämlich übersetzt: אמר נביא רז אגר לצדיקיא אתחזי לי רז פורענות לרשיעיא איתגלי לי. Die rhetorische Wiederholung ist also, wie öfter, zu einer agadischen Antithese angewendet und dabei רזי mit רז Geheimniss identificirt. Aus ל׳א steht schon am Margo des Cod. eine Glosse, welche *Lagarde* דן liest, aber beifügt: perquam incerte legitur. Gewiss lautet die Variante: רז. Eine gleiche Verwechselung des ז mit ן findet sich Jes. 44, 15, wo R. statt תרז (T. תרזה) — תרן hat, was ebenfalls aus ל׳א am Rande berichtigt ist.

4) In V I ist das unsinnige שוה zu בישא entstellt, was aber dort auch keinen Sinn hat. Vielleicht ist בישא aus einer Abbreviatur für בישראל (ביש׳) durch irrige Auflösung entstanden. In V II ist בישא weggelassen. Doch muss der Absatz בדיל דלא, der dort als „תוספתא“ von גזירה getrennt ist, als zum Targum gehörige Fortsetzung betrachtet werden, da er eben das aus Jephta's unglücklicher That entstandene Gesetz in Israel enthält.

in demselben nur sehr behutsam als Grundlage für grammatische Normen gebraucht werden kann.

Zum Schlusse dieses Abschnittes müssen noch die commentirenden Glossen erwähnt werden, welche zu einigen Stellen an den Rand des Codex geschrieben sind, mit der Bezeichnung פי׳ (פירוש). So zu תשחן (תארגי) Richter 16, 13: פי׳ כמו שתי (d. h. = Gewebe); zu בבינת (השערה) ib. 20, 16 פי׳ בבינת סערא כמו דגרס׳ כמשחל בינתא מחלבא. Gemeint ist die Talmudstelle Berâchôt 8ª, „des Frommen Tod geschieht so sanft, wie wenn man ein Haar aus der Milch zieht". Zu Jesaia 7, 25 (auch 65, 10) ארבעת פי׳ ריבעא פי׳ לאם בגימטריא ארבעים בעומקהון; zu Jes. 8, 6 לש[ון] מרבע אילהין כארבעין סאין מסת מי קידוש גופא. Siehe oben S. 24. — Zu כ׳ חסינא כנחשא [1] פיר׳ שהם מקשים לבם: Jeremias 3, 6 דמתחסנין. — פי׳ כ׳ חשוך קבל: Jerem. 4, 28 (וקדרו) ויקבלין zu ;לשוב אלי. Auch das oben als Fehler erwähnte שהירתא wird zu commentiren versucht: [2] פי׳ כמו שהרית. — Zwei Erklärungen sind ohne die Bezeichnung פי gegeben: zu Jes. 24, 9 יימר: לש׳ מרירות (d. h. nicht = ויאמר) und zu II Sam. 1, 18 והיכן כתוב יהודה אתה יודוך אחיך ידך בערף אויביך איזו היא מלחמה כנגד הערף הוי אומר זה החץ (so deutet R. Jochanan in b. Abôda zârâ 25ª; vgl. auch Raschi und Kimchi z. St.). — Vielleicht kann man diese Fragmente als Ueberreste eines ganzen Targumcommentars ansehen [3].

2. Der Targumtext in den Ausgaben.

Wie schon erwähnt, haben wir es hier nur mit den ersten zwei Editionen *Bomberg*'s und mit der Baseler zu thun; denn aus diesen sind die übrigen vorzugsweise geflossen. Alle drei bieten viele Incorrektheiten. Hier sollen viele derselben berichtigt werden; und zwar in erster Reihe die nach dem Cod. R. ergänzbaren Omissionen, die in allen Ausgaben sich finden, dann der Reihe nach die Fehler und Lücken der einzelnen Ausgaben.

A. Omissionen in allen drei Ausgaben.

Richter 15, 5 fehlt ועד קמיא, die Uebersetzung von ועד קמה, wahrscheinlich weil das folgende וכרם זית in ועד כרמיא ועד זיתיא aufgelöst ist. — Jesaia 5, 3 wird im Targum צר ואור als Metapher für die wie Sonne und Mond leuchtenden Frommen aufgefasst: צדיקיא דמתילין לשימשא וסיהרא; in den Ausgg. steht blos צדיקיא.

---

1) Es ist an חסינין כנחשא (Onkelos zu Deut. 28, 23) zu denken.

2) Gemeint ist Onkelos zu Num. 16, 23: חמרא דחד מנהון שהרית (vgl. *Levy* II, 470ª). שהירתא würde dann soviel als „verführt, bestoch[en]" bedeuten.

3) Zweimal sind im Codex Berichtigungen mit der Bezeichnung ק׳ (= י״[...]) gegeben: zu עם (Richter 9, 2): קדם ק׳; zu דנתרתון (Micha 6, [...]) דנטרתון ק׳. — Dass zum Onkelos eine Massora verfasst wurde, ist beka[nnt] und von einem alten Commentar zum selben Targum spricht *Luzzatto* im Philoxenus.

— Jes. 21, 7 fehlt in der Paraphrase von והקשיב קשב רב קשב das unentbehrliche סגיאן (והא משיריין סגיאן לחדא...). — Ib. 27, 1 fehlt גוג vor מלכא. — I Sam. 31, 12 ist nach וקלו עליהון zu ergänzen: בוסמיא; II Sam. 20, 18 בשלמא nach למשאל; I Könige 17, 20 רחים vor על ארמלתא; Habakuk 2, 4 בלבהון vor אמרין; ib. 3, 14 בישן nach מחשבן; Ezechiel 5, 4 מינה nach בכן (Tw. מתכו); Joel 2, 8 אזלין vor קטלין; Hosea 11, 9 בני vor ביסרא; Jeremias 10, 11 אילין vor אינון ופלחיהון; ib. 46, 18 אית vor בטוריא; Ezech. 31, 11 אתפרעאה vor אתפרע (Tw. עשה יעשה); Hosea 5, 8 נביא nach שמואל; I Sam. 27, 9 מני vor לבושין; Jes. 5, 2 בית vor ישראל. — Als Beispiel einer fehlenden Partikel sei angeführt: טור Jes 16, 1 (statt לטור); ד fehlt vor אם ib. 26, 10, vor מילש Hosea 7, 2, vor מבית Nachum 1, 1; ב vor תקון Ezech. 16, 11; ית nach ואיתיתי Zach. 11, 14.

Hier sei der sonderbare Umstand erwähnt, dass in allen Ausgaben der Satz כי כל עוד נפשי בי (II Sam. 1, 9) unübersetzt gelassen ist, auch in R. Hier findet sich jedoch in einer Randglosse die fehlende Version nach לא; sie lautet: ארי שליטת כען נפשי מני [1]).

B. Fehler in Veneta I.

. Richter 5, 11 steht vor עם ד׳ irrthümlich קדם; vor עַמְנא (Tw. נהמה), Jesaia 59, 11, steht נחמא, was gewiss so zu erklären ist, dass es aus נהמה corrumpirt ist, welches Wort als Anfang des hebräischen Verses vor dessen Version gestanden haben muss. — Aus מן מגוג I Sam. 2, 5 ist bei V I geworden: דין מגוג; Jerem. 32, 44 אֲתִיבִית zusammengesetzt aus אתיב ית (Tw. אשיב את). — I Sam. 12, 3 steht שחדית für שחרית; Ezechiel 27, 17 דיהוש für ריחוש. — Omissionen: nach דיתחשיב (I Kön. 2, 5) fehlt דמהון; למעבד אבוכון nach אברהם Jes. 48, 16; לאתחברא בעממיא nach רחמי Jerem. 2, 33; זרעא vor בני ib. 23, 8; בחילמא nach נבואה ib. 23, 25; אינון vor אתון ib. 44, 3; endlich ib. 22, 18 der Passus: לא יספדון ליה ווי על אחא ווי על אחת.

---

1) Eine unübersetzte Stelle findet sich auch im Fragmententargum (Jer. 1) zu Exod. 3, 4, nämlich אהיה שלחני אליכם; dafür lässt sich jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit noch die Ursache erkennen. Der Targumist wendet die Regel des R. Jehuda an: „Ueberall wo die Adverbien כה, ככה mit den Zeitwörtern ענה, אמר verbunden sind, wird auf den Gebrauch des dann folgenden Satzes im hebräischen Wortlaut der Nachdruck gelegt; so beim Priestersegen (Num. 6, 23), bei der Leviratsehe (Deut. 25, 9) und bei der Ansprache der Leviten (ib. 27, 14).“ b. Sôta 33a. Die Worte כה תאמר in unserm Verse berechtigten den Targumisten, diese Regel auch hier zur Anwendung zu bringen und jene drei Worte nicht zu übersetzen, wie denn dasselbe Targum auch den Priestersegen im hebräischen Wortlaut stehen lässt. — Onkelos, sowie Ps. Jonathan weichen von Jer. 1 ab und übersetzen den Passus. Nun aber hat sich im Onkelos, wahrscheinlich durch Verwechslung der beiden mit אהיה beginnenden Sätze, der Irrthum eingeschlichen, אהיה אשר אהיה unübersetzt zu lassen. Nachmanides hatte diesen Irrthum noch nicht vor sich, wie sein Commentar z. St. bezeugt.

Einmal hat uns V I eine richtige Lesart und zugleich ein sonst vielleicht nicht mehr vorkommendes Wort erhalten, nämlich II Sam. 23, 8, wo wir hier statt der — auch in R. stehenden — zwei Worte בפום קלא das eine בְּפוּסְקְלָא lesen. Es ist nicht schwer, in demselben das lateinische fasciculus zu erkennen, aus welchem auch das griechische φάκελος wurde (vgl. *Sachs*, Beiträge I, 62). Die Umlautung von a in û ist nicht ohne Analogien. — Das Targum will sagen, dass David — denn nach Talmud und Targum ist dieser das Subjekt des schweren Satzes — mit einem blossen Knüttel bewaffnet so viele Feinde erlegte. Die Etymologie von עצני diente dabei zur Grundlage. Uebrigens kann man bemerken, dass im Targum עדינו העצני doppelt gedeutet wird. Der Zusammenhang ist R. Abahu's Deutung (b. Moed katon 16[b]) entnommen. Auch dieser bringt עצני mit עץ zusammen (מקשה עצמו כעץ; vgl. Raschi z. Stelle). In der ersten Deutung führt Targum עצני auf עצה, Rath, zurück.

C. Fehler in Veneta II.

Im Allgemeinen ist der Targumtext in der 2. Ausgabe *Bomberg*'s von dem in der ersten nicht verschieden. Nur hat sich durch Missverständnisse, oft wol auch durch absichtliche Aenderung eine beträchtliche Reihe von Fehlern eingeschlichen, die um so beachtenswerther sind, als sie direkt, oder mittelbar durch Buxtorf in die andern Ausgaben übergegangen. Die bei den folgenden Beispielen in Klammern zugeschriebenen richtigen Lesarten finden sich sowol in R., als in V I.

Aus Aehnlichkeit der Buchstaben und dgl. sind folgende Fehler zu erklären:

ליה (לית) II Sam. 7, 18; לאנהרא (לאזהרא) ib. 23, 4; דארכון (דארוון) ib. 24, 16; רחיק (דחיק) I Kön. 8, 64; אנחת (אבהת) ib. 6, 4 (vgl. *Levy* Lex. I, 2[a] und 40[b]); מדעא (מרעה) I Sam. 4, 1; יוספון (יסורון) Jes. 40, 31; דרעין (דרננין) I Sam. 2, 24; עד עלמא (עד לחדא; Tw. עד מאוד) Jes. 64, 11; דאזלהון aus irrthümlicher Zusammenziehung von דאזי להון Hosea 7, 4.

Nachlässigkeit in der Flexion oder Wortbildung bewirkte folgende Fehler:

פסחיא (פסחא, sing. richtiger als Bestimmungswort zu אמרי) I Sam. 15, 4; קבלת (קבלא) ib. 15, 22; שקרין (שקריך) Jesaia 57, 13; ארעי (ארעא) Jerem. 4, 20; כתערע (יתערע) ib.[1]); יכילתא (יכלית) ib. 6, 11; נבואה (נבואן) ib. 15, 17; ואייתי (ואיתיתי) ib. 30, 11; עמא (עמי) Micha 3, 2; דנפק (דאפיק) Jerem. 3. מטולין (כטלין) Jes. 30, 6.

Unrichtige Aenderung der Partikeln: כאב (מאב) Jes. 63, 16; ך (דרחמך) ib.; וסדר (דסדר) ib. 41, 4; בכן (דכן) Jerem. ι,

1) Die zwei letzten Beispiele sind vielleicht Aenderungen, die Annähe an den Text (אהלי; נקרא) bezweckten.

(לי) בי ib. 8, 22; (בירדנא) לירדנא ib. 12, 5; (כרוה) מרוה Jes. 41, 25; (ממימרא דד') במימרא דד' Jerem. 23, 16.

Omissionen: תמן am Ende von I Sam. 31, 11; עלמא, das Subjekt zu איתחד, fehlt Jes. 59, 10; לאורייתא, die Ergänzung zu תובי, fehlt Jerem. 31, 21; ein לחדא ist Ezech. 16, 13 ausgefallen; מא fehlt Micha 6, 3 vor מרועא (T. מה הלאתיך). Statt כל נחתי ספיני ימא (T. כל אניות הים) Ezech. 27, 9 steht blos כל נחתי ימא; wahrscheinlich, weil das in V I סַפְּנֵי vokalisirte Wort neben dem gleich folgenden וספניהון (ומלחידהם) für überflüssig gehalten wurde.

Zusätze: דנחשא nach ומטל (R. מטל) I Sam. 17, 6 [1]; כהני nach בני עלי ib. 17, 8; ליה nach חשב I Kön. 2, 5; דאתי — ganz ohne Sinn — nach לעלמא ib. 5, 13; ארי vor Jes. 43, 2; דמן עלמא nach לעבדיך צדיקיא; ומכסן nach חזרן ומקפן Ezech. 1, 14; במימרי nach כן גזרית Hosea 11, 9.

Andere Zusätze sind als Glossen zu betrachten, d. h. absichtlich zu deutlicherer Wiedergabe des Textes beigefügte Doppelübersetzungen. Von solchen, soweit sie in allen Ausgaben stehen, wird weiter unten die Rede sein. Hier seien nur diejenigen erwähnt, welche in V II zum ersten Male auftreten. I Sam. 27, 7 ist ימים mit עידן בעידן übersetzt (wie in Onkelos zu Gen. 24, 55); V II setzt יומין vor. — II Sam. 20, 25 entspricht dem patronymicum היארי im Targum דמתקוע. V II stellt das hebräische Wort vor das aramäische, und in B. ist es schon aramäisirt יאיראה. — Aehnliches ist II Sam. 23, 11 der Fall, wo הררי mit טוראה (R. דמן טורא) wiedergegeben ist. V II setzt noch דמן הרר vor. — Jes. 29, 21 übersetzt Targum, wie oft, בשער mit בית דינא. In V II folgt noch die Glosse בתרעא. — Von einigen agadischen Zusätzen wird unten gesprochen werden.

Hier seien noch Fälle erwähnt, wo in V II einzelne Ausdrücke mit andern gleichbedeutenden vertauscht sind. דפצר (דבסר Tw. הפצר) I Sam. 15, 23; מבוסם (בסים) II Sam. 23, 1; רחימי (בחירי) Jes. 46, 11; יקרא (טבא) Jerem. 2, 13; אגליתינון (שלחתינון) ib. 3, 8.

D. Die Buxtorfische Ausgabe.

Diese hat nicht nur, mit wenig Ausnahmen, die Fehler der Veneta II. unverändert aufgenommen, sondern sie auch mit neuen

---

1) Dieser Zusatz ist aus Missverständniss geschehen. Sein Urheber hielt nicht ומסחפא für die Uebersetzung von וכידון, sondern ומטל, wie es in V I statt מטל heisst. Indessen ist letzteres Wort offenbar partic. pass. Aphel von נטל und das Targum ist zu übersetzen: „eine Wehr aus Erz ging von dem Helme aus und lag zwischen den Schultern auf". (Vgl. auch Kimchi z. St.) Hiernach ist *Levy* s. v. II, 28[a] zu berichtigen, der מטל mit Stange, Spiess übersetzt. Obwol כידון sonst vom Targ. mit רומחא übersetzt wird, veranlasste hier die Bestimmung „zwischen seinen Schultern" zur Erklärung durch „Nackenbedeckung". Ebenso wird Jerem. 6, 23 und 50, 42 קשת וכידון übersetzt mit קשתן ותריסין, also auch hier כידון eine Schutzwaffe, Schild.

Fehlern und Aenderungen vermehrt [1]). Von diesen sollen hier Beispiele folgen.

Durch Verwechslung von Buchstaben: מלך st. מלח Jes. 15, 62; כי st. די I Kön. 8, 27; בבעוט st. כבעוט Jes. 10, 33; מפריה st. מפרית ib. 14, 29; דיהיב st. דיתיב ib. 23, 4; עסנא st. עמנא ib. 59, 11; וידרשון st. וידדשון Jerem. 48, 26; מזיח st. מזיע ib. 50, 21; פצידיהון st. פציהין Ezech. 25, 9.

Durch Umstellung: ימא st. מיא Jos. 11, 8; ידבר st. יבדר Jes. 40, 24.

Nachlässigkeit in der Wortendung: משרייתא st. משרייתיה Richter 5, 1; לדחלתך st. לדחלך Jes. 26, 11; דחלתא st. דחלתיה ib. 44, 20; סעורת st. סעורן Jerem. 49, 8 (51, 13); קודשי st. קודשא Ezech. 16, 20.

Omissionen: מציפרנא fehlt Jerem. 46, 20; מ vor דרחים Jes. 48, 14 und vor תמן ib. v. 16.

Zusätze: אמר vor Jes. 62, 10 [2]); ירמיה nach ודאת Jerem. 12, 6; להון nach ומענן [3]) Ezechiel 16, 4; כל vor עותרא ib. 28, 13; בשערי vor בתי דינא [4]) Amos 5, 10; עמוס vor נביא ib. 9, 1 [5]).

3. Auf Textverderbniss zurückführbare Aenderungen.

Die letzten zwei Capitel haben gezeigt, mit welcher Behutsamkeit alle vorhandenen Targumtexte zu benutzen sind. Noch mehr wird dies aus dem gegenwärtigen Abschnitte ersichtlich, in welchem eine Reihe von Beispielen darthut, dass oft aus einem Fehler eine Variante wurde, ja dass ein Fehler sich gewissermassen entwickelt und schliesslich als andere Uebersetzung erscheint. Eine so entstandene Uebersetzung wird zuweilen auf den ersten Blick als unrichtig erkannt, oft aber erst dann, wenn man auf die ursprüngliche Lesart zurückgeht. Dazu aber leistet das Targum im Cod. R. vortreffliche Dienste. — Hier sollen zuerst diejenigen Beispiele folgen, in denen alle Ausgaben dieselbe unrichtige Lesart haben, Cod. R. die richtige [6]).

II Sam. 10, 2 T. אל אביו [לנחמו] R. על אבוהי [לנחמותיה] A. לנ׳ לוות אבוהי [7])

---

1) *Richard Simon* hat also Recht, wenn er sagt (Historia Critica V. T. L. III c. 22): Errat Walto, cum magna Buxtorfii Biblia Basileae edita correctiora esse secunda editione Venetis factâ ait.

2) נבייא, das vocativ. plur. ist, wurde von B. für nomin. sing. gehalten, zu welchem er dann אמר als Prädicat ergänzte.

3) Ebenfalls aus Missverständniss, indem B. das Wort ומענן für ein Activum hielt, während es offenbar passivisch zu nehmen ist.

4) Ein ähnlicher Zusatz, wie das oben erwähnte בתרעא zu Jes. 29, in V II.

5) Ueber einen agadischen Zusatz in B. (Ezechiel 34, 9) vgl. oben S Anm. 3.

6) „A.“ bedeutet Ausgaben.

7) Dieser Fehler entstand durch das unüberlegte Streben, אל wörtlich übersetzen.

Jes. 2, 10 T. בוא בצור R. יעלון למערק במערת טינריא A. יעלון למערק במערק בטינרא [1])
Jes. 4, 5 R. כגנון (in der Paraphrase zu חפה) A. גנון
Jes. 5, 20 T. מר R. מררא A. מרדא
Jes. 26, 1 T. השיר הזה R. תושבחתא הדא A. תושבחתא חדתא
Jes. 29, 1 T. חגים ינקפו R. ביך חגין יבטלון A. בידהגין יבטלון
Jes. 30, 17 T. כתרן Aruch כבועתא R. כבועדא A. כבוערא [2])
Jes. 33, 7 T. מר R. במרר A. במרד
Jes. 33, 23 T. בזזו בז R. ובז ביזא Å. ובוז
Jerem. 18, 14 T. מים זרים R. מי מטר נחתין A. ממטר נחתין [3])
Ezech. 12, 6 T. מופת נתתיך R. אָת יהבתיך A. אַתְ יהביתך
Ezech. 12, 24 T. ומקסם חלק R. וקסם כדבין A. וכדוב כדבין
Ezech. 16, 36 T. יען השפך R. חלף דאתגלית A. חלף דאגליאת
Hosea 1, 2 T. קח לך אשת זנונים R. אתנבי נבואה על יתבי קרתא ...קרתא טעותא A. טעיתא
Hosea 2, 5 T. ושמתיה R. ואישוי ארעה A. ואישוי ארעא
Hosea 3, 1 T. ואוהבי אשישי ענבים R. ויהון דמן לגבר דאשתלי ....ואמר מילא בחבריה A. ואמר מילא בחמרא [4])
Hosea 6, 5 T. הרגתים R. איתיתי עליהון קטולין A. א׳ עליכון ק׳
Hosea 4, 9 T. והיה כעם ככהן R. ויהי כמא דשויאי חילנאה ככהנא ...לאפסא קדשיהון אפיס יקר׳ A. לאפסא קדשי כן אפיס יקרהון [5])
Hosea 5, 6 T. חלץ R. יסליק שכינתי A. סליק ש׳ [6])
Joel 2, 17 T. איה אלהיהם R. אן דאתפריקו במימר אלהיהון A. ....אלהיכון
Zacharia 9, 6 T. וישב R. ויתבון A. ויתובון
Die Corruption erscheint zuerst in V I und wird in V II oder erst in B. ganz oder theilweise berichtigt:
Jes. 26, 18 T. כמו ילדנו רוח R. כמעדיא דעידן מילדה קליל כרוחא V I כמ׳ דמטא ע׳ מ׳ קליל ברוחה V II = V I, nur statt דעידן : עידן B. כמ׳ דמטת ע׳ מ׳ קליל כרוח

---

1) במערת ist ein nach den Parallelstellen v. 19 und 21 berechtigter Zusatz. In A. wurde er zu נבמערק, und um der Wiederholung irgend einen Sinn zu geben, setzte man dem folgenden Worte ein ב vor; wodurch auch בטינרא wörtlich בצור wiedergab.

2) Vgl. *Levy*, Lex. I, 85a f.

3) Dafür haben V II und B. in der ersten Vershälfte (כמא דלית אפשר דיפסוק תלג דנחת על חקלי לבנן) vor תלג das störende מִי.

4) בחבריה giebt zwar auch einen guten Sinn; aber als Paraphrase zu ענבים ist חמריה das Richtige.

5) Als Antithese zu יקרכון ist die erste Person קדשי erforderlich. Uebrigens konnte durch Zusammenziehung leicht קדשיכן werden, aus diesem dann קדשיהו.

6) Da alle Verba im Targum dieses Verses Futura sind, so ist יסליק as Ursprüngliche. Das Praeteritum סליק ist Annäherung an das Hebräische.

Jes. 32, 5 T. קומר R. [1]) דהוו מחמדין לשני נחמתא דאתיין [צדיקיא]
דאתיין דאמרין B. V II דאתון אמרין V I אמרין אימתי נקום
Jes. 31, 3 T. וכשל עוזר ונפל עזור R. (l. סעיד) ויתקל מסעיד ויפול נסעיד
ויתקל סָעִיד ויפול סְעֵיד B. ויתקל לסעיד ויפל לסעוד V I und II
Ezech. 5, 2 R. דכדין יתבדרון V I דַּכְיָין י׳ V II B. דָכֵן
Ezech. 17, 5 T. צפצפה R. גפן נסבא V I ג׳ נסכה V II ג׳ נסבא
B. ג׳ נצבא [2])
Ezech. 27, 26 T. ימים R. יממיא V I und II עממיא B. ימיא
Ezech. 38, 8 T. אל ארץ משובבת חרב R. תבוא דתבו לארעא תהך
תהך על ארעא דיתבו עלה מְקַטְּלֵי חרבא V I עמה מְקטולי חרבא
V II (B.) ändert in der Lesart von V I דיתבו in דתבו, womit der eigentliche Fehler nicht gehoben ist.
Hosea 14, 9 T. כברוש רענן ממני R. כבירוון שפירן מן קדמי V I
כב׳ שפירן דמן קדמי V II B. [3]) כבירווֹן שפיר דמן קדמי

Corruptionen oder Zusätze, die mehrere Wandlungen durchmachen:
Jes. 42, 3 T. קנה R. ענותניא דכקני V I II ע׳ דמן אינון לקני B.
ע׳ דאינון דמן לקני
Jes. 42, 7 T. למען צדקו R. בדיל זַכְוָותיה V I בדיל לזכותיה V II
B. בדיל לזכאותיה [4])
Jes. 43, 14 T. שִׁלַּחְתִּי R. איתגליתי V I אתגליתא V II B. אגליתי
יתכון [5])
Jes. 53, 5 T. ובחברתו R. ובדנתנהי לפתגמוהי V I ובַדְנָיתינהי V II
וכד נצית B. ובדְנָתינהי [6])
Jerem. 15, 19 T. ישובו R. יְתִינהון V I II ייתינון B. יתובון
Jes. 58, 6 T. אגודות מוטה R. קטרי דין מסטי V I II קטרי כתבי
[7]) לאו ודין מס׳ B. dasselbe, nur דין st. ודין
Jes. 59, 17 T. וכובע ישועה בראשו R. ופורקן ייתי במימריה למיעבד

---

1) דאתיין ist Bestimmung zu שני.

2) In der Paraphrase zu Hosea 10, 1 ist גפן נסיב Gegensatz zu ג׳ בזיז (ג׳ בוקק); auch dort liest B. נציב. Vgl. *Levy* II, 114 und 124.

3) Das ן wurde vielleicht schlecht gelesen und als ד zum folgenden מן gezogen; oder כבירוון (eine Pluralnebenform =ברתין) wurde verkannt und als Singular angesehen, besonders da der hebräische Text auch den Singular hat.

4) Durch diesen Fehler entstand der Schein, als ob Targum לְצַדְּקוֹ gelesen hätte.

5) Um die Lesart von R. zu verstehen, muss man die Talmudstelle (jerusalem. Taanith 64a; vgl. b. Megilla 29a) herbeiziehen: גלו לבבל גלתה שכינה עמהם דכ׳ למ׳ שולחתי ב׳. Der Piel wurde also als Pual gelesen. V I änderte der Decenz wegen 1. Person in 2. um und V II restaurirte die Piel-Bedeutung des hebräischen Textes.

6) Die Lesart von R. ist jedenfalls die richtigere und bedeutet „inde uns anschliessen seinen Worten". V I und V II sind Corruptionen und conjekturale Berichtigung derselben. Hiernach ist zu berichtigen, was s. v. נתן II, 133b sagt.

7) כתבי לאו scheint eine in den Text gekommene Glosse zu מוטה zu sein. Vgl. oben S. 33 Z. 11.

V I schiebt nach במימריה ein: לדחלוהי; V II (B.) setzt dann vor למעבד zu: ויתגלי.

Jes. 60, 8 T. עיפה R. חילך (Aruch חלך) V I הָוָלָך V II B. הוֹלָך

Jerem. 12, 5 T. את הסוסים R. לקביל סוסוותא V I כקביל סו׳ V II B. כל קביל סו׳

Jerem. 32, 11 T. והחקים R. וכַד חזי V I וְכִדְחזי V II B. וכיד חזא

Ezech. 7, 13 T. ועוד בחיים חיתם R. [ועד דאינון חיין] ידדנון [בגניתהון] V I יִרְדְּנוּן V II יְדְרַנּוּן B. ירדנון [1])

Hosea 7, 4 T. מנאפים R. מחמדין למיגף עם נשי חבריהון V I II מ׳ למינף נ׳ ח׳ B. מ׳ למיגף נשי ח׳

Amos 5, 2 Vor כנשתא דישראל (T. בתולת ישראל) R. בנתא חדא V I בנתא הדא V II B. שתא הדא [2])

Amos 7, 14 T. ובולס שקמים R. ושקמין לי נייח בשפלתא V I II וש׳ אית לי בש׳ B. וש׳ לי בשפ׳

Micha 3, 5 T. הנשכים בשניהם R. [להון שירוון דבסר] דמן דמוביל [3]) V I דמן מוביל V II B. דמן מוכיל

Zeph. 2, 1 T. הגוי R. עם דרא V I II עמא דרא B. עמא הדא

Zeph. 2, 2 T. כמוץ R. דמן למוצא דנסבה רוחא V I II ד׳ לכמוצא דנסבא רוחא B. לכמוצא דנשבא ביה רוחא [4])

Zachar. 7, 3 T. הנזר R. האתמנע עצמי V I האמנע נפשי V II B. האמנע נפשין.

Corruptionen, die erst in V II auftreten und in B. neue Wandelungen erfahren:

Jes. 32, 6 T. להריק נפש רעב ומשקה צמא יחסיר. In R. und V I lautet die Paraphrase: לשלהאה נפש צדיקיא דמחמדין לאולפנא הא ככפנא ללחמא ופיתגמי אוריתא דאינון כצהיא למיא מדמן לבטלא. Hier muss man nach der Analogie der ersten Satzhälfte annehmen, dass nach דאינון ausgefallen ist: מחמדין להון. — In V II ist aus כצהיא geworden בצהיא. *Buxtorf*, um in diese Lesart Sinn zu bringen, drehte um und schrieb: כמיא בצהיא; wodurch eine richtige, aber nicht die ursprüngliche Version herauskam.

Jerem. 6, 9 T. חמת ד׳ R. V I נבואה בתקוף מן קדם ד׳ V II נבואת בתקוף מן קדם ד׳ [5]) B. נבואת ד׳ בתקוף מן קדם ד׳

---

1) ידדנון Ithpaël von דין ist jedenfalls das Rechte; bei der Lesart ירדנון scheint die Psalmstelle (49, 15) vorgeschwebt zu haben: מות ירעם וירדו בם וכו׳.

2) Das Richtige lässt sich nicht mehr bestimmen, da der Zusatz überhaupt dunkel ist. Sollte er ursprünglich gelautet haben: כנשתא הדא?

3) D. h. „wer ihnen etwas für die Zähne zum Beissen" bringt.

4) Die Aenderung des ס in ש ist, wie man sieht, eine willkürliche Con-[...]ctur *Buxtorf's*, welche dann nothwendigerweise den Zusatz ביה nach sich [...]g. Vgl. *Levy* s. v. מרץ II, 17b.

5) Der stat. constr. נבואת entstand gewiss wegen der Analogie des he-[...]äischen חמת und es war nur Vervollständigung des stat. constr., dass B. ד׳ [...]zufügt.

4. Glossen (Doppelübersetzungen), die in den Targumtext eindringen.

Erweiterungen dieser Art sind schon oben bei Besprechung der Veneta II erwähnt worden. Die Vergleichung mit dem Cod. R. setzt uns in den Stand, noch einige Glossen anzuführen, ausser denen, welche Herr Director *Frankel* in seiner Programmschrift (S. 39) gebracht hat. Vorher aber seien einige Bemerkungen zu diesen selbst gestattet.

II Sam. 3, 8 fehlt nach רישא in R. das Wort דכלבא, was auch richtiger ist und die Erklärung des Targum ohne Annahme einer eingedrungenen Doppelübersetzung ermöglicht. Der Targumist zerlegte die drei Worte הראש כלב אנכי so, dass הראש zu einem Fragesatz vervollständigt wurde: הלא רישא אנא, während כלב אנכי so wiedergegeben wurde: מכען הויתי לגבר הדיוט [1]). Ein Methurgeman oder Schreiber, dem diese Zerlegung nicht zusagte, setzte dann דכלבא nach רישא, wodurch der Schein einer Doppelübersetzung entstand. Kimchi, der unsere Targumstelle citirt, kennt den Zusatz noch nicht; und Raschi erklärt, durch die Accente gezwungen zu sein ähnlich zu erklären, wie Jonathan: „Da ein trennender Accent auf כלב steht, und כלב mit אנכי durch das Makkef verbunden ist, muss man erklären: Hege ich denn den Wunsch, Haupt, angesehen zu sein in deinem Hause? Lieber ein Hund, ein gemeiner Mann im Hause David's! וכן תרגם יונתן."

Zu בירח זיו נצניא I Kön. 6, 1, 37 lässt sich vielleicht annehmen, dass נצניא nicht Glosse, sondern paraphrastische Ergänzung von זיו ist: „Monat der Blumenpracht".

למיתן, die Glosse zu למשבק I Kön. 15, 17 findet sich in R. noch nicht.

Was Micha 1, 10 betrifft, so hat wieder späteres Einschiebsel den Schein der Doppelübersetzung bewirkt. In R. sind die Worte בבית לעפרה עפר התפלשי so übersetzt: דיתבין בבתיא בעפרא בקיטמא חופו רישיכון, was genau dem Text und der targumistischen Uebersetzungsart entspricht. Ein Abschreiber nahm jedoch בעפרא statt als nom. propr. als appell. und ergänzte es mit dem aus dem Text geholten Verbum. Dazu trat dann noch die Verwandlung des imper. in das praeterit. und der zweiten Person in die dritte, so dass die schon in V I stehende Version herauskam: דיתבין בבתיא בעפרא יתפלשון בקיטמא חפו רישיהון.

Nun die neu zu erwähnenden Glossen:

Richter 5, 16 T. בן המשפתים R. בין תחומין A. בפרשת אורחא '.

---

1) הדיוט dient auch sonst zur Auflösung solcher Metaphern: I Sam. 2 entspricht הדיוט חד dem h. פרעוש אחד; II Sam. 9, 8 ist לב המת übersetzt mit גבר הדיוט. Deshalb mag es spätere Aenderung sein, w II Sam. 16, 9 für dieselben zwei Worte כלבא מתא steht.

Richter ibid. T. לשמוע שריקות עדרים R. למשמע בשורא למידע אידא משרי (l. משריתא) נצחא למיהוי עימה. Die Ausgaben bringen vorher eine andere Paraphrase, die im Grunde dasselbe sagt, was die ursprüngliche: למשמע בשורתא דא מן דא לברק אתון אמרין דילך אנחנא לסיסרא אתון אמרין דילך אנחנא

Richter 5, 26 T. להלמות עמלים R. לארזפתא למתבר רשיעיא ואנוסין (d. h. „der für die Zerschmetterung der Frevler und Tyrannen bestimmte Hammer", wobei עמלים von עָמָל, dem Synonymum von און, abgeleitet ist). A. schieben als Uebersetzung von עמלים ein: דנפחין.

I Sam. 1, 9 T. על מזוזת היכל R. בסטר סיפא דהיכלא A. על מזוזי בסטר סיפא דהיכלא

In der Paraphrase zu II Sam. 23, 4 steht in den Ausgaben vor שבעת יומיא der Zusatz ז׳ כוכביא, der schon deshalb stört, weil dieser Theil der Paraphrase auf der zu כאור שבעת הימים Jes. 30, 26 beruht.

I Kön. 8, 50 T. אשר פשעו בך R. דימרדו במימרך A. דימרדו בך ובמימרך

I Kön. 20, 20 T. ופרשים R. ועמיה תרין פרשין. In den Ausgaben steht nach תרין noch das gleichbedeutende זוג.

I Kön. 20, 25 T. מבני הנביאים R. מתלמידי נביאיא A. מבני תלמידי נביאיא

Jes. 1, 17 T. ריבו אלמנה R. עיבידו קבלת אלמנה A. עבידו קבלו קבלת אלמנה

Jes. 35, 10 T. ישבון R. יתכנשון מביני גלותהון A. יתובון ויתכנשון מ׳ ג׳

Man sieht, dass die Veranlassung zu der Glossen-Uebersetzung in den meisten Fällen der Wunsch war, den Wortlaut des hebräischen Textes im Targum zur Geltung zu bringen.

5. Agadische und paraphrastische Erweiterungen.

Ausser den im vorigen Kapitel behandelten Erweiterungen des Targumtextes weist die Vergleichung der verschiedenen Targumausgaben auch solche nach, die agadischen Charakters sind, oder die Paraphrase mit Einzelheiten vermehren.

Eine Reihe von Beispielen bietet das Siegeslied Debora's (Richter 5); verfolgen wir dasselbe Vers nach Vers, so finden wir folgendes: Nach ביומא ההוא v. 1 fehlt in R. der Passus: על ניסא ופורקנא דאתעבידו לישראל. Der Zusatz zu מלכיא v. 2: דאתו עם סיסרא לקרבא (ebenso der in v. 19: דהוו עם סיסרא) fehlt in R., der zu רוזנים: דהוו עם יבין מלכא דכנען לא בחילתכון ולא בגבורתכון אתגברתון וסליקתון על דבית ישראל fehlt auch noch in Vɪ. — In v. 4 hat R. nicht nach משעיר die Worte: בהון אתגליתא. — Zu v. 5 ist die Paraphrase in R. etwas kürzer. So ist מתרגשין ודין אמר לדין in den Ausgaben erweitert zu: מתרגשין דין עם דין ודין אמר לדין; דין סיני אתרגיף zu ד׳ס׳ מתרגיף ומתרגיש. — In v. 8

fehlen in R. die Zahlenangaben über Sisera's Heer. An Stelle des ganzen Passus von עד דאתגברו bis Ende des Verses steht in R. blos: וכד אתא עליהון שנאה ועימיה אחדי תריסין ורומחין בארבעין אלפין רישי משיריין לא יכילו לאגחא קרבא בישראל. — In v. 10 sind die Schlussworte בארעא דישראל, ebenso das Wort חד nach ספר am Schluss von v. 14 Zusatz der Ausgaben. — In v. 11 fehlt bei R. Folgendes: לאתר דהואה נפקן בנתא דישראל לממלי מיא דלא הואה יכלין לאשמעא קל טרפת פרסת רגליהון מן קדם סנאה ומעיקא. — Für שאל v. 25 lautet das Targum in R. שאל יתה, in A. שאל מנה סיסרא רשיעא. — Zu v. 26 fehlt in R. der vorgestellte Satz: טובתא דיעל אתת חבר שלמאה דקימת מא דכתיב בספר אורייתא דמשה לא יהוי תקון זין דגבר על אתתא ולא יתקן גבר בתקון אתתא אלהין ...

Solche Zusätze werden wol aus dem „jerusalemischen Targum" entlehnt sein, wie es auch bei dem zu I Sam. 17, 18 der Fall ist, nämlich der Lästerrede Goljath's, wovon schon oben S. 17 gesprochen wurde.

Ebenso ist der grosse agadische Zusatz (Jes. 10, 32) über Sanherib's Heer in den Ausgaben eine Modification der oben gebrachten Paraphrase aus Targum jeruschalmi.

Selbst noch in Veneta II drangen solche Zusätze ein, während sie in V I nicht stehen:

Das Targum zu Jes. 49, 11 lautet bei R. und V I: האפשר דתיתנשי איתתא ברה מלרחמא על בר מעהא אף אילין יתנשיין ומימרי לא ירחקינך. In V II wird eine dramatisirte Deutung nach מעהא eingeschoben: מתיבא כנשתא דישראל ואמרת אם לית קדמוהי אתנשאה דלמא לא מתנשי לי ית דעבדית עגל דדהב אמר לה נבייא אף אילין אתנשיין מתיבא ואמרת ליה אם אית קדמוהי אתנשאה דילמא מתנשי לי ית דאמרית בסיני נעביד ונקביל מתיב ואמר לה מימרי לא ירחקנך

Dasselbe Kapitel erhält in V II noch eine grosse agadische Paraphrase zu v. 24, 25 aus Targum jeruschalmi, die schon oben besprochen wurde. Aehnlichen Charakters und gewiss auch ähnlichen Ursprungs ist die agadische in V II zuerst stehende Version zu Jes. 50, 10. 11. אמר נביא עתיד קודשא בריך הוא למהוי אמר לעממיא מן בכון וכו׳ מתיבן עממיא ואמרין קדמוהי רבוננא לא אפשר לנא למעסק באורייתא ארי כל יומא אתגרינא דין עם דין בקרבא וכד נצחנא דין לדין אוקידנא בתיהון ושבינא טפליהון ונכסיהון ובהדא גרנא שלימו יומנא ולא אפשר לנא למעסק באורייתא מתיב קודשא ביה ואמר להון הא כולכון וכו׳

Die Idee zu dieser Deutung beruht auf der Schilderung des künftigen Völkergerichts in bab. Abôda Zârâ 2b.

Jerem. 9, 24 entspricht dem hebräischen מול בערלה in R. [illegible] עממיא ערליא. V II setzt eine zweite, agadische Erklärung [illegible] ועל בית ישראל דדמן עובדיהון לעובדי ערליא.

Gegenüber diesen agadischen Erweiterungen des Targum in den Ausgaben bietet auch Cod. Reuchl. manches Agadische [illegible] in den Ausgaben fehlt:

Zu Habakkuk 3, 1 steht in R. nach לרשיעיא: הוא חבקוק נביא דצר צורתא וקם בגוה וכן אמר חי וקיים שמיה לית אנא עדי מן צורתא הדא עד דהוין(?) לי על ארכא דיהבת לרשיעיא מתיבת רוחא דקודשא וכן אמר לחבקוק נביא חבקוק נביא על עיסק ארכא דיהבית לרשיעיא דאם יתובון וכו׳ [1].

Ib. v. 2 steht nach גבורתך: מא דעבדתא מבראשית; nach עובדך: וחסינך ניסך; v. 8 nach אתגליתא: בגבורתך בדיל קימך; v. 11 nach גבעון: כד איתגברו וסליקו עלוהי חמשא מלכין מלכא דירושלם מ׳ דחברון מ׳ דירמות מ׳ דלכיש מ׳ דעגלון.

Zu I Sam. 2, 6 folgt in R. am Schlusse des Verses: ברם קרח בר יצהר בר קהת בר לוי דמיניה נפק שמואל ברי איתחת לשאול על עיסק דקם ואיתפלג על משה ואהרון צדיקיא יסקון מבית בליעתהון ויודון דלית אלהא בר מיניה.

In Ezech. 9, 2 stehen in R. statt גברין die Worte: מלאכיא מחבליא בדמות גברין; ebenso ib. v. 5 שתא מלאכיא מחבליא nach ולאילין.

Diejenigen in die Ausgaben eingedrungenen Zusätze, welche paraphrastische Erweiterung bezwecken, wollen entweder die Uebersetzung eines Wortes oder Satzes vervollständigen, durch eine nähere Bestimmung klarer machen, oder blos den aramäischen Ausdruck abrunden, ihn unter Belassung des Inhaltes erweitern.

Zur ersten Art gehören folgende Beispiele, bei denen der Zusatz der Ausgaben durch die Klammer bezeichnet ist: Richter 7, 18 לד׳ ולגדעון und v. 20 חרב לד׳ ולגדעון R. חרב קדם ד׳ ונצחנא על ידי גדעון. Andere schieben nach חרב ein: דאיתקטלא oder דמקטלא [2]); II Sam. 14, 7 T. תני: הבי (ונקטול); I Kön. 3, 22 T. וזאת אמרת: ודא (לדא) אמרא; Jes. 1, 6 דשלים (בדהלתי) zum T. מתום; Jes. 6, 13 חד מן עסרא (צדיקיא) z. T. עשיריה; Jes. 7, 25 טוריא (דבית יהודה) z. T. ההרים; Jes. 10, 10 ומ(קמתא ד)שמרון z. T. ומשמרון; Jes. 12, 1 וכדו (דתבית לאורייתא) יתוב z. T. ישב; Jes. 33, 5 (עבדי) דין וקשוט z. T. משפט; Jes. 40, 26 ...מַן (למדחל קדם) וחזו z. T. וראו; Jes. 41, 25 ממדינחא (כמיסק שמש בגבורתיה) z T. ממזרח שמש; Jerem. 11, 9 דמרדו (במימרי) z. T. קשר; Ezech. 38, 11 דיתבא (שליוא ב)קירוי

1) Diese Sage von der magischen Figur, welche Habakkuk zeichnete und sich in dieselbe zum Gebete stellte, findet sich schon im Talmud (b. Taanit 23 a) als Andeutung, indem von Chôni hammeaggel erzählt wird, er habe, um Regen zu erflehen, sich in einen zu diesem Zwecke gezogenen Kreis gestellt. כדרך שעשה חבקוק הנביא שנאמר על משמרתו אעמדה ואתיצבה על מצור. Die Deduktion geschah wahrscheinlich aus der zweiten Satzhälfte, indem man צורה = מצור nahm. Das ist aus unserm Targumzusatz ersichtlich. Raschi aber zur angezogenen Talmudstelle (vgl. auch zu Habakkuk 2, 1) rt den „Kreis" aus משמרתי, wobei er einen andern Zusatz im Targum, unsern, vor sich gehabt haben muss; denn er sagt: כדמפרש בתרגום של תפלת חבקוק על משמרתי אעמודה כמין בית האסורים עשה. nalogie zu dieser magischen Figur sei gestattet, jene anzuführen, welche ei Nizâmi — Plato zieht, um die Wirkung seines Zauberinstrumentes zu oben (Nizâmi's Leben und Werke S. 79).

2) S. *Frankel*, zu dem Targ. d. Proph. S. 22 Anm. 1.

T. השנה אתה מת R. בשתא הדא את מאית ולשתא הדא את מתקבר A. statt des zweiten הדא: אוחרנתא, was das Richtigere ist; vgl. Kimchi zur Stelle; Jerem. 47, 25 T. נדריכם ... נדריכם R. נדבתכון ... נדריכון A. נדריכון ... נסכיכון; Jerem. 49, 19 T. אל נוה איתן R. וחאיל דיר רעין A. והוי לדיר רעין[1]); Jerem. 50, 34 T. למען הרגיע את הארץ R. בדיל למתבר רשיעי ארעא A. ... רשיעי ארעהון; Ezech. 9, 11 T. אֵלָו (אליו קרי) R. לי (אלי) A. ליה; Ezech. 11, 15 T. נִתְּנָה R. יהיבא (partic. pass., was auch richtig wegen des vorhergehenden היא) A. אתיהיבת; Ezech. 19, 11 T. ותגבה קומתו על בין עבותים R. וראים בתוקפיה על מלכוותא A. ... על מלכותיה; Ezech. 31, 10 T. ויתן צמרתו אל בין עבותים R. ויהב מרוותיה על מלכותיה A. על מלכוותא ...[2]); Ezech. 27, 34 T. מִיַּמִּים R. דהוות יתבא בגו יממיא A. דהוות מספקא סחורא לעממיא[3]); Ezech. 37, 22 T. בהרי ישראל R. בטורי קודשא דישראל A. בטור קודשא די׳[4]); Hosea 6, 11 T. קציר לך R. אף להון ימטי קיצא A. אף להון ימטי חובין; Amos 4, 12 T. כה R. דא A. מה.

Hier mögen noch einige Unterschiede zwischen R. und A. angeführt werden, die keine besondere Exegese zur Veranlassung haben, sondern blos eine striktere Befolgung der von den Targumisten angewendeten hermeneutischen Regeln. Merkwürdigerweise findet sich in den Ausgaben gerade die gewiss ursprüngliche Uebersetzung, in welcher die Regel befolgt erscheint, während der Cod. eine jüngere dem hebräischen Texte accommodirte Uebersetzung darbietet.

Unaufgelöste Tropen in R. sind folgende: I Sam. 20, 4 T. מה תאמר נפשך R. מה תימר נפשך; II Sam. 11, 7 המלחמה R. קרבא A. עבדי קרבא; Jes. 41, 2 צדק R. אברהם בחיר צידקא A. א׳ בחיר צדיקיא; Jerem. 51, 5 ארצם מלאה אשם R. ארעהון אתמליאת חובי קטול A. ...חייבי קטול.

In der Uebersetzung des hebräischen לקח machen die Targumisten gewöhnlich den Unterschied, dass נסיב nur für leblose Dinge gebraucht wird. Deshalb findet sich zu I Sam. 27, 9 in den A. vor בגדים = לבושין eingeschoben: ונסיב; denn ויקח = ושבא passt

---

15 steht) bestätigt und gewiss auch für richtig zu halten ist. Nach A. ist הנביא Subjekt, und ... אשר Relativsatz.

1) Auch die Quellen לישנא את׳ und ואית דמת׳ emendiren wie A. Indessen scheint וחאיל das Bessere zu sein und ist, als Particip von חול auf אריה zu beziehen: „der Löwe umkreist die Lagerstätte der Hirten“ Nach der Lesart והוי wird „das Jordangebiet zum Lagerplatz für Hirten d. h. öde.

2) In beiden letzten Versen hat R. das Richtige; denn in 19, 11 erhebt sich der Herrscher über „die Reiche“ ringsum, in 31, 10 giebt Pharao seine „Tyrannei“ über „sein Reich“.

3) Auch in v. 33 hat R. יממיא, A. עממיא.

4) Nach A. ist blos „einer der Berge“ gemeint, Morija.

blos auf Lebendes. Hingegen hat zu II Sam. 10, 4 R. das richtige ודבר für ויקם, während in A. ונסיב steht.

Wenn der biblische Text von Gott und Menschen das Gleiche aussagt, so halten die Targumisten Beide auseinander. Deshalb ist die Version zu ויירא כל העם מאוד את ד' ואת שמואל I Sam. 12, 18: ודחיל כל עמא לחדא מן קדם ד' ומפתגמי שמואל [1]). R. hat blos ית ד' וית שמואל...

מימרא ist in R. beseitigt zu Jerem. 35, 14, wo אלי in A. mit למימרי, in R. mit לוותי übersetzt ist.

7. Hebraisirende Aenderungen.

Unter hebraisirenden Aenderungen wollen wir solche verstehen, welche vorgenommen wurden, um die aramäische Version, selbst mit Beeinträchtigung oder Veränderung des Sinnes, dem hebräischen Wortlaut näher zu bringen. Solchen Aenderungen sind wir fast in jedem der bisherigen Abschnitte begegnet. Hier folge noch eine ziemlich grosse Anzahl:

II Sam. 4, 2 T. שרי גדודים R. רבני תרתין משיריין A. רבני רישי משיריין [2]); II Sam. 23, 11 T. הררי R. דמן טורא A. דמן הרר; Jes. 1, 25 T. סיגיך R. כל רשיעיך A. רישעך [3]); Jes. 2, 3 T. ודבר R. ואולפן אורייתא A. ואולפן פיתגמא; Jes. 10, 23 T. בקרב כל הארץ R. עם כל רשיעי ארעא A. עם כל רשיעי בגו אר'; Jes. 25, 2 T. לא יבנה R. לא תתבני A. לא יתבני [4]); Jes. 43, 26 T. למען תצדק R. אם תיכול ותזכי A. בדיל אם תיכול...; Jes. 66, 9 T. אמר אלהיך R. אמר ד' A. אמר אלהיך; Jerem. 3, 12 T. לא אטור R. לא אפשר דיתנטרון ליך חוביך A. לא יתנטרון...; Jerem. 31, 20 T. דרך הלכת R. דכן גלית לארע רחיקא A. ד' ג' לאורח רחיקא; Jerem. 32, 24 T. הנה הסוללות עלו R. הא מילתא צברו A. ה' מ' עלו; Jerem. 33, 15 T. צמח צדקה R. משיחא דצידקא A. משיח דצדקה; Jerem. 35, 18 T. ככל אשר צוה R. ית כל דפקיד A. ככל דפקיד; Jerem. 38, 27 T. כי לא נשמע הדבר R. ולא אשתמע פיתגמא A. ארי לא... [5]); Ezech. 9, 3 T. אל מפתן הבית R. מעיל לבית סקופת

---

1) S. *Frankel*, zu dem Targ. d. Propheten S. 22.

2) Statt des im Text nicht ausgedrückten תרתין, zwei, setzte man רישי, was neben רבני nur Pleonasmus ist.

3) רישעך steht insofern dem Texte näher, weil es den Begriff ausdrückt, welchen „die Schlacken" metaphorisch bezeichnen.

4) Hier geschieht die Aenderung auf Kosten der Grammatik; denn das Subjekt zu תתבני ist ein Femininum, קרתא. — Ebenso ist zu Ezechiel 19, 14 aus einem Praeteritum ein unrichtiges Futurum geworden, gewiss blos, um äusserlich dem hebräischen Texte näher zu stehen: T. ותהי לקינה R. והוות לקינא A. ותהי לקינה.

5) In den zwei letzten Beispielen haben A. nur scheinbar das Richtige. Der Targumist beseitigt, wo der Zusammenhang es erfordert, stets die Partikeln.

בית מקדשא A. לקביל סקופת ביתא; Hosea 7, 8 (zweimal) T. אפרים R. דבית ישראל A. דבית אפרים [1]); Micha 4, 6 T. ואשר הרעותי R. ודאתבאיש להון מן קדם חובי עמי A. ודאבאישית להון מן ק׳ ח׳ ע׳; Chaggai 2, 13 T. היטמא R. היתאסר A. היסתאב.

8. Textverderbniss in Satz- und Wortbildung.

Bei den bisher behandelten Aenderungen im Targumtexte leiteten die Urheber derselben andere Erklärungsweise, Rücksicht auf den biblischen Text und ähnliche innere Gründe. In diesem Abschnitte sollen einige Beispiele vorgebracht werden, aus denen hervorgeht, dass an manchen Unterschieden zwischen dem Cod. R. und den Ausgaben Nachlässigkeit in der Handhabung des Aramäischen und Nichtbeachtung der syntaktischen und grammatischen Gesetze Schuld tragen. — In der zunächst folgenden Reihe syntaktischer Ungenauigkeiten oder Unrichtigkeiten liegt der Fehler zuweilen am Auslassen einer Partikel oder am Gebrauch einer unrichtigen.

I Sam. 2, 26 T. גם עם ד׳ R. תקנן אורחתיה קדם ד׳ A. ותקנן...; ib. 25, 10 T. המתפרצים R. דערקין ודמטמרין A. ומטמרין...; Paraphrase zu II Sam. 23, 4 R. טביכון צדיקיא דאתון עתידין לאזהרא זיהור יקרכון A. לאזהרא כזיהור יקריה...; ib. 23, 7 Paraphrase zum Schluss: R. דמתב על כורסי דינא A. למיתב....; I Kön. 8, 27 R. מאן סבר ומאן דמי A. מאן יסובר...; Jes. 1, 23 (Paraphrase zu שלמונים) R. ואנא אשלם לך A. ואשלם לך; Jes. 5, 25 R. מתקפין במרדיהון A. מתקפין מרדיהון; Jes. 8, 20 T. לתורה ולתעודה R. אורייתא דאתיהיבת לנא לסהדו אנחנא שמעין A. ולסהדו...; Jes. 13, 3 T. עליזי גאותי R. תקיפי תושבחתי A. תוקפי ותושבחתי; Paraphrase zu Jes. 28, 25 R. הלא אם ישוון ... יתוב A. ויתוב...; Jes. 44, 7 T. ומיכמוני יקרא R. ומן כוותי יערעינה A. די יערעינה...; Jerem. 1, 11 T. מקל שקד R. מלך מוחי לאבאשא A. דמוחי...; Jerem. 4, 15 R. דייתון (richtig, weil coordinirt dem דיגלון) A. ייתון; Ezech. 16, 11 ואתנה R. ויהבתינון A. ויהיבין [2]); Ezech. 38, 16 T. לעיניהם גוג R. ויהון חזן בפורענותך גוג A. דיהון ...; Ezech. 48, 35 T. ושם העיר R. ושמא דקרתא יתפריש A. ושמא דקרתא דמתפריש.

Auflösung des status constructus. — Vergleichung zeigt, dass oft, wo in R. zwei Wörter im stat. constr. stehen, die Ausgaben dies durch den status emphaticus mit folgenden ד umschreiben [3]. Z. B. Richter 5, 5 טורא דתבור (R. טור ת׳); II Sam. 21, 14

---

1) Hingegen steht in Hosea 10, 11 für אפרים in R. und A. תא דישראל.

2) Veranlasst durch das im vorhergegangenen Satze stehende (זין כתיבין

3) Auch sonst lieben die Ausgaben den status emphaticus zu setzen, w nicht passt und auch in R. nicht steht. Z. B. דרעא מרממא Jerem. 21 בישתא רבתא ib. 44, 7; קהלא רבא ib. 44, 15.

צלותא דדיירי ארעא (R. צלות דיירי א׳); Hosea 4, 5 נבייא דשיקרא (R. נביי שיקרא); Zach. 5, 9 עממיא דארעא (R. עממי ארעא). — Bei solcher Umschreibung wird aber zuweilen das unumgänglich nöthige ד ausgelassen, so dass wir Zusammensetzungen erhalten wie שיבטא ראובן Josua 1, 12 (R. שיבט רא׳); Richter 19, 12 קרתא בני עממיא (R. קריית ב׳ ע׳); Jes. 38, 11 בארעא בית שכנתיה (R. בארע ב׳ ש׳).

Unrichtiges Genus: ועגן יקר תהי מטל (R. יהי) Jes. 35, 20; דתיתי להון קלנא מגיניהון (R. דייתי) Hosea 4, 18; ומחא (R. ומחת, subj. תולעתא) Jona 4, 7.

Unrichtiger Numerus: T. זה דרכך R. דא אורחיך A. דא אורחתיך.

Unrichtiger Infinitiv: Jerem. 8, 5 למרוד (R. למימרד).

9. Kleinere Aenderungen in der Paraphrase.

Diese bestehen in der Vertauschung von einzelnen Wörtern mit andern sinnverwandten oder in der Umstellung von Wörtern, wobei der Sinn unverändert bleibt.

Andere Ausdrücke: Richter 5, 18 Ende R. כל יתבי ארעא A. כל עממי ארעא; ib. 18, 6 R אצלח ד׳ A. אתקן ד׳; I Sam. 2, 2 R. עתיד דייסק על ירושלים A. עתיד דיקום על י׳; II Sam. 5, 8 R. וישרי למכבש קרתא A. וי׳ למ׳ כרכא (T. צנור); Jes. 10, 19 R. ושאר עם משירייתיה A. ושאר עבדי קרביה; Jes. 60, 8 R. כיונין דאתן לשובכיהון A. כ׳ דתייבין ל׳; Jerem. 4, 16 R. משריית עממין חטופין כקטופין... A. תקיפין כקטופין; Jerem. 22, 11 R. דנפק A. דגלא; Jerem. 41, 3 R. מגיחי קרבא A. עבדי קרבא; Jerem. 46, 23 R. סגיאין מגובא A. ס׳ מזוחלא; Ezech. 32, 4 R. ארמי קטילך A. ארמי נבלתך; Ezech. 32, 8 כל שבילי אורחתך דמתקנין ונטירן בגויך הא כמנהר ניהוריא בשמיא A. קדמי statt בגויך und זהריא statt ניהוריא; Ezech. 34, 5 R. מלכות ארעא (T. חית השדה) A. מלכות עממיא; Ezech. 34, 21 R. לביני עממיאי A. לביני מדינתא; Hosea 9, 10 R. על מבועא דמיין A. על עינא דמיין; Hosea 10, 12 R. באורחא דזכו A. באורחא דקושטא; Zach. 6, 13 R. כהן רב A. כהן משמש.

Ergebnisse.

Das in beiden Theilen unserer Abhandlung zusammengetragene und möglichst übersichtlich geordnete Material sondert sich von selbst nach zwei Seiten. Auf der einen finden sich die für die Textkritik wichtigen Daten, die nachgewiesenen Fehler, Omissionen, Zusätze. Diese Daten sind schon als solche Resultate der Untersuchung und müssen, durch vollständigere Vergleichung und Prüfung ergänzt, für eine kritische Ausgabe des Propheten-Targum berücksichtigt werden. Eine solche Ausgabe muss mit um so grösserer Behutsamkeit geschehen, als die Entstellungen sich häufig, wie gezeigt wurde, unter der Hülle scheinbar befriedigenden Sinnes bergen.

Auf der andern Seite stehen die tiefer eingreifenden Verschiedenheiten zwischen den behandelten Ausgaben und dem Codex Reuchl., sowie hauptsächlich die am Rande des letztern erhaltenen Varianten und Doppelübersetzungen. Die Bedeutung derselben für die Entwickelungsgeschichte der Targumim ist nicht schwer zu erkennen. Nach den bisherigen Forschungen über die Targumim ist der Gang dieser Geschichte im Allgemeinen sicher gestellt. Sie geht parallel mit der Geschichte der ganzen talmudisch-midraschischen Literatur, wenn man den Namen Literatur für jenes gross- und eigenartige Erzeugniss der in ihren besten Zeiten mündlich sich fortpflanzenden und erweiternden halachischen und agadischen Schriftauslegung anwenden kann. In Palästina zu hoher und umfassender Entwickelung gelangt, wurde diese Literatur von der babylonischen Diaspora übernommen, gepflegt und weiter gestaltet, und es entstand der babylonische Talmud. Mit diesem breitete sich der Strom der in den Euphratländern weitergebildeten jüdischen Lehre und Sitte massgebend auch über die Länder des Westens aus und auch über das Heimatland, dessen einst so glänzende Schulen immer mehr verfallen waren.

Den gleichen Weg nun können wir auch bei den, ihrem Ursprunge nach gewiss in sehr frühe Zeiten des zweiten Tempels hinaufführenden, aramäischen Bibelversionen beobachten. Sowol die Uebersetzung des Pentateuchs, als die zu den Propheten, welche letztere einem Schüler Hillel's zugeschrieben wird, nehmen in Babylonien eine wesentlich verschiedene Gestalt an [1]). Nach *Frankel* war es ein Schüler Rab's, dem wir die unter dem Namen Onkelos bekannte Redaktion des Pentateuch-Targum verdanken, während dem zu den Propheten R. Joseph die recipirte Form gab [2]).

In Palästina, wo bei einer grössern Pflege der Agada auch die Institution der Methurgemanim sich zäher erhielt, wurde der Kern des alten Targum festgehalten und höchstens mit agadischen

1) S. *Geiger*'s Urschrift S. 163 ff. 452 f.

2) Zu dem Targ. der Propheten S. 9 f. H. Direktor *Frankel* geht jedoch von andern Voraussetzungen für das pentateuchische Targum aus. Hier sei auch auf die persischen Wörter im Propheten-Targum aufmerksam gemacht, wie אדרון = اندرون (Richter 15, 1; 16, 12; Joel 2, 16), — דסתקא (Tw. הנצב) = دستنه, — das ἀπ. λεγόμενον סרבק (Jes. 3. 16), welches nach *Lagarde*'s höchst wahrscheinlicher Vermuthung nichts Anderes ist als ein denominativum von سرب, plumbum, stibium. Man müsste dann سربه als eine ältere Form zu سرمه annehmen. Dem Tw. משקרות entspricht Etymologie des Targumwortes sehr gut, insofern man שׂקר mit dem talm. schen סיקרא zusammenhält. Im Midrasch (Pesikta ed. Buber 132ª) unsere Stelle wirklich erklärt: עיניהן בסיקרא (Ar. מסקרות) ־ין סרקרות: wozu R. Simeon b. Lakisch hinzusetzt: „mit rothem collyrium". — So persische Wörter sind gewiss erst in Babylonien in das Targum gekommen.

Zusätzen bereichert. Die meisten der unter dem Namen „jerusalemisches Targum" auf uns gekommenen Fragmente zum Pentateuch sind — wie im Anhange auseinandergesetzt werden soll — treu erhaltene Ueberreste desselben; und was die Version zu den Propheten betrifft, so bieten die Marginal-Varianten des Cod. Reuchl. ähnliche und auf gleiche Weise erhaltene Ueberreste. Nicht die in erster Reihe behandelten mit תרגום ירושלמי bezeichneten Stücke sind gemeint, sondern die übrigen einander im Ganzen ähnlichen Varianten. Selbst die agadischen Fragmente aus ספר אחר könnte man hieher rechnen. Denn findet sich von einigen auch die analoge Deutung im babylonischen Talmud, so ist man dennoch nicht genöthigt, diesen als Quelle anzunehmen, weil die Autoren der Deutungen Palästinenser sind, man also annehmen kann, dass noch vor dem Abschluss des Talmud ein Targumist dieselben nach mündlich erhaltener Kenntniss verwerthet hat. Mit diesen agadischen Zusätzen des ספר אחר hat es also dieselbe Bewandtniss, wie mit denen im pentateuchischen Fragmententargum. Was von den Fragmenten des prophetischen תרגום ירושלמי zu halten ist, soll bald nachgewiesen werden.

Zunächst gilt es, die sich von selbst aufdrängende Annahme, dass die zugeschriebenen Varianten Reste der alten Uebersetzung sind, zu erhärten. Bei einem Theile derselben ergiebt sich dies aus dem Gepräge der freien Targumistik, welches sie zeigen; es ist dies bei denjenigen der Fall, für welche die entsprechende recipirte Uebersetzung als Rückkehr zum hebräischen Text, als engerer Anschluss an denselben erschien. Offenbar ist diese Hebraisirung das Spätere, das Erzeugniss der, wenn man so sagen kann, reflectirenden Targumistik. Diese, im Onkelos — wie gezeigt werden soll — am besten zu Tage tretend, musste entstehen, wo das Targum nicht mehr eine aus den Bedürfnissen des gottesdienstlichen Lebens hervorgegangene Institution war, sondern einen mehr literarischen Charakter annahm, wo aus dem vor Allem das nächste Verständniss der Hörer berücksichtigenden Vortrage, der auch rhetorische Mittel nicht scheute, eine Uebersetzung im eigentlichen Sinne sich gestaltete, bei welcher es zunächst darauf ankam, Sinn und Wortlaut des biblischen Textes so getreu als möglich wiederzugeben. Dass diese Restauration nicht in vollem Umfange vollzogen wurde, das liegt besonders an der auch die eigentliche Exegese beherrschenden agadischen Auslegungsweise.

Ein anderes Merkmal unserer Varianten ist ihr sprachlicher Charakter, der nach Palästina hinweist. Wo demnach der Unterschied blos im Ausdrucke liegt, spricht sich im recipirten Targum der in Babylonien herrschende Sprachgebrauch aus. So werden z. B. in den Varianten erhaltene griechische Lehnwörter in unserm Targum durch aramäische ersetzt. — Eine dritte Gruppe der Varianten bezieht sich auf die Erklärung des betreffenden Wortes

oder Satzes und liefert schätzenswerthe Beiträge für die Geschichte der Exegese.

Nun lässt sich bei den Verschiedenheiten zwischen Cod. Reuchl. und den Ausgaben zum Theile dasselbe Verhältniss erkennen, wie zwischen den alten Marginalvarianten und dem gewöhnlichen Targum. Diese Thatsache spricht zunächst deutlich dafür, dass es lange dauerte, bis der Targumtext eine einigermassen unabänderliche, canonische Gestalt erhielt, und dass die Abschreiber oder die spätern Methurgemanim sich hie und da Aenderungen erlaubten, sei es im Sinne der alten in Babylonien vorgenommenen Aenderungen, sei es nach Massgabe der eigenen Auffassung. Auf gleichen Ursprung führen die paraphrastischen und agadischen Zusätze, sowie endlich die an den Rand oder auch in den Text geschriebenen Varianten und Doppelübersetzungen. Die Abschreiber haben mit diesen Glossen werthvolle Reste der alten Uebersetzung erhalten; für das pentateuchische Targum, wie wir sehen werden, in den Fragmenten des jerusalemischen Targum, für die prophetischen Schriften in den Marginalnoten des Cod. Reuchl. Eine Untersuchung anderer Handschriften würde wahrscheinlich noch mehr Material und Varianten zu andern Stellen herbeischaffen.

Es erübrigt noch, von den mit „Targum jeruschalmi“ bezeichneten grössern Fragmenten zu sprechen. Dieselben reiht ihr Name und ihre Sprache unter die palästinensischen Uebersetzungen; ihr Inhalt jedoch führt auf den babylonischen Talmud und auch spätere Midraschwerke als Quelle zurück. Dies nöthigt, unser „jerusalemisches Targum“ zu den Propheten in jene Zeit zu versetzen, in welches der babylonische Talmud auch im Kreise der palästinensischen Agadisten zur Geltung gelangt war und andrerseits die Agada längst die Färbung des spätern Midrasch angenommen hatte. Dieser Zeit verdanken wir die Redaktion der meisten Midraschwerke, sowie die umfassende Erweiterung der alten Agada. Auf dem Grunde dieser letztern erhob sich ein neuer Bau, bei dem Phantasie und combinirender Witz viel freien Spielraum hatten und auch die Herbeiziehung des Fremdartigsten nicht gescheut wurde. Diese Agada musste auf die Targumistik von demselben Einflusse sein, wie ihre Vorgängerin. Und als Frucht dieses Einflusses erkennen wir für die Propheten die in Rede stehenden Fragmente, die ursprünglich viel zahlreicher gewesen sein mögen. Denn dass das ganze Prophetentargum umgestaltet worden sein sollte, ist kaum anzunehmen, da ja nicht alle Stellen zur Erweiterung im Sinne des neuen „j salemischen Targum“ geeignet waren. — Ein noch wichtigeres Pı dukt jenes Einflusses ist das ursprünglich ebenfalls גום ירושלמי- später durch Missverständniss תרגום יונתן genannte Targum Pentateuch. Doch von diesem soll der Anhang näher handeln.

Das gegenseitige Verhältniss der pentateuchischen Targumim.

1.

Die verschiedenen Ansichten über die pentateuchischen Targumim und ihr Verhältniss zu einander sind hinlänglich bekannt, so dass es nicht nöthig ist, hier eine Darlegung und Beleuchtung derselben vorauszuschicken. Es genügt eine Vorführung der allgemeinen Gesichtspunkte. — In Bezug auf Onkelos, den noch *Zunz* [1]) „eine fast durchweg schlichte und verständige Uebersetzung, zur Zeit des Philo entstanden" nannte, ist man längst zur Einsicht gelangt, dass das Vaterland dieser Version Babylonien, seine Abfassungszeit eine ziemlich späte [2]) sei. Was die zweite vollständig erhaltene aramäische Version zum Pentateuch betrifft, welche nach Jonathan ben Uzziel genannt wird, so hat *Zunz* die wichtigsten Merkmale und Eigenthümlichkeiten derselben zusammengestellt und ihr ihre Stellung angewiesen. Die unter dem Namen „Targum jeruschalmi" bekannten Fragmente hält *Zunz* für Reste einer andern Recension dieses spätern Targum; und auch *Geiger* pflichtet ihm hierin zum Theil bei. Nach *Geiger* [3]) ist nämlich Pseudo-Jonathan ein Versuch, die alte palästinensische Uebersetzung nach neuern Anschauungen zu berichtigen und zu erweitern, während die Fragmente ein eben solcher Versuch sind, der aber blos auf einzelne Stellen beschränkt blieb. Diese Ansicht von der coordinirten Stellung der beiden jerusalemischen Targumim zum Pentateuch hat jedoch *Frankel* in dem Aufsatze „Einiges zu den Targumim" [4]) hinreichend widerlegt und ist dabei zu der Ansicht gelangt, dass das Fragmententargum Ueberreste einer ältern Version bietet, welche durch ihre vollständige Umarbeitung — den Pseudo-Jonathan — verdrängt worden war. Der früh verstorbene *Seligsohn* [5]) hält die Fragmente für kritische und berichtigende Randglossen zum Onkelos und nimmt kein ganzes Targum an, aus dem sie entnommen wären.

2.

Nach dieser kurzen Uebersicht folge unsere eigene Ansicht, zu welcher wir für die äussere Stellung des Fragmententargum die Meinung *Seligsohn's*, für seinen Ursprung aus einer ältern Version die *Frankel's* adoptiren. Die Ansicht über Onkelos kommt der *Geiger*'s am nächsten. — Was in dem die Ergebnisse zu-

---

1) Gottesdienstliche Vorträge S. 12.

2) Doch gewiss nicht die nachtalmudische, wie Prof. *Grätz* (Geschichte der Juden IV, 2 S. 408) annehmen möchte.

3) Urschrift und Uebers. der Bibel S. 455.

4) Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judenthums Jahrg. 1846 S. 110 ff.

5) In der Inauguraldissertation: De duabus Hierosolymitanis Pent. Paraphrasibus. Vratisl. 1858.

sammenstellenden Schlussabschnitte über den Entwickelungsgang des Targum gesagt wurde, das gilt hier für das Targum zum Pentateuch anzuwenden. Und gewiss, wir sind berechtigt, den in Babylonien entstandenen Onkelos nicht so aufzufassen, dass er ein dort auf neuen Grundlagen gebautes Werk ist, sondern Onkelos ist nichts Anderes als Umgestaltung der aus Palästina überkommenen alten aramäischen Version. Und so wie für das Prophetentargum durch Noten der Abschreiber sich Reste der ursprünglichen Uebersetzung erhalten haben, so wurden auch zu Onkelos, als er zur alleinigen Herrschaft gelangt war, Bruchstücke aus dem jerusalemischen Targum zugeschrieben; eine Sammlung solcher Bruchstücke bietet eben das durch *Bomberg*'s erste Edition bekannt gewordene jerusalemische Fragmententargum. Diese Fragmente gehören zu etwa 850 Versen des Pentateuchs, und nur neunzig von ihnen beziehen sich auf einzelne Wörter; die übrigen bieten ganze Verse oder grössere, kleinere Bruchstücke von Versen. Diese grosse Anzahl, welche nach Citaten noch vermehrt werden kann, bietet eine genügend breite Grundlage zu Vergleichung des ursprünglichen jerusalemischen Targum und des aus ihm entstandenen Onkelos. Erst solche Vergleichung wird zur Erkenntniss der Hauptmotive führen, welche zur Aenderung des alten Targum bestimmt haben, sie wird zeigen, auf welche Weise Onkelos zu seinem ihm eigenthümlichen Charakter gelangt ist. — Doch vorher noch Einiges über Pseudo-Jonathan. Diese Pentateuchversion ist nichts Anderes, als das letzte Entwickelungsstadium des jerusalemischen Targum. Dieses bildet den Grundstock, während Onkelos in sehr hervorragendem Masse und in noch grösserm die spätere Agada die Aenderungen und Erweiterungen in ihm hervorgerufen haben. Eine nicht geringe Zahl von Abweichungen endlich beruht auf einer besondern, sowol vom jerusalemischen Targum als von Onkelos abweichenden exegetischen Auffassung. — So hätten wir in den drei pentateuchischen Targumim Zeugen dreier Entwickelungsstufen des Targum überhaupt, des alten palästinensischen, des babylonischen und des in die Zeiten des Islâm hinabreichenden neu-palästinensischen. Dass nach der zuletztgenannten Stufe im Targum, sowie überhaupt in der Agada keine wesentliche Entwicklung mehr stattfand, ist bekannt. An die Stelle des Targum war die Exegese im eigentlichen Sinne getreten, und für die agadische Produktion entwickelte sich die religiös-poetische und philosophische Literatur als Vehikel der Bildung und des Denkens.

3.

Die Gründe, welche auf die Gestaltung des Onkelos vorzüg einwirkten, lassen sich nach drei Gesichtspunkten ordnen. Die schiedenheiten zwischen J. und O.[1]) beruhen nämlich entweder

1) So sollen von hierab der Kürze wegen jerusalemisches Targum Onkelos bezeichnet werden.

verschiedener exegetischer Auffassung, oder sie sind hermeneutischer Art, d. h. sie betreffen das nähere Verhältniss des Targum zum Texte, oder endlich fliessen sie aus dem abweichenden Sprachgebrauche des babylonischen Targum.

Was die exegetischen Unterschiede betrifft, so bestehen sie

a) in der abweichenden Etymologie eines Wortes, die eine andere Uebersetzung hervorrief. Beispiele: Genes. 8, 10 ויחל J. [לממני] ושרי O. ואוריך; ib. 35, 8 תחת האַלּון J. תחות בלוטא (Terebinthe) O. בשיפולי מישרא (Ebene = אֵלון); ib. 41, 34 וחִמֵּשׁ J. ויפלג חד מן חמשא (von חמשה fünf) O. ויזרז (von חֲמֻשִׁים gewaffnet); ib. 49, 5 שור J. יוסף אחוהון דמתיל לתורא (= Stier) O. שור שנאה (= Mauer). — Exodus 10, 21 וימש חשך J. ויהון ממשׁשין בחשוכא (von משש tasten) O. בתר דיעדי קביל לילא (von מוש weichen); ib. 12, 34 ומשארותם J. ומותר פסחיהון (von שאר Rest) O. ומותר אצותהון (O. behält hier das מותר von J., combinirt aber damit die Ableitung von שאור Teig); ib. 15, 2 ואנוהו J. ונשבח יתיה (von נאה schön) O. ואבני ליה מקדשא (von נוה Wohnung); ib. 21, 17 ומקלל J. ודי מבזי (geringschätzen), O. ודילוט (fluchen); ib. 32, 17 ברעה J. כד מבעשין (von רע böse) O. כד מיבבין (von הריע jubeln); ib. 35, 31 ובחרשת J. ובגליפית (von חרש stechen) O. ובאומנות (von חרש Künstler). — Num. 23, 21 ותרועת מלך J. ויבבות מן איקר מלכהון O. ושכינת מלכהון[1]). — Deuter. 13, 7 אשה חקך J. אתתא דדמכא עמך O. אתת קימך (von חֹק Gesetz)[2]); ib. 29, 8 למען תשכילו J. מן בגלל דתתבוננון (von השׂכל Einsicht), O. בדיל דתצלחון (von השכל glücklich sein).

b) Bei Worten, deren etymologische Bedeutung nicht zweifelhaft ist, unterlegt O. oft einen andern Sinn als J. und übersetzt demnach anders. Beispiele: Gen. 4, 3 מנשוא J. למסביל O. מלמשבוק ertragen — vergeben); ib. 25, 22 לדרש J. למתבע רחמין, O. למתבע אולפן; ib. 30, 27 נחשתי J. אטיירית O. נסיתי[3]); ib. 49, 4 בסודם J. בעצתהון O. ברזהון. — Exodus 14, 27 לאיתנו J. לאתריה O. לתוקפיה; ib. 28, 32 בתוכו J. במיצעיה O. כפיל לגויה. — Levit. 24, 11 ויקב J. וחריף O. ופרש. — Num. 14, 44 ויעפילו J. וזריזו O. וארשעו; — Deuter. 15, 14 הענק תעניק J. מזדוודא תזדוודון O. אפרשא תפרש.

c) Der exegetische Unterschied besteht ziemlich oft in der verschiedenen Auffassung eines Satzes oder Satztheiles, in der Annahme eines andern Zusammenhanges. Beispiele hiefür bieten be-

---

1) O. erklärt תרועת = Wohnung. Aehnlich wird im Hiobtargum ירע (20, 26) mit ישרי übersetzt. Siehe meine Anmerkung in *Grätz*, Monatsschrift Jahrg. 1871 S. 211.

2) Deut. 28, 54 übersetzt J. אשת חקו mit איתת טליותיה (ebenso בעל חיקה mit בעל טליותיה); O. auch dort: קימה.

3) Ebenso Gen. 44, 15 נחש ינחש J. מטייר ביה O. מטיירא בדקא מבדק.

sonders jene Abschnitte, in welchen auch Onkelos fast ganz paraphrastisch verfährt, nämlich die poetischen Stücke, für welche auch das jerusalemische Targum fast vollständig erhalten ist. Hier seien nur aus andern Stellen Beispiele angeführt: Gen. 1, 14 ולמועדים ולשנים J. ולמקדשא בהון רישי ירחין ושנין O. ולמני
יומין ושנין; ib. 2, 25 ולא יתבוששו J. ולא הוו ידעין מה היא
בהתתא O. ולא מתכלמין; ib. 6, 6 ויתעצב אל לבו J. ואמר ואידיין
ואמר במימריה לנתבר תקפהון ברעותיה. — Exod. 17, עם לביה O.
12 ויהי ידיו אמונה J. והוו ידוי דמשה הוו זקפן בצלו O. והוה ידוהי
פריסן בצלו. — Num. 21, 28 אש J. עם גוברין ובערין היך אשא O.
קידום תקיף כאשא [1]).

4.

Trotz der im letztern Punkte hervorgehobenen paraphrastischen Verschiedenheiten zeigt sich die Abhängigkeit des Onkelos von J. nirgends deutlicher als in der Paraphrase. Denn zuweilen ist diese bei O. derartig, dass sie nur mit Zuhilfenahme des J. erklärt werden kann. Was in diesen analogen Paraphrasen an Verschiedenheiten sich findet, ist entweder aus dem Streben abzukürzen zu erklären, oder aus dem nähern Anschluss an den Text, oder endlich aus der Wahl anderer, bei O. üblicherer Ausdrücke. Nur einige hervorragende Beispiele seien angeführt:

Gen. 4, 7 wird die erste Vershälfte in O. übersetzt: הלא אם תיטיב עובדך ישתבק לך ואם לא תיטיב עובדך ליום דינא חטאך נטיר; das ist nichts als kürzere Fassung des jerusalemischen Targum: הלא אן תיטיב עובדך בעלמא הדין ישתרי וישתבק לך לעלמא דאתי ואין לא תיטיב עובדך בעלמא הדין ליום דינא רבא חטאך נטיר. Man sieht leicht, dass die — auch sonst in den Targumim so häufig angewendete — Antithese von dieser und der künftigen Welt ursprünglich ist, weil nöthig, um den „Gerichtstag" zu motiviren [2]).

Für die zweite Hälfte von Gen. 4, 16 hat O.: ויתב בארעא גלי ומטלטל דהוה עבידא עלוהי מלקדמין דגנתא דעדן. Das ist fast wörtlich wie J., nur das hier בארץ נד entsprechender übersetzt ist: בארע טלטול גלותיה, und dass O., um den stat. constr. des Textes hervorzuheben, aus כגינוניתא macht: דגינתא.

Gen. 49, 3 יתר שאת ויתר עז. Dafür hat O. לך הוה חזי למסב תלתא חולקין בכירותא כהונתא ומלכותא. Ganz so lautet auch J., nur dass dort noch der Nachsatz folgt, der die Vertheilung der drei Güter an Josef, Levi und Juda berichtet.

Gen. 49, 22 בנות צעדה עלי שור O. תרין שבטיא יפקון מבנוהי יקבלון חולקא ואחסנתא. Das ist ein Auszug aus der grossen a… dischen Paraphrase in J.

1) So übersetzt Onkelos אש auch Deut. 32, 22, während J. אשא …

2) Dabei hat O. לפתח רובץ (J. ועל תרע ליבא רביע) nicht wie… gegeben.

Exod. 12, 24 ליל שמרים O. ליל נטיר, gewiss Abkürzung aus ליל נטיר ומזומן לפורקן in J.

Exod. 14, 15 מה תצעק אלי; dafür O. קבילית צלותך. Dies wird nur dann verständlich, wenn man es auf die Paraphrase in J. zurückführt, welche lautet: עד אימת אתקאי ומצלי קדמי שמיעא היא צלותך קדמי ברם צלותהון דעמי קדמת לדידך. O. hat wie stets den Stamm שמע vermieden und statt שמיעא היא קדמי gesetzt: קבילית.

Exod. 23, 2 ולא תענה על ריב לנטות O. ולא תתמנא מלאלפא מה דבעינך על דינא; das ist ein modificirter Auszug der viel klarern Paraphrase in J.: ולא יתמנע חד מנכון למלפא זכו לחבריה בדינא.

Levit. 26, 43 O. hat ותרעי ית שמיטהא für ותרץ את שבתותיה. Das ist gewiss Abkürzung von ותרעי ית שובי שמיטהא in J. Denn in letzterm ist auch das שבת des Textes berücksichtigt.

Num. 12, 12 hat O. eine Paraphrase, die in fast keinem einzigen Worte mit dem Texte übereinstimmt. Erklärlich wird dies erst, wenn wir sie als Auszug aus der grössern und auch dem Texte Rechnung tragenden Paraphrase J.'s betrachten.

Num. 23, 22 T. כתועפות ראם J. תוקפא ותושבחתא ורוממותא O. תוקפא ורומא.

Num. 24, 4 וגלוי עינים O. hat: ומתגלי ליה. Diese abgerissenen Worte sind nur als Kürzung der Paraphrase in J. verständlich: ורזי נבואתא מגליין ליה. O. hat aus dem Plural einen Singular gemacht, weil auch גלוי Singular ist.

Deuter. 8, 8 ארץ זית שמן J. ארעא דמן זיתהא עבדין משח O. ארעא דזיתהא עבדין משחא. Das folgende ודבש hat J. parallelisirend übertragen ומן תמרהא עבדין דבשא. O. macht daraus: והיא עבדא דבשא, weil sich דבש direkt auf ארץ bezieht.

Deuter. 4, 6 כי נפש הוא חובל J. ארום צורכי נפשא הוא ממשכן O. ארי בהון מתעביד מזון לכל נפש.

In Deut. 29, 17 übersetzt J. den Schlusssatz: דילמא יהא בכון גבר דלביה מהרהר בחטאה דהוא מדמי לשורש קביעא בארעא ארום רישיה חלי כדבשא וסופיה מריר כלענתא דמותנא; von dieser Paraphrase giebt O. blos den Anfang: דילמא אית בכון גבר מהרהר חטאין וזדונין. Das letzte Wort ist zugesetzt, um scheinbar die Worte des Textes wiederzugeben. In Wirklichkeit aber hat O. damit פורה ראש ולענה unberücksichtigt gelassen.

Deuter. 34, 7 ולא נס לחה J. ולא אשתנון זיוהון דאפוי O. ולא שנא זיו יקרא דאפוהי.

Schon aus den wenigen Beispielen geht hervor, dass O. nicht immer die Agada vermieden hat. Freilich der überwiegend grössere Theil der agadischen Paraphrasen und Zusätze, wie sie J. bietet, ist in Onkelos beseitigt. — Was aber diese agadischen Bestandtheile des jerusalemischen Targum betrifft, so kann man viele als spätere Zuthat betrachten. Denn dass das palästinensische Targum sich im Laufe der Zeit nach der agadischen Seite hin bereichert hat, zeigt seine letzte Entwickelung, der Pseudojonathan. Im Grossen

und Ganzen jedoch lässt sich annehmen, dass das jerusalemische Targum seinen agadischen Charakter vorzugsweise im zweiten Jahrhundert, der Blüthezeit der tannaitischen Agada, erhalten hat. — Für abweichende Agada in O. bieten ebenfalls die poetischen Stücke Beispiele. Folgendes sei angeführt: Gen. 4, 7 ואליך תשוקתו ואתה
ברם בידך מסרית רשותיה דיצרא בישא ואת תהוי שליט J. תמשול בו
ודעתיד לאתפרעא מנך אם לא תתוב O. ביה בין למזכי בין למחטי
מה יאי הוא מלכא משיחא Gen. 49, 11 J. — .ואם תתוב ישתבק לך
דעתיד למיקם מדבית יהודה אסר חרצוי ונפק לקרבא לקבל שנאוי
ומתקטלין מלכין עם שלטונין מסמק נהריא מדם קטיליהון ומחור
גולמתיה מן תרב גבריהון לבושוי מעגעגין באידמא והוא מדמי לדפוס
יסחר ישראל לקרתיה עמא יבנון היכלה יהון צדיקיא O. עינבין
סחור וסחור ליה ועבדי אורייתא באולפן עמה יהי ארגון טב לבושיהי
.כסותיה מילא מילא צבע זהורי וצבעונין

5.

Was die hermeneutischen Aenderungen angeht, so ist im Allgemeinen der sichtliche Hauptzweck im Onkelos, den Text nach Sinn und Wortlaut möglichst genau wiederzugeben. Dies hat bekanntlich dem O. das ihm eigene Gepräge verliehen, welches jedoch häufig genug durch Paraphrase und Agada unterbrochen ist. Dass jedoch in den Targumim Wörtlichkeit nicht das Ursprüngliche ist, geht aus ihrer anfänglichen Bestimmung hervor. Die Uebersetzung in der Volkssprache sollte den Text dem Verständniss des Hörers näher bringen, musste sich also nicht so sehr dem Bedürfnisse des Wortlautes anschmiegen, als vielmehr den Ansprüchen der Hörer; sie musste der aramäischen Sprache mehr Rechnung tragen, als der hebräischen; sie musste den Inhalt der heiligen Schrift dem Volke eindringlich und erbaulich verdolmetschen, durfte sich also agadischer und rhetorischer Mittel [1] bedienen. In der babylonischen Umarbeitung des Targum, welche in erster Linie eine eigentliche Uebersetzung herstellen sollte, war hingegen möglichst treue Anlehnung an den hebräischen Wortlaut die Hauptsache; daher die in folgenden Punkten hervorgehobenen Aenderungen.

a) O. beseitigt erläuternde Zusätze, z. B. Gen. 3, 22 J. מפירי
O. מאילן חייא; ib. 14, 23 J. ולא תהא מתרברב ואמר O. ולא תימר; ib. 24, 20 J. ומלת ואשקת O. ומלת (T. ותשאב); Exod. 14, 8 J. נפקן פריקין O. נפקו; ib. 19, 21 J. אוכלוסין סגיין O. סגי (T. רב); ib. 19, 25. J. ergänzt zu ויאמר das Objekt עשרתי דבריא, O. lässt es weg; ib. 21, 12 J. איתתא אוהרנתא O. אוחרנתא — Lev. 24, 11 J. ית שמא מפרשא O. ית שמא; ib. 27, 19 J קטם יקידת O. חומש כסף O. חומש סלעין דכסף; Num. 19, 6 J. יקידת O. (T. מוציאם) דאפיקינון O. דיפריק ואפיק יתחון ib. 24, 8 J. — Deuter. 14, 1 J. בנין חביבין O. בנין; ib. 20, 11 J. ין

1) Zu diesen gehören z. B. die häufigen Vokative עמי בני ישראל.

דשלמא O. שלמא; ib. J. ותפתח לכון פולותהא O. ותפתח לך;
ib. 26, 12 J. שנת מעשרא דמסכינא O. שנת מעשרא.

b) Onkelos setzt dort, wo J. ein Wort dem Sinne nach, nicht nach seiner etymologischen Bedeutung übersetzt hat, diese in ihr Recht ein. Beispiele: Gen. 1, 5 J. קדמי O. חד (T. אחד); ib. 2, 18 T. עזר J. בר זוגא O. סמך; ib. 5, 24 T. ויתהלך J. ופלח O. והליך; ib. 18, 12 T. בקרבה J. בלבה O. במעהא; ib. 19, 1 T. ויקם לקראתם J. ורהט ושאל בשלמהון O. וקם לקדמותהון; ib. 24, 2 זקן J. שליטא O. סבא; ib. 27, 40 חרבך J. מני זיינך O. חרבך; ib. 31, 19 (vgl. Exod. 22, 12) טרפה J. קטילת O. דתבירא. — Exod. 2, 1 מבית לוי J. משיבטא דלוי O. מבית לוי; ib. 13, 18 ויסב J. ודבר O. ואסחר; ib. 21, 10 כסותה ועונתה J. תכשיטה ומיעליה ומפקיה לוותה O. כסותה ועונתה. — Lev. 1, 5 קיר J. שיפולי O. כותל; ib. 9, 24 ויפלו J. ואתרכינו בצלו O. ונפלו (s. Gen. 17, 17); ib. 25, 37 אכלך J. מזונך O. מיכלך. — Num. 14, 4 ראש J. מלך O. רישא; ib. 16, 22 עדה J. עמא O. כנישתא; ib. 17, 10 כרגע J. בקליל זעיר O. כשעא; ib. 25, 5 שופטי J. סרכייא O. דייני. — Deuter. 22, 20 בתולים J. סהדין O. בתולין; ib. 28, 38 השדה J. לברא O. לחקלא (vgl. Gen. 3, 18); ib. 7, 3 לא תתחתן J. לא תתערבון O. לא תתחתן.

c) Wo J. parallelisirt hat, d. h. die eine Stelle nach einer analogen modificirt oder ergänzt, dort geht O. auf den Wortlaut zurück. Z. B. Num. 24, 9 übersetzt J. die erste Vershälfte nach der Analogie von הן עם כלביא יקום ib. 23, 24. O. beseitigt das, behält jedoch für כרע שכב dieselben umschreibenden Ausdrücke: מילי שבח ישרי ינוח. — Deuter. 29, 8 דברי הברית הזאת, J. אורייתא הדא (so übersetzt J. in 31, 34 die Worte דברי התורה הזאת), O. פיתגמי קיימא הדא. — Deut. 33, 7 J. ergänzt (nach 33, 1) וזאת zu ודא ברכתא דברין משה נבייא דד׳, O. hat blos ודא.

d) Eigennamen, welche J. mit neuern Namen, zuweilen blos auf etymologischer Deutung beruhenden, wiedergiebt, giebt O. in den meisten Fällen so, wie sie im Texte stehen. Z. B. die Völkernamen in Gen. 10, 2, 3, 4, 10, 12, 13, 14 [1]), 17 [2]), 18; Gen. 12, 6 J. חזוזא O. מורה [3]); ib. 14, 5 J. בנוה קרתא O. בשוה קריתים; ib. 14, 6 (vgl. Num. 24, 18; Deut. 1, 1) J. גבלא O. שעיר; ib. 14, 14 (vgl. Deut. 34, 1) J. דן דקיסרין O. דן; ib. 14, 15 J. עורתא O. חובה; ib. 38, 5 J. בפסקת O. בכזיב; ib. 47, 11 (vgl. Exod. 1, 11; Num. 33, 3) J. פלוסים O. רעמסס; Exod. 1, 11 J. טאנים O. פיתום; Num. 21, 22 (32, 1) J. מכוור O. יעזר; die Namen in Num. 34, 4, 8—11 [4]); Deut. 2, 8 J. כרך תרנגולא O.

1) Nur für כפתורים hat auch O. קפוטקאי.

2) Jedoch für סיני: אנתוסאי, während J. כפרוסאי hat.

3) J. hat חזוזא auch für ממרא Gen. 18, 1; für פארן ib. 14, 6 und für שוה ib. 14, 17.

4) Num. 32, 34 sind die Städtenamen in O. gleich dem Texte, während ebendieselben in v. 1 nach der Paraphrase in J. erscheinen. Das muss spätere

עציון גבר; ib. 3, 11 J. באפרכיון O. ברבת; ib. 4, 48 J. מלחית O. מערועד.

e) O. giebt die grammatische Construction des hebräischen Textwortes genau wieder, wo dies in J. aus hermeneutischen oder andern Gründen nicht geschah. Z. B. J. löst eine Form wie ואברכך (Gen. 12, 2) in ואברך יתך auf; O. drückt sie ebenfalls mit dem suffigirten Verbum aus: ואברככך. Vgl. Gen. 32, 27 J. שלח יתי O. שלחני; ib. 39, 4 J. ומני יתיה O. ומנייה; Num. 23, 7 J. דבר יתי O. דברני (T. ינחני); Deut. 32, 47 J. למירת יתה O. למירתה. — J. ist auch im Gebrauch der Verbalformen nicht immer dem Texte treu; O. berichtigt stets. Z. B. Num. 21, 1 ישב (part.) J. דהוה שרי O. יתב; Gen. 12, 3 מברכיך J. מן דיברך יתך O. מברכך; ib. 26, 10 והבאת J. והוות מייתי O. ואיתיתא; Num. 20, 26 והפשט (imp.) J. ותשלח O. ואשלח; Gen. 28, 10 וילך J. למיזל O. ואזל. — O. stellt immer wieder den Singular her, wo ihn J. mit dem Plural übersetzt hat. Beispiele dafür finden sich in Menge. — Auch in Partikeln richtet sich O. nach dem Hebräischen; z. B. Num. 24, 14 J. לוות עמי O. לעמי; ib. 25, 6 J. קדם עיני O. לעיני.

f) Zum Schlusse sei eine Eigenthümlichkeit O.'s hervorgehoben, vermöge welcher er vom Texte abweicht, während J. wörtlich übersetzt. Dies geschieht nämlich bei Metaphern, die O. nicht treu übersetzt, sondern auflöst. Beispiele: Exod. 15, 17 ותטעמו J. ותנצב יתהון O. ותשריינון; Lev. 20, 11 דמיהם בם J. אידמיהון ברישיהון (בראשם = בם) O. קטלא אינון חייבין; Num. 11, 12 ילדתיהו J. האנכי הריתי J. האנא עברית O. האב אנא; ib. ילדתיהו J. יתהון O. בני אינון; Deuter. 32, 23 חצי J. גירי פורענותי O. מכתשי. — Besonders ist die paraphrastische Uebersetzung bei den von Gott ausgesagten bildlichen Ausdrücken angewendet. Z. B. Exod. 33, 22 ושכותי כפי J. ואטיל ית ידי O. ואגין מימרי; Lev. 6, 14 ריח ניחוח J. ריח דרעוא O. לרעוא; Num. 14, 30 אשר נשאתי את ידי J. דארימית ידי בשבועא O. דיקיימית במימרי; Deut. 32, 6 קנך J. דיקנא יתכון O. ואת דיליה הוא. — Andererseits hat schon *Frankel* (Zeitschr. für die Interessen des Judenthums J. 1846. S. 119) hervorgehoben „dass die ehrfurchtsvolle Sprechweise von Gott, die Onkelos durch מימרא mitunter vermittelt, im Targum jeruschalmi sehr gesteigert ist".

6.

Die Unterschiede zwischen der Sprache O.'s und der des jerusalemischen Targum sind im Allgemeinen stets genügend hervorgehoben worden. Hier soll nur an einer Reihe von Beispielen zeigt werden, wie die Aenderungen, welche in O. blos dem b lonisch-aramäischen Sprachgebrauch zu Liebe vorgenommen wu zur Erkenntniss der dialektischen Sonderung des Aramäischen

---

Aenderung sein, wie aus Raschi und Tossaphôt zu tr. Berachôt 8b hervorg Vgl. *Luzzatto* אוהב גר S. 67.

tragen können. Doch soll sich diese Zusammenstellung auf das Lexikalische beschränken.

a) Das jerusalemische Targum hat in seinem Wortschatz viele Wörter, die aus dem Hebräischen stammen. Solche hebraisirende Wörter gehören in eine Zeit, wo besonders durch den Einfluss der Schulen das Hebräische tiefer gehenden Einfluss gewonnen hat für die aramäische Volkssprache; es ist die Zeit der Tannaiten, deren Aussprüche (in Mischna und Tossifta) in neuhebräischem Idiom uns erhalten sind [1]. — Solche hebräische Wörter werden in O. durch rein aramäische ersetzt. Beispiele: Gen. 1, 4 J. ולמועדין O. ולזימנין; ib. 3, 18 J. דרדרין O. אטדין; ib. 27, 40 J. תהוי פריק (ופרקת) O. תעדי; ib. 32, 26 J. כף O. פתי; ib. 33, 4 J. וחביק יתיה O. וגפפיה; Exod. 2, 12 J. וטמן יתיה O. וטמריה; ib. 13, 19 J. אשבעא אשבע O. אומאה אומי; ib. 16, 14 J. ככפורא O. כגלידא; ib. 19, 8 J. ועניו O. ואתיבו; ib. 20, 15 J. לפידיא O. בעוריא; ib. 21, 20 J. מתנקמא יתנקם O. אתדנא יתדן (vgl. Deut. 32, 35 J. נקמתא (נקם) O. פורענותא); ib. 27, 3 J. ויעוי O. ומגרפותיה; ib. 34, 6 J. חסד O. טבוון; ib. 39, 9 J. כפיל O. עיף. — Lev. 3, 9 J. עיציא (העצה) O. שדרתא; ib. 19, 10 J. ופרט O. ונתרא; ib. 27, 16 J. חמר O. כור; Num. 11, 8 J. עוגין O. גריצין; ib. 15, 38 J. ציצין O. כרוספדין (vgl. Deut. 22, 12); ib. 17, 23 J. פרחין — אפרח O. לבלבין — יעא. — Deut. 9, 17 J. ותפשית O. ואחדית; ib. 14, 1 J. קרחא O. מרט; ib. 28, 54 J. יותיר O. ישאר; ib. 28, 56 J. כף רגלה O. פרסת ־׳; ib. 32, 7 J. אתבוננו O. אסתכל; ib. 32, 11 J. כנפוי O. גדפוהי; ib. 32, 16 J. אכעיסו O. ארגיזו (ebenso v. 27 J. כעסא O. רגזא).

b) Andererseits giebt es Fälle, wo gerade das in O. stehende Wort dem Hebräischen gleich ist, während J. ein rein aramäisches hat. Z. B. Gen. 11, 13 J. בר O. ולד; ib. 14, 14 J. מרביינוי O. ילידי; Exod. 8, 1 J. ביציא O. אגמיא; Lev. 19, 35 J. במוזניא O. במתקלא; Deuter. 16, 19 J. מסמי O. מעור; ib. 25, 4 J. בשעת דרכיה O. בדישיה; ib. 32, 16 J. במרחקהון O. בתועבתא; ib. 32, 47 J. תסגון O. תורכון (T. תאריכון).

c) Wo in J. griechische oder lateinische Wörter gebraucht sind, ersetzt sie O. durch aramäische [2]. Beispiele: Gen. 14, 23 סנדלא, *σάνδαλον* O. מסאנא [3]); ib. 19, 1 פילי, *πύλη* O. תרעא; ib. 19, 2 פלטיות, *πλατεῖα* scil. *ὁδός* O. רחובא; ib. 19, 31 נימוס, *νόμος* O. אורח; ib. 22, 24 פלקתיה, *πάλλαξ* O. לחינתיה; ib.

---

1) Die Aehnlichkeiten zwischen der Sprache des jerusalemischen Targum und der der Mischna sind schon bemerkt in der gemeinschaftlichen Abhandlung von *Seligsohn* und *Traub* (*Frankel*, Monatsschrift J. 1857) S. 140.

2) Einmal vertauscht O. ein griechisches Wort mit einem persischen, nämlich Gen. 43, 30 החדרה J. קיטונא, *κοιτών*, O. אדרון (בית משכבא ist erklärender Zusatz) = اندرون. Ein anderes persisches Wort in O. ist נחשירכן Gen. 25, 27 = نخچیر کن Jäger.

3) Vgl. Exod. 3, 5; Deuter. 25, 10 (O. סינך).

25, 16 קסטרוותהון, castra O. כרכיהון; ib. 25, 25 כלן, *χλαῖνα* O. גלים; ib. 37, 36 ספקלטוריא, speculator O. קטוליא; Exod. 27, 4 קנקל, *κίγκλις* (Tw. מכבר) O. סרדא; ib. 27, 9 ווילוון, vela O. סרדין; ib. 28, 42 אברסקי, braccae O. מכנסין (vgl. Lev. 6, 3); Lev. 25, 34 פרווילי *περιβόλαιον* O. רוח (ebenso Num. 35, 2, 4); Num. 4, 7 פילוותא, *φιάλη* O. מגיסיא; ib. 11, 8 לפדיא, *λοπάδιον* O. קדרא; ib. 11, 12 פדגוגא, *παιδάγωγος* O. תורביינא; ib. 20, 17 אסטרטא, strata O. אורח; ib. 31, 22 קסטרא, *κασσίτερον* O. אבצא; Deut. 22, 3 אצטליתיהון, stola O. כסותיה; ib. 28, 68 לברניא *λιβυρνίς*, liburna O. ספינן.

d) Am häufigsten sind die Fälle, wo O. für ein aramäisches Wort ein anderes im babylonischen Sprachgebrauch üblicheres setzt. Beispiele: Gen. 1, 1 J. מן אולא O. בקדמין; ib. 2, 25 ויקח J. ונסב O. ודבר[1]); ib. 3, 24 ויגרש J. וטרד O. ותרך[2]); ib. 4, 10 צעקים J. צוחין O. קבילין[3]); ib. 7, 11 ארבות J. חרכי O. כווי; ib. 8, 22 J. צינתא — שורבא O. קורא — חומא; ib. 8, 22 J. פסקין O. יבטלון; ib. 12, 2 גוי J. אומא O. עם[4]); ib. 15, 10 ויבתר J. ופסג O. ופלג[5]); ib. 18, 10 J. מחזור אחזור O. מיתב איתוב[6]); ib. 18, 16 וישקיפו J. ואדיקו O. ואסתכיאו[7]); ib. 21, 15 ותשלך J. וטלקת O. ורמת[8]); ib. 24, 20 ותמהר J. וזרזת O. ואוחיאת; ib. 24, 65 J. ואתצמצמת O. ואתכסיאת; ib. 31, 7 והחליף J. ופרג O. ואשני; ib. 31, 18 (ebenso 13, 6) רכושו J. סגוליה O. קניניה; ib. 33, 13 הילדים J. טליא O. ינקיא[9]); ib. רכים J. חטיא O. רכיכין[10]); ib. 37, 25 אורחת J. סיעא O. שיירת; ib. 40, 12 השריגים J. שרביטיא O. שיבשיא[11]); ib. 43, 12 משנה J. בכפלא O. על חד תרין; ib. 43, 31 וירחץ J. ושזג O. ואסחי[12]); ib. 44, 12 ויחפש J. ופשפש O. ובלש[13]); ib. 47, 15 ויתם J. חסיל O. שלים[14]); ib. 47, 31 המטה

1) Vgl. Exod. 21, 14; Num. 25, 4; ib. 16, 15 J. נסיבית O. שחרית; s. oben.

2) Vgl. Deut. 33, 27.

3) Vgl. Deut. 24, 15 J. יצוח O. יקרא.

4) Vgl. Exod. 19, 6; Deut. 4, 34; 32, 8.

5) Vgl. Exod. 29, 17; Lev. 1, 6.

6) So stehen sich חזר und תוב stets gegenüber; vgl. Gen. 27, 44; Exod. 14, 27; 19, 8; Num. 14, 4; Deut. 24, 13.

7) Vgl. Gen. 26, 8; Deut. 26, 15.

8) Vgl. Exod. 4, 3; 6, 9; Num. 19, 6; Deut. 9, 17.

9) J. hat für „jung" u. dgl. durchgehends den Stamm טלי; bei O. finden sich auch andere Stämme. Vgl. Deut. 28, 50 נער J. טליא O. ינקא; Exod. 33, 11 נער J. טלי זעיר O. עולימא; Deut. 22, 20 נערה J. טליתא O. עולמתא; Num. 30, 17 בנעוריה J. ביומי טליותה O. ברביותה.

10) Vgl. Deut. 28, 54. 56.

11) Lev. 27, 32 hat J. für השבט: שרביטה O. חוטרא.

12) Vgl. 17, 16; wo nicht von Menschen die Rede ist, hat O. J. gleichfalls שזג, vgl. Exod. 29, 17; Lev. 1, 9.

13) Vgl. Lev. 27, 33 יבקר J. יפשפש O. יבקר.

14) Vgl. Deut. 31, 24 עד תמם J. עד זמן דחסילו O. עד דשלימו.

J. דרגשא O. ערסא; ib. 49, 1 ואגידה J. ואתני O. ואחוי[1]). — Exod. 3, 2 וַיֵּרָא J. וחמא O. וחזא; ib. 4, 4 ואחוז J. ותתקוף O. ואחוד; ib. 8, 10 חמרים J. כרוון O. דגורין; ib. 14, 24 ויהם J. ושעמם O. ושגש; ib. 15, 16 פחד J. תבירא O. דחלתא; ib. 15, 25 וימתקו J. ואתחליין O. ובסימו; ib. 25, 11 סביב J. חזור ומקף O. סחור סחור[2]); ib. 26, 15 הקרשים J. לווחי O. דפיא; ib. 26, 27 בריחים J. נגרין O. עברין; ib. 28, 32 אורג J. גרדי O. מחי; ib. 35, 33 עץ J. קיסא O. אעא[3]). — Lev. 4, 6 וטבל J. ויצבע O. ויטבל; ib. 18, 28 תקיא J. תרוקין O. תפלוט; ib. 19, 26 לא תלך רכיל J. לא תהוון בתר לישנא תליתאי O. לא תיכול קורצין; ib. 21, 6 יחללון J. יפסון O. יחלון. — Num. 15, 31 הפר J. אפס O. אשני[4]); ib. 21, 31 וישב J. ושכון O. ויתב[5]); ib. 32, 17 ערי מבצר J. קירון תלילן O. קירון כריכן[6]).

7.

Wie der sogen. Pseudo-Jonathan im Ganzen aufzufassen ist, wurde schon oben (§ 2) gesagt. Ihn ausführlicher zu behandeln, zu zeigen, was in ihm der alten Grundlage, was der neuen Exegese, der spätern Agada, was dem Einflusse des Onkelos angehört, würde über die Grenzen dieser Skizze hinausführen. Hier sei nur gestattet, eine Seite besonders hervorzuheben und mit zahlreichen Beispielen zu erhärten, wir meinen das Streben, das jerusalemische Targum mit Onkelos, sei es in Ausdrücken oder in der Erklärung, zu combiniren. Diese Seite ist wie keine andere geeignet, ein Licht auf die Compositionsweise des Jonathan zu werfen.

Gen. 1, 14 ולמועדים J. ולמועדין O. ולזימנין; Jon. ולזימני מועדין
Ib. ולימים ולשנים J. und O. s. oben § 3; Jon. ולממני בהון חושבן יומין ולמקדשא רישי ירחין ורישי שנין
Ib. 3, 18 תצמח J. תצמח O. תרבי; Jon. תצמח ותרבי
Ib. 6, 6 ויתעצב אל לבו J. und O. s. oben § 3; Jon. ואדיין עליהון במימריה
Ib. 21, 7 מי מלל לאברהם J. מה הות בישרא דבשר לרבוני לאברהם O. מאן מהימן דאמר לאברהם; Jon. מה מהימן מבשרא דבשר לאברהם
Ib. 37, 25 אורחת ישמעאלים J. סיעא דסרקיין O. שיירת ערבאי; Jon. סיעא דערבאי
Ib. 49, 8 יהודה אתה יודוך אחיך J. יהודה לך יודון כל אחך ועל שמך יתקרון כל יהודאי O. יהודה את אודיתא ולא בהיתא בך יודון Jon. יהודה אנת אודיתא על עובדא דתמר בגין כן לך יהודון אחך ויתקרון יהודאי על שמך

---

1) Vgl. Exod. 14, 5; 19, 9; Deut. 32, 7.

2) In O. steht immer סחר, wo J. חזר oder אקף hat. Vgl. Num. 34, 4 ונסב J. ויקף O. ויסחר.

3) Vgl. Lev. 1, 17; Deut. 19, 5.

4) Vgl. Deut. 31, 16; Num. 30, 13, 14, wo O. den Stamm בטל hat.

5) Vgl. Num. 24, 31 מושבך J. משרייך O. בית מותבך.

6) Ebenso Deut. 3, 5 zu ערים בצורות.

Gen. 49, 10 לא יסור שבט .J לא פסקין מלכין .O לא יעדי עבד שולטן; Jon. לא פסקין מלכין ושליטין

Ib. מחוקק .J ספרא .O סברין מאלפי אורייתא; Jon. ספרין מלפי אורייתא

Exod. 1, 8 חדש .J בשירוי .O חדתא; Jon. חדת כמן שירויא

Ib. 3, 2 איננו אכל .J מרטיב ולא יקיד .O ליתוהי מתאכיל; Jon. ליתוי יקיד ומתאכיל

Ib. 3, 5 של נעלך .J שלוף סנדלך .O שרי סינך; Jon. שלוף סינך

Ib. 4, 16 לאלהים .J לרב .O כתבע אולפן מן קדם ד׳; Jon. לרב תבוע אולפן מן קדם ד׳

Ib. 21, 18 ונפל למשכב .J מרע .O ויטלק לערס; ויפל לבוטלן; Jon. ויפול מרע

Ib. 28, 18—20. In der Uebersetzung der Edelsteinnamen combinirt Jon. meist die Erklärung der zwei ältern Targumim.

Ib. 28, 32 שפה .J ספווא .O תורא; Jon. תורא בשיפמיה

Ib. 34, 33 ויתן על פניו מסוה .J סודרא... .O ויהב על אפוהי בית אפי; Jon. ויהב על איקונין דבית אפוי סודרא [1]

Ib. 38, 8 הצבאות אשר צבאו .J נשיא צניעתא דהוון צניען .O נשיא צניעתא ובעידן דאתין לצלאה; Jon. דאתין לצלאה

Lev. 19, 16 לא תלך רכיל .J und O. s. oben § 6, d; Jon. לא תהוון אזלין בתר לישן תליתאי ...... למיכול קורצין למעיקא

Ib. 26, 43 תעזב .J תשבוק .O תתרטיש; Jon. תתרטיש ותשתביק

Ib. יען וביען .J מִכְּלָא חלף מכלא וסדרין חלף סדרין .O לוטין חלף בירכן ימטון עליהון מיכלא כל קביל; Jon. לוטין חלף בירכן מיכלא היא

Num. 7, 3 עגלות צב .J עגלן מזווגן .O עגלן כד מחפיין; Jon. עגלן כד מחפן ומטקסן

Ib. 14, 4 ראש .J מלך .O ריש; Jon. מליך לריש

Ib. 16, 28 מלבי .J מן לבי .O מרעותי; Jon. מן רעות לבי

Ib. 22, 7 וקסמים .J ואיגרין התימין .O וקסמיא; Jon. ואיגרין דקסמין התימין

Ib. 24, 18 עושה חיל .J יתגברון בחיל תקיף .O יצלח בניכסין; Jon. יתקפון בנכסין וירתונון

Ib. 34, 4 צנה .J בטור פרזלא .O לצן; Jon. לציני טור פרזלא

Deuter. 3, 23 ואתחנן .J ובעית רחמין .O וצליתי; Jon. וצלית ובעית רחמין

Ib. 4, 24 אש אוכלה הוא .J אשא אכלא הוא .O מימרה אשא דאכלה; אשא הוא; Jon. מימרא אישא אכלה אישא הוא

Ib. 13, 7 יסיתך .J יסטי יתך .O ימלכנך; Jon. יטעינך מלכא בישא (סטי = טעי)

Ib. 22, 12 כנפות כסותך .J כנפת גולייתכון .O כנפי כסותך; כנפי גולייתכון

Ib. 25, 4 לא תחסום .J לא תזממון .O לא תיחוד פום; Jo תזממון פום

---

1) בית אפין ist jedoch bei Jonathan nicht in der Bedeutung De Gesicht, sondern in der von Gesicht, Stirne.

Ib. 32, 11 יעיר קנו J. דמעיר על קיניה O. דמחיש לקיניה; Jon. דמעורר ומחש לשרכפתיה

Ib. 32, 23 חצי J. גירי פורענותי O. מכתשי; Jon. גירי מחת פורעותי (מחת = מכתשי)

Ib. 32, 35 לעת תמוט רגלם J. לעידן דתמוט רגליהון O. לעידן דיגלון מארעהון; Jon. לעידן דתימוט רגליהון לגלותא

Ib. 32, 37 אלהימו J. אלהא דישראל O. דחלתהון; Jon. דחלתהון דישראל

Ib. 33, 25 דבאך J. כן יומי סבותהון O. תקפך; Jon. היכדין יהון תקיפין בסיבותהון

Bei solchen Combinationen verfährt Jonathan in der Regel so, dass er sich in Bezug auf genauere Wiedergabe des Wortlautes an Onkelos hält, während er sprachlich die Ausdrücke des jerusalemischen Targum beibehält. Noch viel zahlreicher sind die Fälle, wo Jonathan die beiden Targumim nicht combinirt, sondern sich für Onkelos entscheidet.

8.

Dieser Excurs über das gegenseitige Verhältniss der pentateuchischen Targumim hat nicht den Zweck, den Gegenstand zu erschöpfen. Es sollten nur die drei Uebersetzungen, wo alle drei erhalten sind, verglichen und die Resultate dieser Vergleichung, namentlich der von Jeruschalmi und Onkelos, zu einer skizzenhaften Darstellung jenes Verhältnisses verwerthet werden. Eine vollständige Darstellung desselben müsste auch den grössern Theil des Pentateuchs, zu welchem kein Fragmenten-Targum vorliegt, berücksichtigen. Von der hier gezeigten Grundlage aus würde ein tieferes Eingehen in Onkelos sowohl, als in Pseudo-Jonathan für die meisten Fälle herausfinden, was spätere Modification und Zuthat ist, und was dem alten Targum angehört. Eine solche Darstellung müsste aber auch einen Quellennachweis für halachische und agadische Bestandtheile liefern, sie müsste die zerstreuten Targumcitate aus Talmud und Midraschim in ihren Kreis ziehen, sie müsste die verschiedenen Traditionen über Entstehung der Targumim kritisch beleuchten und überhaupt das bieten, was hier nur anzudeuten versucht wurde, eine Entwickelungsgeschichte des pentateuchischen Targum.

Nachtrag.

Erst während des Druckes dieser Arbeit fand ich, dass *Luzzatto* im V. Bande der Wiss. Zeitschrift für jüdische Theologie (von *A. Geiger*, J. 1844 S. 132 ff.) ähnliche Zusätze, wie sie der Cod. Reuchl. unter der Bemerkung תרגום ירושלמי bietet, veröffentlicht hat, und zwar aus einer afrikanischen Handschrift vom Jahre 1487.

Diese Handschrift, welche die Targumim zu Propheten, Psalmen, Hiob und Sprüchen enthält, hat „am Rande ausser eingestreuten mit נ״א bezeichneten Varianten die genannten Zusätze mit der Bezeichnung: תוספתא, auch תוס׳ דארעא דישראל,“ — also entsprechend der Bezeichnung bei Kimchi: תרגום של תוספתא. Sie beziehen sich auf I Sam. 18, 19; II Sam. 12, 12; I Kön. 5, 9; 5, 11; 5, 13; 10, 18; 10, 20; 14, 13; Hosea 1, 1, — sind also mit keinem der in unserer Abhandlung mitgetheilten Stücke identisch. Als Quellen weist a. a. O. *Geiger* Talmud- und Midrasch-Stellen nach, sowie auch das Targum scheni zu Esther (für die Beschreibung des salomonischen Thrones I Kön. 10, 18, 20). Es ist immerhin möglich, dass diese Stücke mit unserm spätagadischen Targum jeruschalmi gleichen Ursprungs sind, indem sie auch in Sprache und in der Benutzung des bab. Talmud das späte Zeitalter erkennen lassen. Möglich ist indessen auch, dass wir in denselben nur vereinzelte Zusätze eines späten Methurgeman oder Abschreibers zu sehen haben; besonders da das erste Stück von der Ausdrucksweise selbst der jüngsten Targumim abweicht und die aus dem bab. Talmud stammende gewöhnliche Sprache halachischer Diskussionen zeigt, in Anlehnung an die Quelle bab. Synhedrin 19[b]. Merkwürdig ist das letzte Stück, zu Obadja v. 21, welches von einer andern Hand geschrieben ist und von einer dritten Hand (wie *Luzzatto* meint, der des afrikanischen Besitzers dieses Manuscripts) als lügenhaftes Machwerk eines Ketzers oder Apostaten bezeichnet wird: זאת התוספתא היא משוקרת ונראה לי שעשאה מין או משומד. Dasselbe hätte also ähnlichen Charakter wie jenes von *Galatinus* bezeugte christliche Targum zu Jes. 6, 3; siehe oben. — Indessen liegt, wie *Luzzatto* meint, kein Grund vor, solchen Ursprung für den fraglichen Zusatz anzunehmen; wahrscheinlich wurde der Urheber jener Bemerkung dadurch zu derselben veranlasst, dass die im Zusatz enthaltene Weissagung nicht in Erfüllung ging. Obadja soll nämlich nach diesem Zusatztargum die Eroberung Konstantinopels durch die „Perser, die man Türken nennt“, die darauf folgende Zerstörung Roms und die Ankunft des Messias verkündet haben. *Luzzatto* hält den Zusatz דקרון ליה [l. להון] טורקאי für eine spätere Interpolation und meint, unser Stück sei zu Chosroes' II. Zeit geschrieben, als die Perser das römische Reich bedrohten (um 600). Richtiger aber ist wol *Geiger*'s Ansicht, welcher diese Thosseft[a] Zeit der Eroberung Konstantinopels (1453) entstanden sein indem „diese Begebenheit sicher bei den Juden im Oriente [e] grossen Eindruck machte und die Hoffnung des sehr baldigen scheinens eines Messias belebte, was dann die Erfahrung allerd. als nichtig darstellte“ (a. a. O. S. 137).

Zeitschr. d. Deutschen Morgenl. Ges. Bd. XXVIII. S. 73.





Palmyrenisches Relief mit Inschrift.

Von

Dr. O. Blau.

Hierzu eine lithographirte Tafel.

Es verlautet, dass in den letzten Jahren, seit der Veröffentlichung des Gr. *Vogüé*'schen Werkes „Syrie Centrale“ Paris 1869, viele neuentdeckte Antiquitäten aus Palmyra, namentlich Tesseren und Sculpturen, in die Hände von Reisenden gelangt sind und ihren Weg theils nach Constantinopel, theils nach Petersburg genommen haben.

Durch meine Verbindungen mit einem ehemaligen russischen Consul in der Türkei erhielt ich in diesen Tagen die photographische Abbildung eines interessanten Denkmals aus Palmyra, welche ein russischer Reisender, Hr. Staatsrath Koschewnikoff, an Ort und Stelle hatte anfertigen lassen, behufs seiner Erklärung zugeschickt. Nach dieser Photographie ist anliegende Zeichnung gemacht.

Das Relief stellt zwei Personen in ganzer Figur dar, eine davon, wie es nach den etwas runderen Formen und dem Schmuck an Arm- und Halsspangen scheint, weiblich, die andere kleinere, links vom Beschauer, männlich. Die äusseren Hände sind vorn auf die Brust gelegt, die innern, in einander geschlungen, halten eine Traube.

Die Einzelnheiten und Feinheiten der Gewandung treten auf der Photographie noch deutlicher hervor. Nach unseren Gesetzen der Perspektive erscheinen beide Figuren etwas zu kurz und plump, aber für das Studium der palmyrenischen Kunst im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung und als Bestätigung der bereits anderweit bekannten palmyrenischen Sitte des Portraitirens ausgezeichneter Personen in Statuen oder Relieftafeln liefert unser Stück ein höchst beachtenswerthes Material.

Deutlicher als auf der Photographie ist dagegen die Inschrift in meiner Zeichnung. Vermittelst starker Vergrösserung und Reproduktion unter verschiedener Beleuchtung habe ich die einzelnen Buchstaben viel schärfer zu fixiren vermocht, als die Vorlage sie durchschnittlich bot.

Die Inschrift ist zweitheilig. Fünf Zeilen stehen zwischen den Köpfen der Figuren in vertieftem Felde, schlecht erhalten und nur mit Hülfe der zweiten Inschrift zu entziffern. Diese steht in drittehalb Langzeilen zu Füssen der Figuren auf dem Rand des Steines, und ist so vollkommen gut erhalten, dass kaum über ein Zeichen Zweifel bestehen bleiben.

Die obere Inschrift lautet:

צל[מיא די]
בעלתגא
ועלישא
בני בונא בר
ישבי

„Bilder der Baalat-Gâ und des Illaischâ Kinder des Bunâ Sohnes des Jaschubi.“

Die Unterschrift:

בירח כנון שנת IIII⌒ע צלמיא אלן תרויהן
די עלישא ובעלתגא בני בונא בר ישבי בר
בלש?ר בר חירן חבל ♀

„Im Monat Kanun des Jahres 406 (Sel. d. i. 94 Chr.). Diese zwei Bilder sind diejenigen des Illaischâ und der Baalatgâ Kinder des Bunâ Sohnes des Jaschubi Sohnes des Belsazar Sohnes des Hairan. Havél!“

In ähnlicher Weise ist die Inschrift einer Grabnische in Wadilkebour (Vogüé No. 70) abgefasst, die ebenfalls das Datum und die Namen der dargestellten Personen angibt. Vorangestellt, wie in unserer Inschrift, ist die Monats- und Jahres-Angabe in Vog. No. 33 a und b, und 36 b, ebenfalls Doppelinschriften, die sich auf eine und dieselbe Darstellung beziehen, und zu den älteren — sie sind aus den Jahren 351 und 394 Sel. = 40 u. 83 n. Chr. — gehören. Der Monat Kanûn ist als palmyrenisch schon aus Vogüé 63, 64 und 70 bekannt, wo die griech. Beischrift ihn dem *Δεῖος* = November gleichsetzt.

Die drei letzten Worte der ersten Zeile der Unterschrift צלמיא אלן תרויהן kehren in derselben Verbindung Vog. 1, Z. 1 wieder, nur hier mit defektiver Schreibung des Pronominalsuffixes הן —, dort הון —.

עלישא ein Compositum wie אלהשא und תימשא ist n. pr. masc. Im zweiten Theil aller dieser Namen ist nicht Wzl. נשא zu suchen, wie Vogüé zu No. 34 u. 70 wollte, da namentlich nach אלה eine Assimilation des Nun nicht denkbar ist, sondern Wzl. שיא arab. شيى voluit, vgl. إن شا الله. Den ersten Theil solcher Composita bilden Götternamen, אלה, תים [1]); hier עלי chald. עִלַּי, arab. عالى „der Höchste“.

1) Doch lasse ich dahingestellt, ob תים wirklich, wie *Levy* wollte, Go[tt] ist, oder einfach Appellativum = עבד, wie *Nöldeke* will (Z. D. M. G. X[...]

בעלתגא kann nur weiblicher Eigenname sein, zusammengesetzt aus בעלת „domina“ und dem anderweit bereits in Eigennamen nabatäischen Gebietes gefundenen Gottesnamen גא; s. *Levy* in Z. D. M. G. XXIII, 320 und 653. *Gildemeister's* ebenda S. 152 ausgesprochene Bedenken gegen die Existenz einer solchen Gottheit hebt wohl das cyprische *Γαύας* = *Ἄδωνις*, unter welchem Namen er auch in Byblus verehrt wurde. S. *Movers* Phönizier in Ersch und Gruber's Encycl. p. 389. Aehnlich gebildet ist אמתגא n. pr. fem. auf einer Gemme (*Levy* Siegel u. Gemmen T. III, 3.), und vielleicht Palmyr. Vog. 51, Z. 1.

בונא = hebr. בּוּנָה n. pr. m. 1 Chron. 2, 25. — ישבי spreche ich יָשֻׁבִי, wie 4 Mos. 26, 24. So hiess ein Geschlecht vom Stamme Issaschar; und da die meisten palmyrenischen Namen in י — gentilicia sind und jüdische Familien in grosser Zahl Palmyra bewohnten, so ist ein direkter Zusammenhang mit diesem jüdischen Geschlecht möglich, wenn auch nicht nothwendig. Auch die Sage, dass die Königin Zenobia jüdischen Ursprungs gewesen sei (Athanas. epist. bei *Overdick* Z. D. M. G. XVIII, 745), gewinnt nach dem, was ich in Z. D. M. G. XXVII, 351 ff. über die Identität des gileaditischen Geschlechtes שמידעי mit den Sameidaʿ des Hauran und ihrer Nachkommenschaft in Palmyra ausgeführt habe, an Wahrscheinlichkeit.

בלשצר lese ich den Namen zu Anfang der dritten Zeile, in Erinnerung an בֵּלְשַׁאצַּר des Buches Daniel. Ganz sicher bin ich indess meiner Sache nicht: was hinter dem ש folgt, ist in der Photographie so verschwommen und vielleicht schon durch einen Schaden am Stein so verwischt, dass das Tsade meiner Lesung ebensogut ein anderer Buchstabe sein kann. In der Kopfinschrift endigt die Ahnenreihe mit ישבי, so dass eine weitere Controle nicht möglich ist.

Der letzte Name חירן ist unzweifelhaft deutlich und aus palmyrenischen Denkmälern mit der griechischen Beischrift *Αἱράνης* hinlänglich bekannt. Die vage Etymologie von חיר „nobilis“ genügt mir nicht. In der Form خيران kommt er bereits bei den ältesten Arabern vor, im Stamme Hamdan (Qamus s. v. خَيْران ولد نوف بن همدان). Unsere Belegstelle ist für das Alter und die Verbreitung des Namens interessant, da sich leicht berechnen lässt, dass die fünfte Generation aufwärts von dem Datum unseres Steines um die Mitte des letzten Jahrhunderts vor Christo fällt.

חבל. Das gleiche Schlusswort fand *Levy* [1]) auf der Inschrift des Louvre Z. 3, und *Vogüé* am Schluss mehrerer Grabschriften No. 61, b, c; zweifelnd auch mitten im Text einmal No. 62, Z. 1. Letzterer nimmt es schlechthin als Adjektivum in der Be-

---

1) S. Z. D. M. G. XV, 621 ff. (und XII, 217) und die bessere Lesung bei *Vogüé* not. ad No. 18, wonach statt חלק sicher צלם zu lesen.

deutung trépassé, mort. *Levy* vergleicht aber mit grösserem Recht den Gebrauch desselben Wortes im Aramäischen als Interjection des Schmerzes; unser Text gestattet wenigstens nicht, es als Adjektiv in die sonst erforderliche Verbindung mit [illegible] zu setzen. Es wird sich wohl bei vermehrtem Material herausstellen, dass es bloss, wie latein. Have, der Ausdruck wehmüthigen Schmerzes als Nachruf an den Dahingeschiedenen war.

Hier gilt er dem Geschwisterpaar Baalatgâ und Illaischâ (Alischâ). In der oberen Inschrift ist die Schwester vor dem Bruder genannt, in der unteren ist die Reihenfolge umgekehrt. Aus welchem Grunde, ist nicht ersichtlich. Nach Analogien anderer palmyrenischer Inschriften können wir schliessen, dass die überlebenden Eltern oder Verwandten die Urheber des Denkmals gewesen sind.

Beiträge zur Erklärung des Avesta.

Von

H. Hübschmann.

II.

(Vgl. Bd. XXVI, S. 453—460.)

Ehe ich darauf eingehe, einige Stellen des Avesta zu besprechen, scheint es mir nöthig meine Art das Avesta zu erklären, gegen die Ausstellungen welche Herr Professor *Spiegel* im letzten Heft des vorigen Bandes dieser Zeitschrift an derselben, wiewohl in entgegenkommender Weise, gemacht hat, zu vertheidigen. Spiegel unterscheidet zwischen zwei Richtungen, der historisch-philologischen, der er allein angehören will, und der sprachvergleichend-philologischen, der unter Anderen auch ich angehören soll. Ich will nicht untersuchen, ob diese Unterscheidung treffend ist, ob man die Richtungen, die sich innerhalb der Zendphilologie gegenüberstehen, nicht besser anders charakterisiren sollte: nur den Gegensatz, der zwischen Spiegel und mir besteht, resp. bestehen soll, will ich hier ins Auge fassen.

Die beiden Grundsätze, die nach Spiegel so massgebend sind, dass a) die Sprachwissenschaft eine historische Wissenschaft ist, b) der Avestaphilolog „wie jeder Historiker, seinen Quellen folgen muss, so lange es angeht und so lange er keine Gründe hat, abzuweichen", diese billige ich vollkommen, und in den Hauptpunkten besteht sonach kein Gegensatz zwischen uns. Und ich habe es ja auch deutlich genug ausgesprochen, dass ich die Sprachwissenschaft nicht über-, die Tradition nicht unterschätzt wissen will. Die trotzdem bestehenden Differenzen sollen ihren Grund besonders in der verschiedenen Auffassung von dem Verhältniss der Uebersetzung zum Texte haben. Aber die in dieser Frage von mir entwickelte Ansicht war es ja eben, die mich nöthigte, an eine direkte Ueberlieferung zu glauben und in Folge dessen der Tradition einen im Ganzen hohen Werth beizumessen. Und meine „Avestastudien" sollten in ihrem ersten Theile dieselbe gegen *Roth* vertheidigen. Ob eine Andeutung da ist, dass nach Alexander die zoroastrische Religion verfiel und keineswegs in gewohnter Weise fortbestand? Gewiss, in eben der Tradition, die Spiegel sonst so hoch hält: Arḍa-Vîraf, ed. *Haug*, p. 4—5 (§ 13: *va dastubar i dînu-âkâs*

lâ yehevûnḍ). Wie dem aber auch sei, das Verständniss der heiligen Schriften ist im Laufe der Zeit mehr oder weniger, zum Theil auch, wie die Uebersetzung der Gâthâs zeigt, in hohem Grade verloren gegangen. Gerade in der Erklärung der Gâthâs wird man sich — was ja schlimm genug ist — am wenigten auf die Tradition stützen können. Wenn ich, trotzdem, bei der Erklärung derselben die Tradition berücksichtigt habe, kann dann die Polemik, die Spiegel a. a. O. p. 653 entwickelt, mich irgendwie treffen? Sie gilt gewiss nur Roth, der seinen eigenen Weg in der Erklärung des Avesta, im schärfsten Gegensatz zu Spiegel — aber auch von Haug energisch bekämpft — geht. Und so hätte Spiegel hier zwei verschiedene Richtungen unterscheiden sollen, zumal mir nichts ferner liegt als das Streben, die Sprache des Avesta „dem Sanskrit retten" zu wollen, und nichts mehr am Herzen, als dazu beizutragen, dass die Zendphilologie die verdiente Stellung und Achtung erlange und aufhöre, ein Gebiet zu sein, in dem Jeder in Mussestunden ungestraft sündigen kann. Dabei aber behaupte ich, dass die Sprachwissenschaft, insbesondere das vedische Sanskrit, ein bedeutendes Hülfsmittel für die Erklärung des Avesta gewesen ist und sein wird, und sehe nicht ein, warum auf unserem Gebiete Sprachwissenschaft und Philologie, statt Hand in Hand zu gehen, sich befehden sollen.

Im Ganzen scheinen mir sonach die Differenzen, welche zwischen Spiegel und mir — wie auch zwischen Spiegel und Haug — bestehen, gar nicht so principieller Art zu sein, als dass eine Verständigung unmöglich wäre. Nur darf nicht aus jedem einzelnen strittigen Falle eine principielle Streitfrage gemacht werden, und es sollte keine Partei die Wahrheit deshalb verschmähen, weil sie ihr von der anderen geboten wird.

Im Einzelnen habe ich gegen die von Spiegel gemachten Einwände Folgendes zu bemerken. *airvârak* wird von *Haug* und *Justi* durch „die Kinnbacken" übersetzt. Dasselbe kann *hañuharenê* seiner Etymologie nach = „die beiden Essenden" wohl bedeuten. Aber Spiegel will mir nicht Recht geben. Er klammert sich, um eine andere Erklärung zu finden, an *paitish' qarena* an, das „Gesicht" heissen soll, entnimmt aus diesem ein *qarena* = Gesicht (!), und setzt dies mit *ha* zusammen, um *hañuharena* zu erhalten. *ha* drückt aber, soweit es im Avesta belegt ist, den gemeinschaftlichen, den gleichen Besitz aus, cf. *hazaosha* = gleichen Willen habend mit —, skr. *sajôsha* einmüthig, *hadĕma* dieselbe Wohnung habend mit —. Danach würde hañuharena wohl bedeuten müssen gleiche Gesicht habend mit —. Aber Spiegel, sich an sl haltend, übersetzt es durch: mit dem Gesichte verbunden. Ur Dual davon soll heissen: die beiden Ohren, als „*die beiden* *welche mit dem Gesichte verbunden sind*". ! Und dabei ha Avesta für „Ohr" das alte gute Wort *gaosha*. — Meine Auffa des ersten Theiles von Js. XI schien mir durch die Pehlevi

setzung von Vers 11—13 empfohlen und von der Grammatik des Avesta geboten zu sein; ich mag irren, aber gegen diese beiden Führer, denen ich zu folgen glaubte, kommen mir allerdings Aspendiârji und Destur Dârâb, die Spiegel weit über Gebühr schätzt, nicht in Betracht. — Dass die Tradition die Wurzel *bakhsh* in der Bedeutung „essen" nicht kennt, ist für mich noch kein Beweis, dass sie in dieser Bedeutung im Altiranischen nicht vorhanden war. Die Kenntniss der traditionellen Uebersetzer ging hier eben nicht über das Persische hinaus, und da sie hier *bakhshîdan* nicht mehr in der Bedeutung „essen" fanden, legten sie diese auch der Zendwurzel nicht bei. Wie Recht hatte doch Roth, als er die Bedeutung von *carekerethrâ* aus dem Sanskrit herholte und den plumpen Irrthum der schlecht etymologisirenden Tradition (carekerethrâ = چارک کرتاری) verwarf! — z. *qâsta* = phl. *pukht* ist jedenfalls sicherer als z. *qâsta* = phl. *qâstak*. Und was sollen denn der Kuh Reichthum oder Güter? ihr wäre doch wohl mit *vâstrem* Futter, besser gedient. — Die traditionelle Uebersetzung von *frastereta* soll sein: zusammengebunden. Aber die Pehleviübersetzung, die doch mehr werth ist als die ganze spätere Tradition zusammen, übersetzt *fra-stare* durch *frâz vastartanu*, das neupersische گستردن, d. h. ausbreiten, zerstreuen, also gerade das Gegentheil von dem was Spiegel will. Und zu derselben Uebersetzung wären wir gekommen, wenn wir nicht die Tradition, sondern die Etymologie (cf. *Curtius*, Etymologie 3 Aufl. p. 203) zu Rathe gezogen hätten, oder auch das Avesta selbst, das *stairish'* = Lager, als „das Ausgebreitete" hat. „Zusammengebunden" würde im Zend *hãmbasta* oder sonst wie gelautet haben, nur nicht *frastereta*. Wenn die Neueren das Barsom zusammenbinden und *frastereta* demgemäss übersetzen, so mag sich eben das Ceremoniell geändert haben. — Rücksichtlich der Wurzel *ish* gehen, habe ich nichts weiter zu bemerken. Nur erinnern möchte ich Herrn Prof. Spiegel, dass er in seiner Polemik gegen dieses *ish* das Altpersische nicht übersehe, das dieses *ish* kennt: es bildet im Causat. mit *fra*: *frâishaya* = er liess fortgehen = er entsandte. — Ueber *madha* sind für Roth, Haug und mich die Akten wohl geschlossen. — Wenn ich behauptete, *srva* heisse nie Blei, so übersah ich allerdings 3. *sru* bei Justi. Aber *srvaêna* heisst doch „hörnern", nicht „bleiern". — Z. *yâs* hat auf jeden Fall mit skr. *yâc* ebensowenig zu thun wie mit ياختن, aus bekannten lautgesetzlichen Gründen.

Im Folgenden gebe ich einige neue Beiträge zur Erklärung des ·esta.

a) Zu den Jeshts.

Jt. 1, 19:

vîsãstaca imâo nâmênîsh' parsh'tasca pairivârasca vîseñtê ·*iri mainyaoyâț drujaț* „und wegen der Annahme unterziehen h dieselben mit Namen als Rückhalt und Wall gegen die un-

sichtbare Drukhs". Spiegel. Die Tradition sieht in *vîsãstasca*, wie *Westergaard* liest, ein Verbum, Spiegel den Genitiv eines Substantivs *vîsãstâṭ*, also statt *vîsãstâtasca*, Justi gar den „Accusativ instrumenti" von *vîsãstanh* = durch ihre Lernung. Es ist aber dies *vîsãsta*, wie ich statt *vîsãstas* lese, nichts als das Cardinale zu *vîsãstema* der zwanzigste, und ist entstanden aus *vî-sât-ta*. Man übersetze also: Und diese zwanzig Namen sind ein Rückhalt und Wall gegen die überirdische Druj.

Jt. 8, 33.

âaṭ taṭ dunmãn frashâopayêiti maêghôkara „er treibt die Dünste fort" Sp. Spiegel denkt bei *frashâopayêti* an np. شافيدن (?), und Justi leitet es von *khshi* verderben ab, von dem sich sonst im Avesta keine Verbalform zu finden scheint. Beide Erklärungen sind wegen des *âo* unmöglich. Das Wort ist offenbar zu zerlegen in *frashâo* Acc. pl. ntr. von *frasha*, und *payêiti*, das ich zu *ni-payêmi* stelle. Ich schlage vor zu übersetzen: die vorwärtsgehenden Dünste hält er zurück, so dass sie Wolken bilden.

Jt. 9, 26.

dazdi mê vañuhi sevish'tê drvâspa taṭ âyapten yatha hacayêni vañuhîm âzâtãm hutaosãm anumatêê daênayâo anukhtêê daênayâo anuvarsh'têê daênayâo yâ mê daênãm mâzdayasnîm zarascadâṭ apaêca aotâṭ yâ mê varezânâi vañuhîm dâṭ frasastîm. Spiegel übersetzt den letzten Theil (Zarathushtra spricht selbst!): „Sie soll mir das gute mazdayasnische Gesetz von Zarathustra ins Gedächtniss prägen und es wissen, sie welche mir zum Dienste gutes Lob spenden soll." Justi: „welche mir (dat. eth.) gegen das Gesetz Ergebenheit machen möge." Ich habe schon früher angedeutet, dass ich die Stelle anders fassen möchte. *zarazdâiti*, das natürlich nicht mit Spiegel, Comment. II, p. 40 (*zarez* = skr. *hrid* + *dâ*) sondern nur mit Justi (*zarañh* + *dâ*) etymologisirt werden kann, möchte ich durch „Ergebenheit" übersetzen. So mag Is. 42, 11: *sâdrâ*, *môi sãs*, *mashyaêshû zarazdâitish'* heissen: Weh bereitet es, sagtest du mir, unter den Menschen (dem Glauben) ergeben zu sein. *zarazdâ* wäre dann = ergeben, mit Dativ, Is. 31, 1: *yôi zarazdâo añhen mazdâi* welche dem Mazda ergeben sind; mit Accusativ It. 13, 25: *yathra narô ashavanô ashem henti zarazdâtema* = wo fromme Manner der Tugend sehr ergeben sind. Das Verbum *zarazdâ* hiesse sonach: ergeben sein. Wegen *apaêca* cf. *Haug*, die Ahuna-vairya Formel, p. 39: „*apê* ist nur eine andere Aussprache für *aipi* oder jedenfalls ein Wort derselben Bed und die Variante *avaê* zu *avi* Jt. 9, 9. Von *frasasti* is kannt, dass es nicht überall „Lob, Preis" heissen kann, auch eine mehr materielle Bedeutung, etwa Darbringung Lohn? hat. Zu unserer Stelle gehört Is. 48, 7: *yê verezênâi v dâṭ frasastîm.* Ich übersetze: Verleihe mir, o gute nüt Drvâspa, die Gunst, dass ich die gute edle Hutaosa bewegen kön

Gesetze nach zu denken, dem Gesetze nach zu reden, dem Gesetze nach zu handeln, dass sie ergeben werde meinem mazdayasnischen Gesetze und desselben kundig werde, dass sie mir dem Untergebenen gute Gaben spende.

Jt. 19, 92.

Wenn Astvaṭeretô (der Heiland) kommen wird *vaêdhîm vaêjô yim vârethraghnîm yim baraṭ takhmô thraêtaonô yaṭ azhish' dahâkô jaini.* „Der da reinigt das Wissen das siegreiche. Welche (sc. Majestät) trug der starke Thraetaona als Azhis-dahâka getödtet wurde.“ Sp.

Die Zurückbeziehung von *yim* auf *qarenô* in V. 91 ist durchaus unstatthaft, da der Satz dadurch gänzlich zerrissen wird. *yim* ist Masculinum und bezieht sich auf *vaêdhîm.* Zu *vaêjo* cf. *vaêgha* und *hunivikhta*; es kommt von der Wurzel *vij* und heisst: schlagend, schwingend. *vaêdhi* gehört zu *vaêdhem* Vd. 14, 24 und beide kommen von einer Wurzel *vyadh* = skr. *vyadh* her. Ich übersetze *vaêdhi* mit „Waffe“ und demnach die ganze Stelle: „die Waffe schwingend, die siegreiche, welche Thraêtaonô trug, als Azhidahâka geschlagen wurde.“ Mit eben dieser Waffe schlägt Astvaṭeretô jetzt, am jüngsten Tage, die Höllengeister.

Wurzel *du.*

Justi gibt der Wurzel 1. *du* die Bedeutungen 1) denken 2) sprechen (beides von bösen Wesen). Nur die zweite Bedeutung kommt der Wurzel zu. Vd. 19, 142: *advareñta adâuñta daêva* ist zu übersetzen: „es liefen, es redeten die Devas.“ Jt. 19, 47: *uta zakhshathrem daomnô* übersetzt Justi: auf (des Feuers) Auslöschung sinnend. Dies passt gar nicht. Hier der Zusammenhang, in dem die Worte vorkommen (in freier Uebersetzung): „da lief hinter ihm (dem Feuer) Azhi einher *uta zakhshathrem daomnô*: lass aber von der Majestät, o Feuer des Ahuramazda; wenn du sie aber festhältst, so sollst du nicht mehr auf der Erde leuchten“ [1]). Was die drei fraglichen Worte heissen sollen, geht aus den Parallelsätzen 49—50 ganz klar hervor: „da kam hinter ihm (dem Azhi) daher das Feuer des Ahuramazda *uiti* (Var. *uta*) *vacêbîsh' aojanô* (d. i. *so mit Worten redend*): lass ab von der Majestät, o Azhi, wenn du sie aber festhältst etc. Statt *uta* in 47 ist offenbar *uiti* zu lesen, und *uiti zakhshathrem daomnô* besagt von Ahrimanischen Wesen dasselbe wie *uiti vacêbîsh' aojanô* von denen des Ormuzd. Man übersetze die Worte demnach einfach mit: also sprechend; *zakhshathra* ... Wort Ahrimanischer Wesen bezeichnen, und lässt sich ... nach Spiegels Vorgange zu skr. *jax* ziehen. Jedenfalls ...i's Etymologie falsch, denn einmal kann *zakhsh* keine ...ldung von *zañh* sein und zweitens heisst dieses *zañh* nicht

... *uzraocayâi* = *uzraocayâhi, apaya* ist Adverb.

‚auslöschen" [1]). Endlich darf Jt. 19, 57 und Vd. 19, 142 *aghãm daoithrîm daomnô* (*adâunta*) weder mit Spiegel: „das böse Auge anredend" (*dôithra von dî* heisst das Auge) noch mit Justi: „üblen Betrug sinnend" übersetzt werden, *daoithri*, wie mit Westerg. zu lesen ist, ist abgeleitet von *du* reden, und heisst: die Rede, natürlich der Devas, also heisst: *aghãm daoithrîm daomnô*: die üble Rede führend. An der ersten Stelle folgen die geheimnissvollen Worte des Frañrasê, die wie eine Beschwörungsformel klingen, an der zweiten die Klage der Devas über Zarathushtra's Geburt.

b) Zum Vendidad.

Vd. 2, 46—60.

Warum Jima einen Vara machen soll.

âaṭ aokhta ahurô mazdâo yimâi: yima srîra vîvañhanâ avi ahûm astvañtem aghem zimô jañheñtu, yahmaṭ haca stakhrô mrûrô zyâo. avi ahûm astvañtem aghem zimô jañheñtu, yahmaṭ haca paurvô snaodhô vafra snaêzhâṭ berezish'taêibyô gairibyô bãshnubyô ereduyâo. thrizhaṭca idha, yima, gêush' apa jasâṭ, yaṭca añhaṭ thwyãstemaêshu asañhâm, yaṭca añhat bareshnush' paiti gairinãm, yaṭca jãfnushva raonãm, pakhrumaêshu nmânaêshu. (57) *parô zemô aêtañhâo dañhéush' añhaṭ beretô vâstrem. tem âfsh' paourva vazaidhyâi pasca vîtakhti vafrahê, abdaca idha, yima, añhê astvaitê sadhayâṭ yaṭ idha paséush' anumayêhê padhem vaênâiti. âaṭ tem varem kerenava* —

Die Uebersetzungsversuche dieser höchst interessanten Stelle scheiterten seither, wie es scheint, wesentlich an den Versen 57—58. *Spiegel* übersetzt 57): „Vor diesem Winter hat die Gegend Weide getragen. 58) Vorne fliessen Wasser, hinten ist Aufthauung des Schnees. 59) Unwegsamkeit, o Jima, möchte zu dem mit Körper begabten Orte herzukommen. 60) Welcher nun die Füsse des grösseren und kleineren Viehes sieht". Diese Uebersetzung ist sinnlos und *muss* darum falsch sein. Ich nehme *parô* als Adverbium = vorher, *zemô* nicht als Genitiv, wie alle Erklärer wollen, sondern als Nominativ mascul. vom Thema *zema*, an dessen Existenz nach *Spiegel*'s Bemerkungen im Commentar I, p. 17 nicht mehr zu zweifeln ist. Danach heisst Vers 57: vorher trug der Boden dieses Landes Weide. Vers 58 habe ich schon früher erklärt und diese Erklärung ist *Kuhn*'s Beiträge, VII p. 449, als richtig aner-

---

1) Js. 59, 13: *mâ yavê imaṭ nmânem qâthravaṭ qarenô fr[…] qâthravaiti îsh'tish' mâ qâthravaiti âsna frazaiñtish'* heisst: mö[…] dieses Haus verlassen die strahlende Majestät, nicht der herrliche[…] nicht die treffliche Nachkommenschaft. *zañh* heisst: vergehen, schw[…] Tradition hat ganz richtig: *al akarzu men denman mânu zak i q[…] gadman frâz avasihât* „nicht soll jemals aus diesem Hause diese[…] Majestät verschwinden". Nur ist in obigem Falle *zañh* transitiv und m[…] gemäss übersetzt werden. Zu *zanh* cf. skr. *ni-jas* verschwinden, verg[…]

kannt worden. *padha* setze ich = np. نقش نشان پای که قدم:پی است ونشان und *abda* nach *Windischmann* = *apadha*. Die ganze Stelle übersetze ich nun so: Darauf sprach Ahuramazda zu Jima: Jima, schöner, Sohn des Vivañhâo! über die bekörperte Welt sollen die Uebel des Winters kommen, in Folge dessen heftiger verderblicher Frost eintreten wird. Ueber die bekörperte Welt sollen die Uebel des Winters kommen, in Folge dessen es viel hageln und schneien wird auf den höchsten Bergen —. Und dreifach wird von hier das Vieh weggehen: das was an den schrecklichsten (?) Orten ist, was auf den Höhen der Berge, was in den Tiefen der Thäler in festen Stallungen ist. Der Boden dieses Landes, der vorher Weide trug, über den wird nach dem Aufthauen des Schnees viel Wasser kommen und keine Fussspur, o Jima, wird da in der bekörperten Welt sich zeigen, wo man jetzt die Fusstapfen des grossen und kleinen Viehes sieht. Darum mache du einen Vara —

Vd. 6, 10.

yêzi vasen aêtê mazdayasna zãm raodhyãm hikhtayaêca karsh'tayaêca parakañtayaêca kutha tê verezyãn aêtê yôi mazdayasna? *Spiegel*, der sich sogar noch eine Aenderung des Textes erlaubt, übersetzt: Wenn die Mazdayasnas das Land bewässern wollen zum Begiessen, zum Anbauen, zum Umgraben. Wie sollen es diese M. machen?" Bewässert man aber ein Land, um es zu begiessen etc.? Auch *Rückert* und *Bopp* verstehen die Stelle nicht. Die Erklärer irren deshalb, weil sie von der Tradition abgewichen sind, die *raodhyãm* (dies ist die bestbezeugte Lesart) ganz richtig als Adjectiv auffasst. Zu *zãm raodhyãm* cf. Vd. 14, 57 (Westerg. 13): *zãm karshyãm*, und zur Construction von *vasen* mit Dat.-Inf. Vd. 5, 78 (W. 26): *khshayêitê — ratush' thrishûm aêtahê cithâo* (?) *apañharsh'têê*: der Ratu kann ein Drittel — erlassen. Man übersetze: Wenn die Mazdayasnas ein Ackerland bewässern, pflügen und umackern wollen, wie sollen es die Mazdayasnas machen?

Vd. 13, 114—123.

Mitten in dem Abschnitt des dreizehnten Fargards, der von der Behandlung und dem Nutzen der Hunde handelt, befindet sich eine Stelle V. 115—123, in der von den Bastards von Hund und Wolf die Rede ist. Den Uebergang zu diesem Thema sucht sich der Verfasser, nachdem er in Vers 113 gelegentlich den Wolf erwähnt hat, in nicht gerade geschickter Weise durch Vers 114 zu bahnen. Dieser lautet: *jãthwa vehrka scãthwa vehrka pôithwa vehrka* [illegible]*ana*, zu schlagen sind die Wölfe, zu vernichten sind die [illegible], fortzujagen sind die — Wölfe." (Zum Suffixe *thwa* cf. [illegible]*aothwa* würdig befriedigt zu werden, *upaberethwa* „tragbar" [illegible]*ôtara* „eher zu tödten".) Und nun wird dem Ormuzd die [illegible]e Frage vorgelegt, ob die Bastarde von Hund und Wölfin oder [illegible] von Wolf und Hündin *jãthwôtara* = eher zu tödten sind.

Die Stelle ist, bemerkt Spiegel, unter den vielen dunkeln Stellen des Avesta eine der dunkelsten. Vielleicht kann ich im Folgenden einiges zur Lösung der Schwierigkeiten beitragen, deren letzte Ursache möglicherweise in der Verderbtheit des Textes liegt. Derselbe lautet: *katârô zî ayâo vehrkayâo jãthwôtarô añhen, ashâum ahura mazda, yatha spâ vehrkahê kerenaoiti yatha yaṭ vehrkô spâ. âaṭ mraoṭ ahurô mazdâo: aêshô zî aêtayâo vehrkayâo jãthwôtarô añhaṭ, ashâum zarathush'tra, yatha spâ vehrkahê kerenaoiti yatha yaṭ vehrkô spâ. us tâciṭ spâna pateñti pasush'haurvãmca vish'haurvãmca vôhunazgãmca drakhtôhunaranãmca yatha ghnyô gaêthâbyô. taêciṭ yâo bavaiñti aoshôtarasca duzhitôtarasca gaêthôjatarasca yatha anya spâ. us tâciṭ vehrka pateñti ghnyô gaêthâbyô. taêciṭ yâo bavaiñti aoshôtarasca duzhitôtarasca gaêthôjatarasca yatha anya vehrka.* Die Pehleviübersetzung gibt die Stelle folgendermassen wieder: 115) *dâtâr! katâr valmanshânu gurgânu zanishntar humand, yashrubu auharmazd, amat kalbâ yîn gurg vâgûnad amat gurg yîn kalbâ* 116) *apash guft auharmazd aigh: men valmanshân gurgânu zanishntar humand, yashrubu zartusht, amat kalbâ yîn gurg kunad aigh cîgûn gurg yîn kalbâ.* 117) *Lâlâ men yekavîmûnânu kalbâ patînd pasushhurun vîshhurun vohunazgu dirakhtuhunar* 118) *amat pavan zanishn avu gêhân* (*yâtûnd gurg*) 119) *valmanshânca mun* (?) *yîn shenat yahvûnd* (*mun âbu kalbâ*). 120) *hôshqâstârtar* (*vattaktar vazôrtar*) *dushrubeshntar* (*sarîtar*) *gêhân zatârtar* (*vatkhîmtar*) *cîgûn zakca zakâi kalbâ.* 121) *lâlâ men yekavîmûnânu gurg patînd pavan zanishn avu gêhân.* 122) *valmanshânca yîn shenat yahvûnd* (*mun âbu gurg*) 123) *hôshqâstârtar* (*vattaktar vatzôrtar*) *dushrubeshntar* (*sarîtar*) *gêhânzatârtar* (*vatkhîmtar*) *cîgûn zak î zakâi gurg* [1]) d. h. Schöpfer! welcher von den Wölfen ist eher zu tödten, heiliger Ahuramazda, den ein Hund in einer Wölfin erzeugt (?) oder der den ein Wolf in einer Hündin (erzeugt). Darauf sprach Ahuramazda: Von diesen Wölfen ist, o frommer Zarathushtra, der eher zu tödten den ein Hund in einer Wölfin als der den ein Wolf in einer Hündin erzeugt. Heraus — (?) kommt ein Hund ein Heerdenhütender, ein Dorfbewachender, ein Jagdhund oder ein dressirbarer Hund. Wenn um zu tödten zu den Hürden (der Wolf kommt). Und diese werden jährlich [pavan shenat = pavan kulâ shenat?] (deren Vater ein Hund ist) mehr danach trachtend Verderben anzurichten (von schlimmerer Gewalt, von üblerer Kraft) schlimmer einherkommend (schlechter) den Hürden verderblicher (von schlimmerem Charakter) als andere Hunde. Hervor etc. kommt ein Wolf um zu tödten zu den Hürdei diese werden jährlich (deren Vater ein Wolf ist) mehr trachtend etc. als andere Wölfe.

Im Texte stehen sich *spâ vehrkahê* und *vehrkô spâ* g Dies scheint nicht zusammenzupassen. Vielleicht ist mi

1) So ist doch statt des kalbâ des Textes zu lesen.

ndschriften im ersten Falle besser *spâ vehrka* oder *spâ vehrkê* lesen, wobei *vehrka*, *vehrkê* das Femininum wäre. So liesse sich e Pehleviübersetzung eher halten, doch ist die Construction mir cht klar. Die Lesung Westerg. *us tâciṭ* hat die Tradition für h; *us-pat* = skr. *ut-pat*. *yâo* gehört gewiss zu *yâre* Jahr. Die adition wird es darum richtig übersetzt haben. Nur weiss ich cht ob *pavan shenat* jährlich heissen soll oder etwa: in den hren, d. i. in den reifen Jahren; cf. *yâo* als Nominativ Jt. 8, : die reifen Mannesjahre.

Ich übersetze: Die von den beiden Wolfsarten verdient eher ödtet zu werden, welche ein Hund mit einer Wölfin erzeugt als welche ein Wolf mit einer Hündin erzeugt. Entweder werden nde geworfen (von der Species) der Schäferhunde oder Hofhunde r Jagdhunde oder dressurfähigen Hunde (je nachdem der Vater er dieser Species angehört), die den Hürden verderblich sind. se werden mit den Jahren verderblicher, schlimmer, in die rden häufiger einfallend als die anderen Hunde (d. i. die Hunde andern Bastardart). Oder es werden Wölfe geworfen, den Hürden derbliche. Diese werden mit den Jahren verderblicher, schlimmer, die Hürden häufiger einfallend als die andern Wölfe (d. i. die ölfe der andern Bastardart).

Habe ich richtig übersetzt, so will ich mit dem Araber الله اعلم der göttlichen Entscheidung sagen und dem Naturforscher etige Zweifel an der Richtigkeit derselben überlassen [1]).

c) Zur Grammatik.

srva.

Die bei *Justi* s. v. *srva* angeführten Formen *sraoê* und *sruyê* d nicht Dative Singularis und die daselbst aufgeführte Form *aêca* ist nicht Accusat. Pluralis. Vd. 3, 47: *aêshãm paiti sraoê ha drukhsh' yâ nasush' upadvãsaiti*, ist *sraoê* Accus. Dualis vom nininum *sravâ* (cf. *upadvãs* im achten Fargard), Vd. 17, 4: *aêca upathwereseñti*, ist *srvaê* Acc. Dual. vom Fem. *srvâ*, und 14, 7: *yim upairi sruyê sinaṭ amô*, ist wegen §. 9: *yim iri ainikem sinaṭ amô* das Wort *sruyê* als Accusativ zu fassen zwar als Acc. Du. vom Thema *srvâ*, also eine Nebenform von ê, zu der sie sich verhält wie z. *duyê* zu skr. *dvê*, als Zahlwort *dhvê* als Personalendung. Die Bedeutung von *srvâ* ist: hornige stanz, beim Menschen bezeichnet er die Nägel, im Dual: die

---

[1]) Doch verschmähe ich es nicht, einige unsere Frage betreffende Notizen naturwissenschaftlichen Werken zu geben. *Brehm*, Illustrirtes Thierleben, d I, p. 405–406, bemerkt „dass die Bastarde nicht immer die Mitte schen Wolf und Hund halten, und auch die Jungen eines Wurfes sehr verеden sind. In der Regel sind sie mehr dem Wolf ähnlich, obwohl auch deähnliche vorkommen.“ *Darwin*, das Variiren der Thiere und Pflanzen . 25—26: — „die Indianer nehmen die jungen Wölfe um die Zucht ihrer de zu verbessern.“ „Halbwölfe können zuweilen nicht gezähmt werden.“ noch *Häckel*, Natürliche Schöpfungsgeschichte, p. 169.

Nägel beider Hände, wie in den beiden ersten Stellen oben, bei den Thieren bezeichnet er das Horn. So ist Jt. 14, 7: *gêush' kehrpa zaranyô-srvahê yim upairi sruyê* etc.; „mit dem Körper eines Stieres mit goldnen Hörnern, über dessen Hörnern — schwebte" cf. noch Jt. 14, 23: *maêshahê nivastekô-srvahê* „eines Widders mit krummen (?) Hörnern"; 25: *bûzahê tizhisrvahê* „eines Bockes mit spitzen Hörnern" („scharfklauig" passt hier ebensowenig als Spiegels: „mit goldnen Klauen" (14, 7) und gar „mit tönenden Klauen" (sic! 14, 23)). — *srvaêna, srvara* = hörnern, hüren.

§. 257
in *Spiegel*'s Grammatik der altbaktrischen Sprache:
(Das Subjekt im Accusativ?)

„Viel schwieriger ist es, sich über eine andere Eigenheit der Verba des Seins Rechenschaft zu geben, wenn nämlich bei den Verbis des Seins nicht das Prädikat sondern das Subjekt im Accusativ steht. Ein solches Beispiel ist Vd. 13, 8: *yaêshãm anhat duzhãpem cinvaṭperetûm* für welche die Brücke Cinvat schwer zu erlangen ist. Jt. 5, 94: *kem idha tê zaothrâo bavaiñti yastare frabareñti drvañtô* wörtlich: wer ist hier als deine Darbringungen, welche darbringen die Schlechten. Jt. 6, 2: *âaṭ yaṭ hvare uzukhshyêiti bvaṭ zãm ahuradhâtãm yaozhdâthrem* dann wenn die Sonne herauswächst, da wird die von Ahura geschaffene Erde rein. Jt. 8, 6: *yatha tighrish' mainivasâo yim anhaṭ erekhshô khshviwiishush'* wie ein Pfeil, der dem himmlischen Willen folgt, der da ist ein furchtbarer, geschmeidiger Pfeil. Vd. 11, 5, 6: *yaozhdâta pascaêta bun nmâna yaozhdâta âtarem yaozhdâta âpem* gereinigt sind dann die Wohnungen, gereinigt das Feuer, gereinigt das Wasser. Jt. 8, 14: *taṭ ayaosh' yatha paoirîm vîrem avi yâo bavaiti* von dem Alter, in dem zuerst ein Mann in die Jahre kommt. Vd. 9, 119: *frâ nasush' narem bavaiti* der Mann wird frei von der Naçus. Man wird hier kaum umhin können, eine gewisse Unklarheit des Sprachgefühls anzunehmen."

Letzterer Ansicht bin ich nicht, sondern meine, dass Spiegel die Stellen nicht richtig verstanden hat. Die Grammatik dieser Stellen ist sonst in Ordnung und da sollte unerhörterweise das Subject im Accusativ stehen? Vd. 13, 8 ist von *Rückert* richtig erklärt worden: quorum (quibus) est difficile adeptu pontem. Jt. 5, 94 übersetzen Spiegel und Justi auch durch: Zu wem kommen deine —; man kann aber auch *kem* = *kaṭ* setzen wie *yim* = *yaṭ* ist, und übersetzen: Was wird aus den Zaothras, die dir die Un[illegible] darbringen? Jt. 8, 6 ist längst von *Justi* richtig übersetzt, u[illegible] Uebersetzung mit Unrecht von Spiegel ignorirt worden[illegible] *khshviwiishu* übersetzt Justi: wie ein Pfeil, ein himmlischem folgender, welchen schleudert ein — Arier. Und Spieg[illegible] selbst die Wurzel *anh* werfen, die für unsere Stelle durchau[illegible] steht, im Commentar II, p. 539 für *uzâonhaṭ* an, was jedoch

der Länge des Vocals bedenklich ist. Viel wahrscheinlicher steckt in diesem Worte die Wurzel *âoṅh* = skr. *âs*. Für Vd. 11, 5—6 und die andern Stellen, an denen die für Spiegel auffallende Construction vorkommt, findet sich leicht folgende Erklärung. Wie *peresemnô bva* dem Futurum I unserer Grammatiken entspricht, so *yaozhdâta bun* dem Futurum secundum oder exactum. Letzteres heisst: *sie werden sein gereinigt habende*, wonach natürlich der Accusativ steht, d. h. das Object steht im Accusativ, nicht das Subject. Nur so erklärt sich auch *bvaṭ vôhumanô yaozhdâtô* Vd. 19, 69, was grammatisch nur übersetzt werden kann: (wie) wird er einer sein, der den (d. h. seinen eigenen) Vohumanô (von dessen Verunreinigung ja die Rede ist) gereinigt hat? Selbstverständlich können *yaozhdâta bun* und *yaozhdâtô bvaṭ* auch heissen: man wird gereinigt haben, und dies kann natürlich auch eintreten, wo man ein: du wirst oder ihr werdet gereinigt haben, erwartete. Bei Vd. 19, 76 kommt man so wie so wegen *mashyô*, das gewiss falsch ist, in Verlegenheit. Auch Spiegel muss corrigiren. Auch Jt. 6, 2 steht nicht das Subject im Accusativ, sondern, wie Justi richtig gesehen hat, regiert das Substantivum *yaozhdâthrem* = Reinigungsmittel den Accusativ, man übersetze: wenn die Sonne emporsteigt, wird sie zu etwas, das die Erde reinigt. Dass dasselbe Wort auch den Genitiv regieren kann, versteht sich von selbst. Jt. 8, 14 lässt sich ganz wohl *yâo* als Subject fassen und der Accusativ *vîrem* von *avi* abhängig machen. Nur mit Vd. 9, 119 weiss ich nichts zu machen: die Stelle verstösst eben gegen jede Grammatik. In allen ähnlichen Fällen ist entweder Text- oder Sprachverderbniss anzunehmen: sie mögen einstweilen unangetastet bleiben, sind aber auch bei der Aufstellung der Grammatik des Avesta ausser Acht zu lassen. Und so dürfte dieser ärgerliche Paragraph aus der Grammatik zu streichen sein.

Vorausgehendes ist ein Versuch, die Arbeiten des um die iranischen Studien hochverdienten Forschers in einzelnen Punkten zu berichtigen. Kommt es ihm nicht darauf an, überall Recht zu haben und zu behalten, sondern die Erforschung des Avesta gefördert zu sehen, so werden auch die obigen Bemerkungen zum Ausgleich der noch bestehenden Differenzen dienen können.

Ueber einige assyrische Wörter.

Von

Franz Praetorius.

Beim Studium von *Oppert*'s Abhandlung „Mémoire sur les rapports de l'Égypte et de l'Assyrie, Paris 1869" und der parallelen Stücke in *Smith*'s Assurbanipal habe ich über einige zum Theil ziemlich häufig in den Inschriften wiederkehrende Wörter eine von der Ansicht jener Gelehrten abweichende Meinung erhalten, welche hier zu begründen vielleicht der Mühe werth scheint.

1. Die Wurzel חמט eilen.

Das Wort ḥa-an-ṭu, welches *Norris* dict. 434 durch circuitous, *George Smith* Assurb. 17, 62; 37, 9 durch round übersetzt, hat zuerst *Oppert* a. a. O. S. 64 richtig in der Bedeutung festinans erkannt; vgl. *Talbot* contributions 454. Ebenso ist das Adverb , welches *Norris* a. a. O. durch to my wish, willingly, eagerly, *Smith* Assurb. 38, 14 durch joyfully, *Oppert* (histoire des empires de Chaldée et d'Assyrie, in der Cylinderinschrift des älteren Tiglath-Pileser VIII, 21) durch avec diligence übersetzt, seitdem zuerst durch *Oppert* a. a. O. S. 65 genau durch festinanter übersetzt, aber ungenau durch ḥandis statt durch ḥanṭis umschrieben worden. Schon Norris hat zu ḥanṭu die semitische Wurzel חמט verglichen [1]). Dies ist richtig, und zwar lautet die Wurzel auch im Assyrischen חמט, nicht חנט; das *m* hat sich vielmehr nur der leichteren Aussprache wegen dann in *n* verwandelt, wenn die Formenbildung den Dental unmittelbar folgen lässt (vgl. *Oppert* gramm. ass. § 12, wo Oppert unser Wort anführt, aber, wie ich meine, irrig חֲנְדשׁ pour חֲמְדשׁ avec louange schreibt). Für ḥanṭu kommt wirklich noch einmal das ursprüngliche ḥamṭu vor in der Cylinderinschrift des älteren Tiglath-Pil V, 42: . Tuklatpalasar nablu ḥamṭu heisst

1) Auch *Sayce* gramm. p. 31 „khandhu (חמט)".

Tiglathpileser, der Zerstörer [1]), der Schnelle. *Oppert* (histoire 52) und *Ménant* (annales 42) haben beide Wörter unübersetzt gelassen, *Norris* (dict. II, 429) übersetzt letzteres durch powerful.

Zu dieser Wurzel חמט gehören nun noch zwei andere Wörter, nämlich 1) Khors. 86 ḫi-it-mu-ṭis, welches Oppert und Ménant ganz richtig durch festinanter übersetzen, aber irrthümlich mit חמד begehren in Verbindung bringen; ebenso *Norris* dict. II, 409, vgl. auch *Ménant* gramm. S. 278. 2) gehört hierhin das Wort ḫa-maṭ Schnelligkeit, welches *Oppert* Égypt. et Assyr. 52 u. 64 unübersetzt lässt, während es *Smith* Assurb. 18, 77; 38, 12 durch entire wiedergiebt. Indess sind die Worte ana nararuti ḫamaṭ sa sarri zu übersetzen: zum schleunigen Beistand der Könige (eigentlich zum Beistand der Schnelligkeit der Könige).

Zu vergleichen ist jedenfalls das chaldäische חמט die Knie beugen.

Nach *Lenormant*, essai de comm. de Bérose 561 hat die W. חמט in der astronomischen Sprache die Bedeutung commencer. Da mir dergleichen Texte fern liegen, muss ich dies dahingestellt sein lassen. Der Gebrauch dieser Wurzel ist also doch nicht so selten wie Lenormant meint.

2. הֲבוּב der Sturmwind.

Oppert übersetzt a. a. O. S. 79 a-bu-bis durch sicut fulmen und *Lenormant* ess. de comm. 556 nimmt ebenfalls éclair als Bedeutung von abubu an, wie es scheint beide nur dem Zusammenhang verschiedener Stellen Rechnung tragend, ohne diese Bedeutung etymologisch begründen zu können. *Schrader* KAT 334 und *Norris* dict. I, 8 vergleichen אָבִיב Aehren; aber diese Bedeutung gäbe allenfalls einen Sinn in den sehr häufigen Stellen wie er fegte die Stadt fort kima tul abubi wie einen Aehrenhaufen oder abubis ährengleich, aber nicht in Stellen wie abub tamḫari. Ich übergehe die früheren Erklärungsvorschläge und bemerke, dass meiner Ansicht und meines Wissens nach einzig *G. Smith* Assurb. 56, 74 und danach vielleicht auch *Sayce* gramm. 144 abubis richtig like a storm, whirlwind übersetzt hat. Es ist die W. هَبَّ zu vergleichen هُبُوب heftiger Wind.

Die Stelle V, 42 der Cylinderinschrift des älteren Tiglathpileser, he wir schon oben erklärt haben, Tuklatpalasar nablu ḫamṭu, fort suzuzu abub

1) Von der bekannten W. נבל zerstören.

tamḫari. Oppert übersetzt: qui répète la victoire dans les mêlées, Ménant: celui qui règle la victoire dans les combats. Ich kann nur übersetzen: welcher mächtig erregt den Sturmwind der Schlacht. suzuzu ist eine vom Safel ausgehende Nominalbildung der W. עזז (vgl. *Sayce* gramm. S. 107). Die Schlacht, in der Alles durch- und übereinanderstürzt, wird mit einem heftigen alles umstürzenden und verheerenden Orkan verglichen. In diesem Sinn vergleichen dann die assyrischen Könige sich selbst oft mit dem Sturmwind abubis oder abubanis gleich dem Sturmwind [1]). In der erwähnten Inschrift Tiglathpileser's I, 50 ist abub tamḫari Apposition zu kakkisunu dannuti ihre (der Feinde) mächtige Waffen. Dem entsprechend ist dann auch das häufige kima tul abubi zu übersetzen wie ein Haufe des Sturmwinds, d. h. wie ein Haufe, eine Ruine, die der Orkan zerstört hat [2]). Die Bezeichnung des Gottes Adar (I R. 29, 10) als rakib abubi ist also auch als Reiter des Sturmwindes zu erklären, und hierzu passt es vortrefflich, wenn Sard. I, 7 derselbe Gott bezeichnet wird als sa tibusu abubu dessen Stoss (Anprall) der Sturmwind ist.

3. Die Wurzel מכר kaufen oder verkaufen.

In der mehrfach erwähnten Cylinderinschrift des älteren Tiglathpileser kommt ziemlich häufig ein Wort [cuneiform] vor, auch in der Form [cuneiform], welches *Norris* dict. III, 1036 nimmat bez. nimmatri liest. Durch den Zusammenhang ist soviel ganz sicher, dass irgend ein bewegliches Besitzthum mit dem Wort gemeint sein muss. Ich habe das Wort als namkur, namkurri aufgefasst und finde, dass auch jetzt *Ménant* syllabaire II, 125 so liest. Wurzel ist also מכר, welche im Assyr. entweder kaufen oder verkaufen bedeutet, also namkur Gekauftes, Besitz oder Verkäufliches, Waare.

In *Oppert's* erwähnter Schrift S. 79 wird unter der ägyptischen Kriegsbeute Assurbanipals auch aufgezählt [cuneiform].... mak, welches Oppert zu mak-ku-ru ergänzt, augenscheinlich mit יקר in Verbindung bringt und mit dem voraufgehenden abni zusammen lapides pretiosos übersetzt. Es ist indess gemäss Assurb. Sm. 56, 1 = III R. 29 Rev. 1 zu ergänzen [cuneiform],

1) Auch andere Ausdrücke für Wind kommen in dieser Selbstverglei[chung] der Könige vor, so Sanh. Tayl. II, 11 kima im kabtu wie ein hef[tiger] Wind; Sanh. Tayl. V, 64 kima tip miḫi uri wie der Stoss eines [ungestümen?] haften Windes, ähnlich Ass. Sm. 111, 88 kima tip miḫi izzi wie [der] Stoss eines gewaltigen Windes.

2) Oder sollte sich tul abubi auf den König beziehen: wie ein Wi[nd-] haufe, d. h. wie ein massiger gewaltiger Wind?

was auf den ersten Blick mak-ak-ru gelesen werden zu müssen scheint. Dass aber so ein assyrisches Wort lauten kann, scheint in der That zweifelhaft. Smith zieht auch daher das erste Zeichen in seine beiden Elemente [cuneiform] und [cuneiform] auseinander und liest ma-ak-ru, was er zweifelnd durch valuables wiedergiebt. Dann scheint aber das Zeichen [cuneiform], welches sich hier wie das feminine Determinativ ausnehmen würde, völlig in der Luft zu hängen und deshalb ist Smith's Auffassung nicht ohne Weiteres unbedenklich. Dasselbe Wort kommt auch Khors. 115 vor, wo Oppert ebenfalls ma-ak-ru liest, aber auf das Determinativ Rücksicht nehmend servas übersetzt und im Commentar erklärt: makru „femme achetée" de מכר. Ebenso Dour Sark. 9, 111. Aber auch diese Auffassung ist zu verwerfen, weil makru im Singular steht und dann auch weil die Erwähnung von Sklavinnen im Zusammenhange sowohl der Sargoninschriften wie besonders der Assurbanipals an der betreffenden Stelle nicht hingehörig erscheinen würde. *Talbot* contrib. 424 erklärt ebenfalls a concubine, doch wird diese Erklärung schon deshalb hinfällig, weil in dem von ihm angezogenen, mir übrigens nicht ganz klaren, Beispiel das männliche Suffix su mehrmals darauf bezogen wird. *Norris* (dict. 732) hat Oppert's Erklärung angenommen, während *Schrader* KAT 222 NIN aḳru liest, wo aber das NIN unverständlich bleibt. Das Syllabar II R. 7, 32—35 wirft vorläufig kein Licht auf die Sache.

Ich halte [cuneiform] hier wirklich für eine Art Determinativ, aber nicht des Femininums, sondern vielleicht des Collectivums. Es lässt sich bei Assurbanipal noch bei zwei anderen Wörtern in derselben Anwendung belegen, nämlich bei [cuneiform] dem Ideogramm für damqatu Gutes und bei [cuneiform] dem Ideogramm für limuttu Böses, z. B. 152, 11. 178, 84. 210, 85. — 156, 47. 162, 100. 175, 49. 211, 86; dagegen ohne [cuneiform] 170, 95. 164, 112. Beide Schreibweisen 67, 37. Das eigentliche Nomen ist also makru, welches ich für gleichbedeutend mit namkur Besitz halte.

Nunmehr, glaube ich, findet auch eine andere bisher nicht genügend erklärte Frage ihre Beantwortung, nämlich was bedeutet das makru in dem Namen des Schaltmonats arḫu makru sa Addaru? Indem *Schrader* KAT 248 Norris' Erklärung als מְקָרָה verwirft, schlägt er selbst vor es als Umstellung für marku von der W. arak hinten sein anzusehn. Ich setze arḫu makru sa Addaru gleich mit einer arabischen Ausdrucksweise wie شهر متاع الاذر Monat der zum Adar gehört, eigentl. Besitz des Adar.

4. עור rüstig, munter, lebhaft.

Mit ḫantis asyndetisch zusammengestellt findet sich Assurb. Sm. 38, 14 [cuneiform] u-ris, seiner Form und dem Zusammen-

hange nach offenbar ein Adverb ähnlicher Bedeutung wie ḥanṭis. *Oppert* a. a. O. S. 52 u. 65 lässt das Wort unübersetzt, während es *Smith* durch earnestly wiedergiebt. *Norris* I, 298 übersetzt gloriously und vergleicht כָּאוֹר, *Talbot* contrib. 348 vergleicht חָרָה und übersetzt hotly fiercely. Ich hoffe, man wird mir beistimmen, wenn ich die Wurzel עור aufwecken, erregen, ermuntern vergleiche, von welcher ur ein nach Weise des hebr. Part. pass. Qal gebildetes Adjektiv ist. Diese Bedeutung passt auch in den beiden Stellen III, 57 und VI, 2 der Cylinderinschrift des älteren Tiglathpileser. Assurb. Sm. 221, 20 ist uru von einem lebhaft bewegten Fluss gebraucht. Der Plural 𒌑 𒊒 𒋾 u-ru-ti findet sich in der Inschrift des Samsibin I R. 34, 23; cf. *Norris* I, 299.

Zur orientalischen Geographie.

Von

Th. Nöldeke.

1. Vologesias.

Die Stadt *Οὐολγαισία* (Var. *Οὐολγεσία*) lag nach Ptol. 5, 19 nahe bei Babylon und Borsippa (wie natürlich für *Βάρσιτα* zu lesen). Auf die genaue Bestimmung der Position ist allerdings schon deshalb nicht Viel zu geben, weil die Entfernung von Babylon nach Borsippa viel zu hoch gerechnet wird; nach der einen Lesart wäre der Breitenunterschied 40′, nach der andern gar 1° 40′, während die grade Linie von Bâbil nach Birs (Nimrûd) nur etwa 3 d. Meilen beträgt [1]. Borsippa und Volgesia lagen nach dieser Stelle am *Μααρσάρης* [2]. Da Birs an dem grossen Euphratarm liegt, welcher jetzt Nahr Hindîje heisst und welcher bei den früheren Arabern als Hauptarm des Stromes galt [3], so werden

---

1) Ich benutze *Kiepert's* neue Karte „Die Ruinenfelder der Umgegend von Babylon“ (Reduction der von den englischen Marineofficieren Selby, Bewsher und Collingwood gemachten Aufnahmen, revidiert von *Socin*).

2) Ob die Veränderung der Lesart in *Νααρσάρης* nothwendig, bezweifle ich etwas, so nahe es allerdings liegt, hierin eine Zusammensetzung mit נהר zu suchen. Unzulässig ist die Identificierung mit נרש resp. נהר נרש (נרש oft im Talmud; die Stellen bei *Neubauer*, Géogr. du Talm. 365 liessen sich leicht vermehren), nicht bloss wegen der Verschiedenheit der Laute, sondern auch aus geographischen Gründen. Denn nach Jâqût 4, 798 lag Niffar am نهر نَرْس; dieser war also zwischen Euphrat und Tigris und ist wohl mit dem Chôr ʿAfaǵ gleichzusetzen, soweit sich eben ein Canal mit einer daraus durch Durchbrüche und Versumpfung entstandenen Wasserfläche identificieren lässt. Bei *Neubauer* a. a. O. fehlt es wieder nicht an kleinen Nachlässigkeiten. Dahin gehören die „Biber“, welche nach ihm zu נרש wohnen; es handelt sich an den Stellen Sota 10ᵃ; Sanh. 107ᵃ um einen Ort בי בארי oder בירי „Brunnenhausen“.

3) Vrgl. z. B. Jaʿqûbî 93, 10. — Ich kann übrigens nicht sicher angeben, ob der Name Nahr Hindîje auf den ganzen Wasserstrang bis zu den grossen Sümpfen bezogen wird.

wir darin den *Μααρσάρης* sehen und auch Volgesia am Nahr Hindîje suchen.

Nach der Peutinger'schen Karte liegt Volocesia 18 Milien von Babylon entfernt. Aus dieser und des Ptolemäus Angabe lässt sich die Lage der Stadt schon ziemlich genau bestimmen.

Finden wir nun in derselben Gegend von arabischen Schriftstellern einen Ort erwähnt, dessen Namen sich mit dem bei Ptolemäus und auf der Tab. Peut. genannten in Uebereinstimmung bringen lässt, so können wir auch die sachliche Uebereinstimmung als ziemlich sicher ansehn. Dieser Ort ist أُلَّيْس. Um die lautliche Identität wahrscheinlich zu machen, müssen wir aber etwas weiter ausholen.

Die genannte Stadt heisst urkundlich, auf Inschriften von Palmyra *'Ολαγασιάς Waddington* nr. 2589 = C. J. 4489 (vom Jahre 142 n. Chr.); *'Ολογεσιάς* eb. 2599 (von 247 n. Chr.) und in aramäischer Schrift auf derselben Inschrift (*de Vogüé* 4) אלגשיא. Hier ist also das anlautende wo (wa), welches auch *Βολογεσιάς* oder *Βολογεσσιάς* bei Steph. Byz. und Vologessia bei Ammian 23, 6, 23 ausdrücken, zu *o* zusammengesunken. Das Schwanken rücksichtlich der Vocale vor und nach dem *g* deutet darauf hin, dass es sich hier um trübe Laute handelte, bei deren Darstellung in griechischen Buchstaben man in Verlegenheit war.

Diese Schwankungen finden wir nun wieder bei dem Mannesnamen, von welchem jener Stadtname abgeleitet ist [1]). Auf den Münzen der betreffenden Partherkönige [2]) steht (immer im Genitiv) *'Ολαγάσου*, *'Ολαγαίσου*, *'Ολογάσου*, und zwar hat derselbe König, Vologesus III., alle 3 Formen abwechselnd auf seinen Münzen. Dio Cassius, bei dem der Name oft vorkommt (und danach Zonaras 12, 2; 12, 9) und Lucian, hist. quom. conscrib. 14; 19; 31 haben *Οὐολόγαισος*, *Οὐολόγεσος* [3]); ebenso, nur mit andrer Orthographie,

1) Das Suffix iâ, das wohl nicht griechisch ist, wird ebenso gebraucht in הומניא = هُمانيا, هُمَيْنِيا (jetzt Humênije am rechten Tigrisufer, etwa 10 d. Meilen unterhalb Baghdâd, was zu Jaq.'s Bestimmung passt) von Wahuman, Bahman, welche Ableitung noch die Araber kannten (s. die Stellen bei *Blau* in dieser Ztschr. XXVII, 325; der arab. Text Hamza's sagt aber nicht, der Ort liege ad ripam Zabi superioris, sondern „im Steuerbezirk [طَسّوج] des obern Zâb“ [eines Canals oder Flusses, der von Westen in den Tigris floss]). Der Ort wird erwähnt *de Goeje*, Fragm. hist. 1, = 2, 417 = Ibn Athîr 6, 207.

2) Ich verdanke diese Mittheilung der Freundlichkeit *Gutschmid*'s selbst habe *Longpérier*'s Werk (Mém. sur la chronol. et l'iconogr. des Parthes) nicht benutzen können.

3) Auf das Schwanken von *αι* und *ε* ist sehr wenig zu geben, d Abschreiber beide gleich aussprachen und in so fremdartigen Namen leich tauschten. Ebenso ist es mit *e* und *ae* in den lateinischen Formen des Na

Phot. Bibl. 75 (241 R.) *Βολόγαισος* (nicht der König) und Steph. Byz. (s. v. *Βολογεσιάς*) *Βολόγεσος*. Die lateinischen Schriftsteller (Sueton, Nero in fine u. s. w.; Plin. 6, 26 [§ 122]; Aurelius Victor, Caes. 16; Jul. Capitolinus, Anton. Phil. 8) haben Vologesus, Vologaesus oder Vologessus; nur bei Tacitus ist Vologeses (mit der sonst nicht vorkommenden Endung es) gewöhnlich, während Casusformen von Vologesus oder Vologaesus Hist. 1, 40; 4, 5 und Ann. 13, 7 bezeugt sind.

Auf einer Münze aus parthischer Zeit steht ziemlich deutlich ולגשי Ztschr. D. M. G. XXI, 453 ff. Im Syr. kommt im 4. Jahrh. der Name ܘܠܓܫ vor und zwar zweisilbig (s. *Bickell* im Glossar zu Ephraïm's Carm. Nis. s. v.), also etwa Walgeś zu sprechen. So ܘܠܓܫ nennt auch Dion. Telm. 157, 9 den Partherkönig.

Bei den späteren Persern und bei den Arabern ist das *g* durchweg ausgefallen und aus dem anlautenden *w* nach einer, im Neupers. bekanntlich sehr beliebten, Umwandlung gewöhnlich *b* geworden. Die Perser und Araber nennen die betreffenden Arsaciden und Sâsâniden immer بلاش, und so schreibt schon um 500 n. Chr. der Stylit Josua (*Assem.* I, 264) ܒܠܫ (so dann öfter bei Barhebraeus). Ebenso heisst es mandäisch באלאש Sidra Rabba I, 383 unten. Dazu vrgl. die vielen Ortsnamen [1]) (je nachdem, mit Beibehaltung des ś oder Umwandlung in s, welche die Araber bei der Aufnahme fremder Wörter lieben) بَلَشْكَر, بَلاشْكَر; بَلاشْجِرْد; بَلاسْكِرْد (Vologesocerta Plin. 6, 26 [§ 122]) [2]); بلاساباذ (wie Jaq. 3, 3, 10 zu lesen). Daneben haben wir aber noch mit *w* وَلاشْجِرْد (ولاستجرد mit *t* beruht gewiss auf einem Irrthum). *Βάλας* oder *Οὐάλας* bei Agathias 4, 27 (nach syrischer Quelle) wird man auch für die Aussprache mit *w* anführen dürfen [3]). Aus allen diesen Formen ergiebt sich mit Sicherheit, dass der Sâsânidenkönig schon von seinen Zeitgenossen Walâś und Balâś genannt ward [4]); dem steht auch *Βλάσης* bei Procop, Bell. Pers. 1, 5; 1, 7 nicht entgegen.

Daneben haben wir aber aus der früheren Sâsânidenzeit auch noch eine Form, welche wie in den urkundlichen Formen des Stadt-

---

1) S. Jaq. an den betreffenden Stellen.

2) S. den folgenden Aufsatz.

3) Ist *Βάλας* bei ihm richtig, so ist das freilich nicht sicher, da die dagen Griechen noch keine andere Bezeichnung des reinen *b* hatten als *β*, hes sie sonst schon *w* sprachen (später schrieben sie *μπ* für unser *b*).

4) Dem widerspräche es nicht, wenn er etwa officiell, auf Münzen u. s. w., alterthümlichere Namensform gebraucht hätte (kann Ztschr. XIX, 439 ולג gelesen werden? ich erbitte mir darüber den Bescheid der Kenner). isst sich ja beweisen, dass Könige, welche sich ארתחשתר, שהפוהר eben, gemeiniglich Ardăśêr, Schâpôr oder Schâbôr genannt wurden . w. — Palasch, wie Neuere zuweilen schreiben, ist falsch.

namens *'Ολαγασιάς*, *'Ολογεσιάς* אלגשיא den Anlaut in *o* verwandelt, nämlich ܐܘܠܫ, wie ein persischer Märtyrer heisst Mart. I, 144 [1]).

Wie dies ܐܘܠܫ aus W o l o g e ś, so kann sehr wohl auch أُلَّيس oder vielmehr zunächst dessen einheimische, nicht arabisierte, Grundform — etwa als O l l ê ś anzusetzen — aus אלגשיא u. s. w. entstanden sein. Die einzige lautliche Schwierigkeit bietet die Verdoppelung des *l*, welche durch mehrere Dichterstellen gesichert und, da eine solche Form im Arabischen ungewöhnlich, kaum erst bei der Arabisierung eingetreten ist. Sollte sich in der Verdoppelung vielleicht eine Spur des (zunächst etwa zu *j* gewordnen) *g* erhalten haben? Zu bedenken bliebe, dass in der Form bei Ptol. und in dem zweisilbigen ܘܠܓܫ das *l* ohne Zwischenvocal vor dem *g* steht. Auf keinen Fall kommt diese lautliche Schwierigkeit gegen die sonstige Uebereinstimmung in Anschlag.

أُلَّيس [2]), welches ziemlich oft bei den ersten Kämpfen der Muslime gegen die Perser bis zur Schlacht von Q â d i s î j a erwähnt wird, lag nahe bei Ḥ î r a (resp. K û f a). Darauf führt schon die Marschroute des Châlid; s. Belâdhorî 242 f.; Ṭabarî (*Koseg.*) 2, 6; 2, 24 ff. Dazu stimmt Tab. 2, 4. Nach der Niederlage „an der Brücke" zieht sich Muthannâ nach O l l ê s zurück Bel. 251 ff., weniger deutlich Tab. 2, 203 (danach Ibn Athîr 2, 339). Der Kampf war dichte bei B â N i q j â (= ܒܝܬ ܢܩܝܐ „Schaafhausen") und unweit Ḥ î r a's, dessen Bewohner jenseits des Flusses ihre Felder hatten (Bel. a. a. O.). So heisst es auch gradezu, O l l ê s hätte gelegen على صلب الفرات (Tab. 2, 24). Wir sahen schon oben, dass der Flussarm bei Ḥ î r a (der alte *Μααρσάρης*) bei den Arabern als Hauptarm des Euphrat angesehen ward. So liegt also O l l ê s nach arabischen Nachrichten an demselben Fluss, an welchem nach den Alten V o l o g e s i a s lag. Hiermit stimmt wieder überein, dass nach Jaq. s. v. أُلَّيس war في أول ارض العراق من ناحية البادية d. h. im westlichsten Theile Babyloniens zwischen dem Euphrat und der syrischen Wüste. Nach Tab. 2, 32 (vrgl. Jaq. s. v. امغيشيا) gehörte O l l ê s zu den Waffenplätzen (مسالح) von

---

1) Die Behandlung des Anlauts ist hier wie in ܐܘܣܢܐ „Hengs[t] varśni (*Lagarde*, Ges. Abh. 11), dessen neupers. Form g u ś n ist. [...] sich irgendwo noch eine Form des Namens V o l o g e s u s finden, in w[elcher] der Anlaut zu *g* geworden, so wäre auch das nicht auffallend.

2) Oft fälschlich أللّيس geschrieben.

أمغيشيا [1]), einem grossen Orte, bis zu dem der فرات بادقلى reichte. Nun bildete nach Ja'qûbî 93 [2]) der فرات بادقلى (d. h. das Land [3]) an dem Euphratarm, welcher bei einem Orte حصن وقلا „Palmenhausen“ vorbeifloss) den District (كورة) „unteres Bihqobâdh“ zusammen mit Kûfa, Ḥîra, Sailaḥîn [4]) und zwei, ihrer Lage nach nicht näher bekannten Orten Nistar und Hormuzgird (wohin Châlid gekommen war, ehe er nach Ollês gelangte Bel. 242). Alles das weist uns wieder auf eine Lage in der Nähe von Ḥîra. Setzen wir Ollês demnach ungefähr in die Gegend des heutigen Kefîl, so kommen wir dadurch ganz in Uebereinstimmung mit den Angaben über die Lage von Vologesias, 18 Milien von Babylon, an dem Wasser, an welchem Borsippa liegt.

Nun ist jedoch eine andre Angabe, Ollês wäre ein Dorf in der Gegend von Anbâr قرية من قرى انبار (Tab. 2, 228 vgl. 236 und danach Jaq. u. A. m.). Dieser Ansatz stimmt aber durchaus nicht mit den Berichten und Anzeichen, welche uns auf die Nähe von Ḥîra führen. Die Vermuthung, es handle sich hier um zwei verschiedene Orte desselben Namens, wird bekräftigt durch die Bezeichnungen أليس الصغرى Tab. 2, 203 und أليس الآخرة Tab. 2, 228; 3, 76 ult. An sich wäre ich allerdings eher geneigt, diese Ausdrücke, welche einen Gegensatz zwischen einem Ollês und einem andern bedingen, zu übersetzen: „der kleine Kampf bei O.“ und „der letzte Kampf bei O.“, so dass die Adjectiva zu غزاة oder غزوة gehörten, auch wenn dies Wort fehlt. Aber Tab. 3, 76 kann اهل أليس الآخرة durchaus nichts Anderes heissen als „die Bewohner des äussersten O.“ (nicht etwa „die welche den letzten Kampf von O. mitgemacht haben“). Hat hier nicht also schon in den alten Ueberlieferungen eine grosse Verwirrung Statt gefunden — und ich

---

1) Ein Dichter kürzte diesen unbequemen Namen ab in أمغى Jaq. s. v. Vrgl. Tab. 2, 30.

2) Ibn Chordâdhbih (Journ. as. 1865 Janv. S. 30) lässt Kûfa und Ḥîra weg und hat dafür رومقان (so lies für رومستان). Die ungefähre Lage des Districts ergiebt sich auch aus der der benachbarten „oberes Bihqobâdh“ und „mittleres Bihqobâdh“.

3) Die Bezeichnung der Districte schlechtweg nach den Flüssen und Canälen war in diesem Lande nicht selten.

4) Ganz nahe bei Ḥîra s. Jaq. s. v.; Ja'qûbî 93; Bel. 255 und andre [Qu]ellen der Historiker. Es giebt aber noch einen Ort desselben Namens bei [Ạ]qr qûf, 3 oder 4 Parasangen westlich von Baghdâd s. *Sprenger*, Post- und [R]eiser. 91; Bel. 246; Jaq. s. v. Letzterer Ort steht auf *Kiepert's* Karte als Sâlhijjên. Jâqût verwirrt die Angaben über die beiden Orte. Einer von ihnen ist das שלחי Scherîrâ's (*Neubauer* 362).

muss gestehn, ich halte das nicht für unmöglich[1]) — so haben wir „das kleine Ollês“ d. i. Vologesias der classischen Schriftsteller von „dem äussersten Ollês“, einem Dorfe bei Anbâr, zu unterscheiden.

In dieser Ztschr. XXVII, 337 hat *Blau* die Vermuthung angedeutet, Vologesias wäre الوَلَجَة, ein gleichfalls bei den ersten Kämpfen viel genannter Ort. Aber dieser scheint mir zu weit südlich zu liegen. Nach Tab. 2, 20 ult. — 22, 1 war er nahe bei Kaskar (der Gegend des späteren Wâsiṭ) „von der Landseite“ d. h. nach der Wüste zu (nicht so genau Jaq. 4, 939, 15). Der von Süden kommende Châlid berührt Walaǵa eher als die Orte bei Ḥîra (Tab. 2, 20 ff.). Nach Tab. 2, 262 liegt Walaǵa den Arabern, die in Qâdisîja (ungefähr SW. von Kûfa, wovon es 15 Milien entfernt) die Perser erwarten, zur Rechten, also etwa südöstlich[2]). Diese Bestimmungen passen nicht zu der von Ptol. und der Tab. Peut. angegebnen Lage. Auch die Wortform giebt zu Bedenken Anlass. Es wäre die einzige, in welcher Vologesus noch später das *g* bewahrt, dagegen den Zischlaut verloren hätte. Endlich dürfte der Name الوَلَجَة „das Loch“, „der Schlupfwinkel“ arabischen Ursprungs sein; so (ohne Artikel) heisst auch ein Ort mitten in Arabien Jaq. 1, 151, 4.

Grossen historischen Werth hat allerdings unsre Identificierung nicht. Die Blüthe von Vologesias scheint kurz gewesen zu sein. Im Talmud kommt es nicht vor; wenigstens erwähnt es weder Neubauer, noch bin ich bei meinen talmudischen Streifzügen darauf gestossen. أُلَّيْس war allem Anschein nach ein unbedeutender Ort, der nie in der Literatur genannt wäre, wenn er nicht bei den ersten Eroberungskriegen der Schauplatz denkwürdiger Ereignisse gewesen wäre. Zu Jâqût's Zeit existierte er schwerlich mehr. Die Hoffnung, dass sich noch Spuren von einer Stadt finden sollten, seit deren kurzem Glanze wenigstens 1500 Jahre verflossen sind, ist um so geringer, je zerstörender die Wasserfluthen in dieser Gegend mit dem vergänglichen Baumaterial zu schalten pflegen.

---

1) Zu beachten ist, dass Belâdhorî, dessen knappe Erzählung durchweg zuverlässiger ist als die massenhaften Nachrichten Ṭabarî's, r
Ollês kennt.

2) Jaq. 4, 939, 22 hat dafür, Walaǵa liege dem, der von Qâ
nach Mekka wolle, zur Linken, was das Gleiche bedeutet und zul.
dieselbe Quelle zurückgehen wird wie das bei Tab. Gesagte (den B
ʿOmar). Jâqût merkt nicht, dass der Z. 15 genannte Ort derselbe
der Z. 22.

2. Missionsreise in Babylonien und Medien.

Unter den noch nicht herausgegebenen Acten persischer Märtyrer in syrischer Sprache finden sich im British Museum auch die des ܦܬܝܘܢ [1]), *Wright* Cat. 1134[b], welcher im 9. Jahre des Jezdegerd II. (=448 n. Chr. nach *Gutschmid*'s Berechnung) [2]) hingerichtet ward. *Wright* theilt a. a. O. eine Stelle aus diesen Acten mit, welche von den Reisen des Märtyrers erzählt. Ich hatte schon bei der Besprechung des Catalogs (Ztschr. XXVII, 198) darauf hingewiesen, dass einige der in diesem Stück vorkommenden Orte aus arabischen Quellen näher zu bestimmen sind. Das geht nun in noch weiterem Umfange, als ich glaubte. Ich gebe zur grösseren Deutlichkeit zunächst eine wörtliche Uebersetzung: „Der h. Phaetion fing aber (das Christenthum) zu lehren an in (eigentlich „von") der Gegend von ܒܠܫܦܪ, ging dann von dort abwärts nach ܒܝܬ ܕܪ̈ܝܐ ܘܕܩܘ̈ܣܛܐ ܘܡܣܝܢ [3]) und begab sich unterweisend und lehrend bis nach ܡܗܘܣܝܢ. Da blieb er den ganzen Winter, führte [4]) viele Heiden zum Evangelium Christi und baute da 4 grosse Kirchen. Von dort wandte er sich weg, indem er das ganze Land ܡܣܣܢ durchzog, und unterwies viele Dörfer. Und von dort kehrte er zurück nach der Celle, welche er im Gau (ܪܘܣܣܛܐ) von ܕܪܝ hatte, welchen man ܕܝܗܘܣܪ nennt, d. i. die Ebene (ܦܩܥܬܐ) von ܕܪܝ, wo er zu wohnen pflegte. Und darauf ging er in's Land ܡܕܝ und führte dort Viele zur h. Taufe. Und Jahr für Jahr zog er umher und besuchte alle Gegenden, in denen er die Lehre der Gottesfurcht gesäet hatte" u. s. w.

Die geographischen Namen sind theilweis etwas entstellt (die Handschrift ist erst 1196 n. Chr. geschrieben), aber die ursprüngliche Gestalt ist durchweg leicht wieder aufzufinden.

---

1) Der Name wird ܦܶܬܝܘܢ 186[b] oder ܦܝܬܝܘܢ (mit Rukkâch) punctiert. *Φαεϑίων?* oder *Πυϑίων?* Da es der Name sein wird, den der Heilige bei der Aufnahme in den Mönchstand angenommen hat, so darf man sich an der griechischen Form bei einem Perser nicht stossen. الفطْيون oder الفيطوان, Name eines fabelhaften Judenkönigs, Jâqût 2, 242; 4, 463 u. s. w. hat schwerlich etwas damit zu thun. — Der Märtyrer stand bei den Nestorianern in hohem Ansehn.

2) Als sein Todestag gilt der 25. Oct.; s. *Wright*, Catal. 186[b]; 193[a].

3) Die Mehrheitspuncte von ܩ̈ܣܛܝ sind zu tilgen.

4) Ich lese ܩܰܪܶܒ (Pael Sg.) statt ܩܰܪܶܒܘ (Pael Plur.); möglich ist auch ܩܪܶܒ (bloss mit dem unteren Punct) „sie näherten sich dem Ev.", „nahmen as Ev. an".

Unsicher ist nur der Ausgangspunct ܒܠܫܦܪ. Ich vermuthete anfangs, es wäre ܒܠܫܟܪ zu schreiben = بَلاشْكَر oder (noch mehr arabisiert und für arabische Dichter bequemer gemacht) بَلَشْكَر, etwas oberhalb Baghdâd, dicht am oder doch nahe beim Tigris (s. Jaq. s. v. بلاشكر, بلشكر und vrgl. zur Orientierung Jaq. 1, 552, 18 s. v. بَرَدان [1]); über Letzteres s. noch Iṣṭachrî 87; Ibn Hauqal 168). Es ist dem Namen und wahrscheinlich auch der Sache nach = Vologesocerta bei Plin. 6, 26 (§ 122), obgleich dessen Angabe, es liege 3 Milien von Ctesiphon in Chalonitis (dem Gebiet von Ḥolwân) weder mit sich selbst übereinstimmt, noch zu Jâqût's Bestimmung passt [2]). Die Lage von Balâśkar würde sich vortrefflich in unseren Missionsbericht fügen, da die folgenden Orte, nach denen er von dort „hinabgeht", wirklich weiter stromabwärts liegen. Allein wir haben gar nicht nöthig, die Lesart zu verändern, da ein Ort ܒܠܫܦܪ (mit ܦ) in passender Lage auch sonst noch vorkommt. Thomas von Marga bei *Assem.* III, I, 471 erwähnt diesen Ort in Verbindung mit einem Kloster der Schîrîn, der berühmten Gemahlin des Chosrau II. Da liegt es nahe, Balâśfarr in der Nähe des Qaṣr Schîrîn zu suchen. Und wenn nun Hamza 36 f. sagt, König Balâś habe neben der Stadt Ḥolwân بلاشعر gebaut, so werden wir diese schon an sich schwerlich statthafte Form ohne Bedenken in بلاشفر verwandeln; allerdings müssen wir dann entweder annehmen, dass Hamza den Sâsâniden Balâś, welcher erst nach dem Tode des Märtyrers regiert hat, mit einem der gleichnamigen Arsaciden verwechselt, oder dass der syrische Erzähler ungenau eine für die Zeit seines Helden noch nicht zulässige Benennung verwendet. Da unser Heiliger aus Ḥolwân gebürtig war (ʿAmr bei *Assem.* III, I, 397), so passte ein Ort in dessen Nähe vortrefflich als Ausgangspunct seiner Reise [3]).

---

1) Eine andre Localität des Namens بردان liegt „in Kûfa". Eine von diesen beiden ist wohl = ורדוני Sota 10a oder ורדינא Erub. 49a. Verschieden ist Berdanna der Tab. Peut., grade in der Mitte zwischen Seleucia und Ecbatana. Jaq. hat noch ein وردانية ohne Angabe der Lage. Alle diese Namen führe ich auf den König Wardân, Vardanes zurück.

2) Andre Orte des Namens Vologesocerta (dessen Form in S scher Zeit etwa Walâśkard oder Balâśkard war) sind als جَرْد بَلاسْكَرْد , بَلاشْجَرْد arabisiert. Vrgl. über diese Formen den Aufsatz üb logesias S. 95.

3) Nicht aber als Ausgangspunct seiner christlichen Thätigkeit übe

Wie ܗܘܪܡܙܦܪܗ (arabisiert مسقرّه oder مَسْقَرا) [1]) aus dem Namen des Königs Hormizd und فرّه „Glanz“, so ist Balâśfarr aus Balâś und فرّ (im Neupersischen viel häufiger als فرّه) zusammengesetzt; vrgl. noch فَرْشابور. Eine solche Bildung (vrgl. اردشيرخُرّه) dürfte übrigens mehr Sâsânidischer als Arsacidischer Art sein, so dass also Hamza doch wohl Recht haben wird.

ܒܝܬ ܕܝܪܝܐ ist بادرايا, ein wenig unterhalb Baghdâd. Vielleicht ist gradezu ܒܝܬ ܕܪܝܐ (ohne Jod) zu verbessern; den syrischen Abschreibern lag die Versuchung zu nahe, hier ܕܝܪ̈ܝܐ „Mönche“ zu finden. Möglich, wenn auch viel weniger wahrscheinlich, ist es übrigens, dass بادوريا (ganz nahe westlich von Baghdâd) gemeint wäre [2]).

Vor ܒܩܣܝܐ ist wahrscheinlich ܒܝܬ zu wiederholen. Es ist unzweifelhaft das wieder weiter stromabwärts liegende باكُسايا; vrgl. z. B. die Route bei Jaʿqûbî 108, wo بادرايا und باكسايا vorkommen. Beide Orte werden auch in enger Verbindung genannt im Diöcesenverzeichniss *Assem.* II, 458 [3]).

ܡܝܫܢ ميسان Μεσήνη (so accentuieren die Codd. bei Steph. Byz. s. v.) ist bekanntlich die in neuerer Zeit oft besprochne Gegend ganz unten am Tigris, wozu Baṣra gehört.

Nachdem der Missionar also aus der Gegend von Baghdâd bis nahe an die Mündung des Tigris gelangt ist, geht er wieder in sein Heimathland hinauf. ܡܗܪܓܢܩܕܩ, in ܡܗܪܓܢܩܕܩ oder ܡܗܪܓܢܩܕܩ zu verbessern, ist arabisch مِهْرِجانْقَذَق = pers.

---

denn er war weiter nördlich in „Gedana“ (d. i. كَرْخ جُدّان an der Gränze zwischen dem ʿIrâq und Schahrzûr s. Jaq. s. v.) getauft (*Assem.* III, ɪ, 397) und hatte ja inzwischen bei Dînawar gewohnt.

1) Die arabische Etymologie bei Jaq. s. v. ist natürlich so schlecht wie manche landläufige Deutungen von Städtenamen bei uns. Uebrigens finden wir selbst bei dem sachkundigen Hamza mehrfach falsche Etymologien von Namen Sâsânidischer Städte.

2) Einer der Orte ist wohl בי דראי Berach. 31ᵃ; Sota 46ᵃ, wozu aber viele Varr., s. *Rabbinovicz* zu der ersteren Stelle. — Ueber alle diese Orte vrgl. Jaq.

3) Ich hatte diese Identificierungen, die sich ja von selbst ergeben, längst gemacht, als ich in dem Abriss des Lebens unseres Heiligen bei *Assem.* III, ɪ, 397 (nach ʿAmr) wirklich Badraja und Baksaja (d. i. بادرايا und باكسايا) genannt sah.

Mihrgân-kadhak, was in jetziger Sprachform مِهْرْگان كَدَهْ wäre [1]). Dieser Ort lag im südwestlichen Medien, nahe bei **Ṣaimara**, zur Rechten des Weges von **Ḥolwân** nach **Hamadhân** (Jaq.).

ܡܣܒܕܢ (auch Mart. I, 136, 3 vorkommend) ist ماسَبَذان [2]) (vrgl. *Μασσαβατική* Strabo 524. 744; *Μασσαβάται* Dionys. Per. 1015; *Μεσ(σ)αβάται* Ptol. 6, 4 **Massabene** Plin. 6, 27 [§ 134]; **Messobatene** [3]) eb. [§ 135]. Das *t* in diesen Formen ist natürlich alterthümlicher als das *dh*). **Mâsabadhân** wird mit **Mihrǵânqadhaq** eng verbunden Jaq. 4, 393, 14; Ibn Chordâdhbih 42 u. s. w.; vrgl. *Sprenger*, Post- und Reiser. 54.

Etwas weiter nördlich liegt das gleichfalls öfter (z. B. Ibn Chordâdhbih a. a. O.) mit jenen beiden zusammen genannte ܕܝܢܘܗܪ [4]) = دِينَوَر, einige 20 Parasangen von **Hamadhân** (s. *de Goeje* zu Ibn Hauqal 257; Iṣṭachrî 197), 3 Tagereisen von **Kirmânśâhân** (arab. قرميسين oder قرماسين Ja'qûbî 46), 4 Tagereisen von **Schahrzûr** (Jaq. s. v. دينور). Es war im Mittelalter eine grosse Stadt (Ibn Hauqal 255. 260; Iṣṭachrî 198). دون, welches in unsrer Erzählung der Hauptort des Gau's ist, war später zu einem Dorf herabgesunken (Jaq. s. v.).

Auffallend ist, dass von diesem Lande noch ܡܕܝ, das eigentliche **Medien**, unterschieden wird. Darunter ist wohl die Gegend von **Hamadhân** zu verstehn.

Es ist wohl nicht zufällig, dass fast alle in unserem Stück vorkommenden Orte auch als Bischof- oder gar Metropolitensitze genannt werden.

---

1) S. Ztschr. XXVII, 198. Es wird als Diöcese genannt *Assem.* II, 458.

2) „**Basendana**" bei *Assem.* III, I, 397 ist ein verlesenes باسندان statt ماسبذان.

3) Es scheint mir nicht nöthig, die Verschiedenheit dieser beiden deren jede durch die Handschriften ziemlich sicher gestellt wird, au Plinius braucht die Identität beider nicht bemerkt zu haben.

4) Ob das ܘܗ richtig ist, kann ich nicht sagen. Eine ältere Form ist nicht bekannt.

Zur Handschriftenkunde
(Kommentare zum Amarakosha).

Von

Th. Aufrecht.

I.

Der älteste und gelehrteste Kommentar zu dem Wörterbuche von Amarasiṅha, den wir bisher kennen, ist das Amarakoshodghâ-ana (der Schlüssel zu der Schatzkammer von Amara) von Bhaṭṭa-Kshîrasvâmin. Von diesem Werke findet sich eine im Jahre 1810 nicht sonderlich gut copirte Handschrift in der Bibliothek des India Office, auf 268 Blättern. Diese Handschrift enthält sowohl den Text als den Kommentar.

Kshîrasvâmin's Vorrede beginnt:

दिश्याच्छिवानि शिवयोस्तिलकायमान-
    गोरोचनारुचिललाटविलोचनं नः ।
अन्योन्यगाढपरिरंभनिपीडनेन
    पिंडीभवन्बहिरिव स्फुटितो ऽनुरागः ॥ १ ॥
अद्याप्यभिन्नमुद्रो यो ऽर्थार्थिभिरमरकोष एष बुधाः ।
उद्घाट्यते यथेच्छं गृह्णीध्वं नामरत्नानि ॥ २ ॥
प्रकृतिप्रत्ययवाक्यैर्व्यस्तसमस्तैर्निरुक्तनिगदाभ्यां ।
इति सप्ताष्टैः पथिभिर्नाम्नां पारायणं कुर्मः ॥ ३ ॥
भमा अभिधानकृतो विवरीतारश्च यत्र विभ्रांताः ।
नामानि तानि भंक्तुं गहनमहो अध्यवसिताः स्मः ॥ ४ ॥

सहजो यः समुल्लासः क्षीराब्धेः सो ऽपि मंस्यते ।
चांद्र इत्यच किं कुर्मो गतानुगतिकं जगत् ॥ ५ ॥

In dem Schlussverse (8) erwähnt er, dass er zur Läuterung des Wortschatzes sechs Kommentare verfasst habe (mayâ nyâyye vartmani vartanâya bhavatâṃ shaḍ vṛittayaḥ kalpitâḥ). Dieses bezieht sich auf sechs grammatische Schriften von ihm. Ausser unserem Kommentare kenne ich von ihm noch die Kshîrataraṅgiṇî und einen Kommentar zu den Nighaṇṭavaḥ. Sein Zeitalter wird dadurch bestimmt, dass er zwischen dem Verfasser des Bhoja zugetheilten Çabdânuçâsana und Vardhamâna, dem Verfasser des Gaṇaratnamahodadhi, in der Mitte steht. Demnach hat er im elften Jahrhundert gewirkt.

Er erwähnt die folgenden Schriften und Schriftsteller: 1) Abhidhânakâra I, 1, 7, 9. 2) Amaramâlâ, ein Lexicon, I, 1, 1, 49. 5, 10. 3) Indu, ein Lexicograph, sehr oft in dem Abschnitte über Bäume und Pflanzen. 4) Udîcyâs, die nördlichen Grammatiker, III, 3, 20. 5) Upâdhyâya, schwerlich eine Abkürzung von Upâdhyâyasarvasva, grammatisch und lexicalisch. 6) Kâtya, der Verfasser eines Lexicons in Anushṭubh-Versen; oft citirt. 7) Die Kâdambarî von Bâṇa wird zu I, 1, 5, 6 als Beispiel einer Kathâ erwähnt. 8) Kâlidâsa. 9) Kâçikâ. 10) Kâçmîrâḥ II, 8, 2, 38. 11) Kauṭilya. Dieser Name wird von Viçâkhadatta und Hemacandra unter den Synonymen von Câṇakya angegeben. Folgende Stellen, die ihm ausdrücklich zugetheilt werden, sind mir bisher vorgekommen. Mallinâtha zu Rgh. 3, 29: क्रिया हि द्रव्यं विनयति नाद्रव्यं । 3, 35: द्विविधो विनयः स्वाभाविकः कृत्रिमश्च । 4, 35: बलीयसाभियुक्तो दुर्बलः सर्वत्रानुप्रणतो वेतसधर्ममातिष्ठेत । 15, 29: भूतपूर्वमभूतपूर्वं वा जनपदं परदेशप्रवाहेण स्वदेशाभिष्यंदवमनेन वा निवेशयेत् = Ks. 6, 37. | 17, 49: कार्याणां नियोगविकल्पसमुच्चया भवंति । अनेनै[...] पायेन नान्येनेति नियोगः। अनेनान्येन वेति विकल्[...] अनेन चेति समुच्चयः । 17, 55: क्षीणाः प्रकृतयो [...] लुब्धा यांति विरागतां । विरक्ता यांत्यमित्रं वा भ[...]

घ्नंति वा स्वयं । 17, 56: समज्यायोभ्यां संदधीत हीनेन विगृह्णीयात् । 17, 76: मंत्रप्रभावोत्साहशक्तिभिः परान्संदध्यात् । 17, 81: दुर्बलो बलवत्सेवी विरुद्धाच्छंकितादिभिः । वर्तेत दंडोपनतो भर्तर्येवमवस्थितः ॥ 18, 50: धर्माधर्मौ त्रय्यामर्थानर्थौ वार्त्तायां नयानयौ दंडनीत्यां । — Kshîrasvâmin I, 1, 7, 23: अयमुच्चैः सिंचतीति दीर्घः (sic) चारायणः प्राव्राजीत् । I, 2, 3, 21: कर्कटसधर्माणो हि राजपुत्रा जनकभक्षाः । II, 2, 2: विशिखायां सौवर्णिकप्रचारः । II, 2, 18: मुखसमः संक्रमो मुखानुवादेन निःसरणविरधिर्वा । II, 8, 1, 21: उपधाभिः शौचाशौचपरिज्ञानममात्यानां । II, 8, 2, 64: प्रसारस्तु सैन्यबहिस्तृणजलाद्यर्थे प्रसरणं । II, 10, 28: ऊर्ध्वं घाट्यते ऽनेनोद्घाटनं । III, 3, 15: आकृतिग्रहणमाकारो मुखरागादिः । — 12) Gauḍa und Gauḍâs, die Bengalen, geben grammatische Erklärungen, die von Kshîrasvâmin oft verworfen werden. 13) Gâutama I, 1, 5, 3: श्रुतिस्मृतिविहितो धर्मः । II, 7, 7: अग्निष्टोमो ऽत्यग्निष्टोम उक्थ्यः षोडशी वाजपेयो ऽतिरात्रो ऽप्तोर्याम इति सोमसंस्थाः । 14) Candra II, 4, 2, 10. 11. 17. 29. 39. In diesen Stellen lexicographisch, und wohl Abkürzung von Candranandana. Die Grammatik von Candra erwähnt er zu II, 7, 12: चंद्रस्योपज्ञा चंद्रोपज्ञमसंज्ञकं व्याकरणं । Siehe Cândra. 15) Candranandana, ein Lexicograph, II, 4, 2, 43. 46. 54. 3, 16. 25. 4, 14. 16) Câṇakya II, 1, 19: घंटापथः । चाणक्योक्तो ऽष्टदंडः । II, 10, 1, 31: वरत्रा । वैत्रवैणवीरिति चाणक्यः सूत्राध्यक्षे उपचारादाख्यत् । 17) Cândra, von dem Grammatiker Candra herrührend, I, 2, 3, 5: आप्यं ते चांद्रं सूत्रं । II, 10, 1, 19: मंदि जाड्य इति चांद्रो तुः । 18) Jaimini I, 1, 5, 2: अर्थैकत्वादेकं वाक्यं सा-

עבדו ית כלבא נבחא וית חמרא נהקא ושויאו חרשין בפומהון ומחוון להון כל טמירתא ואינש ספרווים מוקדין ית בניהון על איגוריא דבנו לאדרמלך צורת כודנא ולענמלך צורת סוסא טעות ספרווים.
Die Quelle für diese Erklärungen der Samaritaner-Götzen ist theils im jerusalemischen Talmud, theils im babylonischen zu suchen. Hier wird die Stelle besprochen in Synhedrin 63[b], dort in Abôdâ zârâ III, 1 p. 42[cd]. — 1) סוכות בנות j. T. תרנגולתא ופרחיה b. T. תרנגולתא. Es ist das Sternbild der Gluckhenne gemeint; wie denn עיש על בניה im Hiobtargum (38, 32) ebenfalls übersetzt wird זגתא על אפרחהא [1]). — 2) נרגל wird im bab. T. mit תרנגול Hahn erklärt. Unser Targum adoptirt die Erklärung des Jerusch., der נרגל von רגל Fuss ableitet: נירגל רגליה דיעקב ורגליה דיוסף, wobei auf die segenwirkende Kraft von Jakob und Joseph nach Gen. 30, 27 (ויברכני ד׳ בגללך) und 39, 5 (ויברך ד׳ בגלל יוסף) hingewiesen wird [2]); zugleich aber wird damit die Erklärung des Babli combinirt. — 3) Auch für die Uebersetzung von אשימא sind die Erklärungen beider Talmude sehr frei combinirt worden. B. hat nämlich ברחא קרחא, was der Targumist s. v. a. Katze auffasste; ferner las er im Jeruschalmi: אשימא אימרא כמא דתימר באיל האשם „Aschima heisst Widder, indem אשם die Bedeutung von איל erhält" (nach Levit. 5, 16). Durch Verbindung beider Erkl. erhielt er: „die Katze, vor welcher man Widder als Schuldopfer darbringt". — 4) נבחן und תרתק erklären beide Talmude mit Hund und Esel. Targum bezeichnet sie noch als Beller und Schreier. Von sich fügt er hinzu, dass die ʿAwwim ihre Thiergötzen zu einer Art Wahrsagerei benutzten. — 5) In Adrammelech und ʿAnnammelech findet B. durch Etymologie Maulthier (אדר ליה למריה) und Pferd (ענו ליה למריה בקרבה). Unser Targum adoptirt dies. Jerusch. sieht, vielleicht nach anderen Etymologien, in diesen Götzen: Pfau und Fasan (טווסא ופיסיוני).

C. Nach Midraschwerken.

Josua 6, 27 והוה מטבעיה נפק בכל ארעא.
Genesis rabba c. 39. Vier Personen werden in der Bibel genannt, deren Münzen in der ganzen Welt verbreitet waren: Abraham, Josua, David, Mardochai. Für Josua wird der Beweis aus unserem Verse geführt.

Jesaia 33, 7—9 הא כד אתגליתי על אברהם אבוהון ואמרית למיתן ליה ית יצחק הימין במימרי. ובתר כדון בתינייתא כד אמרית ליה דייסקיניה לעלתא לא איתעכב ואזל ובנא מדבחא בטור מוריה ואסקיה לעלתא קמון כל אנגלי מרומא מלאכי זיע מלאכי רתיתא

1) Die Erklärung Raschi's ist also zu berichtigen. סכות wurde vielleicht etymologisch mit שׂכוי zusammengestellt und mit זגתא selbst. Letzteres ist im babyl. Sprachgebrauch zn finden. So sagt Amêmar (Bâba mezîʿa 86 b): זגתא אוכמתא „ein schwarzes Huhn".

2) Für רגל und גלל wurde die gemeinsame Wurzel גל angenommen.

וצווחין מברא למחיצתהון ואמרין רבוני דעלמא הלא הוא דין
אברהם צדיקא דמטול זכותיה איתבסס עלמא ויהבתה ליה בר לסוף
מאה שנין ואמרת ליה ארום ביצחק איתקרי לך בנין. ואפילו מלאכי
שלמא דקיימין במשרייתא דשכינתא במרירותא בכיין עד דאיתגוללו
רחמי וחסית עלוי. כדון איצטדיאו צדיקיא דמהלכין בשבילי אבהת
עלמא. פסקו חסידיא דמהלכין באורחן דתקנן קדמי. אשניאו קיימי
אורייתא. בגין כן איתרחקו מקירויהון ואזלו בגלותא לא איתחשבו
קדמוי בני נשא: איתאבלו על חורבנא יתבי ארעא ובית מקדשא
איצטדא. וקרתא דירושלם כמדברא צדיא איתפכרו שוריא דמיא
דחסינין במתנן וכרמלא.

Diese agadische Paraphrase führt insofern auf Gen. r. c. 56 (62[d]) zurück, als auch dort Jes. 33, 7 so gedeutet wird, dass die Engel über die zu vollziehende Opferung Isaks weinen. Das Uebrige scheint dem Targumisten allein anzugehören, so die Erklärung von חוצה. Dieses Wort wird im Midrasch von R. Azarja mit fremdartig übersetzt („Es ist fremdartig, dass der Vater den Sohn opfere!"). Unser Targ. nimmt es wörtlich und lässt die „Engel des Lebens" aus dem ihnen angewiesenen Himmelsraume hinaus schreien. Auch die Unterscheidung zwischen den אראלם und den Friedensengeln [1]) gehört ihm an, sowie die ganze Einkleidung.

Richter 2, 1. וסליק פינחס נביא דמתיל למלאכא דד׳.

Leviticus rabba zu Anfang. War denn der nach Gilgal Hinaufziehende ein Engel, und nicht vielmehr Pinchas, warum wird er Engel genannt? Weil, antwortet R. Simon, sein Angesicht wie Flamme erglühte, wenn der heilige Geist über ihm weilte.

Josua 18, 28. ואתר בית אולפנא ויבוסי היא ירושלם גלימת לבונתא וקרית ציון ופצחיהון.

Numeri rabba c. 8 (226[c]) Was ist unter צלע (II Samuel 21, 14) zu verstehen? Ein Ort im Gebiete Jerusalems, wohin man die Leichen Sauls und Jonathans brachte, um sie zu begraben. Beweis von unserer Stelle. — אלף erklärt der Targumist mit „Lehrhaus".

Jesaia 1, 21 f. איכדין תבו עובדהא למיהוי כאיתא דטעיא מבתר
בעלה קרתא דהות מהימנתא למרהא דהות מליא דינין דקשוט
ודהוון דיינהא מצלין דינא דהוו כהניא מקרבין קרבני תדירא
אימרא חד בצפרא על חובי רמשא ואימרא חד בפניא על חובי יומא
מטול דבזכו יביתון ויקומון יתבי בה וכדון לא מקרבין אלהין
קטלין ודבחין לטעוותא וגרמין קטילי נפשאתא: עובדיך הוון דמיין
מלקדמין היך כספא סנין איתהפכתא להישתכחא בך פסולא אורייתא
דדמיא לחמר בריר אשניתא ית פיקודיא והוית כחמר מערב במיא.

Tanchuma bei Jalkût II 40[d] 41[a] (§ 287). Zu den Worten

---

1) Auch im Zôhar (zu Gen. 22, 10) I, 74[b] findet sich die Unterscheidung: מלאכי שלום אלין אינון מלאכין אחרינין דהוון זמינין למיהך קמיה דיעקב. Vgl. ebend. II, 7[a]. (zu Exod. 1, 9).

צדק ילין בה bemerkt R. Juda b. Simon: In Jerusalem weilte kein Mensch über Nacht mit ungesühnten Sünden; denn das Morgenganzopfer sühnte, was in der Nacht gesündigt wurde, das Abendopfer die Sünden des Tages. V. 22 ist mit selbständiger Agada paraphrasirt.

I Kön. 17, 13 (l. שירוייא) ברם עבידי לי מתמן תלתא זערתא מן שירוויא ארום כהנא אנא ותקרבין קדמי וליכי ולברכי תעבדין בבתריתא. Tana debê Elija bei Jalkût II 32ᵈ (§ 208) [1]. Man fragte den Propheten Elija: Bist du nicht ein Aaronide? Sagtest du doch der Wittwe von Sarepta: Bereite mir zuerst einen kleinen Kuchen (als Priestergabe)!

Richter 12, 6 [ספ את תרג אח] אימר כען ארום בליאת פולחנא נוכראה ואמר אף על גב דסיבת לא בליאת ולא צבי למללא כדין ואחדין ליה וכסין ליה במגיזתיה דירדנא ואיתקטלו בעידנא ההיא. T. d. Elija ib. II 11ᵇ (§ 68) Schibbôleth enthielt eine Bezeichnung für Götzendienst, wie wenn Einer zum Andern sagt שא בל „hebe den Bel". Eine ähnliche Notaricon-Deutung hat der Targumist, der jedoch die aramäischen Stämme סב alt sein und בלי zerfallen, welche freilich auch hebräische Analogien haben, herbeizieht.

I Kön. 2, 9 וכדון לא תזכיניה ארום גבר חכים אנת ותידע ית דתעביד ליה ויהי כד יפסק מלמילד בנין ותחית ית שיבתיה בקטלא לבית קבורתא ארום איסתכיתי ברוח נבואה דמיניה נפקין תרין פריקין לבית ישראל במלכות מדאי. Beruht wahrscheinlich auf der Deutung eines „Midrasch" (angeführt bei Jalkût II, 23ᶜ § 151) zu II Sam. 19, 23. David sah mit prophetischem Geiste, dass von Simei ein Mann abstammen werde, dem grosse Rettung zu verdanken sein wird.

Schon unter den bisherigen Beispielen giebt es einige, die die bedeutende Selbständigkeit unseres Targumisten in der Handhabung und Verwendung seiner Quellen bekunden. In manchen der erhaltenen Proben seiner Uebersetzung ist diese Selbständigkeit noch weit ersichtlicher. Es sind folgende:

Jos. 14, 15 ואברהם אינש רב בגבריא הוא כבש יתה ונסבה מן ידא דחיתאי ותמן איתקברו אבהת עלמא בחקל כפלתא ובתר כדין איתיהיבת לכלב בר יפנה ובזכותהון ארעא שדוכת מלמעבד קרבא. Diese Paraphrase ist Combination verschiedener Agadoth, die Jalkût II, 6ᶜ (§ 23) angeführt sind.

Richter 5, 5 טוריא זעו מן קדם ד׳ טור תבור טור חרמון וטור כרמלא הוו מתרגשין ומתערכין דין עם דין. דין הוה ענה ואמר לדין עלי תשרי שכינתא דד׳ ולי חזיא. — עני בקדמיתא טורא דתבור וכן אמר לטורא דחרמון עלי תשרי ש׳ ד׳ ולי חזיא בקדמיתא. כד הוה טופנא מן יומי נח אתחפיאו כל טוריא דתחות כל שמיא ומיא על רישי ועל כותפיי לא מטו וכוליה עלמא אישתקעו מן מיא ואנא

1) Vgl. Tossaphot zu Baba mezîʿâ 114ᵇ Absatz מהו (nach ר׳ אליה רבה).

טור רם על כל טוריא ולי חזיא שכינתא. — עני טור חרמון ואמר לטור תבור עלי תשרי וכו. כד עברו בני ישראל בגו ימא. אנא גברית ועלי עברו וגזר ומיא על לבושיהון לא מטא. — טור כרמלא שתיק ועבר בגו ימא וקם בין ימא ובין יבשתא ועני וכן אמר אם על ימא תשרי שכינתא עלי תשרי ש׳ ואם על יבשתא ת׳ש׳ עלי ת׳ש׳. — בההיא שעתא נפלת ברת קלא מן שמי מרומא ואמרת לא תשרי שכינתא על אילין טוריא רמיא דאיתגברו בנפשיהון דלית רעוא מן קדם ד׳ למישרי שכינתא לא על טורין רמין ולא על טורין ממרין ולא על טורין מבסרנין אלא על טורין מכיכין וטורא דסיני דהוה זעיר וחלש מן כולהון הות רעוא מן קדם ד׳ למישרי שכינתא עלוהי דהוא זעיר וחלש מן כולהון והוה דליק וסליק תנניה כתננא דאתונא מן קדם דאיתגלי עלוהי יקר שכינתא דד׳ אלהא דישראל.

Dieses charakteristische Gespräch zwischen den drei Bergen [1]), die gerne der Niederlassungsort der göttlichen Herrlichkeit würden, findet sich schon im gewöhnlichen Targum zu unserer Stelle angedeutet. — Zu näherem Verständniss müssen wir hier gleich ein anderes „jerusalemisches T.“ herbeiziehen, nämlich zu Jeremias 46, 18 ארי כמא דיציב דתבור איתגבר ביני טוריא ובע׳ דיתיהבון פיתגמי אורייתא עלוהי ואנא לא קפחית אגריה ויהבית עלוהי פורקנא לעמי ישראל ביומי סיסרא וככרמלא בימא אתא ואזלו עמי ישראל עלוהי ביבשתא בגו ימא ולא קפחית אגריה ויהבית עלוהי נצחנא לאליהו נביא וקטל תמן ית נביאי שיקרא הכדין ייתי תבריה דפרעה מלכא דמצרים. —

Nun bildet dieses Targum zum Verse in Jeremias eine willkommene Ergänzung zu b. Megilla 29[a]: R. Elieser b. Hakkappar lehrte: Künftig werden die Bet- und Lehrhäuser Babyloniens nach Palästina verpflanzt werden; denn es heisst in Jeremias: Wie der Thabor u. s. w.; wenn nun jene Berge, die nur für ein Mal die Lehre zu hören kamen, nach Palästina versetzt wurden, wie erst die steter Belehrung geweihten Bet- und Lehrhäuser. Aus dieser Borajtha ist ersichtlich, dass man sich die beiden Berge als ursprünglich nichtpalästinensisch dachte, und dass ihr blosser Wunsch, Stätte der Offenbarung zu werden, sie würdig machte, in's heilige Land versetzt zu werden; wozu eben die Stelle im Jeremias Anlehnung bot. Unserm Targ. Jer. zu dieser Stelle ist jedoch das Verdienst der beiden Berge ein anderes, indem בים יבוא erklärt wird: Der Karmel kam an's rothe Meer und liess Israel über sich hin trockenen Fusses ziehen. Auch der Lohn ist ein anderer: Thabor wird Stätte des Sisrasieges, auf dem Karmel triumphirt Elias über die Lügenpropheten. — Sehen wir jetzt das Targ. jer. zum Satze des Deboraliedes näher an, so finden wir eine eigenthümliche Abweichung von dem zu Jeremias. Das Verdienst des Karmel schreibt sich Hermon zu, und Karmel selbst stellt sich — vermöge einer neuen Auslegung

1) Erinnert an das zwischen Meer und Erde beim Durchzuge durch das Schilfmeer in den beiden jerus. Targumen zu Exodus 15, 12.

des בים יבוא — zur Hälfte in die See, zur Hälfte auf's Festland — was auf seine Eigenschaft als Vorgebirge sehr gut passt — und erhofft Gottes Herablassung. Ausser der Constatirung dieses Unterschiedes muss aber auch noch eine Berichtigung vorgenommen werden. Das, womit der Thabor sich rühmt, zur Zeit der Sintfluth, als Alles im Wasser unterging, wären sein Haupt und seine Schultern allein emporgestanden, — das eignet sich viel besser in den Mund des hohen, schneebedeckten Hermon, während der Selbstruhm des Hermon dem im Jeremias als Genosse des Carmel figurirenden Thabor ansteht. Was den Schluss des grossen Stückes betrifft, das himmlische Echo, so ist das eine dichterische Ausschmückung Bar Kappara's b. Meg. l. l. Vgl. auch Targum zu Psalm 68, 17.

II Könige 4, 1 [תרגום של תוספתא: Bei Kimchi] עוד מאתן ושתין וחמשא זמנין צווחת איתת עובדיה כההיא גוונא ולא הוה משגח ולא ידע מה למעבד עד דאזלא לבי קיבריה וצווחא דחלא דד׳ דחלא דד׳ ואשתמע לה קלא מביני מיתיא מאן הדין דחלא דד׳ דקא בעית ארבעא איקרו דחלא דד׳ אברהם ויוסף ואיוב ועובדיה אותיבת ואמרה לא בעינא אלא האי דכתיב ביה דחלא דד׳ לחדא (I Könige 18, 3) וכד אודעוה קיבריה הוה קא מתפלשא בקבריה וקא צווחא ואמרה מרי מרי היכא רוחצניך לי בשעתא די דמכתא ודמיתא כד אמרית לך למאן את שביק לי וית תרין בני ואתיבתני דרבון דעלמא רוחצן לי ואמר לי שבוק יתמך ואנא אקיימרנון וארמלתך עלי תתרחץ וכדו לא נהשכת משיזיב ויתמי כמי אמרי קבלן אבא אבא אתיב עובדיה ואמר לה זילי לגבי אלישע בפורתא דמשחא דאישתאיר גביך ולברכיך ביה דאנא כי אטמרתינהו למאה נביאיא וזנתינהו במערתא בלחמא ובמיא לא איטפיין בוציניה דמשחא מנייהו לא ביממא ולא בליליא לידכר ליה לנביא מילי דידי לקודשא בריך הוא וישלים לכו מאן דאוזפיניה דהכי אמר קרא דמוזיף למרי עלמא ד׳ כל מאן דרחים על עניא ועל מסכינא (Prov. 19, 17) [1] ובכן אזלת ואודעיתיה לאלישע כולי האי.

Zu dieser poetisch geschilderten Gräberscene findet sich nur die Grundlage im Midr. Tanchuma (bei Jalkût § 228 II, 35[b]): Wäre nicht das Verdienst der Frau Obadja's gewesen, Israel wäre zu jener Zeit zu Grunde gegangen; denn so heisst es: „Eine Frau von den Frauen der Prophetenjünger u. s. w.“ — Obadja mit dem verstorbenen Jünger zu identificiren, dazu bot das Beiden beigelegte Prädikat „gottesfürchtig“ (I Kön. 18, 3 und II Kön. 4, 1) genügende Handhabe. Unser Targumist muss nun aus einem Midrasch geschöpft haben, welcher Obadja neben, ja (wegen des מאוד) über die andern drei „Gottesfürchtigen“ der Bibel setzte. Die drei selbst finden sich ebenfalls in Tanchuma (bei Jalkût I 251[d] § 784 vgl. Numeri rabba c. 22 zu Anfang), wo es heisst: „Den Ewigen, deinen Gott sollst du

1) Das dortige Targum übersetzt anders.

fürchten" (Deuter. 6, 10). Du sollst nämlich gleich zu werden suchen den dreien, denen ihre Gottesfurcht ausdrücklich bezeugt wird, Abraham (Genesis 22, 12), Joseph (Gen. 42, 18) und Hiob (Hi. 1, 8; 2, 3) [1]). — Dass ein Agadawerk bei dieser Stelle vorlag, beweist die Paraphrase zu dem Berichte vom Oelwunder, bei welchem, wie Kimchi bezeugt, die „Agada" und das „Zusatztargum" Gleiches bieten. Letzteres lautet II Könige 4, 6 u. 7 (auch nur bei Kimchi):

והוה כמשלם מניא ואמרת לבנה קריב לי עוד מאני תבירי דחספא דמאן דיגזר על מאנין ריקנין דימלון יגזור. על מאנין תבירין ויתקנון והוא לקיט מאני תבירי ומשוי חד על חד ומתחברי במימרא דד׳ קודשא בריך הוא ועמודא דמישחא טייף על כולהון עד דשלימו כל פיסקי מאניא אמר ברא לית עוד מאנא ושמע עמודא דמישחא ופסק: וכד אתרחיש להיא ניסא אמרה ליה לנביא דד׳ איתעלי עשור מההיא משחא או לא אמר לה בעלך זן נבייא דד׳ במילתא דלית עליה עשורא ואף את לית על מישחך עשור דמן ניסא הוא. הדרה ואמרה ליה מה נעביד מבני דאחאב אי שמעי עלי ואנסי לי. מתיב ואמר לה דסגר פומא דכלבי במצרים ועתיד למיסגר פום אריותא דדניאל יטמטם עינוהי דבני אחאב ויסגר אודניהון דלא לבאשו לך. יהבת אודיתא ותושבחתא ואזלת.

Diese so sonderbaren (der hörende Oelstrahl, die zerbrochenen Gefässe, die ganz werden) Zusätze zur biblischen Erzählung sind sonst nirgends nur angedeutet. Dass beide Stücke zusammengehören, beweist vornehmlich der in beiden erwähnte Zusammenhang zwischen der Wohlthat Obadja's und dem Oelsegen.

II Kön. 16, 3 ואף ית חזקיה בריה אעבר בנורא כריחוק עממיא דתריך ד׳ מן קדם בני ישראל והוה כד איתגלי קדם ד׳ ארום חזקיה הוה צדיקא שיזביה מן יקידתא ולא איתוקד מן בגלל דמיניה עתידין למיפק חנניה מישאל ועזריה דנחתין לאתון נורא בבבל מן בגלל קדושת שמא רבא ויקירא.

Dass unter dem Sohne, welchen Achaz nach der bibl. Erzählung dem Moloch zu Ehren durchs Feuer durchgehen liess, Chiskija zu verstehen sei, nimmt auch der bab. Talmud an (Synhedrin 63[b]; vgl. Raschi daselbst). Aber seine Rettung verdankt er der unverbrennlich machenden „Salamander-Salbe" (סלמנדרא), mit welcher seine Mutter ihn salbt [2]); während unser Targ. die Rettung dem kommenden Verdienste von Chiskija's Nachkommen, den drei Männern im Feuerofen zuschreibt [3]) (ganz wie in der Uebersetzung zu

---

1) In der ältern Agada scheint die Zusammenstellung noch gar nicht vorhanden gewesen zu sein. Nur einmal sagt R. Jochanan (Bâbâ batrâ 15): Grösseres wird von Hiob ausgesagt, als von Abraham; denn dieser wird nur gottesfürchtig genannt, Hiob ausserdem auch vollkommen und weichend vom Bösen.

2) Erinnert an Thetis, die ihren Sohn Achilles in den Styx taucht, um ihn unverwundbar zu machen, wozu auch die Siegfriedsage Analogie bietet.

3) Auch Thamar beruft sich auf dieses Verdienst, in dem Gebete, welches die jerus. Targg. zu Gen. 38, 25 ihr in den Mund legen.

II Kön. 4, 7 Elisa die Frau auf das kommende Wunder von der Rettung Daniels aus Löwenrachen hinweist).

Amos 4, 13 ארום הא מתגלי אלהא דצר עוברא בכריסא דאימיה וברא ביה רוחא דנשמתא ומפיק יתיה לעלמא לחוואה פרישתיה לבני נשא יהיב בפומיה ממלל יהיב ליה ניהור בעיניה ומנדע וסוכלתנו בליביה יהיב ליה חילא להלכא על גבי ארעא ד׳ אלהי צבאות שמיה.

Blos der Ansatz zu der eigenthümlichen Umdeutung, welche dieses Targumstück bietet, findet sich bei Nidda 23 b, wo הרים und רוח als eine Art abortus erklärt wird. — Hier ist die ganze Schilderung der Allmacht Gottes, welche der Prophet aus der Natur hernimmt, auf die Bildung des Menschen beschränkt worden; und zwar muss der Targumist oder seine Quelle folgendermassen gedeutet haben: שחו ist die Redegabe des Menschen, שחר das Augenlicht (etwa das Schwarze im Auge), עיפה ist das Auge, eigentlich = עפעפים Wimpern [1]); ודרך על וכו ist die Fähigkeit und Kraft, zu gehen. Die „Einsicht des Herzens" findet sich im Texte nicht.

Jesaia 66, 1 נבואת ישעיה דאיתנבי בסוף נבואתיה ביומי מנשה בר חזקיה מלך שיבטא דבית יהודה בשבעת עשר בתמוז בשעתא דאקים מנשה צלמא בהיכלא אתנבי לעמא בית ישראל כדנן אמר ד׳ שמיא כורסי יקרי ולמא אתון מתגאן קדמי בביתא הדין דאיתבני על ידוי דשלמה מלכא לשמי עלאין ותתאין לא מצו לסוברא שכינת יקרי כד אמיר על ידוי דשלמה הא שמיא ושמי שמיא לא יכלין לסוברא ית שכינת יקרי אף אילהין ביתא הדין דבניתון השתא לית רעוא קדמי ביה מן בגלל דאתון מרגזין קדמי ובכן הא גזירתא נפקא מן קדמי לאייתאה ית נבוכדנאצר ויחרביניה ויגלי יתכון מן קרתא דירושלם כד שמע מנשה פיתגמי תוכחתיה דישעיה איתמלי חימה עלוהי אמר לעבדוהי רהוטו בתריה תפסיהו רהטו בתריה למיתפסיה ערק מן קדמיהון ופתח אילן חרובא פומיה ובלעיה. איתיאו נגרין דפרזלא ונסרו ית אילנא עד די דמיה דישעיה נגיד היך מוי. הדא היא דכתיב (II Kön. 21, 16) ואף אדם זכי אשד מנשה סגי לחדא עד דמלא ית ירושלם לסיפא לסיפא בר מחובוהי דחב וחייב ית ישראל וית דבית יהודה למיעבד דביש קדם ד׳ על דקטל ית ישעיה דהוה מוכח להון ואמר לא תהוון סבירין דבזכותכון איתבני ביתא הדין. אף אילהין בזכוות אבהתכון צדיקיא אשרי קודשא בריך הוא שכינתיה בגויה וברם השתא אמר ד׳ שמיא כורסי יקרי וארעא כיבש קדמי אידין ביתא דתיבנון לשמי ואידין אתרא בית אשריות שכינתי.

Die bekannte Sage von Jesaia's Ermordung [2]) ist hier auf originelle Weise benutzt worden, indem das Schlusskapitel des Buches Jesaia's auch als letzte der Reden dieses Propheten erklärt wird. Er habe sie am 17. Thammus gehalten, als Menasse das Götzenbild im Tempel aufstellte (vgl. Mischna Taanith IV, 1), und sie

---

1) Ebenso erklärt das Hiobtargum עיפתה (Hiob 10, 22). S. meine Abhandlung über das Hiobtargum im Jahrg. 1871 der Monatsschrift S. 210.

2) S. ausser *Winer*, Realencyclop. (Art. Jesaia); *Hottinger*, thesaurus philologicus S. 470.

hätte den König veranlasst, ihn umbringen zu lassen. Die Erzählung von Jesaia's Zersägung ward eingeschoben und dann mit einer geschickten Wendung (דקטלית ישעיה דהוה מוכח להון ואמר) in der Paraphrase fortgefahren (Da ich nicht Assemani nachschlagen kann, der unsere Stelle nach einer Randglosse des Cod. Urbin. Vatican. I anführt, ist mir nicht klar, warum *Zunz* (G. V. S. 78 Anm. a) angiebt, dass Jesaia seinen gewaltsamen Tod selbst prophezeit). Der Raschi zugeschriebene Commentar zu Tr. Taanith 26[b] citirt unsere Stelle mit den Worten: כדמפרש בתרגום ירשלמי בפרשת השמים כסאי.

Diesen nur zum Theile auf Quellen zurückführbaren Fragmenten des „jerusalemischen Targum" sollen sich nun diejenigen anreihen, die eine dem Targumisten selbst oder irgend einem nicht mehr vorhandenen Midraschwerke zuzuschreibende agadische Paraphrase enthalten:

Ein Gebet Josua's, eingeschoben Josua 7, 23:
וטלקונון קדם ד׳ ענה וכן אמר בבעו ברחמין מן קדמך ד׳ הבגלל אילין יתקוף רוגזך בעמך.

Gleichsetzung von גרר mit dem egyptischen גשן Jos. 10, 41:
וית כל ארע גשן היא גרר דיהב אבימלך מלכא דגרר פרנא לשרה מן בגלי דנסבה באונסא מן אברהם ואיתוכח עלה על יד מלאכא דד׳ ואבד (l. ואברהם) צלי עלוהי ואיתרוח ואיתסי ויהב ליה ית גשן היא גרר ארע דאיתתותבו בני ישראל במצרים ביומי פרעה וית גבעון.

Auch, dass Abimelech dem Abraham Gosen d. i. Gerar als Ehrenentschädigung gegeben hätte, wird nirgends erwähnt.

Wortdeutung des Ortsnamens צֶרֶת שחר Jes. 13, 20: וקרתא יותניתא כצורת קריצתא דמתבניא בטור דרישיה דמי למישרא יותניתא. Also צֶרֶת wird wie צורת übersetzt, und הר העמק als Berg mit einem Plateau auf dem Gipfel aufgefasst.

Eine Erklärung von אשה זונה Richter 11, 1 mit einem angeblich alten Brauche (nach Kimchi):
(ובתרגום של תוספתא) דא היא נימוסא הות בישראל מלקדמין דלא מיסתחרא אחסנתא משיבטא לשיבטא ובכן לא הוה יכיל גברא למיסב אתתא דלא משבטיה וכד הות איתתא דרחמא גברא דלא משבטא האי נפקא מבית נשא בלא אחסנתא והוו אינשי קרן יתה פונדקיתא דרחימת גברא דלא משיבטהא וכן הוה לה לאימיה דיפתח.

Der Eselskinnbacken Simson's stammte von dem Reitthiere Abraham's her. Richter 15, 15:
היא הות לועא דחמריה דאברהם ואיתעתדא למעבד נסיא לשמשון צדיקא.

Saul ist im Lehrhause versteckt, zu I Samuel 10, 22:
ושאילו עוד במימרא דד׳ האית תוב הכא גברא דחזיא ליה מלכותא ואמר ד׳ הא הוא בבית אולפנא טמיר ומצלי וקרי במאני רגוג אורייתא

Rede Goljath's I Sam. 17, 8:
הלא אנא גלית פלישתאה דעבדיה (l. דעבדית) עימכון קרבא באפק ונצחית יתכון ונסיבית מן ידיכון ית ארונא דד׳ ואתון עבדין לשאול

ובנית ית בית מומי ית יריחו בגין כן מיתו כל בניי עני אחאב ואמר
לחיאל הא משה דהוה רבא דיהושע אמר (Deut. 11, 16) איסתמרו
לכון דילמא יסטי לבכון ותעידון [1]) ותפלחון טעון נוכראין
(לטעוות עממיא Onk.) ותיסגדון להון ויתקוף רוגזא דד׳ בכון ויכלי
(וייחוד Onk.) ית שמיא ולא יהי מיטרא וארעא לא תתן ית איבה
(עללתה Onk.) והא סגין הינון דפלחין פולחנא נוכראה ואפילו
הכי מיטרא לא איתכלי על דכן (כל דכן =) יהושע דהוא תלמידיה
דמשה לית אפשר דימותנן בניך על מימריה אלהין על גזירת מימרא
דד׳ בכין תקף רוגזיה דאליהו ואמר אליהו כול תרג (כולא תרגומא).
Synhedrin 113[a]. Die Darstellung etwas anders. Achab war Chiels Freund. Da begab er sich in Elijas Begleitung in das Trauerhaus, um den unglücklichen Vater zu trösten. Da hob Chiel an: Hat sich vielleicht der Fluch Josua's über Jeden, der Jericho wieder erbaut oder eine andere Stadt so nennt, an mir erfüllt? Elija bejahte es, Achab aber entgegnete: Sprach nicht Moses einen Fluch über Götzendienst aus (Deut. 11, 16), und der Fluch geht nicht in Erfüllung, indem mir, der ich auf jeder Anhöhe einen Götzen aufstelle, der Regen so reichlich strömt, dass er mich hindert hinzugehen und meinen Göttern zu dienen; wie sollte der Fluch Josua's, der nur ein Schüler Moses war, sich bewähren? Da erzürnte Elija und sagte: Nicht soll Regen und Thau sein u. s. w. (17, 1).

I Kön. 22, 21[2]) ונפק רוחא דנבות וקם קדם ד׳ ואמר יתקם (l. יתנכם)
לדמי על ידי דאנא מצינא לאטעיותיה ולאובדא יתיה מן עלמא
ואמר ליה ד׳ במה את יכיל ואמר אפוק ואיהא רוחא שיקרא
בצדקיה בר כנענה ובשאר נביאי שיקרא דיליה ומשום דלית ריעותיה
דקודשא בריך הוא בעבדי ליאות שקר ולא צבי בהון אמר ליה
לנבות מדבשיקרא איתרחצתא פוק ממתיבתא דידי ועביד לך רעותך
משום דלא ניחא קמאי למימר שיקרא
Sabbat 149[b]. R. Jochanan sagt: Unter dem „Geiste" ist Nabots Geist zu verstehen. צא, gehe hinaus, bedeutet dann nach Rab „hinaus aus meiner Nähe" (eig. Abtheilung ממחיצתי), die Ursache aber zu dieser Verbannung lehren die Psalmworte: „Wer Lügen spricht, kann nicht bestehen vor mir" (Ps. 101, 6).

II Kön. 13, 21 והוה עד דאנון קברין גברא הורן והא חמון ית
פרלמוסא וטלקון ית גברא בקבורתא דאלישע ומן בגלל דלא תסתאבן
גרמיא דאלישע בבר נשא דמית איתעבד ליה ניסא ואזל וקריב
גברא בגרמי אלישע וחייא וקם על ריגלוהי ונפק מן קבורתא
ולבייתיה לא אזל ונחת לבית קבורתיה דאזדמנת ליה ואיתנגיד
דמית תמן.

---

1) In Onkelos z. St. דילמא יטעי לבכון ותסטון. Für ותעידון ist ותעדון zu lesen; vgl. דלא יעדון מן אורחא טבא Targ. zu Hhld. 1, 10. Deut. 4, 9 wird יסורו mit יעדון übersetzt. Jonathan (auch edd. Sabionetta und Lissabon) hat יעידון. S. *Levy* s. v. עדי.

2) Bei Kimchi als תרגום של תוספתא. Im Cod. R. findet sich die Stelle mit Modificationen, aus ספר אחר; s. unten.

Synhedrin 47[a]. R. Acha bar Chanîna lehrt: Aus II Kön. 13, 21 ist zu entnehmen, dass man keinen Frevler neben einen Frommen begraben soll. Die Leiche wird lebendig, damit Elisa's Grab nicht entweiht werde. In der Parallelstelle Chûlin 7[b] ist es R. Châmâ b. Chânîna, der aus demselben Bibelvers die Folgerung zieht, dass die Frommen im Tode Grösseres wirken, als im Leben.

Jesaias 11, 3 הא משיחא דעתיד למיתי יהא מורח ית דינא וידון בדחלתא דד׳.

Synhedrin 93[b]. Râbâ nimmt die Textworte buchstäblich und folgert, der Messias werde in seinen Urtheilen nicht Gesicht noch Gehör gebrauchen, sondern einen dritten Sinn, den Geruch דמורח ודאין.

Amos 3, 8 אריא דבי עילאי נהם.

Chûlin 59[b]. Der Kaiser (Hadrian) fragte R. Josua b. Chananja: Euer Gott wird mit dem Löwen verglichen, wie es heisst: „der Löwe brüllt, wer sollte nicht fürchten?“ Was liegt hierin für Vorzug, kann ein Reiter nicht den Löwen überwältigen? — Da erwiederte R. Josua: Nicht den gewöhnlichen Löwen hat die Vergleichung im Auge, sondern den des Hochlandes אריא דבי עילאי [1].

Zephanja 2, 1 (תרג אח) קבילו אוכחתא ואוכחו.

Bâbâ batrâ 60[b] (vgl. Synhedrin 18[a]). התקוששו וקושו bedeutet nach R. Simeon b. Lakisch: Erst lasset euch selbst unterweisen, dann unterweiset andere, nach dem Sprüchworte: Schmücke dich, dann schmücke die Andern.

B. Nach dem jerusalemischen Talmud.

Jesaia 54, 10 אפילו אם זכוות אבהת עלמא דמתילין לטוריא עדאן וצידקת אימהת עלמא דמתילין לגלימתא מפקן וטובי ממך כנישתא דישראל לא יעידי (יְעדי =) וקיים שלמי לא יפסוק אמר בשבועת דעתיד לרחמא עלך ד׳

Synhedrin X, 1 (27[d]). R. Jûdan b. Chanan, im Namen R. Berechja's deutet unsern Vers: Wenn ihr, so sagt Gott zu den Israeliten, sehet, dass der Stammväter Verdienst wanket und das der Stammmütter erschüttert ist, so gehet hin und klammert euch an die Gnade! —

(אמר הקבה לישראל בני אם ראיתם זכות אבות שמטה וזכות אמהות שנתמוטטה לכו והדבקו בחסד). [2]

II Kön. 17, 30 f. ואינשי בבל עבדו ית זגתא ואפרוחהא ואינשי כות עבדו ית ריגלוי דיעקב וריגלוי דיוסף ואוקימו עילויהון צורת תרנגולא ואינשי חמת עבדו ית שונרתא ומקרבין קדמוהי דיכרא דאשמא: ועואי

---

1) Unter dem Hochlande ist vielleicht das medische gemeint. בי עילאי entspricht dem pers. Kôhistân.

2) Unter den Bergen sind die Väter der Vorzeit zu verstehen, unter den Hügeln die Mütter; ebenso in den jer. Targg. zu Genesis 49, 26 und Deut. 33, 14.

Eine bedeutendere Ergänzung mit Namen bietet das „jerusalemische Targum“ in der Paraphrase zu Jesaia 21, 5:
סדרו פתורא קדם בלטשאצר מלכא דבבל אדליקו בוצינא אכולו שתיאו קומו מיכאל וגבריאל תרין רברביא (Tw. השרים) איתפריעו מן מלכותא דבבל והבו מלכותא לכרש ודריוש מלכיא דפרס ומדי.

Hierher gehört auch die — mit תרג׳ אח bezeichnete — Uebersetzung zu Zacharja 11, 8:
ושיציתי ית תלתא פרנסיא פקחיה ופקח והושע תלתיהון בתלתין שנין. פקחיה מליך תרתין שנין פקח מליך עשרין שנין והושע :וליך תמני שנין סכום ירח חד יומא לשתא ורחיק מימרי יתהון על דנפשתהון קצא בפולחני.

Die, auf biblische Analogien gegründete, Deutung von ירח, als „Jahresmonat“, findet sich sonst nicht.

Licht und Finsterniss, soviel als Paradies und Hölle, zu Jes. 45, 7:
[תרג אח] דאתקין ניהור חיי עלמא לצדיקיא בגן עדן וברי חשוך גהנם לרשיעיא עבד שלם בעלמא הדין לעבדי רעותיה וברי ביש לעברי על מימריה אנא הוא ד׳ עביד כל אילין.

Anspielung auf Christenthum und Islam, zu Jes. 49, 24 f.:
אמרת ירושלם האפשר דתינסיב מן ידוי דבני עשיו גיברא עדאה דבית ישראל ואם ניכסין דשבו בנוי דישמעאל תקיפא מן צדיקיא ישתיזיב: כידנן אמר ד׳ אף מא דשבו גיבריא דבית עשיו מן עמי ישראל יתותיב להון ומא דעדו תקיפיא דבית ישמעאל מדבית יעקב ישתיזב וית פורענות ירושלם אנא איתפרע וית בנייך אנא אפרוק מבינר עממיא.

In die Ausgaben ist diese Deutung mit unwesentlichen Aenderungen und mit Zusetzung von biblischen Belegen aufgenommen worden [1]. Interessant ist, dass in der ersten Bomberger Bibelausgabe sich zu Jes. 66, 5 eine gleiche Anspielung auf die zwei Israel feindlichen Weltmächte des Mittelalters erhalten hat, wahrscheinlich gleichfalls nach dem jerusalemischen Targum. Die Worte אחיכם שנאיכם מנדיכם werden nämlich umschrieben:
אחיכון דבית עשיו שנאיכון מרחקיכון דבית ישמעאל בדיל שמי...

Ein Pharao König von Ninive zur Zeit Jona's, Jona 3, 6:
לות פרעה דהוה מלכא ביומיא האינון בנינוה.

Vielleicht beruht diese sonderbare Identificirung auf einer Stelle in Pesikta Rabbathi (bei Jalkût II, 72^{d} § 370), welche darlegt, wie Assyrien sich mit Aegyptens Fall tröstete und umgekehrt. In dieser Stelle schliesst ein Absatz mit dem Citat ויגע הדבר אל מלך נינוה. Darauf folgt unmittelbar als Resumé mit der üblichen Wendung: הוי פרעה ומצריים מתנחמים באשור וכו׳. Wenn man in Uebereilung beide Absätze zusammen liest, so kann leicht aus הוי werden: הוא, und aus dem König von Ninive wird ein Pharao.

---

1) S. meine Notiz „Nachträgliches zum Hiobtargum“, Monatsschrift 1[illegible] S. 283 f., woselbst nunmehr Manches zu berichtigen ist.

Zacharias 12, 10 (zum Theile nach b. Sukka 52 [a]):
ואשרי על בית דוד ועל יתבי ירושלם רוח נבואה וצלותא דקשוט ומן בתר כדין יפוק משיח בר אפרים לאגחא קרבא עם גוג ויקטול יתיה גוג קדם תרעא דירושלם ויסתכלון לוותי ויבעון מיני מטול מא דקרו עממיא למשיח בר אפרים ויספדון עלוהי כמא דספדין אבא ואמא על בר יחידאי ויתמררון עלוהי כמא דמתמררין על בוכרא.

Verhältnissmässig geringe ist gegenüber so zahlreichen agadischen Paraphrasen, welche der Reuchlinische Codex vom jerusalemischen Targum erhalten hat, die Anzahl derjenigen Fragmente, bei welchen ein rein exegetischer Unterschied zwischen ihm und dem gewöhnlichen Targum [1]) zu erkennen ist.

Josua 24, 19 wird der Sinn von קנוא (v. קדישא) in sein Recht eingesetzt: אלה קנאי ופורען ומתפרע בקנאה הוא [2]).

Jesaia 10, 33 wird mit dem Vorhergehenden in Zusammenhang gebracht: חלף דאיתרברב מלכא דאתור ואיתגאה בלבביה על ציון ועל ירושלם הא רבון כל עלמיא ד׳ צבאות רמי וכו׳

In Erklärung einzelner Wörter finden sich Abweichungen:

Josua 5, 2 צרים (v. חריפין, scharf) Jer.: איזמלוין טינרין, also Nominalapposition (טיזרין bei *Lagarde* scheint Druckfehler zu sein).

Josua 15, 13 הענק (v. גבריא collectiv) Jer. (die Einzahl urgirend): צוחר גיבריא (= צבחר).

Josua 24, 15 וביתי (v. ואינש ביתי) Jer. ושיבט אבא.

Besonders von Interesse sind folgende Erklärungen:

Jes. 22, 15 wird das schwere והוא zu einem Satze ergänzt: והוא יתרגם באבניא [ומן בתר כן גבר חד לא מית בחוביה]

Zach. 13, 5 כי אדם הקנני (v. ארי אינשא אקנייני) Jer. ארי ארעא פלחית (las er: כִּי אֲדָמָה קִנְיָנִי?).

Paraphrastischen Charakters ist die Vorliebe des Jer., nomina propria nicht einfach so zu geben, wie sie der Text hat, sondern mit modernen Namen zu übersetzen oder zu deuten. Beispiele hiezu finden sich in den bisher angeführten agadischen Fragmenten zu: Jos. 10, 41 (גשן), 13, 20 (צרת שחר), 18, 28 (צלע האלף), 19, 47 (לשם), Richter 12, 8 (אבצן), I Sam. 12, 11 (בדן). Nachzutragen ist hier noch Jos. 13, 3, wo שיחור (v. שיחור) mit נילוס übersetzt wird; Jos. 15, 6, wo aus exegetischen Gründen für בהן, den Sohn Rëuben's אליאב geschrieben wird [3]); Jes. 19, 26, wo aus dem defekt gewordenen Satze am Margo des Codex für ימה שיחור ליבנת als Uebersetzung des Jer. nur noch zu lesen ist: ובאתר דע...ת מן

1) Der Kürze wegen sollen Citate aus dem gewöhnlichen Targum der Propheten mit dem Buchstaben v angeführt werden (= textus vulgatus).

2) Deut. 4, 9 übersetzen die jerusalemischen Targume אל קנא mit ähnlichen Worten, Onkelos mit אלהא קנאה.

3) Zu vergleichen ist die Glosse, die mit der Ueberschrift ליש אח zu Jos. 18, 17 beigeschrieben ist: לאבן בהן דסליקת בערבא לגניסת אליאב בר ראובן.

des ביבא בים — zur Hälfte in die See, zur Hälfte auf's Festland — was auf seine Eigenschaft als Vorgebirge sehr gut passt — und erhofft Gottes Herablassung. Ausser der Constatirung dieses Unterschiedes muss aber auch noch eine Berichtigung vorgenommen werden. Das, womit der Thabor sich rühmt, zur Zeit der Sintfluth, als Alles im Wasser unterging, wären sein Haupt und seine Schultern allein emporgestanden, — das eignet sich viel besser in den Mund des hohen, schneebedeckten Hermon, während der Selbstruhm des Hermon dem im Jeremias als Genosse des Carmel figurirenden Thabor ansteht. Was den Schluss des grossen Stückes betrifft, das himmlische Echo, so ist das eine dichterische Ausschmückung Bar Kappara's b. Meg. l. l. Vgl. auch Targum zu Psalm 68, 17.

II Könige 4, 1 עוד מאתן ושתין [Bei Kimchi: תרגום של תוספתא]
וחמשא זמנין צווחת איתת עובדיה כההיא גוונא ולא הוה משגח
ולא ידע מה למעבד עד דאזלא לבי קיבריה וצווחא דחלא
דד׳ דחלא דד׳ ואשתמע לה קלא מביני מיתיא מאן הדין דחלא
דד׳ דקא בעית ארבעא איקרו דחלא דד׳ אברהם ויוסף ואיוב
ועובדיה אותיבת ואמרה לא בעינא אלא האי דכתיב ביה דחלא דד׳
לחדא (I Könige 18, 3) וכד אודעוה קיבריה הוה קא מתפלשא
בקבריה וקא צווחא ואמרה מרי מרי היכא רוחצניך לי בשעתא
די דמכתא ודמיתא כד אמרית לך למאן את שביק לי וית תרין בני
ואתיבתני דרבון דעלמא רוחצן לי ואמר לי שבוק יתמך ואנא
אקיימינון וארמלתך עלי תתרחץ וכדו לא נהשכח משיזיב ויתמי נמי
אמרי קבלן אבא אבא אתיב עובדיה ואמר לה זילי לגבי
אלישע בפורתא דמשחא דאישתאיר גביך ולברכיך ביה דאנא כי
אטמרתינהו למאה נביאיא וזנתינהו במערתא בלחמא ובמיא לא
איטפיין בוציניה דמשחא מנייהו לא בימא ולא בליליא לידכר ליה
לנביא מילי דידי לקודשא בריך הוא וישלים לכו מאן דאוזפיניה
דהכי אמר קרא דמוזיף למרי עלמא ד׳ כל מאן דרחים על עניא
ועל מסכינא (Prov. 19, 17) [1] ובכן אזלת ואודעיתיה לאלישע
כולי האי.

Zu dieser poetisch geschilderten Gräberscene findet sich nur die Grundlage im Midr. Tanchuma (bei Jalkût § 228 II, 35[b]): Wäre nicht das Verdienst der Frau Obadja's gewesen, Israel wäre zu jener Zeit zu Grunde gegangen; denn so heisst es: „Eine Frau von den Frauen der Prophetenjünger u. s. w." — Obadja mit dem verstorbenen Jünger zu identificiren, dazu bot das Beiden beigelegte Prädikat „gottesfürchtig" (I Kön. 18, 3 und II Kön. 4, 1) genügende Handhabe. Unser Targumist muss nun aus einem Midrasch geschöpft haben, welcher Obadja neben, ja (wegen des מאוד) über die andern drei „Gottesfürchtigen" der Bibel setzte. Die drei selbst finden sich ebenfalls in Tanchuma (bei Jalkût I 251[d] § 784 vgl. Numeri rabba c. 22 zu Anfang), wo es heisst: „Den Ewigen, deinen Gott sollst du

---

1) Das dortige Targum übersetzt anders.

fürchten“ (Deuter. 6, 10). Du sollst nämlich gleich zu werden suchen den dreien, denen ihre Gottesfurcht ausdrücklich bezeugt wird, Abraham (Genesis 22, 12), Joseph (Gen. 42, 18) und Hiob (Hi. 1, 8; 2, 3) [1]). — Dass ein Agadawerk bei dieser Stelle vorlag, beweist die Paraphrase zu dem Berichte vom Oelwunder, bei welchem, wie Kimchi bezeugt, die „Agada“ und das „Zusatztargum“ Gleiches bieten. Letzteres lautet II Könige 4, 6 u. 7 (auch nur bei Kimchi):

והוה כמשלם מניא ואמרת לבנה קריב לי עוד מאני תבירי דחספא דמאן דיגזר על מאנין ריקנין דימלון יגזור על מאנין תבירין ויתקנון והוא לקיט מאני תבירי ומשוי חד על חד ומתחברי במימרא דד׳ קודשא בריך הוא ועמודא דמישחא טייף על כולהון עד דשלימו כל פיסקי מאניא אמר ברא לית עוד מאנא ושמע עמודא דמישחא ופסק: וכד אתרחיש להדיא ניסא אמרה ליה לנביא דד׳ איתעלי עשור מההיא משחא או לא אמר לה בעלך זן נבייא דד׳ במילתא דלית עליה עשורא ואף את לית על מישחך עשור דמן ניסא הוא. הדרה ואמרה ליה מה נעביד מבני דאחאב אי שמעי עלי ואנסי לי. מתיב ואמר לה דסגר פומא דכלבי במצרים ועתיד למיסגר פום אריותא דדניאל יטמטם עינוהי דבני אחאב ויסגר אודניהון דלא לבאשו לך. יהבת אודיתא ותושבחתא ואזלת.

Diese so sonderbaren (der hörende Oelstrahl, die zerbrochenen Gefässe, die ganz werden) Zusätze zur biblischen Erzählung sind sonst nirgends nur angedeutet. Dass beide Stücke zusammengehören, beweist vornehmlich der in beiden erwähnte Zusammenhang zwischen der Wohlthat Obadja's und dem Oelsegen.

II Kön. 16, 3 ואף ית חזקיה בריה אעבר בנורא כריחוק עממיא דתריך ד׳ מן קדם בני ישראל והוה כד איתגלי קדם ד׳ ארום חזקיה הוה צדיקא שיזביה מן יקידתא ולא איתוקד מן בגלל דמיניה עתידין למיפק חנניה מישאל ועזריה דכתתין לאתון נורא בבבל מן בגלל קדושת שמא רבא ויקירא.

Dass unter dem Sohne, welchen Achaz nach der bibl. Erzählung dem Moloch zu Ehren durchs Feuer durchgehen liess, Chiskija zu verstehen sei, nimmt auch der bab. Talmud an (Synhedrin 63b; vgl. Raschi daselbst). Aber seine Rettung verdankt er der unverbrennlich machenden „Salamander-Salbe“ (סלמנדרא), mit welcher seine Mutter ihn salbt [2]); während unser Targ. die Rettung dem kommenden Verdienste von Chiskija's Nachkommen, den drei Männern im Feuerofen zuschreibt [3]) (ganz wie in der Uebersetzung zu

---

1) In der ältern Agada scheint die Zusammenstellung noch gar nicht vorhanden gewesen zu sein. Nur einmal sagt R. Jochanan (Bâbâ batrâ 15): Grösseres wird von Hiob ausgesagt, als von Abraham; denn dieser wird nur gottesfürchtig genannt, Hiob ausserdem auch vollkommen und weichend vom Bösen.

2) Erinnert an Thetis, die ihren Sohn Achilles in den Styx taucht, um ihn unverwundbar zu machen, wozu auch die Siegfriedsage Analogie bietet.

3) Auch Thamar beruft sich auf dieses Verdienst, in dem Gebete, welches die jerus. Targg. zu Gen. 38, 25 ihr in den Mund legen.

Pesachim 119ª. R. Kahana tradirte im Namen R. Ismael b. Jose's, R. Simeon b. Lakisch im Namen des Patriarchen R. Jehuda II: וידי „die Hände“ ist so geschrieben, als bedeutete es „seine Hand“ (וידו); darunter ist zu verstehen die Hand des Allheiligen, die aus den Fittigen der Chajjot hervor ausgestreckt ist, um die reuigen Sünder aufzunehmen.

Zacharia 1, 8 בין צדיקיא דבגלות בבל

Synhedrin 93ª. Die „Myrthen“ bezeichnen die Frommen, wie die fromme Esther Myrthe heisst (Esther 2, 7); die „Tiefe“ bedeutet Babel, welches (Jes. 44, 27) vom Propheten so genannt wird (צולה).

B. Aus Midraschwerken.

Richter 12, 7 ודן יפתח את ישראל שית שנין ומית יפתח גלעדאה במכתשין בישין על דלא חס על ברתיה ולא אזל לפייסא לפינחס כהנא דישרי ליה נדריה ונפלו מיניה איברוהי ואתקברו איברוהי בקירוי גלעד

Genesis rabba c. 60. Ueber die Hartnäckigkeit der beiden Würdenträger, die in falschem Stolze einander nicht aufsuchen wollten, ging die Tochter des Einen, die Tochter Jephta's zu Grunde (wie das Sprüchwort sagt: „Während Wöchnerin und Hebamme streiten, geht das Kind unter). Beide wurden bestraft, und zwar Jephta damit, dass seine Gliedmassen von ihm abfielen; wo eines fiel, dort begrub man es. Deshalb wird erzählt: Man begrub ihn in den Städten (nicht in einer Stadt) Gilead's.

Jesaia 8, 6 ולית בעומקהון אילהין כארבעין סאין מיסת מי קידוש גופא.

Numeri rabba c. 18. Dass ein rituelles Bad vierzig Mass enthalten muss, ist aus Jesaias 8, 6 zu entnehmen, wo der Zahlenwerth des Wortes לאט = 40 ist.

I Samuel 4, 12 ורהט שאול בר קיש גברא דמן שיבט בנימין מסידרי קרבא ראתא לשילו ביומא ההוא על יד מלאכא דארהטיה מתמן

Schôcher tôb bei Jalkût II, 15ᵇ § 102. Der Mann aus Benjamin, der Eli die Trauerkunde brachte, ist Saul. Er habe, wird weiter gesagt, dem Goljath die erbeuteten Bundestafeln entrissen und kam mit wunderbarer Schnelligkeit nach Schilo. Vom Engel wird dort nichts erwähnt.

C. Nicht mehr nachweisbare Agada.

Richter 17, 2. Die Mutter Micha's ist Delila (wahrsch. wegen der Aufeinanderfolge beider Erzählungen) und das ihr entwendete Geld ist das Blutgeld für den Verrath an Simson:

דיהבו לך פלישתאי חלף דשדלת ית שמשון וחוי ליך במא חיליה סגי

I Könige 22, 34. לתמו wird übersetzt: „damit sich bewahrheite, erfülle“.

בר נגד בקשתא לאשלמא נבואת אליהו דמן תשוב (sic) ונבואת יכה בר ימלא ומחא ית מלכא דישראל ביני ליבא וביני חצר כבדא אתר מדבקייא דשריינא

Jesaia 51, 18. בנים wird mit „Götzen“ erklärt.
לית דמוביל יתה ליקרי מכל צילמיא דפלחת ולית דמתקיף בה מכל הועיבתא דפלחת

Micha 1, 14. Deutung von אכזיב = Lügengötzen.
דיתבין בבתי טעוות כדבנותהון יתמסרון (auch תרג׳ אח׳).

Weit zahlreicher sind die dem ספר אחר entnommenen Varianten, welche entweder eine andere Sinn- und Worterklärung, oder eine andere Paraphrase, oder endlich kleinere Abweichungen in Einzelheiten bieten. Auf abweichender Exegese beruhen folgendeStellen [1]:

Richter 13, 17 Textw. טמא v. מסאב S. לצרוך עידוי דמתיל למסאב
I Samuel 26, 20 T. כאשר ירדף הקורא v. כמא דמתרדיף קוראה (יִרְדֹּף) S. כמא דרדיף בר ניצצא ית קוראה (Ergänzung des Subjekts).
II Samuel 1, 21 T. ושדי תרומות v. כמיסת דיעבדון מיניה חלתא (Heben) [2] S. חקל טוריא (Höhen).
II Samuel 3, 27 T. בשלי v. בשילייא [3] S. על מה דאשתלי [4].
II Samuel 15, 4 T. והצדקתיו v. ואידנניה S. ואיזכיניה בדינא.
II Samuel 21, 12 T. מרחוב v. משורת [5] S. מרחוב
I Könige 1, 33 T. גיחון v. לשילוחא S. לאמת מיא דנגדא מן גיחון לשילוח.
I Könige 10, 28 T. ומקוה סחרי וגו׳ v. ומקני תגרי מלכא זבנין וגו׳ S. ומזון דזבנין תגרי מלכא לית אפשר דיזבנון מזון אילהין מן מלכא בדמים.
I Könige 14, 24 T. קדש v. נפקת ברא (collect.) S. איתא מטעיתא כנפקת ברא הות בארעא (die Königin-Mutter).
I Könige 20, 15 T. שבעת אלפים S. שבעת אלפין דלא אשתעבידו לבעלא (nach 19, 18 ergänzt).
I Könige 22, 28 T. לא דבר ד׳ בי v. לא רעוא דד׳ בי S. לית נבואה דד׳ בי
Jeremia 1, 17 T. לא תחת v. לא תתמנע מלאוכחותהון S. לא תיתבר
Ezechiel 16, 26 T. גדלי[בשר] v. מסרבלי S. מחבלי
Ezechiel 16, 39 T. גבך v. שורך S. איגורך (גב = במה Höhe, Höhenaltar).
Ezechiel 19, 4/9 T. בחחים v. בשלשלן S. בשירין
Amos 8, 1 T. כלוב קיץ v. מאן מלי סייפי קיט S. צנא פירי
Zacharia 14, 6 T. אור יקרות וקפאון v. לא יהא נהורא אלהין עדי S. וגליד [6] לא יהא ניהור קריצתא ולא ניהור סיהרא ושמשא.

Wo das ספר אחר in der Paraphrase vom gewöhnlichen Targum

---

1) Die Uebersetzungen aus ספר אחר sollen mit S. bezeichnet werden.

2) וְשָׂדֵי punktirte der Targumist wahrscheinlich וּשְׂדֵי (כמיסת).

3) Aehnlich Peschito ܐܝܟ ܕܒܢܟܠܐ.

4) Auch Vulgata — nach den LXX — cum dolo.

5) Gewiss deshalb so übersetzt, dass die Erzählung nicht der in I Sam. 31, 10 widerspreche.

6) Unser T. übersetzt also die zwei schweren Worte mit „Zier und Eis“. In der Version des ספר אחר muss vielleicht angenommen werden, dass ihm bei יקרות die Stelle Hiob 31, 26 וירח יקר הולך vorschwebte. Warum aber קפאון Sonnenlicht, bleibt unklar.

abweicht, zeigt die Version des letztern gewöhnlich irgend eine Dunkelheit oder Unvollständigkeit, die in der Fragment-Uebersetzung beseitigt erscheint.

II Sam. 21, 3 sind bei uns die Worte וברכו את נחלת ד׳ wörtlich wiedergegeben: וּבָרִיכוּ יָת אַחסָנְתָא דד׳. Dadurch wird der Sinn des Satzes nicht erläutert, wol aber durch die Paraphrase in S. ובעו רחמין דתעדי כפנא מאחסנתא דד׳.

II Sam. 21, 5 ist das im Text fehlende Prädikat zu האיש erst im Satze des folgenden Verses zu suchen. Unser T. übergeht die syntaktische Schwierigkeit ganz und übersetzt wörtlich ודחשיב לנא אישתיצנא וגו׳. S. verbindet gegen die massoretischen Accente den Satz mit נשמדנו und erhält den auf der oben erwähnten Agada beruhenden Sinn: ודחשב למיפסק חיותנא יתחשב ליה כאילו אישתיצנא.

II Könige 9, 31 f. schreibt S. die lakonischen Worte Isebel's und Jehu's um: ויהוא על בתרעא ואמרת הא על שלם את אתי הלא זמרי קטל אלה בר בעשא רבוניה ומלך תחותוהי ואת קטלתא יורם ריבונך ומדמי בנפשך למִמלך תחותוהי: וזקף אנפוהי לחרכא ואמר מן הכא בפלטין מן בעי למיחי יפוק לוותי ונפקו ואיסתכיאו לוותיה תרין רברבין ותלתא גרואין.

Jes. 66, 17 wird die zweite Vershälfte von S. zu einem Satze erweitert: יחול רוגזי בהון ברם אייתי תברא בגוויהון אכלי וגו׳.

Näher erklären soll die Paraphrase zu Amos 8, 10 (auch in תרג׳ אח׳): ואישוינה כקינא על בר יחידאי ותספד בסיפא כמספד גבר דמריר על אינתתיה.

Jona 1, 10 wird der in den Worten מלפני ד׳ הוא בורח liegende Zweifel an Gottes Allgegenwart dadurch beseitigt, dass „vor" temporell übersetzt wird: קדם דיתנבא בשמא דד׳.

Auflösung von Metaphern, die unser Targum stehen lässt, bietet ספר אחר in folgenden Uebersetzungen: Ezech. 34, 12 (ביום ענן וערפל) ביום עקא ותברא. — Micha 5, 8 T. תרום ידך v. תתקוף ידך S. (ת׳ מחתך[1]). — Zachar. 3, 2 הלא דין צדיקא דמתיל לאודא (auch in תרג׳ אח׳).

Zur Paraphrase gehört auch die Wiedergabe von Eigennamen mit moderneren, und für diese hat S. ein sehr hervorragendes Beispiel, nämlich zu Jes. 11, 11, wo die als Aufenthaltsorte der jüdischen Diaspora genannten Länder ganz anders übersetzt werden, als im gew. Targum: ויהי ביומא ההוא יוסיף מי׳ (l. מימרא) דד׳ תיניינות גבורתיה למיפרק ית שייור מבדרי עמיה דמשתיירין מן אתור ומן מצרים ומן נסיוטאי (פתרוס v. νησιῶται[2]) ומן הנדיא רבא (כוש T.

1) Vielleicht ist eine exegetische Differenz anzunehmen. S. nimmt den Satz als Bitte zu Gott und beseitigt, wie gewöhnlich, den Anthropopathismus von ידך; das gew. T. hingegen hält ihn für eine Verheissung an Israel, wie denn in den Ausgaben ein (im Cod. Reuchl. noch fehlender) Vocativ ישראל eingeschoben ist.

2) Diese eigenthümliche Uebers. von פתרוס mit „Nesioten" ist möglicherweise damit zu erklären, dass der Targ. פתרוס des Gleichklanges wegen mit der bekannten Insel Patmos identificirte und dann die einzelne Insel als Repräsentantin des ganzen Archipels gelten liess.

הודר .v) ומן עילם ומן בבל ומן אנטוכיא (¹ (ומחמת .v) ומן הפרכי ימא רבא (ומנגורות ימא .v).

Interessant ist auch die Uebersetzung des Ortsnamens בתרון (v. בתרון) mit פסגורתא, wobei dem Targumisten wahrscheinlich der Ausdruck הרי בתר vorschwebte; die Bedeutung „Berg, Höhe“ geht gewissermassen auf das zweite Wort der Composition über, ähnlich wie in der oben (S. 10) angeführten Jeruschalmistelle אשם an der Bedeutung von איל participirte, weil es mit ihm zu איל האשם (Levit. 5, 16) verbunden ist.

Hieher gehören die Fälle, wo bei Monaten statt der im Text angewendeten Bezeichnung durch die Ordnungszahl der spätere Name gesetzt wird: Jos. 4, 19 לירחא דניסן (v. לירחא קדמאה); Ezech. 20, 1 באב (Tw. בחמשי v. בחמשא).

Meist Verdeutlichung oder nähere Erklärung wird durch die andern von ספ׳ אח׳ erhaltenen paraphrastischen Uebersetzungen erreicht:

I Sam. 17, 18 Tw. לשר האלף v. לרב אלפא S. לרב דממנא על אלפא גובריא

I Sam. 21, 16 T. הזה יבוא v. הדין ייעול S. הדין כשר למיעל

I Sam. 26, 9 T. ונקה v. וזכא S. וזכא בדינא

II Sam. 15, 11 T. קראים והולכים לתמם v. זמינין ואזלין לתומהון S. מקצתהון זמינין ומקצתהון אזלין מתומ׳

I Kön. 12, 17 T. ובני ישראל v. ובני ישראל S. ר׳ י׳ דאשתארו

II Kön. 2, 3 T. הידעת v. הידעת S. הלא ידעת

II Kön. 15, 25 T. את ארגוב ואת האריה v. ית ארגוב וית אריה S. עים ארגוב ועים אריה גיברוהי

II Kön. 25, 18 T. שומרי הסף v. אמרכליא S. דממנן על בית מקדשא

Jesaia 13, 18 T. נערים v. עולימין S. כריסי עולימין (so ist zu emendiren für בריסי)

Jerem. 15, 10 T. איש v. גבר S. למיהוי גבר

Jerem. 29, 12 T. ושמעתי אליכם v. ואיקבל בעותכון (nur im Reuchl. Cod., Ausgg. so wie S.) S. ואעביד ב׳

Jerem. 31, 28 T. שקדתי v. חשבית S. חדי מימרי (wie in der zweiten Vershälfte אשקוד)

Jerem. 33, 13 T. עוד תעבורנה הצאן v. עוד יתנהון עמא S. setzt hinzu לפתגמי.

Ezech. 9, 10 T. דרכם v. חובהון S. אורחיהון

Ezech. 22, 9 T. בך v. ביך S. בגוויך

Ezech. 43, 27 T. ורציתי אתכם v. ויתקבלון קורבניכון ברעוא S. setzt hinzu קדמי

Hosea 2, 21 T. וארשתיך v. ואקיימינך S. ואיקיימינכון.

Aus den meisten der eben aufgezählten Beispiele abweichender Paraphrase in der ספר אחר genannten Quelle ist die Thatsache ersichtlich, dass unser gewöhnliches Targum dem hebräischen Texte

---

1) Das jerusalemische Targum zu Num. 34, 8 übersetzt לבוא חמת mit למעלי אנטיוכיא.

in der einen oder andern Hinsicht näher steht, als die Variante, und dass wiederum diese eher den Charakter des Targum im Allgemeinen offenbart, als die recipirte Version. Was diese Thatsache zu bedeuten hat, wird unten gezeigt werden, wo das Resultat aus den verschiedenen hier behandelten Varianten gezogen werden soll. Jetzt werde diese Thatsache noch durch einige Beispiele für das ספר אחר erhärtet, bevor wir zu den übrigen Doppelübersetzungen schreiten.

I Sam. 30, 16 Tw. חוגגים v. חגגין S. עבדין שירותא
Jerem. 31, 28 T. אלי v. לוותי S. למימרי
Jona 4, 17 T. תולעת v. תולעתא S. זחלא
II Kön. 5, 12 T. הלא ארחץ v. הלא אטבול S. הלא טבלית (praet.)
Richter 11, 23 T. ואתה תירשנו v. ואתה למירתה S. ואת מדמי למירת יתה
II Sam. 1, 6 T. נקרא נקראתי v. איתערעא איתערעית S. איזדמנא איזדמנית.

Scheinbare Abweichungen von diesem Verhältnisse sind, wenn sie sich nicht erklären lassen, Ausnahmen, die die Regel bestätigen. So I Kön. 20, 12 T. וישימו v. ומנו S. ושוו כמנא. Hier ist S. insofern echt targumistisch, als es zu וישימו das Objekt (etwa ארבה) ergänzt, und v. steht dem Texte näher, indem es den Begriff auch nur durch ein Wort bezeichnet. In zwei Fällen zeigt gerade S. einen nahen Anschluss an den hebräischen Text: Jes. 51, 17 T. מצית v. אעדית S. מצית; Ezechiel 44, 20 T. כסום יכסמון v. ספרא יספרון S. כסמא יכסמון.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, dass einige der Glossen aus ספר אחר nur deshalb an den Rand geschrieben sind, um einen Fehler des Codex zu berichtigen; so z. B. I Sam. 31, 8 zu ויתעלבון (T. והתעללו): ויתלעבון, wie auch die Ausgaben. Jer. 49, 19 (50, 44) steht in der Handschrift וחאיל דיר (T. אל נוה). Dies wird nach S. mit והוי לדיר berichtigt, woraus es wahrscheinlich durch Verschreibung entstanden ist. Ezech. 13, 18 מרבקי (אצילי) S. מדבקי; Jerem. 46, 6 אתקטלו (כשלו) S. אתקלו.

Auch die Orthographie wird einigemal berichtigt. Micha 7, 12 חור מיני (מני) S. הור מיני; Jerem. 48, 38 אגרידהון (גגות) S. אגורידהון; Hosea 10, 1 נסב S. נציב.

3. לישנא אחרינא [1]).

Die unter dieser Bezeichnung erhaltenen Varianten unterscheiden sich nicht nur durch ihre grosse Anzahl von den bisher behandelten zwei Kategorien, sondern auch durch ihren Charakter, indem sie mit drei Ausnahmen [2]) keine Agada enthalten, sondern

---

1) Die Versionen mit dieser Ueberschrift werden der Kürze wegen mit L. bezeichnet werden.

2) I Sam. 11, 11 Tw. עד חום היום v. עד מיחם יומא L. עד ארבע שעי יומא ומן אסקות עלת תדירא דצפרא (also eine gleiche Zeitbestimmung nach Opfern, wie die oben erwähnte zu 1 Sam. 17, 16 aus dem Targum

Zacharias 12, 10 (zum Theile nach b. Sukka 52[a]):
ואשרי על בית דוד ועל יתבי ירושלם רוח נבואה וצלותא דקשוט
ומן בתר כדין יפוק משיח בר אפרים לאגחא קרבא עם גוג ויקטול
יתיה גוג קדם תרעא דירושלם ויסתכלון לוותי ויבעון מיני מטול מא
דקרו עממיא למשיח בר אפרים ויספדון עלוהי כמא דספדין אבא
ואמא על בר יחידאי ויתמררון עלוהי כמא דמתמררין על בוכרא.

Verhältnissmässig geringe ist gegenüber so zahlreichen agadischen Paraphrasen, welche der Reuchlinische Codex vom jerusalemischen Targum erhalten hat, die Anzahl derjenigen Fragmente, bei welchen ein rein exegetischer Unterschied zwischen ihm und dem gewöhnlichen Targum [1]) zu erkennen ist.

Josua 24, 19 wird der Sinn von קנוא (v. קדישא) in sein Recht eingesetzt: אלה קנאי ופורען ומתפרע בקנאה הוא [2]).

Jesaia 10, 33 wird mit dem Vorhergehenden in Zusammenhang gebracht: חלף דאיתררב מלכא דאתור ואיתגאה בלבביה על ציון ועל ירושלם הא רבון כל עלמיא ד׳ צבאות רמי וכו׳

In Erklärung einzelner Wörter finden sich Abweichungen:

Josua 5, 2 צרים (v. חריפין, scharf) Jer.: איזמליין טינרין, also Nominalapposition (טיזרין bei *Lagarde* scheint Druckfehler zu sein).

Josua 15, 13 הענק (v. גבריא collectiv) Jer. (die Einzahl urgirend): צוחר גיבריא (=צבחר).

Josua 24, 15 וביתי (v. ואינש ביתי) Jer. ושיבט אבא.

Besonders von Interesse sind folgende Erklärungen:

Jes. 22, 15 wird das schwere והוא zu einem Satze ergänzt: והוא יתרגם באבניא [ומן בתר כן גבר חד לא מית בחוביה]

Zach. 13, 5 כי אדם הקנני (v. ארי אינשא אקנייני) Jer. ארי ארעא פלחית (las er: כִּי אֲדָמָה קִנְיָנִי?).

Paraphrastischen Charakters ist die Vorliebe des Jer., nomina propria nicht einfach so zu geben, wie sie der Text hat, sondern mit modernen Namen zu übersetzen oder zu deuten. Beispiele hiezu finden sich in den bisher angeführten agadischen Fragmenten zu: Jos. 10, 41 (גשן), 13, 20 (צרת שחר), 18, 28 (צלע האלף), 19, 47 (לשם), Richter 12, 8 (אבצן), I Sam. 12, 11 (בדן). Nachzutragen ist hier noch Jos. 13, 3, wo שיחור (v. שיחור) mit נילוס übersetzt wird; Jos. 15, 6, wo aus exegetischen Gründen für בהן, den Sohn Rëuben's אליאב geschrieben wird [3]); Jes. 19, 26, wo aus dem defekt gewordenen Satze am Margo des Codex für ימה שיחור ליבנת als Uebersetzung des Jer. nur noch zu lesen ist: ובאתר דע...ת מן

---

1) Der Kürze wegen sollen Citate aus dem gewöhnlichen Targum der Propheten mit dem Buchstaben v angeführt werden (= textus vulgatus).

2) Deut. 4, 9 übersetzen die jerusalemischen Targume אל קנא mit ähnlichen Worten, Onkelos mit אלהא קנאה.

3) Zu vergleichen ist die Glosse, die mit der Ueberschrift ליש אח zu Jos. 18, 17 beigeschrieben ist: לאבן בהן דסליקת בערבא לגניסת אליאב בר ראובן.

I Sam. 17, 49 T. ותטבע במצחו v. בבית עינוהי [1]) וטבעת L. וטמעת בפיחתיה (l. בפדחתיה)
I Sam. 22, 14 T. משמעתך v. משמעתך L. שמושך [2])
I Sam. 22, 15 T. דבר v. פיתגמא L. עילתא
I Sam. 23, 22 T. והכינו v. ואתקינו L. ואתבררו
I Sam. 25, 8 T. יום טוב v. יום טב L. יומא דשירותא [3])
I Sam. 25, 29 T. וישלח v. ושלח L. ושדר
I Sam. 26, 2 T. בחורי ישראל v. בחורי י׳ L. עולימי י׳
I Sam. 30, 23 T. ויתן v. ויהב L. ומסר
II Sam. 1, 21 T. הרי בגלבע v. טורי בגלבע L. טורי גלבע
II Sam. 3, 14 T. אשר ארשתי v. דארסית L. דקדשית
II Sam. 7, 18 T. עד הלם v. עד הלכא L. עד מלכותא
II Sam. 13, 26 T. ולא v. ולא L. בבעו
II Sam. 17, 10 T. המס ימס v. ממסא ימסי L. אפשר דממסא ימ׳
II Sam. 18, 14 T. שבטים v. גיססין L. לונכיין (λόγχαι)
II Sam. 18, 18 T. בן R. ברא L. בר דכר (Ausgg. בר קיים)
I Kön. 4, 6 T. הבית v. ביתא L. קורטור [4])
I Kön. 20, 38 T. באפר v. במעפרא L. בטאשיי במעפרתא [5])
II Kön. 11, 8 T. אל השדרות v. לגיו מן סדריא L. לגיו מן סד׳ דארזיא
II Kön. 18, 19 T. הגדול v. רבא L. דרבתנא
II Kön. 18, 26 (28) T. יהודית v. יהודית L. לישן עיבראי
Jesaia 3, 23 T. הגליונים v. מחזיתא L. אספקלריא
Jesaia 45, 16 T. צירים v. צלמין L. צלמין מצויירין [6])
Jerem. 16, 11 T. אותי v. יתי L. פולחני
Jerem. 21, 9 T. ימות v. ימות L. יתקטל
Ezechiel 16, 4 T. שריך v. שוריה L. פרתיה [7])
Joel 1, 23 T. בהמות v. בעורת L. חיות
Zacharia 2, 3 T. חרשים v. חרשין L. אומנין

---

1) Ueber בית עינוהי s. *Geiger* in Z. d. DMG. Bd. XXVI. S. 800.

2) Vgl. שמעא, Diener, „Höriger" (שמעיה דרבא Berach. 41).

3) S. oben S. 28, wo zu I Sam. 30, 16 das von ספר אחר gebrauchte שירותא durch unser Targum umgangen ist (חגגין).

4) Dies Wort (= Behältniss, Schatzkammer) findet sich für hebräisches בית im jerusalemischen Targum zu Num. 22, 18; 24, 13, sowie im Targum Hiob zu 3, 14, für hebräisches אוצר zu Hiob 38, 22. S. *Levy* s. v.

5) L. hat hier zwei Varianten zugleich. Die erste טאשי ist ein sonst nicht vorkommendes Wort, hängt aber gewiss mit טשי bedecken zusammen, und bedeutet etwa das, was Hiob 24, 15 סתר פנים (Targum טמורא פנ׳) genannt wird. Um die Augen zu bedecken passt ein Gesichtsschleier auch besser, als ein Turban. Dass der Stamm טשי dem hebr. סתר entspricht, beweist das Targum zu Prov. 22, 3; 25, 2; 28, 28; 27, 5. Die zweite Variante מעפרתא (stat. emph.) findet sich auch in Raschi und Kimchi erwähnt.

6) Offenbar ist die Uebersetzung von L. die ursprünglichere; denn sie bietet noch die etymologische Grundlage für die Erklärung von צירים (= Gebilde von צייר). צלמין ist schon Abkürzung um nur ein Wort zu erhalten.

7) Vgl. über dieses Wort den Artikel im *Levy*'schen Lexicon (II, 304 b).

I Sam. 26, 1 T. ישימון v. ישימון L. בית ישימון
Jes. 19, 18 T. עיר ההרס v. בית שמש L. דבית שמשא
Jes. 44, 14 T. ארן v. אורנא L. עורנא [1])
Jerem. 16, 3 T. הבנים v. בניא L. בנין
Ezech. 24, 16 T. דמעתך v. דמעתך L. דמעין.

Andere Varianten in der Uebersetzung von Wörtern bietet לישנא אחרינא an folgenden Stellen, bei denen meist kein erheblicher Unterschied zwischen der einen oder andern Version obwaltet:
Josua 7, 24 T. ויקח [את עכן] v. ודבר L. ונסיב [2])
Josua 23, 7 T. תשביעו v. תקיימון L. תימון
Richter 4, 21 T. יתד v. סיכתא L. דישרא [3])
Richter 8, 16 T. וידע v. וגרר L. ואלקי בהון
Richter 9, 31 T. בתרמה v. ברז L. בניכלא
Richter 14, 8 (9) T. גויה v. פיגרא L. שלדא
Richter 18, 6 T. נוכח ד׳ v. אצלח ד׳ L. אתקין ד׳
I Sam. 11, 7 T. פחד v. זייעא L. רתתא
I Sam. 18, 12 T. ומעם שאול סר v. ויתה שאול רחיק L. ומעילוי שאול אסתליק
I Sam. 24, 6 T. ויך לב [דוד] v. וחש L. ותהא
I Sam. 24, 8 T. וישסע v. ופייס L. ושדל
I Sam. 25, 8 T. דבלים v. מנן דבלתא L. עיגולי דבלתא [4])
I Sam. 25, 39 T. וידבר באביגיל v. ושאיל באביגיל L. ומליל על עיסקא דא׳
II Sam. 3, 33 T. נבל v. רשיעין L. גבר הדיוט
II Sam. 5, 7 T. וילכד v. וכבש L. ואחד
I Kön. 20, 24 T. תחתיהם v. בתריהון L. חילופיהון
II Kön. 10, 21 T. פה לפה v. מפה בספא L. ספא נסיפא לסיפא
II Kön. 16, 9 T. קירה v. לקריינא L. לקירינוס (?)
Jes. 11, 4 T. רשע R. אַרְמְלָגוֹן (Ausg. ארמילוס) L. אַרְמְלָגוֹן (ubi ו possis ז legere *Lagarde*) und אַרְמְלָגוֹם(?ס) [5]).

---

1) Vgl. b. Rosch. hasch. 23a, wo ארן mit ערי (Raschi übersetzt laurier) erklärt wird.

2) ודבר (für hebräisches לקח stets angewendet, wenn das Objekt einMensch ist) passt nur auf עכן, während נסיב, als auch die andern Gegenstände umfassend, das Richtigere ist.

3) דשר findet sich nur noch im Targum zu Esther 1, 6 (דשרין סגלגלין; Tw. גלילי כסף). Es ist, wie unsere Stelle zeigt, mit „Pflock, Zeltpflock" zu übersetzen und nicht, wie bei *Levy*, mit Balken. גלילים nahm der Targumist für „rundliche Zeltpflöcke", was in den Zusammenhang gut passt.

4) Feigenkuchen, von Feigen-Masse.

5) Das hier, sowie auch sonst, entschiedene Auftreten des ג in der Schlusssylbe dieses in jeder Beziehung schwierigen Wortes, kann bei Erklärungsversuchen für dasselbe nicht unberücksichtigt bleiben und spricht auch gegen die Deutung des Hrn. Prof. *Grätz* (mitgeth. in *Levy*, Lex. I, 66 b). Dass dies ג ursprünglich ist, beweist auch Folgendes: In der mythischen Geschichte Aegyptens, wie sie sich die Araber aus den verschiedensten Elementen zurecht gemacht hatten, kommt der Tyrann Armâlinus (ארמאלינוס) vor, der sehr un-

Jes. 33, 10 T. בטחות v. דישרך L. דיתבן
Jes. 59, 8 T. במעגלותם v. במהכיהון L. באורחתהון
Jerem. 17, 7 T. מבטחו v. בסעדיה L. רוחצניה
Jerem. 50, 36 T. ונואלו v. וישתבשון L. ויטפשון
Hosea 11, 8 T. לבי v. מימר קיימי L. רעותי
Micha 3, 11 T. ישענו v. רחיצין L. מסתמכין
Habak. 1, 8 T. יעופו v. משתדן L. משתוון[1])
Zachar. 2, 14 T. רני v. בועי L. שבחי
Zachar. 14, 19 T. חטאת v. פורענות L. חובת.

Ausser den bisher herbeigezogenen Varianten aus לישנא אחרינא hat eine ziemlich grosse Anzahl anderer den Zweck, orthographische, grammatische und andere Fehler des Cod. R. zu berichtigen. Sie verdienen jedoch keine nähere Behandlung und sollen nur unten, wo von der kritischen Beschaffenheit des Codex die Rede sein wird, noch erwähnt werden.

4. ואית דמתרגמי

So ist wol die Abbreviatur ו׳ד׳ oder ודא, ואדא aufzulösen, welche einer beträchtlichen Anzahl von Marginalglossen des Codex vorgesetzt ist. Bei ihrer Vorführung soll dieselbe Reihenfolge beobachtet werden, wie in den bisherigen Abschnitten (Das Zeichen für die Variante sei d).

Exegetische Abweichungen:

I Sam. 7, 2 Tw. וינהו v. ואתנהיאו d. ואתווכחו
I Sam. 23, 26 T. עוטרים אל דוד v. כמנין על דוד d. מקפין לדוד
II Sam. 1, 10 T. ואצעדה v. וטוטפתא[2]) d. ותפלין

---

gerecht war und Memphis erbaute (*Wüstenfeld* in Benfey's Orient u. Occident Bd. I S. 333). Historischer Kern ist hierin nicht zu suchen, um so deutlicher aber ist es, dass der ägyptische Tyrann dem Namen und z. Th. auch dem Sinne nach mit der jüdisch-mittelalterlichen Gestalt des Armalagus — Armillus identisch ist (ג ist zu נ corrumpirt, wie oft). Herr Prof. *Fleischer*, den ich darüber befragte, findet es „unzweifelhaft, dass ארמלגוס in dem ارمالينوس der Araber steckt"; zugleich hatte er die Güte, mich auf die Stellen aufmerksam zu machen, wo dieser und andere erdichtete Königsnamen für Aegypten behandelt werden (Abulfeda Historia anteisl. S. 98 ff. S. 216 ff.; Makrizi's Chitat, ed. Bulak S. 18 ff.; Abulmahâsini Annales, ed. *Juynboll*, t. I, S. 51; Mas'ûdi, Prairies d'or II, 396 ff.). Gerade dass keine historische Grundlage für diese Namen zu suchen ist, beweist, dass die Araber den fraglichen Namen wahrscheinlich den Juden entlehnt haben. Als vielleicht zu gewagte Hypothese sei hier die Vermuthung gestattet, dass Armalgus nichts Anderes ist als absichtliche oder zufällige Entstellung von Agramainyus. Das personificirte Böse der zoroastrischen Lehre wird zu einem jüdischen Sagentypus, zum Feind des Messias, zum „Bösewicht" *κατ' ἐξοχήν*.

1) Beide Stämme שדי und שוי kommen im Ethpeël für „fliegen" vor: Jesaia 6, 6 ואשתדי (T. ויעף) und auch ואשתוי, wie Methurgeman unter beiden Artikeln anführt.

2) Vielleicht ist auch unter טוטפתא der Gebetriemen gemeint.

II Sam. 4, 2 T. בן שאול R. בר שאול d I. עם בר שאול (so auch Ausgg.); d II. מגניסת שאול
Ezechiel 40, 19 T. התחתונה v. מציעאה d אריעאה
Ezechiel 43, 22 T. וחטאו v. ותדכי d וידכון [1])

Versionen, in denen das gewöhnliche Targum dem hebräischen Texte näher steht, als die Variante:

I Sam. 23, 19 (24) T. ישימון v. לישימון d למדברא
II Sam. 3, 27 T. בדם v. בדם d חלף דקטל
II Sam. 6, 21 T. לצוות v. לפקדא d לאמנאה
Jesaia 1, 5 T. דוי v. דוי d חליש
Jesaia 58, 6 T. אגדות v. קטרי דין (אגד=קטר binden) d כתבי דין
Jeremia 15, 26 T. הארץ v. אריעא d עממיא
Ezechiel 33, 10 T. נחיה v. ניחי d נתקיים
Ezechiel 34, 24 T. נשיא v. רבא d מלכא
Hosea 11, 8 T. אתנך v. איעבדנך d אשיצינך
Jerem. 36, 22 T. מבוערת R. מדלקא d (A.) מדלקין
Jerem. 49, 13 T. לחרב v. לחרב d לחורבא
Ezechiel 27, 10 T. מלחמתך R. קרבא d (Ausgg.) קרביך

Andere Abweichungen:

I Sam. 2, 14 T. בפרור v. במילסא d באלפיסא
I Sam. 30, 17 T. הגמלים R. ינקייא (weibliche Kameele) d גמליא
Jes. 14, 11 T. המית נבליך v. תושבחת זמרך d אתרגושת זבירך [2])
Jes. 10, 10 d. hat vor שומרון das in R. noch fehlende קרתא
Jerem. 1, 3 d. schiebt אחוהי ein nach לצדקיה
Jerem. 15, 16 T. דברך v. פתגמך d מימרך
Amos 2, 7 T. לחלל v. לאפסא d לאחלא

Andere Varianten gehören unter die zum Schlusse des vorigen Abschnittes erwähnte Kategorie.

5. פליג

Was diese Bezeichnung betrifft, so steht sie gewöhnlich hinter der Variante und bedeutet wol soviel als das talmudische פלוגתא, verschiedene Ansicht, hier verschiedene Uebersetzung. Man kann diese Classe von Varianten ebenso eintheilen, wie die andern.

Andere Exegese:

Josua 11, 17 (12, 2) T. החלק (הר) v. פליגא (getheilt) p. שעיעא (glatt)
Richter 10, 1 T. דודו v. דודו (nom. propr.) p. אחבוהי (sein Oheim)
I Sam. 2, 16 T. לו (קרי לא) v. ליה p. לא
Jerem. 10, 11 T. ומן תחות v. ומתחות p. ומן
Ezechiel 16, 58 T. ואת תועבתיך v. וית פולחן תו' p. ויה פורענות תו'
Habakuk 2, 15 T. מספח חמתך v. וזליף בחמא p. בחמר ...

1) ותדכי ist durch die Parallele וחטאת in Vers 20 entstanden.

2) Dieser Lautwechsel זמר — זבר kommt sonst nicht vor, wird aber durch den arabischen Terminus für die Psalmen — زبور — bezeugt.

Varianten, die dem hebräischen Texte ferner stehen, als die gewöhnliche Uebersetzung:

Josua 7, 11 T. כחשו v. כדבו p. כפרו
Josua 9, 24 T. ונעשה v. ונעבד p. ועבדנא
Josua 18, 14 T. ותאר v. ותאר p. ויתכוון
Josua 24, 7 T. ויצעקו v. וצעיקו p. וצלו
I Sam. 4, 19 T. ותכרע v. וכרעת p. והמטת
Jesaia 7, 25 T. יעדרון v. יתפלחון p. יפלחון (activ)
Jerem. 49, 21 T. קולה v. קלה p. קלהון

Andere Varianten:

Josua 23, 13 T. מלפניכם v. לקבליכון p. מן קדמיכון
Jerem. 25, 12 T. כמלאת v. כדישלמון p. כמשלם
Jerem. 32, 10 T. בספר v. בשטרא p. בסיפרא

Die andern Varianten aus פליג sind entweder blos unerheblich oder berichtigend und sollen gleichfalls unten noch benutzt werden.

Die bisherige nach Hauptgesichtspunkten geordnete Vorführung der wichtigsten am Rande des Cod. Reuchl. befindlichen Varianten wird Jedem, der ihr folgte, ein deutliches Bild von dem Charakter derselben geboten haben. Das für die Entwickelungsgeschichte des Prophetentargum bedeutsame Resultat, auf welches diese Doppelübersetzungen durch ihre Fülle und ihre Beschaffenheit hinleiten, soll erst nach dem folgenden, zweiten Theile dieser Abhandlung, welcher von den spätern Aenderungen innerhalb des Targumtextes spricht, zusammengefasst werden. Denn die erwähnten Aenderungen hängen mit den alten Varianten sehr eng zusammen und bekräftigen deren Resultat.

Zum Schlusse dieses Theiles ist es noch nöthig, etwas über das Verhältniss der verschiedenen Variantenklassen zu einander zu sagen. Man kann annehmen, dass sie derselbe Abschreiber, der das Targum selbst schrieb, an dem Rande anmerkte. Wie Herr Professor *de Lagarde* auf meine Anfrage mir mitzutheilen die Güte hatte, „sind alle in der Vorrede mitgetheilten Randanmerkungen der Hs. Reuchl. von alter Hand, nur gelegentlich mit der Vokaltinte, nicht mit der Consonantentinte geschrieben“ [1]. — Dass aber die fünf besprochenen Variantenklassen sich genau von einander unterscheiden, beweist ihre verschiedene Bezeichnung, und jede der fünf Ueberschriften bezieht sich auf ein besonderes dem Abschreiber vorgelegenes Targumexemplar. Dass nicht irgendwelche Identität anzunehmen ist, beweist aber auch der Umstand, dass bei einigen Glossen zwei oder drei Bezeichnungen zugleich vorgesetzt sind. Und zwar: ספר אחר mit תרגום אחר zu Richter 12, 6; ib. 18, 3/4; Amos 8, 10; Micha 1, 14; Zacharia 3, 2. — ספר אחר mit לישנא אחרינא zu Jeremias 29, 12; Amos 8, 1. — ספר אחר

---

1) Mit Vokaltinte gewiss diejenigen, welche auf Vokalisation sich beziehe[n] Berichtigungen oder Varianten enthalten.

mit לישנא אחרינא und ואית דמתרגמי zu Jeremias 31, 27; 33, 13; 35, 14; 46, 6; 48, 38; Ezechiel 16, 39; Hosea 2, 21. — ספר אחר mit ואית דמתרגמי zu Ezechiel 9, 10. — ספר אחר mit פליג zu Josua 4, 19. — לישנא אחרינא mit ואית דמתרגמי zu Jerem. 49, 10.

Endlich ist aus der Darstellung klar geworden, dass die fünf Klassen sich zu zwei Gruppen sondern: 1) Die vorwiegend agadische Gruppe (ספר אחר; [תרג׳ אחר] תרגום ירושלמי), bei welcher schon die Benennungen auf eine von der gewöhnlichen verschiedene Version schliessen lassen. 2) Die nichtagadische Gruppe (ליש׳ אח׳; ואית דמתרגמי; פליג), deren Bezeichnungen ebenfalls darauf hinweisen, dass wir es mit Varianten innerhalb eines und desselben Targum zu thun haben.

II.

Bevor wir zu dem eigentlichen Gegenstande dieses zweiten Theiles übergehen, zu den Aenderungen innerhalb des Targumtextes, ist es nöthig, von der kritischen Beschaffenheit des letztern zu sprechen. Von Bedeutung ist für unsern Zweck vor Allem der älteste vorhandene Text des Prophetentargum, wie er nunmehr in der *Lagarde*'schen Ausgabe vorliegt, dann aber auch die *Bomberg*'sche Ausgabe in ihren zwei Gestalten (1518 und 1525), und selbst auch noch die Ausgabe *Buxtorf*'s (1618). Diese Ausgaben werden in Folgendem blos mit Buchstaben bezeichnet werden, und zwar: R, VI, VII, B (Reuchlinianus, Veneta I, Veneta II, Buxtorf.).

1. Der Targumtext des Reuchlinischen Codex.

Dieser, im J. 1105 durch den Schreiber Serach b. Jehuda vollendet, bietet eine Menge von Eigenthümlichkeiten und auch Fehlern. Die Eigenthümlichkeiten sind orthographischer Natur oder zeigen sich in der Vokalisation, die Fehler bestehen in Omissionen oder Verschreibungen. Für den grammatischen Standpunkt dieses Textes verspricht der Herausgeber eine zusammenfassende Darstellung zu liefern in einer „grammatica chaldaica quantum fieri poterit brevissima e solius reuchliniani usu et consuetudine conscribenda". Ob diese Darstellung die aramäische Grammatik selbst fördern wird, muss noch zweifelhaft bleiben, da für die Vokalisation, auf welcher sie beruhen wird, die Vorrede nur einzelne Beispiele bietet. In denselben zeigt sich eine von der gewöhnlichen sehr verschiedene Schreibart. Diese muss alt sein, da in einigen Fällen eine Berichtigung oder andere Schreibung aus den oben behandelten Quellen an den Rand geschrieben ist. Nur zur Charakterisirung, nicht um sie weiterer Diskussion zu unterziehen, sollen einige dieser Vokal-Varianten hier angeführt werden; die Schreibung der Ausgaben bleibt unberücksichtigt.

Aus לישנא אחרינא: R. וּמַצְהֲבָא (Tw. וכעסתה) L. וּמְצַהֲבָא (I Sam. 1, 6); — R. וְאָכְנֵינָא (T. וישרנה) L. וְאַכַּוְנַא (I Sam. 6,

12); — R. וְגָעְיָן (T. וגעו) L. וְגַעִין (ib.); — R. מְרָוָּוח (T. יפקד) L. מְרַוָּוח (ib. 20, 18); — R. חָמִים (T. חם) L. חֲמִים (ib. 21, 7); — R. גְרֵימִית (T. סבתי) L. גְרַמִית (ib. 22, 22); – R. לְחָיָיךְ L. לְחַיֵיך (ib. 25, 6 לחי); — R. תּוֹרְבְּנוּתֵיה (T. אמנתו) L. תּוֹרְבְיַנְתֵיה (II Sam. 4, 4); — R. לְדוּבָא (T. אל תא) L. לְדוֹבא (I Kön. 14, 28)[1]; — R. דֵין אָגָר L. דן אַגַר (Jes. 24, 16); — R. צוּיָרָא (חקתיך) L. צַיְירָא (ib. 49, 16); — R. פְּרִישׁ (בדד) L. פְּרִישׁ (Jerem. 15, 17); — R. לֶחֱטָא (אל השטן) L. לְיֵחְטַא (Zachar. 3, 2).

Aus ואית דמתרגמי: R. עוּלְבָנֵי d עִלְבּוֹנֵי (I Sam. 24, 16); — R. וּלְבוֹרְנְקַיָא (המטפחות) d וּלְבוֹרְנַקַיָא (Jes. 3, 23); — R. בְחָצִינָא d בַּחֲצִינא (Jerem. 10, 3 במעצד); — R. מְשׁוּטֵי d מַשׁוֹטֵי (משוטיך Ezech. 27, 6); – R. דִיוֹרְדא d דִיוַרדא (Ezech. 27, 24)[2].

Was die Haupteigenthümlichkeiten des Cod. R. in Bezug auf Rechtschreibung betrifft, so sei Folgendes hervorgehoben: Im Ganzen giebt sich eine grosse Abundanz in der Anwendung der Vokalbuchstaben — י, ו, א — zu erkennen. Z. B. Josua 5, 3 עורלתא (ער--); ib. 6, 19 מוקדשא (מק—); ib. 15, 19 (Richter 5, 11) שיקיא (שק—); I Sam. 16, 3 קודם (קדם); Jer. 24, 3 טובאתא (טבתא); ib. 26, 19 נפשתאנא (—תנא).

Am merkwürdigsten ist diese Vorliebe für Vokalbuchstaben, wenn diese da stehen, wo sie nach den grammatischen Regeln nicht hingehören. So steht das Jod: nach Pathach, z. B. לְרַישׁיעיא (Habakuk 3, 1); nach Segol לשֶׁיבטיהון (Josua 11, 23); עֶידבא (ib. 15, 1); לצרֶירת (Richter 1, 22); nach Kamez אגָיח (statt אגַח Richter 9, 39 — Kamez tritt im Cod. R. oft an die Stelle des Pathach und umgekehrt); ומתָיקיפיא (ib. 14, 14); כמבשָׁיל (I Sam. 2, 13); — nach Schewa z. B. יְתִיבֵי (Richter 1, 19); רְשִׁיעא (ib. 20, 13); וקַטִילינון (Jerem. 52, 27); — nach zusammengesetztem Schewa wie ומשיחֲיהון (Jerem. 30, 21); אֱיבלהא (ib. 50, 26 Ausgg. אִיבוּלהא *πῦλαι* Tw. מאבסיה).

Indessen auch der C. Reuchl. zeigt jene Inconsequenz in der Orthographie, welche die Targumausgaben kennzeichnet, und man kann viele Stellen aufzählen, an denen der Vokalbuchstabe ungerechtfertigterweise ausgelassen ist. Z. B. אחר (אוחר, eilet) Richter 9, 48; דסהדְתא Jos. 4, 16 (—הדו—). — Solche Inconsequenz ist es, wenn א bald geschrieben wird, bald beseitigt. Z. B. הא אנא neben האנא öfters; באתריהון (Jos. 5, 7) für בתריהון; איתחד (Jes. 59, 10) statt איתאחד.

---

1) Das ursprüngliche דוכא (s. *Levy* Ch. W. I, 164b) ist hier zu לדובא corrumpirt und in den Ausgaben zu לרובא.

2) Es scheint, dass die Lesart דיוורדא die richtigere ist. יורדא kommt nur noch einmal vor (in Jer. I zu Gen. 6, 16) aber nur in einer Ausgabe; die übrigen haben das öfter zur Bezeichnung eines Edelsteins dienende ירן (s. *Levy* I, 328b und I, 344a). Sowie aus יורדין — יוהרין, so wurde aus דיוורדא leicht דיורדא entstellt. Aruch hat ebenfalls דוורדא, un passt gut, in Ezechiel „mit Rosen gestickte Teppiche“ anzunehmen.

Auch in der Consonantenschreibung zeigt sich ähnliche Inconsequenz. פרזלא, Eisen wechselt mit ברזלא; Sîn —שׂ— erscheint sehr oft da, wo die Ausgaben ס haben, z. B. חשׂוך Jes. 26, 12 [1]), während z. B. Richter 5, 4 סעיר für שׂעיר, Amos 3, 13 דמסק für דמשׂק steht [2]). — Die Interjektion ווי hat im Cod. noch häufig die alte Form יי oder ייא. Eine Eigenthümlichkeit, die schon zu den Fehlern gehört, ist die durchgehende Schreibung ירורין für ירודין (Wildesel Jes. 43, 20; Jerem. 2, 23; Micha 1, 8 etc.).

Um auch von den Fehlern zu sprechen, so hat der Herausgeber manche nach der Buxtorfschen Bibel berichtigt; aber es ist noch eine ziemlich grosse Anzahl geblieben. So steht durch Verwechselung ähnlicher Buchstaben דדכנין (I Sam. 2, 24) für דרכנין; בשר (II Sam. 18, 20) für כשר; דאתרכו für דאתרבו (Ezech. 16, 45); בסים für בסים (II Sam. 23, 1); חיים für חיים (Jesaias 1, 31); תתחוי für תתחזי (ib. 7, 11); נגדית, דנגיד für נגרית, דנגיר (ib. 10, 15). — Jes. 24, 16 ist aus ורז – רז durch Vertauschung beider Buchstaben mit ähnlichen ודין — דין geworden [3]); Jes. 26, 15 aus לדחקא — לרחקא; ib. 58, 6 פרדו aus פרדו; ib. 33, 13 חבייא aus חיבייא; ib. 53, 2 אולא aus חולא.

Andere Fehler beruhen auf Umstellung der Buchstaben, wie Richter 5, 10 ומבחרין statt ומחברין; Hosea 7, 11 שחירתא statt שריחתא (T. פותה); ib. 9, 16 דילקא aus דיקלא. — Sonderbar ist der Zusatz von שוה zu גזרה (T. לחק) Richter 11, 39 [4]); dem Schreiber mag die bekannte talmudische Deductionsform im Sinn gelegen haben.

Es könnte noch eine stattliche Reihe von erklärlichen und unerklärlichen Fehlern, auch sinnstörenden Omissionen angeführt werden. Doch genügen die vorstehenden, um zu zeigen, dass unser Codex kein Muster von Correktheit ist, dass also auch die Vocalisation

---

1) Vgl. *Levy* I, 272b.

2) Vielleicht ist jedoch in diesen Fällen die Schreibung der Ausgaben Annäherung an den hebräischen Text.

3) רזי לי רזי לי wird nämlich übersetzt: אמר נביא רז אגר לצדיקיא אתחזי לי רז פורענות לרשיעיא איתגלי לי. Die rhetorische Wiederholung ist also, wie öfter, zu einer agadischen Antithese angewendet und dabei רזי mit רז Geheimniss identificirt. Aus ל״א steht schon am Margo des Cod. eine Glosse, welche *Lagarde* דן liest, aber beifügt: perquam incerte legitur. Gewiss lautet die Variante: דז. Eine gleiche Verwechselung des ז mit ן findet sich Jes. 44, 15, wo R. statt תרז (T. תרזה) — תרן hat, was ebenfalls aus ל״א am Rande berichtigt ist.

4) In V I ist das unsinnige שוה zu בישא entstellt, was aber dort auch keinen Sinn hat. Vielleicht ist בישא aus einer Abbreviatur für בישראל (ביש׳) durch irrige Auflösung entstanden. In V II ist בישא weggelassen. Doch muss der Absatz בדיל דלא, der dort als „תוספתא" von גזירה getrennt ist, als zum Targum gehörige Fortsetzung betrachtet werden, da er eben das aus Jephta's unglücklicher That entstandene Gesetz in Israel enthält,

in demselben nur sehr behutsam als Grundlage für grammatische Normen gebraucht werden kann.

Zum Schlusse dieses Abschnittes müssen noch die commentirenden Glossen erwähnt werden, welche zu einigen Stellen an den Rand des Codex geschrieben sind, mit der Bezeichnung פי׳ (פירוש). So zu תשחן (תארגי) Richter 16, 13: פי׳ כמו שתי (d. h. = Gewebe); zu בבינת (השערה) ib. 20, 16 פי׳ בבינת סערא כמו דגרס׳ כמשחל בינתא מחלבא. Gemeint ist die Talmudstelle Berâchôt 8[a], „des Frommen Tod geschieht so sanft, wie wenn man ein Haar aus der Milch zieht“. Zu Jesaia 7, 25 (auch 65, 10) ארבעת פי׳ ריבעא פי׳ לאט בגימטריא ארבעים בעומקהון לש[ון] מרבץ; zu Jes. 8, 6 אילהין כארבעין סאין מסת מי קידוש גופא. Siehe oben S. 24. — Zu כ׳ חסינא כנחשא פיר׳ [1] שהם מקשים לבם Jeremias 3, 6: דמתחסנין; zu ויקבלין (וקדרו) Jerem. 4, 28: פי׳ כ׳ חשוך קבל לשוב אלי. — Auch das oben als Fehler erwähnte שהירתא wird zu commentiren versucht: [2]) פי׳ כמו שחרית. — Zwei Erklärungen sind ohne die Bezeichnung פי gegeben: zu Jes. 24, 9 יימר: לש׳ מרירות (d. h. nicht = יאמר) und zu II Sam. 1, 18 והיכן כתוב יהודה אתה יודוך אחיך ידך בערף אויביך איזו היא מלחמה כנגד הערף הוי אומר זה החץ (so deutet R. Jochanan in b. Abôda zârâ 25[a]; vgl. auch Raschi und Kimchi z. St.). — Vielleicht kann man diese Fragmente als Ueberreste eines ganzen Targumcommentars ansehen [3]).

2. Der Targumtext in den Ausgaben.

Wie schon erwähnt, haben wir es hier nur mit den ersten zwei Editionen *Bomberg*'s und mit der Baseler zu thun; denn aus diesen sind die übrigen vorzugsweise geflossen. Alle drei bieten viele Incorrektheiten. Hier sollen viele derselben berichtigt werden; und zwar in erster Reihe die nach dem Cod. R. ergänzbaren Omissionen, die in allen Ausgaben sich finden, dann der Reihe nach die Fehler und Lücken der einzelnen Ausgaben.

A. Omissionen in allen drei Ausgaben.

Richter 15, 5 fehlt ועד קמיא, die Uebersetzung von ועד קמה, wahrscheinlich weil das folgende וכרם זית in ועד כרמיא ועד זיתיא aufgelöst ist. — Jesaia 5, 3 wird im Targum צר ואור als Metapher für die wie Sonne und Mond leuchtenden Frommen aufgefasst: צדיקיא דמתילין לשימשא וסיהרא; in den Ausgg. steht blos צדיקיא.

---

1) Es ist an חסינין כנחשא (Onkelos zu Deut. 28, 23) zu denken.

2) Gemeint ist Onkelos zu Num. 16, 23: לא חמרא דחד מנהון שחרית (vgl. *Levy* II, 470[a]). שחירתא würde dann soviel als „verführt, bestochen“ bedeuten.

3) Zweimal sind im Codex Berichtigungen mit der Bezeichnung ק (= קרי?) gegeben: zu עם (Richter 9, 2): קדם ק׳; zu דנתרתון (Micha 6, 12): דנטרתון ק׳. — Dass zum Onkelos eine Massora verfasst wurde, ist bekannt, und von einem alten Commentar zum selben Targum spricht *Luzzatto* viel im Philoxenus.

— Jes. 21, 7 fehlt in der Paraphrase von והקשיב קשב רב קשב das unentbehrliche סגיאן (והא משיריין סגיאן לחדא...). — Ib. 27, 1 fehlt גוג vor מלכא. — I Sam. 31, 12 ist nach וקלו עליהון zu ergänzen: בוסמיא; II Sam. 20, 18 בשלמא nach למשאל; I Könige 17, 20 רחים vor על ארמלתא; Habakuk 2, 4 בלבהון vor אמרין; ib. 3, 14 בישן nach מחשבן; Ezechiel 5, 4 מיניה nach בכן (Tw. ממנו); Joel 2, 8 אזלין vor קטלין; Hosea 11, 9 בני vor ביסרא; Jeremias 10, 11 אילין vor אינון ופלחיהון; ib. 46, 18 אית vor בטוריא; Ezech. 31, 11 אתפרעאה vor אתפרע (Tw. עשה יעשה); Hosea 5, 8 נביא nach שמואל; I Sam. 27, 9 מני vor לבושין; Jes. 5, 2 בית vor ישראל. — Als Beispiel einer fehlenden Partikel sei angeführt: טור Jes 16, 1 (statt לטור); ד fehlt vor אם ib. 26, 10, vor מילש Hosea 7, 2, vor מבית Nachum 1, 1; ב vor תקון Ezech. 16, 11; ית nach ואיתיתי Zach. 11, 14.

Hier sei der sonderbare Umstand erwähnt, dass in allen Ausgaben der Satz כי כל עוד נפשי בי (II Sam. 1, 9) unübersetzt gelassen ist, auch in R. Hier findet sich jedoch in einer Randglosse die fehlende Version nach לא; sie lautet: ארי שליטת כען נפשי מני [1]).

B. Fehler in Veneta I.

. Richter 5, 11 steht vor עם ד׳ irrthümlich קדם; vor עַמְנָא (Tw. כהמה), Jesaia 59, 11, steht כחמא, was gewiss so zu erklären ist, dass es aus כהמה corrumpirt ist, welches Wort als Anfang des hebräischen Verses vor dessen Version gestanden haben muss. — Aus מן מגוג I Sam. 2, 5 ist bei V I geworden: דין מגוג; Jerem. 32, 44 אֲתִיבִית zusammengesetzt aus אתיב ית (Tw. אשיב את). — I Sam. 12, 3 steht שחדית für שחרית; Ezechiel 27, 17 דיהוש für ריחוש. — Omissionen: nach דיתחשיב (I Kön. 2, 5) fehlt דמהון; למיעבד אבוכון nach אברהם Jes. 48, 16; לאתחברא בעממיא nach נבואה רחמי Jerem. 2, 33; זרעא vor בני ib. 23, 8; בחילמא nach נבואה ib. 23, 25; אינון vor אתון ib. 44, 3; endlich ib. 22, 18 der Passus: לא יספדון ליה ווי על אחא ווי על אחת.

---

1) Eine unübersetzte Stelle findet sich auch im Fragmententargum (Jer. 1) zu Exod. 3, 4, nämlich אהיה שלחני אליכם; dafür lässt sich jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit noch die Ursache erkennen. Der Targumist wendet die Regel des R. Jehuda an: „Ueberall wo die Adverbien כה, ככה mit den Zeitwörtern אמר, ענה verbunden sind, wird auf den Gebrauch des dann folgenden Satzes im hebräischen Wortlaut der Nachdruck gelegt; so beim Priestersegen (Num. 6, 23), bei der Leviratsehe (Deut. 25, 9) und bei der Ansprache der Leviten (ib. 27, 14)." b. Sôta 33a. Die Worte כה תאמר in unserm Verse berechtigten den Targumisten, diese Regel auch hier zur Anwendung zu bringen und jene drei Worte nicht zu übersetzen, wie denn dasselbe Targum auch den Priestersegen im hebräischen Wortlaut stehen lässt. — Onkelos, sowie Ps. Jonathan weichen von Jer. 1 ab und übersetzen den Passus. Nun aber hat sich im Onkelos, wahrscheinlich durch Verwechslung der beiden mit אהיה beginnenden Sätze, der Irrthum eingeschlichen, אהיה אשר אהיה unübersetzt zu lassen. Nachmanides hatte diesen Irrthum noch nicht vor sich, wie sein Commentar z. St. bezeugt.

Einmal hat uns V I eine richtige Lesart und zugleich ein sonst vielleicht nicht mehr vorkommendes Wort erhalten, nämlich II Sam. 23, 8, wo wir hier statt der — auch in R. stehenden — zwei Worte בפום קלא das eine בְּפִיסְקְלָא lesen. Es ist nicht schwer, in demselben das lateinische fasciculus zu erkennen, aus welchem auch das griechische *φάκελος* wurde (vgl. *Sachs*, Beiträge I, 62). Die Umlautung von a in û ist nicht ohne Analogien. — Das Targum will sagen, dass David — denn nach Talmud und Targum ist dieser das Subjekt des schweren Satzes — mit einem blossen Knüttel bewaffnet so viele Feinde erlegte. Die Etymologie von עצני diente dabei zur Grundlage. Uebrigens kann man bemerken, dass im Targum עדינו העצני doppelt gedeutet wird. Der Zusammenhang ist R. Abahu's Deutung (b. Moed katon 16[b]) entnommen. Auch dieser bringt עצני mit עץ zusammen (מקשה עצמו כעץ; vgl. Raschi z. Stelle). In der ersten Deutung führt Targum עצני auf עצה, Rath, zurück.

C. Fehler in Veneta II.

Im Allgemeinen ist der Targumtext in der 2. Ausgabe *Bomberg's* von dem in der ersten nicht verschieden. Nur hat sich durch Missverständnisse, oft wol auch durch absichtliche Aenderung eine beträchtliche Reihe von Fehlern eingeschlichen, die um so beachtenswerther sind, als sie direkt, oder mittelbar durch Buxtorf in die andern Ausgaben übergegangen. Die bei den folgenden Beispielen in Klammern zugeschriebenen richtigen Lesarten finden sich sowol in R., als in V I.

Aus Aehnlichkeit der Buchstaben und dgl. sind folgende Fehler zu erklären:

ליה (לית) II Sam. 7, 18; לאנהרא (לאזהרא) ib. 23, 4; דארנון (דארוון) ib. 24, 16; רחיק (דחיק) I Kön. 8, 64; אנחת (אבהת) ib. 6, 4 (vgl. *Levy* Lex. I, 2[a] und 40[b]); מרעא (מרעה) I Sam. 4, 1; יוספון (יסורון) Jes. 40, 31; דרעין (דרננין) I Sam. 2, 24; עד עלמא (עד לחדא; Tw. עד מאוד) Jes. 64, 11; דאזלהון aus irrthümlicher Zusammenziehung von דאזי להון Hosea 7, 4.

Nachlässigkeit in der Flexion oder Wortbildung bewirkte folgende Fehler:

פסחיא (פסחא, sing. richtiger als Bestimmungswort zu אמרי) I Sam. 15, 4; קבלת (קבלא) ib. 15, 22; שקרין (שקריך) Jesaia 57, 13; ארעי (ארעא) Jerem. 4, 20; נתערע (יתערע) ib.[1]); יכילתא (יכלית) ib. 6, 11; נבואה (נבואן) ib. 15, 17; ואייתי (ואיתיתי) ib. 30, 11; עמא (עמי) Micha 3, 2; דנפק (דאפיק) Jerem. 31, 2; מטולין (נטלין) Jes. 30, 6.

Unrichtige Aenderung der Partikeln: כאב (מאב) Jes. 63, 16; ורחמך (דרחמך) ib.; וסדר (דסדר) ib. 41, 4; בכן (דכן) Jerem. 6, 2;

1) Die zwei letzten Beispiele sind vielleicht Aenderungen, die Annäheru an den Text (אהלי; נקרא) bezweckten.

בי (לי) ib. 8, 22; לירדנא (בירדנא) ib. 12, 5; מרוח (כרוח) Jes. 41, 25; במימרא דד׳ (ממימרא דד׳) Jerem. 23, 16.

Omissionen: תמן am Ende von I Sam. 31, 11; עלמא, das Subjekt zu איתחד, fehlt Jes. 59, 10; לאורייתא, die Ergänzung zu תובי, fehlt Jerem. 31, 21; ein לחדא ist Ezech. 16, 13 ausgefallen; מא fehlt Micha 6, 3 vor מרועא (T. מה הלאתיך). Statt כל נחתי ספיני ימא (T. כל אניות הים) Ezech. 27, 9 steht blos כל נחתי ימא; wahrscheinlich, weil das in V I סְפִנֵי vokalisirte Wort neben dem gleich folgenden וספניהון (ומלחיהם) für überflüssig gehalten wurde.

Zusätze: דנחשא nach ומטל (R. מטל) I Sam. 17, 6 [1]; כהני nach בני עלי ib. 17, 8; ליה nach חשב I Kön. 2, 5; דאתי — ganz ohne Sinn — nach לעלמא ib. 5, 13; ארי vor Jes. 43, 2; דמן עלמא nach לעבדיך צדיקיא; ומכסן nach חזרן ומקפן Ezech. 1, 14; במימרי nach כן גזרית Hosea 11, 9.

Andere Zusätze sind als Glossen zu betrachten, d. h. absichtlich zu deutlicherer Wiedergabe des Textes beigefügte Doppelübersetzungen. Von solchen, soweit sie in allen Ausgaben stehen, wird weiter unten die Rede sein. Hier seien nur diejenigen erwähnt, welche in V II zum ersten Male auftreten. I Sam. 27, 7 ist ימים mit עידן בעידן übersetzt (wie in Onkelos zu Gen. 24, 55); V II setzt יומין vor. — II Sam. 20, 25 entspricht dem patronymicum היאירי im Targum דמתקוע. V II stellt das hebräische Wort vor das aramäische, und in B. ist es schon aramäisirt יאיראה. — Aehnliches ist II Sam. 23, 11 der Fall, wo הררי mit טוראה (R. דמן טורא) wiedergegeben ist. V II setzt noch דמן הרר vor. — Jes. 29, 21 übersetzt Targum, wie oft, בשער mit בית דינא. In V II folgt noch die Glosse בתרעא. — Von einigen agadischen Zusätzen wird unten gesprochen werden.

Hier seien noch Fälle erwähnt, wo in V II einzelne Ausdrücke mit andern gleichbedeutenden vertauscht sind. דפצר (דבסר) Tw. (הפצר) I Sam. 15, 23; מבוסם (בסים) II Sam. 23, 1; רחימי (בחירי) Jes. 46, 11; יקרא (טבא) Jerem. 2, 13; אגליתינון (שלחתינון) ib. 3, 8.

D. Die Buxtorfische Ausgabe.

Diese hat nicht nur, mit wenig Ausnahmen, die Fehler der Veneta II. unverändert aufgenommen, sondern sie auch mit neuen

---

1) Dieser Zusatz ist aus Missverständniss geschehen. Sein Urheber hielt nicht ומסחפא für die Uebersetzung von וכידון, sondern ומטל, wie es in V I statt מטל heisst. Indessen ist letzteres Wort offenbar partic. pass. Aphel von נטל und das Targum ist zu übersetzen: „eine Wehr aus Erz ging von dem Helme aus und lag zwischen den Schultern auf“. (Vgl. auch Kimchi z. St.) Hiernach ist *Levy* s. v. II, 28[a] zu berichtigen, der מטל mit Stange, Spiess übersetzt. Obwol כידון sonst vom Targ. mit רומחא übersetzt wird, veranlasste hier die Bestimmung „zwischen seinen Schultern“ zur Erklärung durch „Nackenbedeckung“. Ebenso wird Jerem. 6, 23 und 50, 42 קשת וכידון übersetzt mit קשתן ותריסין, also auch hier כידון eine Schutzwaffe, Schild.

Fehlern und Aenderungen vermehrt [1]). Von diesen sollen hier Beispiele folgen.

Durch Verwechslung von Buchstaben: מלך st. מלח Jes. 15, 62; כי st. די I Kön. 8, 27; בבעוט st. כבעוט Jes. 10, 33; מפריה st. מפרית ib. 14, 29; דיהיב st. דיתיב ib. 23, 4; עסנא st. עמנא ib. 59, 11; וידרשון st. וידדשון Jerem. 48, 26; מזיח st. מזיע ib. 50, 21; פצידיהון st. פציהין Ezech. 25, 9.

Durch Umstellung: ימא st. מיא Jos. 11, 8; ידבר st. יבדר Jes. 40, 24.

Nachlässigkeit in der Wortendung: משרייתא st. משרייתיה Richter 5, 1; לדחלתך st. לדחלך Jes. 26, 11; דחלתא st. דחלתיה ib. 44, 20; סעורת st. סעורן Jerem. 49, 8 (51, 13); קודשי st. קודשא Ezech. 16, 20.

Omissionen: מציפרנא fehlt Jerem. 46, 20; מ vor דרחים Jes. 48, 14 und vor תמן ib. v. 16.

Zusätze: אמר vor Jes. 62, 10 [2]); ירמיה nach ודאת Jerem. 12, 6; להון nach ומענן [3]) Ezechiel 16, 4; כל vor עותרא ib. 28, 13; בשערי vor בתי דינא [4]) Amos 5, 10; עמוס vor נביא ib. 9, 1 [5]).

3. Auf Textverderbniss zurückführbare Aenderungen.

Die letzten zwei Capitel haben gezeigt, mit welcher Behutsamkeit alle vorhandenen Targumtexte zu benutzen sind. Noch mehr wird dies aus dem gegenwärtigen Abschnitte ersichtlich, in welchem eine Reihe von Beispielen darthut, dass oft aus einem Fehler eine Variante wurde, ja dass ein Fehler sich gewissermassen entwickelt und schliesslich als andere Uebersetzung erscheint. Eine so entstandene Uebersetzung wird zuweilen auf den ersten Blick als unrichtig erkannt, oft aber erst dann, wenn man auf die ursprüngliche Lesart zurückgeht. Dazu aber leistet das Targum im Cod. R. vortreffliche Dienste. — Hier sollen zuerst diejenigen Beispiele folgen, in denen alle Ausgaben dieselbe unrichtige Lesart haben, Cod. R. die richtige [6]).

II Sam. 10, 2 T. [לנחמו] אל אביו R. [לנחמותיה] על אבוהי A. לנ׳ לוות אבוהי [7])

---

1) *Richard Simon* hat also Recht, wenn er sagt (Historia Critica V. T. L. III c. 22): Errat Walto, cum magna Buxtorfii Biblia Basileae edita correctiora esse secunda editione Venetis factâ ait.

2) נבייא, das vocativ. plur. ist, wurde von B. für nomin. sing. gehalten, zu welchem er dann אמר als Prädicat ergänzte.

3) Ebenfalls aus Missverständniss, indem B. das Wort ומענן für ein Activum hielt, während es offenbar passivisch zu nehmen ist.

4) Ein ähnlicher Zusatz, wie das oben erwähnte בתרעא zu Jes. 29, 21 in V II.

5) Ueber einen agadischen Zusatz in B. (Ezechiel 34, 9) vgl. oben S. 3 Anm. 3.

6) „A." bedeutet Ausgaben.

7) Dieser Fehler entstand durch das unüberlegte Streben, אל wörtlich zu übersetzen.

Jes. 2, 10 T. בוא בצור R. יעלון למערק במערת טינריא A. יעלון למערק במערק בטינרא 1)
Jes. 4, 5 R. כגנון (in der Paraphrase zu חפה) A. גנון
Jes. 5, 20 T. מר R. מררא A. מרדא
Jes. 26, 1 T. השיר הזה R. תושבחתא הדא A. תושבחתא חדתא
Jes. 29, 1 T. חגים ינקפו R. ביך חגין יבטלון A. בידחגין יבטלון
Jes. 30, 17 T. כתרן Aruch כבועתא R. כבועדא A. כבוערא 2)
Jes. 33, 7 T. מר R. במרר A. במרד
Jes. 33, 23 T. בזזו בז R. ובז ביזא A. ובוז
Jerem. 18, 14 T. מים זרים R. מי מטר נחתין A. ממטר נחתין 3)
Ezech. 12, 6 T. מופת נתתיך R. אָת יהבתיך A. אַתְּ יהביתך
Ezech. 12, 24 T. ומקסם חלק R. וקסם כדבין A. וכדוב כדבין
Ezech. 16, 36 T. יען השפך R. חלף דאתגלית A. חלף דאגליאת
Hosea 1, 2 T. קח לך אשת זנונים R. אתנבי נבואה על יתבי קרתא ...קרתא טעותא A. טעיתא
Hosea 2, 5 T. ושמתיה R. ואישוי ארעה A. ואישוי ארעא
Hosea 3, 1 T. ואהבי אשישי ענבים R. ויהון דמן לגבר דאשתלי ....ואמר מילא בחבריה A. ואמר מילא בחמרא 4)
Hosea 6, 5 T. הרגתים R. איתיתי עליהון קטולין A. א׳ עליכון ק׳
Hosea 4, 9 T. והיה כעם ככהן R. ויהי כמא דשויאי חילנאה ככהנא ...לאפסא קדשיהון אפיס יקר׳ A. לאפסא קדשי כן אפיס יקרהין 5)
Hosea 5, 6 T. חלץ R. יסליק שכינתי A. סליק ש׳ 6)
Joel 2, 17 T. איה אלהיהם R. אן דאתפריקו במימר אלהיהון A. ....אלהיכון
Zacharia 9, 6 T. וישב R. וייתבון A. ויתובון
Die Corruption erscheint zuerst in V I und wird in V II oder erst in B. ganz oder theilweise berichtigt:
Jes. 26, 18 T. כמו ילדנו רוח R. כמעדיא דעידן מילדה קליל כרוחא V I כמ׳ דמטא ע׳ מ׳ קליל ברוחה V II = V I, nur statt דעידן : עידן B. כמ׳ דמטת ע׳ מ׳ קליל כרוח

---

1) במערת ist ein nach den Parallelstellen v. 19 und 21 berechtigter Zusatz. In A. wurde er zu ,ובמערק und um der Wiederholung irgend einen Sinn zu geben, setzte man dem folgenden Worte ein ב vor; wodurch auch בטינרא wörtlich בצור wiedergab.

2) Vgl. *Levy*, Lex. I, 85a f.

3) Dafür haben V II und B. in der ersten Vershälfte (כמא דלית אפשר דיפסוק תלג דנחת על חקלי לבנן) vor תלג das störende מֵי.

4) בחבריה giebt zwar auch einen guten Sinn; aber als Paraphrase zu ענבים ist חמריה das Richtige.

5) Als Antithese zu יקרכון ist die erste Person קדשי erforderlich. Uebrigens konnte durch Zusammenziehung leicht קדשיכן werden, aus diesem dann קדשיהון.

6) Da alle Verba im Targum dieses Verses Futura sind, so ist יסליק das Ursprüngliche. Das Praeteritum סליק ist Annäherung an das Hebräische.

Jes. 32, 5 T. שׁוֹעַ R. [צדיקיא] דהוו מתמרין לשמי מחמתא דאתיין ¹)
ראתיין ראמרין B. VII ראתון אמרין VI אמרין אינשי גקפן

Jes. 32, 19 T. ובשפלה תשפל העיר R. (l. סעיר) ויתקל מסעיר ויפל מסעיר ובשפל עוזר ותפל עוזר
VI und II ויתקל סְעִיר ויפל סְעִיר B. ויתקל לסעיר ויפל לסעיר

Ezech. 5, 2 R. יתבדרון ותכרין VI ׳י תַכְּרִין VII B. רַבַּן

Ezech. 17, 5 T. צפצפה R. נפן נכסבא VI ג׳ נכסבה VII ג׳ נכסבא
B. ג׳ כצבא ²)

Ezech. 27, 26 T. ימים R. ימטיא VI und II עממיא B. ימיא

Ezech. 38, 8 T. תבוא אל ארץ משובבת חרב R. תהך לארעא דתבר
תהך על ארעא דיתבר עלה מִקַטְלֵי חרבא VI עמה מקטולי חרבא
VII (B.) ändert in der Lesart von VI דיתבר in דתבר, womit der eigentliche Fehler nicht gehoben ist.

Hosea 14, 9 T. כברוש רענן ממני R. כבירוון ספירן כן קדמי VI
כב׳ שפירן רמן קדמי VII B. כבירוון שפיר רמן קדמי ³)

Corruptionen oder Zusätze, die mehrere Wandlungen durchmachen:

Jes. 42, 3 T. קנה R. עמתניא דכקני VI II ע׳ דמן אינון לקני B.
ע׳ דאינון דמן לקני

Jes. 42, 7 T. למען צדקו R. בדיל זַכְוָתֵיה VI בדיל לזכותיה VII
B. בדיל לזכאותיה ⁴)

Jes. 43, 14 T. שִׁלַּחְתִּי R. איתגליתי VI אתגליתא VII B. אגליתי
יתכון ⁵)

Jes. 53, 5 T. ובחברתו R. ובדנתנהי לפתגמוהי VI ובדניתינהי VII
וכד נצית B. ובדְנָתִינהי ⁶)

Jerem. 15, 19 T. ישובו R. יְתִיבוּן VI II ייתיבון B. יתובון

Jes. 58, 6 T. אגודות מוטה R. קטרי דין מסטי VI II קטרי כתבי
ודין מס׳ ⁷) לאו B. dasselbe, nur דין st. ודין

Jes. 59, 17 T. וכובע ישועה בראשו R. ופורקן ייתי במימריה למיעבד

1) דאתיין ist Bestimmung zu שני.

2) In der Paraphrase zu Hosea 10, 1 ist גפן נסיב Gegensatz zu ג׳ בזיז (ג׳ בוקק); auch dort liest B. נציב. Vgl. *Levy* II, 114 und 124.

3) Das ן wurde vielleicht schlecht gelesen und als ד zum folgenden מן gezogen; oder כבירוון (eine Pluralnebenform = ברתין) wurde verkannt und als Singular angesehen, besonders da der hebräische Text auch den Singular hat.

4) Durch diesen Fehler entstand der Schein, als ob Targum לְצַדְּקוֹ gelesen hätte.

5) Um die Lesart von R. zu verstehen, muss man die Talmudstelle (Jerusalem, Taanith 64ᵃ; vgl. b. Megilla 29ᵃ) herbeiziehen: גלו לבבל גלתה שכינה עמהם דכ׳ למ׳ שולחתי ב׳. Der Piel wurde also als Pual gelesen. VI änderte der Decenz wegen 1. Person in 2. um und VII restaurirte die Piel-Bedeutung des hebräischen Textes.

6) Die Lesart von R. ist jedenfalls die richtigere und bedeutet „indem wir uns anschliessen seinen Worten“. VI und VII sind Corruptionen und B. ist conjekturale Berichtigung derselben. Hiernach ist zu berichtigen, was *Levy* s. v. נתן II, 133ᵇ sagt.

7) כתבי לאו scheint eine in den Text gekommene Glosse zu דוח מוטה zu sein. Vgl. oben S. 33 Z. 11.

V I schiebt nach במימריה ein: לדחלוהי; V II (B.) setzt dann vor למעבד zu: ויתגלי.

Jes. 60, 8 T. עיפה R. חילך (Aruch חלך) V I הֲוָלָך V II B. הוֹלָך

Jerem. 12, 5 T. את הסוסים R. לקביל סוסוותא V I כקביל סו׳ V II B. כל קביל סו׳

Jerem. 32, 11 T. והחקים R. וכַד חזי V I וְכִדְחזי V II B. וכיד חזא

Ezech. 7, 13 T. ועוד בחיים חיתם R. [ועד דאינון חיין] ידדנון [בגניתהון] V I יְרְדְנוּן V II יְדְרַנּוּן B. ירדנון [1])

Hosea 7, 4 T. מנאפים R. מחמדין למיגף עם נשי חבריהון V I II מ´ למינף נ´ ח´ B. מ׳ למיגף נשי ח´

Amos 5, 2 Vor כנשתא דישראל (T. בתולת ישראל) R. בנתא חדא V I בנתא הדא V II B. שתא הדא [2])

Amos 7, 14 T. ובולס שקמים R. ושקמין לי נייח בשפלתא V I II וש´ איח לי בש´ B. וש׳ לי בשפ´

Micha 3, 5 T. הנשכים בשניהם R. דמן דמוביל [להון שירוון דבסר] [3]) V I דמן מוביל V II B. דמן מוכיל

Zeph. 2, 1 T. הגוי R. עם דרא V I II עמא דרא B. עמא הדא

Zeph. 2, 2 T. כמוץ R. דמן למוצא דנסבה רוחא V I II ד׳ לכמוצא דנסבא רוחא B. לכמוצא דנשבא ביה רוחא [4])

Zachar. 7, 3 T. הנזר R. האתמנע עצמי V I האמנע נפשי V II B. האמנע נפשין.

Corruptionen, die erst in V II auftreten und in B. neue Wandelungen erfahren:

Jes. 32, 6 T. להריק נפש רעב ומשקה צמא יחסיר. In R. und V I lautet die Paraphrase: לשלהאה נפש צדיקיא דמחמדין לאולפנא הא ככפנא ללחמא ופיתגמי אוריתא דאינון כצהיא למיא מדמן לבטלא. Hier muss man nach der Analogie der ersten Satzhälfte annehmen, dass nach דאינון ausgefallen ist: מחמדין להון. — In V II ist aus כצהיא geworden בצהיא. *Buxtorf*, um in diese Lesart Sinn zu bringen, drehte um und schrieb: כמיא בצהיא; wodurch eine richtige, aber nicht die ursprüngliche Version herauskam.

Jerem. 6, 9 T. חמת ד´ R. V I נבואה בתקוף מן קדם ד׳ V II נבואת בתקוף מן קדם ד´ [5]) B. נבואת ד׳ בתקוף מן קדם ד´

---

1) ידדנון Ithpaël von דין ist jedenfalls das Rechte; bei der Lesart ירדנון scheint die Psalmstelle (49, 15) vorgeschwebt zu haben: מות ירעם וירדו בם וכו´.

2) Das Richtige lässt sich nicht mehr bestimmen, da der Zusatz überhaupt dunkel ist. Sollte er ursprünglich gelautet haben: כנשתא הדא?

3) D. h. „wer ihnen etwas für die Zähne zum Beissen" bringt.

4) Die Aenderung des ס in ש ist, wie man sieht, eine willkürliche Conjektur *Buxtorf*'s, welche dann nothwendigerweise den Zusatz ביה nach sich zog. Vgl. *Levy* s. v. מוץ II, 17 b.

5) Der stat. constr. נבואת entstand gewiss wegen der Analogie des hebräischen חמת und es war nur Vervollständigung des stat. constr., dass B. ד´ hinzufügt.

4. Glossen (Doppelübersetzungen), die in den Targumtext eindringen.

Erweiterungen dieser Art sind schon oben bei Besprechung der Veneta II erwähnt worden. Die Vergleichung mit dem Cod. R. setzt uns in den Stand, noch einige Glossen anzuführen, ausser denen, welche Herr Director *Frankel* in seiner Programmschrift (S. 39) gebracht hat. Vorher aber seien einige Bemerkungen zu diesen selbst gestattet.

II Sam. 3, 8 fehlt nach רישא in R. das Wort דכלבא, was auch richtiger ist und die Erklärung des Targum ohne Annahme einer eingedrungenen Doppelübersetzung ermöglicht. Der Targumist zerlegte die drei Worte הראש כלב אנכי so, dass הראש zu einem Fragesatz vervollständigt wurde: הלא רישא אנא, während כלב אנכי so wiedergegeben wurde: מכען הויתי לגבר הדיוט [1]). Ein Methurgeman oder Schreiber, dem diese Zerlegung nicht zusagte, setzte dann דכלבא nach רישא, wodurch der Schein einer Doppelübersetzung entstand. Kimchi, der unsere Targumstelle citirt, kennt den Zusatz noch nicht; und Raschi erklärt, durch die Accente gezwungen zu sein ähnlich zu erklären, wie Jonathan: „Da ein trennender Accent auf כלב steht, und כלב mit אנכי durch das Makkef verbunden ist, muss man erklären: Hege ich denn den Wunsch, Haupt, angesehen zu sein in deinem Hause? Lieber ein Hund, ein gemeiner Mann im Hause David's! וכן תרגם יונתן."

Zu בירח זיו נצניא I Kön. 6, 1, 37 lässt sich vielleicht annehmen, dass נצניא nicht Glosse, sondern paraphrastische Ergänzung von זיו ist: „Monat der Blumenpracht".

למיתן, die Glosse zu למשבק I Kön. 15, 17 findet sich in R. noch nicht.

Was Micha 1, 10 betrifft, so hat wieder späteres Einschiebsel den Schein der Doppelübersetzung bewirkt. In R. sind die Worte בבית לעפרה עפר התפלשי so übersetzt: דיתבין בבתיא בעפרא בקיטמא חופו רישיכון, was genau dem Text und der targumistischen Uebersetzungsart entspricht. Ein Abschreiber nahm jedoch בעפרא statt als nom. propr. als appell. und ergänzte es mit dem aus dem Text geholten Verbum. Dazu trat dann noch die Verwandlung des imper. in das praeterit. und der zweiten Person in die dritte, so dass die schon in V I stehende Version herauskam: דיתבין בבתיא בעפרא יתפלשון בקיטמא חפו רישיהון.

Nun die neu zu erwähnenden Glossen:

Richter 5, 16 T. בן המשפתים R. בין תחומין A. ב'ת' בפרשת אורחא

---

1) הדיוט dient auch sonst zur Auflösung solcher Metaphern: I Sam. 24, 9 entspricht הדיוט חד dem h. פרעוש אחד; II Sam. 9, 8 ist המת : übersetzt mit גבר הדיוט. Deshalb mag es spätere Aenderung sein, ו II Sam. 16, 9 für dieselben zwei Worte כלבא מתא steht.

Richter ibid. T. לשמוע שריקות עדרים R. למשמע בשורא למידע אידא נצחא למיהוי עימה (l. משריתא) משרי. Die Ausgaben bringen vorher eine andere Paraphrase, die im Grunde dasselbe sagt, was die ursprüngliche: למשמע בשורתא דא מן דא לברק אתון אמרין דילך אנחנא לסיסרא אתון אמרין דילך אנחנא

Richter 5, 26 T. להלמות עמלים R. לארזפתא למתבר רשיעיא ואנוסין (d. h. „der für die Zerschmetterung der Frevler und Tyrannen bestimmte Hammer", wobei עמלים von עָמָל, dem Synonymum von און, abgeleitet ist). A. schieben als Uebersetzung von עמלים ein: דנפחין.

I Sam. 1, 9 T. על מזוזת היכל R. בסטר סיפא דהיכלא A. על מזוזי בסטר סיפא דהיכלא

In der Paraphrase zu II Sam. 23, 4 steht in den Ausgaben vor שבעת יומיא der Zusatz כוכביא ז׳, der schon deshalb stört, weil dieser Theil der Paraphrase auf der zu כאור שבעת הימים Jes. 30, 26 beruht.

I Kön. 8, 50 T. אשר פשעו בך R. דימרדו במימרך A. דימרדו בך ובמימרך

I Kön. 20, 20 T. ופרשים R. ועמיה תרין פרשין. In den Ausgaben steht nach תרין noch das gleichbedeutende זוג.

I Kön. 20, 25 T. מבני הנביאים R. מתלמידי נביאיא A. מבני תלמידי נביאיא

Jes. 1, 17 T. ריבו אלמנה R. עיבידו קבלת אלמנה A. עבידו קבלו קבלת אלמנה

Jes. 35, 10 T. ישבון R. יתכנשון מביני גלותהון A. יתובון ויתכנשון מ׳ ג׳

Man sieht, dass die Veranlassung zu der Glossen-Uebersetzung in den meisten Fällen der Wunsch war, den Wortlaut des hebräischen Textes im Targum zur Geltung zu bringen.

5. Agadische und paraphrastische Erweiterungen.

Ausser den im vorigen Kapitel behandelten Erweiterungen des Targumtextes weist die Vergleichung der verschiedenen Targumausgaben auch solche nach, die agadischen Charakters sind, oder die Paraphrase mit Einzelheiten vermehren.

Eine Reihe von Beispielen bietet das Siegeslied Debora's (Richter 5); verfolgen wir dasselbe Vers nach Vers, so finden wir folgendes: Nach ביומא ההוא v. 1 fehlt in R. der Passus: על ניסא ופורקנא דאתעבידו לישראל. Der Zusatz zu מלכיא v. 2: דאתו עם סיסרא לקרבא (ebenso der in v. 19: דהוו עם סיסרא) fehlt in R., der zu רוזנים: דהוו עם יבין מלכא דכנען לא בחילתכון ולא בגבורתכון אתגברתון וסליקתון על דבית ישראל fehlt auch noch in V1. — In v. 4 hat R. nicht nach משעיר die Worte: בהון אתגליתא. — Zu v. 5 ist die Paraphrase in R. etwas kürzer. So ist מתרגשין ודין אמר לדין in den Ausgaben erweitert zu: מתרגשין דין עם דין ודין אמר לדין; דין סיני אתרגיף zu מתרגיף ומתרגיש ד׳ס׳. — In v. 8

fehlen in R. die Zahlenangaben über Sisera's Heer. An Stelle des ganzen Passus von עד דאתגברו bis Ende des Verses steht in R. blos: וכד אתא עליהון שנאה ועימיה אחדי תריסין ורומחין בארבעין אלפין רישי משיריין לא יכילו לאגחא קרבא בישראל. — In v. 10 sind die Schlussworte בארעא דישראל, ebenso das Wort חד nach ספר am Schluss von v. 14 Zusatz der Ausgaben. — In v. 11 fehlt bei R. Folgendes: לאתר דהואה נפקן בנתא דישראל לממלי מיא דלא הואה יכלין לאשמעא קל טרפת פרסת רגליהון מן קדם סנאה ומעיקא. — Für שאל v. 25 lautet das Targum in R. שאל יתה, in A. שאל מנה סיסרא רשיעא. — Zu v. 26 fehlt in R. der vorgestellte Satz: טובתא ויעל אתת חבר שלמאה דקימת מא דכתיב בספר אורייתא דמשה לא יהוי תקון זין דגבר על אתתא ולא יתקן גבר בתקון אתתא אלהין ...

Solche Zusätze werden wol aus dem „jerusalemischen Targum" entlehnt sein, wie es auch bei dem zu I Sam. 17, 18 der Fall ist, nämlich der Lästerrede Goljath's, wovon schon oben S. 17 gesprochen wurde.

Ebenso ist der grosse agadische Zusatz (Jes. 10, 32) über Sanherib's Heer in den Ausgaben eine Modification der oben gebrachten Paraphrase aus Targum jeruschalmi.

Selbst noch in Veneta II drangen solche Zusätze ein, während sie in V I nicht stehen:

Das Targum zu Jes. 49, 11 lautet bei R. und V I: האפשר דתיתנשי איתתא ברה מלרחמא על בר מעהא אף אילין יתנשיין ומימרי לא ירחקינך. In V II wird eine dramatisirte Deutung nach מעהא eingeschoben: מתיבא כנשתא דישראל ואמרת אם לית קדמוהי אתנשאה דלמא לא מתנשי לי ית דעבדית עגל דדהב אמר לה נבייא אף אילין אתנשיין מתיבא ואמרת ליה אם אית קדמוהי אתנשאה דילמא מתנשי לי ית דאמרית בסיני נעביד ונקביל מתיב ואמר לה מימרי לא ירחקנך

Dasselbe Kapitel erhält in V II noch eine grosse agadische Paraphrase zu v. 24, 25 aus Targum jeruschalmi, die schon oben besprochen wurde. Aehnlichen Charakters und gewiss auch ähnlichen Ursprungs ist die agadische in V II zuerst stehende Version zu Jes. 50, 10. 11. אמר נביא עתיד קודשא בריך הוא למהוי אמר לעממיא מן בכון וכו׳ מתיבן עממיא ואמרין קדמוהי רבוננא לא אפשר לנא למעסק באורייתא ארי כל יומא אתגרינא דין עם דין בקרבא וכד נצחנא דין לדין אוקידנא בתיהון ושבינא טפליהון ונכסיהון ובהדא גרנא שלימו יומנא ולא אפשר לנא למעסק באורייתא מתיב קודשא ביה ואמר להון הא כולכון וכו׳

Die Idee zu dieser Deutung beruht auf der Schilderung des künftigen Völkergerichts in bab. Abôda Zârâ 2[b].

Jerem. 9, 24 entspricht dem hebräischen מול בערלה in R. u[...] עממיא ערליא. V II setzt eine zweite, agadische Erklärung [...] ועל בית ישראל דדמן עובדיהון לעובדי ערליא.

Gegenüber diesen agadischen Erweiterungen des Targum[...] in den Ausgaben bietet auch Cod. Reuchl. manches Agadische[...] in den Ausgaben fehlt:

Zu Habakkuk 3, 1 steht in R. nach לרשיעיא: הוא חבקוק נביא דצר צורתא וקם בגוה וכן אמר חי וקיים שמיה לית אנא עדי מן צורתא הדא עד דהוין(?) לי על ארכא דיהבת לרשיעיא מתיבת רוחא דקודשא וכן אמר לחבקוק נביא חבקוק נביא על עיסק ארכא דיהבית לרשיעיא דאם יתובון וכו׳ [1].

Ib. v. 2 steht nach גבורתך: מא דעבדתא מבראשית; nach עובדך: והסינן ניסך; v. 8 nach אתגליתא: בגבורתך בדיל קימך; v. 11 nach כד איתגברו וסליקו עלוהי חמשא מלכין מלכא דירושלם: גבעון מ׳ דחברון מ׳ דירמות מ׳ דלכיש מ׳ דעגלון.

Zu I Sam. 2, 6 folgt in R. am Schlusse des Verses: ברם קרח בר יצהר בר קהת בר לוי דמיניה נפק שמואל ברי איתחת לשאול על עיסק דקם ואיתפלג על משה ואהרון צדיקיא יסקון מבית בליעתהון ויודון דלית אלהא בר מיניה.

In Ezech. 9, 2 stehen in R. statt גברין die Worte: מלאכיא מחבליא בדמות גברין; ebenso ib. v. 5 שתא מלאכיא מחבליא nach ולאילין.

Diejenigen in die Ausgaben eingedrungenen Zusätze, welche paraphrastische Erweiterung bezwecken, wollen entweder die Uebersetzung eines Wortes oder Satzes vervollständigen, durch eine nähere Bestimmung klarer machen, oder blos den aramäischen Ausdruck abrunden, ihn unter Belassung des Inhaltes erweitern.

Zur ersten Art gehören folgende Beispiele, bei denen der Zusatz der Ausgaben durch die Klammer bezeichnet ist: Richter 7, 18 R. חרב קדם ד׳ ונצחנא על ידי גדעון und v. 20 חרב לד׳ ולגדעון. Andere schieben nach חרב ein: דאיתקטלא oder דמקטלא [2]; II Sam. 14, 7 T. תנו: (ונקטול) הבו; I Kön. 3, 22 T. וזאת אמרת: ודא (לדא) אמרא; Jes. 1, 6 (בדהלתי) דשלים zum T. מתום; Jes. 6, 13 עשיריה z. T. חד מן עסרא (צדיקיא) טוריא (דבית יהודה); Jes. 7, 25 z. T. ההרים; Jes. 10, 10 ומ(קמתא ד)שמרון z. T. ומשמרון; Jes. 12, 1 (עבדי) דין וקשוט z. T. ישב; Jes. 33, 5 וכדו (דתבית לאורייתא) יתוב z. T. משפט; Jes. 40, 26 ...מַן (למדהל קדם) וחזו z. T. וראו; Jes. 41, 25 ממדינחא (כמיסק שמש בגבורתיה) z T. ממזרח שמש; Jerem. 11, 9 (במימרי) דמרדו z. T. קשר; Ezech. 38, 11 ריתבא (שליוא ב)קירוי

---

1) Diese Sage von der magischen Figur, welche Habakkuk zeichnete und sich in dieselbe zum Gebete stellte, findet sich schon im Talmud (b. Taanit 23[a]) als Andeutung, indem von Chôni hammeaggel erzählt wird, er habe, um Regen zu erflehen, sich in einen zu diesem Zwecke gezogenen Kreis gestellt. כדרך שעשה חבקוק הנביא שנאמר על משמרתו אעמדה ואתיצבה על מצור. Die Deduktion geschah wahrscheinlich aus der zweiten Satzhälfte, indem man צורה = מצור nahm. Das ist aus unserm Targumzusatz ersichtlich. Raschi aber zur angezogenen Talmudstelle (vgl. auch zu Habakkuk 2, 1) deducirt den „Kreis" aus משמרתי, wobei er einen andern Zusatz im Targum, den unsern, vor sich gehabt haben muss; denn er sagt: כדמפרש בתרגום של תפלת חבקוק על משמרתי אעמודה כמין בית האסורים עשה וי. Analogie zu dieser magischen Figur sei gestattet, jene anzuführen, welche bei Nizâmi — Plato zieht, um die Wirkung seines Zauberinstrumentes zu erproben (Nizâmi's Leben und Werke S. 79).

2) S. *Frankel*, zu dem Targ. d. Proph. S. 22 Anm. 1.

פצתיא z. T. פרזות. — Zur erläuternden Einleitung steht in den Ausgg. אתנבי vor דיסקין Ezech. 24, 3; אמר נביא vor איתור Maleachi 3, 10; אמרת ירושלים vor Jerem. 8, 21.

Paraphrastische Zusätze der zweiten Art sind: יתעברון להון כרך (רב) (נסין ו)גבורין z. T. אזרו חיל I Sam. 2, 24; II Sam. 20, 19 סליק זרוניה דפרעה (רשיעא) כתננא (קדמוהי) z. T. עיר; II Sam. 22, 9 z. T. עלה עשן באפו. In der Parallelstelle Ps. 18 lautet das Targum סליק זדוניה דפרעה היך קוטרא. — II Kön. 23, 17 מ(שיבטא ד)יהודה z. T. מיהודה; Jes. 3, 7 T. קצין R. רב על עמא A. ריש על כל עמא; Hosea 2, 8 R. לטעותא A. לטעות עממיא; Hosea 10, 8 R. עקא A. עקא דמותא; Maleachi 2, 11 ואתרעיאו למיסב להון (נשין) בנת עממיא z. T. ובעל בת אל נכר.

Am Schlusse dieses Abschnittes wird am besten ein eigenthümlicher Zusatz erwähnt sein, der von christlicher Hand in ein altes Exemplar des Prophetentargum eingeschoben wurde, und dem neapolitanischen Franciskanermönch *Galatinus* Veranlassung gab, Jonathan ben Uzziel als Zeugen für ein christliches Hauptdogma anzuführen. Die Stelle findet sich in dem in Form eines Dialoges zwischen *Galatinus* und *Capnio* (Reuchlin) abgefassten Werke: De arcanis Catholicae veritatis (Basilea 1561 l. II. c. 1. S. 29) und lautet: *Gal.* . . . . Quod Jesaias quoque aperte monstravit, cum VI. cap. dixit: קדוש קדוש קדוש ד׳ צבאות. In eo enim quod ter dicit Sanctus, tres personas divinas expresse designat. Quod per R. Simonem Johai filium et per R. Jonathan Uzielis filium, super textum hunc aperte probatur. Nam R. quidem Simeon sic Hebraice ait קדוש זה אב ק׳ זה בן ק׳ זה רוח הקדש[1]. R. vero Jonathanus ita Chaldaice inquit: קדישא אבא קדישא ברא קדישא רוח קודשא. *Capnio.* Judaeorum juniores hic dicerent, hoc minime in Jonatha haberi. *Galatinus.* Verum quidem ait, in his Jonathae libris, quos nunc ipsi frequentius prae manibus habent, hoc (ut ipse nosti) non haberi, cum illud inde majores eorum deleverint; eoque in loco ita scripserint, uti libri, quos postmodum scribi contigit, continent. In vetustissimis tamen libris, qui rarissimi sunt, ita prorsus habetur, ut ego retuli. Quorum ipse unum vidi, cum essem Licii[2], qua tempestate Judaei e toto regno Neapolitano jussu regis Catholici ex-

---

1) S. *Grätz*, Gesch. der Juden VII. Bd. S. 249 Anm. 3. Veranlassung zu einer solchen Interpolation mag die ziemlich trinitarisch klingende und an Jes. 6, 3 geknüpfte Stelle des Zohar geboten haben, die im III. Bde S. 68 (ed. Cremona) steht und lautet: ן דכולהו חד גופא שכינתא לעילא
:תא לתתא קדוש ב״ה לעילא קב״ה לתתא ומשלפא רוחא ועיילא
גופא ובכולהו לא אתחזי אלא חד ק׳ ק׳ ק׳ ד׳ צבאות מלא כל
ץ כבודו וכלא הוא חד גופא.

2) *Wolf*, der den Galatinus citirt (Bibliotheca Judaica II, p. 1169 f.), schr unrichtig Lisii. Die Stadt heisst italienisch Lecce, Lecci oder auch Le Leze, und ist die Hauptstadt der Provinz Otranto im ehemaligen Königr Neapel.

pellerentur. Et ille quidem hoc loco sic omnino habebat, ut ipse retuli.

Soviel lässt sich aus diesem Citat ersehen, dass auch das ausschliesslich von Juden benutzte Targum vor christlichen Interpolationen nicht geschützt war [1]), und dass man später den Juden vorwarf, diese angeblich uralten Bestandtheile der aramäischen Version beseitigt zu haben. Wie diese Art der Interpolationen und der Vorwürfe in Bezug auf die Septuaginta allgemeine Sitte der christlichen Kirchenlehrer war, ist bekannt.

6. Exegetische Aenderungen.

Unter dieser Rubrik sind solche Aenderungen im Prophetentargum zu verzeichnen, welche auf eine abweichende Erklärung der betreffenden Bibelstelle zurückgeführt werden müssen. Gewöhnlich darf man annehmen, dass die Uebersetzung in C. Reuchl. auch die ursprüngliche ist.

Richter 3, 10 T. רוח ד׳ R. רוח גבורא מן קדם ד׳ A. רוח נבואה מן ק׳ ד׳; Richter 11, 13 T. בארץ טוב R. ארע טוב (nom. propr.) A. ארעא טבא (adj.); II Sam. 18, 18 T. בן R. ברא A. בר קיים; I Kön. 14, 14 T. ומה גם עתה R. ומן דאתיליד מבכין להלה A. ...ואף דאתיליד; I Kön. 22, 31 T. שלשים ושנים R. תלתין ותרין A. ת׳ ות׳ מלכוון; II Kön. 16, 6 T. ואדומים (וארמים קרי) R. ואדומאי A. וארמאי; Jes. 25, 4 T. כי רוח עריצים כזרם קיר R. כן מילי צדיקיא לרשיעיא כזרמית דשקפא בכותל A. כן מילי רשיעיא לצדיקיא; Jes. 28, 19 T. והיה זועה R. ויהא לעידן ימטי זמן לווטא A. ...ויהא עד לא ימטי; Jes. 53, 10 T. וד׳ חפץ דכאו החלי R. ומן קדם ד׳ הוות רעוא למצרף ולדכאה ית רשיעיא דעמיה A. ....ית שארא דעמיה; Jes. 58, 3. Vor הן steht im R. als Aufforderung Gottes an den Propheten: נביא אֵימר להון. In den A. ist daraus ein einleitender Satz geworden נביא אָמר להון; Jes. 60, 6 T. בכרי מדין R. תגרי מדין A. הוגני מדין; Jerem. 22, 28 T. הוא וזרעו R. הוא וגברוהי A. הוא ובנוהי [2]); Jerem. 24, 1 T. את הרעב ואת הדבר R. וכפנא ומותא A. ובכפנא ובמותא; Jerem. 28, 9 T. הנביא אשר ינבא R. נביא מאן דיתנבי A. נביא דיתנבי [3]); Jerem. 28, 16

---

1) Hieher gehört wol auch die von *Zunz* aus Farisol citirte Stelle. S. oben S. 3 Anmerkung 1.

2) Die Lesart וגברוהי scheint die ursprüngliche zu sein. Der Targumist hielt dafür, dass Jojachin noch keine Kinder hatte, als er in's Exil ging; er übersetzte daher: seine Helden, indem er וּזְרֹעוֹ lesen mochte oder vielmehr וּזְרֹעָו. In Ezechiel 31, 17 übersetzt er וזרעו ähnlich: ושלטונוהי, muss also auch וזרֹעָיו gelesen haben, wie auch *Fürst* (Handwörterbuch I. Bd. 364 a) vocalisirt. Dieser synekdochische Ausdruck „Arm“ für „Gewaltiger, ld“, lässt sich schon in Daniel 11, 15, 21, 31 erkennen. Hinüberleitet איש זרוע Hiob 22, 8.

3) Nach R. ist הנביא Vocativ und ... אשר Subjektsatz, was auch durch den Accent auf dem ersten Worte (זקף גדול, der auch auf הקהל Num 15,

T. חשבה אשה מה R. נסתא הדא את באשית ולשונא הדא את מתקבי A. statt des zweiten הדא: ארעיתא, was das Richtigere ist; vgl. Kimchi zur Stelle; Jerem. 47, 25 T. מדריכם ... מדריכם R. ונתכון ... מדריכון A. מדריכון ... נסביכון; Jerem. 49, 19 T. אל נוה איתן R. וחאיל דיר ירדן A. והוי לדיר ירדן[1]); Jerem. 50, 34 T. למען הרגיע את הארץ R. בדיל למתבר ורשיתי ארעא A. ...ורשיתי ארעהון; Ezech. 9, 11 T. אֵלַי (אלוי קרי) R. לי (אלי) A. ליה; Ezech. 11, 15 T. נִתְּנָה R. יהיבא (partic. pass., was auch richtig wegen des vorhergehenden היא) A. אתיהיבת; Ezech. 19, 11 T. ותגבה קומתו על בין עבותים R. וראים בתוקפיה על מלכוותא A. ...על מלכותיה; Ezech. 31, 10 T. ויתן צמרתו אל בין עבותים R. ויתב מרוותיה על מלכותיה A. ...על מלכוותא[2]); Ezech. 27, 34 T. מִיַּמִּים R. והוות ויתבא בני ימוריא A. והוות מספקא סחורא לעממיא[3]); Ezech. 37, 22 T. בהרי ישראל R. בטורי קודשא דישראל A. בטור קודשא די'[4]); Hosea 6, 11 T. קָצִיר לָךְ R. אף לכון ימטי קיצא A. אף לכון ימטי חובין; Amos 4, 12 T. כה R. דא A. כה.

Hier mögen noch einige Unterschiede zwischen R. und A. angeführt werden, die keine besondere Exegese zur Veranlassung haben, sondern blos eine striktere Befolgung der von den Targumisten angewendeten hermeneutischen Regeln. Merkwürdigerweise findet sich in den Ausgaben gerade die gewiss ursprüngliche Uebersetzung, in welcher die Regel befolgt erscheint, während der Cod. eine jüngere dem hebräischen Texte accommodirte Uebersetzung darbietet.

Unaufgelöste Tropen in R. sind folgende: I Sam. 20, 4 T. מה תאמר נפשך R. מה תימר נפשך; II Sam. 11, 7 המלחמה R. קרבא A. עבדי קרבא; Jes. 41, 2 צדק R. אברהם בחיר צידקא A. א' בחיר צדיקיא; Jerem. 51, 5 ארצם מלאה אשם R. ארעהון אתמליאת חובי קטול A. ...חייבי קטול.

In der Uebersetzung des hebräischen לקח machen die Targumisten gewöhnlich den Unterschied, dass נסיב nur für leblose Dinge gebraucht wird. Deshalb findet sich zu I Sam. 27, 9 in den A. vor בגדים=לבושין eingeschoben: ונסיב; denn ויקח=ושבא passt

---

15 steht) bestätigt und gewiss auch für richtig zu halten ist. Nach A. ist הנביא Subjekt, und ... אשר Relativsatz.

1) Auch die Quellen לישנא את' und ואית דמת' emendiren wie A. Indessen scheint וחאיל das Bessere zu sein und ist, als Particip von חול auf אריה zu beziehen: „der Löwe umkreist die Lagerstätte der Hi[rten]" Nach der Lesart והוי wird „das Jordangebiet zum Lagerplatz für H[irten]" d. h. öde.

2) In beiden letzten Versen hat R. das Richtige; denn in 19, 11 [erhebt] sich der Herrscher über „die Reiche" ringsum, in 31, 10 giebt Pharao „Tyrannei" über „sein Reich".

3) Auch in v. 33 hat R. ימוריא, A. עממיא.

4) Nach A. ist blos „einer der Berge" gemeint, Morija.

blos auf Lebendes. Hingegen hat zu II Sam. 10, 4 R. das richtige ודבר für ויקם, während in A. ונסיב steht.

Wenn der biblische Text von Gott und Menschen das Gleiche aussagt, so halten die Targumisten Beide auseinander. Deshalb ist die Version zu ויירא כל העם מאוד את ד' ואת שמואל I Sam. 12, 18: ודחיל כל עמא לחדא מן קדם ד' ומפתגמי שמואל [1]). R. hat blos ...ית ד' וית שמואל

מימרא ist in R. beseitigt zu Jerem. 35, 14, wo אלי in A. mit למימרי, in R. mit לוותי übersetzt ist.

7. Hebraisirende Aenderungen.

Unter hebraisirenden Aenderungen wollen wir solche verstehen, welche vorgenommen wurden, um die aramäische Version, selbst mit Beeinträchtigung oder Veränderung des Sinnes, dem hebräischen Wortlaut näher zu bringen. Solchen Aenderungen sind wir fast in jedem der bisherigen Abschnitte begegnet. Hier folge noch eine ziemlich grosse Anzahl:

II Sam. 4, 2 T. שרי גדודים R. רבני תרתין משיריין A. רבני רישי משיריין [2]); II Sam. 23, 11 T. הררי R. דמן טורא A. דמן הרר; Jes. 1, 25 T. סיגיך R. כל רשיעיך A. רישעך [3]); Jes. 2, 3 T. ודבר R. ואולפן אורייתא A. ואולפן פיתגמא; Jes. 10, 23 T. בקרב כל הארץ R. עם כל רשיעי ארעא A. עם כל רשיעי בגו אר'; Jes. 25, 2 T. לא יבנה R. לא תתבני A. לא יתבני [4]); Jes. 43, 26 T. למען תצדק R. אם תיכול ותזכי A. בדיל אם תיכול...; Jes. 66, 9 T. אמר אלהיך R. אמר ד' A. אמר אלהיך; Jerem. 3, 12 T. לא אטור R. לא אפשר דיתנטרון ליך חוביך A. לא יתנטרון...; Jerem. 31, 20 T. דרך הלכת R. דכן גלית לארע רחיקא A. ד' ג' לאורח רחיקא; Jerem. 32, 24 T. הנה הסוללות עלו R. הא מילתא צברו A. ה' מ' עלו; Jerem. 33, 15 T. צמח צדקה R. משיחא דצידקא A. משיח דצדקה; Jerem. 35, 18 T. ככל אשר צוה R. ית כל דפקיד A. ככל דפקיד; Jerem. 38, 27 T. כי לא נשמע הדבר R. ולא אשתמע פיתגמא A. ארי לא... [5]); Ezech. 9, 3 T. אל מפתן הבית R. מעיל לבית סקופת

1) S. *Frankel*, zu dem Targ. d. Propheten S. 22.

2) Statt des im Text nicht ausgedrückten תרתין, zwei, setzte man רישי, was neben רבני nur Pleonasmus ist.

3) רישעך steht insofern dem Texte näher, weil es den Begriff ausdrückt, welchen „die Schlacken" metaphorisch bezeichnen.

4) Hier geschieht die Aenderung auf Kosten der Grammatik; denn das Subjekt zu תתבני ist ein Femininum, קרתא. — Ebenso ist zu Ezechiel 19, 14 aus einem Praeteritum ein unrichtiges Futurum geworden, gewiss blos, um äusserlich dem hebräischen Texte näher zu stehen: T. ותהי לקינה R. ותהי לקינה A. והוות לקינא.

5) In den zwei letzten Beispielen haben A. nur scheinbar das Richtige. Der Targumist beseitigt, wo der Zusammenhang es erfordert, stets die Partikeln.

בית מקדשא A. לקביל סקופת ביתא; Hosea 7, 8 (zweimal) T. אפרים R. דבית ישראל A. דבית אפרים [1]); Micha 4, 6 T. ואשר הרעותי R. ודאתבאיש להון מן קדם חובי עמי A. ודאבאישית להון מן ק׳ ח׳ ע׳; Chaggai 2, 13 T. היטמא R. היתאסר A. היסתאב.

8. Textverderbniss in Satz- und Wortbildung.

Bei den bisher behandelten Aenderungen im Targumtexte leiteten die Urheber derselben andere Erklärungsweise, Rücksicht auf den biblischen Text und ähnliche innere Gründe. In diesem Abschnitte sollen einige Beispiele vorgebracht werden, aus denen hervorgeht, dass an manchen Unterschieden zwischen dem Cod. R. und den Ausgaben Nachlässigkeit in der Handhabung des Aramäischen und Nichtbeachtung der syntaktischen und grammatischen Gesetze Schuld tragen. — In der zunächst folgenden Reihe syntaktischer Ungenauigkeiten oder Unrichtigkeiten liegt der Fehler zuweilen am Auslassen einer Partikel oder am Gebrauch einer unrichtigen.

I Sam. 2, 26 T. גם עם ד׳ R. תקנן אורחתיה קדם ד׳ A. ...ותקנן; ib. 25, 10 T. המתפרצים R. דערקין ודמטמרין A. ...ומטמרין; Paraphrase zu II Sam. 23, 4 R. טביכון צדיקיא דאתון עתידין לאזהרא A. ...לאזהרא כזיהור יקריה זיהור יקרכון; ib. 23, 7 Paraphrase zum Schluss: R. דמתב על כורסי דינא A. ....למיתב; I Kön. 8, 27 R. מאן סבר ומאן דמי A. ...מאן יסובר; Jes. 1, 23 (Paraphrase zu שלמונים) R. ואנא אשלם לך A. ואשלם לך; Jes. 5, 25 R. מתקפין במרדיהון A. מתקפין מרדיהון; Jes. 8, 20 T. לתורה ולתעודה R. אורייתא דאתיהיבת לנא לסהדו אנחנא שמעין A. ...ולסהדו; Jes. 13, 3 T. עליזי גאותי R. תקיפי תושבחתי A. תוקפי ותושבחתי; Paraphrase zu Jes. 28, 25 R. הלא אם ישוון ... יתוב A. ...ויתוב; Jes. 44, 7 T. ומיכמוני יקרא R. ומן כוותי יערעינה A. ...די יערעינה; Jerem. 1, 11 T. מקל שקד R. מלך מוחי לאבאשא A. ...דמוחי; Jerem. 4, 15 R. דייתון (richtig, weil coordinirt dem דיגלון) A. ייתון; Ezech. 16, 11 ואתנה R. ויהבתינון A. ויהיבין [2]); Ezech. 38, 16 T. לעיניהם גוג R. ויהון חזן בפורענותך גוג A. ... דיהון; Ezech. 48, 35 T. ושם העיר R. ושמא דקרתא יתפריש A. ושמא דקרתא דמתפריש.

Auflösung des status constructus. — Vergleichung zeigt, dass oft, wo in R. zwei Wörter im stat. constr. stehen, die Ausgaben dies durch den status emphaticus mit folgenden ד umschreiben [3]. Z. B. Richter 5, 5 טורא דתבור (R. טור ת׳); II Sam. 21, 14

1) Hingegen steht in Hosea 10, 11 für אפרים in R. und A. נא דישראל.

2) Veranlasst durch das im vorhergegangenen Satze stehende כתיבין (ין

3) Auch sonst lieben die Ausgaben den status emphaticus zu setzen, w nicht passt und auch in R. nicht steht. Z. B. דרעא מרבמא Jerem. 21 בישתא רבתא ib. 44, 7; קהלא רבא ib. 44, 15.

צלותא ד̇דיירי ארעא (R. צלות דיירי א׳); Hosea 4, 5 נבייא דשיקרא (R. נביי שיקרא); Zach. 5, 9 עממיא דארעא (R. עממי ארעא). — Bei solcher Umschreibung wird aber zuweilen das unumgänglich nöthige ד ausgelassen, so dass wir Zusammensetzungen erhalten wie שיבטא ראובן Josua 1, 12 (R. שיבט רא׳); Richter 19, 12 קרתא בני עממיא (R. קריית ב׳ ע׳); Jes. 38, 11 בארעא בית שכנתיה (R. בארע ב׳ ש׳).

Unrichtiges Genus: ועגן יקר תהי מטל (R. יהי) Jes. 35, 20; דתיתי להון קלנא מגיניהון (R. דייתי) Hosea 4, 18; ומחא (R. ומחת, subj. תולעתא) Jona 4, 7.

Unrichtiger Numerus: T. זה דרכך R. דא אורחיך A. דא אורחתיך.

Unrichtiger Infinitiv: Jerem. 8, 5 למרוד (R. לממרד).

9. Kleinere Aenderungen in der Paraphrase.

Diese bestehen in der Vertauschung von einzelnen Wörtern mit andern sinnverwandten oder in der Umstellung von Wörtern, wobei der Sinn unverändert bleibt.

Andere Ausdrücke: Richter 5, 18 Ende R. כל יתבי ארעא A. כל עממי ארעא; ib. 18, 6 R אצלח ד׳ A. אתקן ד׳; I Sam. 2, 2 R. עתיד דייסק על ירושלים A. עתיד דיקום על י׳; II Sam 5, 8 R. וישרי למכבש קרתא A. וי׳ למ׳ כרכא (T. צנור); Jes. 10, 19 R. ושאר עם משירייתיה A. ושאר עבדי קרביה; Jes. 60, 8 R. כיונין משיריית עממין A. דאתן לשובכיהון כ׳ דתייבין ל׳; Jerem. 4, 16 R. דנפק A. תקיפין כקטופין A. חטופין כקטופין...; Jerem. 22, 11 R. דנפק A. דגלא; Jerem. 41, 3 R. מגיחי קרבא A. עבדי קרבא; Jerem. 46, 23 R. סגיאין מגובא A. ס׳ מזוחלא; Ezech. 32, 4 R. ארמי קטילך A. ארמי נבלתך; Ezech. 32, 8 כל שבילי אורחתך דמתקנין ונטירן בגויך A. קדמי statt בגויך und זהריא statt נהוריא; Ezech. 34, 5 R. ניהוריא בשמיא הא כמנהר A. מלכות (T. חית השדה) מלכות ארעא A. עממיא; Ezech. 34, 21 R. לביני עממיא A. לביני מדינתא; Hosea 9, 10 R. על מבועא דמיין A. על עינא דמיין; Hosea 10, 12 R. באורחא דזכו A. באורחא דקושטא; Zach. 6, 13 R. כהן רב A. כהן משמש.

Ergebnisse.

Das in beiden Theilen unserer Abhandlung zusammengetragene und möglichst übersichtlich geordnete Material sondert sich von selbst nach zwei Seiten. Auf der einen finden sich die für die Textkritik wichtigen Daten, die nachgewiesenen Fehler, Omissionen, Zusätze. Diese Daten sind schon als solche Resultate der Untersuchung und müssen, durch vollständigere Vergleichung und Prüfung ergänzt, für eine kritische Ausgabe des Propheten-Targum berücksichtigt werden. Eine solche Ausgabe muss mit um so grösserer Behutsamkeit geschehen, als die Entstellungen sich häufig, wie gezeigt wurde, unter der Hülle scheinbar befriedigenden Sinnes bergen.

Auf der andern Seite stehen die tiefer eingreifenden Verschiedenheiten zwischen den behandelten Ausgaben und dem Codex Reuchl., sowie hauptsächlich die am Rande des letztern erhaltenen Varianten und Doppelübersetzungen. Die Bedeutung derselben für die Entwickelungsgeschichte der Targumim ist nicht schwer zu erkennen. Nach den bisherigen Forschungen über die Targumim ist der Gang dieser Geschichte im Allgemeinen sicher gestellt. Sie geht parallel mit der Geschichte der ganzen talmudisch-midraschischen Literatur, wenn man den Namen Literatur für jenes gross- und eigenartige Erzeugniss der in ihren besten Zeiten mündlich sich fortpflanzenden und erweiternden halachischen und agadischen Schriftauslegung anwenden kann. In Palästina zu hoher und umfassender Entwickelung gelangt, wurde diese Literatur von der babylonischen Diaspora übernommen, gepflegt und weiter gestaltet, und es entstand der babylonische Talmud. Mit diesem breitete sich der Strom der in den Euphratländern weitergebildeten jüdischen Lehre und Sitte massgebend auch über die Länder des Westens aus und auch über das Heimatland, dessen einst so glänzende Schulen immer mehr verfallen waren.

Den gleichen Weg nun können wir auch bei den, ihrem Ursprunge nach gewiss in sehr frühe Zeiten des zweiten Tempels hinaufführenden, aramäischen Bibelversionen beobachten. Sowol die Uebersetzung des Pentateuchs, als die zu den Propheten, welche letztere einem Schüler Hillel's zugeschrieben wird, nehmen in Babylonien eine wesentlich verschiedene Gestalt an [1]). Nach *Frankel* war es ein Schüler Rab's, dem wir die unter dem Namen Onkelos bekannte Redaktion des Pentateuch-Targum verdanken, während dem zu den Propheten R. Joseph die recipirte Form gab [2]).

In Palästina, wo bei einer grössern Pflege der Agada auch die Institution der Methurgemanim sich zäher erhielt, wurde der Kern des alten Targum festgehalten und höchstens mit agadischen

---

1) S. *Geiger*'s Urschrift S. 163 ff. 452 f.

2) Zu dem Targ. der Propheten S. 9 f. H. Direktor *Frankel* geht jedoch von andern Voraussetzungen für das pentateuchische Targum aus. Hier sei auch auf die persischen Wörter im Propheten-Targum aufmerksam gemacht, wie אדרון = أندرون (Richter 15, 1; 16, 12; Joel 2, 16), — דסתקא (Tw. הנצב) = دستة, — das ἀπ. λεγόμενον סרבק (Jes. 3. 16), welches nach *Lagarde*'s höchst wahrscheinlicher Vermuthung nichts Anderes ist als ein denominativum von سرب, plumbum, stibium. Man müsste dann سربة als eine ältere Form zu سرمة annehmen. Dem Tw. משקרות entspricht Etymologie des Targumwortes sehr gut, insofern man שׂקר mit dem talm. schen סיקרא zusammenhält. Im Midrasch (Pesikta ed. Buber 132[a]) unsere Stelle wirklich erklärt: עיניהן בסיקרא (Ar. מסקרות) ר סוקרות wozu R. Simeon b. Lakisch hinzusetzt: „mit rothem collyrium". — S persische Wörter sind gewiss erst in Babylonien in das Targum gekomme.

Zusätzen bereichert. Die meisten der unter dem Namen „jerusalemisches Targum" auf uns gekommenen Fragmente zum Pentateuch sind — wie im Anhange auseinandergesetzt werden soll — treu erhaltene Ueberreste desselben; und was die Version zu den Propheten betrifft, so bieten die Marginal-Varianten des Cod. Reuchl. ähnliche und auf gleiche Weise erhaltene Ueberreste. Nicht die in erster Reihe behandelten mit תרגום ירושלמי bezeichneten Stücke sind gemeint, sondern die übrigen einander im Ganzen ähnlichen Varianten. Selbst die agadischen Fragmente aus ספר אחר könnte man hieher rechnen. Denn findet sich von einigen auch die analoge Deutung im babylonischen Talmud, so ist man dennoch nicht genöthigt, diesen als Quelle anzunehmen, weil die Autoren der Deutungen Palästinenser sind, man also annehmen kann, dass noch vor dem Abschluss des Talmud ein Targumist dieselben nach mündlich erhaltener Kenntniss verwerthet hat. Mit diesen agadischen Zusätzen des ספר אחר hat es also dieselbe Bewandtniss, wie mit denen im pentateuchischen Fragmententargum. Was von den Fragmenten des prophetischen תרגום ירושלמי zu halten ist, soll bald nachgewiesen werden.

Zunächst gilt es, die sich von selbst aufdrängende Annahme, dass die zugeschriebenen Varianten Reste der alten Uebersetzung sind, zu erhärten. Bei einem Theile derselben ergiebt sich dies aus dem Gepräge der freien Targumistik, welches sie zeigen; es ist dies bei denjenigen der Fall, für welche die entsprechende recipirte Uebersetzung als Rückkehr zum hebräischen Text, als engerer Anschluss an denselben erschien. Offenbar ist diese Hebraisirung das Spätere, das Erzeugniss der, wenn man so sagen kann, reflectirenden Targumistik. Diese, im Onkelos — wie gezeigt werden soll — am besten zu Tage tretend, musste entstehen, wo das Targum nicht mehr eine aus den Bedürfnissen des gottesdienstlichen Lebens hervorgegangene Institution war, sondern einen mehr literarischen Charakter annahm, wo aus dem vor Allem das nächste Verständniss der Hörer berücksichtigenden Vortrage, der auch rhetorische Mittel nicht scheute, eine Uebersetzung im eigentlichen Sinne sich gestaltete, bei welcher es zunächst darauf ankam, Sinn und Wortlaut des biblischen Textes so getreu als möglich wiederzugeben. Dass diese Restauration nicht in vollem Umfange vollzogen wurde, das liegt besonders an der auch die eigentliche Exegese beherrschenden agadischen Auslegungsweise.

Ein anderes Merkmal unserer Varianten ist ihr sprachlicher Charakter, der nach Palästina hinweist. Wo demnach der Unterschied blos im Ausdrucke liegt, spricht sich im recipirten Targum der in Babylonien herrschende Sprachgebrauch aus. So werden z. B. in den Varianten erhaltene griechische Lehnwörter in unserm Targum durch aramäische ersetzt. — Eine dritte Gruppe der Varianten bezieht sich auf die Erklärung des betreffenden Wortes

oder Satzes und liefert schätzenswerthe Beiträge für die Geschichte der Exegese.

Nun lässt sich bei den Verschiedenheiten zwischen Cod. Reuchl. und den Ausgaben zum Theile dasselbe Verhältniss erkennen, wie zwischen den alten Marginalvarianten und dem gewöhnlichen Targum. Diese Thatsache spricht zunächst deutlich dafür, dass es lange dauerte, bis der Targumtext eine einigermassen unabänderliche, canonische Gestalt erhielt, und dass die Abschreiber oder die spätern Methurgemanim sich hie und da Aenderungen erlaubten, sei es im Sinne der alten in Babylonien vorgenommenen Aenderungen, sei es nach Massgabe der eigenen Auffassung. Auf gleichen Ursprung führen die paraphrastischen und agadischen Zusätze, sowie endlich die an den Rand oder auch in den Text geschriebenen Varianten und Doppelübersetzungen. Die Abschreiber haben mit diesen Glossen werthvolle Reste der alten Uebersetzung erhalten; für das pentateuchische Targum, wie wir sehen werden, in den Fragmenten des jerusalemischen Targum, für die prophetischen Schriften in den Marginalnoten des Cod. Reuchl. Eine Untersuchung anderer Handschriften würde wahrscheinlich noch mehr Material und Varianten zu andern Stellen herbeischaffen.

Es erübrigt noch, von den mit „Targum jeruschalmi“ bezeichneten grössern Fragmenten zu sprechen. Dieselben reiht ihr Name und ihre Sprache unter die palästinensischen Uebersetzungen; ihr Inhalt jedoch führt auf den babylonischen Talmud und auch spätere Midraschwerke als Quelle zurück. Dies nöthigt, unser „jerusalemisches Targum“ zu den Propheten in jene Zeit zu versetzen, in welches der babylonische Talmud auch im Kreise der palästinensischen Agadisten zur Geltung gelangt war und andrerseits die Agada längst die Färbung des spätern Midrasch angenommen hatte. Dieser Zeit verdanken wir die Redaktion der meisten Midraschwerke, sowie die umfassende Erweiterung der alten Agada. Auf dem Grunde dieser letztern erhob sich ein neuer Bau, bei dem Phantasie und combinirender Witz viel freien Spielraum hatten und auch die Herbeiziehung des Fremdartigsten nicht gescheut wurde. Diese Agada musste auf die Targumistik von demselben Einflusse sein, wie ihre Vorgängerin. Und als Frucht dieses Einflusses erkennen wir für die Propheten die in Rede stehenden Fragmente, die ursprünglich viel zahlreicher gewesen sein mögen. Denn dass das ganze Prophetentargum umgestaltet worden sein sollte, ist kaum anzunehmen, da ja nicht alle Stellen zur Erweiterung im Sinne des neuen „ salemischen Targum“ geeignet waren. — Ein noch wichtigeres dukt jenes Einflusses ist das ursprünglich ebenfalls ום ירושלמי später durch Missverständniss תרגום יונתן genannte Targum Pentateuch. Doch von diesem soll der Anhang näher handeln.

Das gegenseitige Verhältniss der pentateuchischen Targumim.

1.

Die verschiedenen Ansichten über die pentateuchischen Targumim und ihr Verhältniss zu einander sind hinlänglich bekannt, so dass es nicht nöthig ist, hier eine Darlegung und Beleuchtung derselben vorauszuschicken. Es genügt eine Vorführung der allgemeinen Gesichtspunkte. — In Bezug auf Onkelos, den noch *Zunz* [1]) „eine fast durchweg schlichte und verständige Uebersetzung, zur Zeit des Philo entstanden" nannte, ist man längst zur Einsicht gelangt, dass das Vaterland dieser Version Babylonien, seine Abfassungszeit eine ziemlich späte [2]) sei. Was die zweite vollständig erhaltene aramäische Version zum Pentateuch betrifft, welche nach Jonathan ben Uzziel genannt wird, so hat *Zunz* die wichtigsten Merkmale und Eigenthümlichkeiten derselben zusammengestellt und ihr ihre Stellung angewiesen. Die unter dem Namen „Targum jeruschalmi" bekannten Fragmente hält *Zunz* für Reste einer andern Recension dieses spätern Targum; und auch *Geiger* pflichtet ihm hierin zum Theil bei. Nach *Geiger* [3]) ist nämlich Pseudo-Jonathan ein Versuch, die alte palästinensische Uebersetzung nach neuern Anschauungen zu berichtigen und zu erweitern, während die Fragmente ein eben solcher Versuch sind, der aber blos auf einzelne Stellen beschränkt blieb. Diese Ansicht von der coordinirten Stellung der beiden jerusalemischen Targumim zum Pentateuch hat jedoch *Frankel* in dem Aufsatze „Einiges zu den Targumim" [4]) hinreichend widerlegt und ist dabei zu der Ansicht gelangt, dass das Fragmententargum Ueberreste einer ältern Version bietet, welche durch ihre vollständige Umarbeitung — den Pseudo-Jonathan — verdrängt worden war. Der früh verstorbene *Seligsohn* [5]) hält die Fragmente für kritische und berichtigende Randglossen zum Onkelos und nimmt kein ganzes Targum an, aus dem sie entnommen wären.

2.

Nach dieser kurzen Uebersicht folge unsere eigene Ansicht, zu welcher wir für die äussere Stellung des Fragmententargum die Meinung *Seligsohn's*, für seinen Ursprung aus einer ältern Version die *Frankel's* adoptiren. Die Ansicht über Onkelos kommt der *Geiger*'s am nächsten. — Was in dem die Ergebnisse zu-

---

1) Gottesdienstliche Vorträge S. 12.

2) Doch gewiss nicht die nachtalmudische, wie Prof. *Grätz* (Geschichte der Juden IV, 2 S. 408) annehmen möchte.

3) Urschrift und Uebers. der Bibel S. 455.

4) Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judenthums Jahrg. 1846 S. 110 ff.

5) In der Inauguraldissertation: De duabus [illegible] tanis Pent. Paraphrasibus. Vratisl. 1858.

sammenstellenden Schlussabschnitte über den Entwickelungsgang des Targum gesagt wurde, das gilt hier für das Targum zum Pentateuch anzuwenden. Und gewiss, wir sind berechtigt, den in Babylonien entstandenen Onkelos nicht so aufzufassen, dass er ein dort auf neuen Grundlagen gebautes Werk ist, sondern Onkelos ist nichts Anderes als Umgestaltung der aus Palästina überkommenen alten aramäischen Version. Und so wie für das Prophetentargum durch Noten der Abschreiber sich Reste der ursprünglichen Uebersetzung erhalten haben, so wurden auch zu Onkelos, als er zur alleinigen Herrschaft gelangt war, Bruchstücke aus dem jerusalemischen Targum zugeschrieben; eine Sammlung solcher Bruchstücke bietet eben das durch *Bomberg's* erste Edition bekannt gewordene jerusalemische Fragmententargum. Diese Fragmente gehören zu etwa 850 Versen des Pentateuchs, und nur neunzig von ihnen beziehen sich auf einzelne Wörter; die übrigen bieten ganze Verse oder grössere, kleinere Bruchstücke von Versen. Diese grosse Anzahl, welche nach Citaten noch vermehrt werden kann, bietet eine genügend breite Grundlage zu Vergleichung des ursprünglichen jerusalemischen Targum und des aus ihm entstandenen Onkelos. Erst solche Vergleichung wird zur Erkenntniss der Hauptmotive führen, welche zur Aenderung des alten Targum bestimmt haben, sie wird zeigen, auf welche Weise Onkelos zu seinem ihm eigenthümlichen Charakter gelangt ist. — Doch vorher noch Einiges über Pseudo-Jonathan. Diese Pentateuchversion ist nichts Anderes, als das letzte Entwickelungsstadium des jerusalemischen Targum. Dieses bildet den Grundstock, während Onkelos in sehr hervorragendem Masse und in noch grösserm die spätere Agada die Aenderungen und Erweiterungen in ihm hervorgerufen haben. Eine nicht geringe Zahl von Abweichungen endlich beruht auf einer besondern, sowol vom jerusalemischen Targum als von Onkelos abweichenden exegetischen Auffassung. — So hätten wir in den drei pentateuchischen Targumim Zeugen dreier Entwickelungsstufen des Targum überhaupt, des alten palästinensischen, des babylonischen und des in die Zeiten des Islâm hinabreichenden neu-palästinensischen. Dass nach der zuletztgenannten Stufe im Targum, sowie überhaupt in der Agada keine wesentliche Entwicklung mehr stattfand, ist bekannt. An die Stelle des Targum war die Exegese im eigentlichen Sinne getreten, und für die agadische Produktion entwickelte sich die religiöspoetische und philosophische Literatur als Vehikel der Bildung und des Denkens.

3.

Die Gründe, welche auf die Gestaltung des Onkelos vorzü[illegible] einwirkten, lassen sich nach drei Gesichtspunkten ordnen. Die [illegible]schiedenheiten zwischen J. und O. [1]) beruhen nämlich entweder

1) So sollen von hierab der Kürze wegen jerusalemisches Targum [illegible] Onkelos bezeichnet werden.

verschiedener exegetischer Auffassung, oder sie sind hermeneutischer Art, d. h. sie betreffen das nähere Verhältniss des Targum zum Texte, oder endlich fliessen sie aus dem abweichenden Sprachgebrauche des babylonischen Targum.

Was die exegetischen Unterschiede betrifft, so bestehen sie

a) in der abweichenden Etymologie eines Wortes, die eine andere Uebersetzung hervorrief. Beispiele: Genes. 8, 10 ויחל J. [ושרי [למִמני O. ואוריך; ib. 35, 8 תחת האַלּוֹן J. תחות בלוטא (Terebinthe) O. בשיפולי מישרא (Ebene = אֵלוֹן); ib. 41, 34 וְחִמֵּשׁ J. ויפלג חד מן חמשא (von חמשה fünf) O. ויזרז (von חֲמֻשִׁים gewaffnet); ib. 49, 5 שׁוּר J. יוסף אחוהון דמתיל לתורא (= Stier) O. שור שנאה (= Mauer). — Exodus 10, 21 וימש חשך J. ויהון ממששין בחשוכא (von משש tasten) O. בתר דיעדי קביל לילא (von מוש weichen); ib. 12, 34 ומשארותם J. ומותר פסחיהון (von שאר Rest) O. ומותר אצותהון (O. behält hier das מותר von J., combinirt aber damit die Ableitung von שאור Teig); ib. 15, 2 ואנוהו J. ונשבח יתיה (von נאה schön) O. ואבני ליה מקדשא (von נוה Wohnung); ib. 21, 17 ומקלל J. ודי מבזי (geringschätzen), O. ודילוט (fluchen); ib. 32, 17 ברעה J. כד מבעשין (von רע böse) O. כד מיבבין (von הריע jubeln); ib. 35, 31 ובחרשת J. ובגליפית (von חרש stechen) O. ובאומנות (von חרש Künstler). — Num. 23, 21 ותרועת מלך J. ויבבות מן איקר מלכהון O. ושכינת מלכהון [1]). — Deuter. 13, 7 אשה חקך J. אתתא דדמכא עמך O. אתת קימך (von חֹק Gesetz) [2]); ib. 29, 8 למען תשכילו J. מן בגלל דתתבוננון (von הִשְׂכִּל Einsicht), O. בדיל דתצלחון (von השכל glücklich sein).

b) Bei Worten, deren etymologische Bedeutung nicht zweifelhaft ist, unterlegt O. oft einen andern Sinn als J. und übersetzt demnach anders. Beispiele: Gen. 4, 3 מנשוא J. למסביל O. מלמשבוק ertragen — vergeben); ib. 25, 22 לדרש J. למתבע רחמין, O. למתבע אולפן; ib. 30, 27 נחשתי J. אטיירית O. נסיתי [3]); ib. 49, 4 בסודם J. בעצתהון O. ברזהון. — Exodus 14, 27 לאיתנו J. לאתריה O. לתוקפיה; ib. 28, 32 בתוכו J. במיצעיה O. כפיל לגויה. — Levit. 24, 11 ויקב J. וחריף O. ופרש. — Num. 14, 44 ויעפילו J. וזריזו O. וארשעו; — Deuter. 15, 14 הענק תעניק J. מזדוודא תזדוודון O. אפרשא תפרש.

c) Der exegetische Unterschied besteht ziemlich oft in der verschiedenen Auffassung eines Satzes oder Satztheiles, in der Annahme eines andern Zusammenhanges. Beispiele hiefür bieten be-

---

1) O. erklärt תרועת = Wohnung. Aehnlich wird im Hiobtargum ירע (20, 26) mit ישרי übersetzt. Siehe meine Anmerkung in *Grätz*, Monatsschrift Jahrg. 1871 S. 211.

2) Deut. 28, 54 übersetzt J. אשת חקו mit איתת טליותיה (ebenso בעל חיקה mit בעל טליותיה); O. auch dort: קימה.

3) Ebenso Gen. 44, 15 נחש ינחש J. מטייר ביה O. מטיירא בדקא מבדק.

sondern jene Abschnitte, in welchen auch Onkelos fast ganz paraphrastisch verfährt, nämlich die poetischen Stücke, für welche auch das jerusalemische Targum fast vollständig erhalten ist. Hier seien nur aus andern Stellen Beispiele angeführt: Gen. 1, 14 ולמועדים ולשנים J. ולמקדשא בהון רישי ירחין ושנין O. ולמנהר יומין ושנין; ib. 2, 25 ולא יתבוששו J. ולא הוון ידעין מה היא בהתתא O. ולא מתכלמין; ib. 6, 6 ויתעצב אל לבו J. ואמר ואידיין עם לביה O. ואמר במימריה למתבר תקפהון ברעותיה. — Exod. 17, 12 ויהי ידיו אמונה J. וידוי דמשה הוו זקפן בצלו O. והוה ידוהי פריסן בצלו. — Num. 21, 28 אש J. אשא היך גברין ובערין O. עם קידום תקיף כאשא [1]).

4.

Trotz der im letztern Punkte hervorgehobenen paraphrastischen Verschiedenheiten zeigt sich die Abhängigkeit des Onkelos von J. nirgends deutlicher als in der Paraphrase. Denn zuweilen ist diese bei O. derartig, dass sie nur mit Zuhilfenahme des J. erklärt werden kann. Was in diesen analogen Paraphrasen an Verschiedenheiten sich findet, ist entweder aus dem Streben abzukürzen zu erklären, oder aus dem nähern Anschluss an den Text, oder endlich aus der Wahl anderer, bei O. üblicherer Ausdrücke. Nur einige hervorragende Beispiele seien angeführt:

Gen. 4, 7 wird die erste Vershälfte in O. übersetzt: הלא אם תיטיב עובדך ישתבק לך ואם לא תיטיב עובדך ליום דינא חטאך נטיר; das ist nichts als kürzere Fassung des jerusalemischen Targum: הלא אן תיטיב עובדך בעלמא הדין ישתרי וישתבק לך לעלמא דאתי ואין לא תיטיב עובדך בעלמא הדין ליום דינא רבא חטאך נטיר. Man sieht leicht, dass die — auch sonst in den Targumim so häufig angewendete — Antithese von dieser und der künftigen Welt ursprünglich ist, weil nöthig, um den „Gerichtstag“ zu motiviren [2]).

Für die zweite Hälfte von Gen. 4, 16 hat O.: ויתב בארעא גלי ומטלטל דהוה עבידא עלוהי מלקדמין דגנתא דעדן. Das ist fast wörtlich wie J., nur das hier בארץ נד entsprechender übersetzt ist: בארע טלטול גלותיה, und dass O., um den stat. constr. des Textes hervorzuheben, aus כגינוניתא macht: דגינתא.

Gen. 49, 3 יתר שאת ויתר עז. Dafür hat O. לך הוה חזי למסב תלתא חולקין בכירותא כהונתא ומלכותא. Ganz so lautet auch J., nur dass dort noch der Nachsatz folgt, der die Vertheilung der drei Güter an Josef, Levi und Juda berichtet.

Gen. 49, 22 בנות צעדה עלי שור O. [...]ין שבטיא יפקון מבנוהי יקבלון חולקא ואחסנתא. Das ist ein Auszug aus der grossen [...]dischen Paraphrase in J.

1) So übersetzt Onkelos אש auch Deut. 32, 22, während J. אשא [...]

2) Dabei hat O. לפתח רובץ (J. ועל תרע ליבא רביע) nicht wi[...]gegeben.

Exod. 12, 24 ליל שמרים O. ליל נטיר, gewiss Abkürzung aus ליל נטיר ומזומן לפורקן in J.

Exod. 14, 15 מה תצעק אלי; dafür O. קבילית צלותך. Dies wird nur dann verständlich, wenn man es auf die Paraphrase in J. zurückführt, welche lautet: עד אימת אתקאי ומצלי קדמי שמיעא היא צלותך קדמי ברם צלותהון דעמי קדמת לדידך. O. hat wie stets den Stamm שמע vermieden und statt שמיעא היא קדמי gesetzt: קבילית.

Exod. 23, 2 ולא תענה על ריב לנטות O. ולא תתמנא מלאלפא מה דבעינך על דינא; das ist ein modificirter Auszug der viel klarern Paraphrase in J.: ולא יתמנע חד מנכון למלפא זכו לחבריה בדינא.

Levit. 26, 43 O. hat ותרעי ית שמיטהא für ותרץ את שבתותיה. Das ist gewiss Abkürzung von ותרעי ית שובי שמיטהא in J. Denn in letzterm ist auch das שבת des Textes berücksichtigt.

Num. 12, 12 hat O. eine Paraphrase, die in fast keinem einzigen Worte mit dem Texte übereinstimmt. Erklärlich wird dies erst, wenn wir sie als Auszug aus der grössern und auch dem Texte Rechnung tragenden Paraphrase J.'s betrachten.

Num. 23, 22 T. כתועפות ראם J. תוקפא ותושבחתא ורוממותא O. תוקפא ורומא.

Num. 24, 4 וגלוי עינים O. hat: ומתגלי ליה. Diese abgerissenen Worte sind nur als Kürzung der Paraphrase in J. verständlich: ורזי נבואתא מגליין ליה. O. hat aus dem Plural einen Singular gemacht, weil auch גלוי Singular ist.

Deuter. 8, 8 ארץ זית שמן J. ארעא דמן זיתהא עבדין משח O. ארעא דזיתהא עבדין משחא. Das folgende ודבש hat J. parallelisirend übertragen ומן תמרהא עבדין דבשא. O. macht daraus: והיא עבדא דבשא, weil sich דבש direkt auf ארץ bezieht.

Deuter. 4, 6 כי נפש הוא חובל J. ארום צורכי נפשא הוא ממשכן O. ארי בהון מתעביד מזון לכל נפש.

In Deut. 29, 17 übersetzt J. den Schlusssatz: דילמא יהא בכון גבר דלביה מהרהר בחטאה דהוא מדמי לשורש קביעא בארעא ארום רישיה חלי כדבשא וסופיה מריר כלענתא דמותנא; von dieser Paraphrase giebt O. blos den Anfang: דילמא אית בכון גבר מהרהר חטאין וזדונין. Das letzte Wort ist zugesetzt, um scheinbar die Worte des Textes wiederzugeben. In Wirklichkeit aber hat O. damit פורה ראש ולענה unberücksichtigt gelassen.

Deuter. 34, 7 ולא נס לחה J. ולא אשתנון זיוהון דאפוי O. ולא שנא זיו יקרא דאפוהי.

Schon aus den wenigen Beispielen geht hervor, dass O. nicht immer die Agada vermieden hat. Freilich der überwiegend grössere Theil der agadischen Paraphrasen und Zusätze, wie sie J. bietet, ist in Onkelos beseitigt. — Was aber diese agadischen Bestandtheile des jerusalemischen Targum betrifft, so kann man viele als spätere Zuthat betrachten. Denn dass das palästinensische Targum sich im Laufe der Zeit nach der agadischen Seite hin bereichert hat, zeigt seine letzte Entwickelung, der Pseudojonathan. Im Grossen

und Ganzen jedoch lässt sich annehmen, dass das jerusalemische Targum seinen agadischen Charakter vorzugsweise im zweiten Jahrhundert, der Blüthezeit der tannaitischen Agada, erhalten hat. — Für abweichende Agada in O. bieten ebenfalls die poetischen Stücke Beispiele. Folgendes sei angeführt: Gen. 4, 7 ואליך תשוקתו ואתה תמשול בו J. נים בידך מסרית רשותיה דיצרא בישא ואת תהוי שליט ביה בין למזכי בין למחטי O. ודעתיד לאתפרעא מנך אם לא תתוב ואם תתוב ישתבק לך. — Gen. 49, 11 J. מה יאי הוא מלכא משיחא דעתיד למיקם מדבית יהודה אסר חרצוי ונפק לקרבא לקבל שנאוי ומתקטלין מלכין עם שלטונין מסמק נהריא מדם קטיליהון ומחור טולמתיה מן תרב גבריהון לבושוי מעגעגין באידמא והוא מדמי לדפוס עינבין O. יסחר ישראל לקרתיה עמא יבנון היכלה יהון צדיקיא סחור וסחור ליה ועבדי אורייתא באולפן עמה יהי ארגון טב לבושוהי כסותיה מילא מילא צבע זהורי וצבעונין.

5.

Was die hermeneutischen Aenderungen angeht, so ist im Allgemeinen der sichtliche Hauptzweck im Onkelos, den Text nach Sinn und Wortlaut möglichst genau wiederzugeben. Dies hat bekanntlich dem O. das ihm eigene Gepräge verliehen, welches jedoch häufig genug durch Paraphrase und Agada unterbrochen ist. Dass jedoch in den Targumim Wörtlichkeit nicht das Ursprüngliche ist, geht aus ihrer anfänglichen Bestimmung hervor. Die Uebersetzung in der Volkssprache sollte den Text dem Verständniss des Hörers näher bringen, musste sich also nicht so sehr dem Bedürfnisse des Wortlautes anschmiegen, als vielmehr den Ansprüchen der Hörer; sie musste der aramäischen Sprache mehr Rechnung tragen, als der hebräischen; sie musste den Inhalt der heiligen Schrift dem Volke eindringlich und erbaulich verdolmetschen, durfte sich also agadischer und rhetorischer Mittel [1]) bedienen. In der babylonischen Umarbeitung des Targum, welche in erster Linie eine eigentliche Uebersetzung herstellen sollte, war hingegen möglichst treue Anlehnung an den hebräischen Wortlaut die Hauptsache; daher die in folgenden Punkten hervorgehobenen Aenderungen.

a) O. beseitigt erläuternde Zusätze, z. B. Gen. 3, 22 J. מפירי אילן חייא O. מאילן חייא; ib. 14, 23 J. ולא תהא מתרברב ואמר O. ולא תימר; ib. 24, 20 J. ומלת ואשקת O. ומלת (T. ותשאב); Exod. 14, 8 J. נפקו פריקין O. נפקו; ib. 19, 21 J. אוכלוסין סגיין O. סגי (T. רב); ib. 19, 25. J. ergänzt zu ויאמר das Objekt עשרתי דבריא, O. lässt es weg; ib. 21, 12 J. איתתא אוחרנתא O. איחרנתא — Lev. 24, 11 J. ית שמא מפרשא O. ית שמא; ib. 27, 1[…] […]טם יקידת חומש סלעין דכסף O. חומש כסף; Num. 19, 6 J. […]אם יקידת (T. […]); ib. 24, 8 J. דיפריק ואפיק יתהון O. דאפיקינון — Deuter. 14, 1 J. בנין חביבין O. בנין; ib. 20, 11 J.[…]

1) Zu diesen gehören z. B. die häufigen Vokative […]מי בני ישראל

דשלמא O. שלמא; ib. J. ותפתח לכון פולוותהא O. ותפתח לך; ib. 26, 12 J. שנת מעשרא דמסכינא O. שנת מעשרא.

b) Onkelos setzt dort, wo J. ein Wort dem Sinne nach, nicht nach seiner etymologischen Bedeutung übersetzt hat, diese in ihr Recht ein. Beispiele: Gen. 1, 5 J. קדמי O. חד (T. אחד); ib. 2, 18 T. עזר J. בר זוגא O. סמך; ib. 5, 24 T. ויתהלך J. ופלח O. והליך; ib. 18, 12 T. בקרבה J. בלבה O. במעהא; ib. 19, 1 T. ויקם לקראתם J. ורהט ושאל בשלמהון O. וקם לקדמותהון; ib. 24, 2 זקן J. שליטא O. סבא; ib. 27, 40 חרבך J. מני זיינך O. חרבך; ib. 31, 19 (vgl. Exod. 22, 12) טרפה J. קטילת O. התבירא. — Exod. 2, 1 מבית לוי J. משיבטא דלוי O. מבית לוי; ib. 13, 18 ויסב J. ודבר O. ואסחר; ib. 21, 10 כסותה ועונתה J. תכשיטה ומיעליה ומפקיה לוותה O. כסותה ועונתה. — Lev. 1, 5 קיר J. שיפולי O. כותל; ib. 9, 24 ויפלו J. ואתרכינו בצלו O. ונפלו (s. Gen. 17, 17); ib. 25, 37 אכלך J. מזונך O. מיכלך. — Num. 14, 4 ראש J. מלך O. רישא; ib. 16, 22 עדה J. עמא O. כנישתא; ib. 17, 10 כרגע J. כקליל זעיר O. כשעא; ib. 25, 5 שופטי J. סרכייא O. דייני. — Deuter. 22, 20 בתולים J. סהדין O. בתולין; ib. 28, 38 השדה J. לברא O. לחקלא (vgl. Gen. 3, 18); ib. 7, 3 תתחתן לא J. לא תתערבון O. לא תתחתן.

c) Wo J. parallelisirt hat, d. h. die eine Stelle nach einer analogen modificirt oder ergänzt, dort geht O. auf den Wortlaut zurück. Z. B. Num. 24, 9 übersetzt J. die erste Vershälfte nach der Analogie von הן עם כלביא יקום ib. 23, 24. O. beseitigt das, behält jedoch für כרע שכב dieselben umschreibenden Ausdrücke: ישרי ינוח. — Deuter. 29, 8 דברי הברית הזאת, J. מילי שבח אורייתא הדא (so übersetzt J. in 31, 34 die Worte דברי התורה הזאת), O. פיתגמי קיימא הדא. — Deut. 33, 7 J. ergänzt (nach 33, 1) וזאת zu ודא ברכתא דברין משה נביא דד׳, O. hat blos ודא.

d) Eigennamen, welche J. mit neuern Namen, zuweilen blos auf etymologischer Deutung beruhenden, wiedergiebt, giebt O. in den meisten Fällen so, wie sie im Texte stehen. Z. B. die Völkernamen in Gen. 10, 2, 3, 4, 10, 12, 13, 14 [1]), 17 [2]), 18; Gen. 12, 6 J. חזוזא O. מורה [3]); ib. 14, 5 J. בנוה קרתא O. בשוה קריתים; ib. 14, 6 (vgl. Num. 24, 18; Deut. 1, 1) J. גבלא O. שעיר; ib. 14, 14 (vgl. Deut. 34, 1) J. דן דקיסרין O. דן; ib. 14, 15 J. עורתא O. חובה; ib. 38, 5 J. בפסקת O. בכזיב; ib. 47, 11 (vgl. Exod. 1, 11; Num. 33, 3) J. פלוסים O. רעמסס; Exod. 1, 11 J. טאנים O. פיתום; Num. 21, 22 (32, 1) J. מכוור O. יעזר; die Namen in Num. 34, 4, 8—11 [4]); Deut. 2, 8 J. כרך תרנגולא O.

1) Nur für כפתורים hat auch O. קפוטקאי.

2) Jedoch für סיני: אנתוסאי, während J. כפרוסאי hat.

3) J. hat חזוזא auch für ממרא Gen. 18, 1; für פארן ib. 14, 6 und für שור ib. 14, 17.

4) Num. 32, 34 sind die Städtenamen in O. gleich dem Texte, während .bendieselben in v. 1 nach der Paraphrase in J. erscheinen. Da s muss spätere

עציון גבר; ib. 3, 11 J. באפרכיון O. ברבת; ib. 4, 48 J. מלחית O. מערוער.

e) O. giebt die grammatische Construction des hebräischen Textwortes genau wieder, wo dies in J. aus hermeneutischen oder andern Gründen nicht geschah. Z. B. J. löst eine Form wie ואברכך (Gen. 12, 2) in ואברך יתך auf; O. drückt sie ebenfalls mit dem suffigirten Verbum aus: ואברכנך. Vgl. Gen. 32, 27 J. שלח יתי O. שלחני; ib. 39, 4 J. ומני יתיה O. ומנייה; Num. 23, 7 J. דבר יתי O. דברני (T. ינחני); Deut. 32, 47 J. למירת יתה O. למירתה. — J. ist auch im Gebrauch der Verbalformen nicht immer dem Texte treu; O. berichtigt stets. Z. B. Num. 21, 1 ישב (part.) J. דהוה שרי O. יתב; Gen. 12, 3 מברכיך J. מן דיברך יתך O. מברכך; ib. 26, 10 והבאת J. והוות מייתי O. ואיתיתא; Num. 20, 26 והפשט (imp.) J. ותשלח O. ואשלח; Gen. 28, 10 וילך J. למיזל O. ואזל. — O. stellt immer wieder den Singular her, wo ihn J. mit dem Plural übersetzt hat. Beispiele dafür finden sich in Menge. — Auch in Partikeln richtet sich O. nach dem Hebräischen; z. B. Num. 24, 14 J. לוות עמי O. לעמי; ib. 25, 6 J. קדם עיני O. לעיני.

f) Zum Schlusse sei eine Eigenthümlichkeit O.'s hervorgehoben, vermöge welcher er vom Texte abweicht, während J. wörtlich übersetzt. Dies geschieht nämlich bei Metaphern, die O. nicht treu übersetzt, sondern auflöst. Beispiele: Exod. 15, 17 ותטעמו J. ותנצב יתהון O. ותשרינון; Lev. 20, 11 דמיהם בם J. אידמיהון ברישיהון (בראשם = בם) O. קטלא אינון חייבין; Num. 11, 12 האנכי הריתי J. האנא עברית O. האב אנא; ib. ילדתיהו J. ילידית יתהון O. בני אינון; Deuter. 32, 23 חצי J. גירי פורענותי O. מכתשי. — Besonders ist die paraphrastische Uebersetzung bei den von Gott ausgesagten bildlichen Ausdrücken angewendet. Z. B. Exod. 33, 22 ושכותי כפי J. ואטיל ית ידי O. ואגין מימרי; Lev. 6, 14 ריח ניחוח J. ריח דרעוא O. לרעוא; Num. 14, 30 אשר נשאתי את ידי J. דארימית ידי בשבועא O. דיקיימית במימרי; Deut. 32, 6 קנך J. דיקנא יתכון O. ואת דיליה הוא. — Andererseits hat schon *Frankel* (Zeitschr. für die Interessen des Judenthums J. 1846. S. 119) hervorgehoben „dass die ehrfurchtsvolle Sprechweise von Gott, die Onkelos durch מימרא mitunter vermittelt, im Targum jeruschalmi sehr gesteigert ist".

6.

Die Unterschiede zwischen der Sprache O.'s und der des jerusalemischen Targum sind im Allgemeinen stets genügend hervor-gehoben worden. Hier soll nur an einer Reihe von Beispie zeigt werden, wie die Aenderungen, welche in O. blos den lonisch-aramäischen Sprachgebrauch zu Liebe vorgenommen zur Erkenntniss der dialektischen Sonderung des Aramäisc

---

Aenderung sein, wie aus Raschi und Tossaphôt zu tr. Berachôt 8b 1
Vgl. *Luzzatto* אוהב גר S. 67.

tragen können. Doch soll sich diese Zusammenstellung auf das Lexikalische beschränken.

a) Das jerusalemische Targum hat in seinem Wortschatz viele Wörter, die aus dem Hebräischen stammen. Solche hebraisirende Wörter gehören in eine Zeit, wo besonders durch den Einfluss der Schulen das Hebräische tiefer gehenden Einfluss gewonnen hat für die aramäische Volkssprache; es ist die Zeit der Tannaiten, deren Aussprüche (in Mischna und Tossifta) in neuhebräischem Idiom uns erhalten sind [1]). — Solche hebräische Wörter werden in O. durch rein aramäische ersetzt. Beispiele: Gen. 1, 4 J. ולמועדין O. ולזימנין; ib. 3, 18 J. דרדרין O. אטדין; ib. 27, 40 J. תהוי פריק (ופרקת) O. תעדי; ib. 32, 26 J. כף O. פתי; ib. 33, 4 J. והביק יתיה O. וגפפיה; Exod. 2, 12 J. וטמן יתיה O. וטמריה; ib. 13, 19 J. אשבעא אשבע O. אומאה אומי; ib. 16, 14 J. ככפורא O. כגלידא; ib. 19, 8 J. ועניין O. ואתיבו; ib. 20, 15 J. לפידיא O. בעוריא; ib. 21, 20 J. מתנקמא יתנקם O. אתדנא יתדן (vgl. Deut. 32, 35 J. נקמתא (נקם) O. פורענותא); ib. 27, 3 J. ויעיו O. ומגרפותיה; ib. 34, 6 J. חסד O. טבוון; ib. 39, 9 J. כפיל O. עיף. — Lev. 3, 9 J. עיציא (העצה) O. שדרתא; ib. 19, 10 J. ופרט O. ונתרא; ib. 27, 16 J. חמר O. כור; Num. 11, 8 J. עוגין O. גריצין; ib. 15, 38 J. ציצין O. כרוספדין (vgl. Deut. 22, 12); ib. 17, 23 J. פרחין — אפרח O. לבלבין — יעא. — Deut. 9, 17 J. ותפשית O. ואחדית; ib. 14, 1 J. קרחא O. מרט; ib. 28, 54 J. יותיר O. ישאר; ib. 28, 56 J. כף רגלה O. פרסת ר׳; ib. 32, 7 J. אתבוננו O. אסתכל; ib. 32, 11 J. כנפוי O. גדפוהי; ib. 32, 16 J. אכעיסו O. ארגיזו (ebenso v. 27 J. כעסא O. רגזא).

b) Andererseits giebt es Fälle, wo gerade das in O. stehende Wort dem Hebräischen gleich ist, während J. ein rein aramäisches hat. Z. B. Gen. 11, 13 J. בר O. ולד; ib. 14, 14 J. מרבייני O. ילידי; Exod. 8, 1 J. ביציא O. אגמיא; Lev. 19, 35 J. במוזניא O. במתקלא; Deuter. 16, 19 J. מסמי O. מעור; ib. 25, 4 J. בשעת דרכיה O. בדישיה; ib. 32, 16 J. במרחקהון O. בתועבתא; ib. 32, 47 J. תסגון O. תורכון (T. תאריכון).

c) Wo in J. griechische oder lateinische Wörter gebraucht sind, ersetzt sie O. durch aramäische [2]). Beispiele: Gen. 14, 23 סנדלא, *σάνδαλον* O. מסאנא [3]); ib. 19, 1 פילי, *πύλη* O. תרעא; ib. 19, 2 פלטיות, *πλατεῖα* scil. *ὁδός* O. רחובא; ib. 19, 31 נימוס, *νόμος* O. אורח; ib. 22, 24 פלקתיה, *πάλλαξ* O. לחינתיה; ib.

1) Die Aehnlichkeiten zwischen der Sprache des jerusalemischen Targum und der der Mischna sind schon bemerkt in der gemeinschaftlichen Abhandlung von *Seligsohn* und *Traub* (*Frankel*, Monatsschrift J. 1857) S. 140.

2) Einmal vertauscht O. ein griechisches Wort mit einem persischen, nämlich Gen. 43, 30 החדרה J. קיטונא, *κοιτών*, O. אדרון (בית משכבא ist erklärender Zusatz) = اندرون. Ein anderes persisches Wort in O. ist נחשיר Gen. 25, 27 = نخچیر کن Jäger.

3) Vgl. Exod. 3, 5; Deuter. 25, 10 (O. סינך).

25, 16 קסטרוותהון, castra O. כרכיהון; ib. 25, 25 כלן, *χλαῖνα* O. גלים; ib. 37, 36 ספקלטוריא, speculator O. קטוליא; Exod. 27, 4 קנקל, *κίγκλις* (Tw. מכבר) O. סרדא; ib. 27, 9 ווילוון, vela O. סרדין; ib. 28, 42 אברסקי, braccae O. מכנסין (vgl. Lev. 6, 3); Lev. 25, 34 פרווילי *περιβόλαιον* O. רוח (ebenso Num. 35, 2, 4); Num. 4, 7 פילוותא, *φιάλη* O. מגיסיא; ib. 11, 8 לפדיא, *λοπάδιον* O. קדרא; ib. 11, 12 פדגוגא, *παιδάγωγος* O. תורביינא; ib. 20, 17 אסטרטא, strata O. אורח; ib. 31, 22 קסטרא, *κασσίτερον* O. אבצא; Deut. 22, 3 אצטליתיהון, stola O. כסותיה; ib. 28, 68 לברניא *λιβυρνίς*, liburna O. ספינן.

d) Am häufigsten sind die Fälle, wo O. für ein aramäisches Wort ein anderes im babylonischen Sprachgebrauch üblicheres setzt. Beispiele: Gen. 1, 1 J. מן אורלא O. בקדמין; ib. 2, 25 ויקח J. ונסב O. ודבר[1]; ib. 3, 24 ויגרש J. וטרד O. ותרך[2]; ib. 4, 10 צעקים J. צוחין O. קבילין[3]; ib. 7, 11 ארבות J. חרכי O. כווי; ib. 8, 22 J. צינתא — שורבא O. קורא — חומא; ib. 8, 22 J. פסקין O. יבטלון; ib. 12, 2 גוי J. אומא O. עם[4]; ib. 15, 10 ויבתר J. ופסג O. ופלג[5]; ib. 18, 10 J. מחזור אחזור O. מיתב איתוב[6]; ib. 18, 16 וישקיפו J. ואדיקו O. ואסתכיאו[7]; ib. 21, 15 ותשלך J. וטלקת O. ורמת[8]; ib. 24, 20 ותמהר J. וזרזת O. ואוחיאת; ib. 24, 65 J. ואתצמצמת O. ואתכסיאת; ib. 31, 7 והחליף J. ופרג O. ואשני; ib. 31, 18 (ebenso 13, 6) רכושו J. סגוליה O. קניניה; ib. 33, 13 הילדים J. טליא O. ינקיא[9]; ib. רכים J. חטיא O. רכיכין[10]; ib. 37, 25 אורחת J. סיעא O. שיירת; ib. 40, 12 השריגים J. שרביטיא O. שיבשיא[11]; ib. 43, 12 משנה J. בכפלא O. על חד תרין; ib. 43, 31 וירחץ J. ושזג O. ואסחי[12]; ib. 44, 12 ויחפש J. ופשפש O. ובלש[13]; ib. 47, 15 ויתם J. חסיל O. שלים[14]; ib. 47, 31 המטה

1) Vgl. Exod. 21, 14; Num. 25, 4; ib. 16, 15 J. נסיבית O. שחרית; s. oben.

2) Vgl. Deut. 33, 27.

3) Vgl. Deut. 24, 15 J. יצוח O. יקרא.

4) Vgl. Exod. 19, 6; Deut. 4, 34; 32, 8.

5) Vgl. Exod. 29, 17; Lev. 1, 6.

6) So stehen sich חזר und תוב stets gegenüber; vgl. Gen. 27, 44; Exod. 14, 27; 19, 8; Num. 14, 4; Deut. 24, 13.

7) Vgl. Gen. 26, 8; Deut. 26, 15.

8) Vgl. Exod. 4, 3; 6, 9; Num. 19, 6; Deut. 9, 17.

9) J. hat für „jung" u. dgl. durchgehends den Stamm טלי; bei O. finden sich auch andere Stämme. Vgl. Deut. 28, 50 נער J. טליא O. ינקא; Exod. 33, 11 נער J. טלי זעיר O. עולימא; Deut. 22, 20 נערה J. טליתא O. עולמתא; Num. 30, 17 בנעוריה J. ביומי טליותה O. ברביותה.

10) Vgl. Deut. 28, 54. 56.

11) Lev. 27, 32 hat J. für השבט: שרביטה O. חוטרא.

12) Vgl. 17, 16; wo nicht von Menschen die Rede ist, hat O. J. gleichfalls שזג, vgl. Exod. 29, 17; Lev. 1, 9.

13) Vgl. Lev. 27, 33 יבקר J. יפשפש O. יבקר.

14) Vgl. Deut. 31, 24 עד תמם J. עד זמן דחסילו O. עד דשלימו.

J. דרגשא O. ערסא; ib. 49, 1 ואגידה J. ואתני O. ואחוי [1]). — Exod. 3, 2 וַיֵּרָא J. וחמא O. וחזא; ib. 4, 4 ואחוז J. ותתקוף O. ואחיד; ib. 8, 10 חמרים J. כרוון O. דגורין; ib. 14, 24 ויהם J. ושעמם O. ושגש; ib. 15, 16 פחד J. תבירא O. דחלתא; ib. 15, 25 וימתקו J. ואתחליין O. ובסימו; ib. 25, 11 סביב J. חזור ומקף O. סחור סחור [2]); ib. 26, 15 הקרשים J. לווחי O. דפיא; ib. 26, 27 בריחים J. נגרין O. עברין; ib. 28, 32 אורג J. גרדי O. מחי; ib. 35, 33 עץ J. קיסא O. אעא [3]). — Lev. 4, 6 וטבל J. ויצבע O. ויטבל; ib. 18, 28 תקיא J. תרוקין O. תפלוט; ib. 19, 26 לא תלך רכיל J. לא תהוון בתר לישנא תליתאי O. לא תיכול קורצין; ib. 21, 6 יחללון J. יפסון O. יחלון. — Num. 15, 31 הפר J. אפס O. אשני [4]); ib. 21, 31 וישב J. ושכון O. ויתב [5]); ib. 32, 17 ערי מבצר J. קירוין תליכן O. קירוין כריכן [6]).

7.

Wie der sogen. Pseudo-Jonathan im Ganzen aufzufassen ist, wurde schon oben (§ 2) gesagt. Ihn ausführlicher zu behandeln, zu zeigen, was in ihm der alten Grundlage, was der neuen Exegese, der spätern Agada, was dem Einflusse des Onkelos angehört, würde über die Grenzen dieser Skizze hinausführen. Hier sei nur gestattet, eine Seite besonders hervorzuheben und mit zahlreichen Beispielen zu erhärten, wir meinen das Streben, das jerusalemische Targum mit Onkelos, sei es in Ausdrücken oder in der Erklärung, zu combiniren. Diese Seite ist wie keine andere geeignet, ein Licht auf die Compositionsweise des Jonathan zu werfen.

Gen. 1, 14 ולמועדים J. ולמועדין O. ולזימנין; Jon. ולזימני מועדין
Ib. ולימים ולשנים J. und O. s. oben § 3; Jon. ולממני בהון חושבן יומין ולמקדשא רישי ירחין ורישי שנין
Ib. 3, 18 תצמח J. תצמח O. תרבי; Jon. תצמח ותרבי
Ib. 6, 6 ויתעצב אל לבו J. und O. s. oben § 3; Jon. ואדיין עליהון במימריה
Ib. 21, 7 מי מלל לאברהם J. מה הות בישרא דבשר לרבוני לאברהם O. מאן מהימן דאמר לאברהם; Jon. מה מהימן מבשרא דבשר לאברהם
Ib. 37, 25 אורחת ישמעאלים J. סיעא דסרקיין O. שיירת ערבאי; Jon. סיעא דערבאי
Ib. 49, 8 יהודה אתה יודוך אחיך J. יהודה לך יודון כל אחך ועל
יהודה את אודיתא ולא בהיתא בך יודון O. שמך יתקרון כל יהודאי
יהודה אנת אודיתא על עובדא דתמר בגין כן לך יהודון Jon. אחך
אחך ויתקרון יהודאי על שמך

1) Vgl. Exod. 14, 5; 19, 9; Deut. 32, 7.

2) In O. steht immer סחר, wo J. חזר oder אקף hat. Vgl. Num. 34, 4 ונסב J. ויקף O. ויסחר.

3) Vgl. Lev. 1, 17; Deut. 19, 5.

4) Vgl. Deut. 31, 16; Num. 30, 13, 14, wo O. den Stamm בטל hat.

5) Vgl. Num. 24, 31 מושבך J. משרייך O. בית מותבך.

6) Ebenso Deut. 3, 5 zu ערים בצורות.

Gen. 49, 10 לא יסור שבט J. לא פסקין מלכין O. לא יעדי עבד שולטן; Jon. לא פסקין מלכין ושליטין

Ib. מחוקק J. סברין מאלפי אורייתא O. ספרא; Jon. ספרין מלפי אורייתא

Exod. 1, 8 חדש J. בשירוי O. חדתא; Jon. חדת כמן שירויא

Ib. 3, 2 איננו אכל J. מרטיב ולא יקיד O. ליתוהי מתאכיל; Jon. ליתוי יקיד ומתאכיל

Ib. 3, 5 של נעלך J. שלוף סנדלך O. שרי סינך; Jon. שלוף סינך

Ib. 4, 16 לאלהים J. כתבע אולפן מן קדם ד׳ O. לרב; Jon. לרב תבוע אולפן מן קדם ד׳

Ib. 21, 18 ונפל למשכב J. ויטלק לערס מרע O. ויפל לבוטלן; Jon. ויפול מרע

Ib. 28, 18—20. In der Uebersetzung der Edelsteinnamen combinirt Jon. meist die Erklärung der zwei ältern Targumim.

Ib. 28, 32 שפה J. ספווא O. תורא; Jon. תורא בשיפמיה

Ib. 34, 33 מסוה ויתן על פניו J. ...סודרא O. ויהב על אפוהי בית אפי; Jon. ויהב על איקונין דבית אפוי סודרא [1]

Ib. 38, 8 הצבאות אשר צבאו J. נשיא צניעתא דהוון צניען O. נשיא דאתין לצלאה; Jon. נשיא צניעתא ובעידן דאתין לצלאה

Lev. 19, 16 לא תלך רכיל J. und O. s. oben § 6, d; Jon. לא תהוון אזלין בתר לישן תליתאי ...... למיכול קורצין למעיקא

Ib. 26, 43 תעזב J. תשבוק O. תתרטיש; Jon. תתרטיש ותשתביק

Ib. יען וביען J. מְכֻלָּא חלף מכלא וסדרין חלף סדרין O. לוטין חלף בירכן; Jon. לוטין חלף בירכן ימטון עליהון מיכלא כל קביל מיכלא היא

Num. 7, 3 עגלות צב J. עגלן מזווגן O. עגלן כד מחפיין; Jon. עגלן כד מחפן ומטקסן

Ib. 14, 4 ראש J. מלך O. ריש; Jon. מליך לריש

Ib. 16, 28 מלבי J. מן לבי O. מרעותי; Jon. מן רעות לבי

Ib. 22, 7 וקסמים J. ואיגרין חתימין O. וקסמיא; Jon. ואיגרין דקסמין חתימין

Ib. 24, 18 עושה חיל J. יתגברון בחיל תקיף O. יצלח בניכסין; Jon. יתקפון בנכסין וירתונון

Ib. 34, 4 צנה J. בטור פרזלא O. לצן; Jon. לציני טור פרזלא

Deuter. 3, 23 ואתחנן J. ובעית רחמין O. וצליתי; Jon. יצלית ובעית רחמין

Ib. 4, 24 אש אוכלה הוא J. מימרה אשא אכלא הוא O. אשא דאכלה אשא הוא; Jon. מימרא אישא אכלה הוא

Ib. 13, 7 יסיתך J. יסטי יתך O. ימלכנך; Jon. יטעינך מלכא בישא (סטי = טעי)

Ib. 22, 12 כנפות כסותך J. כנפת גולייתכון O. כנפי כסותך; כנפי גולייתכון

Ib. 25, 4 לא תחסום J. לא תזממון O. לא תיחוד פום; תזממון פום

---

1) בית אפין ist jedoch bei Jonathan nicht in der Bedeutung D Gesicht, sondern in der von Gesicht, Stirne.

Ib. 32, 11 יעיר קנו J. דמעיר על קיניה O. דמחיש לקיניה; Jon. דמעורר ומחש לשרכפתיה

Ib. 32, 23 חצי J. גירי פורענותי O. מכתשי; Jon. גירי מחת פורעותי (מחת = מכתשי)

Ib. 32, 35 לעת תמוט רגלם J. לעידן דתמוט רגליהון O. לעידן דיגלון מאריעהון; Jon. לעידן דתימוט רגליהון לגלותא

Ib. 32, 37 אלהימו J. אלהא דישראל O. דחלתהון; Jon. דחלתהון דישראל

Ib. 33, 25 דבאך J. כן יומי סבותהון O. תקפך; Jon. היכדין יהון תקיפין בסיבותהון

Bei solchen Combinationen verfährt Jonathan in der Regel so, dass er sich in Bezug auf genauere Wiedergabe des Wortlautes an Onkelos hält, während er sprachlich die Ausdrücke des jerusalemischen Targum beibehält. Noch viel zahlreicher sind die Fälle, wo Jonathan die beiden Targumim nicht combinirt, sondern sich für Onkelos entscheidet.

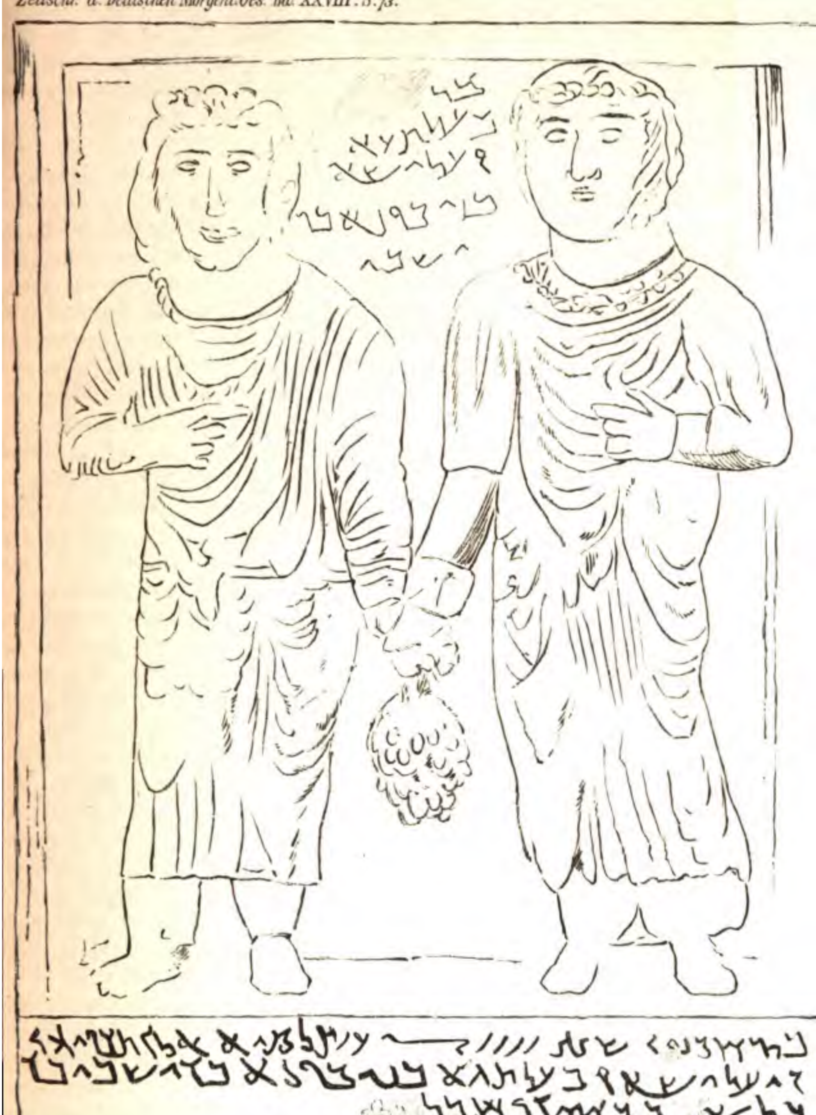
8.

Dieser Excurs über das gegenseitige Verhältniss der pentateuchischen Targumim hat nicht den Zweck, den Gegenstand zu erschöpfen. Es sollten nur die drei Uebersetzungen, wo alle drei erhalten sind, verglichen und die Resultate dieser Vergleichung, namentlich der von Jeruschalmi und Onkelos, zu einer skizzenhaften Darstellung jenes Verhältnisses verwerthet werden. Eine vollständige Darstellung desselben müsste auch den grössern Theil des Pentateuchs, zu welchem kein Fragmenten-Targum vorliegt, berücksichtigen. Von der hier gezeigten Grundlage aus würde ein tieferes Eingehen in Onkelos sowohl, als in Pseudo-Jonathan für die meisten Fälle herausfinden, was spätere Modification und Zuthat ist, und was dem alten Targum angehört. Eine solche Darstellung müsste aber auch einen Quellennachweis für halachische und agadische Bestandtheile liefern, sie müsste die zerstreuten Targumcitate aus Talmud und Midraschim in ihren Kreis ziehen, sie müsste die verschiedenen Traditionen über Entstehung der Targumim kritisch beleuchten und überhaupt das bieten, was hier nur anzudeuten versucht wurde, eine Entwickelungsgeschichte des pentateuchischen Targum.

Nachtrag.

Erst während des Druckes dieser Arbeit fand ich, dass *Luzzatto* im V. Bande der Wiss. Zeitschrift für jüdische Theologie (von *A. Geiger*, J. 1844 S. 132 ff.) ähnliche Zusätze, wie sie der Cod. Reuchl. unter der Bemerkung תרגום ירושלמי bietet, veröffentlicht hat, und zwar aus einer afrikanischen Handschrift vom Jahre 1487.

Diese Handschrift, welche die Targumim zu Propheten, Psalmen, Hiob und Sprüchen enthält, hat „am Rande ausser eingestreuten mit נ״א bezeichneten Varianten die genannten Zusätze mit der Bezeichnung: תוספתא, auch תוס׳ דארעא דישראל,“ — also entsprechend der Bezeichnung bei Kimchi: תרגום של תוספתא. Sie beziehen sich auf I Sam. 18, 19; II Sam. 12, 12; I Kön. 5, 9; 5, 11; 5, 13; 10, 18; 10, 20; 14, 13; Hosea 1, 1, — sind also mit keinem der in unserer Abhandlung mitgetheilten Stücke identisch. Als Quellen weist a. a. O. *Geiger* Talmud- und Midrasch-Stellen nach, sowie auch das Targum scheni zu Esther (für die Beschreibung des salomonischen Thrones I Kön. 10, 18, 20). Es ist immerhin möglich, dass diese Stücke mit unserm spätagadischen Targum jeruschalmi gleichen Ursprungs sind, indem sie auch in Sprache und in der Benutzung des bab. Talmud das späte Zeitalter erkennen lassen. Möglich ist indessen auch, dass wir in denselben nur vereinzelte Zusätze eines späten Methurgeman oder Abschreibers zu sehen haben; besonders da das erste Stück von der Ausdrucksweise selbst der jüngsten Targumim abweicht und die aus dem bab. Talmud stammende gewöhnliche Sprache halachischer Diskussionen zeigt, in Anlehnung an die Quelle bab. Synhedrin 19[b]. Merkwürdig ist das letzte Stück, zu Obadja v. 21, welches von einer andern Hand geschrieben ist und von einer dritten Hand (wie *Luzzatto* meint, der des afrikanischen Besitzers dieses Manuscripts) als lügenhaftes Machwerk eines Ketzers oder Apostaten bezeichnet wird: זאת התוספתא היא משוקרת ונראה לי שעשאה מין או משומד. Dasselbe hätte also ähnlichen Charakter wie jenes von *Galatinus* bezeugte christliche Targum zu Jes. 6, 3; siehe oben. — Indessen liegt, wie *Luzzatto* meint, kein Grund vor, solchen Ursprung für den fraglichen Zusatz anzunehmen; wahrscheinlich wurde der Urheber jener Bemerkung dadurch zu derselben veranlasst, dass die im Zusatz enthaltene Weissagung nicht in Erfüllung ging. Obadja soll nämlich nach diesem Zusatztargum die Eroberung Konstantinopels durch die „Perser, die man Türken nennt“, die darauf folgende Zerstörung Roms und die Ankunft des Messias verkündet haben. *Luzzatto* hält den Zusatz דקרין ליה [l. לְהוֹן] טורקאי für eine spätere Interpolation und meint, unser Stück sei zu Chosroes' II. Zeit geschrieben, als die Perser das römische Reich bedrohten (um 600). Richtiger aber ist wol *Geiger*'s Ansicht, welcher diese Thossefta zur Zeit der Eroberung Konstantinopels (1453) entstanden sein l indem „diese Begebenheit sicher bei den Juden im Oriente e grossen Eindruck machte und die Hoffnung des sehr baldigen scheinens eines Messias belebte, was dann die Erfahrung allerdi. als nichtig darstellte“ (a. a. O. S. 137).



Palmyrenisches Relief mit Inschrift.

Von

Dr. O. Blau.

Hierzu eine lithographirte Tafel.

Es verlautet, dass in den letzten Jahren, seit der Veröffentlichung des Gr. *Vogüé*'schen Werkes „Syrie Centrale" Paris 1869, viele neuentdeckte Antiquitäten aus Palmyra, namentlich Tesseren und Sculpturen, in die Hände von Reisenden gelangt sind und ihren Weg theils nach Constantinopel, theils nach Petersburg genommen haben.

Durch meine Verbindungen mit einem ehemaligen russischen Consul in der Türkei erhielt ich in diesen Tagen die photographische Abbildung eines interessanten Denkmals aus Palmyra, welche ein russischer Reisender, Hr. Staatsrath Koschewnikoff, an Ort und Stelle hatte anfertigen lassen, behufs seiner Erklärung zugeschickt. Nach dieser Photographie ist anliegende Zeichnung gemacht.

Das Relief stellt zwei Personen in ganzer Figur dar, eine davon, wie es nach den etwas runderen Formen und dem Schmuck an Arm- und Halsspangen scheint, weiblich, die andere kleinere, links vom Beschauer, männlich. Die äusseren Hände sind vorn auf die Brust gelegt, die innern, in einander geschlungen, halten eine Traube.

Die Einzelnheiten und Feinheiten der Gewandung treten auf der Photographie noch deutlicher hervor. Nach unseren Gesetzen der Perspektive erscheinen beide Figuren etwas zu kurz und plump, aber für das Studium der palmyrenischen Kunst im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung und als Bestätigung der bereits anderweit bekannten palmyrenischen Sitte des Portraitirens ausgezeichneter Personen in Statuen oder Relieftafeln liefert unser Stück ein höchst beachtenswerthes Material.

Deutlicher als auf der Photographie ist dagegen die Inschrift in meiner Zeichnung. Vermittelst starker Vergrösserung und Reproduktion unter verschiedener Beleuchtung habe ich die einzelnen Buchstaben viel schärfer zu fixiren vermocht, als die Vorlage sie durchschnittlich bot.

Die Inschrift ist zweitheilig. Fünf Zeilen stehen zwischen den Köpfen der Figuren in vertieftem Felde, schlecht erhalten und nur mit Hülfe der zweiten Inschrift zu entziffern. Diese steht in drittehalb Langzeilen zu Füssen der Figuren auf dem Rand des Steines, und ist so vollkommen gut erhalten, dass kaum über ein Zeichen Zweifel bestehen bleiben.

Die obere Inschrift lautet:

צל[מיא די]
בעלתגא
ועלישא
בני בונא בר
ישבי

„Bilder der Baalat-Gâ und des Illaischâ Kinder des Bunâ Sohnes des Jaschubi."

Die Unterschrift:

בירח כנון שנת IIII‏ק‏עו צלמיא אלן תרויהן
די עלישא ובעלתגא בני בונא בר ישבי בר
בלש?ר בר חירן חבל ♀

„Im Monat Kanun des Jahres 406 (Sel. d. i. 94 Chr.) Diese zwei Bilder sind diejenigen des Illaischâ und der Baalatgâ Kinder des Bunâ Sohnes des Jaschubi Sohnes des Belsazar Sohnes des Hairan. Havél!"

In ähnlicher Weise ist die Inschrift einer Grabnische in Wadilkebour (Vogüé No. 70) abgefasst, die ebenfalls das Datum und die Namen der dargestellten Personen angibt. Vorangestellt, wie in unserer Inschrift, ist die Monats- und Jahres-Angabe in Vog. No. 33 a und b, und 36 b, ebenfalls Doppelinschriften, die sich auf eine und dieselbe Darstellung beziehen, und zu den älteren — sie sind aus den Jahren 351 und 394 Sel. = 40 u. 83 n. Chr. — gehören. Der Monat Kanûn ist als palmyrenisch schon aus Vogüé 63, 64 und 70 bekannt, wo die griech. Beischrift ihn dem *Δεῖος* = November gleichsetzt.

Die drei letzten Worte der ersten Zeile der Unterschrift צלמיא אלן תרויהן kehren in derselben Verbindung Vog. 1, Z. 1 wieder, nur hier mit defektiver Schreibung des Pronominalsuffixes הן —, dort הון —.

עלישא ein Compositum wie אלהשא und תימשא ist n. pr. masc. Im zweiten Theil aller dieser Namen ist nicht Wzl. נשא zu suchen, wie Vogüé zu No. 34 u. 70 wollte, da namentlich nach אלה eine Assimilation des Nun nicht denkbar ist, sondern Wzl. שׂיא arab. شَيِى voluit, vgl. ان شا الله. Den ersten Theil solcher C[omposita] sita bilden Götternamen, אלה, תים [1]); hier עלי chald. עִלַּי, arab. عالى „der Höchste".

1) Doch lasse ich dahingestellt, ob תים wirklich, wie *Levy* wollte, G[ott] ist, oder einfach Appellativum = עבד, wie *Nöldeke* will (Z. D. M. G. X[...]

בעלתגא kann nur weiblicher Eigenname sein, zusammengesetzt aus בעלת „domina“ und dem anderweit bereits in Eigennamen nabatäischen Gebietes gefundenen Gottesnamen גא; s. *Levy* in Z. D. M. G. XXIII, 320 und 653. *Gildemeister's* ebenda S. 152 ausgesprochene Bedenken gegen die Existenz einer solchen Gottheit hebt wohl das cyprische *Γαύας* = *Ἄδωνις*, unter welchem Namen er auch in Byblus verehrt wurde. S. *Movers* Phönizier in Ersch und Gruber's Encycl. p. 389. Aehnlich gebildet ist אמתגא n. pr. fem. auf einer Gemme (*Levy* Siegel u. Gemmen T. III, 3.), und vielleicht Palmyr. Vog. 51, Z. 1.

ברנא = hebr. בּוּנָה n. pr. m. 1 Chron. 2, 25. — ישבי spreche ich יָשֻׁבִי, wie 4 Mos. 26, 24. So hiess ein Geschlecht vom Stamme Issaschar; und da die meisten palmyrenischen Namen in י — gentilicia sind und jüdische Familien in grosser Zahl Palmyra bewohnten, so ist ein direkter Zusammenhang mit diesem jüdischen Geschlecht möglich, wenn auch nicht nothwendig. Auch die Sage, dass die Königin Zenobia jüdischen Ursprungs gewesen sei (Athanas. epist. bei *Overdick* Z. D. M. G. XVIII, 745), gewinnt nach dem, was ich in Z. D. M. G. XXVII, 351 ff. über die Identität des gileaditischen Geschlechtes שמידעי mit den Sameidaʿ des Hauran und ihrer Nachkommenschaft in Palmyra ausgeführt habe, an Wahrscheinlichkeit.

בלשצר lese ich den Namen zu Anfang der dritten Zeile, in Erinnerung an בֵּלְשַׁאצַּר des Buches Daniel. Ganz sicher bin ich indess meiner Sache nicht: was hinter dem ש folgt, ist in der Photographie so verschwommen und vielleicht schon durch einen Schaden am Stein so verwischt, dass das Tsade meiner Lesung ebensogut ein anderer Buchstabe sein kann. In der Kopfinschrift endigt die Ahnenreihe mit ישבי, so dass eine weitere Controle nicht möglich ist.

Der letzte Name חירן ist unzweifelhaft deutlich und aus palmyrenischen Denkmälern mit der griechischen Beischrift *Αἱράνης* hinlänglich bekannt. Die vage Etymologie von חיר „nobilis“ genügt mir nicht. In der Form خيران kommt er bereits bei den ältesten Arabern vor, im Stamme Hamdan (Qamus s. v. خَيْران ولد نوف بن همدان). Unsere Belegstelle ist für das Alter und die Verbreitung des Namens interessant, da sich leicht berechnen lässt, dass die fünfte Generation aufwärts von dem Datum unseres Steines um die Mitte des letzten Jahrhunderts vor Christo fällt.

חבל. Das gleiche Schlusswort fand *Levy* [1]) auf der Inschrift des Louvre Z. 3, und *Vogüé* am Schluss mehrerer Grabschriften No. 61, b, c; zweifelnd auch mitten im Text einmal No. 62, Z. 1. Letzterer nimmt es schlechthin als Adjektivum in der Be-

1) S. Z. D. M. G. XV, 621 ff. (und XII, 217) und die bessere Lesung bei *Vogüé* not. ad No. 18, wonach statt חלק sicher צלם zu lesen.

deutung trépassé, mort. *Levy* vergleicht aber mit grösserem Recht den Gebrauch desselben Wortes im Aramäischen als Interjection des Schmerzes; unser Text gestattet wenigstens nicht, es als Adjektiv in die sonst erforderliche Verbindung mit בני zu setzen. Es wird sich wohl bei vermehrtem Material herausstellen, dass es bloss, wie latein. Have, der Ausdruck wehmüthigen Schmerzes als Nachruf an den Dahingeschiedenen war.

Hier gilt er dem Geschwisterpaar Baalatgâ und Illaischâ (Alischâ). In der oberen Inschrift ist die Schwester vor dem Bruder genannt, in der unteren ist die Reihenfolge umgekehrt. Aus welchem Grunde, ist nicht ersichtlich. Nach Analogien anderer palmyrenischer Inschriften können wir schliessen, dass die überlebenden Eltern oder Verwandten die Urheber des Denkmals gewesen sind.

Beiträge zur Erklärung des Avesta.

Von

H. Hübschmann.

II.

(Vgl. Bd. XXVI, S. 453—460.)

Ehe ich darauf eingehe, einige Stellen des Avesta zu besprechen, scheint es mir nöthig meine Art das Avesta zu erklären, gegen die Ausstellungen welche Herr Professor *Spiegel* im letzten Heft des vorigen Bandes dieser Zeitschrift an derselben, wiewohl in entgegenkommender Weise, gemacht hat, zu vertheidigen. Spiegel unterscheidet zwischen zwei Richtungen, der historisch-philologischen, der er allein angehören will, und der sprachvergleichend-philologischen, der unter Anderen auch ich angehören soll. Ich will nicht untersuchen, ob diese Unterscheidung treffend ist, ob man die Richtungen, die sich innerhalb der Zendphilologie gegenüberstehen, nicht besser anders charakterisiren sollte: nur den Gegensatz, der zwischen Spiegel und mir besteht, resp. bestehen soll, will ich hier ins Auge fassen.

Die beiden Grundsätze, die nach Spiegel so massgebend sind, dass a) die Sprachwissenschaft eine historische Wissenschaft ist, b) der Avestaphilolog „wie jeder Historiker, seinen Quellen folgen muss, so lange es angeht und so lange er keine Gründe hat, abzuweichen", diese billige ich vollkommen, und in den Hauptpunkten besteht sonach kein Gegensatz zwischen uns. Und ich habe es ja auch deutlich genug ausgesprochen, dass ich die Sprachwissenschaft nicht über-, die Tradition nicht unterschätzt wissen will. Die trotzdem bestehenden Differenzen sollen ihren Grund besonders in der verschiedenen Auffassung von dem Verhältniss der Uebersetzung zum Texte haben. Aber die in dieser Frage von mir entwickelte Ansicht war es ja eben, die mich nöthigte, an eine direkte Ueberlieferung zu glauben und in Folge dessen der Tradition einen im Ganzen hohen Werth beizumessen. Und meine „Avestastudien" sollten in ihrem ersten Theile dieselbe gegen *Roth* vertheidigen. Ob eine Andeutung da ist, dass nach Alexander die zoroastrische Religion verfiel und keineswegs in gewohnter Weise fortbestand? Gewiss, in eben der Tradition, die Spiegel sonst so hoch hält: Arḍa-Vîraf, ed. *Haug*, p. 4—5 (§ 13: *va dastubar i dînu-âkâs*

lâ yehevûnd). Wie dem aber auch sei, das Verständniss der heiligen Schriften ist im Laufe der Zeit mehr oder weniger, zum Theil auch, wie die Uebersetzung der Gâthâs zeigt, in hohem Grade verloren gegangen. Gerade in der Erklärung der Gâthâs wird man sich — was ja schlimm genug ist — am wenigten auf die Tradition stützen können. Wenn ich, trotzdem, bei der Erklärung derselben die Tradition berücksichtigt habe, kann dann die Polemik, die Spiegel a. a. O. p. 653 entwickelt, mich irgendwie treffen? Sie gilt gewiss nur Roth, der seinen eigenen Weg in der Erklärung des Avesta, im schärfsten Gegensatz zu Spiegel — aber auch von Haug energisch bekämpft — geht. Und so hätte Spiegel hier zwei verschiedene Richtungen unterscheiden sollen, zumal mir nichts ferner liegt als das Streben, die Sprache des Avesta „dem Sanskrit retten" zu wollen, und nichts mehr am Herzen, als dazu beizutragen, dass die Zendphilologie die verdiente Stellung und Achtung erlange und aufhöre, ein Gebiet zu sein, in dem Jeder in Mussestunden ungestraft sündigen kann. Dabei aber behaupte ich, dass die Sprachwissenschaft, insbesondere das vedische Sanskrit, ein bedeutendes Hülfsmittel für die Erklärung des Avesta gewesen ist und sein wird, und sehe nicht ein, warum auf unserem Gebiete Sprachwissenschaft und Philologie, statt Hand in Hand zu gehen, sich befehden sollen.

Im Ganzen scheinen mir sonach die Differenzen, welche zwischen Spiegel und mir — wie auch zwischen Spiegel und Haug — bestehen, gar nicht so principieller Art zu sein, als dass eine Verständigung unmöglich wäre. Nur darf nicht aus jedem einzelnen strittigen Falle eine principielle Streitfrage gemacht werden, und es sollte keine Partei die Wahrheit deshalb verschmähen, weil sie ihr von der anderen geboten wird.

Im Einzelnen habe ich gegen die von Spiegel gemachten Einwände Folgendes zu bemerken. *airvârak* wird von *Haug* und *Justi* durch „die Kinnbacken" übersetzt. Dasselbe kann *hanuharenê* seiner Etymologie nach = „die beiden Essenden" wohl bedeuten. Aber Spiegel will mir nicht Recht geben. Er klammert sich, um eine andere Erklärung zu finden, an *paitish' qarena* an, das „Gesicht" heissen soll, entnimmt aus diesem ein *qarena* = Gesicht (!), und setzt dies mit *ha* zusammen, um *hanuharena* zu erhalten. *ha* drückt aber, soweit es im Avesta belegt ist, den gemeinschaftlichen, den gleichen Besitz aus, cf. *hazaosha* = gleichen Willen habend mit —, skr. *sajôsha* einmüthig, *hadêma* dieselbe Wohnung habend mit —. Danach würde hanuharena wohl bedeuten müsse[n] gleiche Gesicht habend mit —. Aber Spiegel, sich an s[...] haltend, übersetzt es durch: mit dem Gesichte verbunden. [...] Dual davon soll heissen: die beiden Ohren, als „*die beiden* [...] *welche mit dem Gesichte verbunden sind*". ! Und dabei h[...] Avesta für „Ohr" das alte gute Wort *gaosha*. — Meine Auf[...] des ersten Theiles von Js. XI schien mir durch die Pehle[...]

tzung von Vers 11—13 empfohlen und von der Grammatik des
vesta geboten zu sein; ich mag irren, aber gegen diese beiden
ihrer, denen ich zu folgen glaubte, kommen mir allerdings Aspen-
ârji und Destur Dârâb, die Spiegel weit über Gebühr schätzt,
cht in Betracht. — Dass die Tradition die Wurzel *bakhsh* in
er Bedeutung „essen" nicht kennt, ist für mich noch kein Beweis,
ass sie in dieser Bedeutung im Altiranischen nicht vorhanden war.
ie Kenntniss der traditionellen Uebersetzer ging hier eben nicht
ber das Persische hinaus, und da sie hier *bakhshîdan* nicht mehr
der Bedeutung „essen" fanden, legten sie diese auch der Zend-
urzel nicht bei. Wie Recht hatte doch Roth, als er die Bedeutung
on *carekerethrâ* aus dem Sanskrit herholte und den plumpen Irr-
um der schlecht etymologisirenden Tradition (carekerethrâ =
کرتارِ (چارک) verwarf! — z. *qâsta* = phl. *pukht* ist jedenfalls
cherer als z. *qâsta* = phl. *qâstak*. Und was sollen denn der
uh Reichthum oder Güter? ihr wäre doch wohl mit *vâstrem* Futter,
esser gedient. — Die traditionelle Uebersetzung von *frastereta*
ll sein: zusammengebunden. Aber die Pehleviübersetzung, die
ch mehr werth ist als die ganze spätere Tradition zusammen,
ersetzt *fra-stare* durch *frâz vastartanu*, das neupersische گُستردن,
h. ausbreiten, zerstreuen, also gerade das Gegentheil von dem
s Spiegel will. Und zu derselben Uebersetzung wären wir ge-
mmen, wenn wir nicht die Tradition, sondern die Etymologie
. *Curtius*, Etymologie 3 Aufl. p. 203) zu Rathe gezogen hätten, oder
ch das Avesta selbst, das *stairish'* = Lager, als „das Ausge-
eitete" hat. „Zusammengebunden" würde im Zend *hãmbasta*
er sonst wie gelautet haben, nur nicht *frastereta*. Wenn die
ueren das Barsom zusammenbinden und *frastereta* demgemäss
ersetzen, so mag sich eben das Ceremoniell geändert haben. —
cksichtlich der Wurzel *ish* gehen, habe ich nichts weiter zu
merken. Nur erinnern möchte ich Herrn Prof. Spiegel, dass
in seiner Polemik gegen dieses *ish* das Altpersische nicht
ersehe, das dieses *ish* kennt: es bildet im Causat. mit *fra*:
âishaya = er liess fortgehen = er entsandte. — Ueber *madha*
d für Roth, Haug und mich die Akten wohl geschlossen. —
enn ich behauptete, *srva* heisse nie Blei, so übersah ich aller-
ngs 3. *sru* bei Justi. Aber *srvaêna* heisst doch „hörnern", nicht
leiern". — Z. *yâs* hat auf jeden Fall mit skr. *yâc* ebensowenig zu
un wie mit یاختن, aus bekannten lautgesetzlichen Gründen.

'm Folgenden gebe ich einige neue Beiträge zur Erklärung des

Zu den Jeshts.

Jt. 1, 19:

*isãstaca imâo nâmẽnish' parsh'tasca pairivârasca vîsentê
mainyaoyâț drujaț* „und wegen der Annahme unterziehen
ieselben mit Namen als Rückhalt und Wall gegen die un-

sichtbare Drukhs". Spiegel. Die Tradition sieht in *vîsãstasca*, wie *Westergaard* liest, ein Verbum, Spiegel den Genitiv eines Substantivs *vîsãstâț*, also statt *vîsãstâtasca*, Justi gar den „Accusativ instrumenti" von *vîsãstanh* = durch ihre Lernung. Es ist aber dies *vîsãsta*, wie ich statt *vîsãstas* lese, nichts als das Cardinale zu *vîsãstema* der zwanzigste, und ist entstanden aus *vî-sãt-ta*. Man übersetze also: Und diese zwanzig Namen sind ein Rückhalt und Wall gegen die überirdische Druj.

Jt. 8, 33.

âaț taț dunmãn frashâopayêiti maêghôkara „er treibt die Dünste fort" Sp. Spiegel denkt bei *frashâopayêti* an np. شافيدن (?), und Justi leitet es von *khshi* verderben ab, von dem sich sonst im Avesta keine Verbalform zu finden scheint. Beide Erklärungen sind wegen des *âo* unmöglich. Das Wort ist offenbar zu zerlegen in *frashâo* Acc. pl. ntr. von *frasha*, und *payêiti*, das ich zu *ni-payêmi* stelle. Ich schlage vor zu übersetzen: die vorwärtsgehenden Dünste hält er zurück, so dass sie Wolken bilden.

Jt. 9, 26.

dazdi mê vaṅuhi sevish'tê drvâspa taț âyapten yatha hacayêni vaṅuhîm âzâtãm hutaosãm anumatêê daênayâo anukhtêê daênayâo anuvarsh'têê daênayâo yâ mê daênãm mâzdayasnîm zarascadâț apaêca aoțâț yâ mê varezânâi vaṅuhîm dâț frasastîm. Spiegel übersetzt den letzten Theil (Zarathushtra spricht selbst!): „Sie soll mir das gute mazdayasnische Gesetz von Zarathustra ins Gedächtniss prägen und es wissen, sie welche mir zum Dienste gutes Lob spenden soll." Justi: „welche mir (dat. eth.) gegen das Gesetz Ergebenheit machen möge." Ich habe schon früher angedeutet, dass ich die Stelle anders fassen möchte. *zarazdâiti*, das natürlich nicht mit Spiegel, Comment. II, p. 40 (*zarez* = skr. *hrid* + *da*) sondern nur mit Justi (*zaraṅh* + *dâ*) etymologisirt werden kann, möchte ich durch „Ergebenheit" übersetzen. So mag Is. 42, 11: *sâdrâ, môi sãs, mashyaêshû zarazdâitish'* heissen: Weh bereitet es, sagtest du mir, unter den Menschen (dem Glauben) ergeben zu sein. *zarazdâ* wäre dann = ergeben, mit Dativ, Is. 31, 1: *yôi zarazdâo aṅhen mazdâi* welche dem Mazda ergeben sind; mit Accusativ It. 13, 25: *yathra narô ashavanô ashem henti zarazdâtema* = wo fromme Manner der Tugend sehr ergeben sind. Das Verbum *zarazdâ* hiesse sonach: ergeben sein. Wegen *apaêca* cf. *Haug*, die Ahuna-vairya Formel, p. 39: „*apê* ist nur eine andere Aussprache für *aipi* oder jedenfalls ein Wort derselben Be[illegible] und die Variante *avaê* zu *avi* Jt. 9, 9. Von *frasasti* is[illegible] kannt, dass es nicht überall „Lob, Preis" heissen kann, [illegible] auch eine mehr materielle Bedeutung, etwa Darbringung, Lohn? hat. Zu unserer Stelle gehört Is. 48, 7: *yê verezênâi v*[illegible] *dâț frasastîm.* Ich übersetze: Verleihe mir, o gute nüt[illegible] Drvâspa, die Gunst, dass ich die gute edle Hutaosa bewegen kön[illegible]

Gesetze nach zu denken, dem Gesetze nach zu reden, dem Gesetze nach zu handeln, dass sie ergeben werde meinem mazdayasnischen Gesetze und desselben kundig werde, dass sie mir dem Untergebenen gute Gaben spende.

Jt. 19, 92.

Wenn Astvaṭeretô (der Heiland) kommen wird *vaêdhîm vaêjô yim vârethraghnîm yim baraṭ takhmô thraêtaonô yaṭ azhish' dahâkô jaini.* „Der da reinigt das Wissen das siegreiche. Welche (sc. Majestät) trug der starke Thraetaona als Azhis-dahâka getödtet wurde.“ Sp.

Die Zurückbeziehung von *yim* auf *qarenô* in V. 91 ist durchaus unstatthaft, da der Satz dadurch gänzlich zerrissen wird. *yim* ist Masculinum und bezieht sich auf *vaêdhîm.* Zu *vaêjo* cf. *vaêgha* und *hunivikhta*; es kommt von der Wurzel *vij* und heisst: schlagend, schwingend. *vaêdhi* gehört zu *vaêdhem* Vd. 14, 24 und beide kommen von einer Wurzel *vyadh* = skr. *vyadh* her. Ich übersetze *vaêdhi* mit „Waffe“ und demnach die ganze Stelle: „die Waffe schwingend, die siegreiche, welche Thraêtaonô trug, als Azhidahâka geschlagen wurde.“ Mit eben dieser Waffe schlägt Astvaṭeretô jetzt, am jüngsten Tage, die Höllengeister.

Wurzel *du.*

Justi gibt der Wurzel 1. *du* die Bedeutungen 1) denken 2) sprechen (beides von bösen Wesen). Nur die zweite Bedeutung kommt der Wurzel zu. Vd. 19, 142: *advareñta adâuñta daêva* ist zu übersetzen: „es liefen, es redeten die Devas.“ Jt. 19, 47: *uta zakhshathrem daomnô* übersetzt Justi: auf (des Feuers) Auslöschung sinnend. Dies passt gar nicht. Hier der Zusammenhang, in dem die Worte vorkommen (in freier Uebersetzung): „da lief hinter ihm (dem Feuer) Azhi einher *uta zakhshathrem daomnô*: lass aber von der Majestät, o Feuer des Ahuramazda; wenn du sie aber festhältst, so sollst du nicht mehr auf der Erde leuchten“ [1]). Was die drei fraglichen Worte heissen sollen, geht aus den Parallelsätzen 49—50 ganz klar hervor: „da kam hinter ihm (dem Azhi) daher das Feuer des Ahuramazda *uiti* (Var. *uta*) *vacêbîsh' aojanô* (d. i. *so mit Worten redend*): lass ab von der Majestät, o Azhi, wenn du sie aber festhältst etc. Statt *uta* in 47 ist offenbar *uiti* zu lesen, und *uiti zakhshathrem daomnô* besagt von Ahrimanischen Wesen dasselbe wie *uiti vacêbîsh' aojanô* von denen des Ormuzd. Man übersetze die Worte demnach einfach mit: also sprechend; *zakhshathra* ...as Wort Ahrimanischer Wesen bezeichnen, und lässt sich ...ht nach Spiegels Vorgange zu skr. *jax* ziehen. Jedenfalls ...sti's Etymologie falsch, denn einmal kann *zakhsh* keine ...ldung von *zañh* sein und zweitens heisst dieses *zañh* nicht

1) *uzraocayâi* = *uzraocayâhi*, *apaya* ist Adverb.

‚auslöschen" [1]). Endlich darf Jt. 19, 57 und Vd. 19, 142 *aghãm daoithrîm daomnô* (*adâunta*) weder mit Spiegel: „das böse Auge anredend" (*dôithra* von *dî* heisst das Auge) noch mit Justi: „üblen Betrug sinnend" übersetzt werden, *daoithri*, wie mit Westerg. zu lesen ist, ist abgeleitet von *du* reden, und heisst: die Rede, natürlich der Devas, also heisst: *aghãm daoithrîm daomnô*: die üble Rede führend. An der ersten Stelle folgen die geheimnissvollen Worte des Frañrasê, die wie eine Beschwörungsformel klingen, an der zweiten die Klage der Devas über Zarathushtras Geburt.

b) Zum Vendidad.

Vd. 2, 46—60.

Warum Jima einen Vara machen soll.

âaṭ aokhta ahurô mazdâo yimâi: yima srîra vîvañhana! avi ahûm astvañtem aghem zimô jañheñtu, yahmaṭ haca stakhrô mrûrô zyâo. avi ahûm astvañtem aghem zimô jañheñtu, yahmaṭ haca paurvô snaodhô vafra snaêzhâṭ berezish'taêibyô gairibyô bãshnubyô ereduyâo. thrizhaṭca idha, yima, gêush' apa jasâṭ, yaṭca añhaṭ thwyãstemaêshu asañhâm, yaṭca añhat bareshnush' paiti gairinãm, yaṭca jãfnushva raonãm, pakhrumaêshu nmânaêshu. (57) *parô zemô aêtañhâo dañhéush' añhaṭ beretô vâstrem. tem âfsh' paourva vazaidhyâi pasca vîtakhti vafrahê, abdaca idha, yima, añuhê astvaitê sadhayâṭ yaṭ idha paséush' anumayêhê padhem vaênâiti. âaṭ tem varem kerenava* —

Die Uebersetzungsversuche dieser höchst interessanten Stelle scheiterten seither, wie es scheint, wesentlich an den Versen 57—58. *Spiegel* übersetzt 57): „Vor diesem Winter hat die Gegend Weide getragen. 58) Vorne fliessen Wasser, hinten ist Aufthauung des Schnees. 59) Unwegsamkeit, o Jima, möchte zu dem mit Körper begabten Orte herzukommen. 60) Welcher nun die Füsse des grösseren und kleineren Viehes sieht". Diese Uebersetzung ist sinnlos und *muss* darum falsch sein. Ich nehme *parô* als Adverbium = vorher, *zemô* nicht als Genitiv, wie alle Erklärer wollen, sondern als Nominativ mascul. vom Thema *zema*, an dessen Existenz nach *Spiegel*'s Bemerkungen im Commentar I, p. 17 nicht mehr zu zweifeln ist. Danach heisst Vers 57: vorher trug der Boden dieses Landes Weide. Vers 58 habe ich schon früher erklärt und diese Erklärung ist *Kuhn*'s Beiträge, VII p. 449, als richtig aner-

---

1) Js. 59, 13: *mâ yavê imaṭ nmânem qâthravaṭ qarenô fra[z] qâthravaiti îsh'tish' mâ qâthravaiti âsna frazaiñtish'* heisst: möge dieses Haus verlassen die strahlende Majestät, nicht der herrliche nicht die treffliche Nachkommenschaft. *zañh* heisst: vergehen, schw[…] Tradition hat ganz richtig: *al akarzu men denman mânu zak i qâ[…] gadman frâz avasihât* „nicht soll jemals aus diesem Hause diese […] Majestät verschwinden". Nur ist in obigem Falle *zañh* transitiv und m[…] gemäss übersetzt werden. Zu *zanh* cf. skr. *ni-jas* verschwinden, verg[…]

kannt worden. *padha* setze ich = np. نقش نشان پای که قدم :پی
است ونشان und *abda* nach *Windischmann* = *apadha.* Die ganze Stelle übersetze ich nun so: Darauf sprach Ahuramazda zu Jima: Jima, schöner, Sohn des Vivañhâo! über die bekörperte Welt sollen die Uebel des Winters kommen, in Folge dessen heftiger verderblicher Frost eintreten wird. Ueber die bekörperte Welt sollen die Uebel des Winters kommen, in Folge dessen es viel hageln und schneien wird auf den höchsten Bergen —. Und dreifach wird von hier das Vieh weggehen: das was an den schrecklichsten (?) Orten ist, was auf den Höhen der Berge, was in den Tiefen der Thäler in festen Stallungen ist. Der Boden dieses Landes, der vorher Weide trug, über den wird nach dem Aufthauen des Schnees viel Wasser kommen und keine Fussspur, o Jima, wird da in der bekörperten Welt sich zeigen, wo man jetzt die Fusstapfen des grossen und kleinen Viehes sieht. Darum mache du einen Vara —

Vd. 6, 10.

yêzi vasen aêtê mazdayasna zãm raodhyãm hikhtayaêca karsh'tayaêca parakañtayaêca kutha tê verezyãn aêtê yôi mazdayasna? *Spiegel*, der sich sogar noch eine Aenderung des Textes erlaubt, übersetzt: Wenn die Mazdayasnas das Land bewässern wollen zum Begiessen, zum Anbauen, zum Umgraben. Wie sollen es diese M. machen?" Bewässert man aber ein Land, um es zu begiessen etc.? Auch *Rückert* und *Bopp* verstehen die Stelle nicht. Die Erklärer irren deshalb, weil sie von der Tradition abgewichen sind, die *raodhyãm* (dies ist die bestbezeugte Lesart) ganz richtig als Adjectiv auffasst. Zu *zãm raodhyãm* cf. Vd. 14, 57 (Westerg. 13): *zãm karshyãm*, und zur Construction von *vasen* mit Dat.-Inf. Vd. 5, 78 (W. 26): *khshayêitê — ratush' thrishûm aêtahê cithâo* (?) *apañharsh'têê*: der Ratu kann ein Drittel — erlassen. Man übersetze: Wenn die Mazdayasnas ein Ackerland bewässern, pflügen und umackern wollen, wie sollen es die Mazdayasnas machen?

Vd. 13, 114—123.

Mitten in dem Abschnitt des dreizehnten Fargards, der von der Behandlung und dem Nutzen der Hunde handelt, befindet sich eine Stelle V. 115—123, in der von den Bastards von Hund und Wolf die Rede ist. Den Uebergang zu diesem Thema sucht sich der Verfasser, nachdem er in Vers 113 gelegentlich den Wolf erwähnt hat, in nicht gerade geschickter Weise durch Vers 114 zu bahnen. ser lautet: *jãthwa vehrka scãthwa vehrka pôithwa vehrka zhana*, zu schlagen sind die Wölfe, zu vernichten sind die e, fortzujagen sind die — Wölfe." (Zum Suffixe *thwa* cf. *aothwa* würdig befriedigt zu werden, *upaberethwa* „tragbar" *tara* „eher zu tödten".) Und nun wird dem Ormuzd die Frage vorgelegt, ob die Bastarde von Hund und Wölfin oder von Wolf und Hündin *jãthwôtara* = eher zu tödten sind.

Die Stelle ist, bemerkt Spiegel, unter den vielen dunkeln Stellen des Avesta eine der dunkelsten. Vielleicht kann ich im Folgenden einiges zur Lösung der Schwierigkeiten beitragen, deren letzte Ursache möglicherweise in der Verderbtheit des Textes liegt. Derselbe lautet: *katârô zî ayâo vehrkayâo jãthwôtarô anhen, ashâum ahura mazda, yatha spâ vehrkahê kerenaoiti yatha yaṯ vehrkô spâ. âaṯ mraoṯ ahurô mazdâo: aêshô zî aêtayâo vehrkayâo jãthwôtarô anhaṯ, ashâum zarathush'tra, yatha spâ vehrkahê kerenaoiti yatha yaṯ vehrkô spâ. us tâciṯ spâna pateñti pasush'haurvãmca vish'haurvãmca vôhunazgãmca drakhtôhunaranãmca yatha ghnyô gaêthâbyô. taêciṯ yâo bavaiñti aoshôtarasca duzhitôtarasca gaêthôjatarasca yatha anya spâ. us tâciṯ vehrka pateñti ghnyô gaêthâbyô. taêciṯ yâo bavaiñti aoshôtarasca duzhitôtarasca gaêthôjatarasca yatha anya vehrka.* Die Pehleviübersetzung gibt die Stelle folgendermassen wieder: 115) *dâtâr! katâr valmanshânu gurgânu zanishntar humand, yashrubu auharmazd, amat kalbâ yîn gurg vâgûnad amat gurg yîn kalbâ* 116) *apash guft auharmazd aigh: men valmanshân gurgânu zanishntar humand, yashrubu zartusht, amat kalbâ yîn gurg kunad aigh cîgûn gurg yîn kalbâ.* 117) *Lâlâ men yekavîmûnânu kalbâ patînd pasushhurun vîshhurun vohunazgu dirakhtuhunar* 118) *amat pavan zanishn avu gêhân* (*yâtûnit gurg*) 119) *valmanshânca mun* (?) *yîn shenat yahvûnd* (*mun âbu kalbâ*). 120) *hôshqâstârtar* (*vattaktar vazôrtar*) *dushrubeshntar* (*sarîtar*) *gêhân zatârtar* (*vatkhîmtar*) *cîgûn zakca zakâi kalbâ.* 121) *lâlâ men yekavîmûnânu gurg patînd pavan zanishn avu gêhân.* 122) *valmanshânca yîn shenat yahvûnd* (*mun âbu gurg*) 123) *hôshqâstârtar* (*vattaktar vatzôrtar*) *dushrubeshntar* (*sarîtar*) *gêhânzatârtar* (*vatkhîmtar*) *cîgûn zak î zakâi gurg* [1]) d. h. Schöpfer! welcher von den Wölfen ist eher zu tödten, heiliger Ahuramazda, den ein Hund in einer Wölfin erzeugt (?) oder der den ein Wolf in einer Hündin (erzeugt). Darauf sprach Ahuramazda: Von diesen Wölfen ist, o frommer Zarathushtra, der eher zu tödten den ein Hund in einer Wölfin als der den ein Wolf in einer Hündin erzeugt. Heraus — (?) kommt ein Hund ein Heerdenhütender, ein Dorfbewachender, ein Jagdhund oder ein dressirbarer Hund. Wenn um zu tödten zu den Hürden (der Wolf kommt). Und diese werden jährlich [pavan shenat = pavan kulâ shenat?] (deren Vater ein Hund ist) mehr danach trachtend Verderben anzurichten (von schlimmerer Gewalt, von üblerer Kraft) schlimmer einherkommend (schlechter) den Hürden verderblicher (von schlimmerem Charakter) als andere Hunde. Hervor etc. kommt ein Wolf um zu tödten zu den Hürden diese werden jährlich (deren Vater ein Wolf ist) mehr trachtend etc. als andere Wölfe.

Im Texte stehen sich *spâ vehrkahê* und *vehrkô spâ* g
Dies scheint nicht zusammenzupassen. Vielleicht ist mit

1) So ist doch statt des kalbâ des Textes zu lesen.

andschriften im ersten Falle besser *spâ vehrka* oder *spâ vehrkê* 1 lesen, wobei *vehrka*, *vehrkê* das Femininum wäre. So liesse sich e Pehleviübersetzung eher halten, doch ist die Construction mir cht klar. Die Lesung Westerg. *us tâciṭ* hat die Tradition für ch; *us-pat* = skr. *ut-pat*. *yâo* gehört gewiss zu *yâre* Jahr. Die radition wird es darum richtig übersetzt haben. Nur weiss ich cht ob *pavan shenat* jährlich heissen soll oder etwa: in den ihren, d. i. in den reifen Jahren; cf. *yâo* als Nominativ Jt. 8, 4: die reifen Mannesjahre.

Ich übersetze: Die von den beiden Wolfsarten verdient eher etödtet zu werden, welche ein Hund mit einer Wölfin erzeugt als e welche ein Wolf mit einer Hündin erzeugt. Entweder werden unde geworfen (von der Species) der Schäferhunde oder Hofhunde ler Jagdhunde oder dressurfähigen Hunde (je nachdem der Vater ner dieser Species angehört), die den Hürden verderblich sind. iese werden mit den Jahren verderblicher, schlimmer, in die ürden häufiger einfallend als die anderen Hunde (d. i. die Hunde er andern Bastardart). Oder es werden Wölfe geworfen, den Hürden erderbliche. Diese werden mit den Jahren verderblicher, schlimmer, die Hürden häufiger einfallend als die andern Wölfe (d. i. die Wölfe der andern Bastardart).

Habe ich richtig übersetzt, so will ich mit dem Araber الله أعلم ı der göttlichen Entscheidung sagen und dem Naturforscher etaige Zweifel an der Richtigkeit derselben überlassen [1]).

c) Zur Grammatik.

srva.

Die bei *Justi* s. v. *srva* angeführten Formen *sraoê* und *sruyê* nd nicht Dative Singularis und die daselbst aufgeführte Form *vaêca* ist nicht Accusat. Pluralis. Vd. 3, 47: *aêshãm paiti sraoê êsha drukhsh' yâ nasush' upadvãsaiti*, ist *sraoê* Accus. Dualis vom emininum *sravâ* (cf. *upadvãs* im achten Fargard), Vd. 17, 4: *vaêca upathwereseñti*, ist *srvaê* Acc. Dual. vom Fem. *srvâ*, und . 14, 7: *yim upairi sruyê sinaṭ amô*, ist wegen §. 9: *yim pairi ainikem sinaṭ amô* das Wort *sruyê* als Accusativ zu fassen id zwar als Acc. Du. vom Thema *srvâ*, also eine Nebenform von *vê*, zu der sie sich verhält wie z. *duyê* zu skr. *dvê*, als Zahlwort id *dhvê* als Personalendung. Die Bedeutung von *srvâ* ist: hornige ıbstanz, beim Menschen bezeichnet er die Nägel, im Dual: die

1) Doch verschmähe ich es nicht, einige unsere Frage betreffende Notizen is naturwissenschaftlichen Werken zu geben. *Brehm*, Illustrirtes Thierleben, ınd I, p. 405–406, bemerkt „dass die Bastarde nicht immer die Mitte en Wolf und Hund halten, und auch die Jungen eines Wurfes sehr veren sind. In der Regel sind sie mehr dem Wolf ähnlich, obwohl auch ...ähnliche vorkommen.“ *Darwin*, das Variiren der Thiere und Pflanzen p. 25—26: — „die Indianer nehmen die jungen Wölfe um die Zucht ihrer unde zu verbessern.“ „Halbwölfe können zuweilen nicht gezähmt werden.“ f. noch *Häckel*, Natürliche Schöpfungsgeschichte, p. 189.

Nägel beider Hände, wie in den beiden ersten Stellen oben, bei den Thieren bezeichnet er das Horn. So ist Jt. 14, 7: *gêush' kehrpa zaranyô-srvahê yim upairi sruyê* etc.; „mit dem Körper eines Stieres mit goldnen Hörnern, über dessen Hörnern — schwebte"; cf. noch Jt. 14, 23: *maêshahê nivastekô-srvahê* „eines Widders mit krummen (?) Hörnern"; 25: *bûzahê tizhisrvahê* „eines Bockes mit spitzen Hörnern" („scharfklauig" passt hier ebensowenig als Spiegels: „mit goldnen Klauen" (14, 7) und gar „mit tönenden Klauen" (sic! 14, 23)). — *srvaêna, srvara* = hörnern, hüren.

§. 257
in *Spiegel*'s Grammatik der altbaktrischen Sprache:
(Das Subjekt im Accusativ?)

„Viel schwieriger ist es, sich über eine andere Eigenheit der Verba des Seins Rechenschaft zu geben, wenn nämlich bei den Verbis des Seins nicht das Prädikat sondern das Subjekt im Accusativ steht. Ein solches Beispiel ist Vd. 13, 8: *yaêshãm aṅhaṭ duzhãpem cinvaṭperetûm* für welche die Brücke Cinvat schwer zu erlangen ist. Jt. 5, 94: *kem idha tê zaothrâo bavaiñti yastava frabareñti drvañtô* wörtlich: wer ist hier als deine Darbringungen, welche darbringen die Schlechten. Jt. 6, 2: *âaṭ yaṭ hvare uzukhshyêiti bvaṭ zãm ahuradhâtãm yaozhdâthrem* dann wenn die Sonne herauswächst, da wird die von Ahura geschaffene Erde rein. Jt. 8, 6: *yatha tighrish' mainivasâo yim aṅhaṭ erekhshô khshviwiishush'* wie ein Pfeil, der dem himmlischen Willen folgt, der da ist ein furchtbarer, geschmeidiger Pfeil. Vd. 11, 5, 6: *yaozhdâta pascaêta bun nmâna yaozhdâta âtarem yaozhdâta âpem* gereinigt sind dann die Wohnungen, gereinigt das Feuer, gereinigt das Wasser. Jt. 8, 14: *taṭ ayaosh' yatha paoirîm vîrem avi yâo bavaiti* von dem Alter, in dem zuerst ein Mann in die Jahre kommt. Vd. 9, 119: *frâ nasush' narem bavaiti* der Mann wird frei von der Naçus. Man wird hier kaum umhin können, eine gewisse Unklarheit des Sprachgefühls anzunehmen."

Letzterer Ansicht bin ich nicht, sondern meine, dass Spiegel die Stellen nicht richtig verstanden hat. Die Grammatik dieser Stellen ist sonst in Ordnung und da sollte unerhörterweise das Subject im Accusativ stehen? Vd. 13, 8 ist von *Rückert* richtig erklärt worden: quorum (quibus) est difficile adeptu pontem. Jt. 5, 94 übersetzen Spiegel und Justi auch durch: Zu wem kommen deine —; man kann aber auch *kem* = *kaṭ* setzen wie *yim* = *yat* ist, und übersetzen: Was wird aus den Zaothras, die dir die Ungl[läubigen] darbringen? Jt. 8, 6 ist längst von *Justi* richtig übersetzt, un[d seine] Uebersetzung mit Unrecht von Spiegel ignorirt worden: *khshviwiishu* übersetzt Justi: wie ein Pfeil, ein himmlischem folgender, welchen schleudert ein — Arier. Und Spiegel selbst die Wurzel *aṅh* werfen, die für unsere Stelle durchaus steht, im Commentar II, p. 539 für *uzâoṅhaṭ* an, was jedoch

der Länge des Vocals bedenklich ist. Viel wahrscheinlicher steckt in diesem Worte die Wurzel *âoṅh* = skr. *âs*. Für Vd. 11, 5—6 und die andern Stellen, an denen die für Spiegel auffallende Construction vorkommt, findet sich leicht folgende Erklärung. Wie *peresemnô bva* dem Futurum I unserer Grammatiken entspricht, so *yaozhdâta bun* dem Futurum secundum oder exactum. Letzteres heisst: *sie werden sein gereinigt habende*, wonach natürlich der Accusativ steht, d. h. das Object steht im Accusativ, nicht das Subject. Nur so erklärt sich auch *bvaṭ vôhumanô yaozhdâtô* Vd. 19, 69, was grammatisch nur übersetzt werden kann: (wie) wird er einer sein, der den (d. h. seinen eigenen) Vohumanô (von dessen Verunreinigung ja die Rede ist) gereinigt hat? Selbstverständlich können *yaozhdâta bun* und *yaozhdâtô bvaṭ* auch heissen: man wird gereinigt haben, und dies kann natürlich auch eintreten, wo man ein: du wirst oder ihr werdet gereinigt haben, erwartete. Bei Vd. 19, 76 kommt man so wie so wegen *mashyô*, das gewiss falsch ist, in Verlegenheit. Auch Spiegel muss corrigiren. Auch Jt. 6, 2 steht nicht das Subject im Accusativ, sondern, wie Justi richtig gesehen hat, regiert das Substantivum *yaozhdâthrem* = Reinigungsmittel den Accusativ, man übersetze: wenn die Sonne emporsteigt, wird sie zu etwas, das die Erde reinigt. Dass dasselbe Wort auch den Genitiv regieren kann, versteht sich von selbst. Jt. 8, 14 lässt sich ganz wohl *yâo* als Subject fassen und der Accusativ *vîrem* von *avi* abhängig machen. Nur mit Vd. 9, 119 weiss ich nichts zu machen: die Stelle verstösst eben gegen jede Grammatik. In allen ähnlichen Fällen ist entweder Text- oder Sprachverderbniss anzunehmen: sie mögen einstweilen unangetastet bleiben, sind aber auch bei der Aufstellung der Grammatik des Avesta ausser Acht zu lassen. Und so dürfte dieser ärgerliche Paragraph aus der Grammatik zu streichen sein.

Vorausgehendes ist ein Versuch, die Arbeiten des um die iranischen Studien hochverdienten Forschers in einzelnen Punkten zu berichtigen. Kommt es ihm nicht darauf an, überall Recht zu ‑en und zu behalten, sondern die Erforschung des Avesta ge‑dert zu sehen, so werden auch die obigen Bemerkungen zum ‑sgleich der noch bestehenden Differenzen dienen können.

Ueber einige assyrische Wörter.

Von

Franz Praetorius.

Beim Studium von *Oppert's* Abhandlung „Mémoire sur les rapports de l'Égypte et de l'Assyrie, Paris 1869“ und der parallelen Stücke in *Smith's* Assurbanipal habe ich über einige zum Theil ziemlich häufig in den Inschriften wiederkehrende Wörter eine von der Ansicht jener Gelehrten abweichende Meinung erhalten, welche hier zu begründen vielleicht der Mühe werth scheint.

1. Die Wurzel חמט eilen.

Das Wort ḫa-an-ṭu, welches *Norris* dict. 434 durch circuitous, *George Smith* Assurb. 17, 62; 37, 9 durch round übersetzt, hat zuerst *Oppert* a. a. O. S. 64 richtig in der Bedeutung festinans erkannt; vgl. *Talbot* contributions 454. Ebenso ist das Adverb , welches *Norris* a. a. O. durch to my wish, willingly, eagerly, *Smith* Assurb. 38, 14 durch joyfully, *Oppert* (histoire des empires de Chaldée et d'Assyrie, in der Cylinderinschrift des älteren Tiglath-Pileser VIII, 21) durch avec diligence übersetzt, seitdem zuerst durch *Oppert* a. a. O. S. 65 genau durch festinanter übersetzt, aber ungenau durch ḫandis statt durch ḫanṭis umschrieben worden. Schon Norris hat zu ḫanṭu die semitische Wurzel חמט verglichen [1]). Dies ist richtig, und zwar lautet die Wurzel auch im Assyrischen חמט, nicht חנט; das *m* hat sich vielmehr nur der leichteren Aussprache wegen dann in *n* verwandelt, wenn die Formenbildung den Dental unmittelbar folgen lässt (vgl. *Oppert* gramm. ass. § 12, wo Oppert unser Wort anführt, aber, wie ich meine, irrig חֲנֵדֶשׁ pour חַמְדֶשׁ avec louange schreibt). Für ḫanṭu kommt wirklich noch einmal das ursprüngliche ḫamṭu vor in der Cylinderinschrift des älteren Tiglath-

V, 42: . Tuklatpalasar nablu ḫamṭu heisst

1) Auch *Sayce* gramm. p. 31 „khandhu (חמט)“.

Tiglathpileser, der Zerstörer [1]), der Schnelle. *Oppert* histoire 52) und *Ménant* (annales 42) haben beide Wörter unbersetzt gelassen, *Norris* (dict. II, 429) übersetzt letzteres durch owerful.

Zu dieser Wurzel חמט gehören nun noch zwei andere Wörter, ämlich 1) Khors. 86 hi-it-mu-ṭis, welches Oppert nd Ménant ganz richtig durch festinanter übersetzen, aber irrtümlich mit חמד begehren in Verbindung bringen; ebenso *Norris* dict. II, 409, vgl. auch *Ménant* gramm. S. 278. 2) gehört ierhin das Wort ḫa-maṭ Schnelligkeit, welches *Oppert* Egypt. et Assyr. 52 u. 64 unübersetzt lässt, während es *Smith* Assurb. 18, 77; 38, 12 durch entire wiedergiebt. Indess sind die Worte ana nararuti ḫamaṭ sa sarri zu übersetzen: zum schleunigen Beistand der Könige (eigentlich zum Beistand der Schnelligkeit der Könige).

Zu vergleichen ist jedenfalls das chaldäische חמט die Knie beugen.

Nach *Lenormant*, essai de comm. de Bérose 561 hat die W. חמט in der astronomischen Sprache die Bedeutung commencer. Da mir dergleichen Texte fern liegen, muss ich dies dahingestellt ein lassen. Der Gebrauch dieser Wurzel ist also doch nicht so elten wie Lenormant meint.

2. הָבוּב der Sturmwind.

Oppert übersetzt a. a. O. S. 79 a-bu-bis durch icut fulmen und *Lenormant* ess. de comm. 556 nimmt ebenalls éclair als Bedeutung von abubu an, wie es scheint beide ur dem Zusammenhang verschiedener Stellen Rechnung tragend, hne diese Bedeutung etymologisch begründen zu können. *Schrader* KAT 334 und *Norris* dict. I, 8 vergleichen אָבִיב Aehren; aber iese Bedeutung gäbe allenfalls einen Sinn in den sehr häufigen tellen wie er fegte die Stadt fort kima tul abubi wie einen Aehrenhaufen oder abubis ährengleich, aber nicht in Stellen wie abub tamḫari. Ich übergehe die früheren Erklärungsvorschläge nd bemerke, dass meiner Ansicht und meines Wissens nach einzig G. *Smith* Assurb. 56, 74 und danach vielleicht auch *Sayce* gramm. 144 abubis richtig like a storm, whirlwind übersetzt [illegible].

Es ist die W. هَبَّ zu vergleichen هُبُوب heftiger Wind.

Die Stelle V, 42 der Cylinderinschrift des älteren Tiglathpileser, wir schon oben erklärt haben, Tukulatpalasar [illegible],

fort [illegible]

1) Von der bekannten W. [illegible] zerstören.

tamḫari. Oppert übersetzt: qui répète la victoire dans les mêlées, Ménant: celui qui règle la victoire dans les combats. Ich kann nur übersetzen: welcher mächtig erregt den Sturmwind der Schlacht. suzuzu ist eine vom Safel ausgehende Nominalbildung der W. עזז (vgl. *Sayce* gramm. S. 107). Die Schlacht, in der Alles durch- und übereinanderstürzt, wird mit einem heftigen alles umstürzenden und verheerenden Orkan verglichen. In diesem Sinn vergleichen dann die assyrischen Könige sich selbst oft mit dem Sturmwind abubis oder abubanis gleich dem Sturmwind [1]). In der erwähnten Inschrift Tiglathpileser's I, 50 ist abub tamḫari Apposition zu kakkisunu dannuti ihre (der Feinde) mächtige Waffen. Dem entsprechend ist dann auch das häufige kima tul abubi zu übersetzen wie ein Haufe des Sturmwinds, d. h. wie ein Haufe, eine Ruine, die der Orkan zerstört hat [2]). Die Bezeichnung des Gottes Adar (I R. 29,10) als rakib abubi ist also auch als Reiter des Sturmwindes zu erklären, und hierzu passt es vortrefflich, wenn Sard. I, 7 derselbe Gott bezeichnet wird als sa tibusu abubu dessen Stoss (Anprall) der Sturmwind ist.

3. Die Wurzel מכר kaufen oder verkaufen.

In der mehrfach erwähnten Cylinderinschrift des älteren Tiglathpileser kommt ziemlich häufig ein Wort [cuneiform] vor, auch in der Form [cuneiform], welches *Norris* dict. III, 1036 nimmat bez. nimmatri liest. Durch den Zusammenhang ist soviel ganz sicher, dass irgend ein bewegliches Besitzthum mit dem Wort gemeint sein muss. Ich habe das Wort als namkur, namkurri aufgefasst und finde, dass auch jetzt *Ménant* syllabaire II, 125 so liest. Wurzel ist also מכר, welche im Assyr. entweder kaufen oder verkaufen bedeutet, also namkur Gekauftes, Besitz oder Verkäufliches, Waare.

In *Oppert's* erwähnter Schrift S. 79 wird unter der ägyptischen Kriegsbeute Assurbanipals auch aufgezählt [cuneiform].... mak, welches Oppert zu mak-ku-ru ergänzt, augenscheinlich mit יקר in Verbindung bringt und mit dem voraufgehenden abni zusammen lapides pretiosos übersetzt. Es ist indess gemäss Assurb. Sm. 56, 1 = III R. 29 Rev. 1 zu ergänzen [cuneiform],

1) Auch andere Ausdrücke für Wind kommen in dieser Selbstver der Könige vor, so Sanh. Tayl. II, 11 kima im kabtu wie ein l Wind; Sanh. Tayl. V, 64 kima tip miḫi uri wie der Stoss ei haften Windes, ähnlich Ass. Sm. 111, 88 kima tip miḫi izzi w Stoss eines gewaltigen Windes.

2) Oder sollte sich tul abubi auf den König beziehen: wie ein haufe, d. h. wie ein massiger gewaltiger Wind?

ıs auf den ersten Blick mak-ak-ru gelesen werden zu müssen heint. Dass aber so ein assyrisches Wort lauten kann, scheint der That zweifelhaft. Smith zieht auch daher das erste Zeichen seine beiden Elemente 𒄿 und 𒁺 auseinander und liest ma--ru, was er zweifelnd durch valuables wiedergiebt. Dann heint aber das Zeichen 𒄿, welches sich hier wie das feminile Determinativ ausnehmen würde, völlig in der Luft zu hängen ıd deshalb ist Smith's Auffassung nicht ohne Weiteres unbedenkh. Dasselbe Wort kommt auch Khors. 115 vor, wo Oppert ebenlls ma-ak-ru liest, aber auf das Determinativ Rücksicht nehmend rvas übersetzt und im Commentar erklärt: makru „femme hetée" de מכר. Ebenso Dour Sark. 9, 111. Aber auch diese uffassung ist zu verwerfen, weil makru im Singular steht und ınn auch weil die Erwähnung von Sklavinnen im Zusammenhange wohl der Sargoninschriften wie besonders der Assurbanipals an r betreffenden Stelle nicht hingehörig erscheinen würde. *Talbot* ntrib. 424 erklärt ebenfalls a concubine, doch wird diese rklärung schon deshalb hinfällig, weil in dem von ihm angezogen, mir übrigens nicht ganz klaren, Beispiel das männliche Suffix mehrmals darauf bezogen wird. *Norris* (dict. 732) hat Oppert's rklärung angenommen, während *Schrader* KAT 222 NIN akru est, wo aber das NIN unverständlich bleibt. Das Syllabar II R. 32—35 wirft vorläufig kein Licht auf die Sache.

Ich halte 𒄿 hier wirklich für eine Art Determinativ, aber cht des Femininums, sondern vielleicht des Collectivums. Es sst sich bei Assurbanipal noch bei zwei anderen Wörtern in derlben Anwendung belegen, nämlich bei 𒄭 dem Ideogramm r damqatu Gutes und bei 𒄭 dem Ideogramm für limuttu öses, z. B. 152, 11. 178, 84. 210, 85. — 156, 47. 162, 100. 75, 49. 211, 86; dagegen ohne 𒄿 170, 95. 164, 112. Beide hreibweisen 67, 37. Das eigentliche Nomen ist also makru, elches ich für gleichbedeutend mit namkur Besitz halte.

Nunmehr, glaube ich, findet auch eine andere bisher nicht geigend erklärte Frage ihre Beantwortung, nämlich was bedeutet ıs makru in dem Namen des Schaltmonats arḫu makru ša Addaru? dem *Schrader* KAT 248 Norris' Erklärung als מְכֻרָה verwirft, hlägt er selbst vor es als Umstellung für marku von der W. arak inten sein anzusehn. Ich setze arḫu makru ša Addaru gleich it einer arabischen Ausdrucksweise wie شهر مقتح الآخر Monat er zum Adar gehört, eigentl. Besitz des Adar.

4. עיר rüstig, munter, lebhaft.

Mit ḫantiš asyndetisch zusammengestellt findet sich Assurb. n. 38, 14 𒌋𒁹 u-riš, seiner Form und dem Zusammen-

hange nach offenbar ein Adverb ähnlicher Bedeutung wie ḫanṭis. *Oppert* a. a. O. S. 52 u. 65 lässt das Wort unübersetzt, während es *Smith* durch earnestly wiedergiebt. *Norris* I, 298 übersetzt gloriously und vergleicht נָאוֹר, *Talbot* contrib. 348 vergleicht חָרָה und übersetzt hotly fiercely. Ich hoffe, man wird mir beistimmen, wenn ich die Wurzel עור aufwecken, erregen, ermuntern vergleiche, von welcher ur ein nach Weise des hebr. Part. pass. Qal gebildetes Adjektiv ist. Diese Bedeutung passt auch in den beiden Stellen III, 57 und VI, 2 der Cylinderinschrift des älteren Tiglathpileser. Assurb. Sm. 221, 20 ist urū von einem lebhaft bewegten Fluss gebraucht. Der Plural [illegible] u-ru-ti findet sich in der Inschrift des Samsibin I R. 34, 23; cf. *Norris* I, 299.

Zur orientalischen Geographie.

Von

Th. Nöldeke.

1. Vologesias.

Die Stadt *Οὐολγαισία* (Var. *Οὐολγεσία*) lag nach Ptol. 5, 19 ahe bei Babylon und Borsippa (wie natürlich für *Βάρσιτα* zu esen). Auf die genaue Bestimmung der Position ist allerdings chon deshalb nicht Viel zu geben, weil die Entfernung von Baylon nach Borsippa viel zu hoch gerechnet wird; nach der einen esart wäre der Breitenunterschied 40′, nach der andern gar 1° 40′, ährend die grade Linie von Bâbil nach Birs (Nimrûd) nur twa 3 d. Meilen beträgt [1]). Borsippa und Volgesia lagen nach ieser Stelle am *Μααρσάρης* [2]). Da Birs an dem grossen Euphratrm liegt, welcher jetzt Nahr Hindîje heisst und welcher bei en früheren Arabern als Hauptarm des Stromes galt [3]), so werden

1) Ich benutze *Kiepert's* neue Karte „Die Ruinenfelder der Umgegend von abylon" (Reduction der von den englischen Marineofficieren Selby, Bewsher nd Collingwood gemachten Aufnahmen, revidiert von *Socin*).

2) Ob die Veränderung der Lesart in *Νααρσάρης* nothwendig, beweifle ich etwas, so nahe es allerdings liegt, hierin eine Zusammensetzung mit נה zu suchen. Unzulässig ist die Identificierung mit נרש resp. נהר נרש נרש oft im Talmud; die Stellen bei *Neubauer*, Géogr. du Talm. 365 liessen ch leicht vermehren), nicht bloss wegen der Verschiedenheit der Laute, sonern auch aus geographischen Gründen. Denn nach Jâqût 4, 798 lag Niffar m نهر نَرْس; dieser war also zwischen Euphrat und Tigris und ist wohl it dem Chôr ʿAfaǵ gleichzusetzen, soweit sich eben ein Canal mit einer araus durch Durchbrüche und Versumpfung entstandenen Wasserfläche idenficieren lässt. Bei *Neubauer* a. a. O. fehlt es wieder nicht an kleinen Nachissigkeiten. Dahin gehören die „Biber", welche nach ihm zu נרש wohnen; s handelt sich an den Stellen Sota 10a; Sanh. 107a um einen Ort בי בארי der בירי „Brunnenhausen".

3) Vrgl. z. B. Jaʿqûbî 93, 10. — Ich kann übrigens nicht sicher angeen, ob der Name Nahr Hindîje auf den ganzen Wasserstrang bis zu den rossen Sümpfen bezogen wird.

wir darin den *Μααρσάρης* sehen und auch Volgesia am Nahr Hindije suchen.

Nach der Peutinger'schen Karte liegt Volocesia 18 Milien von Babylon entfernt. Aus dieser und des Ptolemäus Angabe lässt sich die Lage der Stadt schon ziemlich genau bestimmen.

Finden wir nun in derselben Gegend von arabischen Schriftstellern einen Ort erwähnt, dessen Namen sich mit dem bei Ptolemäus und auf der Tab. Peut. genannten in Uebereinstimmung bringen lässt, so können wir auch die sachliche Uebereinstimmung als ziemlich sicher ansehn. Dieser Ort ist أُلَّيس. Um die lautliche Identität wahrscheinlich zu machen, müssen wir aber etwas weiter ausholen.

Die genannte Stadt heisst urkundlich, auf Inschriften von Palmyra *Ὀλαγασιάς* *Waddington* nr. 2589 = C. J. 4489 (vom Jahre 142 n. Chr.); *Ὀλογεσιάς* eb. 2599 (von 247 n. Chr.) und in aramäischer Schrift auf derselben Inschrift (*de Vogüé* 4) אלגשיא. Hier ist also das anlautende wo (wa), welches auch *Βολογεσιάς* oder *Βολογεσσιάς* bei Steph. Byz. und Vologessia bei Ammian 23, 6, 23 ausdrücken, zu *o* zusammengesunken. Das Schwanken rücksichtlich der Vocale vor und nach dem *g* deutet darauf hin, dass es sich hier um trübe Laute handelte, bei deren Darstellung in griechischen Buchstaben man in Verlegenheit war.

Diese Schwankungen finden wir nun wieder bei dem Mannesnamen, von welchem jener Stadtname abgeleitet ist [1]. Auf den Münzen der betreffenden Partherkönige [2] steht (immer im Genitiv) *Ὀλαγάσου*, *Ὀλαγαίσου*, *Ὀλογάσου*, und zwar hat derselbe König, Vologesus III., alle 3 Formen abwechselnd auf seinen Münzen. Dio Cassius, bei dem der Name oft vorkommt (und danach Zonaras 12, 2; 12, 9) und Lucian, hist. quom. conscrib. 14; 19; 31 haben *Οὐολόγαισος*, *Οὐολόγεσος* [3]; ebenso, nur mit andrer Orthographie,

1) Das Suffix iâ, das wohl nicht griechisch ist, wird ebenso gebraucht in هُمَيْنِيَة, هُمانِيا = הומניא (jetzt Humênije am rechten Tigrisufer, etwa 10 d. Meilen unterhalb Baghdâd, was zu Jaq.'s Bestimmung passt) von Wahuman, Bahman, welche Ableitung noch die Araber kannten (s. die Stellen bei *Blau* in dieser Ztschr. XXVII, 325; der arab. Text Hamza's sagt aber nicht, der Ort liege ad ripam Zabi superioris, sondern „im Steuerbezirk [طسّوج] des obern Zâb" [eines Canals oder Flusses, der von Westen in den Tigris floss]). Der Ort wird erwähnt *de Goeje*, Fragm. hist. 1 = 2, 417 = Ibn Athir 6, 207.

2) Ich verdanke diese Mittheilung der Freundlichkeit *Gutschmid*'s selbst habe *Longpérier*'s Werk (Mém. sur la chronol. et l'iconogr. des Parthes) nicht benutzen können.

3) Auf das Schwanken von *αι* und *ε* ist sehr wenig zu geben, d Abschreiber beide gleich aussprachen und in so fremdartigen Namen leicht tauschten. Ebenso ist es mit *e* und *ae* in den lateinischen Formen des Na

'hot. Bibl. 75 (241 R.) *Βολόγαισος* (nicht der König) und Steph. yz. (s. v. *Βολογεσιάς*) *Βολόγεσος*. Die lateinischen Schriftsteller Sueton, Nero in fine u. s. w.; Plin. 6, 26 [§ 122]; Aurelius Victor, aes. 16; Jul. Capitolinus, Anton. Phil. 8) haben Vologesus, 'ologaesus oder Vologessus; nur bei Tacitus ist Vologe- es (mit der sonst nicht vorkommenden Endung es) gewöhnlich, ährend Casusformen von Vologesus oder Vologaesus Hist. , 40; 4, 5 und Ann. 13, 7 bezeugt sind.

Auf einer Münze aus parthischer Zeit steht ziemlich deutlich ולגש Ztschr. D. M. G. XXI, 453 ff. Im Syr. kommt im 4. Jahrh. er Name ܘܠܓܫ vor und zwar zweisilbig (s. *Bickell* im Glossar u Ephraïm's Carm. Nis. s. v.), also etwa Walgeś zu sprechen. o ܘܠܓܫ nennt auch Dion. Telm. 157, 9 den Partherkönig.

Bei den späteren Persern und bei den Arabern ist das *g* urchweg ausgefallen und aus dem anlautenden *w* nach einer, im Teupers. bekanntlich sehr beliebten, Umwandlung gewöhnlich *b* ge- orden. Die Perser und Araber nennen die betreffenden Arsaciden nd Sâsâniden immer بلاش, und so schreibt schon um 500 n. Chr. er Stylit Josua (*Assem.* I, 264) ܒܠܫ (so dann öfter bei Barhebraeus). Ebenso heisst es mandäisch באלאש Sidra Rabba I, 383 unten. Dazu vrgl. die vielen Ortsnamen [1]) (je nachdem, mit Beibehaltung es ś oder Umwandlung in s, welche die Araber bei der Aufnahme emder Wörter lieben) بَلَشْكَر, بَلاشْكَر; بَلاشْجَرْد; بَلاسْكَرْد (Volo- esocerta Plin. 6, 26 [§ 122]) [2]); بلاسابان (wie Jaq. 3, 3, 10 u lesen). Daneben haben wir aber noch mit *w* ولاشجرد (ولاسجرد it *t* beruht gewiss auf einem Irrthum). *Βάλας* oder *Οὐάλας* bei gathias 4, 27 (nach syrischer Quelle) wird man auch für die Aus- prache mit *w* anführen dürfen [3]). Aus allen diesen Formen er- iebt sich mit Sicherheit, dass der Sâsânidenkönig schon von seinen eitgenossen Walâś und Balâś genannt ward [4]); dem steht auch *Βλάσης* bei Procop, Bell. Pers. 1, 5; 1, 7 nicht entgegen.

Daneben haben wir aber aus der früheren Sâsânidenzeit auch och eine Form, welche wie in den urkundlichen Formen des Stadt-

---

1) S. Jaq. an den betreffenden Stellen.
2) S. den folgenden Aufsatz.
3) Ist *Βάλας* bei ihm richtig, so ist das freilich nicht sicher, da die da- gen Griechen noch keine andere Bezeichnung des reinen *b* hatten als *β*, elches sie sonst schon *w* sprachen (später schrieben sie *μπ* für unser *b*).
4) Dem widerspräche es nicht, wenn er etwa officiell, auf Münzen u. s. w., alterthümlichere Namensform gebraucht hätte (kann Ztschr. XIX, 4?? ולג gelesen werden? ich erbitte mir darüber den Bescheid der Kenner). s lässt sich ja beweisen, dass Könige, welche sich ארתחשתר, [illegible] chrieben, gemeiniglich Ardâšêr, Schâpûr oder Schâbûr genannt wurden s. w. — Palasch, wie Neuere zuweilen schreiben, ist falsch.

namens *'Ὀλαγασιάς*, *'Ὀλογεσιάς* אלגשיא den Anlaut in *o* verwandelt, nämlich ܐܘܠܓܫ, wie ein persischer Märtyrer heisst Mart. I, 144 [1]).

Wie dies ܐܘܠܓܫ aus Wologeś, so kann sehr wohl auch أُلَّيْس oder vielmehr zunächst dessen einheimische, nicht arabisierte, Grundform — etwa als Ollêś anzusetzen — aus אלגשיא u. s. w. entstanden sein. Die einzige lautliche Schwierigkeit bietet die Verdoppelung des *l*, welche durch mehrere Dichterstellen gesichert und, da eine solche Form im Arabischen ungewöhnlich, kaum erst bei der Arabisierung eingetreten ist. Sollte sich in der Verdoppelung vielleicht eine Spur des (zunächst etwa zu *j* gewordnen) *g* erhalten haben? Zu bedenken bliebe, dass in der Form bei Ptol. und in dem zweisilbigen ܘܠܓܫ das *l* ohne Zwischenvocal vor dem *g* steht. Auf keinen Fall kommt diese lautliche Schwierigkeit gegen die sonstige Uebereinstimmung in Anschlag.

أُلَّيْس [2]), welches ziemlich oft bei den ersten Kämpfen der Muslime gegen die Perser bis zur Schlacht von Qâdisîja erwähnt wird, lag nahe bei Ḥîra (resp. Kûfa). Darauf führt schon die Marschroute des Châlid; s. Belâdhorî 242 f.; Ṭabarî (*Koseg.*) 2, 6; 2, 24 ff. Dazu stimmt Tab. 2, 4. Nach der Niederlage „an der Brücke" zieht sich Muthannâ nach Ollês zurück Bel. 251 ff., weniger deutlich Tab. 2, 203 (danach Ibn Athîr 2, 339). Der Kampf war dichte bei Bâ Niqjâ (= ܒܝܬ ܢܩܝܐ „Schaafhausen") und unweit Ḥîra's, dessen Bewohner jenseits des Flusses ihre Felder hatten (Bel. a. a. O.). So heisst es auch gradezu, Ollês hätte gelegen على صلب الفرات (Tab. 2, 24). Wir sahen schon oben, dass der Flussarm bei Ḥîra (der alte *Μααρσάρης*) bei den Arabern als Hauptarm des Euphrat angesehen ward. So liegt also Ollês nach arabischen Nachrichten an demselben Fluss, an welchem nach den Alten Vologesias lag. Hiermit stimmt wieder überein, dass nach Jaq. s. v. أُلَّيْس war في أوّل ارض العراق من ناحية البادية d. h. im westlichsten Theile Babyloniens zwischen dem Euphrat und der syrischen Wüste. Nach Tab. 2, 32 (vrgl. Jaq. s. v. امغيشيا) gehörte Ollês zu den Waffenplätzen (مسالح) von

---

1) Die Behandlung des Anlauts ist hier wie in ܐܘܫܢ „Heng varśni (*Lagarde*, Ges. Abh. 11), dessen neupers. Form gušn ist sich irgendwo noch eine Form des Namens Vologesus finden, in der Anlaut zu *g* geworden, so wäre auch das nicht auffallend.

2) Oft fälschlich اللّيس geschrieben.

أمغيشيا [1]), einem grossen Orte, bis zu dem der فرات بادقلى reichte. Nun bildete nach Ja'qûbî 93 [2]) der فرات بادقلى (d. h. das Land [3]) an dem Euphratarm, welcher bei einem Orte ܒܝܬ ܕܩܠܐ „Palmenhausen“ vorbeifloss) den District (كورة) „unteres Bihqobâdh“ zusammen mit Kûfa, Ḥîra, Sailaḥîn [4]) und zwei, ihrer Lage nach nicht näher bekannten Orten Nistar und Hormuzgird (wohin Chàlid gekommen war, ehe er nach Ollês gelangte Bel. 242). Alles das weist uns wieder auf eine Lage in der Nähe von Ḥîra. Setzen wir Ollês demnach ungefähr in die Gegend des heutigen Kefîl, so kommen wir dadurch ganz in Uebereinstimmung mit den Angaben über die Lage von Vologesias, 18 Milien von Babylon, an dem Wasser, an welchem Borsippa liegt.

Nun ist jedoch eine andre Angabe, Ollês wäre ein Dorf in der Gegend von Anbâr قرية من قرى انبار (Tab. 2, 228 vgl. 236 und danach Jaq. u. A. m.). Dieser Ansatz stimmt aber durchaus nicht mit den Berichten und Anzeichen, welche uns auf die Nähe von Ḥîra führen. Die Vermuthung, es handle sich hier um zwei verschiedene Orte desselben Namens, wird bekräftigt durch die Bezeichnungen ألّيس الصغرى Tab. 2, 203 und ألّيس الآخرة Tab. 2, 228; 3, 76 ult. An sich wäre ich allerdings eher geneigt, diese Ausdrücke, welche einen Gegensatz zwischen einem Ollês und einem andern bedingen, zu übersetzen: „der kleine Kampf bei O.“ und „der letzte Kampf bei O.“, so dass die Adjectiva zu غزاة oder غزوة gehörten, auch wenn dies Wort fehlt. Aber Tab. 3, 76 kann اهل ألّيس الآخرة durchaus nichts Anderes heissen als „die Bewohner des äussersten O.“ (nicht etwa „die welche den letzten Kampf von O. mitgemacht haben“). Hat hier nicht also schon in den alten Ueberlieferungen eine grosse Verwirrung Statt gefunden — und ich

---

1) Ein Dichter kürzte diesen unbequemen Namen ab in أمغى Jaq. s. v. Vrgl. Tab. 2, 30.

2) Ibn Chordâdhbih (Journ. as. 1865 Janv. S. 30) lässt Kûfa und Ḥîra weg und hat dafür رومقان, (so lies für رومستان,). Die ungefähre Lage des Districts ergiebt sich auch aus der der benachbarten „oberes Bihqobâdh“ und „mittleres Bihqobâdh“.

3) Die Bezeichnung der Districte schlechtweg nach den Flüssen und Calen war in diesem Lande nicht selten.

4) Ganz nahe bei Ḥîra s. Jaq. s. v.; Ja'qûbî 93; Bel. 255 und andre llen der Historiker. Es giebt aber noch einen Ort desselben Namens bei qr qûf, 3 oder 4 Parasangen westlich von Baghdâd s. *Sprenger*, Post- und iser. 91; Bel. 246; Jaq. s. v. Letzterer Ort steht auf *Kiepert's* Karte als lhijjên. Jâqût verwirrt die Angaben über die beiden Orte. Einer von nen ist das שלהי Scherîrâ's (*Neubauer* 362).

muss gestehn, ich halte das nicht für unmöglich[1]) — so haben wir „das kleine Ollês" d. i. Vologesias der classischen Schriftsteller von „dem äussersten Ollês", einem Dorfe bei Anbâr, zu unterscheiden.

In dieser Ztschr. XXVII, 337 hat *Blau* die Vermuthung angedeutet, Vologesias wäre الولجة, ein gleichfalls bei den ersten Kämpfen viel genannter Ort. Aber dieser scheint mir zu weit südlich zu liegen. Nach Tab. 2, 20 ult. — 22, 1 war er nahe bei Kaskar (der Gegend des späteren Wâsiṭ) „von der Landseite" d. h. nach der Wüste zu (nicht so genau Jaq. 4, 939, 15). Der von Süden kommende Châlid berührt Walaǵa eher als die Orte bei Ḥîra (Tab. 2, 20 ff.). Nach Tab. 2, 262 liegt Walaǵa den Arabern, die in Qâdisîja (ungefähr SW. von Kûfa, wovon es 15 Milien entfernt) die Perser erwarten, zur Rechten, also etwa südöstlich[2]). Diese Bestimmungen passen nicht zu der von Ptol. und der Tab. Peut. angegebnen Lage. Auch die Wortform giebt zu Bedenken Anlass. Es wäre die einzige, in welcher Vologesus noch später das *g* bewahrt, dagegen den Zischlaut verloren hätte. Endlich dürfte der Name الولجة „das Loch", „der Schlupfwinkel" arabischen Ursprungs sein; so (ohne Artikel) heisst auch ein Ort mitten in Arabien Jaq. 1, 151, 4.

Grossen historischen Werth hat allerdings unsre Identificierung nicht. Die Blüthe von Vologesias scheint kurz gewesen zu sein. Im Talmud kommt es nicht vor; wenigstens erwähnt es weder Neubauer, noch bin ich bei meinen talmudischen Streifzügen darauf gestossen. أُلَّيس war allem Anschein nach ein unbedeutender Ort, der nie in der Literatur genannt wäre, wenn er nicht bei den ersten Eroberungskriegen der Schauplatz denkwürdiger Ereignisse gewesen wäre. Zu Jâqût's Zeit existierte er schwerlich mehr. Die Hoffnung, dass sich noch Spuren von einer Stadt finden sollten, seit deren kurzem Glanze wenigstens 1500 Jahre verflossen sind, ist um so geringer, je zerstörender die Wasserfluthen in dieser Gegend mit dem vergänglichen Baumaterial zu schalten pflegen.

---

1) Zu beachten ist, dass Belâdhorî, dessen knappe Erzählung durchweg zuverlässiger ist als die massenhaften Nachrichten Ṭabarî's, [illegible] Ollês kennt.

2) Jaq. 4, 939, 22 hat dafür, Walaǵa liege dem, der von Q[illegible] nach Mekka wolle, zur Linken, was das Gleiche bedeutet und zu[illegible] dieselbe Quelle zurückgehen wird wie das bei Tab. Gesagte (den B[illegible] 'Omar). Jâqût merkt nicht, dass der Z. 15 genannte Ort derselbe [illegible] der Z. 22.

2. Missionsreise in Babylonien und Medien.

Unter den noch nicht herausgegebenen Acten persischer Märtyrer in syrischer Sprache finden sich im British Museum auch die des ܦܬܝܘܢ [1]), *Wright* Cat. 1134ᵇ, welcher im 9. Jahre des Jezdegerd II. (=448 n. Chr. nach *Gutschmid*'s Berechnung) [2]) hingerichtet ward. *Wright* theilt a. a. O. eine Stelle aus diesen Acten mit, welche von den Reisen des Märtyrers erzählt. Ich hatte schon bei der Besprechung des Catalogs (Ztschr. XXVII, 198) darauf hingewiesen, dass einige der in diesem Stück vorkommenden Orte aus arabischen Quellen näher zu bestimmen sind. Das geht nun in noch weiterem Umfange, als ich glaubte. Ich gebe zur grösseren Deutlichkeit zunächst eine wörtliche Uebersetzung: „Der h. Phaetion fing aber (das Christenthum) zu lehren an in (eigentlich „von“) der Gegend von ܚܠܘܢ, ging dann von dort abwärts nach ܒܝܬ ܕܪܝܐ ܘܩܘܡܣܐ [3]) ܘܡܣܢܐ und begab sich unterweisend und lehrend bis nach ܫܗܪܙܘܪ. Da blieb er den ganzen Winter, führte [4]) viele Heiden zum Evangelium Christi und baute da 4 grosse Kirchen. Von dort wandte er sich weg, indem er das ganze Land ܡܣܒܕܢ durchzog, und unterwies viele Dörfer. Und von dort kehrte er zurück nach der Celle, welche er im Gau (ܐܣܬܘܠܐ) von ܕܝܢ hatte, welchen man ܕܝܢܘܪ nennt, d. i. die Ebene (ܦܩܥܬܐ) von ܕܝܢ, wo er zu wohnen pflegte. Und darauf ging er in's Land ܡܕܝ und führte dort Viele zur h. Taufe. Und Jahr für Jahr zog er umher und besuchte alle Gegenden, in denen er die Lehre der Gottesfurcht gesäet hatte“ u. s. w.

Die geographischen Namen sind theilweis etwas entstellt (die Handschrift ist erst 1196 n. Chr. geschrieben), aber die ursprüngliche Gestalt ist durchweg leicht wieder aufzufinden.

---

1) Der Name wird ܦܶܬܝܘܢ 1135ᵃ oder ܦܬܝܘܢ (mit Rakkâch) punctiert. *Φαεθίων*? oder *Πυθίων*? Da es der Name sein wird, den der Heilige bei der Aufnahme in den Mönchsstand angenommen hat, so darf man sich an der griechischen Form bei einem Perser nicht stossen. الفيثون oder الفيتون, Name eines fabelhaften Judenkönigs, Jâqût 2, 292; 4, 463 u. s. w. hat schwerlich etwas damit zu thun. — Der Märtyrer stand bei den Nestorianern in hohem Ansehn.

2) Als sein Todestag gilt der 25. Oct.; s. *Wright*, Catal. 180ᵃ; 190ᵇ.

3) Die Mehrheitspuncte von ܩܘܡܣܐ sind zu tilgen.

4) Ich lese ܩܰܪܶܒ (Pael Sg.) statt ܩܰܪܶܒܘ (Pael Plur.); möglich ist auch ܩܪܶܒ (bloss mit dem unteren Punct) „sie näherten sich dem Ev.“, „nahmen das Ev. an“.

Unsicher ist nur der Ausgangspunct ܒܠܫܦܪ. Ich vermuthete anfangs, es wäre ܒܠܫܟܪ zu schreiben = بَلاشْكَر oder (noch mehr arabisiert und für arabische Dichter bequemer gemacht) بَلَشْكَر, etwas oberhalb Baghdâd, dicht am oder doch nahe beim Tigris (s. Jaq. s. v. بلاشكر, بلشكر und vrgl. zur Orientierung Jaq. 1, 552, 18 s. v. بَرَدان [1]); über Letzteres s. noch Iṣṭachrî 87; Ibn Hauqal 168). Es ist dem Namen und wahrscheinlich auch der Sache nach = Vologesocerta bei Plin. 6, 26 (§ 122), obgleich dessen Angabe, es liege 3 Milien von Ctesiphon in Chalonitis (dem Gebiet von Ḥolwân) weder mit sich selbst übereinstimmt, noch zu Jâqût's Bestimmung passt [2]). Die Lage von Balâśkar würde sich vortrefflich in unseren Missionsbericht fügen, da die folgenden Orte, nach denen er von dort „hinabgeht", wirklich weiter stromabwärts liegen. Allein wir haben gar nicht nöthig, die Lesart zu verändern, da ein Ort ܒܠܫܦܪ (mit ܦ) in passender Lage auch sonst noch vorkommt. Thomas von Marga bei *Assem.* III, I, 471 erwähnt diesen Ort in Verbindung mit einem Kloster der Schîrîn, der berühmten Gemahlin des Chosrau II. Da liegt es nahe, Balâśfarr in der Nähe des Qaṣr Schîrîn zu suchen. Und wenn nun Hamza 36 f. sagt, König Balâś habe neben der Stadt Ḥolwân بلاشعز gebaut, so werden wir diese schon an sich schwerlich statthafte Form ohne Bedenken in بلاشفر verwandeln; allerdings müssen wir dann entweder annehmen, dass Hamza den Sâsâniden Balâś, welcher erst nach dem Tode des Märtyrers regiert hat, mit einem der gleichnamigen Arsaciden verwechselt, oder dass der syrische Erzähler ungenau eine für die Zeit seines Helden noch nicht zulässige Benennung verwendet. Da unser Heiliger aus Ḥolwân gebürtig war (ʿAmr bei *Assem.* III, I, 397), so passte ein Ort in dessen Nähe vortrefflich als Ausgangspunct seiner Reise [3]).

---

1) Eine andre Localität des Namens بردان liegt „in Kûfa". Eine von diesen beiden ist wohl = ורדוני Sota 10a oder ורדינא Erub. 49a. Verschieden ist Berdanna der Tab. Peut., grade in der Mitte zwischen Seleucia und Ecbatana. Jaq. hat noch ein وردانية ohne Angabe der Lage. Alle diese Namen führe ich auf den König Wardân, Vardanes zurück.

2) Andre Orte des Namens Vologesocerta (dessen Form in s[...] scher Zeit etwa Walâśkard oder Balâśkard war) sind als [...] بَلاسْكَرْد, بلاشْجِرْد arabisiert. Vrgl. über diese Formen den Aufsatz [...] logesias S. 95.

3) Nicht aber als Ausgangspunct seiner christlichen Thätigkeit übe[...]

Wie هُرْمُزْفَرَّه (arabisiert مسفرّه oder مَسْفَرا)[1]) aus dem Namen des Königs Hormizd und فرّه „Glanz“, so ist Balâśfarr aus Balâś und فرّ (im Neupersischen viel häufiger als فَرّه) zusammengesetzt; vrgl. noch فَرْشابور. Eine solche Bildung (vrgl. اردشيرخُرّه) dürfte übrigens mehr Sâsânidischer als Arsacidischer Art sein, so dass also Hamza doch wohl Recht haben wird.

ܒܝܬ ܕܝܪܝܐ ist بادرايا, ein wenig unterhalb Baghdâd. Vielleicht ist gradezu ܒܝܬ ܕܪܝܐ (ohne Jod) zu verbessern; den syrischen Abschreibern lag die Versuchung zu nahe, hier ܕܝܪ̈ܝܐ „Mönche“ zu finden. Möglich, wenn auch viel weniger wahrscheinlich, ist es übrigens, dass بادوريا (ganz nahe westlich von Baghdâd) gemeint wäre [2]).

Vor ܟܘܣܝܐ ist wahrscheinlich ܒܝܬ zu wiederholen. Es ist unzweifelhaft das wieder weiter stromabwärts liegende باكُسايا; vrgl. z. B. die Route bei Ja'qûbî 108, wo بادرايا und باكسايا vorkommen. Beide Orte werden auch in enger Verbindung genannt im Diöcesenverzeichniss *Assem.* II, 458 [3]).

ܡܝܫܢ ميسان *Μεσήνη* (so accentuieren die Codd. bei Steph. Byz. s. v.) ist bekanntlich die in neuerer Zeit oft besprochne Gegend ganz unten am Tigris, wozu Baṣra gehört.

Nachdem der Missionar also aus der Gegend von Baghdâd bis nahe an die Mündung des Tigris gelangt ist, geht er wieder in sein Heimathland hinauf. ܡܗܘܩܕܩ, in ܡܗܪܓܢܩܕܩ oder ܡܗܪܓܢܩܕܩ zu verbessern, ist arabisch مِهْرجانَقَذَق = pers.

---

denn er war weiter nördlich in „Gedana“ (d. i. كَرْخ جُدّان) an der Gränze zwischen dem 'Irâq und Schahrzûr s. Jaq. s. v.) getauft (*Assem.* III, I, 397) und hatte ja inzwischen bei Dînawar gewohnt.

1) Die arabische Etymologie bei Jaq. s. v. ist natürlich so schlecht wie manche landläufige Deutungen von Städtenamen bei uns. Uebrigens finden wir selbst bei dem sachkundigen Hamza mehrfach falsche Etymologien von Namen Sâsânidischer Städte.

2) Einer der Orte ist wohl בי דראי Berach. 31[a]; Sota 46[a], wozu aber viele Varr., s. *Rabbinovicz* zu der ersteren Stelle. — Ueber alle diese Orte vrgl. Jaq.

3) Ich hatte diese Identificierungen, die sich ja von selbst ergeben, längst gemacht, als ich in dem Abriss des Lebens unseres Heiligen bei *Assem.* III, I, 397 (nach 'Amr) wirklich Badraja und Baksaja (d. i. بادرايا und باكسايا) genannt sah.

Mihrgân-kadhak, was in jetziger Sprachform مهرگان كده wäre [1]). Dieser Ort lag im südwestlichen Medien, nahe bei Ṣaimara, zur Rechten des Weges von Ḥolwân nach Hamadhân (Jaq.).

ܡܣܒܕܢ (auch Mart. I, 136, 3 vorkommend) ist ماسبذان [2]) (vrgl. *Μασσαβατική* Strabo 524. 744; *Μασσαβάται* Dionys. Per. 1015; *Μεσ(σ)αβάται* Ptol. 6, 4 Massabene Plin. 6, 27 [§ 134]; Messobatene [3]) eb. [§ 135]. Das *t* in diesen Formen ist natürlich alterthümlicher als das *dh*). Mâsabadhân wird mit Mihrǵânqadhaq eng verbunden Jaq. 4, 393, 14; Ibn Chordâdhbih 42 u. s. w.; vrgl. *Sprenger*, Post- und Reiser. 54.

Etwas weiter nördlich liegt das gleichfalls öfter (z. B. Ibn Chordâdhbih a. a. O.) mit jenen beiden zusammen genannte ܕܝܢܘܗܪ [4]) = دينور, einige 20 Parasangen von Hamadhân (s. *de Goeje* zu Ibn Hauqal 257; Iṣṭachrî 197), 3 Tagereisen von Kirmânśâhân (arab. قرميسين oder قرماسين Ja'qûbi 46), 4 Tagereisen von Schahrzûr (Jaq. s. v. دينور). Es war im Mittelalter eine grosse Stadt (Ibn Hauqal 255. 260; Iṣṭachri 198). دون, welches in unsrer Erzählung der Hauptort des Gau's ist, war später zu einem Dorf herabgesunken (Jaq. s. v.).

Auffallend ist, dass von diesem Lande noch ܡܕܝ, das eigentliche Medien, unterschieden wird. Darunter ist wohl die Gegend von Hamadhân zu verstehn.

Es ist wohl nicht zufällig, dass fast alle in unserem Stück vorkommenden Orte auch als Bischof- oder gar Metropolitensitze genannt werden.

---

1) S. Ztschr. XXVII, 198. Es wird als Diöcese genannt *Assem.* II, 458.

2) „Basendana" bei *Assem.* III, I, 397 ist ein verlesenes باسبذان statt ماسبذان.

3) Es scheint mir nicht nöthig, die Verschiedenheit dieser beiden Formen deren jede durch die Handschriften ziemlich sicher gestellt wird, aufz… Plinius braucht die Identität beider nicht bemerkt zu haben.

4) Ob das ܘܗ richtig ist, kann ich nicht sagen. Eine ältere … Form ist nicht bekannt.

Zur Handschriftenkunde
(Kommentare zum Amarakosha).

Von

Th. Aufrecht.

I.

Der älteste und gelehrteste Kommentar zu dem Wörterbuche von Amarasiṅha, den wir bisher kennen, ist das Amarakoshodghâṭana (der Schlüssel zu der Schatzkammer von Amara) von Bhaṭṭa-Kshîrasvâmin. Von diesem Werke findet sich eine im Jahre 1810 nicht sonderlich gut copirte Handschrift in der Bibliothek des India Office, auf 268 Blättern. Diese Handschrift enthält sowohl den Text als den Kommentar.

Kshîrasvâmin's Vorrede beginnt:

दिश्याच्छिवानि शिवयोस्तिलकायमान-
गोरोचनारुचिललाटविलोचनं नः ।
अन्योन्यगाढपरिरंभनिपीडनेन
पिंडीभवन्बहिरिव स्फुटितो ऽनुरागः ॥ १ ॥
अद्याप्यभिन्नमुद्रो यो ऽर्थार्थिभिरमरकोष एष बुधाः ।
उद्घाट्यते यथेछं गृह्णीध्वं नामरत्नानि ॥ २ ॥
प्रकृतिप्रत्ययवाक्यैर्व्यस्तसमस्तैर्निरुक्तनिगदाभ्यां ।
इति सप्तभिः पथिभिर्नाम्नां पारायणं कुर्मः ॥ ३ ॥
भग्ना अभिधानकृतो विवरीतारश्च यत्र विभ्रांताः ।
नामानि तानि भंक्तुं गहनमहो अध्यवसिताः स्मः ॥ ४ ॥

सहजो यः समुल्लासः क्षीराब्धेः सो ऽपि मंस्यते ।
चांद्र इत्यत्र किं कुर्मो गतानुगतिकं जगत् ॥ ५ ॥

In dem Schlussverse (8) erwähnt er, dass er zur Läuterung des Wortschatzes sechs Kommentare verfasst habe (mayâ nyâyye vartmani vartanâya bhavatâṃ shaḍ vṛittayaḥ kalpitâḥ). Dieses bezieht sich auf sechs grammatische Schriften von ihm. Ausser unserem Kommentare kenne ich von ihm noch die Kshîrataraṅgiṇî und einen Kommentar zu den Nighaṇṭavaḥ. Sein Zeitalter wird dadurch bestimmt, dass er zwischen dem Verfasser des Bhoja zugetheilten Çabdânuçâsana und Vardhamâna, dem Verfasser des Gaṇaratnamahodadhi, in der Mitte steht. Demnach hat er im elften Jahrhundert gewirkt.

Er erwähnt die folgenden Schriften und Schriftsteller: 1) Abhidhânakâra I, 1, 7, 9. 2) Amaramâlâ, ein Lexicon, I, 1, 1, 49. 5, 10. 3) Indu, ein Lexicograph, sehr oft in dem Abschnitte über Bäume und Pflanzen. 4) Udîcyâs, die nördlichen Grammatiker, III, 3, 20. 5) Upâdhyâya, schwerlich eine Abkürzung von Upâdhyâyasarvasva, grammatisch und lexicalisch. 6) Kâtya, der Verfasser eines Lexicons in Anushṭubh-Versen; oft citirt. 7) Die Kâdambarî von Bâṇa wird zu I, 1, 5, 6 als Beispiel einer Kathâ erwähnt. 8) Kâlidâsa. 9) Kâçikâ. 10) Kâçmîrâḥ II, 8, 2, 38. 11) Kauṭilya. Dieser Name wird von Viçâkhadatta und Hemacandra unter den Synonymen von Câṇakya angegeben. Folgende Stellen, die ihm ausdrücklich zugetheilt werden, sind mir bisher vorgekommen. Mallinâtha zu Rgh. 3, 29: क्रिया हि द्रव्यं विनयति नाद्रव्यं । 3, 35: द्विविधो विनयः स्वाभाविकः कृत्रिमश्च । 4, 35: बलीयसाभियुक्तो दुर्बलः सर्वत्रानुप्रणतो वेतसधर्ममातिष्ठेत । 15, 29: भूतपूर्वमभूतपूर्वं वा जनपदं परदेशप्रवाहेण स्वदेशाभिष्यंदवमनेन वा निवेशयेत् = Ks. 6, 37. | 17, 49: कार्याणां नियोगविकल्पसमुच्चया भवंति । अ[illegible] पायेन नान्येनेति नियोगः । अनेनान्येन वेति विक[illegible] अनेन चेति समुच्चयः । 17, 55: क्षीणाः प्रकृतयो[illegible] लुब्धा यांति विरागतां । विरक्ता यांत्यमित्रं वा [illegible]

घ्नंति वा स्वयं । 17, 56: समज्यायोभ्यां संदधीत हीनेन विगृह्णीयात् । 17, 76: मंत्रप्रभावोत्साहशक्तिभिः परान्संदध्यात् । 17, 81: दुर्बलो बलवत्सेवी विरुद्धाच्छंकितादिभिः । वर्तेत दंडोपनतो भर्तर्येवमवस्थितः ॥ 18, 50: धर्माधर्मौ त्रय्यामर्थानर्थौ वार्त्तायां नयानयौ दंडनीत्यां । — Kshîrasvâmin I, 1, 7, 23: अयमुच्चैः सिंचतीति दीर्घः (sic) चारायणः प्राव्राजीत् । I, 2, 3, 21: कर्कटसधर्माणो हि राजपुत्रा जनकभक्षाः । II, 2, 2: विशिखायां सौवर्णिकप्रचारः । II, 2, 18: मुखसमः संक्रमो मुखानुवादेन निःसरणविरधिर्वा । II, 8, 1, 21: उपधाभिः शौचाशौचपरिज्ञानममात्यानां । II, 8, 2, 64: प्रसारस्तु सैन्यबहिस्तृणजलाद्यर्थे प्रसरणं । II, 10, 28: ऊर्ध्वं घाट्यते ऽनेनोद्घाटनं । III, 3, 15: आकृतिग्रहणमाकारो मुखरागादिः । — 12) Gauḍa und Gauḍâs, die Bengalen, geben grammatische Erklärungen, die von Kshîrasvâmin oft verworfen werden. 13) Gâutama I, 1, 5, 3: श्रुतिस्मृतिविहितो धर्मः । II, 7, 7: अग्निष्टोमो ऽत्यग्निष्टोम उक्थ्यः षोडशी वाजपेयो ऽतिरात्रो ऽप्तोर्याम इति सोमसंस्थाः । 14) Candra II, 4, 2, 10. 11. 17. 29. 39. In diesen Stellen lexicographisch, und wohl Abkürzung von Candranandana. Die Grammatik von Candra erwähnt er zu II, 7, 12: चंद्रस्योपज्ञा चंद्रोपज्ञमसंज्ञकं व्याकरणं । Siehe Cândra. 15) Candranandana, ein Lexicograph, II, 4, 2, 43. 46. 54. 3, 16. 25. 4, 14. 16) Câṇakya II, 1, 19: घंटापथः । चाणक्योक्तो ऽष्टदंडः । II, 10, 1, 31: वरत्रा । वैत्रवैणवीरिति चाणक्यः सूत्राध्यक्षे उपचारादाख्यत् । 17) Cândra, von dem Grammatiker Candra herrührend, I, 2, 3, 5: आप्यं चांद्रं सूत्रं । II, 10, 1, 19: मंदि जाड्य इति चांद्रो तुः । 18) Jaimini I, 1, 5, 2: अर्थैकत्वादेकं वाक्यं सा-

कांस्यं चेद्विभागे स्यात् । 19) Tântrika II, 9, 1, 32: अर्घ्ये पाकोत्कर्षादृचीकमृजीषमिति तांत्रिकः । 20) Dantila über Musik, I, 1, 7, 2: नृणामुरसि मंद्रस्तु द्वाविंशतिविधो ध्वनिः । स एव कंठे मध्यः स्यात्तारः शिरसि गीयते ॥ 9: तत्र ज्ञेयाः कलापाताः पादमानस्तथैव च । मात्रा च परिवर्तश्च वस्तु चैव विशेषतः ॥ 21) Durga, Lexicograph und Grammatiker. Ist vielleicht der Verfasser eines Commentars zu Amara. Oft erwähnt. 22) Deçî, die Volkssprache. Umâ heisst Gaṇanâyikâ; amṛita ist samudranavanîta; der Aether târâpatha, meghâdhvan, mahâbila; der Mond heisst sudhâmûrti, âtreya, rohiṇîsakha, amṛitanirgama, samudranavanîta; der Nebel ist dhûmikâ u. s. w. 23) Dramiḍâs II, 6, 1, 9: स्ववासनी इति द्रमिडाः । Zu II, 9, 47 wird der folgende Vers angeführt: धानाचूर्णं सक्तवः स्युर्बुस्तिः स्यान्मांसलस्कुली (sic) । भूस्तिरिति द्रमिडाः । Vgl. die Scholien zu HC. III, 28. 24) Drâviḍâs I, 2, 3, 37. 25) Dhanurveda. 26) Dhanvantari, oft. Damit ist der in dem Oxf. Catal. N. 451 beschriebene Nighaṇṭu gemeint, den Kshîrasvâmin beinahe halb ausschreibt. 27) Nanda. Als Beispiel zu II, 7, 12 wird Nandopakramâṇi mânâni gegeben. 28) Nâmamâlâ, ein Lexicon, das schon von Vâmana citirt wird. I, 1, 1, 55. II, 6, 1, 46. 2, 31. 32. 29) Nârada, Gesetzgeber, II, 10, 1, 1: वृषो हि भगवान्धर्मस्तस्य यः कुरुते लवं । वृषलं तं विजानीयात् । 30) Nighaṇṭu. Wohl Abkürzung von Dhanvantarinighaṇṭu, II, 4, 2, 24. 3, 19. 6, 1, 38. 31) Padmâvatî wird zu II, 6, 1, 5 als Beispiel einer Mahishî genannt. 32) Pâtañjala I, 1, 1, 5: तुषिताद्या बौद्धपातंजलपुराणादौ दृष्टाः । 33) Pâlakâpyam, das Werk von Pâlakâpya über Ross-kunde. S. das Wortverzeichniss zu Halâyudha unter s 34) Pâççâtyâs I, 1, 1, 30, den Prâcyâs gegenübe. 35) Pratîcyâs III, 3, 20. 36) Prâcyâs, öfter. Z. B. Sie sagen tripishṭapa, weil sie in der Regel p mit v, ç wechseln. 37) Bauddha I, 1, 4, 11: पूर्वोक्तस्य चि

त्तानद्वारेण धैर्यमाभोग इति बौद्धाः । 38) Bhaṭṭa I, 1, 5, 3: साकांक्षावयवं भेदे परानाकांक्षशब्दकं । कर्मप्रधानं गुणवदेकार्थं वाक्यमुच्यते । 39) Bharata, der bekannte Schriftsteller, oft genannt. 40) Bhâguri, der Lexicograph, oft. 41) Bhârata, das Mahâbhârata. 42) Bhoja, gewöhnlich Çrîbhoja, einmal auch Çrîbhojadeva genannt, ist der angebliche Verfasser eines Çabdânuçâsana. 43) Manu. 44) Mâlâ, eine Abkürzung von Nâmamâlâ. 45) Muni, ein Lexicograph. Aber es ist mir bis jetzt nicht klar, wer mit diesem allgemeinen Namen bezeichnet sei. I, 2, 3, 28: अपां धारणमाधारस्तदल्पं चालबालकं । II, 6, 1, 43: इष्टो वयोदशो यः पंचमी सप्तमी दशमीति च । II, 6, 2, 40: कुल्या गंधवहा घोणा घ्राणं नासा च नासिका । II, 8, 2, 25: युगं द्वितीयं प्रासंगः । 31: अधिपांगं सारसनं । 38: परश्वधः कुठारश्च स्वधितिः । II, 9, 1, 4: निमयः परिवर्तः स्यादुद्धारो ऽप्यापमित्यकः । 33: उस्मिकादि (sic) तु यद्भांडं सर्वमावपनं विदुः । 46: धूपितं वासितं विदुः । 48: अपूपं पिष्टपूपः स्यात्पूपा भक्षा प्रकीर्तिता । II, 10, 1, 24: मृगान्व्ययति मृगव्या । 32: शाणस्तु निकषोपलः । 43: चषकश्चानुतर्षश्च सरकश्चेति । 46) Yâjnavalkya, Gesetzgeber, II, 7, 50. 47) Yogaçâstra I, 1, 1, 59. 48) Raghuvañça. 49) Rabhasa, Lexicograph, II, 9, 1, 77. 50) Vâgbhaṭṭa, der Mediciner, II, 9, 1, 43. 51) Vâtsyâyana II, 4, 2, 54. 52) Vâmana, der Grammatiker. 53) Vâsavadattâ, wird zu II, 6, 1, 5 genannt. 54) Çâçvata, sehr oft. 55) Çesha, ein Lexicon, II, 2, 18. 6, 2, 5. 3, 3. An keiner dieser Stellen ist der Trikâṇḍaçesha gemeint. 56) Saṃhitâs I, 1, 1, 22: संहितासु त्वेकं ब्रह्म वासुदेवसंकर्षणप्रद्युम्नानिरुद्धाख्यया चतुर्व्यूहात्मकमित्याहुः । 29: संहितासु दौ कौपोदकीति पाठः । 57) Suçruta II, 4, 5, 13, die Sauçrutâs II, 4, 2, 41. 58) Sûdaçâstra, ein Koch-1, II, 9, 44:

अर्धाढकं सुदृढपर्युषितस्य दध्नः
खंडस्य षोडश पलानि शशिप्रभस्य ।
सर्पिष्पलं मधुपलं मरिचद्विकर्षं
शुंठ्याः पलार्धमपि चार्धपलं चतुर्णां ॥
श्लक्ष्णे पटे ललनया मृदुपाणिघृष्टा
कर्पूरधूलिसुरभीकृतभांडसंस्था ।
एषा वृकोदरकृता सरसा रसाला
या स्वादिता भगवता मधुसूदनेन ॥

59) Sauratantra, astronomisch, I, 1, 2, 33: तत्र शक्रो वामपार्श्वे दंडाख्यो दंडनायकः । वह्निस्तु दक्षिणे पार्श्वे पिंगलो वामनश्च सः । यमो ऽपि दक्षिणे पार्श्वे भवेन्माठरसंज्ञया ॥ 60) Das Harshacarita wird zu I, 1, 5, 6 als Beispiel einer âkhyâyikâ genannt.

Ausserdem gibt Kshîrasvâmin hin und wieder Dichterstellen als Belege für die angeführten Wortbedeutungen. Diese sind II, 6, 1, 2: अजयद्विषतः प्राप्यनयः परमहेलया स्वप्ने ऽपि मनसि स्पृष्टो न यः परमहेलया । II, 8, 2, 24: अयोघ्रवामी u. s. w. Rgh. — Als Beispiel des Ungereimten wird I, 1, 5, 20 folgender Vers angeführt:

अंधो मणिमुपाविध्यत्तमनंगुलिरावपत् ।
तमग्रीवः प्रत्यमुंचत्तमजिह्वो ऽभ्यपूजयत् ॥

III, 4, 189: आवयोरंतरे जाताः पर्वताः सरितो द्रुमाः । Ç. P. p. 84. — I, 2, 3, 10: उपार्जितानामर्थानां u. s. w., aus dem Pañcatantra. — I, 1, 5, 21:

एष बंध्यासुतो याति खपुष्पकृतशेखरः ।
मृगतृष्णांभसि स्नातः शशशृंगधनुर्धरः ॥

I, 2, 1, 10: काममपायि मयेंद्रियकुंडैर्यद्यपि दुष्कृत हलौघः । III, 4, 3, 23. niçcaye yathâ: गृहाण शस्त्रं

सर्ग एष ते । II, 6, 3, 20: गौरिवाकृतनीशारः प्रायेण शिशिरे कृशः । Aus dem Mahâbhâshya.

I, 1, 5, 6. Ein Räthsel:

जइ सासुआइ भणिआ पइवासहरम्मि दीवअं देसु ।
ता कीस मुद्धअमुही हिअअम्मि णिवेसअदि दिट्ठ ॥ [1])

II, 5, 3: दधति कुहरभाजामत्र u. s. w., aus Kirâtârjunîya. — II, 8, 2, 64: निरुद्धवीवधासार u. s. w., aus Mâgha. — II, 10, 29: निष्प्रवाणिनं च पटः । — II, 8, 1, 32: नृपतिककुदं u. s. w. aus Rgh. — II, 8, 2, 35: पन्नो भरद्वाजमुनिः सशिष्यः । I, 1, 5, 6: पानीयं पातुमिच्छामि u. s. w. Auswahl 21. Von Böhtlingk nicht verstanden. — III, 4, 93: प्रसादे वर्तस्व Ç. P. p. 28. — II, 1, 7:

प्रागुदीचोर्विभजते हंसः क्षीरोदकं यथा ।
विदुषां शब्दसिद्ध्यर्थं सा नः पातु सरस्वती ॥

I, 2, 1, 10: मधु तिष्ठति वाचि u. s. w., aus Bhartṛihari. — III, 4, 119: मा कौलीनाद् u. s. w. aus Meghadûta. — II, 7, 57: यातेति जन्यानवदत्कुमारी Rgh. — I, 2, 1, 10: स्निग्धं भवत्यमृततुल्यमहो कलत्रं हालहलं विषमप्रगुणं तदेव ॥

II.

Ein zweiter Kommentar zu Amara ist die Padacandrikâ von Bṛihaspati, der den Beinamen Râyamukuṭamaṇi führte. Diesen habe ich in den folgenden Handschriften des India Office benutzt.

A. 558. 212 Blätter. Von Anfang bis II, 7, 1, 57. Eine liche Handschrift aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

---

[1]) Der zweite Theil ist in schlimmem Zustande. Sanskrit: yadi çva-ȧ pativâsagṛihe dîpakaṃ dehi | tarhi kasmât sâ mughdhamukhî ȝçayati dṛishṭim || „Ist es nicht seltsam, dass die Schönantlitzige, lie Schwiegermutter befohlen die Leuchte in das Ruhegemach des zu bringen, ihren Blick auf ihr eigenes Herz richtete?“

B. 15. 88 Blätter. Das dritte Buch. Im Jahre 1750 abgeschrieben.

C. 542. 543. 182 und 243 Blätter. In Bengalischrift. Aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts.

Bṛihaspati gibt in der Vorrede an, dass sein Vater Govinda, zwei seiner eigenen Söhne Viçrâma und Râma geheissen haben, dass er aus Râḍhâ in Bengalen stamme, und dass die Padacandrikâ auf sechzehn früheren Commentaren beruhe. Beginnt:

अध्यास्ते यः सर्वं ध्रुव ईदृश इत्यगोचरो वचसः।
अहमिति संविद्विषयः पुरुषः स परं पुरातनो ज-
यति ॥

Die Unterschriften lauten: Iti mahîṃtâpanîya-kavicakravarti-râjapaṇḍita-çrîrâyamukuṭamaṇi-çrîmadbṛihaspatikṛitâyâm u. s. w. [1])

Das Buch ist im Jahre 1431 verfasst, wie aus einer astronomischen Angabe zu I, 1, 3, 21 erhellt. Bṛihaspati ist sehr gelehrt und erwähnt eine Menge von Schriften. Seine Hauptquelle ist jedoch Kshîrasvâmin. Dass die erwähnten Werke nicht alle von ihm eingesehen waren, sondern zu grossem Theile aus früheren Kommentatoren entnommen sind, lässt sich vielfach nachweisen. Er folgt darin dem bösen Beispiel älterer und ältester Schriftsteller. Am wenigsten war er in der Botanik bewandert. Mit ihm beginnt die Entstellung des Textes durch Anführung sogenannter verschiedener Lesarten. Für manche Wörter gibt er die Benennung in der Volkssprache. [2]) Im Laufe der Zeit wird es nöthig werden, diese aus den verschiedenen ältern Kommentaren zu sammeln und in einem Wörterbuche zusammenzustellen.

Es folgt ein alphabetisches Verzeichniss der von ihm erwähnten Schriftsteller und Werke. [3])

1) Ajayakosha, der Nânârthasaṃgraha von Ajayapâla; oft. 2) Ananta, ein Mediciner; siehe Vaidyakânanta. 3) Anunyâsa I, 1, 1, 16. II, 6, 2, 27; siehe die Vorrede zu Ujjvaladatta. 4) Ane-

---

1) Der Titel mahîṃtâpanîya (wohl mahîtâpanîya, das Gold d[illegible] wird auch Çrînivâsa zugetheilt.

2) alagardha ist alâdha; ḍiṇḍima ḍeḍu; gonasa voḍa; [illegible] cubuka; parivâdinî savarasiâ u. s. w.

3) *Colebrooke*'s kurzer Bericht in den Misc. Essays II, 55 [illegible] mehrere Ungenauigkeiten. So werden z. B. der Dichter Abhina[illegible] Govardhana zu Kommentatoren zu Amara gemacht, die Mâdhavî [illegible] Madhumâdhavî getrennt u. s. w.

rthakosha II, 4, 5, 2. III, 4, 184. 5) Abhidhânamâlâ 7, 5. 6) Abhinanda, ein Dichter; Stellen zu Schluss. 7) Amadatta, ein Lexicograph, vielleicht der Verfasser der Amaramâlâ, hon von Halâyudha als eine seiner Quellen bezeichnet. 8) Amamâlâ, ein Lexicon, das in drei Abschnitte getheilt war; oft. Aruṇa, wohl Abkürzung von Aruṇadatta, ein Lexicograph und rammatiker, II, 6, 2, 4. 42. 9, 100. 10, 28. 10) Aruṇadatta , 10, 1, 35. III, 6, 30; auch von Ujjvaladatta erwähnt. 11) Arthaâstra II, 2, 1: सोमनंदी त्वेवं नगरलक्षणमाह । देवतातनैश्चित्रैः प्रासादापणवेश्मभिः । नगरं दर्शयेद्विद्वाजमार्गैश्च शोभनैरित्यर्थशास्त्रं । 2, 8, 1, 30: असत्कारश्च डश्च परचक्राणि तस्कराः । राजानीकप्रियोत्सर्गान्माष्यं व्यसनं विदुः ॥ 12) Açvatantra II, 8, 2, 16. 13) Açvaâstra II, 8, 2, 12. 14) Âpiçali I, 1, 1, 61: शश्वदभीक्ष्णं नित्यदा सदा सततमजस्रमित्यव्ययीप्रकरणे आपिशलिः । 5) Ârshakosha III, 6, 30: चोचं तालफलं मोचं कदल्याफलं भवेत् । 16) Âçcaryamañjarî, ein Werk nach Art der âsavadattâ; Proben später. 17) Indumitra I, 1, 3, 6; schon on Purushottama und Ujjvaladatta citirt. 18) Ugaḍa I, 1, 1, 5; afür ist Uvaṭa zu lesen. 19) Ujjvaladatta I, 2, 3, 3 (über ana, nicht in der Ausgabe); 11 (über uḍupa, nicht in der Ausabe), II, 1, 16. 20) Uṇâdivṛitti; siehe Purushottama. 21) Utpainî, ein Wörterbuch; ist nach der Vorrede älter als der Amaraosha. 22) Upâdhyâyasarvasva, manchmal bloss Sarvasva; ziemich oft genannt; war schon Subhûti bekannt. 23) Ûshmabheda, ber die Unterscheidung der letzten Konsonantenreihe; oft. 24) Ûshmaviveka, gleichen Inhaltes, schon in der Pañjikâ und von Sarvahara citirt; ein Werk dieses Namens wird Gadasinha zugetheilt. 25) Kaṇṭhabhûshaṇa Kâvyâlaṃkâra II, 6, 2, 46. 26) Kapphiudaya, ein Gedicht; siehe zu Schluss. 27) † Kaliñga, oliast zu Amara, oft; er erwähnt eine Câṇakyaṭîkâ, und der Kaumudî citirt. 28) Kavikalpalatâ, auch bloss Kaller gar Latâ genannt. 29) Kâtantroṇâdi I, 1, 3, 15. antrapañjikâ II, 9, 1, 29. 31) Kâtantrarasavatî , 44. 32) Kâtya, ein Lexicograph. 33) Kâtyâyana, hat

nach der Vorrede ein Wörterbuch geschrieben, das älter ist als der Amarakosha. 34) Kâdambarî von Bâṇa. 35) Kâmandaki II, 8, 2, 47. 36) Kâmandakîya I, 1, 4, 17. II, 8, 1, 18. 37) Kâmaçâstra III, 4, 22. 38) Kâlakaumudî I, 1, 1, 17. 39) Kâlâpâs, die Kâlâpa-Schule, I, 2, 2, 3. 40) Kâlidâsa. 41) Kâvyaprakâça II, 4, 1, 13. 42) Kâvyapradîpa, Vorr. 1. 43) Kâvyâdarça, siehe Vâmana. 44) Kâçikâ. 45) Kirâta, Abkürzung von Kirâtârjunîya. 46) Kîcakavadha, ein Kunstgedicht, das von so vielen Schriftstellern erwähnt wird, dass dessen gegenwärtige Erhaltung kaum zu bezweifeln ist. 47) Kumâra, d. i. Kumârasambhava. 48) Kumâradâsa, ein Dichter. 49) Keçavamâlâ, ein Wörterbuch, II, 4, 2, 1. 50) Kaiyyaṭa. 51) †Kokkaṭa, auch Kokkâṭa und Kokvaṭa geschrieben, ein Scholiast zu Amara.[1] 52) Kohalâcârya I, 1, 5, 6: प्रबंधकल्पनां स्तोकसत्यां (प्राज्ञाः) कथां विदुः । परस्पराश्रयो यस्यां सा मताख्यायिका क्वचित् ॥ 53) Kauṭilya, in zwei aus Kshîrasvâmin entlehnten Stellen. 54) †Kaumudî, ein Kommentar zu Amara; citirt Amaramâlâ, Kaliṅga, Trikâṇḍa, Nâmanidhâna, Ratnamâlâ, Vṛindâvana, Çabdârṇava. Der Verfasser wird Kaumudîkâra genannt, war also unbekannt. 55) †Kshîrasvâmin, auch bloss Svâmin und Bhaṭṭa genannt. 56) Gaṇitacûḍâmaṇi von Çrînivâsa. 57) Gaṇitaçâstra II, 9, 89. 58) Gîtâ, d. i. Bhagavadgîtâ. 59) Gupta, siehe Bhikshâkaragupta. 60) Gomin, wahrscheinlich Abkürzung von Candragomin, war der Verfasser eines Lingânuçâsana, II, 9, 1, 107.[2] 61) Govardhana, vollständiger Govardhanânanda, ein Grammatiker, der unter anderm eine Uṇâdivṛitti verfasste. Zu I, 1, 1, 5 wird er ein Pârâyaṇaparâyaṇa genannt. 62) Govardhanîyoṇâdivṛitti I, 1, 1, 55. 63) Grahakṛishṇa II, 6, 2, 26. 64) Ghaṭakarpara I, 1, 3, 10: रविचंद्रावपि नोपलक्षितौ । Pûrvaghaṭakarpara I, 2, 3, 3: वारि (n. pl.) पतंति नदंति मयूराः । 65) Candra, der alte Grammatiker, und ein jüngerer Lexicograph. 66) Candragomin

---

1) Colebrooke, der dieselben Handschriften wie ich benutzt hat, Konkaṭa, dass sich in beiden HSS. nicht ein einziges Mal vorfind

2) Gomin ist ein Ehrentitel und niemals ein Name für sic Es wird mit pûjya erklärt.

matiker; siehe Gomin. 67) Caraka. 68) Câṇakya II, 1, 19: दृशधन्वंतरो राजमार्गो घंटापथः स्मृतः । 69) Câṇakya-ṭîkâ, I, 2, 3, 12 von Kaliñga, II, 6, 3, 33 von der Mâdhavî citirt. 70) Cândra, der Schule von Candra angehörig, II, 3, 4: Cândroṇâdi; I, 1, 2, 24: Cândrasûtra. 71) Citralekhâ wird zu I, 1, 5, 6 als Beispiel eines Upakathâ genannt. 72) Cullikâbhaṭṭavṛitti (?) II, 1, 16. 73) Jayâditya, der Grammatiker; oft. 74) † Jâtarûpa, ein Kommentar zu Amara. 75) Jâtoka, ein Grammatiker, I, 1, 3, 4. 7, 14. 76) Jânakîharaṇa, ein Gedicht; siehe später. 77) Jâmbavatîvijayakâvya, von Pâṇini, I, 1, 1, 31: स पार्षदैवं वरमापुपूरे । Zwei andere Bruchstücke finden sich in dieser Zeitschrift XIV, 582 und in Halâyudha unter sṛikvan. 78) Jinendrabuddhi, der Verfasser der Kâçikâvivaraṇapañjikâ. 79) Jûmara, der Verfasser der Kâtantrarasavatî, I, 1, 1, 44. 80) Jyotisha I, 1, 2, 4: भाद्रपदपदासु भयं सलिलोत्थं । 3, 21. 81) Ṭikâsamuccayasâra II, 2, 5. — 4, 1, 10 (hier Ṭîkâsâra). 82) Târapâla, der Lexicograph; oft. 83) Taittirîyabrâhmaṇa I, 1, 7, 23. 84) Trikâṇḍa, ein Wörterbuch; wahrscheinlich von Bhâguri. 85) Trikâṇḍaçesha, von Purushottama; sehr oft. 86) Daṇḍin. 87) Damayantîkathâ I, 1, 5, 6, ist eine Campû. 88) Dâmodara, ein Grammatiker und Lexicograph, I, 1, 1, 5. II, 6, 2, 31. 89) Durghaṭavṛitti II, 6, 1, 22. 90) Devakîrti, der Verfasser der Varṇadeçanâ I, 1, 1, 16. 91) Devîçataka, ein Gedicht, das vorwärts oder rückwärts gelesen dieselben Wörter gab, I, 1, 4, 3. 92) Deçanâ, eine Abkürzung von Varṇadeçanâ, II, 7, 1, 30. 93) Deçîkosha, ein Wörterbuch landschaftlicher Ausdrücke, II, 2, 6: उटस्तृणपर्णादिः । 6, 2, 31: वाहो बाहुः । 94) Drâviḍâs II, 6, 1, 9, für Dramiḍâs von Kshirasvâmin. 95) Dvirûpakosha; oft. 96) Dhanamjayanighaṇṭu II, 6, 2, 31. 97) Dhanvantari, der Nighaṇṭu. 98) Dharaṇikosha, das bekannte Wörterbuch; oft. 99) Dharmakîrtivârttika I, 1, 4, 26: एकं चै-[illegible]थ्यं चित्रं चित्रं चेत्कुत एकता । Dharmakîrti ist mir [illegible]t als Verfasser eines buddhistischen Buches über Alamkâra vor-[illegible]ommen. 100) Dharmadâsa, ein Grammatiker, I, 1, 7, 3. [illegible]4, 2, 56. 101) Dharmasena II, 6, 3, 41: किं तद्दर्पणम-

स्ति यत्र सकलं । Diese Stelle sieht gerade so aus, als wäre sie aus dem Vidagdhamukhamaṇḍana entnommen. 102) Dhâtupârâyaṇa von Pûrṇacandra I, 1, 1, 40. 44. 2, 2, 3. III, 3, 19. 6, 21. 103) Dhâtupradîpa von Maitreyarakshita; schon von Subhûti citirt. 104) Dhâtupradîpikâ III, 1, 14. 105) Nandin I, 2, 1, 3, wahrscheinlich eine Abkürzung von Somanandin; doch gibt es noch zwei andere Grammatiker mit den Namen Abhayanandin, Devanandin. 106) Narasiṅha, siehe Çâbdikanarasiṅha. 107) Nâṭakaratnakosha I, 1, 7, 32. 108) Nânârthakosha I, 1, 7, 15. 17. 109) Nâmanidhâna von Nârâyaṇasarvajña. 110) Nâmaprapañca II, 6, 1, 38. 111) Nâmamâlâ, oft. 112) Nâmânuçâsana I, 1, 4, 26. II, 10, 25. 113) Nârada I, 1, 7, 1: षड्जं रौति मयूरस्तु गावो नर्दंति चर्षभं । अजाविकौ च गांधारं क्रौंचो नदति मध्यमं । 114) Nârâyaṇasarvajña, der Verfasser des Nâmanidhâna, I, 1, 2, 31. 3, 22. 115) Nigamâkhya Kosha II, 6, 2, 41. 49 (hier nur Nigama). 9, 1, 2 (hier Nigamâkhya Abhidhâna); siehe Naigama. 116) Nighaṇṭu, siehe Dhanaṃjaya, III, 4, 118. 117) Nirukta. 118) Niruktakâra II, 4, 3, 30: शीर्यंति दोषा अनया शारिवेति पृषोदरादिरिति निरुक्तकारः । 6, 2, 40: प्राक् स्वनो मुडुदात्तश्च ततो डप्रत्ययो भवेत् । प्रजासृजा यतः खातं तस्मादाहुर्मुखं बुधा इति निरुक्तकारः । 119) Nîlakaṇṭhastava I, 1, 1, 27: धृतं कंठे विषं घोरं ततः श्रीकंठतामयात् । 120) Naigamâbhidhâna II, 6, 1, 19; citirt von Subhûti. 121) Naishadha von Çrîharsha; oft. 122) Nyâsa, oft; siehe Jinendrabuddhi, Anunyâsa, Vṛiddhanyâsa. 123) † Pañjikâ, ein Kommentar zu Amara; oft. 124) Padmâvatî wird zu I, 1, 7, 13 als Beispiel einer bhaṭṭinî genannt. 125) Pâṇini, siehe Jâmbavatîvijaya; zu III, 6, 1 werden seine Lingasûtra citirt. 126) Pârâyaṇa, oft; siehe Dhâtupârâyaṇa. 127) Pâlakâpya II, 6, 128) Purushottamadeva, der Verfasser des Trikâṇḍaçesh Bhâshâvṛitti, und einer Uṇâdivṛitti; sehr oft. 129) Pûrṇa dra, der Verfasser des Dhâtupârâyaṇa, wird schon von Vâ und Subhûti citirt; I, 1, 1, 40. 7, 33. II, 6, 1, 38. 130) çarman (so beide HSS.), Lexicograph, III, 4, 172. 131)

bhaṭṭa, der Dichter. 132) Bâlapaṇḍita, Verfasser eines Jâtaka, II, 7, 1, 42. 133) Buddhacarita I, 1, 1, 2; siehe Ujjvaladatta, I, 156. 134) Bṛihatkathâ I, 1, 5, 6 (Naravâhanadattâdeç caritam). 135) Bṛihadamarakosha I, 1, 1, 22: **अनिरुद्धो विश्वकेतुर्ब्रह्मसूरुषापतिः ।** Dieses findet sich in Jaṭâdhara, Oxf. Catal. p. 190. 136) Bṛihaddhârâvalî I, 1, 1, 36. 137) Bauddhâgama I, 1, 1, 8: **यथा गतास्ते मुनयः शिवां गतिं तथा गतः सो ऽपि ततस्तथागतः ।** 138) Bhaṭṭa, Bhaṭṭasvâmin; oft, aber nicht immer eine Abkürzung von Bhaṭṭakshîrasvâmin. 139) Bhaṭṭi, das Bhaṭṭikâvya; oft. 140) Bhaṭṭivṛitti, ein Kommentar zu dem vorigen Buche, II, 1, 16. 141) Bharata. 142) Bhavabhûti. 143) Bhâgavṛitti, ein grammatisches Buch. 144) Bhâguri, ein Lexicograph, oft. 145) Bhârata, das Mahâbhârata. 146) Bhârataṭîkâ II, 4, 1, 7. 6, 3, 18. 147) Bhâravi, oft; in II, 6, 2, 22 wird sonderbarer Weise die bekannte Zeile: **वरतनु संप्रवदंति कुक्कुटाः ।** ihm zugeschrieben. 148) Bhâshâvṛitti II, 6, 1, 1. 3, 37. 9, 73; Bhâshâvṛittikṛit I, 1, 4, 23. 7, 35, d. i. Purushottama. 149) Bhâshya, das Mahâbhâshya. 150) Bhikshâkaragupta I, 2, 3, 11: **उडव आपः ।** 151) Bhîma, ein Grammatiker, I, 1, 4, 1. II, 9, 1, 58; ein Bhîma diente Maitreyarakshita zum Vorbilde. 152) Bhîmasena, ein Grammatiker, I, 2, 3, 37. II, 2, 5. 153) Bhoja oder Bhojarâja, der angebliche Verfasser einer Grammatik, die auch von Vardhamâna häufig citirt wird. 154) Matinirṇaya(?) I, 1, 1, 38. 155) Matsyapurâṇa. 156) †Madhumâdhavî oder kürzer Mâdhavî, ein Kommentar zu Amara von Madhumâdhava: sehr oft. 157) Madhumâdhavîṭîkâkâra II, 4, 4, 5. 158) Manu. 159) Mahâbhârata. 160) Mahimnaḥ stotra; schon von Vardhamâna citirt. 161) Mâgha; sehr oft. 162) Mâdhava, der Verfasser der Ratnamâlâ. 163) Mâdhavagrantha I, 1, 7, 23; Mâdhava's Kommentar zum Taittirîyabrâhmaṇa. 164) Mâdhavikâ zu I, 1, 5, 6 als Beispiel einer âkhyâyikâ genannt. 165) Mâ-[illegible]î, die Madhumâdhavî, citirt Vyâḍi und eine Câṇakyaṭîkâ. [illegible] Mârkaṇḍeyapurâṇa. 167) Mâlâkâra I, 1, 7, 25. 168) Mu-[illegible] der Dichter, II, 8, 2, 6. 169) Meghadûta. 170) Medinî, [illegible]t dem Viçvaprakâça am häufigsten citirt. 171) Maitreya, Verfasser des Dhâtupradîpa; siehe Rakshita. 172) Yâ-

wird ihm zu I, 1, 4, 21. II, 6, 1, 3 ein Kâvyâdarça zugeschrieben. 202) Vâyupurâṇa. 203) Vâsavadattâ von Subandhu. 204) Vikramâditya, der Verfasser eines Wörterbuches, I, 2, 1, 5. II, 9, 13. 206) Vidagdhamukhamaṇḍana, das bekannte Räthselbuch; schon von Vardhamâ[illegible] citirt. 206) Vindhyavâsin, ein Grammatiker, I, 1, 3, 9. 2[illegible] kha [illegible] 26: निरु[illegible] [illegible] निर्वीर्यम[illegible] 208) [illegible] a [1], die Musik, I, 1, 7, 1. 209) Viçva[illegible] häufi[illegible] Vishṇupurâṇa. 211) Vishṇup[illegible] 1, [illegible] Vṛi[illegible] Abhanyâsa III, 1, 11 (c[illegible] 6, 1, [illegible] Vṛi[illegible]

---

[1] Viçâkhina A.

ndâvana, ein Gedicht von Mânâñka; gedruckt in *Häberlin.* **214)** Veṇîsaṃhâra I, 1, 2, 35. 215) Vaijayantî, ein Wörterbuch, II, 2, 12. 216) Vaidyaka, ein medicinisches Buch; mehrmals. 217) Vaidyakânanta II, 4, 2, 30. 218) Vaiçeshikâs I, 1, 2, 2. 4, 6. 219) Vopâlita, ein Lexicograph, der die Substantiva nach ihrem Geschlecht geordnet hatte; oft. 220) Vyâkhyâmṛita, grammatisch. 221) Vyâḍi, Lexicograph; wird mit Kâtyâyana und Vararuci als Vorgänger von Amara bezeichnet; oft. 222) Vyâsa. 223) Çakârabheda und Çabheda, eine Schrift über die Unterscheidung von ça, sha und sa; siehe Sakârabheda. 224) Çatapatha I, 1, 1, 47. 225) Çabarasvâmin I, 1, 1, 56. 7, 2. 2, 1, 3. II, 2, 12. 4, 5, 21. 226) Çabdârṇava, ein Wörterbuch; sehr oft. 227) Çâkaṭâyana I, 1, 1, 2. II, 4, 2, 32. 6, 1, 46. 9, 1, 71. 228) Çâkaṭâyanîyâ Vṛitti I, 2, 1, 3. 229) Çâtâtapa, Gesetzbuch, II, 7, 1, 31. 230) Çâbdika, oft. 231) Çâbdikanarasiṅha I, 2, 1, 6. 232) Çâmbapurâṇa. 233) Çâlihotra I, 1, 1, 39. 50. II, 1, 3. 5, 1, 12. 234) Çâçvata, der Lexicograph; oft. 235) Çilpalekha I, 2, 2, 1; citirt von Sarvadhara. 236) Çivabhadra, ein Gedicht, I, 1, 5, 19. 237) Çubhâñka, auch Çubhâñga geschrieben; ein Lexicograph. 238) Çûdraka, der Dichter, II, 4, 1, 17. 239) Çûdrakavadha, wird zu I, 1, 5, 6 als Beispiel einer parikathâ angeführt. 240) Çṛiñgâraprakâça I, 1, 1, 48. 2, 13. 4, 21. 241) Çrîdhara, ein Grammatiker; zuweilen Çrîkara geschrieben. 242) Çrînivâsa (Mahîṃtâpanîyarâjapaṇḍita°), verfasste den Gaṇitacûḍâmaṇi im Jahre 1158; I, 1, 3, 2. 243) Shabheda II, 9, 1, 22. 33. 91; siehe Çakârabheda. 244) Saṃsârâvarta, ein Wörterbuch. 245) Sakârabheda oder Sabheda, oft. 246) Saṃkshiptabhârata I, 1, 1, 13. 247) Sanâtana, der Verfasser des Yogaçatavyâkhyâna. 248) Saptakumârikâ I, 1, 6, 2. 249) Sarasvâtîkaṇṭhâbharaṇa, Vorrede 1; schon von Vardhamâna als ein Werk von Bhoja bezeichnet. 250) †Sarvadhara, ein Scholiast zu Amara, häufig; citirt den Ûshmaviveka und Vṛiddhanyâsa. 251) Sarvasva, eine Abkürzung ›n Upâdhyâyasarvasva. 252) Sarvânanda, ein Grammatiker; oft. ›3) Sahasranâmaṭîkâ III, 4, 132. 254) Sâṃkhyaçâstra , 1, 4, 7. 255) Sârasvatakosha I, 2, 3, 41. 256) Sâhaâñka, ein alter Lexicograph; mehrfach. 257) Sundarânanda-:arita, buddhistisch, I, 1, 1, 9. 258) Subandhu, der Verfasser der Vâsavadattâ. 259) †Subhûti, ein Scholiast zu Amara; citirt

Candra, Ratnamati, Vâmanaliṅgânuçâsana, Pûrṇacandra, Upâdhyâyasarvasva, Dhâtupradîpa. Häufig. 260) Suçruta. 261) Sûdaçâstra II, 9, 1, 44. 262) Somanandin, ein Grammatiker; mehrfach. 263) Skândapurâṇa. 264) Svâmin, eine Abkürzung von Kshîrasvâmin und Çabarasvâmin. 265) †Haṭṭacandra, ein Scholiast zu Amara, Verfasser des Varṇaviveka und eines Wörterbuches. 266) Hariprabodha, ein Werk ähnlichen Styles wie die Vâsavadattâ I, 1, 2, 11. 2, 3, 1. 11. 267) Harivaṅça. 268) Çrîharsha II, 6, 2, 42. 269) Halâyudha, der Lexicograph. 270) Hârâvalî.

Es folgt ein alphabetisches Verzeichniss der citirten Dichterstellen von bisher wenig bekannten Verfassern. Bei der schlechten Beschaffenheit der Handschriften wird es nicht immer möglich sein das Richtige zu geben.

अंगारचुंबितमिव व्यथमानमाशु । II, 9, 30.

अच्छभल्लपरिषद्विहरंती । II, 5, 4. Abhinanda.

अथ स बलक्षो भानां पतिरिव कर्तारमरिबलक्षोभाणां । I, 1, 4, 22. Vṛindâvana.

अथो दुर्बंधुश्च[1] **भयंकरे करे मंहौषधीनष्टकरांशुभे शुभे** । Jânakîharaṇa I, 1, 2, 34.

अपंथानं तु गच्छंतं सोदरो ऽपि विमुंचति ।
तं तु देशं न पश्यामि यत्र भ्राता सहोदरः ॥
II, 6, 1, 34.

अयमुदयति मुद्राभंजनः पद्मिनीनां । Vorrede 1. Sâhityad. p. 255.

अवीचिं गाहंते हुतवहशिखापूरितमपि । I, 2, 2, 1. Çilpalekha.

आशीमिव कलामिंदोः । I, 2, 1, 7. Râjaçekhara

आश्रित्य दुर्गं u. s. w. III, 4, 173. Dieselbe Stelle Ujjvaladatta V. 19. Citirt von Govardhana.

---

[1]) So A.

कलंकस्तत्त्यो व्रजति मलिनांगारतुलनां । II, 9, 30.
कलाकुशलयौवनं । II, 6, 1, 22. Citirt von der Bhâgavṛitti.
काले तडिल्लताजालमेघमंडलमंडिते ।
कांतः सर्वगुणोपेतः बाले दुःखेन लभ्यते । I, 2, 2, 3.
कुर्वतीरुपलैस्तुंगैर्भुवनं नीचमूर्ध्वजैः ।
तस्या ऽवनालीरन्वेति [1]) चित्रा नागचमूर्ध्वजैः ॥ I, 1, 7, 5. Kîcakavadha.
कृता लंकाभर्तुर्वदनपरिपाटीषु घटना । II, 7, 36.
ग्रहपत्तिरिव भद्रपदानुगतः । I, 1, 2, 24.
जवनिकावनिकांतिरुदातता । II, 6, 3, 22. Kapphinâbhyudaya.
तरुणीजन इवाधिगतशोभांजनो वसंतसमयः प्रादुरासीत् । II, 4, 2, 11. Âçcaryamañjarî.
तातेनाद्य विहीनो ऽस्मि बालभावे ऽहमंबया । I, 1, 7, 14.
तां दृष्ट्वा श्रीमिवायांतीं । I, 1, 1, 22.
दिङ्मातंगघटाविभक्तचतुराघाटा मही साध्यते । II, 2, 19. Sâhityad. p. 242.
दिष्ट्या रमसे सामनि परमे वचसां त्वं सुजनो हि वदति मित्रं परमेव च सांत्वं । I, 1, 5, 19. Çivabhadra.
निनादितं भीषणरावगह्वरं । I, 1, 6, 2. Saptakumârikâ.
निशाशश्वद्व्यापिस्थितघनपटजतूकापटलकं । II, 5, 1, 26. Pûrvakavi.
प्रणाशो मित्रस्य प्रसभमजनि ज्येष्ठविरहे । I, 1, 3, 16. Kumâradâsa.
प्रसभमिवांगदविह्वला महेलाः । II, 6, 1, 2. Kapphinâbhyudaya.

प्राक्प्रत्यग्धरणीधरशिखरस्थितपुष्पवंताभ्यां । I, 1, 3, 10. Âçcaryamañjarî.

प्रेर्यंते ऽमी परमरणयो हर्म्यवातायनानां । II, 2, 17. Kapphinâbhyudaya.

भजेथाः पश्चान्मां वरतनु पुरस्तान्मृगखुर, u. s. w. II, 8, 2, 7.

मरकतमणिद्रोणिसरला । I, 2, 3, 11. Pûrvakavi.

महिषधूसरितः सरितस्तटः । I, 1, 4, 23. Jânakîharaṇa.

मां विवक्षुरसि किं चलदोष्ठः । II, 6, 2, 41.

मुमूर्षोः किं तवाद्यापि चित्रकाननना गरैः ।
स्मर नारायणं येन त्रेतायां रावणो हतः ॥ I, 1, 5, 7.

यत्र तत्र कुरुश्रेष्ठ चाषं दृष्ट्वा नमस्कुरु ।
न हि वैडूर्यवर्णस्य दर्शनं निष्फलं भवेत् ॥ II, 5, 1, 16.

यद्दुर्गंधिमदाविलं मलशतैर्यत्पूतिनाडीमयं । I, 1, 4, 21. Çriñgâraprakâça.

रंहः संघः सुराणां । I, 1, 1, 59.

रवः प्रगल्भाहतभेरिसंभवः प्रकाशयामास समंततस्ततः । I, 1, 7, 6. Kumâradâsa.

रविमिव तापिछविराजितं वनं । II, 4, 2, 48. Kavikalpalatâ.

रविर्मनाग्दर्शितवासरः सरः । I, 1, 3, 2. Jânakîharaṇa.

रुणद्धि कश्चित्क्रमसुप्ररोहिषि । II, 5, 1, 10. Abhinanda.

वत्सानां रोपितैः कीलैर्दामनीपाशपाशितैः । II, 9, 74.

वर्षद्भिरनिशं मेघैर्जलदाप्यमिवाभवत् । I, 2, 3, 5.

वार्द्धक्यश्लथसंधिबंधनतया । II, 6, 1, 40.

विकसितदलदशनैर्या वमति दरमुखैश्च कंदलादशनै II, 4, 2, 24. Vṛindâvana.

विधृतकरपालकः पालकः । II, 8, 2, 57.

विनसा हतबांधवाः । II, 6, 1, 46.

वृथाढ्या खलु सा तस्याः । II, 7, 35.

व्रजति पथि मनाङ्मंदिरातस्तवारिः । II, 2, 4. Citirt von Subhûti.

शकुनिपताकाशवलं घनवृंदं चक्षुषा पताकाशवलं। I, 1, 4, 26. Vṛindâvana.

शाखादिशो जलधिमंडलमालबालं । I, 2, 3, 29. Pûrvakavi.

शुभ्रं या शब्दवद्रूपं सांद्रबाणपटसंवृतमूर्तिर्दंतिदंतशमनीयशयस्य मानिनः कुलवधूरिव रागादप्सरा व्यधित पार्श्वमशून्यं । I, 1, 1, 47.

शेफालीषु स्खलत्कुसुमास्वपि । II, 4, 2, 51.

सत्यं वदंति ते कस्मादसत्यं नीरजस्तमाः । I, 1, 4, 7. Carakam.

साधूदितं काकलिभिः कुलीनाः । I, 1, 7, 2. Abhinanda.

सुरगज इव बिभ्रत्पद्मिनीं दंतलग्नां । I, 2, 3, 38.

हिरण्याक्षदानवमिव । I, 1, 1, 7.

III.

Hauptsächlich auf Râyamukuṭa gestützt, aber auch in vielen Stücken unabhängig und recht brauchbar ist die Amarakoshapañjikâ oder Padârthakaumudî von Nârâyaṇaçarman. Diese habe ich in der Handschrift des I. O. 12. B. gelesen. Sie besteht aus 276 Blättern, die in zwei Bänden gebunden sind. Sie ist im Jahre 1803 in Bengalischrift copirt. Beginnt:

हृदिस्थमपि दूरस्थं सर्वमावृत्य तिष्ठति ।
यन्महः परमं बीजं तदानंदपदं नुमः ॥

Nârâyaṇa war ein Sohn von Râma, und verfasste diesen Commentar im Jahre 1619. Er gehört der Pâṇinischen Schule an

Die meisten Citate sind aus Râyamukuṭa entlehnt. Ihm eigen sind folgende:

1) Çrî-Krishṇa, ein Grammatiker II, 4, 2, 18. 2) Bhâriprayoga und Supadma, die bekannten Werke von Padmanâbhadatta; mehrfach. 3) Rudraṭa I, 1, 7, 16. II, 6, 1, 5. 4) Vâdinî II, 8, 2, 54. 5) Sâñja, wahrscheinlich ein Kommentator zu Amara; oft. 6) Haravilâsa III, 6, 2, 20: **खुरप्रपत्त्रिणा ।**

IV.

Viel anspruchsvoller, aber weniger erspriesslich ist der Trikâṇḍaviveka von Râmanâtha-vidyâvâcaspatibhaṭṭâcârya. Diesen habe ich nur in einer mangelhaften Handschrift benutzt.

I. O. 832. 139 Blätter. In Bengalicharakter etwa 1804 geschrieben. Von Anfang bis I, 2, 1, 2. Beginnt:

व्रजशिशुछंदवयस्यं सततमुपास्यं विरिंचादेः ।
वेदाविदितरहस्यं गिरिशनमस्यं नमस्यामः ॥

Seiner eigenen Angabe nach hat er viele Schriften benutzt:

भाषावृत्तिमनुन्यासं रक्षितं भागवृत्तिकां ।
भाष्यं धातुप्रदीपं च तट्टीकां वर्णदेशनां ॥
उपाध्यायस्य सर्वस्वं सुभूतिं देवनंदिनं ।
कलिंगहट्टचंद्रादीन्संवीक्ष्याधुनिकांस्तथा ॥ [1]
जूमरीयं सुपद्मं च वोपदेवीयमेव च ।
कातंत्रं तस्य टीकां च पंजिकां परिशिष्टकं ॥
सारस्वतं तद्विस्तारं [2] वर्धमानस्य तद्वितं ।
दुर्गोज्ज्वलोणादिं च पुरुषोत्तमदेशनां ॥
उत्पलिनीशब्दार्णवसंसारावर्तनाममालाख्यान्

---

[1]) Diese vier Linien sind aus Ujjvaladatta gestohlen.

[2]) Wohl: savistâram.

भागुरिवररुचिशाश्वतवोपालितरंतिदेवहरकोषान् ॥
अमरहलायुधगोवर्धनरभसपालकृतकोषान् ।
रुद्रामरदत्ताजयगंगाधरधरणिकोषांश्च ॥
हारावल्यभिधानं त्रिकांडशेषं च रत्नमालां च ।
अपि विश्वरूपरत्नकोषविक्रमादित्यनामलिंगानि ॥
मेदिनिकरकृतकोषं विश्वप्रकाशकोषं च ।
वाग्भटमाधववाचस्पतिधर्मव्याडितारपालाख्यान् ॥
कात्यायनरामचंद्रगोमिरचितानि (च) लिंगशास्त्राणि।
भारतपुराणशास्त्राख्या etc.

Nach so grossen Verheissungen kann es nicht befremden, wenn die Untersuchung zu dem Ergebniss führt, dass er seine Gelehrsamkeit hauptsächlich Râyamukuṭa verdankt. Wahrscheinlich, bei dem schlechten Zustande der Handschrift lässt sich nicht mehr sagen, ist der Kommentar im Jahre 1633 verfasst. Râmanâtha hat ausserdem mehrere Werke geschrieben. In dem vorliegenden Bruchstücke sind folgende erwähnt: Kâtantrarahasya I, 1, 1, 22. 40. 3, 12. Kâvyaratnâvalî I, 1, 5, 19. 7, 15. 17. 21 u. s. w. Jyotisha I, 1, 3, 22 u. s. w. Lîlâvatîrahasya I, 1, 1, 16. Çabdârtharahasya I, 1, 3, 10. Samayarahasya I, 1, 3, 6. 22. Smṛitirâtnâvalî I, 1, 5, 6 (India Office 1595).

Râmanâtha erwähnt eine Menge von Schriftstellern und Schriften, aber nur die folgenden sind nicht geradezu aus Râyamukuṭa entnommen. 1) Kulacandra, ein Grammatiker der Kâtantraschule; Vorrede 4. I, 1, 1, 12. 22. 5, 18. 2) Kullûkabhaṭṭa I, 1, 5, 12. 3) Kṛishṇa, ein Grammatiker, I, 1, 7, 33. 4) Kṛishṇadâsa I, 1, 1, 16. 17. 5) Khyâticandrikâ I, 1, 4, 5. 6) Gadasiṅha, der Verfasser des Ûshmaviveka; sehr oft. 7) Go- âtha, ein Grammatiker I, 1, 1, 5. 8) Caṇḍîṭîkâ von Caturbhuja I, 1, 1, 19. 9) Jânakîrâghava, ein Gedicht, I, 1, 1, 66. 10) Trilocana I, 1, 2, 17. 11) Nâṭyapradipa I, 1, 7, 16. 12) Nṛisiṅha, ein Grammatiker; oft. 13) Bhûriprayoga. 14) Manoramâ I, 1, 1, 16. 15) Ramânâtha, ein Gramtiker der Kalâpa-Schule, I, 1, 1, 5. 4, 10. 16) Râghava-

pâṇḍavîya, ein Gedicht, I, 1, 1, 30. 17) Lankeçvara I, 1, 3, 2: **उषसि जनसमक्षं लक्षितायाः सखीभिः ।** 18) Vâdinî, ein Kommentar zu Amara, oft; vielleicht von Çrîdhara. 19) Vidyâsâgara, ein bekannter Grammatiker, 1, 1, 1, 36. 20) Vopadeva I, 1, 1, 11. 21) Çarvavarmîya I, 1, 1, 56. 22) Çrîpati, ein Grammatiker, I, 1, 1, 2. 7, 19. 23) Sâñja, oft. 24) Sâhityadarpaṇa I, 1, 5, 6. 25) Supadma. 26) Haravilâsa I, 1, 2, 35. 7, 37.

Seltsam ist, dass die drei letzten Kommentare Hemacandra nie erwähnen.

‸u des Hrn. Dr. Praetorius Bemerkungen zu einigen Sargonsinschriften.

Von

Eberhard Schrader.

Je geringer die Zahl der Mitarbeiter auf dem Gebiete der ‸ssyrischen Wissenschaft dermalen in Deutschland noch ist, um so ‸reudiger begrüssen wir einen solchen in unserm himjarischen Epi‸raphiker, der die bisherigen Uebersetzungen und Erklärungen der ‸argonsinschriften einem Theile nach einer Revision unterzogen hat ‸s. diese Ztschr. XXVII, S. 511 ff.). Mit welchem Interesse wir des ‸erfassers Bemerkungen gelesen, auch da gelesen haben, wo wir — was diesmal noch überwiegend der Fall ist — zu seinen Auf‸tellungen ein Fragezeichen setzen mussten, wird derselbe aus jeder ‸eile unserer Gegenbemerkungen ersehen. Hoffentlich begegnen wir ‸em Verf. recht bald einmal wieder auf diesem Gebiete!

Der Verf. macht zu dem u-sad-li-mu-ni „sie übergaben“ ‸hors. 1 die scharfsinnige Anmerkung, dass dieses Schafel eigent‸ch ein Ifteal = istalim R. שׁלם sei und demgemäss correkt mit ‸en Engländern usatlimuni (mit t) zu transcribiren wäre. Wir ‸agen Bedenken, uns diese Aufstellung anzueignen und zwar zu‸ächst aus dem Grunde, weil die Bedeutung des supponirten Qua‸riliterum gerade die dem Ifteal entgegengesetzte (active statt pas‸ve) ist; sodann nicht minder, weil die Sprache selber das Wort ‸ ihrer Bildung des Imperativs (sudlim) deutlich als das Schafel ‸nes Triliterum fasst; weiter, weil wir wirklich nicht einsehen, ‸arum nicht neben einer W. śalam סלם (s. sogl.) nicht soll auch ‸och eine weitere dalam oder talam mit verwandter Bedeutung in ‸ebrauch gewesen sein: derartiges begegnet uns ja so oft in den ‸mitischen Sprachen; endlich wäre es denn doch seltsam, wenn ‸rade **die** Aussprache des betreffenden Verbums, nämlich שׁלם ‸nit שׁ), sich so in der Iftealbildung desselben cristallisirt hätte, ‸elche die minder gebräuchliche war: die regelrechte ist סלם (mit ‸). So denke ich, wird es das Gerathenste sein, auch ferner noch ‸s Wort als Schafel eines Triliterum zu fassen, sei es nun, dass ‸e Wurzel dalam oder talam zu sprechen, worüber erst von der ‸ukunft weitere Aufschlüsse zu erwarten sind.

Es folgt der Satz: zi-kir sum-ya maḳ(?)-ḳu u-si'-ṣu-u a-na ri-si'-'i-ti. P. übersetzt: „die Götter haben den Ruhm meines niedrigen Namens in die Höhe gehoben". Wir bezweifeln, dass der Urheber der Uebersetzung selber viel Zutrauen zu ihrer Richtigkeit hat. In unsern Augen ist sie unmöglich. usi'ṣû R. אצא heisst ja nicht „heben", sondern „herausführen"; „Ruhm des niedrigen Namens" ist weiter ein Gedanke, den man doch nur schwer fassen kann; dieser Ruhm soll nun ausserdem noch „emporgehoben" werden? — Das will uns verzweifelt unwahrscheinlich bedünken. Nun aber kommt der Assyriologe und muss es sehr bedenklich finden, dass ri-si'-'i-ti die „Höhe" bedeute und = רֵאשִׁית sei. Das modulirte si', das gefärbte 'i weisen in erster Linie auf einen in denselben versteckten dritten Radikal der Wurzel hin; rîs „Haupt" (rîsi, rîsu) wird durchgängig mit dem einfachen si und dazu — wenigstens überwiegend — mit langem rî geschrieben. Und da nun durch risat = רשעה (parallel ḥiṭṭu „Sünde") die W. רשע in der Bedeutung „böse sein" auch im Assyrischen verbürgt ist (s. ABK. 216 Z. 26), so wird man sich doppelt bedenken müssen, ob man von derselben hier Abstand nehmen soll. Es kommt hinzu der Zusammenhang. Vs. 4 und 5 enthalten die allgemeinen Aussagen über die verliehene Herrschaft und die Niederwerfung der Rebellen; dann folgt 6—11 die Specialisirung dieser Angaben: Vs. 6 u. 7 in Bezug auf Nordbabylonien, Vs. 9 in Bezug auf Südbabylonien; Vs. 10 — 11 endlich, wie wir sehen werden, in Bezug auf das engere Reichsgebiet. Die allgemeine Aussage über die Erhebung des niedrigen Namens des Königs würde d[…] architektonischen Bau des Ganzen zerstören. Dazu wissen wir sonst aus den Inschriften, dass die assyrischen Könige jeden […]stand unterworfener Nationen, jeden Angriff auf das assyr[…] Reich ohne Weiteres unter den sittlichen Gesichtspunkt der „[…]sündigung" brachten. Die ihre Unabhängigkeit vertheidigenden […]trioten von Ekron bezeichnet Sanherib (Tayl. Cyl. III, 2 ff.) solche, die sich eine „Sünde" (ḥiṭṭu חֵטְא) hätten zu Schu[…] kommen lassen; die „Frevel" (anni עֲוֺנִי) verübt hätten. Risi[…] somit die correkte Bezeichnung für „Rebellion", und der ganze […] ist — indem wir das maḳ(?)-ḳu vorab aus dem Spiel lassen […] zu übersetzen: („Ich, Sargon,) dem Asur, Nebo und Me[…]dach die Herrschaft der Nationen übertrugen u[…] dessen ruhmwürdigen Namen sie ins Feld führten […] der die Rebellion." Das maḳḳu haben wir bei Seite gela[ssen,] weil uns die Lesung nicht zweifellos ist. Es liegt jedenf[alls] nächsten niḳḳu zu lesen und das würde ein Adj. mit vorgr[…]n sein nach ABK. 212. Seine Bedeutung würde sein: re[in,] befleckt scil. von der Schmach einer Niederlage, = „str[…] also: „Ruhm meines unbefleckten Namens". Die [Ab]leitung des supponirten maḳḳu von einer W. מכך „niedri[g …] ist wegen des dann anzunehmenden Ueberganges eines כ in[…]

rischen höchst bedenklich. Wohl steht sehr gewöhnlich כ statt ק anderer Sprachen: für das Umgekehrte weiss ich keinen g. Bei unserer Auffassung würde zudem jene Bedeutung des tes nicht angemessen sein. Auch des Vf.'s ja so scharfsinnige elegante Conjektur dam-ḳu vermag ich nicht anzunehmen, da len assyrischen Inschriften die W. damaḳ ausschliesslich die utung „günstig sein" hat, eine Bedeutung, die für die per-en Inschriften lediglich des seinem eigentlichen Sinne nach t noch dunklen siyâti wegen in „Hoheit" (Subst.) von den riologen abgeändert ist [1]). So bleiben wir bei der Texteslesart.

In dem Satze (Vs. 7) sa ṣabi ki-tin-ni mal-ba-su-u ḫi-bil-ta-su-nu llimu), den P. richtig construirt hat und den wir nach wie vor setzen: („Sargon), welcher jedweder unter dem Ge-ze stehender Leute Uebertretungen ahndet" (Satz-ung mit absolut vorausgestelltem und durch das Suffix wiederauf-mmenem Nomen), handelt es sich um die Bedeutung des Wortes nnu bezw. kitinnu, welches P. im Sinne von „unterworfen" fasst, m er an eine W. kadan = äthiop. ኀደን፡ denkt. Allein dieses rt hat auch im Assyrischen nur die Bedeutung „verbergen", im al „abhanden kommen". Wie man aber von dieser Bedeutung ler andern: „überwältigen", „erobern" gelangen soll, vermag nicht einzusehen. Auch ist mir die Fassung des kidinni als überhaupt zweifelhaft: man erwartete den Plural kidinnut [2]). spreche kitinnu und leite das Wort von dem Ifteal uktin R. (Khors. 67) ab = „das Festgestellte, die Satzung". eint sind die Satzungen oder Gesetze der babylonischen Reichs-er: auch Vs. 7ᵃ redet ja Sargon ausschliesslich von den fried-n Massnahmen in Babylonien. Das passt zu einander. Wie dieses weiter bestätigt, werden wir zu Vs. 10 sehen.

Ob muššikku Vs. 8 mit der W. נסך in der Bedeutung „salben" nmenzubringen sei, also dass es zunächst „Salbung", dann (?) igthum" bedeute, ist doch sehr die Frage. Es ist schon zwei-t, ob überhaupt die assyrischen Könige sich bei ihrer Thron-igung salben liessen: bis jetzt wenigstens haben wir eine da-zielende Bemerkung noch nicht gefunden; auch die Bildwerke n nie und nirgends die Salbung eines Königs dar. Dass sich päteren persischen Könige nach den Berichten Chardin's, ofer's und anderer Reisender bei ihrer Thronbesteigung salben n, kann zum Beweise des Gegentheils nicht angeführt werden. aber gar der eine Handlung ausdrückende Begriff „Salbung" en andern „Königthum" habe übergehen können, halte ich über-t für kaum annehmbar. Ohnehin haben die Assyrer sonst

1) Näheres an einem andern Orte.

2) Die Incongruenz von Nomen und Adjektiv ist häufiger nur, wenn in nsarten wie: sarrani alik maḫriya „die Könige, die vor mir lebten" Adj. sich mehr selbständig neben das Subst. stellt.

für den Begriff „Königthum“ niemals dieses, sondern ganz andere Wörter in Gebrauch. Es kommt hinzu, dass „Salbung“ immer etwas ist, was an der betreffenden Person haftet und nur von dieser ausgesagt soviel wie „Königthum“ bedeuten könnte (mit „Krone“ einem leicht auch unabhängig von dem Träger derselben zu denkenden Gegenstande, ist es anders s. u.). Nun aber findet sich in den Inschriften unser in Rede stehendes Wort wiederholt ohne alle nähere genitivische Bestimmung, ganz absolut im Sinne von „Oberhoheit“; so schon in der Khorsabadinschrift selber Z. 83: il-ku muś-śik-ku — u-kin ʿili-su d. i. „Zoll (und) Lehnspflicht legte ich ihm auf“ (ilku = הֲלָךְ chald. s. *Norris* 666 [1])). Wäre muśśikku = „Salbung“, „Königthum“, so hätte schwerlich das Suffix ya = „mein Königthum“ fehlen können. Dasselbe gilt von allen von Norr. 757 angeführten Stellen: Sargoncyl. 5. 46 [2]); Botta 16, 6; ganz besonders aber von Sanh. Bell. Cyl. 43: „Die Leute von Chaldäa, Aramäa, Van, Kui und Cilicien, welche sich nicht unter mein Joch gebeugt hatten, aś-śu-ḫa-av-va muś-śik-ki u-sa-as-si-su-nu-ti-va il-bi-nu libitta = führte ich fort, liess Oberherrlichkeit sie auf sich nehmen und sie strichen Ziegel.“ Eine Uebersetzung: „ich führte sie fort, liess Salbung sie auf sich nehmen“ etc. scheint mir kaum einen passenden Sinn zu bieten. Es will mir scheinen, dass der Schluss sich unabweisbar aufdränge, dass muśśik überall ursprünglich nicht „Salbung“ bedeutet haben könne. Der Sinn des Wortes kann füglich nur gewesen sein: „Oberhoheit“, bezw. „Lehnspflicht“. Und auf eine derartige Bedeutung kommen wir, wenn wir hebr. נסך in der Bedeutung „decken“, „schirmen“ vergleichen. Unser muśśik מֻסָּךְ ist ein und dasselbe Wort wie hebr. מַסֵּכָה, welches in der Bedeutung „Decke“ Jes. 25, 7 vorkommt. Jemand, der einen solchen „Schirm“, eine solche „Oberhoheit“ ausübt, ist ein na-śi-ku = נֹסֵךְ (Part. act.) d. i. ein „Fürst“ oder „Scheich“ s. *Norris* 1067. Mit dem hebr. נָסִיךְ — das ja ohnehin schon entgegengesetzt vokalisirt ist (mit langem statt mit kurzem i) — hat somit dieses letztere Wort gar nichts zu thun. Dass übrigens an unserer Stelle muśśik jedenfalls nicht die Bedeutung „Krone“ haben kann, sieht

---

1) Man könnte auch an ein genitivisches Verhältniss der beiden Substantive denken = „den Zoll der Oberhoheit“; doch würde dann der Tafelschreiber wohl muśśikki oder muśśikka geschrieben haben.

2) In dieser Stelle ist jedoch gemäss dem Laplace'schen Exemplar (Z. 56) statt usaspi — was sinnlos — usassi R. נשׂא zu lesen (s. auch oben und die ganze Stelle: na-an-nu-us-su-un la mus-pi-ʾi-luv at-ta-ki-il-va ti'-ya gab-sa-a-ti' at-ki-ʾi-va al-lu muś-śik-ku u-sa-as-si zu übersetzen (der Priester) Gebete (R. חנן) nicht verachtend (R. שפעל) vertrauensvoll, zählte meine sämmtlichen Völker (ü s. *Norris* 81) und danach (על s. ABK. Gloss.) liess ich die pflicht sie auf sich nehmen“ (d. i. anerkennen).

uch aus dem Umstande, dass solche muššik nicht Personen, achthabern der betreffenden Städte, sondern diesen Städelbst zugeschrieben werden: Städte aber tragen keine Kro- Wenn somit ein Syllabar das Wort durch kudurru „Krone" t, so giebt dasselbe nach der bekannten Weise dieser Syllaur im Allgemeinen den Sinn des Wortes wieder, und wenn erhoheit in Bezug auf eine Person als Inhaber derselben t wird, so fällt sie ja freilich mit „Krone" zusammen, zumal e" sicher im Assyrischen auch die Bedeutung von „Ober-", „Herrschaft", bezw. „Unterthänigkeit" hatte (vgl. unser bauern") s. *Norris* 541.

us dem Ausgeführten erhellt nun aber weiter, dass auch die Oppert proponirte Ableitung des Verbums usassik von einer W. שׂרג nicht richtig sein kann. Das Wort muss im Kal gemäss ben angeführten Parallelstellen irgendwie eine Bedeutung tragen" oder „annehmen" = נשׂא (s. o.) haben. Und da wir gar nicht nach einer unbekannten Wurzel zu suchen, n usassiķ = אֲשַׁשֵּׁק auszusprechen und das im Assyrischen wöhnliche נשׁק „küssen" zu vergleichen, das ja — im Kal als im Pa. — oft von dem hier gerade in Betracht kommen- Huldigungskusse steht. Das Schaf. ist mit doppeltem ativ construirt gerade wie das Schaf. usassi in der oben an-ten Stelle Z. 43 des Bellinocylinders. Der ganze Satz ist h einfach zu übersetzen: „ich machte die Städte die herrlichkeit anerkennen, bezw. brachte sie zum igungskusse" [1]).

n dem Abschnitte Vs. 10—12: za-kut BAL. BI'. KI u'ir Ḥar-sa ul-tu yu-mi' ma-'-du-ti im-ma-su-va ki-tin-nu-uś-śu-un ba-u-tir as-ru-us ist uns kitin, hier Abstr. kitinnut in der Be-ng „Satzung" schon aus Vs. 7 bekannt. Die Form kitinnut kitin ist hier wohl der Correspondenz mit dem vorhergehenden [2]) wegen gewählt. Dass dieses zakut aber kraft dieses Pa-ismus auch wesentlich nur dasselbe wie kitinnut bedeuten , ist daraus gleicherweise klar. Dr. P. leitet dasselbe vom ذكا eigentl. „stechen", „schlachten" ab und kommt so, zu-ı unter Vergleich des hebr. בְּרִית, zu der Bedeutung „Vertrag". ı die Ableitung selber haben wir nichts zu erinnern. Auch es an sich möglich, dass die daraufhin dem Worte gegebene ıtung „Vertrag" die richtige wäre. Man kann aber von der ührten Wurzel aus noch zu einer andern Bedeutung des frag-

[1]) Ich erinnere dabei noch an den Umstand, dass dasselbe Ideogramm, s so oft mit נשׁק Pa. verbunden si'pâ „die beiden Füsse" bedeutet, den Begriff „Joch" nir ausdrückt, s. ABK. 293.

[2]) Dass letzteres ein Singular, dürfte aus der Stelle I R. 66 Nr. 2 Z. 1 ch sicher sich ergeben. Natürlich hindert dies nicht, das Wort collekti-zu fassen. Vgl. noch III R. 66 Rev. col. III Z. 7.

lichen Wortes gelangen. Das „stechen" kann — vgl. das hebräische חֹק von חקק — auch ein „Einstechen", „Einritzen" der Buchstaben sein. Dann kommen wir zu der Bedeutung „Gesetz", „Satzung", „Verordnung". Welche von beiden Bedeutungen dem Subst. eigne, kann lediglich der Sprachgebrauch entscheiden. Und dieser scheint uns entschieden für die letztere zu sprechen. So gleich in der citirten Stelle III R. 66 Rev. Z. 7, wo der Parallelismus (ḫud libbi „Freude des Herzens") einen Gedanken erfordert wie „Uebung des Rechtes" (s. weiter unten). Dasselbe gilt auch von unsrer Stelle. Prätorius denkt hier an Staatsverträge, an Verträge, welch[e] As[sy]rien mit Baalbek (s. über diesen Stadtnamen sogleich!) ges[chlo]ssen habe und zwar dieses näher noch in dem Sinn, dass da[s] ... (gelöste) Abhängigkeitsverhältniss von Baalbek in Aussicht ... men sei. Diese Deutung ist vom assyrischen Standpunkte ... vorn herein als richtig anzuzweifeln. Der Assyrer bringt se[in Ver]hältniss zu unterjochten Staaten niemals unter den Gesichtspun[kt eines] (völkerrechtlichen) Vertrages. Ihm sind diese Staaten The[ile des] assyrischen Reiches, und ihre Bewohner sind Unterthanen des ... königs kraft des Machtverhältnisses, kraft der Eroberung. ... also von zakuti auf Inschriften die Rede ist, so sind das „Satz[ungen]", „Verordnungen" im Reiche selber; meinetwegen auch Verträg[e] ... internationalen Charakter, Privatverträge zwischen Reichsan[gehöri]gen, zwischen der Regierung und Reichsangehörigen, auch et[wa des] Königs selber mit einzelnen oder Gemeinschaften von Staatsa[ngehö]rigen[1]). In diesem Sinne kommt das Wort auch in der In[schrift] vor, welche uns ausdrücklich von einer solchen „Verordnung" ... Merodach-iddin-achi) berichtet (I R. 66 Nr. 2), und i[n dem] Königspsalm III R. 66 Rev. Col. III Z. 7 wird (s. o.) unte[r ḫud] libbi „Freude des Herzens" weiter: ʿibis zakuttav „Uebu[ng des] Rechtes" der alten Reichshauptstadt Asur angewünscht, bezw. ... den Göttern erfleht. Hier ist an „Staatsverträge", die sich ... auf ein Abhängigkeitsverhältniss dieser Stadt vom assyrischen ... bezögen, zu denken platterdings unmöglich. Verträge mit an[deren] Staaten oder Potentaten bezeichnet der Assyrer mit kitti (R. ... s. Khors. 30 u. sonst. Schon dadurch wird die Deutung auf ... Staatsvertrag Assyriens mit Baalbek, will sagen eines Vertrage[s von] Staat zu Staat, oder gar auf ein irgendwie bestandenes Abhä[ngig]keitsverhältniss Baalbeks von Assyrien sehr unwahrscheinlich. ... ist aber bei näherem Betracht an dieser Stelle überhaupt gar ... von Baalbek, sondern von Assyrien selber die Rede. Die frü[here] noch von uns getheilte und von Dr. P. gebilligte Deutu[ng] ...

---

1) Vgl. auch die in dieser Hinsicht sehr lehrreiche Stelle Khors. ... welche freilich dermalen etwas anders zu verstehen sein dürfte, als s... und Ménant im J. 1863 verstanden, — was natürlich gar nicht a... kann, da jene beiden hochverdienten Männer überall erst dem Ve... Bahn zu brechen hatten.

. BI'. KI auf Baalbek ist nämlich nach einem im Britischen
eum gemachten Funde definitiv aufzugeben, dieses nach Ent-
tung des Syllabars, welches *Norris* 535 hat abdrucken lassen
welches BAL. BI'. KI durch LIB. ZU, selber einen andern
nen für Assur = Assyrien, erklärt [1]). Diese positiven, von Dr. P.
hrer Bedeutung unterschätzten Angaben des Syllabars erhalten
Stütze zudem durch das negative Ergebniss einer Betrachtung
Wesens des Zeichencomplexes BAL. BI'. KI. Wäre dieser
encomplex phonetisch = Baalbek zu sprechen, so müsste noth-
ig dem Stadtnamen das Stadtdeterminativ vorhergehen
Dem begegnen wir aber bei diesem Namen niemals. Daraus
ar, dass das Determinativ vielmehr das schliessende KI = irṣitiv
1" ist, dass somit dieses schliessende KI nicht zur Constituirung
Namens der Stadt gehört haben kann, dass der Name also
Balbiki gesprochen werden darf. Das Land, um welches es
handelt, ist vielmehr das Land BAL. BI' d. i. aber, wie uns
Syllabar sagt, Assur = Assyrien. Jetzt erinnern wir uns
s oben über den Sinn von zakut Ausgeführte. Dasselbe recht-
t wieder die letztere Ausführung und wird ihrerseits durch
be gerechtfertigt. Nicht von einem Staatsvertrag mit einer
rtigen Macht, sondern von Satzungen und Verordnungen
rhalb des assyrischen Gebietes ist die Rede, die sich
auch auf die Steuer- und Tributverhältnisse mögen bezogen
. Dasselbe, was für die Landschaft Assyrien, gilt nun natür-
auch für Stadt und Gebiet von Harran. Warum diese Stadt
esonders hervorgehoben wird, wissen wir nicht. Die Stadt ge-
übrigens schon seit den ältesten Zeiten des Reichs zu Assy-
Schon Tiglath-Pileser I. hielt dort Jagden ab (Cyl. VI, 71).
bersetzen wäre hiernach: „Die Gesetze der Landschaft
yrien und der Stadt Harran, welche seit langer
in Abgang gekommen waren, und ihre hinfällig
ordenen Institutionen stellte ich wieder her wie
er. Vgl. noch weiter unten.

Bei Vs. 14 freut es uns dass P. den Winken Norris' gefolgt
Dr. Oppert würde wohl selber seine Uebersetzung heute
erlich noch halten.

Auch in dem 15. V.: mir-da-at la-'-a-ri pa-as-ḳa-a-ti sa a-sar-
a pat-lud-du ra-bis 'i-ti'-it-ti-ḳa i-tib-bi-ra na-ḳab bi'-ra-a-ti
n wir eine richtige Bemerkung zu verzeichnen, das Adj. patlud
effend, welches Prätorius gut als Ifteal-Adjectiv der R. פלד =
im Sinne von „zerklüftet" fasst. Dagegen vermögen wir seiner
lärung der letzten drei Worte unsere Zustimmung nicht zu er-
ilen. Das Nomen naḳab in der Bedeutung „Schlucht" ist nicht

1) LIB. ZU d. i. Assyrien deckt sich näher noch mit Sumi'ri „Sume-
n" d. i. Südassyrien. S. *Lenormant*, études accad. III p. 26. 27 und vgl.
Rawl. 46, 1: ('ilip) LIB. ZU = Su-[mi'-ri-]tuv.

zu belegen, auch nicht durch die aus Norr. Dict. angeführte Stelle, wo ina ṣit naḳabisa vielmehr zu übersetzen ist: „bei dem Ausgang seines (des Flusses) Durchbruchs". Naḳab bedeutet immer etwas künstlich oder gewaltsam Durchbrochenes, daher ganz besonders häufig „Kanäle", die in den Boden gebrochen oder gegraben werden. Eine von selbst entstandene Schlucht würde schwerlich mit naḳab bezeichnet sein. Dazu hat Dr. P. selber gesehen, dass wenn das Wort hier „Schlucht" bedeuten soll, es dann dem Sinne nach pluralisch = „Schluchten" zu fassen sei. Allein hier steht ganz phonetisch der S i n g u l a r, was hier um so unbegreiflicher wäre, als in dem vorhergehenden Hemistich der Plural ganz bestimmt zum Ausdruck gebracht ist. So ist zu übersetzen: „i c h ü b e r s c h r i t t d e n D u r c h b r u c h v o n Q u e l l e n" [1]), drang vor bis in die höchsten und abgelegensten Gegenden, bis hin zu dem Ursprung der Flüsse. Sofern naḳab hier infinitivisch, bezw. als Abstractum zu fassen, ist der Singular ganz am Platze; und bi'râti (בְּאֵר, بِئْرٌ) heisst doch in erster Linie „Quelle", „Brunnen". Hätte der Schreibende an „Ströme" gedacht, so hätte er wohl sicher den Plural von naharu gesetzt. Schliesslich haben wir bei unserer Auffassung eine fortwährende Steigerung der Gedanken: Sargon durchschreitet 1) dichte Wälder; 2) unwegsame, schluchtendurchsetzte Gegenden; dringt endlich 3) bis zu den einsamsten, höchsten und entlegensten Punkten, bis zu den Quellen der Ströme vor. — Welchen Werth die assyrischen Könige gerade auf letzteres legten, beweist der Umstand, dass sie an den Quellen der Ströme ihr Bildniss anzubringen die Uebung hatten, so Tiglath-Adar, so Tiglath-Pileser I., so Asurnaṣir-habal, so Salmanassar II. s. I Rawl. 19, 104. 105; *Layard* cuneif. inscr. 16, 47 (47, 31).

Für den Eingang der Inschriften der Revers des plaques hat Dr. P. die Freundlichkeit auf KAT. 254 Anm. zu verweisen. Dieser Umstand mag den äusseren Anlass geben, eine Berichtigung unserer früheren Aufstellnng beizubringen. Das von uns phonetisch gelesene NU. AB in der Phrase: NU. AB (il) Asur, welches wir demgemäss für mit arab. ناب etymologisch verwandt hielten, hat sich als ein Ideogramm herausgestellt. Es wird in dem Syll. II R. 32, 7 durch ni-sak-ku, erklärt, welches von arab. نسك „fromm ergeben sein" abgeleitet, den Begriff von „frommergeben", „ergebener Diener", „V e r e h r e r" ausdrückt. Der Anfang der Inschrift ist somit zu übersetzen: „P a l a s t S a r g o n's, S t a t t h a l t e r s B e l's, [Ver]e h r e r s A s u r's" u. s. w. Wenn die englischen und französis[chen] Assyriologen dem NU. AB das phonetische pati'śi substituiren,

1) Das 'itibbira des Textes R. עבר statt 'iti'bir (wie sonst) ist be[…] ganz wie mittaḳtu „Marsch" statt mi'taḳtu R. עתק Asurnaṣ. (I R. 25) III, 72.

bezweifeln wir, dass sich diese Substitution rechtfertigen lässt. Patiśi ist auf den alten akkadischen [1]) Backsteininschriften der altbabylonischen Könige identisch mit dem Begriff: „Herrscher", „Beherrscher", weshalb demselben ständig Länder- oder Städtenamen folgen, wie Zergul, Riṭu u. s. f. Auch Tigl. Pil. I col. VII Z. 62 ist patiśi Asur nicht „Stellvertreter des (Gottes) Asur", sondern „Beherrscher von Assyrien". Es fehlt bei Assur das Land- und Stadtdeterminativ genau wie Z. 59 in der Phrase: ummanat Asur „die Heere Assyriens".

Wir wenden uns zu des Dr. P. Bemerkungen zu den betr. Inschriften. In der Inschrift Rev. des pl. Z. 4: ḥa-a-tin i'n-su-ti'-sunu ʿi-par-ruk-ki-ʿi, welches P. übersetzt: „mich annehmend (حتن, ختن) der Bewohner, welche vergewaltigt waren" (R. parak פרך), sind die WW. ḥatan und parak richtig erkannt und bestimmt; im Uebrigen aber ist die Fassung der Worte schwerlich haltbar. Daran, dass i'nsuti' „Menschheit" bedeute, muss schon bedenklich machen, dass wir bereits zwei andere Wörter: nisuti (Khors. 31) und ti'nisi'-ʿituv (Bell. Cyl. Sanh. 43; II Rawl. 24, 24; III Rawl. 17, 11 u. ö.) für diesen Begriff im Assyrischen antreffen. Auch ist die Aussprache ʿiparrukkiʿi statt ʿiparrukkû (Plur.) = ipparku immerhin etwas seltsam (denn eine Participialbildung vom Nifal aus kann ʿiparruk natürlich unter keinen Umständen sein [2])). Endlich ist das Fehlen des Relativums in diesem Falle, wo es sich auf ein vorhergehendes einzelnes Substantiv (i'nsuti') beziehen würde, ohne dass durch ein Suffix an einem Nomen des Relativsatzes auf jenes Nomen des Hauptsatzes zurückgewiesen wäre, nicht ohne Schwierigkeit. Die Fälle der Auslassung des Beziehungswörtchens, welche ich ABK. 308 angeführt habe, sind sämmtlich andersartig. Sieht man auf den Parallelismus (muśallimu ḥibilti-sunu „bestrafend ihre Uebertretung"), so würde jedenfalls in dem i'nsuti'-sunu ebenfalls ein Abstractum mit Suffix zu vermuthen sein und zwar, wie der Gegensatz der Verben muśallim und ḥatin an die Hand giebt, mit wesentlich auch entgegengesetzter Bedeutung. Steht schon hiernach zu vermuthen, dass die W. אנש in der Bedeutung „schwach sein" (an welche wohl auch Oppert dachte) heranzuziehen, das Wort = אֲנָשׁוּת, d. i. „Schwachheit" zu fassen sei, so wird dieses schliesslich über allen Zweifel erhoben durch das Syllabar II Rawl. 13, 30, wo hintereinander die assyrischen Aequivalente für die Adjektivbegriffe: gross (rabu), klein (ṣiḥru) und i'nsu „schwach" aufgeführt werden. Das letztere dient zur Erklärung desselben Ideoums, welches in der folgenden Zeile durch maṭû d. i. „schwan-

1) Siehe die Rechtfertigung dieser Bezeichnung der bislang von uns untimmt als protochaldäisch bezeichneten Sprache und Bevölkerung in der aer Literaturzeitung 1874 Nro. 14. S. 200.

2) Dasselbe hätte mupparik lauten müssen; denn wir haben munnabit R. נב s. ABK. S. 271.

sagen, sagen die Assyrer von Asur aus [1]). Drittens haben wir schon oben gesehen, dass von einer feindlichen, kriegerischen Erwerbung des seit Alters zum assyrischen Reiche gehörenden Harran überhaupt keine Rede sein kann. Endlich kann taraṣ = ترص die Bedeutung „zur Anerkennung bringen“ doch nur in einem ganz bestimmten Zusammenhange haben. Das Verbum bedeutet zunächst immer doch nur „feststellen“, „festsetzen“. „Ein Schwert feststellen“ kann doch füglich niemand sagen, wenn er damit ausdrücken will: „eine Herrschaft zur Anerkennung bringen“. Wir zweifeln nicht, dass *Oppert*'s Scharfblick längst das Richtige gesehen hat. AN. RA. PA oder vielmehr AN. ŚUR (die Zeichen RA.PA sind zu einem complexen Zeichen zusammenzuziehen) ist ein durch I R. 18, 44 vgl. II R. 49, 42 als ṣalul „Schatten“ bedeutend bestimmtes Ideogramm, zu welchem la das ganz correkte phonetische Complement ist = ṣalul-la-su. Nun hat man freilich nicht zu übersetzen: quum supra urbem Harran obscurationem in eum interpretati sunt (regès), was platterdings sinnlos ist. Vielmehr ist Objekt einfach wieder Sargon, und demgemäss der Satz zu fassen: „(Sargon), welcher, was Harran anbetrifft, seiner (Harran's) Verfinsterung ein Ziel setzte und gemäss dem Willen Anu's und Dagon's seine (Harran's) Satzungen aufschrieb.“ Deutlich entsprechen sich Vs. a als die allgemeine Aussage und Vs. b als deren Besonderung und nähere Ausführung. Die „Verfinsterung“ in Harran besteht eben in dem Umstande, dass die alten Satzungen — wie es in den Paralleltexten heisst — immasu „in Vergessenheit gerathen waren.“ Diesem Zustande macht Sargon dadurch ein Ende, dass er die Gesetze aufschreibt und der Unbestimmtheit und Unklarheit ein Ziel setzt. Die Präp. ʿili, hier „in Betreff“, geht auch sonst ganz in die Bedeutung des hebr. אֶל über. Bestimmter sagte man im Sinne von „in Bezug auf“ „über“ (lat. de) ina ʿili s. Beh. 21.

In der Stelle Cyl. 7 schliesslich hätte der Verf. nicht auf die Autorität von *Norris* (p. 421) die Lesung naḥarrâtiʼ befolgen sollen, dieses um so weniger, als Norris selber schon dort den Wink giebt, wie richtig zu lesen, indem er die Var. Asurnaṣirh. II, 119: namu-ra-at verzeichnet. Uebrigens hat Norris später auch schon das ganz Richtige gesehen, indem er p. 1011 die Lesung namurrat allein befolgt und gut das aram. ܢܡܪܬܐ heranzieht (vgl. übrigens

---

1) Vgl. hiezu unsern Aufsatz Assyrisch-Biblisches in Theol. St und Kritiken 1874 II. 336 ff. — Es versteht sich, dass hiegegen auch etwa *Botta*, pavés des portes pl. VII, 22 anzuführen ist, wo wir einen G namen AN. AN = ilu ilu lesen. Denn wie wir aus der Parallelstelle pl 18 ersehen, ist gar nicht Ilu, sondern wie immer Asur gemeint und ilu lediglich ein Ehrenname des Asur = „höchster Gott“, genau wie dassel theton auch ein solcher des Nebo ist (s. Borsippainschr. I R. 51, I. 1,

auch das arab. نمر). Es ist also zu lesen: ḫa-lip na-mur-ra-a-ti', dieses aber unter Vergleich von hebr. חלף und unter Berücksichtigung des assyrischen Sprachgebrauchs in Bezug auf namurrat, welches die Assyrer ganz besonders von dem kriegerischen Anstürmen, von dem, was die Franzosen élan nennen, gebrauchen, zu übersetzen: „der da einherstürmt mit Ungestüm". Dies allein passt auch in den Zusammenhang. Man urtheile selber: zikaru dannu ḫalip namurrâti sa ana sumḳut nakiri sutbû tuklâtisu d. i. „(Sargon) der Mannhafte, Gewaltige, der da einherstürmt mit Ungestüm, welcher zur Niederschmetterung seiner Feinde seine Truppen in's Feld führt (R. תבה [1]))". Was sollte hier wohl das: „Beschützer der Furcht oder Furchtsamen"? — Ḥalap in der Bedeutung „einherfahren" treffen wir auch K. 162 Av. Z. 10. Siehe unsere Schrift: Die Höllenfahrt der Istar. Nebst Proben assyrischer Lyrik. Giess. 1874. S. 28.

---

1) Sutbû ein Perf. Schaf. dunkler Aussprache wie guddud „er verneigte sich" R. קדד Höllenf. Ist. Rev. 1; zummû „sie verzäunten" R. זמם ebend. Av. 7 u. a. m.

Sechs Hulaguiden-Münzen in Gold.

Beschrieben

von

Dr. Stickel.

Goldmünzen der Il-Chane oder Hulaguiden gehören noch immer zu den Seltenheiten; aus drei und dreissig Cabinetten konnte *Frähn* unter 243 verschiedenen Prägen nur 9 in Gold verzeichnen. Es war desshalb keine geringe Ueberraschung für mich, als mir neulich aus Aleppo auf ein Mal nicht weniger als sechs Stücke dieser Dynastie in Gold zukamen, zumeist ziemlich gut erhalten und, soviel ich sehe, sämmtlich Inedita. Wie ihr ferneres Schicksal ungewiss ist, scheint es rathsam, wenigstens ihre Existenz für die Wissenschaft durch eine kurze Beschreibung zu constatiren. Sie vertheilen sich auf die drei einander folgenden Prägeherren: Ghazan Mahmud (694—703 d. H.), Oeldscheitu Sultan (703—716) und Abu Saïd Behadür Chan (717—736.)

No. 1, Grösse 20 (nach dem Münzmesser in meinem Handbuche z. Morgl. Münzkunde), Gewicht 12,8 Gramm. — Dreisprachig. — I. Von einer feinen und einer dicken Kreislinie umschlossen fünf Zeilen mongolische Schrift: Tägrin — kütschündur — Chasanu — deledkegülük- — sen (durch Gottes Macht Ghasan's Münze). — Zwischen der zweiten und dritten Zeile arabisch: غازان محمود Ghazan Mahmud. — Auf der linken Seite von oben nach unten drei tibetanische Charaktere: tscha, kra (gra), ra d. i. wahrscheinlich Tschakra-râdsch (orbis imperator). — In dem Segmente darüber in feiner, verschlungener Schrift: لله الامر من قبل ومن بعد Gotte war die Herrschaft und wird sie sein; unten: ضرب بغداد Münze von Bagdad, rechts: سنة احدى links: وسبعماية im Jahre 701 (= 1301,2.). — Als Randschrift dient eine bis jetzt auf Hulaguiden-münzen noch nicht nachgewiesene und überhaupt nur noch [illegible] Präge aus Nischabur vom Jahre 268 (*Tornberg*, Symbol. IV [illegible] gefundene Qoranstelle (3, 25), die der Schrötling jedoch [illegible] weise gefasst hat: [illegible] مالك الملك توتى [الملك من تشاء وتنزع

الملك ممّن تشاء] وتعز من تشاء وتذل من تشاء بيدك الخير —
I. Von fünf Spitzbogen in einer feinen und einer breiten Linie umschlossen das sunnitische Glaubenssymbol. Ueber dem ersten لا eine verschlungene Verzierung. Rechts, oben und links: صلى — الله — عليه. Als Umschrift, zur Rechten beginnend: هو الذى ارسل رسوله بالهدى ودين الحق ليظهره على الدين كله ولو كره المشركون Qor. 9, 33.

Eine zweite, aber ältere und auch sonst mannichfach abweichende Goldmünze des Chan Ghazan Mahmud aus Schiraz vom Jahre (6)98 ist verzeichnet in *Pietraszewski* Numi Muhammed. No. 464.

No. 2, Gr. 18. Gew. 7,9 Gr. — Von Oeldscheitu Sultan. — Zweisprachig. — I. Eine vierblätterige, doppellinige Rosette auf den Hochpuncten mit je einem Ringel und Punct darin umschliesst die Legende:

ضرب فى
ايام دولة المولى
السلطان الاعظم مالك رقاب
الامم اولجايتو سلطان غياث
الدنيا والدين خدابنده محمد
خلد الله
ملكه

Geprägt in
den Tagen der Herrschaft des Herrn,
des höchsten Sultan, Beherrschers der Nacken
der Völker, Oeldscheitu Sultan's Ghaijas
al-dunja wal-din khodabende Muhammed,
dessen Regierung Gott dauernd
mache!

Im obern Segmente zur Rechten: لله الامر من قبل ومن بعد, zur Linken mongolisch: Oeldscheitu Sultan; im untern Segmente rechts: ضرب بغداد سنة Münze von Bagdad im Jahre, links: عشرة وسبعمية (sic) siebenhundert und zehn (= 1310, 11.). — Ein liniirter und ein dicker Perlkreis umschliesst das ...ze. — II. Von einer dünnen und einer dicken Kreislinie eingefasst ... schiitische Glaubenssymbol, darunter eine rankige Verzierung. ...ts davon, oben und links [st. الكريم] بسم — الله — لكريم. ... Namen Gottes des Gnädigen. — Zum Schiitismus war ...scheitu im Jahre 707 d. H. übergetreten. — Die Randschrift ...inem Linien- und Perlkreise enthält die Namen der 12 Imame, ...geführt durch اللهم صل على —. Eine entsprechende Präge in

Silber s. bei *Tychsen* Introduct. S. 102 ff., *Frähn* De Il-Chanor. No. 113. u. 117.

No. 3, Gr. 18. Gew. 8,6 Gr. — Von demselben Sultan. — I. In einer siebenblätterigen doppellinigen Rosette mit dem Ringel auf den Hochpuncten:
ضرب || فى دولة المولى السلطان || الاعظم مالك رقاب || الامم غياث الدنيا والدين || اولجايتو سلطان محمد || خلد الله ملكه. In den Segmenten: ضرب — سلطانية — سنة — اربع — عشر و — سبعمية: Münze von Sultania im Jahre 714 (= 1314,5.). Der Stadtname ist zwar etwas verwischt, aber doch sicher genug erkennbar. Wenn es *Frähn*'s (a. a. O. S. 39. Not.) Verwunderung erregte, dass von dieser, durch Oeldscheitu im J. 705 gegründeten Stadt, in welche er auch seine Residenz aus Tebriz verlegte, bis jetzt nur eine einzige Münze dieses Sultans (Frähn's No. 133) zu Tage gekommen sei, so wird uns nun zu dem zweiten vom J. 709 in III. Lettre de *Bartholomaei* S. 49 durch das vorliegende Stück noch ein drittes aus seiner Regierungszeit geboten. — Rand dicker liniirter und Perlenkreis. — II. In sechsblätteriger Rosette das schiitische Glaubenssymbol, darunter und über der zweiten Zeile eine Schleife als Verzierung. Umschrift die 12 Imame, eingeschlossen von Linien- und Perlenkreis.

No. 4, Gr. 19. Gew. 8,2 Gr. — Von demselben Sultan. — I. Dieselben Legenden wie auf dem vorigen Stück, mit Ausnahme des Ortsnamens, der zwar stark abgerieben ist, aber nach der Wiederholung auf dem Revers, jedenfalls شيراز war. Links oben am Rande ein Bruchstück von der Aufzählung der 12 Imame, das durch einen Prägefehler hierher gekommen ist. — II. In einer sechsblätterigen Rosette das schiitische Glaubenssymbol mit der Schleife über der zweiten Zeile, darunter سيراز d. i. Schiraz. — Umschrift die 12 Imame. — Zu den von *Frähn* aufgeführten zwei ältern Hulaguidenmünzen aus Schiraz kommt unser Ineditum als dritte vom Jahre 714 hinzu.

No. 5, Gr. 18. Gew. 8,9 Gr. — Zweisprachig. — Von Oeldscheitu Sultan. — I. Wie auf No. 2., nur steht im obern Segmente zur Rechten mongolisch Oeldscheitu Sultan, links لله الامر من قبل ومن بعد, rechts unten ضرب ابرقوه (?) Münze von Aberguh. Die Stelle des linken Segments ist ganz glatt, ohne eine Spur von Schrift. Anlangend den Stadtnamen erscheinen die Elemente allerdings nur wie ابرقه, mit diakritischem unter ب; aber entweder ist das و wegen Mangels an Raum gelassen worden, oder mit dem ه so eng zusammen gravirt sich die Trennung allmählig verwischt hat. Das Aberguh bei Jacut (Geogr. Wörterb. herausgegeben v. *Wüstenfeld* I. S. eine ansehnliche Stadt in Persien: ن مشهور بارض فارس من

كورة اصطخر قرب بيزن. Auf Hulaguidenmünzen ist diese Prägestätte noch nicht gefunden worden; wohl aber auf zwei Muzafferiden (s. Seconde lettre de *Bartholomaei* à Soret S. 33. No. 30) und auf einem Dirhem vom Jahre 75(2), welchen Hr. *von Bergmann* den Indschuiden vindicirt hat (s. dess. Mzn. d. Indschuiden S. 15. No. 5.). — II. In doppelliniirtem Kreise die schiitische Glaubensformel, darum بسم — الله — الكريم (über الله eine Schleife). Zu unterst in ganz kleiner rundlicher Schrift noch eine Wortgruppe, die etwa جا فارس Ort von Persien gelesen und mit dem Ortsnamen des Adv. verbunden werden könnte als dessen nähere Bestimmung, wenn nicht hierbei angenommen werden müsste, dass das nach links unverbindbare ر mit in einer zum س gehörigen Zacke enthalten wäre. Auch ist das erste Element als ج nicht gesichert. — Diese Unterschrift bleibt also vorerst, wie viele andere bei dieser Münzclasse, unerklärt.

No. 6, Gr. 18. Gew. 7,7 Gr. — Von Abu-Saïd Behadür Chan. — Auf den Adv. liegen zwei verschiedene Prägungen vor: die spätere, vollständiger erhaltene befasst in einem Sechseck, von welchem zwei Seiten fehlen, die Legende:

ضرب فى
دولة المولى السلطان
الاعظم ابو سعيد
خلد الله ملكه

Geprägt unter
der Herrschaft des Herrn, des
mächtigsten Sultan Abu-Saïd,
dessen Herrschaft lange dauere.

Darunter eine Schleife als Verzierung. In den hierzu gehörigen vier Segmenten: ضرب — — ثمانى — عشرو— سبعماية Geprägt..... [im Jahre] 718 (= 1318, 9.). Der Ortsname ist durch die Ueberprägung unleserlich geworden. — Von der ersten Präge ist ein kleiner Theil übrig geblieben, welcher einen Rest der Rosette mit aufgesetzten Ringeln zeigt und in drei Segmenten: ضرب دارالا.... سبعمية. Der Ortsname beginnt mit einem deutlichen دا...., die übrigen Elemente bleiben ungewiss; das auf Hulaguiden nachgewiesene دامغان Dameghan kann es nicht sein. — II. In
er nur theilweise noch vorhandenen spitzbogigen Umschränkung
; sunnitische Symbolum. — Abu Saïd hatte sich vom Schiitismus
s Vaters wieder zur Sunnah gewendet. — Ueber der zweiten
ile die Schleife als Zierath und zu unterst eine Ranke. An den
ten der Segenspruch für Muhammed صلى الله عليه. Diese Le-
den gehören der Ueberprägung an, welche auch diese zweite
nzseite erlitten hat. Von ihren Segmentinschriften sind nur

unleserliche Reste übrig. Dagegen hat sich links am Rande
Fragment von der Aufzählung der 12 Imame erhalten, die
ersten Typus als Umschrift zugehörte.

Von dem Prägeherrn Abu Saïd stammen die meisten der
erhaltenen hulaguidischen Goldmünzen; *Frähn* hat deren sie
aufgezählt, zu denen ich ausser der hier beschriebenen, noch
hinzufügen kann, welche mir im Jahre 1869 von dem Besit
Herrn Imhoof-Blumer in der Schweiz, vorgelegt wurde. Ihre
schriften stimmen mit No. 187 bei *Frähn*, ausser in der Locali
ضرب طوس Münze von Tus. Dieses Tus, zehn Parasangen
Nischabur entfernt, tritt hiermit neu ein in die Reihe der h
guidischen Prägestätten.

Unsere sechs Münzstücke werden wesentlich mit in Betra
zu ziehen sein, wenn die Untersuchung über das mongolische Mü
system, welche *Soret* in dieser Ztschr. B. XVI. S. 425. begon
hat, wieder aufgenommen wird. Wie das Gewicht der vorgefüh
Stücke von 7,7 Gr. zu 7,9. 8,2. 8,6. 8,9 bis zu 12,8 aufste
scheinen sie der Vermuthung Soret's günstig zu sein, dass die M
golen ein Duodecimalsystem gehabt haben.

Mit Ausnahme von No. 5, die ich für das Grossherzogl. hies
Cabinet erworben habe, sind die übrigen Stücke bei Hrn. J.
Bischoff in Augsburg (Hôtel Stötter) verkäuflich. Mögen sie
Wissenschaft erhalten werden!

Note

n the Phoenician Inscription Melitensis Quinta [1]).

By

Wm. Wright.

(Hierzu eine lithograph. Tafel.)

Having written an article of some length on the **Melitensis** **uinta** for the Society of Biblical Archaeology, I give here only ny reading of the inscription, with a few explanatory notes.

The slab, which is at this moment deposited by its owner ith Dr. Birch, the Keeper of the Antiquities in the British Mueum, is of white marble, about $6^1/_8$ inches in length by $5^5/_8$ inches n extreme breadth. Judging by the form of the tablet, as comared with Sard. triling. 1, Cit. 2, Carthag. 195, Massil., and Tucc., n all of which the length greatly exceeds the breadth, I believe hat the Duc *de Luynes* was right in assuming the loss of a coniderable portion of the stone, I should say at least half. It has ot been violently broken or smashed, but apparently cut or sawed hrough, as *Von Maltzan* has already remarked.

At the end of line 2, after the letter מ, I can descry only a ery small apex, apparently the extreme right-hand point of a 𐤒. At the end of l. 4 there is visible part of a letter, which can nly be the right-hand limb of a ה, ח, or ר. At the end of l. 6 nly the apex of the letter ן is discernible. At the end of l. 7 e see a stroke, which can, as in l. 4, be part only of a ה, ח, r ר. In this line there is a clear space between the words שמר nd מחצב. I therefore read and translate as follows: —

פעל וחדש עם גול אית שלש . . . .
מקדש בת צרמבעל ואית מ[ק] . . . .
מקדש בת עשתרת ואית מקד . . . .
בעתר אדר ערכת ארש בן יאל [ה] . . . .
שפט בן זיבקם בן עבדאשמן בן יא . . . .

1) Vgl. Bd. XIV, S. 649—653.

זבח בעלשלך בן חנא בן עבדאשמ[ן] . . . .
בלא בן כלם בן יעזר שמר מחצב י[ר] . . . . .
עם גול

1. The people (*or* municipality) of Gozo made and renewed (*i. e.* rebuilt *or* repaired) the three . . . .
2. sanctuary of the temple of Ṣadam-Baʿal, and the s(anctuary) . . . .
3. sanctuary of the temple of ʿAshtôreth, and the sanctu(ary) . . . .
4. with the money (?) of the most worthy (?) Ârîs, the son of Yû'êl, (the) . . . .
5. Shâfâṭ, the son of Zybḳm, the son of ʿAbd-'Eshmûn, the son of Yû'ê(l,) . . . .
6. sacrifice, Baʿal-shillêkh, the son of Ḥannô, the son of ʿAbd-'Eshmû(n), ...
7. Ballô, the son of Klm, the son of Yaʿazôr, the superintendent of the carpenters . . . .
8. the people (*or* municipality) of Gozo.

Line 1. פעל וחדש. The same formula occurs in Carthag. 195 (*Euting*, Punische Steine, Taf. XII.). גול, either גֹּוֶל (*Movers*) or, more probably, גָּוֶל. — אית, Carthag. 195, l. 1.

Line 4. It seems to me very unlikely that בעתר should have been used for בית עתר in the same inscription with בית צדמבעל and בית עשתרת. On a mere blunder of the carver we cannot think. It may be that עתר is here = Heb. עֹשֶׁר. Some rich citizen of Gozo may have given a large sum to be expended in repairing and adorning the temples, under the direction of the governing body of the island. It seems natural to take אדר ערכת, with *Ewald*, in the sense of „hochwürdig", אדר being = אַדִּיר, and ערכת = עֵרֶךְ. My difficulty lies in a doubt as to whether עֵרֶךְ admits of the meaning which we attach to „personal worth". Perhaps ערכת may have come nearer in signification to מַעֲרָכָה and מַעֲרֶכֶת, or to the Chaldee and Rabbinical עַרְכָּאָה, „magistracy", „court of justice". The latter word, it may be objected, comes from the Greek ἀρχή, but of that I am by no means sure. Admitting either of these conjectures, אדר ערכת might mean „the chief edile", „the superintendent of public works", or „the chief magistrate" of the island. In Carthag. 195, for instance, we find mention made of „decemviri" in charge of the temples, עשרת האשם אש על המקדשם. In that case, the enumeration of the officials connected with the undertaking, which the inscription commemorates, would commence these words, and we should have to connect בעתר (meaning certain) with the preceding portion of it.

Line 5. The name זיבקם occurs in Carthag. 218, l. 4 (*Eu* Punische Steine, Taf. XXIV.).

Line 7. The stone has distinctly כלם, not זלם. At the of the line I read שֹׁמֵר מְחַצְּבֵ יַר; compare the Puʿal in Isaiah 5.

As to the antiquity of this inscription, it must be considerable. The character belongs to the best period of the Punic or Carthaginian type, and we shall not be far wrong, if we assign it to about the same age as the inscription of Marseilles and Carthag. 90. Brit. Mus. = *Schröder*'s Karth. 1, that is to say, about the middle of the third century before Christ. See *Blau* in Bd. XIV., p. 653, and *Lenormant*, Essai sur la Propagation de l'Alphabet Phénicien, t. I. pp. 154—155.

Blau and *Ewald* are agreed that the inscription relates to works executed by the people of Gozo in the island of Malta. But I really find no proof of the stone having been actually discovered in the latter island. Why may it not have been brought thither from Gozo? In that little island there was a temple of Calypso-Aphrodite, mentioned by the compiler of the Etymologicum Magnum, *ἐν δὲ Καύδῳ καὶ Καλυψοῖς ἐστιν Ἀφροδίτης ἱερόν*; and the researches of the Count della Marmora and other travellers have made us acquainted with a large double temple, each portion of which comprises two courts. See *Gerhard*, Ueber die Kunst der Phönicier in the Philologische und historische Abhandll. d. königl. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin, 1846, p. 579, in particular pp. 600 — 602 and Taf. II. Is it not possible that our inscription might be connected with extensive repairs of this building, which was doubtless one of the principal temples in Gozo?

Notizen und Correspondenzen.

Bemerkungen und Anfragen.

Von

Dr. Abr. Geiger.

Der dritte Band, mit welchem *Wright* seine gründliche Belehrung über die im Britischen Museum befindlichen Handschriften abgeschlossen, und über den bereits in dieser Zeitschrift durch *Nöldeke* berichtet worden, bietet wiederum so reichen Stoff, dass es auch an mannichfachen Anregungen nicht fehlen kann, sich weitere Aufklärungen zu erbitten. Und dies sowohl in Betreff des Inhalts als der Sprache.

Wir finden in den hier verzeichneten syrischen Schriften manche Beachtung der Samaritaner. So wird nicht blos über einen von ihnen unternommenen Aufstand berichtet (S. 1059 N. 8), sie werden auch im Leben Jakob's des Wanderers erwähnt (S. 1100[b] N. 4). Ganz besonders aber erregt die Aufmerksamkeit was über eine samaritanisch-christliche Secte in cod. 949 N. 14 angegeben wird. Das Stück — das sich auch in einem bereits von Rosen und Forshall verzeichneten Codex befindet — enthält die Disputation des Priesters Paul mit dem Satan und beginnt mit den Worten: „Er war in einer der Städte der Samaritaner, welche nach der Landessprache Schalom (שלום) genannt wird. Sie gehörten der Secte der Herodianer an, die dem Herodes folgen, nur das Evangelium des Marcus, die Briefe Pauli und vier Bücher Mosis annehmen. Sie baden gemeinsam mit ihren Frauen, Söhnen und Töchtern.“ Weiss man sonst etwas über diese Secte? Sie ist natürlich nicht mit den altjüdischen Herodianern, d. h. den Boëthusen, zu identificiren, wenn sie auch von ihnen abgeleitet sein könnte. Wenn die hier gemachten Angaben als genau anzunehmen wären und noch anderweitig sich bestätigt fänden, so gäben sie zu interessanten historischen Betrachtungen Veranlassung.

Schon früher ist von dem Mangel an Bekanntschaft der schen Gelehrten mit dem Hebräischen gesprochen worden, und nur Jakob von Edessa eine rühmliche Ausnahme macht, auch seine Sprachkenntniss immerhin eine unsichere blieb (Ztschr. Bd. XXV S. 520). Wie bedeutend sein Ruf in diese ziehung unter den Syrern war, und wie sich sogar die Le

desshalb seiner bemächtigte, weist Hr. *Wright* S. XXII der Einleitung in interessanter Weise nach. Auch durch seine hier ausführlich besprochene grammatische Schrift (N. 996) bestätigt sich das über ihn gefällte Urtheil. So sagt er richtig (S. 1171b), ܢܚܡܐ sei von ܢܚܝܡܐ abgekürzt, das Wort sei den Hebräern entlehnt, und laute desshalb im Pl. ܢܘܚܡܐ. Hingegen zeigt er umgekehrt, dass er seine Bekanntschaft mehr aus dem Umgange mit Juden als aus Kenntniss des biblischen Urtextes schöpfte, wenn er (S. 1172a) das syr. ܐܬܪܘܓܐ als hebräisch erklärt, während אתרוג nicht biblisch ist und selbst dem Persischen entlehnt ist.

Umgekehrt ist mehrfach nachgewiesen worden, dass die **Juden** in Anschauungen und schriftlicher Darstellung Vieles von den Syrern angenommen haben, wie sie mit diesen das Syrische als Ursprache betrachteten, in der Anfertigung von Gedichten ganz dem Vorgange der Syrer folgten, gleich ihnen Gedichte nicht blos nach alfabethischer, sondern auch nach der verkehrten Reihenfolge des Alfabeths, תשרק[1]), und nach Akrostichen anfertigten, für die Versabtheilung das Wort חרוז aus dem Syr. aufnahmen (vgl. nun noch bei *Wright* S. 1180b). Auch einen andern eigenthümlichen Ausdruck für: anordnen, zu einem Ganzen zusammenstellen, entlehnt die mittelalterliche jüdische Literatur, und zwar vorzugsweise diejenige, welche noch nicht unter dem Einflusse der Araber steht, nämlich: weben (auch wir sagen: verweben). Wie im Syrischen ܙܩܪ in dieser Bedeutung gebraucht wird (*Wright* S. 1125a. 1175b), so im mittelalterlichen Hebraismus ארג. Es ist ferner erhärtet, dass die Massorah mit ihren Ausdrücken dem syrischen Vorgang gefolgt, dass philosophische Ausdrücke den jüdischen mittelalterlichen Schriftstellern, bevor die arabischen Termini zur Herrschaft gelangten, aus dem Syrischen zukamen; für Letzteres verweise ich nur auf ארש und גדש (vgl. meine jüd. Zeitschr. f. Wissensch. u. Leben Bd. X S. 8 Anm. 1). Auch ganze syrische Bücher wurden von Juden mit Beibehaltung des syrischen Dialektes nur in hebräische Buchstaben umschrieben, wie dies neuerdings erst von einem Fabelbuche nachgewiesen worden. So wird es uns auch gar nicht auffallend sein, wenn ein syrisch geschriebenes alchymistisches Buch (*Wright* N. 1007) im Besitze eines Juden gewesen, der am Rande einige Worte in hebräischen Schriftzügen anmerkte (das. S. 1191b).

Von der gegenseitigen Aufhellung, welche die Vergleichung des ischen mit dem Thalmudischen und dem Thargumischen dartet, sei hier nur noch ein Beispiel beigebracht. Das Wort איכפת

---

1) Diese Reihenfolge auch bei *Payne-Smith* unter ܐܬܘ (S. 419): ܐܬܘܬܐ ܕ.

schien darauf hinzuweisen, dass der vorangehende vocallose Buchstabe in seiner Selbständigkeit festgehalten werde. Jedoch darüber muss ein weiterer Einblick in die Handschrift erst näher belehren.

Als von Wichtigkeit erweisen sich ferner die massoretischen Randbemerkungen. Sie sind im Ganzen spärlicher als die in unseren Ausgaben vorfindlichen, aber soweit sie vorhanden, entschieden correcter, und sie enthalten wiederum Bemerkungen, die bei uns fehlen. So lesen wir zu זמתי 4, 28: כול חס׳, zu כמבכירה V. 31: ל׳ ומל׳, während bei uns das zweite Wort fehlt. Am Rande der Zeile, welche die Worte שוטטו בחוצות ירושלם 5, 1 enthält, findet sich eine Bemerkung, deren Beziehung nicht näher angegeben ist, die aber wohl zu שוטטו gehört, nämlich ד׳ מל׳ בליש׳, von der unsere Ausgaben nichts enthalten. Zu ברחובותיה das. liest man: של דשל ושא׳ חס דחס׳. Hier ist in den zwei ersten Worten das Schin offenbar unrichtig und muss mit Mem gelesen werden: מל׳ דמל׳; es wird nämlich angemerkt, hier stehe das Wort mit zwei Wav, während es an andern Stellen, wo es noch vorkommt, beider entbehre. Danach ist auch die Notiz in unsern Ausgaben: ל׳ ומל׳, wonach das Wort plene stehe, aber überhaupt nicht weiter vorkomme, zu berichtigen in ל׳ מל׳, d. h. dass es plene nicht weiter vorkommt, wohl aber defect. — Zu אתם V. 3 liest man י״ו חס׳ בס׳, was am untern Rande durch die Angabe wiederholt und erweitert wird, es sei dies eines von den 16, welche im Buche (Jerem.) defect vorkommen, worauf dann die Stellen in knappem Hinweis aufgezählt werden. In unsern Ausgaben steht fälschlich am Rande י״ז, dieselbe falsche Zahl wird in der Massorah finalis wiederholt und auf Jer. 23, 2 hingewiesen; dort ist jedoch die Zahl 16 angegeben, und sind die Stellen übereinstimmend mit der Handschrift aufgezählt, nur in gestörter Reihenfolge.

Für die massorethische Vergleichung habe ich zwar blos die Buxtorf'sche rabbinische Bibel benutzt, doch dürfte die vorangegangene Venetianer kaum eine Abweichung bieten. Die Bedeutung der Handschrift aber und der Nutzen, der uns durch deren vollständige sorgsame Veröffentlichung erwachsen wird, stellt sich zur Genüge schon durch diese kleine Probe heraus.

Bemerkung zu Dr. Blau's Altarabischen Sprachstudien II.

Von

F. Wüstenfeld.

Dr. *Blau* sagt in seiner Abhandlung Bd. XXVII. S. 345. Note 4 dass bei Bekri بقّرة stehe, wofür انقرة zu lesen sei. Allerdings hätt

das voranstehende ا leicht ausfallen können, weil das vorhergehende Wort نزلوا mit ا schliesst, und diese Annahme gewinnt anscheinend dadurch eine Stütze, dass in dem Kitâb el-agâni XX, 25 das bekannte انقرة mit dem Rückzuge der Ijâd in Verbindung gebracht wird, wo diese Lesart durch das Vorkommen in einem Verse ganz sicher ist, und selbst Jâcût I, 393 ist der Ansicht, dass hier das berühmte Ankyra gemeint sei; allein in dem vollständigeren Gedichte, welches er dazu anführt, werden lauter Oertlichkeiten aus der Umgebung von Ḥîra genannt und man sieht nicht ein, wesshalb Jâcût die Richtigkeit der Nachricht, dass auch in der Nähe von Ḥîra ein Ort des Namen Anḳira gelegen habe, nicht will gelten lassen, und *Nöldeke*'s Zweifel, dass die Ijâd bis nach dem bekannten Ankyra gekommen seien, sind nur zu begründet, denn wie könnte das Wasser vom Euphrat nach (dem griechischen) Ankyra fliessen, wie es in dem Gedichte heisst?! — Für unseren Fall ist aber übersehen, dass ich Bacarrá am Ende mit accentuirtem á habe drucken lassen, um anzudeuten, dass das Wort im Arabischen nicht auf ة, sondern auf ى endigt, also nicht بقرة aus انقرة verschrieben sein kann, sondern das in Frage kommende Wort بقرى ist. Dieses nun für einen Ortsnamen ohne äusseren Zusatz im Accusativ stehend zu halten نزلوا بقرى lag desshalb am nächsten, weil Bekri unmittelbar vorher zweimal das Verbum نزل mit dem blossen Acc. construirt: نزلوا العراق und فنزل بعضهم تكريت. Es kann aber auch das voranstehende ب Präposition sein, wie eben in dem erwähnten Gedichte نزلوا بأنقرة vorkommt, und dann sind zwei Fälle möglich, entweder kann das بقرى der Leidener Handschrift vollständig بقُرى gelesen werden: „in (einigen) Dörfern des griechischen Gebietes", oder in der Cambridger Handschrift بقرّى „in Carrá (einem Orte) auf griechischem Gebiete", und es ist wohl nichts sicherer, als dass die bekannte Stadt Carrae (Ḥarrân) gemeint ist, wodurch alle Schwierigkeiten gehoben werden.

In derselben Note bei *Blau* ist nicht حُراجية sondern الحَرَجيّة zu lesen, wie Bekri den Namen buchstabirt und wie ich danach el-Ḥaraǵîja geschrieben habe; und wenn die Lage dieses Ortes auf zwei bis drei Parasangen von el-Ḥiṣnân angegeben wird, so ist hierunter vielleicht die Feste el-Ḥiṣn zwischen Ḥaleb und el-Raḳḳa zu verstehen.

Berichtigungen und Nachträge

zu dem Aufsatze über „assyrische Thiernamen" in Bd. XXVII, 706 ff.

Von

Eberhard Schrader.

S. 706 Z. 1 v. u. füge hinter „so" hinzu: „diese"; — S. 707 Z. 14 sollte „ein" nicht gesperrt gedruckt sein; — Z. 20 statt „männlich" lies „männliches Junges" und vgl. ABK. S. 27 Nr. 23. 24; 98, 16; 114 Nr. 3, sowie für TUR (allein) im Sinne von „Sohn" Xerxesinschr. F. Z. 18 u. sonst; — S. 708 Z. 11 hinter „wir" schalte ein: 8); — Z. 15 statt „da-bu-[a]" l. „da-bu-[u]"; — Z. 26 statt „sinnig" l. „scharfsinnig"; — Z. 34 statt „alpa" l. „alpu"; — Anm. Z. 5 statt „alpa" l. „alpu". Auch ist die Identität von assyr. kurkizan und arab. كَرْكَنْدُ S. 708 Z. 20 als völlig zweifellos zu bezeichnen, da im Arabischen selber mit jener Aussprache die anderen كَرْكَدَّنٌ und gar كَرْكَدَنٌ wechseln. Ebenso ist die S. 707 Z. 21 ff. lediglich als möglich vorgetragene Meinung, dass miranu irgendwie den Hund bedeute, als zum mindesten höchst wahrscheinlich zu bezeichnen. Es wird den „kleinen, jungen Hund" bedeuten. Wie miranu an der betr. Stelle des Syllabars II R. 6 col. I Z. 14 unmittelbar hinter kal-bu „Hund" und vor ka-lab I-lam-ti „elamitischer Hund" erscheint und durch das Ideogramm TUR als „männliches Junges" charakterisirt wird, so erscheint das Wort auf dem Bellinocylinder Z. 14 in einem Vergleiche: kima mirâni ṣaḫri „wie einen kleinen Hund" (von Belibus, den Sanherib wie ein Schoosshündchen in seinem Palaste aufwachsen liess), wonach unsere frühere Auffassung dieser Worte (KAT. S. 221) zu verbessern ist. Für „Wolf" würde dann als ein zweiter Name neben dem andern zi-i-bu vermuthlich das II R. 6 col. II Z. 37 als Name eines wilden Thieres (SAḪ [1])) erscheinende marû mit Rücksicht auf das arab. مِرْءٌ lupus zu reserviren sein. Für die Richtigkeit unserer Deutung des mirân auf den kleinen Hund an jener Stelle spricht insonderheit noch der Umstand, dass das Wort in einem mit kima eingeleiteten Vergleich steht. Gerade Vergleiche mit Thieren werden ganz besonders gern in den Inschriften in dieser Weise durch kima eingeleitet. So dieses z. B. an Stelle des Asarhaddonscylinders col. III, 30, welche bisher nu

1) Das assyrische Aequivalent dieses Ideogramms war nach II Raw 21. 22 gar-ḫu-u, auch im Arabischen (جَارِحَةٌ) „wilde, reissende [...]re" bedeutend.

vollkommen verstanden war. Hier sagt der König von so und so beschaffenen Länderstrecken: sa ki-ma zir-ba-bi ma-lu-u u-ga-ru „welche ich gleich einem Zirbab gänzlich durchzog“. Zirbab muss hier offenbar ein Thier sein, mit welchem sich der König in Bezug auf seinen Zug durch die Gebiete vergleicht. Es ist kein anderes gemeint als der زرباب, im Arab. der „Habicht“. Und da ich mit diesem Raubvogel zufällig aus dem Reiche der Vierfüssler in das Gebiet der befiederten Geschöpfe gerathen bin, so mag es mir verstattet sein, auch in Bezug auf sie noch eine kleine Observation beizubringen. Die Assyriologen *Norris* und *Talbot* und auch der Schreiber dieses dachten bei den aribi Sanh. Tayl. V, 43, mit welchen die über ein Land kommenden Feinde verglichen werden, an „Heuschrecken“, hebr. אַרְבֶּה (s. KAT. 63, 14 flg.). Allein in der Vogelliste II R. 37 Z. 3 erscheint aribu unter der Zahl der Vögel und in der Sintfluthgeschichte bezeichnet arib sicher den „Raben“; das Wort ist also zweifellos das hebr. עֹרֵב „Rabe“. Ihre Rückversicherung erhält diese Identificirung durch den Umstand, dass für „Heuschrecke“ sich das Wort ʿi-ri-bu findet, welches also nunmehr dem hebr. אַרְבֶּה gleichzusetzen ist. Dasselbe erscheint in der Liste II R. 24, 14 neben anderm kleinen Gethier mit der daranstehenden ideographischen Bezeichnung als NAM. ZAB. ṢUN, das ist als „in grossen Schaaren sich beisammen findendes Insekt“. Und in der Liste II R. 5, Z. 3 führen sie gar den jeden Zweifel beseitigenden Namen: ʿi-rib habal bu-’-ti „die Heuschrecke, das Kind der Wüste“ (bu’tu = hebr. בֹּהוּ; vgl. arab. بَهِى).

Zur Abwehr.

Von

A. Socin.

Der Artikel von *M. Steinschneider* in dieser Zeitschr. XXVII p. 553 nöthigt mich zu folgender Wiederholung des Berichts, wie ich die syrische Uebersetzung von Kalîla u Dimna erworben habe. Ich war von meinem hochverehrten Lehrer Herrn Prof. Benfey mich darauf aufmerksam gemacht worden, das Buch werde in r (oder „der“?) Bibliothek von Mardin zu finden sein. Zu- natürlich dachte ich an die grosse Bibliothek des jacobitischen ·archen in Dêr ez-Zaʿferân, fand aber, nachdem ich mit einiger ·d. h. durch Ueberredung vermittelst meines Dieners Zutritt ·er Bibliothek der Chaldäer erhalten hatte, das Buch dort und

die Vocale. Der Commentar ermangelt der meisten Punkte, ist überhaupt schwerer zu lesen. Die Handschrift ist collationirt und scheint auch vollständig zu sein.

Nr. 1492 enthält ein Viertel des Kitâb mit dem ebenfalls sehr berühmten Commentar des 'Abû-alfaḍl Ḳâsim ben ʿAlî ben Muḥammad Alṣaffâr Albaṭalyûsî, der nach A. H. 630 starb. Vgl. Ḥ. Kh. V, 100.

Naskhî. Nicht datirt, aber vielleicht 3—400 Jahre alt. Gut geschrieben, ohne Vocale. Collationirt.

Nr. 1493 enthält ein Viertel des Kitâb „ein Mukhtaṣar des 'Abû-Saʿîd aus dem Commentar des Alḥasan ben ʿAlî Alwâsiṭî" (so nach dem Katalog der Bibliothek).

Datirt A. H. 699. Grosses, deutliches Naskhî.

Ich füge hinzu, dass neuerdings auch die hiesige K. K. Hofbibliothek eine Handschrift von einem grossen Theil des Sîbawaihischen Werkes erworben hat, über die ich gelegentlich in der „Zeitschrift" ausführlicher berichten werde.

Notiz über ܗܪܡܙܕ.

Von

Th. Nöldeke.

Dass die Form des Königsnamens ܗܪܡܙܕ bei *Wright*, Cat. 1093[b] nicht etwa zufällige Verschreibung für das gewöhnliche ܗܘܪܡܝܙܕ ist (s. Ztschr. XXVII, 196 Anm. 1), wird dadurch bestätigt, dass die Form ܗܪܡܙܕ auch bei einem Presbyter zur Zeit Schâpôr's II. vorkommt (*Assem.* I, 189[b] aus den Acten der persischen Märtyrer, die ich leider hier nicht selbst einsehen kann). Die ältere Form hatte sich also gelegentlich noch neben der jüngeren erhalten; Aehnliches lässt sich bei persischen Namen mehrfach beobachten.

Berichtigungen und Nachträge
zu der Abhandlung über die Paddhati in Bd. XXVII, 1—120.

Von

Th. Aufrecht.

S. 5, 17. l. „weil sie dieselben irrthümlich für ihre e Genossen hielten und nach ihnen sich sehnten". — 6, Z. 1 . thânu⁰. — 18, 21. l. m u k u l i t a j i h v a m, und übersetze „ pagei, halte deine Zunge unbeweglich." — 18, 31. çuktisl 20, 16. l. çocyate. — 24, 23. Udayana war der Schüler

ılabhadra der leibliche Bruder von Govardhana. — 26, 25. mâr-rî. — 28, 31. mit BD. ist çikhaṇḍinâ, und nicht çikhaṇḍinâm ı. F.) zu lesen. — 30. **Jayadeva**. Auch der Vers uttarañgaya ırañgalocane 114, 4 ist aus dem Prasannarâghava entnommen. — 6. **Dîpaka**. Die Wörter viçuddhavasane — yojite sind auf den ıatten zu beziehen. — 38, 3 v. u. lies „dann fast gar nichts." — 0, 27. l. Brauenfaltung statt Frauenwinke. — 41, 11. l. kavayaḥ. — 42, 12. l. Jungfrau statt Geliebte. — 45, Nummer 108. lies ıetratribhâgabrahmayaçasvin. — 46, 8. l. B statt A. — 7, 9. l. prakaṭaya. 35 vakshojayoḥ. — 50, 28. ist trotz der Hss. ıata zu lesen. — 56, 4 v. u. lies pûrvaiḥ. — 65. Bhâsa wird on Bâṇa erwähnt. — 67, 28. l. pathikastomaḥ. — 69, 30. l. Osten tatt Himmel. — 71, 16. l. sarasîruhâṇi. — 73, 28. l. deva kîrtiḥ, o König, die Ruhmesgöttin." — 76, 33. nach Frühling ist „das ıukukweibchen nach dem Mango" einzuschalten. — 77, 12. und 8, 33. lies somilau. — 77, 25. lies Beisitzer statt Zunftgenosse. — 6, 14. lies Wolkenberge. — 88, 25. l. paridevanâ. — 91, 1. ıt mit dem Kâvyaprakâça 'tyutsukam zu lesen. — 92, 4 v. u. ıt trotz der Hss. niveçayantyâḥ zu lesen. — S. 119. l. svapato rahmaṇaḥ.

Die Bibliothek von Darb alǵamâmîz in Kairo.

Von

A. von Kremer.

Der bekanntlich mit Geldmitteln höchst freigebige Beherrscher es Landes der Pharaonen, der Khedive (richtiger Ḫidîw), hat unter ıderm auch die glückliche Eingebung gehabt, den wichtigsten Theil es in den verschiedenen Moscheen, Mausoleen und Stiftungen von airo befindlichen Vorraths orientalischer Handschriften zu einer ibliothek zu vereinigen, die nun in dem Palast der Strasse Darb ǵamâmîz (Sykomorenstrasse) untergebracht ist. So eben ist mir ıch der gedruckte Katalog, ein Band von 333 Seiten, zugegangen.

An Koranen ist die Bibliothek sehr reich, darunter einer in ıfischer Schrift, dann eine grössere Anzahl von Prachtexemplaren ıs den Stiftungen verschiedener Mamelukensultane; der älteste ırunter aus dem Jahre H. 730 vom Sultan Mohammed Ibn ilawûn.

Der nächste Abschnitt des Kataloges umfasst Werke über die esekunst und Exegese des heiligen Buches. Von exegetischen ıen nenne ich: تفسير ابن عطيّة, تفسير ابى الليث السمرقندى, اسباب النزول, فخر الدين الرازى von احكام القران, الاند التسهيل لعلوم التنزيل, تفسير المحيط لابى حيّان, dann للواح

no reference to the year, but are the name and title of Shāhān-shāh Nūḥ the eldest son (and heir designate وليّ عهد) of Kuṭb-ed-dīn. See Ibn-el-Athīr (ed. *Tornberg*) X. ٢٣٢:

ولما توفى [قطب الدّين محمّد] ملك بعده ابنه عماد الدّين شاهانشاه،

On some specimens the whole title شاهانشاه (or شاهانشا) is put in the inner circle (or rather part of circle). I find the name of Shāhān-shāh Nūḥ as weliyyu 'ahd also on coins of the eagle-type of 603, and indeed it was seeing it on these that suggested to me the idea of applying the reading to the coins of the helmet-type.

Nachschrift.

Von

Dr. Stickel.

Es sind nun folgende Exemplare von der behelmten Münze Qotb-al-din Muhammed's aus Sindschar, welche in den Jahren 600 und 601 d. H. geprägt worden, bekannt:

1, ein Exemplar im Besitze des Hrn. Vossberg in Berlin, Jahr und Ort undeutlich, siehe D. Morgenl. Ztschr. VII S. 228 f.,
2, ein Exemplar vormals im Besitze des verstorbenen von Haugk zu Leipzig, Ort: بسنجار, Jahr 600. D. Morgenl. Ztschr. VIII. S. 839 u. IX. S. 264,
3, ein Exemplar im Münzcabinet zu Osnabrück: in Sindschar J. 601 (احد sic!),
4, ein Exemplar desgl. vom J. 601 (احد), beschrieben in *Morley*'s The History of the Atábek's No. XXVI, wo aber der letzte Theil der Legende des Adv. im Bilde s unstaltet ist,
5, die Exemplare im British Museum und im Cal Hrn. Seton Guthrie, welche dem Hrn. Lane P gelegen haben.

Die drei ersten habe ich im Original vor mir gehabt.

Aus einem Briefe Dr. Goldziher's
an Prof. Fleischer.

Damaskus d. 27. Ramaḍân 1290
(18. Nov. 1873).

— Was ich hier von interessanten Handschriften gefunden habe, ehört den Bibliotheken von Privatgelehrten an, und ich will das Vichtigste meiner bezüglichen Funde und Erfahrungen, so wenig s auch sein mag, Ihnen nicht vorenthalten. Unter den hiesigen Gelehrten ragt an Geist und Liberalität vor Allen ein Herr Muṣṭafâ Efendi as-Sibâʿî (السباعى) hervor. Er ist Mitglied des Meǵlis (Municipalraths) und es liegt ihm speciell die Verwaltung der أوقاف الحرمين ob. Dabei ist er Adept des تصوّف und gehört in dieser Beziehung zur طريقة شاذلية, was ihn aber nicht verhindert, zu gleicher Zeit Freimaurer-Meister (wie man hier sagt: „Farmasûn") zu sein. Ich habe mit diesem liebenswürdigen und geistvollen Araber viel verkehrt. Er sammelt seltene Handschriften, und es findet sich bei ihm so manches auf europäischen Bibliotheken Seltene oder überhaupt nicht Vorhandene. Wenn ich mich recht erinnere, hat Herr Prof. *Nöldeke* in seinen „Beiträgen zur Kenntniss der Poesie der alten Araber" eine Ausgabe von Ibn Ḳuteiba's كتاب الشعر والشعراء (dessen Einleitung in dem genannten Werke übersetzt ist) als eine für die arabischen Literaturstudien förderliche Arbeit bezeichnet, jedoch an die Unternehmung derselben die Bedingung geknüpft, dass wenigstens noch eine Handschrift (neben der der kaiserl. Hofbibliothek in Wien) ausfindig gemacht werden müsste. Es dürfte demnach die Liebhaber dieses Studienzweiges interessiren, lass mein eben genannter arabischer Freund, Herr Sibâʿî, eine im Jahre 1090 d. H. gefertigte Hdschr. dieses Buches besitzt, deren Erwerbung nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, da sie der Beitzer für gutes Geld an Private oder Bibliotheken abzulassen bereit st [1]). Vielleicht liesse sich mit Hülfe beider Handschriften, der Wiener und der Sibâʿî'schen, die zwar nicht gar zu alt, doch ziemich gut ist, eine brauchbare Ausgabe des كتاب الشعر والشعرآء zu Stande bringen.

Sodann lassen Sie mich Ihnen über zwei Stücke Bericht erstatten, die ich ebenfalls in Privatbibliotheken gefunden, und von denen, so viel ich weiss, bisher weder in europäischen noch auch n orientalischen Büchersammlungen andere Exemplare nachgewiesen

1) Ich habe überhaupt aus Allem, was ich von dem Besitzer hörte, abnehmen können, dass er nicht abgeneigt wäre, auch seine übrigen Raritäten zu veräussern.

worden sind. Ueber das Erstere will ich hier nur kurz referiren, da ich das darin Gefundene, vereinigt mit anderen Materialien, nach meiner Rückkunft in die Heimath in einer Abhandlung „Zur Literaturgeschichte der Šîʿa“ aufzuarbeiten gedenke. Im Jahre 909 d. H. richtete ein gewisser Faḍl-Allâh b. Rûzbehân b. Faḍl-Allâh al-Ḥanaǵî in der Stadt Ḳâšân unter dem Titel ابطال نهج الباطل واهمال كشف العاطل eine Polemik gegen das نهج الحقّ وكشف الصدق, in welcher der Schîʿit Ǵemâl ad-dîn ibn al-Muṭahhir auf Anordnung des Fürsten Ġijâṯ ad-dîn Olǵaitu Muḥammad Chudâbende die Dogmatik und die Riten des Sunnismus einer nach orientalischer Art ziemlich unhöflich gehaltenen Kritik unterworfen hatte [1]). Gegen die genannte Polemik des Sunniten schrieb nun der Schîʿit Nûr-Allâh b. Šerîf al-Marʿašî al-Ḥuseinî im Jahr 1014 eine Antikritik. Sämmtliche drei Werke haben mir in einer Hdschr. vom Jahre 1082 vorgelegen, da der dritte Kritiker seinen eigenen Worten stets den ganzen Wortlaut sowohl seines schîʿitischen Vorgängers als auch des sunnitischen Polemikers vorangehen lässt. Es liegt demnach in diesem Buche ein sehr erhebliches Material zur Kenntniss der Specialitäten des Schîʿismus vor. Ich habe das Buch lange Zeit in meiner Wohnung gehabt und es mir durch reiche Excerpte, besonders in literaturgeschichtlicher Beziehung, nutzbar gemacht.

Die Auffindung der dritten Handschrift, von der ich Ihnen in diesem Briefe Nachricht zu geben habe, hat mich unter allen Bücherfunden, die ich hier gemacht, am meisten gefreut. Ich weiss nicht, ob meine in die „Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften“ aufgenommene Abhandlung über Ibn Fâris bereits ausgegeben und Ihnen zugekommen ist [2]). Ich habe in dieser Abhandlung unter Anderem den Inhalt des فقه اللغة des berühmten arabischen Sprachgelehrten Abu-l-Ḥusein Ibn Fâris nach den Citaten im Muzhir von Sujûṭî zu reconstruiren gesucht und nachgewiesen, dass aṯ-Ṯaʿâlibî in dem den Leidener und Wiener Handschriften seines فقه اللغة als zweiter Theil beigegebenen سرّ العربيّة nichts Anderes gethan hat, als das فقه اللغة seines von ihm nicht genannten Vorgängers auszuschreiben. Natürlich konnte ich nicht ahnen, dass ich einige Monate später durch blossen Zufall das verschwunden scheinende Werk des Ibn Fâris auffinden würde. Einer meiner hiesigen Freunde, der junge Gelehrte Šeich al-Maġribî (Muʿallim an der Medreset el Melik eẓ Ẓâhir Bî machte mich mit dem höchst liebenswürdigen und zu den hiesigen

1) Von letzterem Werke befinden sich zwei Handschriften in der Bib des India Office, London. D. Red.

2) Ist geschehen. Fl.

lehrsamkeitssäulen“ gezählten Greise ʿAbd al-Ġanî al-Meidânî (so genannt nach der Vorstadt المیدان, in welcher er wohnt) bekannt. Unter den Schätzen seines Büchervorraths fand ich nun ein sehr gut geschriebenes Exemplar des genannten Werkes. Wie mir der Eigenthümer sagt, hat er behufs einer مقابلة seit Jahren allerwärts nach einem zweiten Exemplar gesucht, aber trotz aller aufgewandten Mühe keines ausfindig machen können. Die Handschrift ist ziemlich alt (geschr. 547 d. H.) und umfasst in kl. Oct. 14 Kurrâse, deren letzte nur 8 Blätter zählt; also im Ganzen 138 Blätter zu 15 Zeilen. Leider fehlen die beiden ersten Blätter der Einleitung, jedoch ist das Buch selbst vollständig und, einige kleine Verklebungen abgerechnet, ziemlich gut erhalten. Ich habe das Werk, da der Eigenthümer so freundlich war, mir es in meine Wohnung mitzugeben, natürlich ganz eifrig durchgenommen und die Ueberzeugung gewonnen, dass as-Sujûṭî, der nach seiner Angabe ein Autograph des Verfassers vor sich hatte, nicht die Wahrheit spricht, wenn er sagt: نَقَلْتُ غالب ما فيه فى هذا الكتاب (nämlich فى كتاب المزهر), da nur der kleinste Theil im Muzhir reproducirt ist. Der Verfasser will sein Werk als „Sammelwerk“ aus den Arbeiten seiner Vorgänger betrachtet wissen [1]), doch habe ich in ihm einen höchst selbstständigen Schriftsteller gefunden.

Da das Werk der früheren Periode arabischer Sprachgelehrsamkeit angehört, so wird sein Inhalt verdienen, hier vollständiger angegeben zu werden, als ich es in meiner obgedachten Abhandlung nach as-Sujûṭî's Citaten vermochte. Ich theile Ihnen demnach ein Verzeichniss der Kapitel mit.

1) الخطّ العربىّ واوّل (2 القول على لغة العرب اتوفيق ام اصطلاح
القول (4 القول على ان لغة العرب افضل اللغات واوسعها (3 من كتبه
القول فى اختلاف لغات (5 على لغة العرب وهل يجوز ان يُحَاطَ بها
فى اللغة التى (8 اللغات المذمومة (7 القول فى افصح العرب (6 العرب
القول (9 نزل بها القرءان وانّه ليس فى كتاب الله شىء بغير لغة العرب
القول فى حاجة (11 القول فى الاحتجاج باللغة العربيّة (10 فى مأخذ اللغة

1) Einleitung: والذى جمعناه فى مؤلَّفنا هذا مفرَّق فى اصناف مؤلّفات العلمآء المتقدّمين رضى الله عنهم وجزاهم عنّا افضل ا!! وانّما لنا فيه اختصارُ مبسوطٍ وبَسْطُ مُخْتَصَرٍ او شَرحُ مُشْكِلٍ او جَمْعُ متفرّ

معانى ابنية الافعال فى (82 وصف الشىء بما يقع فيه اويكون منه (81
الفعل اللازم والمتعدّى (84 البنآء الدالّ على الكثرة (83 الاغلب الاكثر
الابنية الدالّة فى الاغلب الاكثر على معانٍ قد تختلف (85 بلفظٍ واحد
البسط (88 التوهّم والايهام (87 الفرق بين ضدَّيْن بحرف او حركة (86
من (93 التعويض (92 الاضمار (91 المحاذاة (90 القبض (89 فى الاسمآء
الامر المحتاج الى بيان وبيانه متّصل (94 النظم الّذى جآء فى القران
ما يكون بيانه منفصلا منه (96 ما يكون بيانه مضمرا فيه (95 به
اضافة الشىء الى من ليس له (98 باب آخر من نظوم القران (97
جمع الشيئين فى الابتدآء بهما وجمع (100 باب آخر من الاضافة (99
(102 التقديم والتأخير (101 خبَرَيْهما ثمّ يُرَدّ الى كلّ مبتدا خبرُهُ
اقتصارهم على ذكر بعض الشىء وهم يريدونه كلَّهُ (103 الاعتراض
من (106 الحَمْل (105 الاثنان يُعَبَّر عنهما بهما مرّةً وبأحدهما مرّةً (104
ما يَجْرِى من كلامهم مُجْرَى (107 الفاظ الجمع والواحد والاثنين
أَفْعَلُ فى الاوصاف لا يراد (110 الاعارة (109 الكفّ (108 التهكّم والهزء
الشرط (112 نفى الشىء جملةً من اجل عدمه (111 به التفصيل
الشىء يأتى مرّة بلفظ الفاعل ومرّة بلفظ المفعول (114 الكناية (113
نظم للعرب لا يقوله غيرهم (116 الخصائص (115 والمعنى واحد
الافْراط (118 اِخْراجهم الشىء المحمود بلفظٍ يُوهِم غيرَ ذلك (117
الاتباع (122 الاستطراد (121 الاِشْتراك (120 نفى فى ضِمْنه اثْباتٍ (119
الاوصاف الّتى لم يُسْمَع لها بافعال والافعال التى لم يوصفْ بها (123
الفصل بين الفعل والنعت (126 الاشباع والتأكيد (125 النحت (124
127) الشِعْر [1]).

---

1) In diesem Kapitel, das as-Sujûṭî vollständig wiedergegeben ... weist der Verfasser auf sein كتاب نعت الشعرآء. Bei as-Su... richtige Lesart نقد الشعرآء; ich habe es a. a. O. mit dem bei Ḥ. Nr. 5817 angeführten كتاب ذمّ الخطأ فى الشعر identificirt.

Das Muzhir des Sujûṭî ist mir jetzt nicht zur Hand; darum habe ich auch die correspondirenden Stellen dieses Werkes nicht angegeben, doch kann ich in Bezug auf dieselben auf meine oben angeführte Abhandlung verweisen.

Unter den neulich gedruckten Literaturerzeugnissen ist mir nur eins vorgekommen, das Beachtung verdient und Sie besonders interessiren wird. Es ist betitelt: كتاب سلوان الشجى فى الرّدّ على ابراهيم اليازجى, angeblich von ʿAbd as-Sejjid al-Miṣrî, Lehrer der englischen Sprache an der amerikanischen Schule in Kairo (gedruckt in Konstantinopel 1289; 4 und 110 Seiten gr. oct.). Wie schon der Titel zeigt, ist das Schriftchen eine Polemik gegen Ibrâhîm al-Jâziǵî. Dieser hat nämlich in letzterer Zeit das lexicographische Werk سرّ الليالى فى القلب والابدال von dem bekannten Gelehrten und bewährten Meister der arabischen Redekunst in der Neuzeit, Fâris aś-Śidjâḳ, einer allerdings sehr oberflächlichen Kritik unterworfen und bei dieser Gelegenheit auch andere Producte der Śidjâḳ'schen Feder (so unter Anderem seine Ḳaṣîda über den deutsch-französischen Krieg) mitgenommen. Der Verf. will nun im genanntem Büchlein den Kritiker und seine Ausstellungen abweisen, thut dies aber in einer Art, wie sie in anständiger Gesellschaft kaum geduldet würde. Abgesehen davon, dass Ibrâhîm al-Jâziǵî wie ein Schulknabe behandelt wird, nimmt sich der Verf. heraus, die Maḳamen das Śeich Nâṣîf (des Vaters des Herrn Ibrâhîm al-Jâziǵî) in einer Weise zu kritisiren, zu deren Charakterisirung ich nur die Worte (p. ٨٠) anzuführen brauche: فابوه لا يحسب فى عدد العلماء كيف ومقاماته وقصائده مشحونة بالغلط الفاضح واللحن الفاحش الخ, was doch, gelinde gesagt, eine masslose Uebertreibung ist. Dabei wird aber auch der Freund und Lehrer Ibrâhîm al-Jâziǵî's, Buṭrus al-Bustânî, in derselben Weise angegriffen. Derselbe ist nämlich in doppelter Beziehung Concurrent des Herrn Śidjâḳ, erstens als J o u r n a l i s t, indem jener in Constantinopel die جوائب, dieser in Beirut seine drei Journale الجنّة, الجُنَيْنة und الجنان herausgiebt, zweitens als L e x i c o g r a p h. Dies ist dem Verf. Grund genug, eine ترجمة des Herrn Bustânî zu entwerfen, von der [ic]h Anstandes halber keine Probe geben mag. Uebrigens ist das [B]üchelchen wegen der grammatischen und lexicographischen Streit[pu]nkte nicht uninteressant. Die hiesigen Muhammedaner lesen es mit Wonne. Es herrscht nämlich hier der Grundsatz: العربيّة لم تتنصّر, und darum ist es für die Herren Muhammedaner ein wahrer

Seelenschmaus, die christlichen Araber al-Jâziǵî und Bustânî und ihre Kenntnisse im Fache der عربيّة zu Gunsten des in einen Muhammedaner und gleichzeitig in einen احمد verwandelten فارس الشدياق in den Staub gezogen zu sehen.

Aus zwei Briefen des Hrn. Generalconsuls Dr. Blau an Prof. Schlottmann.

Odessa d. 13. Nov. 1873.

— Bei der Durchsicht und Katalogisirung der orientalischen Münzen des hiesigen Museums habe ich viel Neues und Interessantes gefunden, so dass ich selbst zu Tiesenhausen's reichem Werke über die Chalifenmünzen schon einen hübschen Nachtrag beisammen habe. . . . . In der (deutschen) „Odessaer Zeitung" vom 19. Okt. findet sich folgende Notiz: „Die in diesem Sommer in den Kreisen Alexandropol und Etschmiadsin des Gouvernements Erivan vorgenommenen archäologischen Nachgrabungen des Herrn Jerizow haben, wie der „Kawkas" meldet, reiche Resultate ergeben. Es sind Verzierungen aus Gold, Silber, Bronze und Eisen, sowie Waffen gefunden worden, welche der vorchristlichen Epoche angehören. Ausserdem ist ein heidnischer Tempel von kolossalen Dimensionen einige Werst von Alexandropol entdeckt worden. Eine Keilschrift, auf welche man in der Nähe des Tempels gestossen ist, ist photographisch aufgenommen worden".

Odessa d. 14. April 1874.

— Die orientalischen Münzen des hiesigen Museums habe ich katalogisirt, das Verzeichniss wird ins Russische übersetzt und gedruckt. . . . In der Wiener Numismatischen Zeitschrift h[illegible] Bd. IV Heft 1 wieder einmal über Satrapen-Münzen mit aram[illegible] Inschrift einen Aufsatz hinausgesandt, ein zweiter ist im [illegible] für Heft 2.

Aus einem Briefe des Herrn Baron V. von Rosen
an Prof. Fleischer.

St. Petersburg 11/23. Nov. 1873.

— Wir haben, wie Sie wissen, die Manuscripte des seligen Ṭanṭawi erworben. Es befindet sich darunter ein Diwan des Nâbiġa in einer sehr abweichenden Recension. . . . Vor allen Dingen nehme ich aber einen Codex derselben Sammlung vor, welcher des Ǵâḥiẓ *Kitâb al-Bajân wa-t-Tabjîn* enthält. Unsere Handschrift dieses kostbaren Buches, welches bis jetzt, soviel mir bekannt, nicht näher beschrieben ist, weil eben in Europa, wenigstens in den zugänglichen Bibliotheken, keine Handschriften davon zu sein scheinen [1]), hat leider in einigen der interessantesten Partien Lücken. Aber diese Lücken, so fatal sie sind, hindern durchaus nicht den Werth des Buches zu erkennen. Ich stehe nicht an, nachdem ich den grössten Theil des ziemlich umfangreichen Buches (circa 180 Blätter in Folio mit theilweise sehr kleiner Schrift, und die zahlreichen Verse ohne Absätze geschrieben) gelesen, zu erklären, dass es an Werth hinter dem Kâmil nicht zurücksteht. Vieles steht darin, was im Kâmil auch zu finden ist, namentlich viele Aussprüche von den zeitgenössischen Celebritäten, den Ḫâriġiten, خُطَب verschiedener خُطَباء u. dgl. Das Buch ist nicht weniger reich an Zügen die zur Charakteristik al-Ḥaǵǵâǵ's, al-Aḥnaf's u. s. w. dienen können, und wenn es auch keinen speciellen Abschnitt über die Ḫawâriǵ hat, der sich dem باب الخوارج des Kâmil an die Seite stellen könnte, so fehlt es doch nicht an höchst interessanten Anekdoten von und über Ḫâriġiten. Was aber der Kâmil verschweigt, das hat Ǵâḥiẓ; vor allem Auseinandersetzungen über die شُعوبيّة. Herr von Kremer hat sehr wohl daran gethan, diese zuerst von Hammer etwas an's Licht gezogenen Araberfresser mit Hülfe des ʿIḳd näher zu beleuchten; aber erst mit Hülfe von des Ǵâḥiẓ al-Bajân wa-t-Tabjîn ist es mir klar geworden, dass die Šuʿûbiten eine nicht geringe Rolle in dem Kampfe des arabischen und persischen Elements gespielt haben. Leider ist gerade in dem Capitel über dieselben eine höchst unangenehme Lücke. Wir erhalten sodann eine …se von Versen, die zum Theil wenigstens anderweitig nicht

1) Ich fand nur im Catalog der Bodleiana II. 576 die Notiz, dass in der Bibl. Ratcliffe sich ausgewählte Stücke (مختار) des Buches finden, — während flüchtige Durchsicht der Constantinopler Cataloge bei Flügel nicht weniger sieben Exemplare ergab!

bekannt sein dürften; ferner gelegentliche Notizen über Persicismen in der Sprache der Basrenser, Bagdadenser u. s. w.; ein paar persische Verse; gemischte Verse, halb persisch, halb arabisch; Discussionen über das Wesen der بلاغة und die Sitten und Gebräuche der خُطباء u. s. w. — Die Handschrift ist in 4—5 verschiedenen Schriftzügen abgefasst und leider nicht überall gleich gut lesbar. Ein grosser Theil ist sehr gut und vocalisirt. . . . Zum Schluss erlaube ich mir noch eine Stelle über den Gebrauch des Iʿrâb auszuschreiben:

al-Bajân wa-t-Tabjîn fol. 25[a]: ومتى سمعتَ حفظك الله بنادرةٍ من كلام الأعراب فايّاك وأن تحكيها الّا مع إعْرابها ومخارج أَلفاظها فانّك ان غيّرتها بأن تلحق (1 فى اعرابها واخرجتها مخرجَ كلام المولّدين والبلديّين خرجتَ من تلك الحكاية وعليك (2 فضلٌ كبير وكذلك اذا سمعت بنادرة من نوادر العوامّ ومُلحة من مُلَح الحشوة والطَغام فايّاك وان تستعمل فيها الاعراب او تتخيّر لها لفظًا حسنًا او تجعل لها من فيك مخرجًا سَرِيًّا فانّ ذلك يفسد الامتاع بها ويُخرجها من صورتها ومن الذى أُريدت له ويُذْهِب استطابتَهم ايّاها واستملاحهم لها.

Um den إِعراب dreht sich ja mehr oder weniger das ganze System der arabischen Grammatiker. Ich glaube daher, dass obige Zeilen nicht ohne Interesse sind. Ich sehe in ihnen ein schlagendes Argument gegen die immer noch existirenden Zweifel an der Zuverlässigkeit der arabischen Grammatiker. . . . Den Iʿrâb anwenden hiess, wie aus der citirten Stelle hervorzugehen scheint, ursprünglich nichts anderes als „wie ein ächter Wüstenaraber sprechen", أَعْرَبَ d. h. لم يلحن فى الكلام.

---

1) l. تلحن. Fl.

2) l. وعَدَاك (d. h. وفاتك). Fl.

Ueber die Aechtheit der Moabitischen Alterthümer.

Sendschreiben
an den Hrn. Geh. Hofrath Prof. Dr. Fleischer.

Von

Prof. Konst. Schlottmann.

Halle d. 1. Mai 1874.

Hochverehrter Freund!

Ihre warme Zustimmung zu der Art, wie ich *Ganneau's* dreiste und leichtfertige Behauptung der Unächtheit sämmtlicher durch die Preussische Regierung angekauften Moabitischen Alterthümer in ihrer Nichtigkeit aufgedeckt habe [1]), war mir nicht unerwartet, aber doch besonders erfreulich. Gestatten Sie mir denn, dass ich mich mit Ihnen, als Repräsentanten der Fachgenossen, denen ich doch noch etwas mehr sagen möchte, als dem grösseren Zeitungspublicum, weiter über die Sache unterhalte. Sie haben ja, seit Sie im Sommer 1872 in den Aushängebogen unserer Zeitschrift meine ersten Notizen über jene Entdeckungen lasen, die letzteren mit beständigem lebhaftem Interesse verfolgt. Wir haben wiederholt über die uns gemeinsam vorliegenden Zeichnungen der Funde mit einander und mit unserem Freunde und Mitarbeiter Krehl verhandelt. Nicht ohne vorangegangene sorgfältige Prüfung hat der geschäftsführende Vorstand der D. M. G. bei dem Preussischen Ministerium des Unterrichts im wissenschaftlichen Interesse den Ankauf der Antiquitäten beantragt, der dann im letzten Herbst stattfand, und vereint mit dem weiteren Vorstande die Herausgabe des bereits verfügbaren Materials beschlossen, die durch Ihnen bekannte Umstände bis jetzt verzögert ist, aber nun hoffentlich bald erfolgen wird.

Sie selbst haben im Februar brieflich den Angriff Ganneau's als Frucht eines sich sogar auf die Moabitischen Alterthümer werfenden Chauvinismus bezeichnet. Niemand wird in diesem Urtheil die Einmischung nationaler Abneigung argwöhnen können — bei einem M‥ne, der noch unlängst an dem Tage seiner funfzigjährigen ‥demischen Jubiläumsfeier (seit welchem Sie die schwere, nun, so

1) In der Norddeutschen Allgem. Zeitung, Sonntags-Beilage vom 12. April J. „Der Chauvinismus in der Alterthumswissenschaft". Durch einen Druck‥er ist der Artikel, statt vom 31. März, vom 31. April datirt.

Gott will, in ihren Folgen überwundene Krankheit betraf) in einer gewiss für Viele unvergesslichen Weise den warmen Dank gegen seinen einstigen Lehrer Silvestre de Sacy bezeugte und die Hoffnung aussprach, dass zwischen deutschen und französischen Gelehrten das alte Verhältniss friedlichen Zusammenwirkens sich wiederherstellen werde.

Seltsam, dass grade zu derselben Zeit in Amerika, als *Ganneau's* im „Athenäum" vom 24. Jan. veröffentlichter Brief dorthin gelangte und hie und da lauten Beifall fand, ein ganz ähnliches Urtheil über den ihn verblendenden Affect gefällt wurde. Dieser blickt in der That allzudeutlich durch, obgleich Ganneau an einer Stelle seine Hochachtung gegen die deutsche Wissenschaft ausdrückt. Er will sich nur um so mehr in diesem bestimmten Falle als Sieger über dieselbe hinstellen und die „ingenuity", mit der sich angeblich die deutschen Forscher täuschen liessen, durch seinen eignen kritischen Scharfsinn beschämen. Das alles nahm denn auch ein Amerikaner, *William Hayes Ward*, in einem „The Shapira swindle" überschriebenen Artikel des New-Yorker Journals „The Nation" als baare Münze. Er versichert, dass auch die Amerikanischen „scholars" einen „profound respect" vor der deutschen Gelehrsamkeit haben, feiert aber Ganneau's Sieg über die letztere mit den überschwänglichen Epithetis des „zermalmenden und definitiven" (crushing and conclusive). Meine Wenigkeit muss dabei in diesem Falle als einzig genannter Chorführer der Zermalmten herhalten, wenn gleich auch wieder mit einem höflich beigefügten Epitheton als „the distinguished Professor Schlottmann". Solcher leichtgläubigen Skepsis nun trat als einem wahrhaften „Ganneau swindle" ein anderer Amerikaner, der Prof. *Alexander Mac Whorter* entgegen, und fällte dabei über den Urheber desselben das Urtheil, dass er von dem Drange geleitet worden sei, „die Thorheit der Deutschen vor der civilisirten Welt darzulegen"; in Folge dessen habe er denn auch (was natürlich im Sinne der unbewussten Selbsttäuschung zu verstehen ist) aus den Töpfern Jerusalems genau die von ihm begehrten „Bekenntnisse" herausgebracht. Dies entspricht auf merkwürdige Weise dem thatsächlichen Verhältniss, wie ich es in dem bezeichneten Zeitungsartikel auf Grund sorgfältiger consularischer Untersuchung dargestellt habe. Die Leichtigkeit, mit der Mr. Ganneau an die gewünschten „Enthüllungen" glaubte, ist staunenswerth, der ephemere Effect, den seine piquante Erzählung bei dem Zeitungspublicum beider Hemisphären hervorrief, leicht begreiflich.

Die drastischen Worte, mit denen sich *Mac Whorter* h
in dem „New Haven daily Palladium" vom 19. Febr. äuss
dienen zur Erinnerung hier Platz zu finden: „Of course
neau obtained from the potteries the „confessions" he wen
and they will no doubt be, as is promised, „highly amus
as amusing as it appears to be to the large audiences that cr

theatres of Paris to see the French army drive out German soldiers from pasteboard villages and burn them up behind them. We have but to wait awhile and we shall behold a litterary Sedan on this subject, when M. Ganneau will receive his „baptism of fire". In that day may we cast in our lot with the Germans!"

Es ist komisch anzusehen, wie andrerseits auch ein Correspondent der Londoner „Daily News" (in der Nr. vom 24. Jan.) aus der Frage nach der Aechtheit oder Unächtheit der Moabitica eine Art von gelehrtem Froschmäuslerkrieg gemacht hat: auf die eine Seite stellt er die unbegreiflich verblendeten Germanen, auf die andre den hellsehenden Kritiker Ganneau, zu welchem die steifnackigen Engländer („the stiffnecked English") mit seltener Einmüthigkeit stehen, indem sie auch gegen die scheinbar stärksten Gründe der Gegner sich die Ohren verstopfen. Ein angesehener Englischer Orientalist, der mich von dem anbrechenden Sturme zuerst durch sofortige Zusendung dieses Artikels in Kenntniss setzte, bezeichnete denselben zugleich als etwas gemein („vulgar"). Der Vf. hatte eben Ueberfluss an Phantasie und Mangel an Sorgfalt und Einsicht. Sonst hätte er leicht wissen können, dass es den Moabitischen Alterthümern weder in Deutschland an Skeptikern, noch in England an Vertheidigern gefehlt hat. Selbst der ehrenwerthe Mr. *Tyrwhitt Drake*, an welchem Ganneau durch den veröffentlichten Brief eine Indiscretion und gewissermassen auch ein Plagiat begangen, hat sich freilich vor ihm durch einen verkommenen schlauen Töpfergehülfen täuschen lassen, dem er nach dem arabischen Ausdruck „die Zunge stahl" d. h. dem er auf die Zunge legte nach seinem eignen Sinne über die angeblich gefälschten Thonsachen zu berichten. Aber er bezog das nur auf vermeintliche Nachbildungen der zuerst gefundenen Alterthümer, deren Aechtheit er immer behauptet hat und auch jetzt aufs nachdrücklichste gegen Ganneau vertritt. Eben so war ihre Aechtheit wiederholt im „Athenaeum" vertheidigt worden, auch mit der Aufforderung an die Engländer nicht alle diese Sachen nach Deutschland wandern zu lassen, sondern wenigstens einige charakteristische Exemplare davon anzukaufen.

Aber hätte der Correspondent der „Daily News" von dem allen gewissenhaft Kenntniss genommen, so hätte er freilich einen so effectvollen Artikel wie den, aus welchem bald die Blätter diesseit und jenseit des Oceans wie aus einem Orakel schöpften, nicht zu Stande gebracht.

Als absonderliches Exempel der bekannten zähen Standhaftig-
seiner Landsleute führt er dies an, dass sie sich selbst durch
'esultate der Reise, welche die Herren Weser und Duisberg
rbst 1872 nach Moab unternahmen, „nicht überführen liessen."
diese „steifnackige" Unerschütterlichkeit wäre grade hier bei
n, die überhaupt solche Dinge zu beurtheilen fähig sind, purer
sinn. Denn auf den Versuch einer Widerlegung lässt man
, weil sie unmöglich ist, nicht ein, sondern hält es lediglich

mit dem Stat pro ratione voluntas. Jene beiden Herren haben selber in Moab unter Umständen, welche jede Möglichkeit einer Täuschung ausschlossen, eine Anzahl von beschriebenen Thonsachen ausgegraben, die den in Schapiras Sammlung befindlichen vollkommen conform waren. Ich verweise in dieser Hinsicht auf den Reisebericht des Lic. *Weser* in der Z. d. D. M. G. XXVI. S. 722 ff. Ein ausführlicheres sehr lebendiges und anschauliches Bild hat derselbe von seinem „Aufenthalt unter den Beduinen Moabs" in den Mittheilungen des Leipziger Vereins für Erdkunde von 1872 gegeben. Ueber den letzteren Aufsatz schrieben Sie mir schon im v. J., wie sehr Sie bedauern, dass das wichtige Aktenstück nicht in unserer Zeitschrift erschienen sei. Und Sie bemerkten hinsichtlich des zwingenden äussern Beweises für die Aechtheit der Moabitica, der dort geführt ist: „Was werden die Herren — — — u. s. w. hierzu sagen?" Seitdem hat Weser noch zwei Reisen nach Moab gemacht: durch jede sind neue gleich starke Beweise hinzugefügt worden. Bei der letzten Ende Februar d. J. waren mehre Engländer seine Begleiter, unter ihnen der Lieutenant *Conder*, von welchem ein kurzer Bericht darüber in der mir eben zu Gesicht kommenden Nummer des „Athenaeum" vom 18. April abgedruckt ist. Nach dem allen kann die Ganneau'sche Behauptung, dass die sämmtlichen Moabitischen Alterthümer Fälschungen seien, nur als leichtfertige und widersinnige Rodomontade bezeichnet werden. Ich sage das nicht von fern über Mr. Tyrwhitt Drake's Ansicht. Von ihr behaupte ich, dass sie nicht unmöglich ist, aber bis jetzt nur die Bedeutung eines völlig unbegründeten Einfalls hat.

Denken wir uns, dass jemand über irgend eine andere Sammlung von Antiquitäten aussagen würde, was Drake über die Moabitischen aussagt: „Ein Theil derselben ist, nach meiner wohlbegründeten Ueberzeugung, zweifellos ächt, aber es sind auch unächte Stücke darunter". Denken wir uns ferner, dass jener sich dabei wohl hütete, irgend welche einzelne Exemplare als gefälscht zu bezeichnen, dass er vielmehr bei der ganz vagen und allgemeinen Verdächtigung stehen bliebe und dafür keinen andern Grund anführte, als den folgenden: „Die Männer, welche sich an der Beschaffung der Sammlung zunächst betheiligten, sind vollkommen zuverlässig und dabei auch sehr vorsichtig und umsichtig, sie haben selbst die Fundorte besucht und Ausgrabungen angestellt; aber ihr Diener ist ein abgefeimter Mensch, dem ich Fälschungen zutraue, und dass er solche begangen, dafür habe ich Zeugen — allerdings (wie ich selbst bemerke) auserlesenes Gesindel, das seine A[illegible] bereits eidlich widerrufen hat, aber nach meiner unmassg[illegible] Meinung ist doch etwas Wahres daran, wenn ich auch [illegible] oder Wenig ganz unbestimmt lassen muss". Einem solch[illegible] man ohne Zweifel antworten: „Entweder zeige uns Stück[illegible] für gefälscht hältst, und sage uns warum — oder bring w[illegible] wirkliche Beweise für eine stattgehabte Fälschung; bis dahi[illegible]

wir deine Behauptung nur als deine sehr subjective Meinung betrachten.“ Wenn aber ein Anderer, dessen Gründe adoptirend, aber ihn ehrgeizig überbietend, mit dem Machtspruch käme: „Die ganze Sammlung von A bis Z ist gefälscht“ — so würde man ihn auslachen.

Man wäge doch einmal unbefangen das Für und Wider der äussern Gründe in Betreff der Aechtheit der Moabitica ab. Auf der einen Seite stehen Männer wie Weser, Duisberg, Schapira, von denen die ersteren beiden im allgemein wissenschaftlichen, der letztere im eigenen Interesse den Gang jener Entdeckung von Anfang an, man möchte sagen auf Schritt und Tritt, genau verfolgt haben. Lic. Weser ist ein nicht nur wissenschaftlich, sondern auch praktisch tüchtiger und begabter junger Mann. Wer seinen Aufsatz „Unter den Beduinen Moabs“ liest, wird ihm den scharfen Blick nicht absprechen. Ihm zur Seite steht sein Freund Duisberg, ein zuverlässiger und vielerfahrener Geschäftsmann, der mit einer durch langjährige Praxis gewonnenen Kenntniss von Land und Leuten, von arabischer Sprache und Sitte ein lebhaftes Interesse für geistige Dinge verbindet, das er in der fraglichen Angelegenheit durch wiederholt dargebrachte Opfer, eben so wie durch seine trefflichen, mit grosser Mühe und Sorgfalt gefertigten und mir zur Disposition gestellten Zeichnungen bewiesen hat. Was endlich Schapira betrifft, so verwahrt sich Ganneau ausdrücklich dagegen, seinen Charakter anzugreifen, welchem unsre Landsleute einmüthig das beste Zeugniss geben. Er ist kein Archäolog, aber er hat in Betreff der Alterthümer wiederholt ein gesundes und behutsames Urtheil bethätigt (vgl. Ztschr. XXVI, 414). Dass er auch die Eingeborenen genau kennt und scharf zu beurtheilen weiss, zeigt die Art, wie er in einem noch wohl nie dagewesenen Masse die Söhne der Wüste zu Handlangern der Wissenschaft gemacht hat (vgl. XXVI, 416. 723. 724. 734).

Diesen Männern gegenüber stehen — nicht etwa Drake und Ganneau, die in der vorliegenden Frage gar nichts direct bezeugen können, sondern zwei klägliche arabische Subjecte, wie ich sie in dem Zeitungsartikel charakterisirt habe. Auf das blosse Factum, dass sie ihre gegen Selim als den angeblichen Fälscher erhobene Anklage zurückgenommen haben, lege ich natürlich bei solchen Menschen kein Gewicht. Aber dass ihrer beider erste Aussagen lügenhaft waren, zeigt abgesehen von anderen einzelnen Indicien schon der Widerspruch, in dem sie miteinander standen. Denn Drake's Zeuge, der alte durchtriebene Abd el Baki, rühmte sich für Selim die Moabitischen Thonsachen verfertigt zu haben; u's Zeuge, der kindische Hassan, bezeichnete Selim selbst ı kunstvollen Bildner. Es stellte sich heraus, dass beide im, mit dem sie anhaltend verkehrt haben wollten, gar nicht . Ich habe gezeigt, wie gegen diesen auf dem leicht über-
.. Terrain der heutigen kleinen Stadt Jerusalem kein einziger
er Verdachtsgrund hat geltend gemacht werden können.

Bei dem allen habe ich mich auf die mir vorliegenden Thatsachen einer gerichtlichen Untersuchung berufen, über die bald, wie ich hoffe, ein einlässlicherer Bericht veröffentlicht werden wird. Eine solche Untersuchung beantragte ich, sobald ich Ganneau's Brief im „Athenäum" gelesen hatte, bei dem zunächst betheiligten Preussischen Ministerium, sprach aber gleichzeitig in einem Briefe an Lic. Weser die Hoffnung aus, dass man dort von selbst thun werde, was möglich sei. Und hierin hatte ich ganz recht gesehen. Die Untersuchung wurde durch das deutsche Consulat rasch und mit grosser Energie und Umsicht angestellt. Drake und Ganneau waren dabei wiederholt zugegen. Dass sie dadurch von dem Phantasiegebilde, das sie jeder in seiner Weise sich künstlich aufgebaut hatten, nicht sofort befreit wurden, ist psychologisch leicht erklärlich. Aber auf die Dauer werden sie sich die völlige Nichtigkeit ihrer arabischen Zeugenaussagen nicht verhehlen. Unparteiische und sorgfältige Beurtheiler werden diese noch rascher durchschauen, auch wenn ihnen vielleicht anfänglich die Selbstgewissheit, mit welcher die pseudokritischen Enthüllungen über Land und Meer hin ausgerufen wurden, imponirt haben sollte.

Oder wären etwa innere Verdachtsgründe gegen die Aechtheit der Moabitischen Alterthümer aufgefunden, stark genug, um die Schwäche der äusseren zu ergänzen? Sie werden mir zugestehen, verehrter Freund, dass in dieser Hinsicht fast nichts vorgebracht worden ist, was nicht gleich anfangs in meinen Aufsätzen in Bd. XXVI unserer Zeitschrift berührt und widerlegt ist. Das einzige Neue was, so viel ich weiss, ans Licht getreten, ist etwas, worauf Sie die Güte hatten, mich seiner Zeit zuerst aufmerksam zu machen. Denn neu ist wirklich ein Argument, das in den Sitzungsberichten der Bayerischen Akad. d. Wiss. (philos. philol. u. hist. Classe 1873 Heft IV S. 582) prangt. Der in manchen Kreisen der orientalischen Forschung als Meister waltende Gelehrte, an dessen glänzendem und lebensvollem Bilde des Marktes von Damaskus wir uns einst mit einander erfreuten, meint die beschriebenen Moabitischen Scheusäler (wahre שִׁקּוּצִים) [1]) in den Staubwinkel, den ihnen der hebräische Prophet mit Fug anweist, auch wissenschaftlich schon dadurch zu werfen, dass er sie charakterisirt als „die niedlichen thönernen Götzen, von denen ein jeder seinen Namen und Rang unter den Himmlischen in semitischen Charakteren auf dem Bauche oder auf dem Gesäss trägt. Wie können ernsthafte Leute dergleichen Unmöglichkeiten „mit dem ganzen Rüstzeug der Archaeologia sacra" vertheidigen! Wo

---

1) Eines von diesen paradirt in voller Glorie neben Bd. XXVII einer pretentiösen Genauigkeit der Ausführung, die trotz meiner ausdri Anweisung, nur die Umrisse zu zeichnen, unser geschickter Lithog zur Pflicht machte. Die Geschmacklosigkeit wäre durch eine andere beseitigt worden, wenn bei dem schon verzögerten Abschluss des Zeit hingereicht hätte.

die Alten je ihre Bilder ähnlich beschrieben?" — Der „begeisterte" Kritiker hat sich aber zu einem Ausfall auf ein von ihm nicht beherrschtes Gebiet verleiten lassen und sieht nicht, dass er mit seinem hier übel angewandten Humor lediglich sich selbst parodirt. Er redet wie ein Unfehlbarer, der bloss zu behaupten, nicht zu beweisen braucht, und weiss nicht, dass unter barbarischen Einflüssen auch späte griechische Bilder auf Brust, Bauch, Armen und Beinen beschrieben wurden (vgl. *Kopp* Palaeographia critica IV p. 203. 212) und dass die Barbaren, von denen sie solche Geschmacklosigkeiten lernten, Semiten waren, wie denn das Fragment einer nabatäischen Inschrift (bei *Vogüé* Syrie centrale, Inscr. p. 101) nicht weit von Moab sich im Hauran auf der Brust einer Statue gefunden hat. Damit schlägt also, was der sichere Skeptiker durch blosse Exclamationen als untrügliches Zeichen der Unächtheit kennzeichnen zu dürfen meint, vielmehr in ein inneres Zeichen der Aechtheit um. Er schliesst seinen Ausfall mit dem Klageruf: „Wahrlich unsere Zeit ist eine sehr gläubige und wenig kritische", nachdem er das eben vorher durch den eigenen felsenfesten Glauben an seine vorgefassten unbewiesenen Meinungen selber illustrirt hat.

Was mich wundert, ist, dass der von mir Z. XXVI, 409 bemerkte Umstand, das Vorkommen von nur etwa der Hälfte der Moabitischen Buchstaben auf den zuerst gefundenen beiden Urnen, noch von Niemandem benutzt worden ist, um daraus die erst nur mit einem Theile des Alphabets angefangene Inschriften-Fabrikation zu beweisen. Was, so weit man sich überhaupt herablässt, für die behauptete Unächtheit innere Gründe anzugeben, immer und immer wiederholt wird, ist lediglich dies, dass man die Inschriften, bei fast durchgängiger unzweifelhafter Deutlichkeit der einzelnen Buchstaben, nicht im Zusammenhange lesen könne. Hierauf habe ich selbst gleich anfangs hingewiesen (Z. XXVI, 817). Ich habe aber zugleich geltend gemacht, dass dies für sich noch kein Grund gegen die Aechtheit ist. Es giebt zahlreiche griechische und römische Inschriften der späteren Zeit, die man aus ähnlichem Grunde verdächtigte. Mit Recht erklärte sich *Kopp* in seiner Palaeographia gegen solche Bequemlichkeit des Nichtwissens. Man findet viele solche Inschriften in den beiden letzten Bänden seines Werkes: einen Theil davon hat er in genialer Weise mehr oder weniger befriedigend entziffert. Verschiedene Möglichkeiten, die bei der Unlesbarkeit Moabitischer Texte denkbar sind, habe ich angegeben (Z. XXVI, 395. 401. 412): vielleicht sind noch andere hinzuzufügen. s Anfangsbuchstaben für ganze Wörter gesetzt sind, habe ich Einem Falle durch Vergleichung einer grösseren und einer ıerenInschrift unzweifelhaft dargethan (vgl. Z. XXVI, 787. 790) Von alle dem nehmen freilich die Gegner, selbst wenn sie ɜ Publicationen erwähnen, in einer für sie höchst bequemen e nicht die mindeste Notiz. So verfährt z. B. der genannte

Amerikaner Ward, indem er die Bedenken, die ihn etwa abhalten könnten, sich in so übereilter Weise vor Ganneau's eingebildeten Siegeswagen zu spannen, durch die Bemerkung niederschlägt, ich selbst könne ja die Moabitischen Inschriften nicht lesen. Er verschweigt dabei obendrein seinem Publicum, dass ich doch einen Theil der Inschriften gelesen und dabei auf einzelne gewichtige innere Zeichen der Aechtheit aufmerksam gemacht habe.

Vollkommen sicher ist das אל עמת auf der Stirnbinde einer Göttin XXVI S. 416; derselbe Name עמת auf einer Tessera S. 788 und das analoge אמת auf einer andern S. 796. Die beiden letzteren bieten zugleich in semitischer Schrift wohl das älteste Beispiel jener Schreibung von unten nach oben, die hernach auf arabischen Münzen wiedererscheint. Auch meine Erklärung der etwas grösseren Bildinschrift S. 786 ff. und der Inschrift einer Hängelampe S. 411 dürfte, streitige Einzelnheiten vorbehalten, feststehen. Ueber die am letzten Orte und eben so sonst öfter (vgl. S. 395. 401. 412) vorkommenden mysteriösen Gruppen von Gutturalen habe ich nur Vermuthungen aufgestellt; aber mit gutem Grunde habe ich gesagt, dass diese Erscheinung zu dem gehöre, worauf ein Fälscher nicht gekommen wäre. Eben so scheint mir noch immer meine Deutung der parallelen Inschriften auf Urne I und II S. 397 als im Ganzen wohlbegründet trotz einiger höchst seltsamer vielleicht nicht semitischer Namen. Und wie man darüber auch urtheilen möge, jedenfalls bleibt unanfechtbar die Parallele des Namens אחתך mit der entsprechenden Buchstabengruppe in dem himjarischähnlichen Theile der beiden Inschriften (S. 400), in welchem auch das עם des Moabitischen wiederkehrt. Wenn hier die vorkommende geringe Buchstabenzahl, wie oben bemerkt wurde, Verdacht erwecken konnte, so trägt grade die Urne II auch technisch das Gepräge der Aechtheit an sich. Sie ist es, auf der sich, wie ich in dem Zeitungsartikel bemerkt habe, in den deutlich mit Stempeln eingedrückten Buchstaben das älteste schwache Analogon der Buchdruckerkunst findet [1]). — Soviel ich weiss, hält Mr. Drake diese beiden zuerst gefundenen Urnen für ächt. Sonst könnte er grade hier auf den Einfall kommen, I als gefälschte Nachbildung von II (mit Weglassung einzelner Theile) zu betrachten, wofür sich auch kleine Einzelnheiten als Schein anführen liessen. Aber bei sorgfältiger Prüfung erweist sich dies doch, wie jeder aus meiner Vergleichung der beiden Inschriften S. 397 ff. entnehmen wird, als undenkbar.

---

1) Daran war bei den XXVI S. 396 Anm. bezeichneten verschied möglichen Arten des Verfahrens nicht gedacht worden. — Uebrigens erin ich hier nochmals, dass der S. 396 gegebene Umriss einer Urne durch sehen als der von Nr. I angegeben ist. Von letzterer ist vielmehr der Theil, der Kopf, abgebrochen. Möglicherweise hätte dort also wie auf eine nabatäischartige Inschrift gestanden, so dass die Inschriften beider dreisprachig gewesen wären. Beide befinden sich jetzt in Berlin.

Diese und ähnliche von mir mit wissenschaftlichen Mitteln geltend gemachten Momente darf man nicht ignoriren, wenn man mich wissenschaftlich widerlegen will. Und was Ganneau's angeblichen Fabricator der ganzen von Preussen angekauften Sammlung, den völlig ungebildeten Selim betrifft, wie soll er dergleichen Dinge, wie die eben angedeuteten, zu Stande gebracht haben? Ganneau hat eine von Selim gefertigte Copie eines Theiles der Mesa-Inschrift in Händen, die dem letzteren angeblich als Muster für die gefälschten Inschriften gedient hat. Aber woher hat er die andern in den letzteren vorkommenden Alphabete? Wie hat er אתחך mit den himjarischartigen Buchstaben schreiben können, zu denen sich bis jetzt nur wenige Analoga fanden, dieselben, mit deren vollständiger Entzifferung sich einst *Blau* vergebens abmühte? (Vgl. Z. d. D. M. G. XV, 451 ff.) Woher hat er ferner die archäologischen Kenntnisse, die zur Herstellung der gelieferten Formen und Embleme nöthig gewesen wären? Als Lic. Weser ähnliche Fragen an Ganneau richtete, antwortete er, dass er nur die Inschriften für unächt erkläre, die mit Selim's Handschrift Aehnlichkeit hätten. Darnach hätte er ehrlicher Weise grade den wesentlichen Inhalt seines im „Athenäum" abgedruckten Briefes widerrufen müssen. Statt dessen hat er sich noch einmal öffentlich dazu bekannt — wieder ein Beispiel des recht eigentlich blinden Glaubens mancher seinwollenden Kritiker an ihre eignen auch die widersinnigsten Meinungen.

Das Einzige, was mir bis jetzt als in Weise wissenschaftlicher Deduction gegen die Aechtheit der Moabitica gerichtet zu Gesicht gekommen, ist der kurze Artikel des Prof. *Socin* in unserer Zeitschr. XXVII, 133 ff. Ich habe dazu S. 135 f. eine noch kürzere Nachschrift gegeben. Sie musste, wie auch dort bemerkt ist, abgefasst werden, ehe die, soviel ich mich erinnere, in Basel verfertigten zu jenem Artikel gehörigen Abbildungen eingetroffen waren. Mit Berücksichtigung dieser und des inzwischen aus Jerusalem erhaltenen mir vorliegenden Abklatsches der wichtigsten hier in Betracht kommenden Inschrift (a. a. O. Tafel zu S. 133 Nr. I) muss ich hier etwas näher auf den Gegenstand eingehen. Denn Prof. *Socin* meint die bezeichnete Inschrift als Fälschung „strict bewiesen" zu haben. Und er meint, „der stricte Beweis e i n e r Fälschung k ö n n e auch auf die neuen moabitischen Funde einen Schatten von Zweifel werfen". Ich hoffe aber, selbst wenn die letztere Folgerung berechtigt wäre, auch diesen Schatten zu beseitigen, indem ich zeige, dass jener vermeintliche Beweis auf mehrfachen Versehen beruht und dass die angezweifelte Inschrift, die anfänglich nach einer irrigen Deutung sogenannte Moses-Inschrift (vgl. XXVI, 723), eine ächnabatäische ist, wie ich das schon früher vermuthete (XXVI, 415).

Allerdings ist dieselbe, was ich damals, da sie mir noch in [e]ner Abschrift vorgelegen hatte, bezweifelte, inhaltlich identisch [m]it der von Prof. *Levy* Bd. XXV, 429 ff. erklärten. Was die

letztere betrifft, so ist das Original angeblich in Umm er reṣâṣ, von wo ein Beduine dem Capt. Warren einen Abklatsch brachte. Von diesem ist die Zeichnung bei Levy eine ungenaue Copie, eine etwas genauere theilt Socin auf seiner Tafel Nr. II mit. Ich bezeichne dieselbe Inschrift im Folgenden der Kürze wegen durchgängig mit Nr. II und die früher sogenannte Moses-Inschrift mit Nr. I. Der Stein, welcher die letztere enthält und aus Medeba stammen soll, ist im Besitze Schapira's. Nach einem Abklatsch davon hat Socin seine Abbildung unter Nr. I gegeben, die ich jetzt nach dem mir selbst vorliegenden Abklatsch controliren kann. Sie ist im Ganzen genau, doch nicht ohne kleinere Versehen. So ist z. B. das ה in דה Z. 3 irrig unten geschlossen, während es vielmehr eben so wie in Nr. II unten offen ist: der Lithograph hat einen Theil von einem unter der ganzen Zeile 3 hinlaufenden Riss des Steines für einen Theil des Buchstabens gehalten. In der 5. Zeile sind statt der auf meinem Abklatsch ziemlich deutlichen Ligatur = הי (in אחוהי) 2 getrennte Zeichen wie ה̄ und ל gesetzt: das letztere Zeichen namentlich ist unrichtig. In der 6. Zeile ist der letzte (dritte) Buchstabe bei Socin ausgelassen, den Schapira bei seiner XXVII, 133 mitgetheilten irrigen Lesung für ein מ (in רבם) gehalten hat. Mein Abklatsch ist übrigens wegen des zu groben Papiers leider grade am Ende von Z. 5 und Anfang von Z. 6 nicht ganz deutlich, so dass ich auf die sichere Lesung der letzten Buchstaben noch verzichten muss. Zum Glück kommt auf diese für die hier vorliegende Frage weniger an.

Seine Beweisführung giebt nun *Socin* S. 134 in folgenden Worten: „Vergleichen wir I und II, so finden wir (wie Em. Deutsch zu gleicher Zeit wie wir entdeckte), dass ʿAbd Malku bar Ḥoreisu (an der Lesung letzteren Namens möchte vielleicht noch am ersten zu zweifeln sein) sich sowohl in Umm er reṣâṣ als in Medeba, woher I nach Schapira stammt, einen Grabstein hat setzen lassen, einen in 5 und einen andern in 6 Zeilen. Doch nicht ganz, durch einen denkwürdigen lapsus calami sind in I die zwei ersten Buchstaben des zweiten uns fraglichen Eigennamens ausgelassen worden, während sonst für einen auch nur oberflächlichen Kenner nabatäischer Inschriften die Genuität der Inschrift II sofort ausser allem Zweifel steht."

Zuerst über den „denkwürdigen lapsus calami". Warum bezeichnet Socin das חרישו als „uns fraglich"? Warum sagt er nicht, dass das ח auf II gar nicht dasteht, dass Levy vielmehr dasselbe, wie er XXV, 431 ausdrücklich bemerkt, ergänzt h Levy meinte rechts einen Rest von dem ח in einem Punkt zu den, der in der genaueren Copie bei Socin fehlt; er fügt hi dass sich auch (ohne Ergänzung) עריֹשו lesen liesse (allenfalls עבישו, was aber weniger wahrscheinlich). Und das ist ohne Z das Richtige. Nun steht aber בר עריֹשו auch auf Nr. I. Das schenklige zweite Zeichen dort in Z. 2 ist eine der dem Nab.

chen eigenen künstlichen Ligaturen. Der mittlere Schenkel hat n seinem Kopfe das ע und dient als ר sowohl für בר als für עריש. Dies ist selbst auf der grade hier nicht ganz genauen Zeichung bei Socin zu erkennen: auf dem Abklatsch ist es noch deutlicher.

Uebrigens wäre selbst ein lapsus calami des Steinhauers noch nicht ein Beweis der Fälschung: bekanntlich finden sich solcher apsus mehrere selbst auf der grossen Sidonischen Königsinschrift. n Wahrheit wird aus rein graphischen Gründen jeder auch nur twas gründlichere Kenner der nabatäischen Schrift, sobald er sich ler Mühe einer genaueren Prüfung unterzieht, einsehen, dass Nr. I nicht eine moderne Fälschung nach dem Vorbilde von Nr. II sein cann. Man vergleiche z. B. die sich entsprechenden Buchstabengruppen מלכו, אסרתגא, יעמרו und sehe, ob irgendwo die Spur iner knechtischen Nachahmung zu erkennen ist. In den mannichachen kleinen Differenzen der Form, in der Handhabung der Ligauren, wie der einzelnen Buchstaben, zeigt sich überall die volle reie Beherrschung des ächten nabatäischen Schrifttypus. Der heuige Fälscher müsste ein ganz gründlicher Erforscher der nabatäischen Schrift, etwa ähnlich wie der selige Levy, und dabei zugleich in höchst geschickter Steinhauer gewesen sein. Und wozu hätte r sich sein Geschäft dadurch erschwert, dass er die 4 Zeilen seines Vorbildes mühsam in 5 zerlegte? Wo und wie soll ferner die Fälschung zu Stande gebracht sein? Ist der Fälscher etwa besonders nach Umm er reṣâṣ gereist, wo sich das Original von II befindet? Auf solche dem gesunden Menschenverstande sich aufdringende Fragen wird man doch wohl eine Antwort erwarten dürfen. Oder müssen wir uns vielleicht auch die massivsten Unwahrscheinlichkeiten gefallen lassen, weil das andre Moment des „stricten Beweises", die Unmöglichkeit, dass ein und derselbe ʿAbd Malku sich an zwei Orten einen Grabstein gesetzt habe, uns dazu nöthigt?

Darauf antworten wir mit der Gegenfrage: Geht denn das wirklich aus der Inschrift hervor? Sie ist nicht so ganz plan und einfach. Levy meinte sie in 2 verschiedne Inschriften theilen zu müssen (s. XXV, 430 u. 433). Das ist ein offenbarer Missgriff. Aber auf die ihn dazu bestimmende Schwierigkeit lässt sich freilich Socin nicht ein. Ich setze zur leichteren Orientirung I und II transscribirt neben einander:

I		II	
	דא נפש עבד מלכ		דא נפש עבד מלכו
	ו בר עריש‍ו אסרת		בר עריש‍ו אסרתגא
	גא דה עבד לבר		דה עבד לבר יעמרו
	יעמרו אסרתג		אסרתגא אחוהי ?א?
	א אחוהי א.		- - - - - - - - - -
	. . .		

Auf I habe ich die undeutlichen Buchstaben durch Punkte chnet, auf II die undeutliche letzte Zeile durch Striche, weil auch die Zahl der Zeichen nicht sicher zu erkennen ist.

Die Worte können meiner Ansicht nach sprachlich nur bedeuten:

letztere betrifft, so ist das Original angeblich in Umm er reṣâṣ, von wo ein Beduine dem Capt. Warren einen Abklatsch brachte. Von diesem ist die Zeichnung bei Levy eine ungenaue Copie, eine etwas genauere theilt Socin auf seiner Tafel Nr. II mit. Ich bezeichne dieselbe Inschrift im Folgenden der Kürze wegen durchgängig mit Nr. II und die früher sogenannte Moses-Inschrift mit Nr. I. Der Stein, welcher die letztere enthält und aus Medeba stammen soll, ist im Besitze Schapira's. Nach einem Abklatsch davon hat Socin seine Abbildung unter Nr. I gegeben, die ich jetzt nach dem mir selbst vorliegenden Abklatsch controliren kann. Sie ist im Ganzen genau, doch nicht ohne kleinere Versehen. So ist z. B. das ה in דה Z. 3 irrig unten geschlossen, während es vielmehr eben so wie in Nr. II unten offen ist: der Lithograph hat einen Theil von einem unter der ganzen Zeile 3 hinlaufenden Riss des Steines für einen Theil des Buchstabens gehalten. In der 5. Zeile sind statt der auf meinem Abklatsch ziemlich deutlichen Ligatur = הי (in אחוהי) 2 getrennte Zeichen wie ה und ל gesetzt: das letztere Zeichen namentlich ist unrichtig. In der 6. Zeile ist der letzte (dritte) Buchstabe bei Socin ausgelassen, den Schapira bei seiner XXVII, 133 mitgetheilten irrigen Lesung für ein מ (in רבם) gehalten hat. Mein Abklatsch ist übrigens wegen des zu groben Papiers leider grade am Ende von Z. 5 und Anfang von Z. 6 nicht ganz deutlich, so dass ich auf die sichere Lesung der letzten Buchstaben noch verzichten muss. Zum Glück kommt auf diese für die hier vorliegende Frage weniger an.

Seine Beweisführung giebt nun *Socin* S. 134 in folgenden Worten: „Vergleichen wir I und II, so finden wir (wie Em. Deutsch zu gleicher Zeit wie wir entdeckte), dass ʿAbd Malku bar Ḥoreisu (an der Lesung letzteren Namens möchte vielleicht noch am ersten zu zweifeln sein) sich sowohl in Umm er reṣâṣ als in Medeba, woher I nach Schapira stammt, einen Grabstein hat setzen lassen, einen in 5 und einen andern in 6 Zeilen. Doch nicht ganz, durch einen denkwürdigen lapsus calami sind in I die zwei ersten Buchstaben des zweiten uns fraglichen Eigennamens ausgelassen worden, während sonst für einen auch nur oberflächlichen Kenner nabatäischer Inschriften die Genuität der Inschrift II sofort ausser allem Zweifel steht."

Zuerst über den „denkwürdigen lapsus calami". Warum bezeichnet Socin das חרישו als „uns fraglich"? Warum sagt er nicht, dass das ח auf II gar nicht dasteht, dass Levy vielmehr dasselbe, wie er XXV, 431 ausdrücklich bemerkt, ergänzt hat Levy meinte rechts einen Rest von dem ח in einem Punkt zu fi den, der in der genaueren Copie bei Socin fehlt; er fügt hinzı dass sich auch (ohne Ergänzung) ערישו lesen liesse (allenfalls aı עבישו, was aber weniger wahrscheinlich). Und das ist ohne Zwe das Richtige. Nun steht aber בר ערישו auch auf Nr. I. Das dr schenklige zweite Zeichen dort in Z. 2 ist eine der dem Nabatuı

schen eigenen künstlichen Ligaturen. Der mittlere Schenkel hat an seinem Kopfe das ע und dient als ר sowohl für בר als für ערישו. Dies ist selbst auf der grade hier nicht ganz genauen Zeichnung bei Socin zu erkennen: auf dem Abklatsch ist es noch deutlicher.

Uebrigens wäre selbst ein lapsus calami des Steinhauers noch nicht ein Beweis der Fälschung: bekanntlich finden sich solcher lapsus mehrere selbst auf der grossen Sidonischen Königsinschrift. In Wahrheit wird aus rein graphischen Gründen jeder auch nur etwas gründlichere Kenner der nabatäischen Schrift, sobald er sich der Mühe einer genaueren Prüfung unterzieht, einsehen, dass Nr. I nicht eine moderne Fälschung nach dem Vorbilde von Nr. II sein kann. Man vergleiche z. B. die sich entsprechenden Buchstabengruppen מלכו, אסרתגא, יעמרו und sehe, ob irgendwo die Spur einer knechtischen Nachahmung zu erkennen ist. In den mannichfachen kleinen Differenzen der Form, in der Handhabung der Ligaturen, wie der einzelnen Buchstaben, zeigt sich überall die volle freie Beherrschung des ächten nabatäischen Schrifttypus. Der heutige Fälscher müsste ein ganz gründlicher Erforscher der nabatäischen Schrift, etwa ähnlich wie der selige Levy, und dabei zugleich ein höchst geschickter Steinhauer gewesen sein. Und wozu hätte er sich sein Geschäft dadurch erschwert, dass er die 4 Zeilen seines Vorbildes mühsam in 5 zerlegte? Wo und wie soll ferner die Fälschung zu Stande gebracht sein? Ist der Fälscher etwa besonders nach Umm er reṣâṣ gereist, wo sich das Original von II befindet? Auf solche dem gesunden Menschenverstande sich aufdringende Fragen wird man doch wohl eine Antwort erwarten dürfen. Oder müssen wir uns vielleicht auch die massivsten Unwahrscheinlichkeiten gefallen lassen, weil das andre Moment des „stricten Beweises“, die Unmöglichkeit, dass ein und derselbe ʿAbd Malku sich an zwei Orten einen Grabstein gesetzt habe, uns dazu nöthigt?

Darauf antworten wir mit der Gegenfrage: Geht denn das wirklich aus der Inschrift hervor? Sie ist nicht so ganz plan und einfach. Levy meinte sie in 2 verschiedne Inschriften theilen zu müssen (s. XXV, 430 u. 433). Das ist ein offenbarer Missgriff. Aber auf die ihn dazu bestimmende Schwierigkeit lässt sich freilich Socin nicht ein. Ich setze zur leichteren Orientirung I und II transscribirt neben einander:

I		II	
I	דא נפש עבד מלכ	II	דא נפש עבד מלכו
	ו בר ערישו אסרת		בר ערישו אסרתגא
	גא דה עבד לבר		דה עבד לבר יעמרו
	יעמרו אסרתג		אסרתגא אחוהי?א?
	א אחוהי א.		- - - - - - - - - -
	. . .		

Auf I habe ich die undeutlichen Buchstaben durch Punkte :hnet, auf II die undeutliche letzte Zeile durch Striche, weil auch die Zahl der Zeichen nicht sicher zu erkennen ist.

Die Worte können meiner Ansicht nach sprachlich nur bedeuten:

letztere betrifft, so ist das Original angeblich in Umm er reṣâṣ, von wo ein Beduine dem Capt. Warren einen Abklatsch brachte. Von diesem ist die Zeichnung bei Levy eine ungenaue Copie, eine etwas genauere theilt Socin auf seiner Tafel Nr. II mit. Ich bezeichne dieselbe Inschrift im Folgenden der Kürze wegen durchgängig mit Nr. II und die früher sogenannte Moses-Inschrift mit Nr. I. Der Stein, welcher die letztere enthält und aus Medeba stammen soll, ist im Besitze Schapira's. Nach einem Abklatsch davon hat Socin seine Abbildung unter Nr. I gegeben, die ich jetzt nach dem mir selbst vorliegenden Abklatsch controliren kann. Sie ist im Ganzen genau, doch nicht ohne kleinere Versehen. So ist z. B. das ה in דה Z. 3 irrig unten geschlossen, während es vielmehr eben so wie in Nr. II unten offen ist: der Lithograph hat einen Theil von einem unter der ganzen Zeile 3 hinlaufenden Riss des Steines für einen Theil des Buchstabens gehalten. In der 5. Zeile sind statt der auf meinem Abklatsch ziemlich deutlichen Ligatur = הי (in אחוהי) 2 getrennte Zeichen wie ה̄ und ל gesetzt: das letztere Zeichen namentlich ist unrichtig. In der 6. Zeile ist der letzte (dritte) Buchstabe bei Socin ausgelassen, den Schapira bei seiner XXVII, 133 mitgetheilten irrigen Lesung für ein מ (in רבם) gehalten hat. Mein Abklatsch ist übrigens wegen des zu groben Papiers leider grade am Ende von Z. 5 und Anfang von Z. 6 nicht ganz deutlich, so dass ich auf die sichere Lesung der letzten Buchstaben noch verzichten muss. Zum Glück kommt auf diese für die hier vorliegende Frage weniger an.

Seine Beweisführung giebt nun *Socin* S. 134 in folgenden Worten: „Vergleichen wir I und II, so finden wir (wie Em. Deutsch zu gleicher Zeit wie wir entdeckte), dass ʿAbd Malku bar Ḥoreisu (an der Lesung letzteren Namens möchte vielleicht noch am ersten zu zweifeln sein) sich sowohl in Umm er reṣâṣ als in Medeba, woher I nach Schapira stammt, einen Grabstein hat setzen lassen, einen in 5 und einen andern in 6 Zeilen. Doch nicht ganz, durch einen denkwürdigen lapsus calami sind in I die zwei ersten Buchstaben des zweiten uns fraglichen Eigennamens ausgelassen worden, während sonst für einen auch nur oberflächlichen Kenner nabatäischer Inschriften die Genuität der Inschrift II sofort ausser allem Zweifel steht.“

Zuerst über den „denkwürdigen lapsus calami“. Warum bezeichnet Socin das חרישו als „uns fraglich“? Warum sagt er nicht, dass das ח auf II gar nicht dasteht, dass Levy vielmehr dasselbe, wie er XXV, 431 ausdrücklich bemerkt, ergänzt hat? Levy meinte rechts einen Rest von dem ח in einem Punkt zu fi
den, der in der genaueren Copie bei Socin fehlt; er fügt hinz
dass sich auch (ohne Ergänzung) ערישו lesen liesse (allenfalls an
עבישו, was aber weniger wahrscheinlich). Und das ist ohne Zwe
das Richtige. Nun steht aber בר ערישו auch auf Nr. I. Das dı
schenklige zweite Zeichen dort in Z. 2 ist eine der dem Nabatai

schen eigenen künstlichen Ligaturen. Der mittlere Schenkel hat an seinem Kopfe das ע und dient als ר sowohl für בר als für עריש. Dies ist selbst auf der grade hier nicht ganz genauen Zeichnung bei Socin zu erkennen: auf dem Abklatsch ist es noch deutlicher.

Uebrigens wäre selbst ein lapsus calami des Steinhauers noch nicht ein Beweis der Fälschung: bekanntlich finden sich solcher lapsus mehrere selbst auf der grossen Sidonischen Königsinschrift. In Wahrheit wird aus rein graphischen Gründen jeder auch nur etwas gründlichere Kenner der nabatäischen Schrift, sobald er sich der Mühe einer genaueren Prüfung unterzieht, einsehen, dass Nr. I nicht eine moderne Fälschung nach dem Vorbilde von Nr. II sein k a n n. Man vergleiche z. B. die sich entsprechenden Buchstabengruppen מלכו, אסרתגא, יעמרו und sehe, ob irgendwo die Spur einer knechtischen Nachahmung zu erkennen ist. In den mannichfachen kleinen Differenzen der Form, in der Handhabung der Ligaturen, wie der einzelnen Buchstaben, zeigt sich überall die volle freie Beherrschung des ächten nabatäischen Schrifttypus. Der heutige Fälscher müsste ein ganz gründlicher Erforscher der nabatäischen Schrift, etwa ähnlich wie der selige Levy, und dabei zugleich ein höchst geschickter Steinhauer gewesen sein. Und wozu hätte er sich sein Geschäft dadurch erschwert, dass er die 4 Zeilen seines Vorbildes mühsam in 5 zerlegte? Wo und wie soll ferner die Fälschung zu Stande gebracht sein? Ist der Fälscher etwa besonders nach Umm er reṣâṣ gereist, wo sich das Original von II befindet? Auf solche dem gesunden Menschenverstande sich aufdringende Fragen wird man doch wohl eine Antwort erwarten dürfen. Oder müssen wir uns vielleicht auch die massivsten Unwahrscheinlichkeiten gefallen lassen, weil das andre Moment des „stricten Beweises", die Unmöglichkeit, dass ein und derselbe ʿAbd Malku sich an zwei Orten einen Grabstein gesetzt habe, uns dazu nöthigt?

Darauf antworten wir mit der Gegenfrage: Geht denn das wirklich aus der Inschrift hervor? Sie ist nicht so ganz plan und einfach. Levy meinte sie in 2 verschiedne Inschriften theilen zu müssen (s. XXV, 430 u. 433). Das ist ein offenbarer Missgriff. Aber auf die ihn dazu bestimmende Schwierigkeit lässt sich freilich Socin nicht ein. Ich setze zur leichteren Orientirung I und II transscribirt neben einander:

I	II
דא נפש עבד מלכ	דא נפש עבד מלכו
ו בר עריש אסרת	בר עריש אסרתגא
גא דה עבד לבר	דה עבד לבר יעמרו
יעמרו אסרתג	אסרתגא אחוהי ?א?
א אחוהי א.	- - - - - - - - - - -
. . .	

Auf I habe ich die undeutlichen Buchstaben durch Punkte ...chnet, auf II die undeutliche letzte Zeile durch Striche, weil auch die Zahl der Zeichen nicht sicher zu erkennen ist.

Die Worte können meiner Ansicht nach sprachlich nur bedeuten:

letztere betrifft, so ist das Original angeblich in Umm er reṣâṣ, von wo ein Beduine dem Capt. Warren einen Abklatsch brachte. Von diesem ist die Zeichnung bei Levy eine ungenaue Copie, eine etwas genauere theilt Socin auf seiner Tafel Nr. II mit. Ich bezeichne dieselbe Inschrift im Folgenden der Kürze wegen durchgängig mit Nr. II und die früher sogenannte Moses-Inschrift mit Nr. I. Der Stein, welcher die letztere enthält und aus Medeba stammen soll, ist im Besitze Schapira's. Nach einem Abklatsch davon hat Socin seine Abbildung unter Nr. I gegeben, die ich jetzt nach dem mir selbst vorliegenden Abklatsch controliren kann. Sie ist im Ganzen genau, doch nicht ohne kleinere Versehen. So ist z. B. das ה in הדה Z. 3 irrig unten geschlossen, während es vielmehr eben so wie in Nr. II unten offen ist: der Lithograph hat einen Theil von einem unter der ganzen Zeile 3 hinlaufenden Riss des Steines für einen Theil des Buchstabens gehalten. In der 5. Zeile sind statt der auf meinem Abklatsch ziemlich deutlichen Ligatur = הי (in אחוהי) 2 getrennte Zeichen wie ה und ל gesetzt: das letztere Zeichen namentlich ist unrichtig. In der 6. Zeile ist der letzte (dritte) Buchstabe bei Socin ausgelassen, den Schapira bei seiner XXVII, 133 mitgetheilten irrigen Lesung für ein מ (in רבם) gehalten hat. Mein Abklatsch ist übrigens wegen des zu groben Papiers leider grade am Ende von Z. 5 und Anfang von Z. 6 nicht ganz deutlich, so dass ich auf die sichere Lesung der letzten Buchstaben noch verzichten muss. Zum Glück kommt auf diese für die hier vorliegende Frage weniger an.

Seine Beweisführung giebt nun *Socin* S. 134 in folgenden Worten: „Vergleichen wir I und II, so finden wir (wie Em. Deutsch zu gleicher Zeit wie wir entdeckte), dass ʿAbd Malku bar Ḥoreisu (an der Lesung letzteren Namens möchte vielleicht noch am ersten zu zweifeln sein) sich sowohl in Umm er reṣâṣ als in Medeba, woher I nach Schapira stammt, einen Grabstein hat setzen lassen, einen in 5 und einen andern in 6 Zeilen. Doch nicht ganz, durch einen denkwürdigen lapsus calami sind in I die zwei ersten Buchstaben des zweiten uns fraglichen Eigennamens ausgelassen worden, während sonst für einen auch nur oberflächlichen Kenner nabatäischer Inschriften die Genuität der Inschrift II sofort ausser allem Zweifel steht."

Zuerst über den „denkwürdigen lapsus calami". Warum bezeichnet Socin das חרישו als „uns fraglich"? Warum sagt er nicht, dass das ח auf II gar nicht dasteht, dass Levy vielmehr dasselbe, wie er XXV, 431 ausdrücklich bemerkt, ergänzt hat Levy meinte rechts einen Rest von dem ח in einem Punkt zu fin den, der in der genaueren Copie bei Socin fehlt; er fügt hinz dass sich auch (ohne Ergänzung) ערישו lesen liesse (allenfalls ar עבישו, was aber weniger wahrscheinlich). Und das ist ohne Zwe das Richtige. Nun steht aber בר ערישו auch auf Nr. I. Das di schenklige zweite Zeichen dort in Z. 2 ist eine der dem Nabatai

chen eigenen künstlichen Ligaturen. Der mittlere Schenkel hat
ı seinem Kopfe das ע und dient als ר sowohl für בר als für
עריו. Dies ist selbst auf der grade hier nicht ganz genauen Zeich-
ıng bei Socin zu erkennen: auf dem Abklatsch ist es noch deutlicher.
Uebrigens wäre selbst ein lapsus calami des Steinhauers noch
cht ein Beweis der Fälschung: bekanntlich finden sich solcher
psus mehrere selbst auf der grossen Sidonischen Königsinschrift.
Wahrheit wird aus rein graphischen Gründen jeder auch nur
vas gründlichere Kenner der nabatäischen Schrift, sobald er sich
r Mühe einer genaueren Prüfung unterzieht, einsehen, dass Nr. I
ht eine moderne Fälschung nach dem Vorbilde von Nr. II sein
nn. Man vergleiche z. B. die sich entsprechenden Buchstaben-
ippen מלכו, אסרתגא, יעמרו und sehe, ob irgendwo die Spur
er knechtischen Nachahmung zu erkennen ist. In den mannich-
hen kleinen Differenzen der Form, in der Handhabung der Liga-
en, wie der einzelnen Buchstaben, zeigt sich überall die volle
ie Beherrschung des ächten nabatäischen Schrifttypus. Der heu-
e Fälscher müsste ein ganz gründlicher Erforscher der nabatäi-
ıen Schrift, etwa ähnlich wie der selige Levy, und dabei zugleich
höchst geschickter Steinhauer gewesen sein. Und wozu hätte
sich sein Geschäft dadurch erschwert, dass er die 4 Zeilen seines
rbildes mühsam in 5 zerlegte? Wo und wie soll ferner die
lschung zu Stande gebracht sein? Ist der Fälscher etwa beson-
rs nach Umm er reṣâṣ gereist, wo sich das Original von II be-
det? Auf solche dem gesunden Menschenverstande sich aufdrin-
nde Fragen wird man doch wohl eine Antwort erwarten dürfen.
ler müssen wir uns vielleicht auch die massivsten Unwahrschein-
hkeiten gefallen lassen, weil das andre Moment des „stricten Be-
ises", die Unmöglichkeit, dass ein und derselbe ʿAbd Malku sich
zwei Orten einen Grabstein gesetzt habe, uns dazu nöthigt?

Darauf antworten wir mit der Gegenfrage: Geht denn das
irklich aus der Inschrift hervor? Sie ist nicht so ganz plan und
nfach. Levy meinte sie in 2 verschiedne Inschriften theilen zu
ıüssen (s. XXV, 430 u. 433). Das ist ein offenbarer Missgriff.
ber auf die ihn dazu bestimmende Schwierigkeit lässt sich freilich
ocin nicht ein. Ich setze zur leichteren Orientirung I und II
ransscribirt neben einander:

I		II
דא נפש עבד מלכ		דא נפש עבד מלכו
ו בר ערישו אסרת		בר ערישו אסרתגא
גא דה עבד לבר		דה עבד לבר יעמרו
יעמרו אסרתג		אסרתגא אחוהי?א?
א אחוהי א.		- - - - - - - - - - -
. . .		

Auf I habe ich die undeutlichen Buchstaben durch Punkte
chnet, auf II die undeutliche letzte Zeile durch Striche, weil
auch die Zahl der Zeichen nicht sicher zu erkennen ist.
Die Worte können meiner Ansicht nach sprachlich nur bedeuten:

letztere betrifft, so ist das Original a n g e b l i c h in Umm er reṣâṣ, von wo ein Beduine dem Capt. Warren einen A b k l a t s c h brachte. Von diesem ist die Zeichnung bei Levy eine ungenaue Copie, eine etwas genauere theilt Socin auf seiner Tafel Nr. II mit. Ich bezeichne dieselbe Inschrift im Folgenden der Kürze wegen durchgängig mit Nr. II und die früher sogenannte Moses-Inschrift mit Nr. I. Der Stein, welcher die letztere enthält und aus Medeba stammen soll, ist im Besitze Schapira's. Nach einem Abklatsch davon hat Socin seine Abbildung unter Nr. I gegeben, die ich jetzt nach dem mir selbst vorliegenden Abklatsch controliren kann. Sie ist im Ganzen genau, doch nicht ohne kleinere Versehen. So ist z. B. das ה in דה Z. 3 irrig unten geschlossen, während es vielmehr eben so wie in Nr. II unten offen ist: der Lithograph hat einen Theil von einem unter der ganzen Zeile 3 hinlaufenden Riss des Steines für einen Theil des Buchstabens gehalten. In der 5. Zeile sind statt der auf meinem Abklatsch ziemlich deutlichen Ligatur = הי (in אחוהי) 2 getrennte Zeichen wie ה́ und ל gesetzt: das letztere Zeichen namentlich ist unrichtig. In der 6. Zeile ist der letzte (dritte) Buchstabe bei Socin ausgelassen, den Schapira bei seiner XXVII, 133 mitgetheilten irrigen Lesung für ein מ (in רבם) gehalten hat. Mein Abklatsch ist übrigens wegen des zu groben Papiers leider grade am Ende von Z. 5 und Anfang von Z. 6 nicht ganz deutlich, so dass ich auf die sichere Lesung der letzten Buchstaben noch verzichten muss. Zum Glück kommt auf diese für die hier vorliegende Frage weniger an.

Seine Beweisführung giebt nun *Socin* S. 134 in folgenden Worten: „Vergleichen wir I und II, so finden wir (wie Em. Deutsch zu gleicher Zeit wie wir entdeckte), dass ʿAbd Malku bar Ḥoreisu (an der Lesung letzteren Namens möchte vielleicht noch am ersten zu zweifeln sein) sich sowohl in Umm er reṣâṣ als in Medeba, woher I nach Schapira stammt, einen Grabstein hat setzen lassen, einen in 5 und einen andern in 6 Zeilen. Doch nicht ganz, durch einen denkwürdigen lapsus calami sind in I die zwei ersten Buchstaben des zweiten uns fraglichen Eigennamens ausgelassen worden, während sonst für einen auch nur oberflächlichen Kenner nabatäischer Inschriften die Genuität der Inschrift II sofort ausser allem Zweifel steht."

Zuerst über den „denkwürdigen lapsus calami". Warum bezeichnet Socin das חרישו als „u n s fraglich"? Warum sagt er nicht, dass das ח auf II gar nicht dasteht, dass Levy vielmehr dasselbe, wie er XXV, 431 ausdrücklich bemerkt, e r g ä n z t hat? Levy meinte rechts einen Rest von dem ח in einem Punkt zu finden, der in der genaueren Copie bei Socin fehlt; er fügt hinzu dass sich auch (ohne Ergänzung) ערישו lesen liesse (allenfalls au עבישו, was aber weniger wahrscheinlich). Und das ist ohne Zwe das Richtige. Nun steht aber בר ערישו auch auf Nr. I. Das di schenklige zweite Zeichen dort in Z. 2 ist eine der dem Nabatäi

schen eigenen künstlichen Ligaturen. Der mittlere Schenkel hat an seinem Kopfe das ע und dient als ר sowohl für בר als für ערישו. Dies ist selbst auf der grade hier nicht ganz genauen Zeichnung bei Socin zu erkennen: auf dem Abklatsch ist es noch deutlicher.

Uebrigens wäre selbst ein lapsus calami des Steinhauers noch nicht ein Beweis der Fälschung: bekanntlich finden sich solcher lapsus mehrere selbst auf der grossen Sidonischen Königsinschrift. In Wahrheit wird aus rein graphischen Gründen jeder auch nur etwas gründlichere Kenner der nabatäischen Schrift, sobald er sich der Mühe einer genaueren Prüfung unterzieht, einsehen, dass Nr. I nicht eine moderne Fälschung nach dem Vorbilde von Nr. II sein kann. Man vergleiche z. B. die sich entsprechenden Buchstabengruppen מלכו, אסרתגא, יעמרו und sehe, ob irgendwo die Spur einer knechtischen Nachahmung zu erkennen ist. In den mannichfachen kleinen Differenzen der Form, in der Handhabung der Ligaturen, wie der einzelnen Buchstaben, zeigt sich überall die volle freie Beherrschung des ächten nabatäischen Schrifttypus. Der heutige Fälscher müsste ein ganz gründlicher Erforscher der nabatäischen Schrift, etwa ähnlich wie der selige Levy, und dabei zugleich ein höchst geschickter Steinhauer gewesen sein. Und wozu hätte er sich sein Geschäft dadurch erschwert, dass er die 4 Zeilen seines Vorbildes mühsam in 5 zerlegte? Wo und wie soll ferner die Fälschung zu Stande gebracht sein? Ist der Fälscher etwa besonders nach Umm er reṣâṣ gereist, wo sich das Original von II befindet? Auf solche dem gesunden Menschenverstande sich aufdringende Fragen wird man doch wohl eine Antwort erwarten dürfen. Oder müssen wir uns vielleicht auch die massivsten Unwahrscheinlichkeiten gefallen lassen, weil das andre Moment des „stricten Beweises", die Unmöglichkeit, dass ein und derselbe ʿAbd Malku sich an zwei Orten einen Grabstein gesetzt habe, uns dazu nöthigt?

Darauf antworten wir mit der Gegenfrage: Geht denn das wirklich aus der Inschrift hervor? Sie ist nicht so ganz plan und einfach. Levy meinte sie in 2 verschiedne Inschriften theilen zu müssen (s. XXV, 430 u. 433). Das ist ein offenbarer Missgriff. Aber auf die ihn dazu bestimmende Schwierigkeit lässt sich freilich Socin nicht ein. Ich setze zur leichteren Orientirung I und II transscribirt neben einander:

I	II
דא נפש עבד מלכ	דא נפש עבד מלכו
ו בר ערישו אסרת	בר ערישו אסרתגא
גא דה עבד לבר	דה עבד לבר יעמרו
יעמרו אסרתג	אסרתגא אחוהי?א?
א אחוהי א.	- - - - - - - - - - -
. . .	

Auf I habe ich die undeutlichen Buchstaben durch Punkte ʒeichnet, auf II die undeutliche letzte Zeile durch Striche, weil ʒer auch die Zahl der Zeichen nicht sicher zu erkennen ist.

Die Worte können meiner Ansicht nach sprachlich nur bedeuten:

letztere betrifft, so ist das Original angeblich in Umm er reṣâṣ, von wo ein Beduine dem Capt. Warren einen Abklatsch brachte. Von diesem ist die Zeichnung bei Levy eine ungenaue Copie, eine etwas genauere theilt Socin auf seiner Tafel Nr. II mit. Ich bezeichne dieselbe Inschrift im Folgenden der Kürze wegen durchgängig mit Nr. II und die früher sogenannte Moses-Inschrift mit Nr. I. Der Stein, welcher die letztere enthält und aus Medeba stammen soll, ist im Besitze Schapira's. Nach einem Abklatsch davon hat Socin seine Abbildung unter Nr. I gegeben, die ich jetzt nach dem mir selbst vorliegenden Abklatsch controliren kann. Sie ist im Ganzen genau, doch nicht ohne kleinere Versehen. So ist z. B. das ה in דה Z. 3 irrig unten geschlossen, während es vielmehr eben so wie in Nr. II unten offen ist: der Lithograph hat einen Theil von einem unter der ganzen Zeile 3 hinlaufenden Riss des Steines für einen Theil des Buchstabens gehalten. In der 5. Zeile sind statt der auf meinem Abklatsch ziemlich deutlichen Ligatur = הי (in אחוהי) 2 getrennte Zeichen wie ה̄ und ל gesetzt: das letztere Zeichen namentlich ist unrichtig. In der 6. Zeile ist der letzte (dritte) Buchstabe bei Socin ausgelassen, den Schapira bei seiner XXVII, 133 mitgetheilten irrigen Lesung für ein מ (in רבם) gehalten hat. Mein Abklatsch ist übrigens wegen des zu groben Papiers leider grade am Ende von Z. 5 und Anfang von Z. 6 nicht ganz deutlich, so dass ich auf die sichere Lesung der letzten Buchstaben noch verzichten muss. Zum Glück kommt auf diese für die hier vorliegende Frage weniger an.

Seine Beweisführung giebt nun *Socin* S. 134 in folgenden Worten: „Vergleichen wir I und II, so finden wir (wie Em. Deutsch zu gleicher Zeit wie wir entdeckte), dass ʿAbd Malku bar Ḥoreisu (an der Lesung letzteren Namens möchte vielleicht noch am ersten zu zweifeln sein) sich sowohl in Umm er reṣâṣ als in Medeba, woher I nach Schapira stammt, einen Grabstein hat setzen lassen, einen in 5 und einen andern in 6 Zeilen. Doch nicht ganz, durch einen denkwürdigen lapsus calami sind in I die zwei ersten Buchstaben des zweiten uns fraglichen Eigennamens ausgelassen worden, während sonst für einen auch nur oberflächlichen Kenner nabatäischer Inschriften die Genuität der Inschrift II sofort ausser allem Zweifel steht."

Zuerst über den „denkwürdigen lapsus calami". Warum bezeichnet Socin das חרישו als „uns fraglich"? Warum sagt er nicht, dass das ח auf II gar nicht dasteht, dass Levy vielmehr dasselbe, wie er XXV, 431 ausdrücklich bemerkt, ergänzt hat? Levy meinte rechts einen Rest von dem ח in einem Punkt zu finden, der in der genaueren Copie bei Socin fehlt; er fügt hinzu, dass sich auch (ohne Ergänzung) ערישו lesen liesse (allenfalls auch עבישו, was aber weniger wahrscheinlich). Und das ist ohne Zweifel das Richtige. Nun steht aber בר ערישו auch auf Nr. I. Das dreischenklige zweite Zeichen dort in Z. 2 ist eine der dem Nabatäi-

schen eigenen künstlichen Ligaturen. Der mittlere Schenkel hat an seinem Kopfe das ע und dient als ר sowohl für בר als für ערישו. Dies ist selbst auf der grade hier nicht ganz genauen Zeichnung bei Socin zu erkennen: auf dem Abklatsch ist es noch deutlicher.

Uebrigens wäre selbst ein lapsus calami des Steinhauers noch nicht ein Beweis der Fälschung: bekanntlich finden sich solcher lapsus mehrere selbst auf der grossen Sidonischen Königsinschrift. In Wahrheit wird aus rein graphischen Gründen jeder auch nur etwas gründlichere Kenner der nabatäischen Schrift, sobald er sich der Mühe einer genaueren Prüfung unterzieht, einsehen, dass Nr. I nicht eine moderne Fälschung nach dem Vorbilde von Nr. II sein k a n n. Man vergleiche z. B. die sich entsprechenden Buchstabengruppen מלכו, אסרתגא, יעמרו und sehe, ob irgendwo die Spur einer knechtischen Nachahmung zu erkennen ist. In den mannichfachen kleinen Differenzen der Form, in der Handhabung der Ligaturen, wie der einzelnen Buchstaben, zeigt sich überall die volle freie Beherrschung des ächten nabatäischen Schrifttypus. Der heutige Fälscher müsste ein ganz gründlicher Erforscher der nabatäischen Schrift, etwa ähnlich wie der selige Levy, und dabei zugleich ein höchst geschickter Steinhauer gewesen sein. Und wozu hätte er sich sein Geschäft dadurch erschwert, dass er die 4 Zeilen seines Vorbildes mühsam in 5 zerlegte? Wo und wie soll ferner die Fälschung zu Stande gebracht sein? Ist der Fälscher etwa besonders nach Umm er reṣâṣ gereist, wo sich das Original von II befindet? Auf solche dem gesunden Menschenverstande sich aufdringende Fragen wird man doch wohl eine Antwort erwarten dürfen. Oder müssen wir uns vielleicht auch die massivsten Unwahrscheinlichkeiten gefallen lassen, weil das andre Moment des „stricten Beweises“, die Unmöglichkeit, dass ein und derselbe ʿAbd Malku sich an zwei Orten einen Grabstein gesetzt habe, uns dazu nöthigt?

Darauf antworten wir mit der Gegenfrage: Geht denn das wirklich aus der Inschrift hervor? Sie ist nicht so ganz plan und einfach. Levy meinte sie in 2 verschiedne Inschriften theilen zu müssen (s. XXV, 430 u. 433). Das ist ein offenbarer Missgriff. Aber auf die ihn dazu bestimmende Schwierigkeit lässt sich freilich Socin nicht ein. Ich setze zur leichteren Orientirung I und II transscribirt neben einander:

I	II
דא נפש עבד מלכ	דא נפש עבד מלכו
ו בר ערישו אסרת	בר ערישו אסרתגא
גא דה עבד לבר	דה עבד לבר יעמרו
יעמרו אסרתג	אסרתגא אחוהי ?א?
א אחוהי א.	- - - - - - - - - - -
. . .	

Auf I habe ich die undeutlichen Buchstaben durch Punkte ;eichnet, auf II die undeutliche letzte Zeile durch Striche, weil er auch die Zahl der Zeichen nicht sicher zu erkennen ist.

Die Worte können meiner Ansicht nach sprachlich nur bedeuten:

„Dies ist das Denkmal des ʿAbd Malku, des Sohnes des ʿAri des Strategen, welches er machte dem Bar-jaʿmru, dem Stratege seinem Bruder“ – – –

Dass jemand dem verstorbenen Bruder an zwei Orten Denkmal errichtet, hat nichts Auffälliges. Das Wort נפש (d sicher nicht mit נפש = Seele zu combiniren ist) wird auf ein Palmyrenischen bilinguis durch *κτίσμα* wiedergegeben. So kan dabei im stat. constr. der Name dessen, der es errichtet, stehe Freilich bezeichnet der auf das נפש folgende Name in verschiedne Dialekten sonst immer den, w e l c h e m das Grabdenkmal errichtet ist. Eben die hierin liegende Schwierigkeit bewog Levy, die Inschrift in zwei auseinander zu reissen. Aber jeder wird sich überzeugen, dass das ganz unmöglich ist. Tertium non datur. Denn das ל vor בר יעמרו lässt sich nicht beseitigen. Auch ist aus den Zeichen für לבר kein andres Wort herauszulesen, das mit יעמרו zusammen als Nominativ und Subject von עבד gefasst werden könnte, so dass es hiesse: „Denkmal für ʿAbd Malku welches machte NN, der Stratege, sein Bruder“. Demnach bleibt nichts andres übrig, als die erste Erklärung trotz der angegebenen Schwierigkeit zu adoptiren. Sonst würde auch bei einer Deutung des לבר in der anderen angedeuteten Weise dasselbe Sachverhältniss anzunehmen sein. Jedenfalls steht in der Inschrift nicht, dass jemand „sich selbst ein Denkmal gesetzt“, sondern vielmehr dass sein Bruder ihm ein solches gesetzt. Und wenn wir zwei solche Inschriften finden und aus graphischen Gründen annehmen müssen, dass beide ächt seien, müssen wir eben auch annehmen, dass jenes an zwei verschiedenen Orten geschehen sei.

Was Socin sonst anführt, ist von noch geringerer Bedeutung. Seine Inschriften III und IV sind in derselben Schriftart abgefasst, die ich XXVI, 406 charakterisirt habe: sie können trotz der Uebereinstimmung beide ächt sein. Die XXVII, 134 erwähnte Doublette der griechischen Inschrift aus dem Vorhofe des Herodianischen Tempels ist offenbar unächt, aber Socin selbst bemerkt, dass Schapira sie aus zweiter Hand erhalten. Dass solche Dinge in Jerusalem fabricirt werden, hatte ich selbst schon vorher XXVI, 722 f. (vgl. 394) in Erinnerung gebracht; dass, wenn Schapira mitunter dergleichen kaufte, nichts Verfängliches darin liegt, habe ich XXVII, 136 gezeigt. Er hat aber in der Scheidung des Wahren und Falschen mit seinem gesunden Menschenverstand mehrfach ein richtigeres Urtheil gezeigt, als manche der gelehrten Kritiker.

Eine wissenschaftliche Kritik, wie ich sie mit dem Hinw auf ein dankenswerthes Vorbild XXVI, 415 charakterisirt habe also bis jetzt an den Moabitischen Alterthümern nicht geübt wo W e n n eine solche noch zum Vorschein kommen sollte, werde sie mit offenem Wahrheitssinn prüfen. Eben so werde ich nicht dagegen verschliessen, wenn ein Nachweis stattgehabter schung von Moabitischen Thonsachen in soliderer Weise geh

würde, als dies durch Drake und Ganneau geschehen ist. In dem schon nach allen Seiten durchforschten Jerusalem werden diejenigen, welche sich auf dergleichen Untersuchungen legen wollen, auch künftig schwerlich zu einem Resultat gelangen. Aber vielleicht können sie in den Töpfereien von Nablus und Damascus ihr Glück versuchen. Jede auch auf den kleinsten Umfang beschränkte Ausscheidung des Falschen vom Aechten verdient lebhaften Dank. Jedes darauf gerichtete Streben ist, selbst wenn es nicht zum Ziele führt, zu achten. Beweislose Verdächtigungen hingegen haben auf dem Boden der Wissenschaft so wenig, wie auf dem des praktischen Lebens, eine Berechtigung.

Es wird ganz in Ihrem Sinne sein, hochverehrter Freund, wenn ich dies Sendschreiben, wie meinen Zeitungsartikel, mit dem Wunsche schliesse, dass auch unsere französischen Fachgenossen, denen wir unsrerseits die alte Gesinnung unverändert bewahren, in der vorliegenden Frage ein unparteiisches Urtheil bewähren und dass Ganneau selbst, dem ich ungern scharf habe entgegentreten müssen, zu seinem und der Wissenschaft Besten sich einer grösseren Besonnenheit befleissigen möge. Und auch darin werden Sie mir beistimmen, dass der Preussischen Regierung unser Dank nur um so mehr gebührt, als sie es trotz mancher zu erwartender ungünstiger Urtheile gewagt hat, Alterthümer anzukaufen, die, höchst unansehnlich, ja zum Theil widerwärtig von Ansehn, auch der Wissenschaft keine unmittelbar vorliegende glänzende Resultate darbieten, die aber als Unicum ein neues Licht auf gewisse dunkle für den geschichtlichen Zusammenhang wichtige Partien in der Entwicklung der Menschheit zu werfen versprechen und die darum zur Lösung der in ihnen vorliegenden epigraphischen Räthsel für die Forschung zugänglich gemacht zu werden verdienten.

Nachschrift.

Eben da mir Obiges gedruckt vorliegt, kommt mir die Nr. des „Athenaeum" vom 9. d. M. zu Gesichte mit einem neuen siegesgewissen Schreiben *Ganneau's*, das wieder geeignet ist unkundigen Lesern Sand in die Augen zu streuen. Ich kann nichts dafür, wenn bei seiner aller Argumente spottenden „steifnackigen Tapferkeit" meine Gegenbemerkungen zur Satire werden. Er steift sich auf folgende schon früher behauptete, jetzt aber auch theilweise durch Abbildungen illustrirte angeblich „ausgemachte" Sätze:

1. „Dass Selim keine Gewissensscrupel hat." Als ob …zt irgend ein einziger Mensch sich für die Aechtheit der …ca auf Selim's Gewissenhaftigkeit berufen hätte! Eben so …ürfte sich aber auch die gegentheilige Ansicht auf die Scrupu…n Ganneau's kritischem Verfahren gründen. Höchstens darin … man eine Zunahme derselben erblicken, dass er die Aussage … einzigen positiven Zeugen, des armen Töpferlehrlings Hassan, …gar nicht wieder erwähnt.

2. „Dass er künstlerisch (*artistically*) capabel ist solche rohe Töpferarbeit, wie die der Schapira-Sammlung, auszuführen.“ Es war längst bekannt, dass S. rohe Figuren zu zeichnen versteht. Eine solche Zeichnung lässt G. nun im „Athenäum“ abbilden — zum Beweis dafür, dass S. auch die von uns gekennzeichneten technischen Schwierigkeiten der Moabitischen Töpferarbeit beherrsche! Wahrscheinlich meint er, wenn er jemand auf dem Clavier klimpern hört, dies als sichern Beweis gebrauchen zu dürfen, dass derselbe die Geige noch viel besser zu spielen versteht! Um die zur Herstellung jener Thonsachen nöthig gewesenen antiquarischen Kenntnisse braucht sich ein kritischer Hellseher gar nicht zu kümmern.

3. „Dass er mit den Moabitischen Buchstaben vertraut ist, indem er die Gelegenheit gehabt hat, eine grosse Zahl derselben von einem originalen Monument (dem Mesa-Stein) zu copiren.“ Diese Copie, die S. seiner Zeit für G. angefertigt hat, lässt letzterer gleichfalls abbilden. Sie ist aber so ungenau und ungeschickt, dass die Annahme geradezu lächerlich ist, als wären die in schönem altsemitischem Schrifttypus ausgeführten Moabitischen Thoninschriften nach diesem Vorbilde gefälscht. Nur eine Ganneau'sche Phantasie vermag hier „dieselbe Hand“ zu erblicken. Davon wird sich jeder Paläograph durch Besichtigung der Berliner Sammlung sofort überzeugen.

4. „Dass in den pseudomoabitischen Inschriften sich Ein und **vielleicht** mehr als Ein Buchstabe von seltsamer Form findet, wie solche nicht auf dem Mesa-Stein, wohl aber in den nach demselben von S. gemachten Copien vorhanden ist.“ Jenes charakteristische „vielleicht“ schwebt in der Luft: G. wagt nur von Einem Buchstaben, dem Mem, das Gesagte bestimmt zu behaupten. Aber einen Nachweis vermag er nicht zu liefern, keine einzige Thoninschrift zu bezeichnen, in welcher das angeblich dem Selim angehörige Mem sich findet. Vermöchte er dies mit einigem Schein zu leisten, so wäre das eine Handhabe, um diese Eine Inschrift nach Drake's Hypothese als eine vielleicht gefälschte genauer zu untersuchen. Aber freilich kennen wir bereits die Kühnheit der Ganneau'schen Phantasie. Und er hat nur verhältnissmässig wenige der Thoninschriften flüchtig gesehen, die ganze Berliner Sammlung gar nicht. Vollends auf Grund des Einen angeblich entdeckten Selimischen Mem die sämmtlichen Thoninschriften, in welchen sich doch sehr verschiedene Formen dieses Buchstaben zeigen, für unächt zu erklären, das ist ein Verf[illegible] welches sich selbst richtet.

Mag eine solche thönerne Kritik der Moabitischen Thon[illegible] auch noch eine Zeit lang Unkundigen und Unwissenden impo[illegible] wir können auf sie getrost das Sprichwort anwenden, dass [illegible] Krug so lange zu Wasser geht, bis er zerbricht.

Halle d. 17. Mai 1874. K. Schlottmann.

Max Müller'sche Preisstiftung

an der Universität Strassburg.

Professor Max Müller in Oxford hat 1873 die Universität Strassburg mit einer Stiftung beschenkt, aus der alle drei Jahre eine zur Lösung einer Aufgabe aus dem Gebiete der vedischen Literatur bestimmte Arbeit einen Preis von **750 Mark Reichswährung** erhalten soll. Dieser Preis wird jetzt zum ersten Male für die Lösung folgender Aufgabe ausgeschrieben:

„Darstellung der antiquarischen Resultate, welche sich in Bezug auf die Wohnsitze, Lebensverhältnisse und den Bildungszustand der vedischen Arier aus der Rig-Veda-Saṃhitâ ergeben. Es bleibt dem Bearbeiter überlassen, solche Gebiete, die bereits eine umfassende Darstellung erfahren haben, wie die mythologischen Vorstellungen und die Kastenverhältnisse, zu übergehen."

Zur Bewerbung sind nicht nur Studirende, sondern auch solche zugelassen, welche ihre Studien bereits vollendet haben, vorausgesetzt, dass sie wenigstens vier Semester in Strassburg immatrikulirt waren und dass noch nicht vier Jahre nach Ablauf ihres akademischen Trienniums verflossen sind. Die Preisarbeiten können in deutscher, englischer, französischer, italienischer oder lateinischer Sprache abgefasst sein und müssen spätestens am 1. Dezember 1876 bei dem Dekan der philosophischen Fakultät abgeliefert werden. Die Arbeiten dürfen nicht den Namen des Verfassers tragen, müssen dagegen mit einem Motto versehen sein; mit dem gleichen Motto ist ein begleitendes verschlossenes Couvert zu bezeich- welches Namen, Heimath und Adresse des Verfassers, er beglaubigte Bescheinigungen über den Beginn seines emischen Trienniums und über seine vier Strassburger iensemester enthalten muss.

Einen Auszug aus dem Statut der Stiftung wird auf Be- ren das Universitätssecretariat mittheilen.

erzeichniss der v
persischen un
bitte und pr

Folgende wenig

1) Die den Titeln
den Thaler zu 3

2) Die Zahl der vo
Sind bei Eingan
gegeben, so so
Beschaffung.

3) Die Anschaffung
Agenten werden
Angenehm ist es
günstige
) setzt
lso a

